SUUM CUIQUE

SUUM CUIQUE

SUUM CUIQUE

Das

7. Garde-Infanterie-Regiment

Meine Dienstzeit*)

*) Hier trage jeder alles Bemerkenswerte über seine Dienstzeit ein: Diensteintritt, Beförderungen, Versetzungen, Abkommandierungen, Übungen usw. Aus der Kriegszeit: Mitgemachte Schlachten und Gefechte, Auszeichnungen (wann E. K. II usw.), Verwundungen und sonstige wichtigen Ereignisse.

F. 191

Herzlichem Lebewohl

Dem tapferen Führer 1ten Leibhusaren 7ten Garde Infanterie Regiment für die freundschaftliche Erinnerung des gemeinsamen Angriffs vor Reims den 16ten April 1917

Ihr dankbarer Kamerad Reinhardt

Wilhelm

J. R.

Den Lebenden zur Erinnerung,
den Toten zum Gedächtnis,
den Nachkommen zur Nacheiferung.

Deutsche Tat im Weltkrieg 1914/1918

Geschichten der Kämpfe deutscher Truppen

Bearbeitet auf Grund der amtlichen Unterlagen des Reichsarchivs und persönlicher Aufzeichnungen von Mitkämpfern

Band 51

7. Garde-Infanterie-Regiment

1934

Verlag Bernard & Graefe, Berlin SW 68

Das
7. Garde-Infanterie-Regiment
im Weltkriege 1914/1918

Nach amtlichen Quellen bearbeitet von

Otto v. Kries
Oberstleutnant a. D.

und

Hans Otto Werda
Rechtsanwalt und Notar, Hptm. d. Res. a. D.

Mit vielen Bildern, Skizzen und Übersichtskarten

BIBLIOTHEK FÜR ZEITGESCHICHTE
Weltkriegs-Bücherei
F398:51
STUTTGART

blose Kt.

1934

Verlag Bernard & Graefe, Berlin SW 68

Das Buch wurde hergestellt in der Verlagsdruckerei Bernard & Graefe,
Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 134
Die Klischees der Bilder fertigte — angesichts der z. T. recht flauen
Unterlagen mit vieler Mühe — die Firma „Chemigraphia", Berlin.
Der Buchschmuck stammt z. T. v. Schlachtenmaler E. R. Döbrich-Steglitz.
Alle Rechte, auch Nachdruck auszugsweise, vorbehalten.
Copyright by Bernard & Graefe, Berlin SW 68

Vorwort.

Die ehemaligen Angehörigen des Regiments, dessen Geschichte in diesen Blättern aufgezeichnet ist, sind in alle Winde zerstreut.

Zwar besteht seit dem Jahre 1924 in Berlin der „Verein der Kameraden des ehemaligen 7. Garde-Infanterie-Regiments", aber nur klein ist die Zahl derjenigen, die sich um seine Fahne geschart haben. In diesem Kreise ist die Wiege aller der Wünsche zu suchen, die immer wieder eine Niederschrift der Kriegsgeschichte erhofften. Es sollte und durfte nicht damit genug sein, daß den in den Reihen des Regiments ruhmreich Gefallenen auf einer Empore der Garnisonkirche in der Hasenheide zum dauernden Gedächtnis eine Ehrentafel errichtet werden konnte, wie es dem Verein schon vor Jahren gelungen war, auch die Regimentsgeschichte sollte geschrieben werden den Gefallenen zur Ehre, den Lebenden zum Angedenken und den kommenden Geschlechtern als Mahnung.

Jahre vergingen, aber keiner fühlte sich berufen, das Werk zu beginnen. Die es vielleicht kraft ihrer militärischen Vorbildung gekonnt hätten, deckt fast alle der Rasen. Und wenn nunmehr, nach langem Zaudern, die Unterzeichneten sich der Arbeit unterzogen haben, so sind sie sich dessen bewußt, daß sie ein vollendetes Werk nicht haben schaffen können. Keiner von ihnen hat den Feldzug von seinem Beginn bis zu seinem bitteren Ende beim Regiment in vorderster Front mitgemacht. So konnten größere Abschnitte dieser Geschichte nicht auf Grund eigener Anschauung wiedergegeben werden.

Zur Verfügung standen in der Hauptsache die Gefechtstagebücher der Division und der Brigade, die des Regiments und der drei Bataillone nebst den Anlagebänden, für deren bereitwillige Überlassung dem Reichsarchiv in Potsdam und dem liebenswürdig hilfsbereiten Archivrat Fischer in Berlin Dank abgestattet sei. Bis auf wenige, der Einsicht offene private Tagebücher war trotz mehrfacher Aufrufe das von ehemaligen Kameraden beigesteuerte Material nur für einzelne Abschnitte ergiebig. Allen denen, die Beiträge gesandt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Infolge Fehlens weiteren Materials waren die Verfasser notgedrungen auf die Auswertung der dienstlichen Kriegstagebücher angewiesen. So darf es nicht wundernehmen, daß die vielen, die sich in den Kämpfen des Regi-

ments hervorgetan haben, eine Erwähnung nicht sämtlich haben finden können. Sie mögen sich damit Genüge sein lassen, ihre Pflicht getan zu haben. Wo die Kriegstagebücher, insbesondere die Gefechtsberichte besondere Leistungen hervorgehoben haben, sind sie in diesen Blättern der Nachwelt überliefert.

Die Unterzeichneten hoffen, daß das Buch in die Hände der ehemaligen 7. Gardisten kommen möge, um ihnen die Zeiten in Erinnerung zu rufen, in denen sie gemeinsam Mühen und Kampf ertragen haben. Es soll aber auch den Angehörigen unserer teuren Toten beweisen, daß die Taten der von ihnen dem Vaterlande hingegebenen Lieben aufbewahrt sind zu ihrem Ruhme und zum Vorbild der Lebenden.

Da die erheblichen Mittel, die vollständigen Verlustlisten des Regiments zusammenzustellen und abzudrucken, nicht aufgebracht werden konnten, hätten wir schweren Herzens von diesem Plane Abstand nehmen müssen, wenn nicht erst im letzten Augenblick durch die großzügige Spende des früheren Lts. d. Res. Klemke, Berlin, die Beschaffung der Ehrenlisten ermöglicht worden wäre.

Auch ihm sei hier herzlicher Dank abgestattet.

Wir aber blicken in dankbarer Verehrung auf die erschütternden Reihen unserer teuren Toten, die ihr Blut dem Vaterlande im Glauben an eine bessere Zukunft hingegeben haben.

In unserem Herzen ist ihre bleibende Stätte.

von Kries. Werda.

Inhalt

Seite

Vorwort 9
Mobilmachung und Ausmarsch 17
Vormarsch und erste Gefechte 23
Vor Essey – Flirey 53
Die französische Frühjahrs-Offensive zwischen Maas und Mosel 69
Am Montsec 74
Das II. Bataillon im Priesterwald 76
Wieder am Montsec 82
Im Bois Crûlé bei Apremont 86
Im Fresnes- und Champlon-Abschnitt 91
Ruhezeit und erster Einsatz im Thiaumont-Abschnitt 94
Ruhezeit und zweiter Einsatz 106
Ruhezeit und Einsatz an der Souville-Nase 112
Einsatz bei Essey – Flirey 122
Wieder vor Verdun 127
Bei Somme-Py 143
Bermérícourt 151
Am Mort-Mare-Wald 185
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz 196
Am Vaux-Kreuz und bei Haumont 211
Die große Schlacht in Frankreich 1918 239
Ruhezeit bei Mons 267
Kämpfe in der Champagne 270
Abwehrkämpfe zwischen Marne und Vesle 277
Ruhezeit in Elsaß-Lothringen 294
Rückzugskämpfe in Flandern 298
Rückmarsch in die Heimat 315
Regiments-Kommandeure 318
Ehren-Tafel 319

Abkürzungen

Abschn.	= Abschnitt	J.R.	= Infanterieregiment
Abtlg.	= Abteilung	Kdr. Gen.	= Kommandierender General
Adj.	= Adjutant	Kdr.	= Kommandeur
A.K.	= Armeekorps	Kdo.	= Kommando
A.O.K.	= Armeeoberkommando	Komp.	= Kompanie
Artl.	= Artillerie	Krgsfrw.	= Kriegsfreiwilliger
Battr.	= Batterie	K.T.K.	= Kampftruppenkommandeur
Brig.	= Brigade	Lt.	= Leutnant
B.T.K.	= Bereitschaftstruppenkommandeur	Maj.	= Major
Btl.	= Bataillon	M.G.	= Maschinengewehr
Dep.	= Depot	M.G.K.	= Maschinengewehrkompanie
Div.	= Division	Mun.	= Munition
Div.Kdr.	= Divisionskommandeur	nachm.	= nachmittags
d. L.	= der Landwehr	N.O.	= Nachrichtenoffizier
d. Res.	= der Reserve	Offz.	= Offizier
E. K.	= Eisernes Kreuz	Offz.Stellv.	= Offizierstellvertreter
Engl., engl.	= Engländer, englische	Oberstlt.	= Oberstleutnant
Ers.	= Ersatz	O.H.L.	= Oberste Heeresleitung
Exz.	= Exzellenz	Oblt.	= Oberleutnant
F.A.R.	= Feldartillerieregiment	Ordz.Offz.	= Ordonnanzoffizier
Fe.	= Ferme (Gut)	Patr.	= Patrouille
Feldw.Lt.	= Feldwebelleutnant	Pion.	= Pionier
fdl.	= feindliche	R.D.	= Reservedivision
Frz., frz.	= Franzosen, französische	Rgt.	= Regiment
Füs.Rgt.	= Füsilierregiment	R.K.	= Reservekorps
G.	= Garde	Rekr.Dep.	= Rekrutendepot
Gefang.	= Gefangene	Res.	= Reserve
gef.	= gefallen	R.J.R.	= Reserveinfanterieregiment
Gen.	= General	Rittmstr.	= Rittmeister
Gen.Kdo.	= Generalkommando	Sergt.	= Sergeant
Gen.Lt.	= Generalleutnant	Stb.	= Stab
Gen.Maj.	= Generalmajor	schw. verw.	= schwer verwundet
Gefr.	= Gefreiter	Utffz.	= Unteroffizier
Hptm.	= Hauptmann	verm.	= vermißt
H.W.L.	= Hauptwiderstandslinie	verw.	= verwundet
Ibo	= Infanteriebeobachtungsoffizier	vorm.	= vormittags
J.D.	= Infanteriedivision	Verpfl.Offz.	= Verpflegungsoffizier
Inf.	= Infanterie		

Wir sind der Haß der Erde,
ob Mann, ob Weib, ob Kind.
Doch was daraus auch werde,
wir bleiben was wir sind!

— — — — — — — — —

So laßt uns schwör'n und singen
in Nacht und Sturm hinein,
deutsch bis zum Todesringen
und nichts als deutsch zu sein!

Walter Flex

Mobilmachung und Ausmarsch.

1. bis 15. August 1914.

Das 7. Garde-Infanterie-Regiment kann nicht, wie die alten Garde-Regimenter, aus denen es hervorgegangen ist, auf eine langjährige Vergangenheit zurückblicken. War es aber nur eine Kriegsschöpfung, so durfte es sich doch getragen fühlen von der gleichen ruhmreichen Tradition, die ihm Ansporn und Vorbild bis zu seiner Auflösung geblieben ist.

Der Mobilmachungsplan, dem es sein Entstehen verdankt, ordnete an, daß jedes Regiment der stolzen 2. Garde-Infanterie-Division außerplanmäßig zwei, größtenteils aus Reservisten der älteren und Landwehrleuten der jüngeren Jahrgänge bestehende mobile Kompanien aufzustellen hatte, die zu Gardebrigade-Ersatz-Bataillonen zusammengefaßt wurden. Die Offiziere waren bis auf Kommandeure und Adjutanten, die dem aktiven Dienststande entstammten, mit wenigen Ausnahmen der Reserve und Landwehr entnommen.

Es wurde gebildet das

3. Gardebrigade-Ersatz-Bataillon von den Regimentern: Kaiser Alexander und Königin Elisabeth,
4. Gardebrigade-Ersatz-Bataillon von den Regimentern: Kaiser Franz und Königin Augusta,
5. Gardebrigade-Ersatz-Bataillon vom 5. Garde-Regiment zu Fuß und 5. Garde-Grenadier-Regiment.

Die drei Bataillone waren zunächst selbständig und wurden am 26. August 1914 im Felde zu einem Regiment Richter vereinigt, hießen alsdann

vom 28. Septbr. 1914 ab 2. Garde-Ersatz-Regiment und erhielten am 15. Juli 1915 die Bezeichnung

7. Garde-Infanterie-Regiment.

Mit den von den Regimentern der 1. Garde-Infanterie-Division aufgestellten Brigade-Ersatz-Bataillonen, dem späteren 6. Garde-Infanterie-Regiment, bildete es die Garde-Ersatzbrigade (Gen.Lt. v. Harbou), diese wiederum im Verein mit der 5. Ersatzbrigade (5. und 6. Brig.Ers.Btl. (Stettin), 7. (Bromberg) und 8. (Gnesen) und den sonstigen Formationen die Garde-Ersatz-Division (General d. Inf. v. Twardowski). Ende November 1916 schied die 5. Ers.Brig. aus, und die Division bestand alsdann aus dem 6. G.J.R., 7. G.J.R. und dem im September 1916 aus ihnen neu gebildeten J.R. 399. In dieser Zusammensetzung blieb sie bis zum Ende des Feldzuges.

Die Durchführung der Mobilmachung war mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Denn ebensowenig wie für die Division das Notwendigste bereitgestellt war — fehlten doch dieser geraume Zeit nach dem Einmarsch in Feindesland noch u. a. bei der Feld-Artillerie die leichten Munitionskolonnen, die Sanitätsformationen, Verpflegungskolonnen und die Hälfte der Feldintendantur —, ebensowenig war praktisch für die Bedürfnisse der einzelnen Bataillone vorgesorgt. Erst unter den größten Reibungen und Widerständen konnten die lebenswichtigsten Ausrüstungsgegenstände zusammengebracht werden, um die Truppe bis zum 15. August 1914, dem festgesetzten Termin, marschfertig zu machen. Pferde und Wagen, letztere zum Teil Aushilfswagen eines großen Berliner Warenhauses und, wie sich später herausstellte, den Anforderungen eines Feldzuges in keiner Weise gewachsen, waren nur unter Schwierigkeiten zu beschaffen. Völlig fehlte es an Fernsprechgerät, Fahrrädern und großem Schanzzeug. Besonders unangenehm aber wurde es empfunden, daß für die Truppe keine Feldküchen vorgesehen waren. Viel Arbeit und Verdruß wäre erspart geblieben, hätte man sie besessen. Erst im November 1914, also schon im Stellungskrieg, langten Feldküchen neuester Konstruktion beim Regiment an. Bis dahin aber war man auf Kochgeschirre und einige bei der großen Bagage mitgeführte Kochkisten angewiesen, die aber leider oft nicht zur Stelle waren.

Alle maßgebenden, an der Durchführung der Mobilmachung beteiligten Stellen können es sich als ein besonderes Verdienst anrechnen, daß es gelang, der immer neu-auftauchenden Schwierigkeiten rechtzeitig Herr zu werden. Als Beispiel dafür, zu welchen Mitteln man zu greifen sich veranlaßt sah, möge vermerkt werden, daß das III. Btl. in Zeitungen patriotische Bürger um Hergabe der fehlenden und doch so dringend erforderlichen Feldgläser bitten mußte. Nirgends war ein solcher Appell vergeblich. Eine vaterlandsliebende Spandauer Dame begleitete ihre willkommene Spende mit folgenden Worten:

„Zu Weihnacht wars vor langen Jahren, da lag bei
anderen reichen Gaben dies schlichte Glas.
Was sah es alles in dem Lauf der Zeiten?
Es sah des Schiller hehre Kraftgestalten,
es sah, wie Faust sich mit dem Bösen brüderlich paktierte,
es sah, wie Hagen trotzig sich dem Siegfried zugesellte. –

Heut' nun sollst Du geweiht sein einem deutschen Krieger,
Vorsorgend mag er sehn, daß welsche Tücke
verderbenbringend nicht den Seinen werde.
Er mag erspähn, wenn an des Waldes finstrer Markung
der Gegner wohlbewaffnet lagert mit den mächtigen Scharen.

So zieh' denn hin, ein brauchbar Glas, nutzbringend dem Besitzer,
Und sei auch du – in teurer Hand – in deinem Teil
dem Vaterlande dienlich.
Mit Freuden nannte ich dich mein, mit stolzen
Augen laß ich heut' dich zieh'n.
Heil Deutschland! Starker Aar, nun rege Deine Schwingen,
und du mein Volk sei eingedenk des Erbes deiner Ahnen.

Spandau, den 13. August 1914. Johanna Fricke."

*

Zur festgesetzten Stunde standen die Bataillone marschbereit.
Ihre erste Kriegsrangliste ergibt folgende Zusammenstellung:

III. Gardebrigade-Ersatzbataillon.
(I./7. Garde-Infanterie-Regiment.)

Kommandeur: Major v. d. Hardt.
Adjutant: Lt. v. Alt-Stutterheim.
Stabsarzt: Dr. Doebert.
Feldunterarzt: Thormann.
Unterzahlmeister: Fliege.

1. Komp.:

Oblt. Frhr. v. Grotthus.
Oblt. Bruhn.
Lt. Schnee.
Lt. Hartmann.
Feldw. Algermissen.

2. Komp.:

Hptm. Leßner.
Oblt. v. Kloeden.
Lt. Goetzke.
Lt. Specka.
Lt. Schütze.
Feldw. Pallaske.

3. Komp.:

Hptm. Frhr. v. Tettau.
Oblt. Haensch.
Lt. Schmidt.
Lt. Haeger.
Feldw. Zornig.

4. Komp.:

Hptm. Frhr. v. Uckermann.
Lt. Wachenfeld.
Lt. Fischer.
Lt. Heidemann.
Feldw. Nahrun.

M.G.Zug:

Lt. Schwarz.
Lt. v. Wedel.
Unterveterinär Donner.

19 Offiziere, zwei Ärzte, ein Zahlmeister, 922 Unteroffiziere und Mannschaften, 62 Pferde, 17 Wagen.

IV. Gardebrigade-Ersatzbataillon.

(II./7. Garde-Infanterie-Regiment.)

Kommandeur: Major v. Biehler.
Adjutant: Lt. v. Rex.
Stabsarzt: Dr. Schulze.
Feldunterarzt: Hennemann.
Verpflegungsoffizier: Lt. Wandel.
Unterzahlmeister: Willmann.

1. (5.) Komp.:

Hptm. Heibert.
Oblt. v. Kalckstein.
Oblt. Dobbelstein.
Lt. Schmidt.
Feldw. Doveren.

2. (6.) Komp.:

Hptm. Koesling.
Oblt. Schmidt.
Oblt. Coenen.
Lt. Kayser.
Feldw. Köhler.

3. (7.) Komp.:

Hptm. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff.
Lt. Rolle.
Lt. Werda.
Feldw. Wolter.

4. (8.) Komp.:

Hptm. Neugebauer.
Oblt. v. Heydebreck.
Lt. Muenck.
Lt. Schirmer.
Feldw. Feist.

20 Offiziere, zwei Ärzte, ein Zahlmeister, 841 Unteroffiziere und Mannschaften.

V. Gardebrigade-Ersatzbataillon.

(III./7. Garde-Infanterie-Regiment.)

Kommandeur: Major Frhr. v. Bernewitz.
Adjutant: Lt. Immanuel.
Stabsarzt: Dr. Neumann.
Unterarzt: Holcke.
Unterzahlmeister: Schermer.

1. (9.) Komp.:

Hptm. v. Detten.
Oblt. Stritte.
Lt. Graebke.
Vzfw. Peters.
Feldw. Gütter.

2. (10.) Komp.:

Hptm. Temme.
Oblt. Marx.
Oblt. Sandkühler.
Lt. v. Wedel.
Feldw. Sameleit.

3. (11.) Komp.:

Hptm. v. d. Hagen.
Oblt. v. Drewitz.
Lt. Nederkorn.
Lt. Busch.
Feldw. Wiese.

4. (12.) Komp.:

Hptm. v. Hellermann.
Lt. v. Eckartsberg.
Lt. Hoppe.
Lt. van Hazebrouck.
Feldw. Bergemann.

18 Offiziere, zwei Ärzte, ein Zahlmeister, 919 Unteroffiziere und Mannschaften, 62 Pferde, 18 Wagen.

Der am 26. August 1914 hinzutretende Regimentsstab bestand aus:

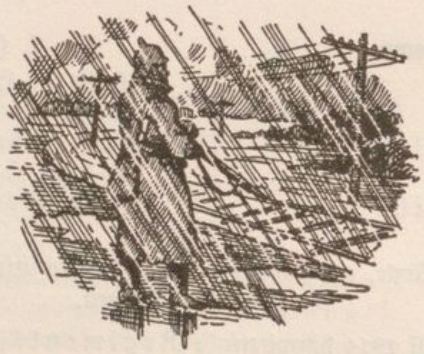
Regimentskommandeur: Oberst Richter.
Regimentsadjutant: Oblt. Schmidt.

Die Truppen rückten in der Uniform ihrer Stammregimenter aus.

Erst am 14. Juli 1915 bekam das Regiment eine eigene Uniform: gelbe Einfassungen um die Achselklappen, Gardelitze und brandenburgische Aufschläge. Das 6. G.J.R. erhielt eine rote Einfassung.

Erwähnt sei noch, daß die Bataillone eine Fahne nicht geführt haben*).

*) Obwohl den Verhältnissen vorgreifend, werden die Bezeichnungen der Bataillone als I., II., III./7. G.J.R., diejenige der Kompanien als 1–12 durchgeführt.



Vormarsch und erste Gefechte.

16. August bis 30. September 1914.

Mit klingendem Spiel und blumengeschmückt rücken die Bataillone am 15. bzw. 16. August 1914 zu den Bahnhöfen, werden in Berlin und Spandau verladen und erreichen nach tagelanger Fahrt am 18. abds. bzw. 19. August 1914 Zabern am Vorabend der Schlacht bei Saarburg.

Nach kurzer Rast beginnt die Division den Vormarsch über Lützelburg—Dannelburg als Armee-Reserve, bald der VI. Armee des bayr. Kronprinzen Rupprecht, bald der VII. Armee des Generaloberst von Heeringen, die den auf Saarburg vorgestoßenen Gegner in wuchtigem Gegenstoß angepackt haben und in schweren verlustreichen Gefechten vor sich hertreiben. Diese beiden Armeen waren zunächst südl. Metz in der Verteidigung geblieben und hatten sich bemüht, den Feind aus seinen befestigten Stellungen herauszulocken. Ihre Deckungstruppen waren zurückgegangen und auf die lothringische Hochfläche und ins Elsaß ausgewichen. Sie zogen dabei die frz. Armee des Generals Castelnau hinter sich, die in lebhaften Gefechten über Cirey und Blâmont die Grenze erreicht hatte.

Der frz. Vormarsch auf die Linie Saarburg—Straßburg schien in voller Ausführung begriffen, ein mächtiger Offensivstoß zielte in die linke Flanke der fünf deutschen Armeen, die ihren Weg durch Belgien und Luxemburg suchten.

Die auf die Linie Mörchingen—Saarburg planmäßig zurückgegangenen Vortruppen der VI. Armee wurden von der Hauptmacht aufgenommen. Die VII. Armee stand zwischen Saarburg und Straßburg stoßbereit. Ihnen gegenüber acht frz. Armeekorps, bestimmt, den entscheidenden Schlag zwischen Metz und Straßburg zu führen. Schon ist General Dubail's linker Flügel in Saarburg eingerückt, da sehen sich die frz. Armeen am 20. August 1914 auf der Linie Mutzig—Saarburg—Saaraltdorf—Burgaltdorf—Mörchingen plötzlich einem völlig schlagbereiten Gegner gegenüber.

Der am 19. August durch das herrliche Zorntal führende Marsch ist für die des Laufens noch ungewohnten Mannschaften bei der herrschenden Augusthitze überaus anstrengend und fordert viele Marschkranke, die sich abds. meist wieder bei der Truppe anfinden. In der Nacht geht die Division bei Mittelbronn in Biwaks zur Ruhe über. Vor uns kämpft das XV. A.K.

Beim tags darauf erfolgenden Vormarsch über Kurzerode—Waldenburg—Arzweiler—Gunzweiler machen sich die ersten Anzeichen heftiger Kämpfe bemerkbar. Ununterbrochen schallt aus Richtung Saarburg Gefechtslärm herüber, die Straßen sind mit Kolonnen aller Art verstopft, auf Leiterwagen ziehen Leicht- und Schwerverwundete vorbei, die Dörfer sind zerschossen und brennen zum Teil, ihre Einwohner laufen verstört und klagend herum. Nach endlosem Marschieren bergauf und bergab gehen die Bataillone, ohne abkochen zu können, spät nachts auf nassen Wiesen zur Ruhe über. Nachmittags um 5 Uhr ist Saarburg durch das bayr. Leib-Regiment genommen. Der Feind befindet sich im Rückzuge.

Am nächsten Tage (21. August 1914) marschiert die Division, jetzt zur Verfügung des A.O.K. der VII. Armee, nach Biberkirch—Dreibronnen—Vallerystal. Weiher und Biberkirch müssen nach Waffen und versteckten Franzosen durchsucht werden, vom II. Bataillon wird ein auf frischer Tat gefaßter Leichenräuber nach standgerichtlichem Urteil erschossen. Einzelne Kompanien werden kommandiert, Gefallene, die noch in großer Anzahl umherliegen, zu beerdigen.

Am 23. August 1914 überschreiten die Bataillone die frz. Grenze bei Lascemborn und marschieren nach Cirey. Der Feind ist südl. davon zurückgegangen. Überall sind die Anzeichen eines überstürzten Rückzuges bemerkbar. Ganze Batterien stehen verlassen da, tote Pferde, Bagagen und Ausrüstungsstücke liegen am Wege zerstreut umher. In Cirey, bekannt als Voltaires Aufenthalt, gibt es Ortsunterkunft. In seinem hübschen Schlosse hat sich das A.O.A., Gen.Oberst v. Heeringen, einquartiert. Hier wird das Regiment mit der Sicherung gegen versprengte gegnerische Teile, von denen man Vorstöße aus den Vogesentälern erwartet, beauftragt, aber schon am 25. August wieder der VI. Armee unterstellt und (ohne II. Bataillon, das bei Cirey auf Vorposten verbleibt) nach St. Pôle in Marsch gesetzt. Dort trifft auch der Rgts.Stb., Oberst Richter, ein.

J. 43

Major Freiherr v. Bernewitz,
gef. 5./6. Sept. 1914, Réhainviller.

Hptm. v. d. Hagen.

Réhainviller 1914.

Hptm. Temme.

Hptm. v. Detten.

Essey von Süden.

„Die Röhre".
Verbandplatz an der
Straße Essey—
Flirey.

Heldenfriedhof Essey.

Aber nirgends kommen die Bataillone zum Einsatz. Über die Schlachtfelder, durch zerschossene, brennende und ausgebrannte Dörfer, über Berg und Tal auf staubigen Landstraßen und schwierigen zerfahrenen Waldwegen ziehen sie, ohne recht eigentlich zu wissen, aus welchem Grunde, hin und her und biwakieren, wo sie abds. gerade stehen. Die Verpflegung versagt gänzlich; es ist eine Ausnahme, daß die Mannschaften rechtzeitig etwas zu essen erhalten. Kaum daß nach stundenlangem Warten der Befehl zum Abkochen gegeben ist, wird er durch einen Marschbefehl überholt. Das halbgekochte Essen kann nicht mitgeführt werden und wandert aus den Kochgeschirren in den Chausseegraben.

Am 26. August tritt das Regiment (ohne II. Bataillon) als Vorhut der Division von St. Pôle über Barbas—Blâmont—Repaix—Avricourt nach Ommerey an und gräbt sich nach einem weiteren Marsch über Lezey nach Chateau—Salins „auf dem Telegraph" ein, um einen dort vermuteten Durchbruchsversuch des Gegners zu vereiteln.

Aber auch aus dieser Stellung wird das Regiment, ohne daß es zu einer Berührung mit dem Feinde kommt, am 30. August abgelöst und erreicht am 1. Septbr. Moncel, wo es der 4. bayr. J.D. unterstellt wird und Schützengräben südl. Hériménil bezieht. Die Ablösung, die zunächst für die Dunkelheit vorgesehen ist, muß auf Verlangen der erschöpften Bayern schon am Tage stattfinden und verursacht dem III. Bataillon die ersten Verluste; einen Toten, zwei Schwer-, und zehn Leichtverwundete.

Das in Cirey auf Vorposten verbliebene II. Bataillon*) wird am 31. August mit II./6. G.J.R. zusammen als Reserve der Bayern, die südl. Lunéville liegen, auf Lunéville in Marsch gesetzt, verläßt aber nach kurzer Ruhe in der dortigen Chasseurkaserne, die in einem jeder Beschreibung spottenden, verschmutzten Zustande ist, die Stadt wieder, da die Truppe überraschend von fdl. Artillerie heftig unter Feuer genommen wird. Es marschiert, ohne Verluste erlitten zu haben, nach einem Biwak bei Croismare, dann kreuz und quer durch den ausgedehnten Wald von Parroy und an dem zerschossenen und in deutscher Hand befindlichen Sperrfort Manonviller vorüber und langt am 2. Septbr. bei Fraimbois an, wo es das II./J.R. 109 in Schützengräben, südl. des Bois de Rappes, ablöst. Die Beschießung hält sich hier meistens in mäßigen Grenzen, dagegen leidet die Truppe sehr unter der unregelmäßigen und eintönigen Verpflegung, ruhrartigen Erkrankungen und dem unerträglichen Verwesungsgeruch, der durch hunderte von vor den Stellungen liegenden Franzosen verursacht ist.

In Lunéville findet sich bei der 8. Komp. ein prachtvoller Schäferhund ein, der auf den Namen „Chasseur" getauft wird und von nun an die Kompanie getreulich begleitet. Das sehr intelligente Tier macht sich in späteren

*) Hptm. Koesling bricht am 25. August durch Sturz mit dem Pferde das Wadenbein, die Führung der 6. Komp. übernimmt Oblt. v. Kalckstein.

Grabenkämpfen vielfach als Meldehund nützlich, es überbringt Post, Verbandspäckchen und Munition und verrichtet allerlei sonstige Dienste. Vor Apremont wird es durch Granatsplitter verwundet und endlich, anfangs Juli 1916 vor Verdun mit seinem Betreuer, dem Wehrmann Brüggebaes, durch einen Minentreffer getötet. Das Bild dieses treuen vierbeinigen Kameraden soll in dieser Geschichte nicht fehlen.

Am 4. Septbr. wird die erste, bis dahin sehr vermißte Feldpost verteilt. Besonders begehrt sind die seit vielen Tagen entbehrten Tabakwaren.

Der Feind ist mit seinen Hauptkräften hinter die Meurthe und die Vezouse zurückgegangen, leistet aber immer noch, besonders am Mont Couronné, den die Bayern schon fest umkrallt haben, heftigen Widerstand und versucht, sich durch Gegenstöße Luft zu machen.

Auf den Befehl der Brigade, sich in den Besitz des Dorfes Réhainviller zu setzen, beauftragt am 4. Septbr. das Regiment das III. Btl., das Dorf zu nehmen, bei fdl. Angriff aber sich nicht auf ein entscheidendes Gefecht einzulassen, sich vielmehr auf den rechten Flügel der Stellung zurückzuziehen. Das I. Btl. steht für die Unternehmung in Reserve am Nordausgang von Hériménil.

Zu beiden Seiten der Straßen Hériménil—Réhainviller südl. Lunéville um 9,15 Uhr abds. in einer hellen Nacht vorgehend, erhält das III. Btl. etwa 800—1000 m vor seinem Angriffsziel Infanteriefeuer aus der linken Flanke und von vorn, kann aber nach kurzem Feuerkampf auf 300—400 m in schwungvollem Anlauf den Nordrand von Réhainviller erreichen, wobei Hptm. v. d. Hagen, Oblt. v. Kloeden (I. Btl.), der den Sturm als Führer eines Erkundungstrupps mitmacht, und Lt. Hoppe verwundet werden.

Beim Durchstoßen des Orts bis zu seinem Südrand und darüber hinaus fällt in dem schlagartig einsetzenden Feuer Lt. Nederkorn mit vielen Leuten. Lt. Busch wird schwer am Fuß verwundet. Seiner Offiziere und fast aller Unteroffiziere beraubt, sucht der Rest der 11. Komp. Deckung hinter den Häusern des Dorfes, das sich zwischen der Meurthe und der Chaussee ausbreitet und von seinen Bewohnern völlig verlassen ist.

Zwar brennen an mehreren Stellen Gebäude, doch ist die Übersicht in den Straßen und dem völlig unbekannten Gelände stark behindert. Das Bataillon erhält, wie festgestellt wird, von mehreren Richtungen her fdl. Feuer, ein Feind aber kann mit Sicherheit nicht ermittelt werden. Er versteht es ausgezeichnet, sich bei seiner Verteidigung unsichtbar zu machen und findet in dem von Bränden hell erleuchteten Dorfe gute Ziele.

Die Eindrücke des nächtlichen Kampfes, insbesondere die ständigen Explosionen von frz. Munition, die in Häuser eingelagert war, Hörner und Trommeln, die zum Angriff rufen und die zahlreichen, zum Teil laut rufenden oder schreienden Verwundeten, die man nicht sofort zurückbringen kann, machen sich

bei der noch kampfungewohnten Truppe, die stark durcheinander geraten ist, bemerkbar.

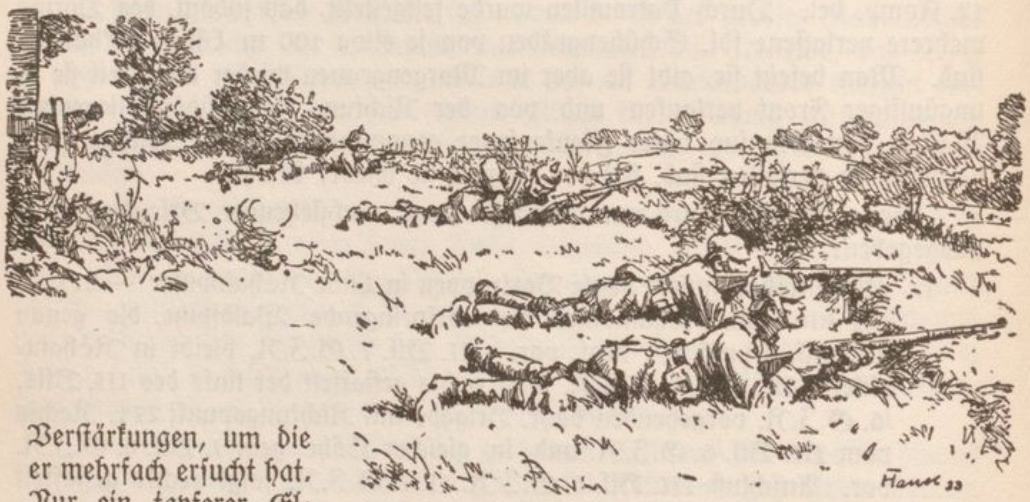
Nach Südosten sichert die 12. Komp., die den weithin sichtbaren Kirchhof vor dem Nordende des Ortes besetzt hat. Die 11. Komp., die für die Besetzung des Ostrandes vorgesehen war, ist auseinandergefallen und zerstreut. An der ihr zugedachten Stelle wird ein Zug der 10. Komp. unter Lt. v. Wedel eingesetzt. Den Südrand des Dorfes deckt die 9. Komp. (Hptm. v. Detten) und nach Westen zur Meurthe hin liegen die beiden anderen Züge der 10. Komp. unter dem Befehl des Oblt. Marx. Im Verlaufe der letzten Abendstunden wird der Btls.Kdr., Major v. Bernewitz, von der Besichtigung der vorderen Linien zurückkommend, im Dorf tödlich verwundet. Hptm. v. Hellermann übernimmt die Führung des Bataillons und behält daneben diejenige seiner 12. Komp. bei. Durch Patrouillen wurde festgestellt, daß südöstl. des Dorfes mehrere verlassene fdl. Schützengräben von je etwa 100 m Länge vorhanden sind. Man besetzt sie, gibt sie aber im Morgengrauen wieder auf, weil sie in ungünstiger Front verlaufen und von der Richtung des südöstl. liegenden Waldes von Mansuy unter Flankenfeuer genommen werden. Einige Zeit, nachdem sie verlassen sind, hat der Gegner sie wieder besetzt.

Am 5. Septbr. wird um 1,40 Uhr morg. nachstehender Brigade-Befehl ausgegeben:

1. Die Division schiebt heute Vortruppen in Linie Réhainviller — 271 — 1½ km südl. Réhainviller bis vorspringende Waldspitze, die genau nordöstl. Punkt 271 liegt, vor. III. Btl./7. G.J.R. bleibt in Réhainviller. III. Btl./6. G.J.R. folgt rechts gestaffelt der links des III. Btls./6. G.J.R. vorgehenden bayr. Brigade mit Richtungspunkt 271. Rechts vom III. Btl./6. G.J.R. und in gleicher Höhe geht I. Btl./6. G.J.R. vor. Anschluß III. Btl./6. G.J.R. I./7. G.J.R. folgt rechts gestaffelt dem I. Btl./6. G.J.R.
2. Die Gros der Bataillone gehen nicht über den Ostabhang von 271 hinaus. Schwache Vortruppen sind bis in die Linie Réhainviller und Nordwestspitze des Wäldchens ca. 1 km südl. 271 vorzuschieben.
3., 4. Das Antreten richtet sich nach der bayr. Nebenbrigade, voraussichtlich 4,30 Uhr vorm.

Nachdem die eigene Artillerie von 3,30 bis 4,30 Uhr gewirkt hatte, treten die Bayern und rechts anschließend die beiden Bataillone des 6. G.J.R. an, stoßen aber in einen, sich zu gleicher Zeit entwickelnden Gegenangriff des Feindes hinein. Die Bataillone erhalten sofort Feuer, kommen aber doch etwa 1500 m bis an den Wald von Mansuy vor, wo sie sich eingraben und auf Befehl der Brigade verbleiben. Gegen 5 Uhr morg. beginnen die Franzosen Réhainviller mit Artilleriefeuer zu belegen. Lagenweise decken sie Dorf und Kirchhof mit Schrapnells ein. Die Bleigeschosse prallen an den Grabmonu-

menten ab und veranlassen die 12. Komp. zum Räumen der Stellung. Was zu sammeln ist, bringt Lt. van Hazebrouck mit inzwischen zusammengefaßten Leuten der 11. Komp. an der Chaussee und östl. des Dorfes in Stellung. Hierbei wird er von Utffz. Lenz und Gefr. Schreiber hervorragend unterstützt. Kaum hat Lt. van Hazebrouck seine etwa 40 Mann starke Abteilung in Stellung gebracht, kann er in der Entfernung von etwa 2—300 m im Vorgehen befindliche Infanterie aus südöstl. Richtung feststellen. Er eröffnet sofort das Feuer gegen sie, wird mit seinen Leuten, die völlig ohne Deckung sind, aber selbst beschossen. Utffz. Lenz hat seine Abteilung hinter Dächern und Fenstern in Feuerstellung gebracht, wird aber bald selbst verwundet und gefechtsunfähig. Ohne Verbindung mit diesen Mannschaften wartet Lt. van Hazebrouck auf



Verstärkungen, um die er mehrfach ersucht hat. Nur ein tapferer Elsässer, ein Maurer aus Straßburg, dessen Name leider nicht mehr festgestellt werden konnte, kommt zu Hilfe und eröffnet, in der Schützenlinie angekommen, sofort das Feuer.

Da jetzt das Häuflein der Gefechtsfähigen immer kleiner wird und Verstärkung ausbleibt, begibt sich Lt. van Hazebrouck, der selbst leicht verwundet ist, zum Dorf zurück, um Verstärkungen herbeizuholen. Dort erhält er weitere Streifschüsse, die ihn gefechtsunfähig machen.

Die 9. und 10. Komp. haben inzwischen den Dorfrand zu nachhaltiger Verteidigung eingerichtet und liegen mit vorfühlender fdl. Infanterie, die sie sich aber unschwer vom Leibe halten können, im Feuerkampf. Gegen 9 Uhr morg. bricht der Blts.Führer Hptm. v. Hellermann befehlsmäßig das Gefecht ab und gibt den sich im Feuer verblutenden Kompanien den Befehl, auf Moncel zurückzugehen. Die 9. und 10. Komp., die der Rückzugsbefehl nicht erreicht,

und die noch bis in die frühen Nachmittagsstunden ausharren, müssen auf dem Wege dorthin noch fdl. Vorstöße abwehren, um ihren Rückzug zu decken. Hierbei wird Hptm. v. Detten verwundet.

Ein Zug des I. Btls. unter Lt. Schütze schließt sich dem zurückgehenden Bataillon an, nachdem er bis dahin den Eisenbahnübergang nördl. Réhainviller offen gehalten hatte.

Erst auf dem Sammelplatz Moncel stellt sich heraus, daß eine erhebliche Anzahl von Leuten fehlt, auch der tüchtige Btls.Adj. Lt. Immanuel, der sich durch seine Umsicht und kaltblütige Ruhe bei der Verteidigung des Dorfes, angesichts der schwierigen Lage des isoliert liegenden Bataillons, hervorragend bewährt hatte, wird vermißt. Bei späterer, nochmaliger Besetzung des Dorfes, zwei Tage nachher, fand man ihn tot (Nierenschuß) und viele Soldaten der 11. Komp. in Schützenlinie liegend mit Kopfschüssen. Der Feind hatte das Dorf inzwischen nicht in Besitz genommen.

Da infolge des befohlenen Rückzugs des III. Btls. die rechte Flanke der Brigade unbeschützt geworden war, entschloß sich um 3 Uhr nachm. auch der Führer des III. Btls. 6. G.J.R., Oberstlt. v. Schmerfeld, die gewonnenen Stellungen aufzugeben, worauf um 4,15 Uhr die Division anordnete, sich in die Ausgangsstellungen zurückzuziehen.

Ein verwundeter Franzose gab später die Stärke der Besatzung von Réhainviller auf 8 Kompanien an.

Verluste vom 3. bis 5. Septbr.: 3 Offiziere tot, 6 Offiziere verwundet, 29 Unteroffiziere und Mannschaften tot, 144 Verwundete, 57 Vermißte.

Kommandeur des III. Btls. wurde Hptm. v. Hellermann, Btls.Adj. Oblt. Sandkühler. Für den verwundeten Hptm. v. Detten übernahm die Führung der 9. Komp. Lt. Graebke, die 11. erhielt Oblt. Marx, die 12. Komp. Lt. v. Wedel.

Hptm. v. Detten, der Führer der 9. Komp., gibt über die Feuertaufe des III. Btls. den folgenden interessanten Bericht:

Die Lage der 6. und 7. Armee war kurz folgende:

Nach der siegreichen Schlacht in Lothringen mit anschließender Verfolgung des zurückweichenden Feindes in allgemein westl. Richtung war es die Absicht des Führers der 6. Armee, Kronprinz Rupprecht von Bayern, dem auch die Verantwortung auferlegt war, daß die Bewegungen der 7. Armee mit der seinigen im Einklang standen, auf dem rechten Ufer der Meurthe Halt zu machen. Kronprinz Rupprecht glaubte hier den richtigen Moment für gekommen, um starke Kräfte — wie dies im Aufmarschplan vorgesehen war — zur Verwendung an anderer Stelle freigeben zu können. Aus diesem Vorhaben wurde aber nichts, da in den Abendstunden des 25. August durch einen Generalstabsoffizier der Obersten Heeresleitung dem Armee-Hauptquartier 6 in Dieuze die Absicht dargelegt wurde, mit der 6. und 7. Armee den Durchbruch zwischen

den Festungen Toul und Epinal zu erzwingen. Diese außerordentlich schwierige Aufgabe, zu der sich das Armee-Hauptquartier 6 von Anfang an zu schwach fühlte, erhielt ihre endgültige Fassung in den Tagen 28. bis 31. August, nachdem zuvor mancherlei Mißverständnisse wie z. B., daß die 6. und 7. Armee durch diesen Durchbruch die Feldzugsentscheidung herbeizuführen habe, geklärt waren.

Die allgemeinen Anweisungen gingen dahin, daß die 6. Armee, verstärkt durch einige Korps der 7. Armee, zwischen Toul und Epinal die Mosel in allgemeiner Richtung auf Neufchateâu zu überschreiten, Nancy—Toul abzuschließen, gegen Epinal zu sichern und dann den Schutz der linken Flanke des Heeres zu übernehmen hatte. Der Feind sei unbedingt zu fesseln und dürfe keine Truppen für andere Stellen der langen Kampffront freimachen, Verstärkungen an schwerer Artillerie würden von Mainz herangeführt werden.

Der Chef des Generalstabes des Armee-Oberkommandos 6, General v. Krafft, faßte auf Grund dieser Weisungen im Einverständnis mit dem Armeeführer den Entschluß, die Ostfront der Festung Nancy in der Linie Leyr—Dombasle anzugreifen, dann sollten die Forts Frouard und St. Vinzent niedergekämpft werden. Der eigentliche Durchbruch durch das frz. Festungssystem sollte dann in Richtung Bayon—Neufchâteau erfolgen.

Um diesen Entschluß zur Wirklichkeit zu bringen, bedurfte es mancherlei zeitraubender Vorbereitungen. Vor allem aber mußte das Heranbringen und Instellunggehen der schweren Artillerie durch Vorschieben der gesamten Infanterie gedeckt werden. Als diese Maßnahmen soweit waren, mußte gleichzeitig auftragsgemäß das größte Augenmerk darauf gelegt werden, daß der Gegner keine Kräfte zur Verwendung auf anderen Plätzen des Kriegsschauplatzes fortzog.

Am 3. Septbr. hatten Flieger auf den Bahnhöfen hinter der frz. Front wohl größere Parks von Eisenbahnzügen festgestellt, aber ein Abtransport von Teilen des Feindes war noch nicht zu bemerken. Am Nachmittag des 4. Septbr. jedoch meldete Generaloberst v. Heeringen, daß das am vorhergehenden Tage gemeldete Zugmaterial verschwunden und so mit Sicherheit anzunehmen sei, daß der Gegner mit Teilen im Abmarsch nach Westen sei.

Es trat nunmehr auf deutscher Seite lebhafte Tätigkeit ein, um eine weitere Schwächung des Gegners zu verhindern. Die vor der Angriffslinie Leyr—Dombasle stehende Infanterie sollte bereits jetzt schon in die Artillerie-Schutzstellung einrücken und südwestl. Lunéville sollte Réhainviller als erste Etappe nach Bayon genommen werden. Der Befehl zu dieser Truppenverschiebung wurde im Laufe des 4. Septbr. gegeben, die Ausführung sollte in der Nacht zum 5. Septbr. erfolgen.

Die Garde-Ersatz-Division war am 30. August vom Telegraphenberg bei Château—Salins, wo geschanzt worden war, in die Gegend Moncel-Wald von Mondon—St. Clement in Marsch gesetzt. Am 1. Septbr. wurde das

III. Btl./7. G.J.R. in Moncel etwa 800 m südöstl. Lunéville untergebracht mit der Absicht, die Infanterie des II. bayr. Korps, die südwestl. Hériménil in feldmäßig ausgebauter Stellung lag, in der kommenden Nacht abzulösen. Dieser Befehl aber erfuhr später insofern eine Abänderung, als die Ablösung nicht in der Nacht, sondern bereits in den Mittagsstunden gegen 2 Uhr erfolgen sollte. Wenn diese Ablösungsstunde in späteren Tagen des Krieges auch nicht verstanden worden wäre, so muß man sich in die damalige Lage versetzen, die die Truppe zum erstenmal mit dem Feinde in direkte Berührung bringen sollte. Jede Truppe fürchtete damals, nicht mehr zur rechten Zeit zu kommen, um ihr Scherflein zum Siege beitragen zu dürfen, denn man hoffte, daß der Krieg nur kurze Zeit dauern würde. Jeder wollte zumindest einmal im fdl. gezielten Feuer gewesen sein, und so wurde dieser Befehl von allen im Bewußtsein der Kraft und im Rückblick auf die große Gardetradition ohne jede Kritik mit Stolz entgegengenommen.

Es kamen jetzt die Tage, wo das III. Bataillon zum erstenmal ins Feuer trat, wo wir also unsere Feuertaufe erhalten sollten, denn die früheren Fälle, wo uns einige fdl. Schrapnells usw. zugesandt wurden, konnte man als Feuertaufe nicht ansprechen.

Zunächst aber möchte ich einige Begebenheiten schildern, über die man später, als man routinierter geworden war, nur ein überlegenes Lächeln übrig hatte. Sie passierten in der kurzen Zeit, die wir in Moncel zubrachten. Es waren dies die Kinderkrankheiten, die jede junge Truppe durchmacht, die andererseits aber auch wiederum zeigen, wie die Erziehung in Vorkriegszeiten auf Selbstlosigkeit und Einsatzwille gerichtet war. Ohne diese Eigenschaften hätten wir die großen Anfangserfolge im Jahre 1914 nicht erzielt.

Zu diesen Kinderkrankheiten gehörte zunächst — wie bereits oben erwähnt — die Ablösung der Bayern bei Hériménil bei Tage angesichts des Feindes, der in der rechten Flanke bei sonnig-klarer Sicht ein ausgezeichnetes Schußfeld vom Wald von Vitrimont gegen uns hatte. Bei Dunkelheit wäre dieser große Vorteil auf der Feindesseite ohne weiteres fortgefallen. Unvergeßlich ist mir ferner folgende Begebenheit:

Gegen 12 Uhr mittags erschien plötzlich auf der Bahnstrecke Baccarat—Lunéville, die dicht an Moncel vorüberführt, ein Eisenbahnzug mit wenigen Wagen, der Bedürfnisse für die Truppe nach Lunéville schaffen und die Fahrbahrkeit der Eisenbahnstrecke zum erstenmal prüfen sollte. Man bedenke, mitten auf dem Gefechtsfeld, durch die in der Nordwestecke des Waldes von Mondon in Stellung sich befindende eigene Artillerie-Linie. Dabei entsandte die Lokomotive aus ihrem Schornstein sich ballenden, schneeweißen Wasserdampf, wohl 10 m hoch — wie der feurige Elias in seinen zornigsten Stunden ihn nicht besser hätte von sich geben können. Der tapfere Etappenmann der Eisenbahntruppe mußte jeden Zuschauer ob seines unverdrossenen Mutes mit Begeiste-

rung erfüllen; bald aber setzte fdl. Artilleriefeuer ein, was nicht wundernahm, und der brave, nur das Beste wollende Zugführer trat den Rückzug an. Ein zweites Mal wird dieser Mann seiner Kühnheit wohl nicht so freien Lauf gelassen haben. Zu etwa der gleichen Zeit überflog uns ein Flugzeug, und zwar wie es damals geschah, recht niedrig, ich schätze auf 150 bis 200 m. Die begeisterte Truppe, die solch ein Ziel noch nicht beschossen hatte, hatte nichts Eiligeres zu tun, als unaufgefordert die Gewehre zur Hand zu nehmen. Es begann eine unsinnige Schießerei auf diesen Vogel, von dem man nicht einmal wußte, ob er Freund oder Feind war, denn die Hoheitsabzeichen — schwarzes Kreuz bzw. blau-weiß-rote Kokarde — waren damals noch nicht üblich. Ein bayrischer Major und ich versuchten vergeblich, die Leute zum Stopfen zu bringen, bis der Bajuware mit einer bis über Lunéville hinaus hörbaren Stentorstimme in echt hochbayrischer Mundart und mit für uns ganz unverständlichen Kosenamen in die Truppe hineinsprang und den Leuten in herzerfrischender Weise und auf nicht ganz gesetzlichem Wege die Gewehre von der Backe riß. Ich hatte mir immer eingebildet, ein temperamentvoller und aktiv handelnder Offizier gewesen zu sein, aber gegen diesen Major war ich doch ein Waisenknabe. Er hatte aber Recht, denn es stellte sich später heraus, daß der Flieger ein deutscher war. Gott sei Dank war ihm und dem Flugzeug mit Ausnahme einiger Durchschüsse in den Tragflächen nichts passiert. Auch dieser Fall gehörte zu unseren Kinderkrankheiten.

Ich ganz persönlich machte hier in Moncel ebenfalls eine Läuterung durch. Wie man es nicht anders gelernt hatte, mußte beim Eintritt ins Gefecht die Kompanie auf Höchststärke gebracht werden, und so nahm ich auch meinen tüchtigen Komp.Feldw. Gütter mit nach vorne. Er ist mir in diesen Kampftagen, besonders beim späteren Sturm auf Réhainviller, als tapferer Soldat eine große Stütze gewesen. Als wir aber die schweren Tage hinter uns hatten, kam mir die Reue und die daraus entspringende Erwägung, was aus der Kompanie werden sollte, wenn dem Kompanie-Feldwebel und gleichzeitig auch mir etwas passieren sollte. Ich zog die Lehre daraus, den Kompanie-Feldwebel stets bei der Bagage zu belassen, wo er für das Wohl der Kompanie mehr tun konnte als vorne. Diese Anordnung ist später allgemein — von oben befohlen — in Kraft getreten und dann auch richtigerweise in die jetzigen Dienstvorschriften der Reichswehr als dauernde Maßnahme übernommen worden.

Am 1. Septbr. sollte also das III. Bataillon ablösen. Der Btls.Kdr. Major v. Bernewitz hatte dazu befohlen, daß die 10. Komp., Hptm. Temme, 11. Komp., Hptm. v. d. Hagen und 12. Komp., Hptm. v. Hellermann die Schützengräben besetzen sollten, während die 9. Komp., Hptm. v. Detten, in das dicht hinter den Gräben liegende Dorf Hériménil kommen sollte. Dort lag auch der Bataillons-Stab.

Um 2 Uhr mittags stand das Bataillon am Westausgang von Moncel bereit, vor sich den etwa 1½ km breiten Wiesengrund, jenseits desselben das

auf einer Anhöhe liegende Hériménil. In der rechten Flanke der von starken frz. Kräften besetzte Wald von Vitrimont. Es ging zu damaliger Zeit noch alles etwas harmlos zu. Meine Kompanie, in massierter Zugkolonne, in Gegenwart des Rgts.Kdrs., Oberst Richter, der sich mein Vorgehen über den Wiesengrund ansehen wollte und mir befahl, wie auf dem Exerzierplatz in drei hintereinander folgenden lichten Wellen vorzugehen, stand in der Sicht des Gegners an der Meurthe-Brücke, ohne das geringste Feuer vom Feinde zu erhalten. Nachdem ausgeschwärmt war, setzten sich die drei Züge unter Lt. Graebke, Offz.Stellv. Peters und Vzfw. Fischer im Schritt in Bewegung, vorneweg ich mit dem Feldw. Gütter und einem Spielmann, Marschrichtung Kirche. Nach etwa 800 m aber erhielten wir vom Wald von

Vitrimont aus starkes Inf.- und bald auch von vorne Artilleriefeuer. Im Marsch-Marsch aber kamen wir unter geringen Verlusten in das Dorf hinein. Die Kompanie wurde in drei Häusern bei höchster Alarmbereitschaft — die Züge geschlossen — untergebracht. Im Dorfe selbst, das durch Artilleriefeuer bereits gelitten hatte, sah es übel aus. Die Einwohner waren zum Teil noch vorhanden, sie hatten sich in die Kirche geflüchtet. Eine frz. Granate schwereren Kalibers war dort eingeschlagen und hatte gräßlich gewirkt. Männer, Frauen, Greise und Kinder, wohl an die 20 Personen, waren tot oder schwer verletzt, darunter eine gebärende Frau. Dieser ungewohnte Anblick verfehlte auf uns seine Wirkung nicht. Das Dorf lag unter, wenn auch nicht sehr starkem, aber doch dauerndem Artilleriefeuer. Gegen Abend wurde es jedoch ruhiger. In der Nacht schien der Gegner mit schwächeren Kräften gegen die unmittelbar vor dem Dorfe liegende Stellung vorzufühlen. Daraus entstand eine große Schießerei. Die Kompanie wurde an den Dorfrand mit aufgepflanztem

Seitengewehr vorgeführt, eine unnötige Maßnahme, die eben nur bei einer kriegsungewohnten Truppe vorkommen konnte, denn bei der starken Besetzung unserer Gräben konnte nur dann etwas passieren, wenn vorher ausgiebig mit Artillerie gearbeitet war. Bei dieser Allarmierung verlor ich durch schweren Armschuß meinen Zugführer Vzfw. Fischer. Die Kompanie ging wieder in ihre Massenquartiere zurück, ohne auch nur im geringsten eingreifen zu müssen. In der Nacht entsandte ich, im Grunde mehr aus Übungszweck, mehrere Patrouillen, so u. a. gegen Chaufontaine den damaligen Utffz. Förster, der mir seiner Gründlichkeit wegen und in der Erfüllung seines Auftrages im Gedächtnis geblieben ist. Er wurde später Offizier-Stellvertreter und gehörte dann während der ganzen Zeit meiner Kompanieführung zu den besten Stützen in vorderster Linie.

Am 2. Septbr. blieben wir in Hériménil und räumten dort so gut auf, wie es ging, besonders sorgten wir dafür, daß die toten Bayern, die bereits längere Zeit dort lagen, bestattet wurden. In der Nacht zum 3. Septbr. löste uns das I. Btl. ab — man hatte bereits gelernt —, nicht bei Tage, sondern bei Nacht geschah dieser Wechsel. Den 3. Septbr. verbrachte das III. Btl. in Ruhe in Moncel.

So kam der 4. Septbr. heran, der Tag, an dem vom Armee-Oberkommando 6 das Vorführen der Infanterie in die Artillerie-Schutzstellung und die Eroberung des Dorfes Réhainviller durch die Garde-Ersatz-Division befohlen wurde. Für dieses Unternehmen wurde vom Div.Kdr., General v. Twardowski, das III. Btl. bestimmt, wahrscheinlich aus dem sehr naheliegenden und begreiflichen Grunde, daß es aus dem 5. G.Rgt. zu Fuß und dem 5. G.Gren.Rgt. zusammengesetzt war. Beides junge Regimenter, ohne jede Kriegstradition, mit der nunmehr der Anfang gemacht werden sollte. Das Bataillon nahm den Befehl mit Stolz entgegen.

Vergleicht man die Vorbereitungen, die für den Sturm auf Réhainviller getroffen wurden, mit denen späterer Zeiten, wo ebenfalls ein Dorf hinter der fdl. Linie zu nehmen war, so muß man rückschauend eingestehen, daß am 4. Septbr. abds. sozusagen überhaupt keine Vorbereitungen getroffen wurden, es sei denn, daß jeder dafür sorgte, sein Herz am richtigen Fleck zu haben. Die bereits oben erwähnte, zwischen Moncel und dem Wald von Mondon stehende Batterie erhielt zwar, um den Sturm vorzubereiten, ca. 40 bis 60 Schuß, aber diese Munition wurde schon in den Nachmittagsstunden auf das Dorf verschossen. Diese Beschießung hatte ja, wie wir später sahen, nicht schlecht gewirkt, jedoch nach dem letzten Schuß bis zum Sturmangriff war eine Zeitspanne von mehreren Stunden verstrichen, so daß der Gegner Zeit genug hatte, um sich von seinem erlittenen Schrecken zu erholen. Man war damals noch nicht so weit, die Artillerie-Wirkung mit dem Infanterie-Angriff so in Einklang zu bringen, daß gleichzeitig mit dem Einschlag der letzten Granate

die Infanterie in das Dorf einzudringen hatte. Dieser Fall gehört eben auch zu den zu überwindenden Kinderkrankheiten. Wie ich später durch die Aussagen eines in Réhainviller gemachten Gefangenen feststellen konnte, war in der Zeit der Beschießung ein großer Teil der frz. Dorfbesatzung in Richtung auf Mortagne ausgewichen, da es an sicheren Unterständen oder Kellern ganz und gar fehlte. Bei richtiger zeitlicher Verwendung unserer Artillerie wäre in den Abendstunden mit den gleichen Verhältnissen bei den Franzosen zu rechnen gewesen und der Sturm wäre ein Spaziergang geworden.

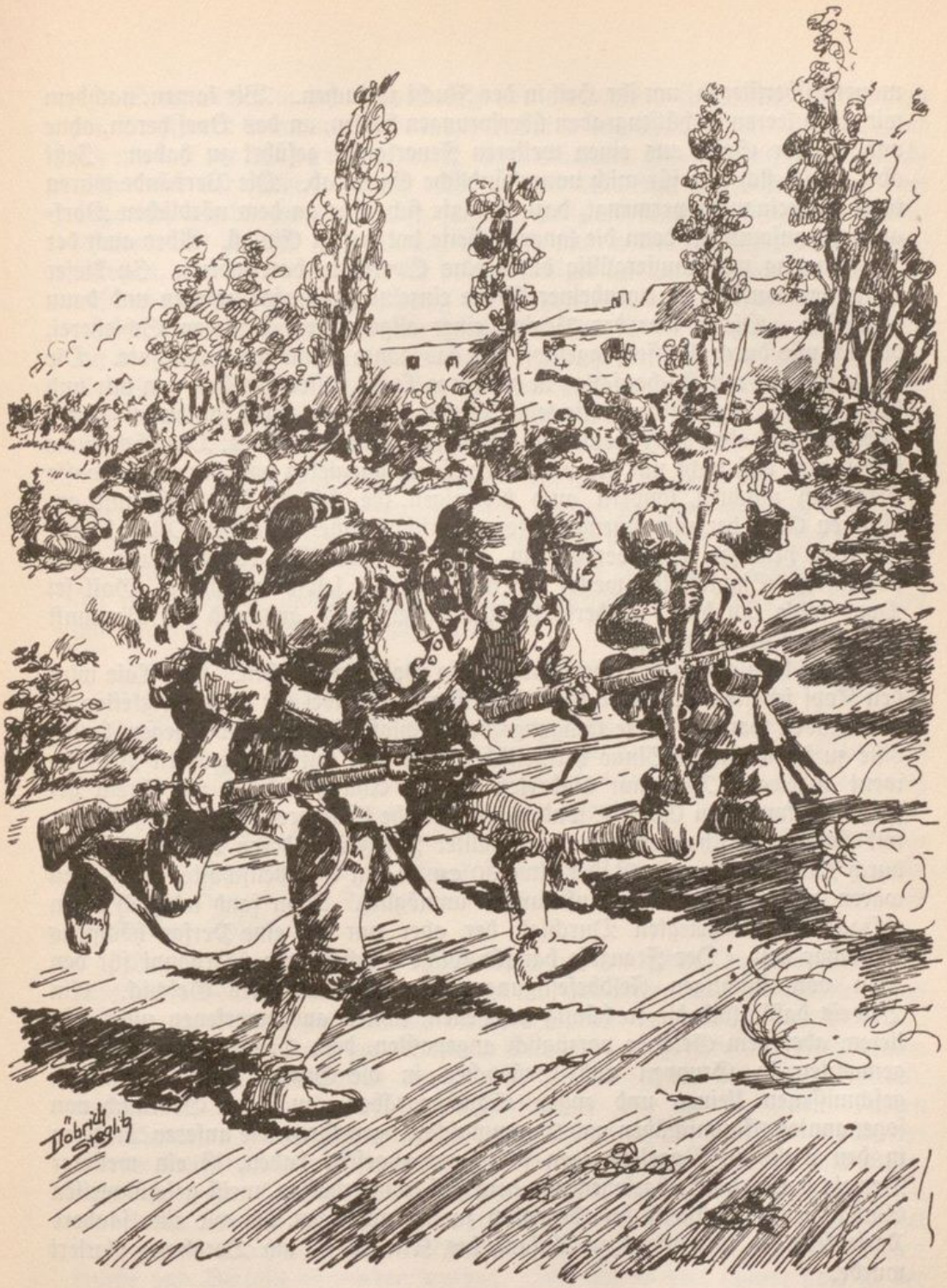
Eine weitere Vorbereitung bestand darin, daß der Oblt. v. Kloeden (I. Btl.) in den Nachmittagsstunden mit einer Patrouille das Angriffsgelände und die etwa vor dem Dorfe angelegten Befestigungen erkunden sollte. Es war dies ein außerordentlich schwieriger Auftrag, denn die Überwindung des ganz deckungslosen Hanges von Hériménil nach Réhainviller war bei Tageslicht einfach unmöglich. Die Erkundung dieser Offizier-Patrouille mußte daher mittels Fernglas vom halben Hange aus beschränkt bleiben. Das Ergebnis war: „Angriffsgelände bietet keinerlei Deckung, das Dorf selbst ist aus massiver Bauart und scheint zur Verteidigung gut vorbereitet zu sein. Ein Eindringen in dasselbe scheint nur bei den Straßengängen möglich." Als ehrendes Andenken an diesen rührigen und einsatzfreudigen, um das Wohl seiner Leute stets sehr besorgten Offizier sei hier erwähnt, daß Oblt. v. Kloeden im Anfang des Jahre 1915 im Grabenkampf bei Flirey, gegenüber Bois du Jury, durch Granatvolltreffer gefallen ist.

Auf Grund einer am Nachmittag des 4. Septbr. vom Btls.Kdr. Major v. Bernewitz angesetzten Besprechung mit den Komp.Chefs, in der das Dorf als nur schwach besetzt dargestellt wurde, vollzog sich das Weitere in folgender Weise.

Um 8 Uhr abds. stand das Bataillon marschbereit in Moncel und marschierte dann geschlossen auf dem in einem nach Nordwest geöffneten Bogen nach Hériménil führenden Feldweg ab. Das Wetter war günstig, ein frühherbstlicher, aber nicht klarer Abend mit hochstehendem hellem Mond, der aber nach einigen Stunden untergehen mußte. Die Stimmung war, wie es in solchen Stunden nicht anders zu erwarten ist, ernst, aber sehr zuversichtlich. Ohne auch nur einen Schuß zu erhalten, erreichten wir Hériménil, wo Teile des I. Btls. lagen. Der Btls.Stb. saß vor einem Hause an einem mit weißem Tuch bedeckten Tisch und verzehrte anscheinend ein karges Abendessen. Major v. d. Hardt wünschte uns alles Gute auf unserer Reise. Der Gruß wurde gern entgegengenommen. Am Südrand des Dorfes angekommen, überstiegen wir die eigenen Schützengräben und entwickelten uns lautlos in folgender Weise beiderseits des Weges Hériménil—Réhainviller. Vordere Linie rechts Komp. v. Detten, links Komp. Temme, dahinter, links gestaffelt, Komp. v. Hellermann. Die inneren Flügel der beiden vorderen Kompanien sollten Anschluß an den Weg halten. Alles versuchte, so leise wie möglich zu sein,

aber trotzdem ließen sich einige Geräusche bei einem kriegsstarken Bataillon von annähernd 1000 Mann nicht umgehen. Der Btls.Stb. befand sich in vorderer Linie auf dem genannten Wege. Im Schritt ging es jetzt den Hang hinunter, keiner sprach ein Wort, aber allen klopfte das Herz bis in den Hals hinein in Erwartung dessen, was nun kommen mußte. Die Entfernung von Hériménil bis Réhainviller beträgt ca. 2 km, immerhin eine Wegstrecke von 20 Minuten. Dieser Weg ist aber in bedeutend kürzerer Zeit zurückgelegt, und mir kam es damals vor, als ob 8 Minuten die Höchstzeit gewesen sei. Das Bataillon mag vielleicht 800 m in flottem Tempo zurückgelegt haben, als plötzlich heftiges Infanteriefeuer einschlug. Wie auf Kommando lag alles auf der Erde, keiner sprach ein Wort. Die ersten Verluste traten ein, man hörte allein das Jammern der Verwundeten. Bei der Dunkelheit sah man nichts vom Gegner, aber auch die Vorgesetzten wurden nicht gesehen, ebenso wie diese ihre Untergebenen nicht sehen konnten, jeder war auf sich selbst gestellt. Jeder einsichtsvolle Soldat weiß, daß solche Momente dadurch äußerst gefährlich werden können, als die vorher zuversichtliche Stimmung leicht in das Gegenteil umschlagen kann, wenn nicht irgend etwas geschieht, was den Gang der Ereignisse wieder in Fluß bringt und somit das Aufkommen von Zaghaftigkeit infolge des ungewohnten Eindrucks der eingetretenen Verluste verhindert.

Das Bataillon lag nur wenige Minuten am Boden, da rief jemand mit heller, klarer, verständlicher Stimme: „Vorwärts, auf den Feind." Wie ich später erfuhr, war dies der Oblt. v. Kloeden, der den Sturm auf Grund seiner Geländekenntnisse von seinem Patrouillengang her freiwillig mitgemacht hatte. Wie ein elektrischer Schlag ging dieser Ruf durch das ganze Bataillon und das Unglaubliche geschah. Obgleich wir noch ca. 1200 m vom Dorf entfernt waren, ging es im schärfsten Marsch-Marsch unter fortdauerndem „Hurra" an das Dorf heran. Es war dies das einzig Richtige, tatenloses Liegenbleiben in Dunkelheit ist immer schädlich, dann ist es besser, ohne Rücksicht auf Verluste durch das fdl. Feuer hindurchzulaufen, solange Lunge und Herz es auszuhalten vermag. Daß eine Entfernung von mindestens 1200 m vom Bataillon durchlaufen wurde, dafür bürgt mir folgende Begebenheit: Von der Existenz eines Wasserlaufes zwischen Hériménil und Réhainviller war mir nichts bekannt, bis ich mit meinen braven Leuten plötzlich davorstand und ich infolge der Anstrengung des Laufens diesen nicht mehr ganz überwand, sondern mit den Beinen hineinfiel. Dieser Wasserlauf ist aber nach der Generalstabskarte immer noch 800 m von Réhainviller entfernt und auch diese Strecke wurde ohne Aufenhalt in gleichem, scharfem Sturmlauf im Bestreben, an den Feind heranzukommen, durchrannt. Ohne sich selbst oder seine eigenen Truppen loben zu wollen, aber zurückschauend, muß man staunen vor solch vorbildlichen Taten. Es war ein herrlicher Schwung! Der Lohn blieb nicht aus. Gegen den Lichtschimmer des an einzelnen Stellen brennenden Dorfes konnte man im Laufen sehen, wie einzelne Franzosen in ihren langen Röcken die Dorf-



mauern überstiegen, um ihr Heil in der Flucht zu suchen. Wir kamen, nachdem wir einen leeren Schützengraben übersprungen hatten, an das Dorf heran, ohne von unserer Seite aus einen weiteren Feuerkampf geführt zu haben. Jetzt aber spielte sich eine für mich unverständliche Szene ab. Die Verbände waren total untereinander vermengt, dazu drängte sich alles an dem nördlichen Dorfausgang zusammen, denn die lange Ostseite bot keinen Einlaß. Aber auch der Nordeingang war mustergültig durch eine Sperre verbarrikadiert. In dieser Situation wurden an irgendeiner Stelle einzelne Franzosen gesehen und dann beschossen. Dieses war der Beginn einer allgemeinen, sinnlosen Schießerei, die sich wie durch Massensuggestion auf das ganze Bataillon ausdehnte. Die Leute schossen mit Hochanschlag in die blaue Luft. Alles Brüllen von mir und den anderen Unterführern hatte keine Wirkung, ja viele Leute schrien „stopfen", schossen dabei aber selbst mechanisch und wild weiter ins Blaue. Das Schlimme dabei war, daß nicht nur die vordersten Leute ausgiebig von der Schußwaffe Gebrauch machten, sondern auch diejenigen, die sich in der Mitte und am hinteren Ende der zusammengeballten Menschenmassen befanden. Man konnte in dieser heillosen Lage verzweifeln, denn das Bataillon konnte, wenn diese panikartige Sinnlosigkeit weiter um sich griff, sich selbst vernichten. Gott sei Dank tobte sich dieser verderbliche Massengeist bald aus und die Vernunft trat wieder in ihr Recht.

Jetzt hieß es, an die Überwindung der Dorfsperre gehen. Der Laie wird den Kopf schütteln und wird nicht begreifen, was dabei für Schwierigkeiten zu überwinden waren. Diese Eingangssperre schloß aber das Dorf gegen Lunéville zu im wahrsten Sinne hermetisch ab, sie war mit dem größten Raffinement angelegt. Nicht nur hinderten gefällte Chausseebäume mit ihrem gespitzten Astwerk den Eintritt, sondern eine Reihe schachbrettförmig aufgestellter, mit Dung und schweren Steinen gefüllter Fahrzeuge, deren verdrahtete und durch Balken vernagelte Räder etwa 50 cm in den Straßenschotter eingelassen waren, machten auch ein Aufräumen unmöglich. Man fand lediglich einen zickzackförmig angelegten Durchlaß, der aber nur für eine Person höchstens benutzbar war. Der Franzose hat für solche Sachen, wie überhaupt für den Bau von flüchtigen Feldbefestigungen, ein staunenswertes Geschick. Ein Beweis dafür sind die so häufig gesehenen, schnell ausgeworfenen nicht sehr tiefen, aber dem Gelände vorzüglich angepaßten, dem Gegner schwer sichtbar gemachten, in Gruppen und Grüppchen in die Gegend sozusagen hineingeschmissenen, kleinen und engen Schützengräben; auch der Gebrauch von sogenannten Baumschützen und Baummaschinengewehren, die unseren Truppen in den waldigen Vogesenbergen so schwer zugesetzt haben, ist ein weiterer Beweis dafür, ganz abgesehen von dem fast künstlerhaften, meist geschützweisen Einbau seiner Artillerie im Gegensatz zu der unserigen, die wie eine saubere Perlenkette — wenigstens zu Anfang des Krieges — am Berghang placiert wurde.

Doch weiter in der Schilderung des Sturmes. Allmählich wurde auch die Dorfsperre überwunden, und wir betraten das Dorf selbst. Vorn befand sich mit mir der Major v. Bernewitz, Lt. Immanuel, Hptm. Temme, Lt. Sandkühler und der Feldw. Gütter. Es tut mir leid, daß ich nicht mehr in der Lage bin, alle die tapferen Leute, seien es Offiziere, Unteroffiziere oder Mannschaften, mit Namen zu nennen, die sich uns in einem großen Haufen anschlossen, nur das eine möchte ich betonen, keiner hat zurückgestanden. Es war auf den ersten Blick erkennbar, daß der Gegner den an einzelnen Stellen brennenden Ort in allergrößter Eile geräumt hatte. Pferde standen angebunden auf der Straße und hinter den Häusern, das Licht brannte noch in den Stuben, Tornister lagen, ordnungsmäßig zusammengesetzt, mit den dazugehörigen Gewehrpyramiden längs des Weges usw. usw. Einzelne davonlaufende Nachzügler erhielten durch Schnellschuß noch eins aufs Leder gebrannt.

Mir war so etwas unverständlich. Hätte der Gegner sich auch nur mit einer Kompanie am Dorfrand zur Wehr gesetzt, ich weiß nicht, ob wir unser gesetztes Ziel voll erreicht hätten, denn dazu war das Dorf zu gut für die Verteidigung geeignet, zum mindesten hätte dann die Artillerie nochmals in Tätigkeit treten müssen und das wäre bei der vorgeschrittenen Abendzeit wohl erst am kommenden Morgen möglich geworden.

Beim Durchschreiten des Dorfes erhielten wir vereinzelte Schüsse. Wir glaubten aber in unserem Optimismus, die Kompanie Hagen, die hinter dem linken Flügel des Bataillons gefolgt war, wäre vor dem Dorf links abgeschwenkt und wäre, außerhalb des Dorfes sich vorbewegend, an der Südostecke in Réhainviller eingebrungen. So fürchteten wir, daß wir uns gegenseitig beschießen könnten. Um uns als Deutsche kenntlich zu machen, wurde „Die Wacht am Rhein" angestimmt. Neben der Zweckmäßigkeit dieses Gesanges spendete er uns in seiner Markigkeit, die in der Stille der Nacht doppelt wirkte und weit hin bis Hériménil, ja bis Moncel hörbar wurde, ein erhebendes Gefühl.

Das Dorf war schnell durchschritten, als wir jedoch die Südspitze desselben erreichen wollten, schlug uns ein gut geleitetes, schlagartig einsetzendes Infanteriefeuer entgegen, welches die am Südrand von Südost nach Nordwest führende Dorfstraße, auf der sich meine Kompanie massiert befand, vollkommen bestrich. Die Mannschaften warfen sich, wie sie waren, auf den Erdboden, während Major v. Bernewitz, Lt. Immanuel und ich in einem kleinen Schuppen, wo Gartengeräte untergebracht waren, an der äußersten Spitze des Dorfes Deckung fanden. Von einer Einwirkung auf die Leute war keine Rede, denn an dem Eingang des Schuppens pfiffen die Geschosse zu Hunderten vorbei und schlugen zum Teil gegen den Steintürpfosten. Gott sei Dank fiel die genannte Dorfstraße nach rückwärts ab, so daß die Kompanie überschossen wurde und Verluste vermieden wurden. Wir waren aber immer noch in der

irrigen Auffassung, daß dieses Feuer von der Komp. Hagen herkomme und riefen, wenn das Feuer etwas nachließ, mit aller Kraft „Stopfen! Hier Garde-Ersatz." Die Antwort darauf war stets ein um so schärferes Feuer. Nunmehr wurde es uns klar, in welch' unsinnigem Wahn wir uns befunden hatten, es waren Franzosen, die vielleicht zum Gegenstoß ansetzten. Wir Offiziere ganz vorne, allerdings noch gedeckt, befanden uns in sehr exponierter Lage. Lt. Immanuel, der schon an Gefangenschaft zu glauben begann, mußte von uns beiden anderen energisch von der beabsichtigten Unbesonnenheit abgehalten werden, trotz des unerhörten Feuers aus unserer Deckung zu den Leuten zurückspringen zu wollen. Es wäre dies einem Freitod gleichgekommen. Diese unerquickliche Lage fand ihr Ende dadurch, daß der Gegner ein Trompetensignal gab, worauf das Feuer verstummte und damit Ruhe eintrat. Durch eine Patrouille wurde der Abzug des Feindes festgestellt, damit war Réhainviller in unbestrittenem Besitz des III. Btls.

Der eigentliche Angriff begann bei Hériménil gegen 8,45 Uhr, das Dorf Réhainviller war gegen 9,45 Uhr in der Hand des Btls. In einer Stunde hatte sich alles eben Beschriebene abgespielt. Es muß zunächst festgestellt werden, daß die Ersatz-Divisionen in ihrer Zusammensetzung nicht den aktiven Korps gleichgestellt werden können. Die Ersatz-Divisionen waren erst aufgestellt nach erklärter Mobilmachung und setzten sich mit Ausnahme einiger aktiver Offiziere und einiger aktiver Unteroffiziere, die in den Kompanien die Funktionsstellen zu übernehmen hatten, zusammen, und zwar zum geringeren Teil aus älteren Jahrgängen der Reserve, zum größten Teil aus Landwehrleuten, die meistens verheiratet waren. Wenn vor dem Ausrücken ins Feld auch einige Übungen gemacht wurden, so konnte das Zusammengeschweißtsein, wie man es bei den vollkräftigen, aktiven Divisionen gewohnt war, doch nur ein oberflächlicheres sein. Wenn dieser Truppe daher Nachteile anhängen mochten, so kann das selbstredend kein Vorwurf sein, da diese Nachteile in der Neuaufstellung und Zusammensetzung begründet waren. Um so mehr ist die Eroberung von Réhainviller anzuerkennen, und meiner Meinung nach hatte diese Leistung ihre Wurzel weniger in der Gefechtsausbildung als vielmehr in dem ganz hervorragenden Geist, der dieser Truppe dank ihrer Erziehung während der vor Jahren abgeleisteten aktiven Dienstzeit eingeimpft war.

Wenn der Feind durch den Angriff auch überrascht wurde, so ist das schnelle Glücken desselben vor allem der unerhörten Leistung zu danken, die darin bestand, daß das Bataillon nach dem ersten Halt (800 m westl. Hériménil) die noch zurückzulegende Strecke von fast 1200 m in einem ununterbrochenen schärfsten Sturmlauf mit „Hurra"-Gebrüll, ungeachtet des fdl. Feuers und der dadurch eintretenden Verluste, mit rückhaltlosem Einsatz aller seelischen und körperlichen Kräfte überwand. Das war keine Ausbildung, das war alter Preußengeist. Diese Tat mit dem dann folgenden nächtlichen Sang der „Wacht am Rhein" aus durchschwitzten, trockenen, krächzenden und

mehr schreienden Kehlen hat den Feind erschüttert, widerstandslos und dann eben haltlos gemacht. Nur eine einzige frz. Kompanie, gut geführt und mit harten Nerven den Ostrand von Réhainviller haltend, hätte den Erfolg des Angriffs zum mindesten zweifelhaft gemacht. Die Nerven waren dem Gegner eben gebrochen. Dieser verdiente Lobgesang gebührt aber nicht nur dem III. Btl., sondern der ganzen Division, die vom gleichen Geiste beseelt war, das Bataillon hatte eben nur das Glück, ihn durch Taten zeigen zu können.

Es galt nunmehr die Verteidigung zu organisieren, um das Gewonnene festzuhalten. Es ist hier einzufügen, daß vor Beginn des Angriffs dem Bataillon die Mitteilung gemacht wurde, die Division würde am kommenden Tage, 5. Septbr., ostwärts von Réhainviller angriffsweise vorgehen, mit welchem Ziel allerdings, wurde nicht gesagt. Die 11. und 12. Komp. hatten bereits früher Befehl erhalten, im nordöstlichen Teil von Réhainviller zu verbleiben, dort alles für einen nachhaltigen Widerstand vorzubereiten, während 9. und 10. Komp., die beide durch das Dorf unter Führung des Btls.Kdrs. durchgestoßen waren, nunmehr den Südwestrand als Verteidigungsraum zugeteilt erhielten; Komp. Oetten links, Komp. Temme rechts, Trennungslinie die Dorfstraße, in der die Kirche lag. Mein Abschnitt war insofern für eine Verteidigung günstig, als ich einen mit einer festeren Mauer umgebenen größeren Gutshof vorfand. Das Schußfeld war nicht besonders günstig, es wurde durch vor der Front stehende Obstbäume an vielen Stellen verdeckt. Nunmehr setzte eine rege Tätigkeit ein. Der Mond näherte sich dem Horizont und es wurde kalt. An der Gutsmauer wurden Schützenauflagen errichtet, damit die Leute bequem anschlagen konnten; Wagen, Pflüge, Eggen usw. mußten dazu herbeigeholt werden. Wie bei der Mauer, so wurden auch die in meinem Bereich liegenden Häuser für den Widerstand eingerichtet. Man hatte sich dies alles in der Friedenstheorie sehr viel leichter vorgestellt, als es in der Praxis tatsächlich war. Es fehlte an allem, an Balken, Bohlen, Brettern, an Nägel war nicht zu denken. Die mit Mühe herbeigebrachten Gegenstände wie Wagen waren zu hoch, die anderen Geräte wieder zu niedrig. Schießscharten in die Mauer zu schlagen, war einfach nicht möglich, die Beilpicken zerbrachen wie Streichhölzer. So behalf sich jeder nach bestem Können durch herbeigetragene Steine oder durch Aufwerfen eines Sandhügels, damit er die nötige Erhöhung erreichte, um über die Mauer hinwegschießen zu können. Es waren dies arbeitsreiche und aufregende Stunden, denn wir rechneten mit Sicherheit schon während der Nacht auf einen Gegenangriff des Feindes.

Gegen 12 Uhr nachts traf Major v. Bernewitz und dessen Adjutant Lt. Immanuel bei mir ein. Nachdem diese sich über die Lage bei den beiden vordersten Kompanien unterrichtet hatten, tauschten wir Gedanken aus über den Weitergang der Kampfhandlung am kommenden Tage. Zunächst erwarteten wir in den ersten Morgenstunden einen Angriff der Franzosen, zugleich aber auch den Gegenangriff der ganzen Garde-Ersatz-Division. Wir hofften,

Gelände nach vorn zu gewinnen, und Lt. Immanuel, immer jugendlich-optimistisch und tatenfroh, meinte, daß der 5. Septbr. den Übergang über die Mosel bringen würde. Wir sprachen noch über dies und das, wünschten uns gegenseitig alles Gute auf unserem weiteren Wege und drückten uns dann zum Abschied die Rechte. Der Besuch mag vielleicht eine Viertelstunde gedauert haben.

Inzwischen war der Feldw. Gütter, den ich mit seinem Zuge ins Dorf gesandt hatte, um festzustellen, ob noch Nachzügler der Franzosen zu finden seien, zurückgekehrt. Einen Soldaten hatte er gefunden und hatte festgestellt, daß das ganze Dorf in größter Hast geräumt worden war. So brachte er liegengelassene frz. Meldungen mit — eine stammte von einem Capitaine, der mit seiner Kompanie im Schloß Adoménil saß und die ordnungsmäßige Besetzung desselben meldete — und ein sehr gutes Prismenfernglas, dessen stolzer Besitzer jetzt noch immer mein Feldw. Gütter in Königssee in Thüringen ist.

Es war nunmehr voll dunkel geworden, der Mond war untergegangen. Ich sah mir den Gang der Arbeit an und kontrollierte vor allem die Besetzung der Verteidigungslinie. Wenn ich an diese Besetzung zurückdenke, so kann ich mich jetzt eines kummervollen Kopfschüttelns nicht erwehren. An der Mauer stand mit Tuchfühlung, dicht gedrängt, Mann bei Mann, und im Gutsgarten lag außerdem eine Abteilung, die den verbarrikadierten Toreingang unter Feuer zu nehmen hatte. In das Gutshaus selbst hatte ich eine Abteilung befohlen, die dasselbe zu verteidigen hatte, aber auch gleichzeitig als Reserve dienen sollte. Es war diese Kräfteverteilung selbstverständlich falsch. Bis man aber zu der besseren Einsicht kam, jede Verteidigungslinie dünn zu besetzen, mußte noch ein großer Blutzoll gezahlt werden. Ein Zug hätte für die Besetzung zunächst genügt, ein anderer Zug hätte im Dorf nach Proviant suchen und dann Kaffee kochen, während der dritte Zug in Ablösung mit den anderen Zügen wenigstens eine Stunde hätte schlafen sollen. Für Einsatzbereitschaft der gesamten Kompanie hätte natürlich Sorge getragen werden müssen. So aber waren alle Mannschaften die ganze Nacht im Freien, froren, konnten nach der großen Anstrengung nicht eine Minute schlafen und hatten morgens nichts Richtiges zu essen und bei sehr großem Durst nichts zu trinken. Aber nun möchte ich einmal jeden Soldaten der alten Schule fragen, was er von seinem gestrengen Herrn Kompanie-Chef in Vorkriegszeit zu hören bekommen hätte, wenn er in direkter Fühlung mit dem Gegner so wie oben beschrieben, gehandelt hätte. Es sollen damit aber keineswegs Vorwürfe ausgesprochen werden, denn ich selbst habe ja den Fehler begangen, es ist nur wiederum ein Beweis dafür, daß jeder Krieg Neues bringt und zur vollen Umstellung zwingt.

Es war schon spät in der zweiten Hälfte der Nacht, da kam abermals der Lt. Immanuel, aber diesesmal allein zu mir und brachte die traurige Botschaft, daß der Major v. Bernewitz von seinem letzten Besuch bei mir gegen 12 Uhr nachts, auf dem Rückwege zum Kirchhof, durch Kopfschuß schwer ver-

wundet sei und an sein Aufkommen nicht mehr gedacht werden könne. Major v. Bernewitz ist am nächsten Tage in Moncel gestorben und dann dort bestattet worden. Später, im Jahre 1916 bei den Kämpfen um Verdun, lag ich einst in Marville in Ruhe und besuchte dort ein deutsches Gefangenenlager. Bei dieser Gelegenheit lernte ich einen gebildeten, jungen frz. Soldaten kennen, der vor nicht langer Zeit in der Gegend östl. Lunéville in deutsche Gefangenschaft geraten war. Er kannte das Grab meines einstigen Bataillons-Kommandeurs sogar mit Namen und erzählte, daß dasselbe als eines „Commandant de la Garde impériale prussienne" jedem Besucher gezeigt werde und auch gut in Ordnung sei.

Der Major v. Bernewitz war eine vornehme Persönlichkeit von umsichtigster Tatkraft und von warmem Herzen gegenüber seinen Untergebenen, deren Wohl er nicht aus dem Auge ließ. Er war der ehrliebende Soldat alten Stils, der es nicht duldete, seine Person den Gefahren des Krieges entziehen zu wollen; wenn ein Nachteil ausgesprochen werden darf, so war es der, daß er sich für seine Person diesen Gefahren vielleicht zu sehr aussetzte. Ich entsinne mich noch, als ich einst Spitzenkompanie war, daß er allein oft gegen weit vorausliegende Waldstücke vorritt, um zu erkunden. Beim Sturm auf Réhainviller war er in der vordersten Linie und beim Durchschreiten des Dorfes, wo man jeden Augenblick auf entgegenschlagendes Feuer rechnen mußte, befand er sich mit den vorhergenannten Offizieren an der Spitze der 9. und 10. Kompanie. Der Besuch bei meiner Kompanie, auf dessen Rückweg Major v. Bernewitz den Todesschuß erhielt, entsprang auch einem zu ausgeprägten Pflichtgefühl, denn über die Lage der beiden vorderen Kompanien war er bereits orientiert, als er selbst nach dem endgültigen Rückzug der Franzosen bei den zu treffenden Maßnahmen der beiden Hauptleute zugegen war. Man muß aber hier eine Tatsache als Nachruf für diesen braven Offizier zum Ausdruck bringen: im Kriege und im Frieden steht eines im Werte obenan: oft entscheidet es, immer reißt es mit, nämlich das eigene Beispiel und das hat der Major v. Bernewitz seinem Bataillon gegeben.

Der Lt. Immanuel teilte mir nun mit, daß der Hptm. v. Hellermann als ältester Offizier die Führung des Bataillons übernommen habe. Ich habe auch den mir seit Jahren von der Infanterie-Schule her bekannten sehr klugen, energischen und lebendigen Lt. Immanuel nach diesem Besuch nicht wieder gesehen. Kein Mensch weiß, wo er am 5. Septbr. seinen schweren Bauchschuß, an dessen Folgen er ein schmerzhaftes Ende fand, erhalten hat. Ich nehme an, daß er allein war, als ihn die Kugel traf und er sich dann allein nach rückwärts hat schleppen wollen, um seiner Person wegen kein Aufsehen zu machen, was seinem selbstlosen, männlichen Charakter ganz entsprach. Es soll ihn ein Soldat in einer Wasserunterführung an der Straße Réhainviller—Lunéville, wo er wahrscheinlich nicht mehr weiter konnte, gesehen haben. Dieser Soldat scheint aber dann auch am gleichen Tage selbst gefallen zu sein. Ich muß

hinzufügen, daß ich mich für die Richtigkeit dieser Schilderung nicht verbürgen kann.

Als es am Morgen des 5. Septbr. zu tagen begann, lag ein leichter Nebel auf dem Boden, der bald verschwand. Es war kalt, die Anstrengungen und Aufregungen der durchwachten Nacht machten sich geltend. Die Müdigkeit aber wurde bald durch neue Nervenanspannungen aufgepeitscht, denn — es mag 7 Uhr gewesen sein — begann der Feind mit Patrouillen gegen das Dorf vorzufühlen, auch setzte bald Artl.Feuer ein. Es wurde mir klar, daß der Gegner versuchen würde, das Dorf wieder in seinen Besitz zu bringen. Den Patrouillen folgten dann ganz leichte Schützenlinien in mehreren Wellen hintereinander. Wie bereits oben erwähnt, war das Schußfeld in gerader Linie nach Südwesten nicht sehr gut. Auch weiter nach links ließ es zu wünschen übrig. Daß das Feuer von uns auf jedes sich zeigende Ziel aufgenommen wurde, versteht sich von selbst. Den Leuten machte es Freude, zum erstenmal Franzosen vor der Büchse zu haben. Alles beteiligte sich am Schießen vom Komp.Chef bis zum jüngsten Soldaten. Hier hatte ich Gelegenheit, die Tüchtigkeit mancher meiner Untergebenen kennenzulernen; und ich freue mich, einen Teil derselben noch mit Namen nennen zu können. Da war der Gren. Stellses und der Gren. Hüsgen II, beides stille, ernste Landwehrmänner, die die Jahre der aufschäumenden Begeisterungsfähigkeit hinter sich hatten. Sie standen mustergültig, dem fdl. Feuer ausgesetzt, der deckenden Mauer nicht achtend, und gaben Schuß auf Schuß ab, so wie sie es auf dem Schießstand gelernt hatten. Da waren junge Unteroffiziere, Trittin, Hessedenz und Bernhardt, die sich auszeichneten durch ihre Umsicht und interessierte Geschäftigkeit. Sie wurden, als die Ausfälle an Unterführern später immer größer wurden, tüchtige Zugführer. Und auch der Grenadiere Brase, Scholl und Hofmann entsinne ich mich, die ihrer Hilfsbereitschaft und ihres heiteren Temperaments wegen selbst in ernsten Stunden mir im Gedächtnis geblieben sind. Die braven Leute gehörten später, bis ich die Kompanie abgab, als Meldegänger zum Kompaniestab.

Aber auch einiger Gefallener muß hier gedacht werden, die in der Kompanie jeder kannte. Es war dies der dickleibige, immer freundliche und einsatzwillige Landwehrmann Schramme und der Gefreite Böddecker, der den Kompanie-Feldwebel auf seinen Dienstgängen mit dem Gren. Hoffmann II, der noch unter den Lebenden ist, so treulich begleitete, und schließlich will ich noch einen Mann nennen, der im ganzen Bataillon gern gesehen war: er hat den Sturm auf Réhainviller zwar nicht mitgemacht, er kam aber später freiwillig in die vorderste Stellung, denn er wollte auch etwas vom Kriege durchgemacht haben wie der einfache Sodat. Es war dies der Zahlmeister Schermer. Mit einem Sack voll Geld erschien er dann und beglückte die Kompanie mit den damals üblichen Geldscheinen und wurde daher der gut arbeitende „Scheinwerfer" genannt. Die Nennung von Namen möchte ich nicht abschließen, ohne den im Alter vorgeschrittenen Serg. Braunwald namhaft zu machen. Er war verheiratet und hatte mehrere Kinder. Es hatte ihn nicht zu Hause gehalten; obgleich er nicht eingezogen wurde, trat er freiwillig bei uns ein und gab so sein Letztes für Heer und Volk.

Nach dieser gedanklichen Abschweifung wende ich mich wieder den Tatsachen zu. Wir hatten erwartet, daß der Feind aus Richtung Mortagne, mit seinem nördl. Flügel an die Meurthe angelehnt, angreifen würde. Diesen Gefallen tat er uns aber nicht, sondern beschränkte sich hier nur auf schwache, mehr beobachtende Kräfte, die wir auch durch die Obstbäume hindurch beobachten konnten. Sie fanden hinter noch auf dem Felde stehenden Korngarben Deckung. Sehr viel unangenehmer aber gestalteten sich die Verhältnisse in unserer linken Flanke, wo der Feind, keinen Widerstand findend, mit der Zeit erhebliche Kräfte vorführen konnte. Das fdl. Artl.Feuer hielt sich in den damals üblichen Grenzen; von einem Ausmaß, wie man es später bei Verdun erlebte, als die ganze Welt für die Franzosen Munition fertigte, war natürlich keine Rede. Wir mögen vielleicht 200 Schuß bekommen haben. Mein Gutshaus bekam zwei Volltreffer, einige Granaten schlugen in den Gutsgarten ein, brachten aber nur geringe Verluste, ein großer Teil der Schüsse verteilte sich auf das Dorf. Besonders abgesehen hatte es der Gegner auf den Kirchturm, auf dem er wahrscheinlich einen Beobachtungsposten vermutete. Unsere Artillerie schwieg, worüber wir uns aber absolut nicht wunderten und auch nicht abfällig kritisierten, denn ein enges Zusammenarbeiten mit dieser Waffe kannte man noch nicht, es war für uns selbstverständlich, daß der Nahkampf von der Infanterie allein zu führen sei, während die beiden Artillerien sich gegenseitig mit sich allein beschäftigten.

So verging Stunde auf Stunde. Wir warteten auf den uns angekündigten Angriff der Division, der uns auch aus der unsicheren Lage in unserer linken Flanke befreien würde, denn wie es dort aussah, entzog sich vollkommen unserer Kenntnis. Nach den dorthin vorgeführten fdl. Kräften zu urteilen, die von uns mit sichtbarem Erfolg das ihnen gebührende Flankenfeuer erhielten,

mußte man annehmen, daß der Gegner von der Seite oder gar von hinten in den Wiederbesitz des Dorfes zu kommen trachtete. Hiermit komme ich auf ein Kapitel, das damals noch sehr im argen lag, oder besser gesagt, noch ganz unbekannt war; es war dies die Verbindung nach rückwärts. Die Garde-Ersatz-Bataillone waren mit Feldfernsprechern nicht ausgerüstet, auch standen ausgebildete Winker nicht zur Verfügung. Es wäre daher am Platze gewesen, eine ständige Läuferkette einzurichten, und zwar hätte sich für diesen Zweck das in Hériménil liegende Bataillon am besten geeignet. So wäre eine gesicherte und dauernde Verbindung bis in die vorderste Linie zur 9. und 10. Komp. geschaffen und der dort herrschende Zustand der Ungewißheit behoben worden, der uns doch merklich hemmte. Man war damals aber noch nicht so weit, erst die harten Kämpfe bei Verdun und an der Somme schufen den an und für sich so naheliegenden Gedanken der Läuferposten und Läuferketten. Mit der Zeit stiegen vorne die Verluste, besonders wirkungsvoll war fdl. Einzelfeuer, das von einem höher gelegenen Punkte zu kommen schien, bei dem jede Kugel mit Sicherheit ihr Ziel traf. Wir glaubten an Baumschützen, ich aber bin der Meinung, daß es von irgendeinem für uns unsichtbaren Hausdach herkam, wo noch Franzosen saßen, die am Abend vorher den richtigen Zeitpunkt der Flucht verpaßt hatten. Fast möchte ich auch glauben, daß der tödliche Schuß, der dem Major v. Bernewitz zugesandt wurde, auf ähnliche Weise erfolgt ist. Es war eben auch ein Fehler, daß das Dorf gleich nach seiner Einnahme von der 11. und 12. Komp. — in hinterer Linie — nicht nach frz. Nachzüglern eingehend durchsucht wurde. So drückte an allen Stellen die noch unerfahrene Truppe der Kinderschuh. Nun aber geschah folgendes:

Es mochte gegen Mittag gewesen sein — die Sonne schien herbstlich, aber doch noch sehr warm —, da sprach ich über meine Gutsmauer hinweg den an der Dorfstraße sich befindenden Hptm. Temme, eine ernste, sehr pflichtbewußte, stets gleichbleibend-besonnene Soldatennatur. Ich fragte ihn, was zu machen sei. Dieser schickte eine Patrouille zum nördl. Ende des Dorfes, um sich dort Befehle zu erbitten. Nach einiger Zeit kehrte die Patrouille mit der Meldung zurück, daß hinten alles leer sei, die 11. und 12. Komp. könnten nichs anderes getan haben, als zurückgegangen sein. Diese Nachricht war für uns ganz neu und stimmte uns nachdenklich. Was war passiert? War der Befehl zum Zurückgehen vom Regiment gegeben, oder hatte der Btls.Führer aus eigener Verantwortung gehandelt? Weshalb wurden wir vorn nicht benachrichtigt? Oder war der Befehlsüberbringer auf seinem Meldegang gefallen? Weshalb war der Angriff der Division nicht erfolgt? Hauptmann Temme und ich konnten uns kein klares Bild schaffen. Schließlich kamen wir dahin überein, eine Stunde zu warten, um die Möglichkeit nicht zu nichte zu machen, in unserer Stellung doch noch von hinten Befehle zu erhalten. Es tauchte bei uns der Gedanke auf, daß der Gegner vielleicht im Walde St. Mansuy soviel Kräfte angesammelt hätte, um nun das Dorf von Osten her zu nehmen. Wir

kalkulierten, daß sich aus diesem Grunde die 11. und 12. Komp. zurückgezogen hätten, um so der Umfassung zu entgehen. Bei uns hatte der Infanteriekampf allmählich nachgelassen. Wir bekämpften jetzt in der Hauptsache die Ziele in nordwestl. Richtung, die durch die Obstbäume hindurch noch immer sichtbar waren. Das Artl.Feuer aber blieb bei gleichbleibender Stärke konstant und verteilte sich auf die ganze Ausdehnung des Dorfes.

Die Stunde war abgelaufen, Nachricht von rückwärts aber traf nicht ein. Hptm. Temme und ich hielten abermals Kriegsrat ab und entschlossen uns, nochmals eine Stunde zu warten. Aber auch sie verlief wiederum ohne Eintreffen der ersehnten Befehle. Nun gaben auch wir den Befehl zum Rückzug.

Die nun folgenden Minuten waren deprimierend. Es gingen einem die verschiedensten Gedanken durch den Kopf. Lag der Rückzug im Sinne der vorgesetzten Dienststellen? Unter großen Opfern war das Dorf genommen und auch gehalten, jetzt wurde es aufgegeben. Man konnte den Gedanken nicht loswerden, daß Réhainviller später abermals zu nehmen sei. Dabei war das Dorf zu halten, besonders im Hinblick darauf, daß am Abend des 5. Septbr. das Bataillon doch wahrscheinlich durch frische Truppen hätte abgelöst werden können. Ein entscheidender Angriff von seiten des Gegners war bisher noch nicht zur vollen Durchführung gekommen. Daß wenige Tage später ein allgemeiner Rückzug auf viele Kilometer für die 6. und 7. Armee befohlen werden würde, davon war uns zur Zeit natürlich noch nichts bekannt.

Der Rückzug der 9. und 10. Komp. auf Moncel gestaltete sich sehr unangenehm. Beim Austritt der Truppe aus dem Dorfe — es mag vielleicht 2 Uhr nachmittags gewesen sein — erhielten wir von drei Seiten Feuer. Wiederum war es der Gegner im Wald von Vitrimont, der uns in der Flanke faßte, aber auch von der anderen Seite aus dem Walde Mansuy wurden wir beschossen. Außerdem aber nahm das Artl.Feuer merklich an Stärke zu; die in der Schußrichtung führenden Straßen lagen unter gut liegendem, starkem Schrapnellfeuer, ebenso auch der nordöstliche Ausgang des Dorfes.

Das Unangenehme, ja Unheimliche in dieser Lage war der Umstand, daß man keinen Franzosen sah und doch starke Verluste eintraten; es half aber nichts, wir mußten durch. Der Feldw. Gütter schreibt in seinem Tagebuch über diesen Rückzug u. a. folgendes:

„Durch Scheunen und Ställe, über Tote und Verwundete gingen wir zurück; ich kroch durch einen frz. Schützengraben (Abschnittsverteidigungslinie innerhalb des Dorfes), in dem noch viele Tote und Verwundete (Franzosen) lagen. Durch einen schlammigen Graben mußten wir noch waten. Ungefähr 10 Meter rechts von mir schlug dann eine Granate in einen Haufen Zementsäcke, die die Franzosen als Deckung aufgebaut hatten. Diese Säcke flogen in Form von Staub in die Luft. Ein Kamerad bekam einen Sack auf den Rücken und sah aus, als ob er aus einer Mehlkiste komme, auch ich war total gepudert. Trotz der ernsten Lage mußte ich laut auflachen, denn wir sahen wie die Fastnachtsnarren aus."

In dieser Verfassung sah ich meinen Feldw. Gütter wieder.

Ich mochte vielleicht 150 m vom Dorfausgang in Richtung auf Moncel gewesen sein, als ich plötzlich einen starken wie mit einem Hammer geführten Schlag an den Fußknochen meines rechten Beines verspürte. Da ich den Fuß nicht mehr gebrauchen konnte, setzte ich mich auf das freie Feld und löste meine Gamaschen. Ich hatte einen Infanterie-Geschoß-Querschläger erhalten, der aber in seiner Wirkung erfreulicherweise durch das Lederzeug sehr gehemmt worden war. Ich konnte den Fuß aber nicht aufsetzen, denn eine gewisse Schwere und vor allem ein unaufhörliches Stechen hinderte mich daran. Da sprang der Gren. Kortheuer, ein Rheinländer, zu mir und half mir in meiner hilflosen Lage. Ich konnte mich auf seine Schulter stützen und so gelangte ich in Deckung. Hier setzte man mich auf ein Gewehr, und auf diese Weise gelangte ich nach Moncel, wo ich dann wieder mit meiner Kompanie zusammentraf. Dem Gren. Kortheuer habe ich seine hilfreiche Tat nicht vergessen und denke noch heute dankbar an ihn zurück. Später ist er nach einem kurzen Kommando nach Metz Kompanie-Fernsprecher geworden.

In Moncel klärte es sich auch auf, weshalb der Befehl zum Zurückgehen nicht an uns gelangt war. Der Befehlsüberbringer war vermißt, wahrscheinlich ist er auf seinem Meldegang gefallen.

Die Verluste, die die Eroberung von Réhainviller gefordert hatte, waren sehr schwer. Das Werk des Reichsarchivs, Band 3, sagt: „Nach heftigem Kampf unter größeren Verlusten."

Hiermit endet mein Bericht über den Sturm auf Réhainviller. Bei jeder Kriegsschilderung muß man bedenken, daß der behandelte Ausschnitt immer nur ein beschränkter sein kann, er muß mehr als ein persönliches Erlebnis gewertet werden. Der Wirkungsbereich eines Komp.Chefs ist an und für sich schon klein, ganz besonders trifft dies aber zu, wenn die Kampfhandlung bei Nacht stattfindet, wodurch der Beobachtungskreis noch sehr eingeengt wird. Infolgedessen wird manch einer der Leser diese von mir geschilderten Begebenheiten anders erlebt haben, manches Geschehnis wird er in diesen Zeilen vermissen und manch tapfere Tat hat hier überhaupt keine Erwähnung gefunden. Es wird dieses von mir sehr bedauert, denn gerade das große, stille, selbstlose Heldentum des einfachen Mannes, von dem niemand etwas weiß und von dem niemand spricht, das ist es, was der Nachwelt an erster Stelle hätte erhalten bleiben sollen; wir sind aber nur Menschen, die trotz bestem Wollen nicht allen gerecht werden können.

Ich habe mich bemüht, nach bestem Wissen alles so darzustellen, wie ich es selbst nach meinen Erinnerungen und nach meinen noch vorhandenen Aufzeichnungen, ohne Scheu vor begangenen Fehlern, erlebt habe. Mein treuer Kompanie-Feldwebel Gütter, mit dem ich noch heute in kameradschaftlichem

Briefwechsel stehe und der eine wahre Mutter der Kompanie war, stellte mir für diesen Bericht sein im Felde geführtes Tagebuch zur Verfügung. Auch mein einstiger Bursche Wasserzier, der Freud und Leid von Anfang des Krieges bis zu dessen bitteren Ende mit mir geteilt hat, hat zu diesem Bericht einiges beigetragen.

*

Am 6. 9. 1914 erhält das noch immer der 4. bayr. Div. unterstellte II. Btl. von der 6. bayr. Brig. den Befehl, zusammen mit II. Btl. 6. G.J.R. und einem bayr. Bataillon vom 17. Rgt. in Richtung Gerbéviller anzugreifen, aber nicht über den Mortagnebach vorzugehen.

Beim Überschreiten der den eigenen Gräben vorgelagerten Höhe 288 nimmt der Feind die wie auf dem Tempelhofer Feld vorspringenden Kompanien sofort unter lebhaftes Artilleriefeuer, das aber fast ohne Verluste unterlaufen werden kann. Geschickt decken sich die Kompanien in Hopfengärten und in einem Hohlweg nordöstl. Gerbéviller. Die Bayern haben inzwischen die im Nordwestende des Ortes liegende Brauerei erreicht, wo man den Biervorräten zu Leibe geht.

Nachdem die befohlene Linie erreicht war, ohne daß eigentlich irgend jemandem der Zweck des ganzen Vorgehens ersichtlich geworden wäre, befiehlt nach stundenlangem Herumliegen die Brigade um 7,30 Uhr abds., daß die Bataillone ihre alten Stellungen vor dem Bois des Rappes wieder einzunehmen haben. Zurück bleibt nur nördl. Gerbéviller eine starke Feldwache unter Lt. Schmidt*).

Die 7. Komp. hat am 7. 9. am Südrand des Bois des Rappes in Reserveстellung bei einem heftigen Schrapnell-Überfall 9 Verwundete. Am 8. 9. tritt das Bataillon zum Regiment zurück.

In den beiden nächsten Nächten wird das 7. G.J.R. hinter der bayr. 3. J.D. bereitgestellt, um im Falle eines fdl. Durchbruchs eingreifen zu können. Die sich unaufhörlich folgenden Nachtangriffe der Franzosen werden aber von den in Stellung befindlichen Truppen abgeschlagen. Ein Einsatz des Regiments findet nicht mehr statt, aber auch ohnehin waren die allnächtlichen Hin- und Hermärsche von der Ferme Mississippi nach vorn und das stundenlange Herumstehen bei strömendem Gewitterregen für die Truppe anstrengend genug.

Am 11. 9. fällt Oblt. Frhr. v. Grotthuß vor den Gräben durch Volltreffer, als er seiner verwundeten Gefechtsordonnanz, Grd. Heuer, beistehen

*) Am 7. Juli 1915 als Hptm. d. Ref. im Priesterwald beim 6. G.J.R. gefallen.

will. Seine Leiche kann zunächst nicht geborgen werden, wird aber später bayrischen Truppen zur Bestattung übergeben.

Infolge des Rückzugs an der Marnefront, der sich auch auf dem linken Flügel der deutschen Armeen auswirkt, wird die deutsche Front am 11. 9. von der Meurthe zurückgenommen. Das Regiment marschiert, ungehindert vom Feinde, auf grundlosen Wegen in strömendem Regen durch den Wald von Parroy nach Ommeray, um dort auf Höhe 260 südöstl. Geistkirch im Anschluß an das XIV. Res.Korps Feldbefestigungen anzulegen. Die 2. Komp. unter Hptm. Leßner übernahm es in selbständigem Entschluß, bayrische Batterien aus ihren Stellungen auf die Abfahrtstraßen zu schaffen und den Abtransport aus ihren Stellungen zu decken; auch dies geschah ungehindert vom Feinde.

Die Garde-Ersatz-Division wird aus dem bisherigen Verband (VI. Armee) herausgenommen und der neugebildeten Armee-Abteilung Falkenhausen unterstellt. Am 17. 9. werden die ersten Eisernen Kreuze im Regiment, je vier für ein Bataillon, verliehen. Später erhält der Führer des I. Btls., Major v. d. Hardt, den bayr. Militärverdienstorden mit Schwertern.

Das II. Btl. bezieht nochmals, mit Vorpostenreserve in Moncourt, Vorposten in Mouacourt und Parroy am Rhein-Marne-Kanal, doch kommt es nur in Mouacourt zu einer Plänkelei mit dem nur langsam folgenden Feinde. Der Zug Lt. Werda kann dort den Vorstoß einer etwa 80 Mann starken fdl. Abteilung mühelos abweisen*).

Am 21. 9. rückt das Regiment nach Rixingen und wird in den nächsten Tagen mehrfach für Abwehrkämpfe bei der 19. Ersatz-Division bereitgestellt. Weite Märsche über Avricourt, das von Fliegen wimmelnde Blâmont, über Harbouey und das fast zerstörte Nonhigny folgen, ohne daß es zu einem Eingreifen kommt. Nachts steht über den Marschkolonnen am Himmel der riesige Schweif des großen „Kriegs"-Kometen.

Am 28. 9. erhält das Regiment in Rixingen plötzlich Befehl zum Abtransport. Es wird zunächst ohne II. Btl., das erst zwei Tage später (30. 9.) folgt, mit der Bahn über Metz nach Pagny gefahren. Hier treffen vom Lehr-Infanterie-Regiment und Regiment Augusta 251 Ersatzmannschaften ein, die auf die Bataillone verteilt werden**). Wenige Stunden nach dem

---

*) Dem III. Btl. werden am 15. Sept. überwiesen: Oblt. Haensch, der die 9. Komp., Oblt. v. Heydebreck, der die 12. Komp. erhält. Lt. v. Wedel wird Führer des M.G.Trupps, Lt. Schmidt vom 6. G.J.R. zur 12., Lt. Schirmer zur 11. Komp.

**) Ersatztruppenteil der Garde-Ersatz-Brigade ist zunächst das Ersatzbataillon derselben in Döberitz. Später werden für 7. und 6. G.J.R. in Neukölln und Lichtenberg gesonderte Ersatzbataillone aufgestellt, die im Jahre 1917 unter dem Namen „Ersatzbataillon 6. G.J.R." in Lichtenberg wieder vereinigt werden.

Eintreffen treten die Bataillone über Thiaucourt nach Essey an und lösen dort das J.R. 113 in seinen Stellungen südl. dieses Ortes ab.

Die Tage des Bewegungskrieges sind vorüber. Die wenigen Male, bei denen es dem Regiment beschieden war, eingesetzt zu werden, haben bewiesen, daß es seine Pflicht erfüllt hat. Nicht minder anzuerkennen als die im Gefecht gezeigten Eigenschaften ist die Haltung der Bataillone gegenüber den Entbehrungen durch unzureichende Verpflegung, endlose Märsche und ungenügende Ruhe.

Von den Franzosen gesprengte Eisenbahnbrücke
bei Bouillonville.

Rgts.Kdr. Oberst Max Richter,
gef. Essey 2. Oktober 1914.

J. 58

Im Unterstand des Ortskommandanten in Essey
(Lt. Werda, Ass.Arzt Hennemann, Lt. Rolle, Lt. Kayser,
Hptm. Rosenbaum, Lt. Grunow).

Chasseur von der 8. Komp., gef. vor Verdun 1916.

Grab des Lts. Muenk, Essey,
gef. 8. April 1915, Flirey.

Im Schützengraben vor dem Bois de Sonnard (Oblt. Dobbelstein, Lt. Werda, Major v. Biehler, Feldw. Feist, Lt. Muenk).

Bataillons-Gefechtsstand II. Btl., Bois de Sonnard
(Hptm. Frhr. v. Tettau, Vzfw. Deppe, Lt. und Adj. Werda).

Vor Essey—Flirey.

1. Oktober 1914 bis 24. April 1915.

Südlich des Dorfes Essey kommen alle drei Bataillone vor dem Südrand des Bois de la Sonnard zum Einsatz, links, sich an die Stellung am Bahndamm Essey—Flirey anlehnend, das III., rechts davon das I. und rechts vom diesem das II. Btl. Der M.G.Zug des 6. G.J.R. ist dem III. Btl. am Bahneinschnitt zugeteilt.

Die Stellungen verlaufen im großen und ganzen längs einer sich von Ost nach West erstreckenden Bodenwelle, die nach Westen zu abfällt. Der östliche Flügel ist an den etwa nordsüdlich gerichteten Bahneinschnitt, einen Durchstich durch diese Bodenwelle, angelehnt. Seine Sohle liegt etwa 4—7 m unter dem beiderseitigen Erdniveau. Gegenüber liegt vorwärts der Dörfer Flirey und Seicheprey der vom Feinde besetzte, unsere Stellung überhöhende Bois du Jury und westlich davon, mehr im Grunde, der Bois de Remières, dem ein paar kleine Waldstücke vorgelagert sind. Der Ort Flirey verbirgt sich südöstlich des linken Flügels in einer Mulde. Er ist von den Regimentsstellungen aus nicht einzusehen. Es ist Vorgelände der starken Festung Toul.

Hinter den eigenen Stellungen breiten sich langgedehnt rechts und links der Chaussee Essey—Flirey der Bois de Mort-Mare und der Bois de la Sonnard aus. Sie gewähren den Reserven Unterschlupf. Das Regiment ist links an die 5. Ersatz-Brigade, rechts an das 6. G.J.R., das Gräben vor St. Baussant hält, angelehnt.

Die zunächst nur aus eilig ausgeworfenen flachen Gräben und Schützenlöchern bestehenden Stellungen werden in den folgenden Wochen in rastloser Arbeit verstärkt. Der Feind liegt in Gräben, die 75—600 m entfernt sind. Seine Infanterie ist sehr nervös und unterhält nachts ein ununterbrochenes Infanteriefeuer.

Einem Tagebuch entnehmen wir die Schilderung einer Ablösung aus der Stellung, wie sie damals typisch war:

„Langsam und endlos das Warten auf den Abend. Endlich 8 Uhr, tapp, tapp, tapp — die Ablösung. Kurzer Postenwechsel und dann zurück. Der Zug ist längst fort, ehe ich loskomme. Auf gut Glück an den Waldrand heran, finde ich den Austrittspfad nicht und breche mir durch das dichte, dornige Gebüsch einen Weg in ungefährer Richtung des Abmarsches. Endlich finde ich noch das Ende der Kompanie. Sie schießen drüben nicht schlecht, es saust über uns wie nicht gescheit. Einer sagt leise im Dunkeln: »Antwerpen ist gefallen«, und Mann hinter Mann gehts wieder endlos zurück, einer den andern anfassend. Auf einer Schneise wird gehalten und es heißt, daß wir Unterstände einnehmen sollen. Nachdem wir eine ganze Zeit auf dem Wege gehalten haben, in den man bis zur halben Wade einsinkt, gehts wieder weiter, und endlich finden wir die uns zugedachten Höhlen im dichtesten Dickicht. Ehe wir die Kompanie notdürftig verstaut haben, ist's 11 Uhr. Dabei lebhaftestes Feuer, dessen Kugelfang wir hier hinten sind. Ich bin todmüde und vermag von dem uns gebrachten halbkalten, talgig schmeckenden Essen nur ein paar Bissen hineinzuwürgen. Nachts im Unterstand feucht und kalt, an Schlaf nicht zu denken, unsere Artillerie steht ganz nahe und schießt, als ob sie Tote erwecken wolle. Der Rest ist Kognak."

Im allgemeinen war damals die Maas-Mosel-Front eine der ruhigeren Fronten. Aber die fdl. Artillerietätigkeit verursacht der Truppe, die es damals noch nicht verstand, ihre Verteidigung darauf einzurichten, fast täglich Verluste. Immer wieder aber gerät die Front nach ruhigeren Wochen in heftige Bewegung. Von der Combreshöhe angefangen über Ailly und den Wald von Apremont, bei Flirey und bis zum Priesterwald toben die Kämpfe. Dann wird die Widerstandskraft der selten in Ruhe befindlichen Truppe, die durch den ewigen Kampf mit Schlamm und Wasser besonders angegriffen ist, auf hohe Proben gestellt.

In seinem Tagebuch schreibt Lt. Werda:

„Unsere Leute überhaupt! Daß sie es so aushalten und ohne Murren ihren Dienst tun, ist bewundernswert. In diesem Dreck! Es gibt in der deutschen Sprache überhaupt kein Wort, das diesen Abgrund von Dreck einigermaßen wiedergibt. Wir sind mit einer dicken, braunroten Lehmkruste von oben bis unten überzogen. Dazu Regen, Regen, Regen. Bei jedem Schritt gleitet man auf dem lehmigen Boden aus. Sieht man solchen Bois von außen in seiner herbstlichen Farbenpracht, so schwelgt das Auge in der Schönheit der Natur. Nur hineingehen darf man nicht. Dann sieht man nichts mehr von Farbe und Tönung, man rudert nur, wie ein Ertrinkender, im bodenlosen Schlamm."

Während es den Kompanien des III. und I. Btls.*) in den höher gelegenen Abschnitten nach und nach gelingt, mit den wenigen langstieligen Spaten und Kreuzhacken einigermaßen des Wassers und Schlamms Herr zu werden, muß das II. Btl. einen monatelangen, zermürbenden Kampf gegen das Grundwasser führen. Es liegt in einer von beiden Flanken abfallenden Mulde, in der die in den zähen Lehmboden eingewühlten Schützen- und Annäherungsgräben hoffnungslos ersaufen, kaum daß sie angelegt sind. Alle Arbeit der Leute, alle Erfindungsgabe des für diese Aufgaben besonders veranlagten Hptms. Frhr. v. Tettau versagt auf die Dauer gegenüber den Witterungsverhältnissen und dem immer wieder nachdringenden und nicht zu bewältigenden Grundwasser. Auch der vorübergehende Einsatz des bayr. Pion.Btls. Nr. 16 bringt keine fühlbare Entlastung. Die zu Zeiten bis über die Knie im Wasser stehenden Mannschaften sind auf das äußerste überanstrengt. Meist ist man auf den Verkehr zur Stellung über freies Feld angewiesen, da die Annäherungsgräben oft fast meterhoch unter Wasser stehen. Schließlich ist man froh, die Stellungen durch Einbau von Rosten, Faschinen und Stützbalken vor dem durch die Nässe und den Regen dauernd drohenden Einsturz zu bewahren und passierbar zu erhalten. Der zuerst verbotene Einbau von kleinen Kanonenöfen in den Gräben und den Unterkünften der Reservestellungen, durch deren Rauch man das fdl. Artilleriefeuer auf sich zu ziehen befürchtete, bringt dann wenigstens der Truppe die Möglichkeit, ihre Sachen notdürftig zu trocknen und eine warme Ruhestunde zu genießen.

Um den Ausbau der Stellungen zu vervollständigen und zu beschleunigen und um den Kompanien Spezialaufgaben abzunehmen, scheiden die Bataillone Pioniertrupps in Stärke von 12 bis 60 Mann aus, die besonderen Offizieren unterstellt sind. Drahtverhaue werden angelegt, spanische Reiter vorgebracht, eine zwischen dem I. und II. Btl. klaffende Lücke in den Schützengräben wird verkleinert und durch ein breites Hindernis gegen fdl. Angriff geschützt.

Mit größtem Eifer sind die Kompanien dabei, sich die Stellungen so fest und wohnlich als möglich zu machen.

Ist das Wetter gut, dann sind die Tage der selten in Ruhe befindlichen Kompanien in Reservestellung eine merkliche Erholung für die Leute, da der Wald weniger unter fdl. Beschuß zu leiden hat als Essey und der Feind die genaue Lage der Ruhestellungen anscheinend nicht herausbekommt.

Eine besonders schwierige und dauernder schwerer Beschießung ausgesetzte Ecke ist der rechte Flügel des II. Btls., das sogenannte „Port Arthur", ein wüstes Gewirr von ersoffenen und verschlammten Gräben. Das erfordert

*) Am 12. Okt. 1914 zum 6. G.J.R. versetzt: Lts. Wachenfeld, Niebuhr, Peters und Oblt. Schmidt. Durch A.K.O. vom 20. Okt. zu Leutnants befördert: Vizefeldwebel Arnoldy, Gordan, Lindemann, Thies und Haja.

allnächtlich angestrengteste Arbeit des Pioniertrupps und häufig treten, da der aufmerksame Feind auf 60—70 m gegenüberliegt, Verluste ein. So war denn auch das III. Btl./6. G.J.R., das die Stellung zunächst innehatte, froh, als es sie an II./7. G.J.R. abgeben konnte. Der „Port Arthur" vor der Übernahme erkundende Pioniertrupp-Offizier des II./7. G.J.R. berichtet darüber in seinem Tagebuch:

„Der angeblich vorhandene, sicher einmal vorhanden gewesene Annäherungsgraben von und zum III./6. G.J.R. entpuppte sich als ein völlig von Granaten durchwühlter, oberschenkeltiefer Morast. Nachdem man sich 40 Schritt hindurchgearbeitet hatte, kam man an ein Gewirr von Balkentrümmern pp. (zerschossener Artillerie-Beobachtungsstand). Verschiedene Abzugsgräben standen bis an den Rand voll Wasser. Nach halsbrecherischem Turnen kam man an einen total ersoffenen Schützengraben, an dessen linkem Flügel auf einem Brettergerüst über dem Wasser (es stand ¾ m hoch) drei Leute vom III./6. G.J.R. hockten. Sie waren als linke Seitenpatrouille in diesem sonst verlassenen Schützengraben. Hier gings nicht weiter. Also zurück, ein Stück über freies Feld, es ist so hell, daß die Leute in den Schützengräben Postkarten schreiben können, bis man endlich den linken Flügel des III./6. G.J.R. hat und in den Graben untertauchen kann, nicht ohne bis an die Oberschenkel in eine Latrine zu fallen. Modder und Wasser!

Nachdem ich mich genügend informiert, telefonierte ich ganz verzweifelt ans Bataillon, daß es ganz unmöglich ist, diesen Morast in einer Nacht zu beseitigen. Ich schlage dem Major vor, durch den Verbindungsgraben des III./6. G.J.R. nach vorn zu kommen. Befehl: Einverstanden, erkunden Sie die Anmarschwege. Ich wieder los. Der Zugführer vom Sechsten erklärt, sie hätten einen Verbindungsgraben, aber der sei voll Wasser. Sie gingen über Feld. Also auch das geht nicht. Telefoniert und gebeten, das Bataillon solle bei Nacht herauskommen. Lange Pause. Gut, holen Sie Herrn Major um 6 Uhr vorm. ab. Ich lasse nun einen Verbindungsgraben von uns zum III./6. G.J.R. auswerfen, was eine furchtbare Arbeit ist, gehe dann in die linke Stellung, wo ein anderer Teil meiner Leute arbeitet, und bin die ganze Nacht auf den Beinen, bis zum Bauch naß und kalt. Die Gamaschen sind nur noch unförmige Lehm-Elefantenbeine und mein Mantel von Dreck so schwer, wie wenn er von Blei wäre. Um 5 Uhr morg. schickte ich meine Leute, die sehr hart gearbeitet haben (seit 7 Uhr abds.) nach Haus, trinke selbst eine Tasse heißgemachten Kaffee und gehe zum Bataillon. Taumelnd vor Müdigkeit und Schwere gehe ich mit den Herren wieder nach vorn und klettere durch die Gräben zum III./6. G.J.R. Schließlich zurück und todmüde hingehauen."

Nimmt aber auch das Fluchen über die immer wieder scheinbar nutzlos getane Arbeit kein Ende, schließlich ist doch jeder an seinem Platz unermüdlich bestrebt, die sich auftürmenden Schwierigkeiten zu bewältigen. Dafür, daß der Humor nicht umzubringen war, mögen hier einige Verse Platz finden, die der stellv. Führer des II. Btls. einem bayr. Pionieroffizier beim Abschied ins Stammbuch (ja, so etwas gabs damals noch!) schrieb. Sie lauten:

„Erbswurst und Speck verspricht uns den Sieg.
Blut und Dreck ist die Losung im Krieg.
Waschen tut man sich wenig,
Macht nichts: Hoch lebe der König!"

Essey, in das die Kompanien in mehr oder weniger regelmäßigem Wechsel in Ruhe zurückkommen, wird fast täglich von Artillerie- und Fliegerüberfällen heimgesucht. Hier liegen der Rgts.Stb. und die Ärzte. Im „Schlößchen" residiert Sanitätsrat Dr. Dahmer mit seinem unermüdlichen Famulus Dr. Hennemann und der durch nichts aus dem Gleichgewicht zu bringende Stabsarzt Dr. Neumann vom III. Btl. Letzterer, der auf jede Frage, wie es ihm gehe, in stoischer Ruhe mit einem „Besch..." reagiert, hat natürlich bald allgemein seinen diesem Zustande entsprechenden, mit dem Doktortitel geschmückten Spitznamen. Wer müde, schmutzig und hungrig aus den Gräben kommt, findet hier jederzeit bei einer Tasse Tee Ausspannen und anregende Unterhaltung.

Die Mannschaften müssen, um Verluste zu vermeiden, nachts in Kellern schlafen, finden aber tags Gelegenheit, ihre Sachen in Ordnung zu bringen, zu baden und sich ein wenig zu bewegen. Der stets hilfsbereite Ortskommandant, Lt. Rolle*), versteht es, der Truppe, wo nur möglich, Erleichterungen zu verschaffen.

Die Patrouillentätigkeit ist, weil auch der Gegner sich in dieser Beziehung völlig zurückhaltend benimmt und die Besatzungsverhältnisse beim Feinde der Division bekannt sind, wenig rege. Zuweilen jedoch rast ein wildes Infanteriefeuer mit den hammerartigen Schlägen von Maschinengewehren beim Feinde los. Zur Besänftigung genügen meist einige Salven, die nach langem Schweigen abgegeben werden. Freudig begrüßt werden Überläufer bei dem III. Btl., eine Hammelherde von 30 Stück, aber Einladungen, an die Franzosen gerichtet, aus ihren nassen Gräben zu uns herüberzukommen, werden abgelehnt.

Bei einer im Morgengrauen des 16. Okt. 14 von Oblt. v. Heydebreck (III. Btl.) mit Utffz. Weber, Gefr. Munsch und anderen von der 12. Komp. unternommenen Erkundung fällt der schneidige Offizier und an seiner Seite Utffz. Weber. Gefr. Munsch, der schwer verwundet ist, und die übrigen können den eigenen Graben wieder erreichen. Während es gelingt, die Leiche des Utffs. Weber zu bergen, bleiben mehrere mit Unterstützung der Artillerie unternommene Versuche, auch den gefallenen Offizier hereinzuholen, vergeblich. Hierbei tun sich Freiwillige der 10. Komp., die Grenadiere Gitter, Kallöhn, Lange und Kösters hervor.

---

*) 1917 als Komp.Führer im Regiment Augusta schwer verwundet und dienstunbrauchbar.

Die Führung der 12. Komp. übernimmt Oblt. Wallmann (II. Btl.), der bis dahin Verpflegungsoffizier dieses Bataillons war.

Nach der Ablösung der badischen Regimenter 113 und 114 ist das Verhalten des Feindes zunächst sehr aufgeregt. Nach einigen Tagen flaut die Unruhe langsam ab, die stark erhöhte Artillerietätigkeit der Franzosen bringt aber leider dem Regiment einen schweren Verlust. Am 2. Okt. 1914 belegt der Gegner den im Sonnard wohl zu nahe am Waldrand gelegenen Regimentsgefechtsstand mit schweren Granaten. Oberst Richter und sein Adj. Oblt. Schmidt halten es unter den obwaltenden Umständen für ratsam, eine rückwärtige Deckung aufzusuchen. Auf dem Wege dorthin wird Oberst Richter

durch eine Granate auf der Stelle getötet. Wenige Minuten darauf ist auch der Regimentsgefechtsstand durch Volltreffer zusammengeschossen, mehrere Leute werden schwer verwundet. Die fdl. Posten auf den Bäumen hatten den regen Verkehr dort offenbar bemerkt.

Oberst Richter wurde am folgenden Tage zusammen mit dem am gleichen Tage durch Kopfschuß gefallenen Lt. Schütze mit großen militärischen Ehren auf dem Kirchhofe in Essey zur Ruhe bestattet.

Am 14. Okt. wird Oberstlt. v. Schmerfeldt mit der Führung des Regiments beauftragt, behält diese aber nur bis zum 25. Okt. 14. Dann wird am 10. Nov. 14 Oberst a. D. v. Wallenberg zum Kommandeur ernannt, erkrankt aber schon am 16. Nov. 14. Der ihm folgende, am 3. Dez. 14 zum

Kommandeur ernannte Oberstlt. Graham, der eine Zeitlang die Brigade vertretungsweise führt und durch Major v. Biehler vertreten wird, gibt die Führung am 6. Febr. 15 wieder ab. Durch A.K.O. vom 5. Febr. 15 wird Oberstlt. v. Schaper mit der Kommandeurstelle beliehen. Erst nach seinem Eintreffen spürt das Regiment eine starke leitende Hand. Er führt es bis zu seiner Verwundung im Frühjahr 1916*).

Im Morgengrauen des 21. Okt. 14 greift der Gegner die Stellungen des Regiments an, insbesondere aber die 5. Erf.-Brig. und die 8. Erf.Div. Der Angriffsbefehl, der in unsere Hand gefallen war, lautet auszugsweise:

„64. Division. Geheim! Stabsquartier Hamonville, 19. 10. 14.

Angriffsbefehl für den 21. Oktober.

1. Die 73. Division greift am 21. Okt. 1914 den Südrand des Bois de Mort-Mare an. Sie dehnt ihren Angriff bis zu dem Punkt aus, wo der am Waldesrand entlangführende Feldweg diesen verläßt. (1000 m östlich der Straße von Flirey nach Essey.)

2. Die 64. Division unterstützt diesen Angriff in folgender Weise:

a) Die Brigade Tourtebatte greift den Schützengraben am Südrand des Mort-Mare und die kleinen Gehölze zu beiden Seiten der Straße Flirey-Essey, sowie die Verschanzungen nach Flirey an. Weitere Marschrichtung: das Bois de la Sonnard und Ferme d'Evacuation. Die Brigade verfügt über:

1. zwei Bataillone der gemischten Brigade (Aufgabe nachstehend),
2. eine Pionierabteilung mit Scheren und Zerstörungswerkzeug,
3. ein Regiment der 128. Brigade, das um 4 Uhr am Südausgang des Bois de la Hazelle zu ihrer Verfügung steht. Die Schützengräben vorwärts Flirey und die Hauptverteidigungslinie bleiben durch die übrigen Truppen der gemischten Brigade besetzt,

b) eine Kompanie der gemischten Brigade greift von der Nordspitze des Bois du Jury den Südteil des Bois de la Sonnard in Verbindung mit der 128. Brigade als Flankenschutz des Hauptangriffs an,

c) die 128. Brigade greift mit sechs Kompanien und einem Pionierzug, der mit Scheren und Zerstörungswerkzeugen versehen ist, vom Nordostrand des Bois de Remières den Südrand des Bois de la Sonnard an. Die übrigen Truppen der 128. Brigade halten fernerhin die Schützengräben der vorderen Linie und die Hauptwiderstandslinie.

3. Artillerieunterstützung: Es folgen nun nähere Angaben über die zur Mitwirkung bestimmte Artillerie (220 – 7,5 cm).

Die Infanterie tritt um 4,45 Uhr an."

---

*) Hptm. Neugebauer (später im Osten gefallen) erkrankt am 7. Nov. 1914. Die 8. Komp. geht auf Oblt. Dobbelstein über. Hptm. v. Knobelsdorff, der ebenfalls erkrankt, ist zunächst beurlaubt und wird durch Oblt. Coenen ersetzt. Später erhält die Kompanie Lt. Kayser.

Der mit großem Schwung nach ausgiebiger Artillerievorbereitung vorgetragene Angriff bricht überall unter den schwersten Verlusten schon vor den deutschen Gräben im vereinten Feuer zusammen. Wie aus Frankreich kommende, ganz zuverlässige Agentennachrichten wissen wollten, war den angreifenden Truppen von ihren Führern gesagt worden, der Weg nach Metz sei gesäubert, es handle sich um einen gefahrlosen Spaziergang. (Bericht der „Köln. Volkszeitung".) Um so größer sei die Enttäuschung und Entrüstung über das mit unerhörten Blutopfern verbundene restlose Fehlschlagen des groß angelegten Angriffs gewesen.

Die Verluste des Regiments waren ganz geringfügig.

Der Gegner ließ 90 Gefangene in Händen der G.E.Brigade, vor der Front derselben konnten 300 Gefallene festgestellt werden.

Der Div.Kdr. erließ folgenden Divisionstagesbefehl:

„In der Nacht vom 20. zum 21. Okt. 1914 haben die 64. und 73. frz. Infanteriedivision Teile der Garde-Ersatz-Brigade, die 5. Ersatz-Brigade und den rechten Flügel der 8. Ersatzdivision angegriffen. Dieser Angriff, durch schwerstes und lang andauerndes Artilleriefeuer vorbereitet, wurde mit großem Schneid ausgeführt. Die Ruhe und Besonnenheit aller Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften führte dazu, daß der fdl. Angriff, an einzelnen Stellen erst dicht vor den Schützengräben, zusammenbrach. Unser tapferer Gegner flüchtete zurück. Es war ein Ehrentag meiner Division. Ich beglückwünsche alle Beteiligten zu diesem Erfolge. v. Twardowski."

Der Brig.Kdr. fügte hinzu:

„Auch ich spreche wärmste Anerkennung aus. Weiter auf diesem Wege.

v. Harbou."

Die nach und nach einsetzende regnerische und kalte Jahreszeit läßt die Gefechtstätigkeit auf beiden Seiten zeitweilig herabsinken. Während die Infanterie sich fast völlig untätig verhält, belegen die Artillerien in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen Gräben, Unterkünfte und Anmarschstraßen mit Störungsfeuer. Trotzdem bleiben die Verluste gering, da die Gräben und Unterstände, an denen ständig gearbeitet wird, besseren Schutz als anfangs gewähren*).

Anfangs Dezember nimmt die fdl. Feuertätigkeit weiter zu. Ein Angriff scheint bevorzustehen.

Der seit Tagen erwartete Vorstoß richtet sich zunächst gegen das rechte Nachbarregiment.

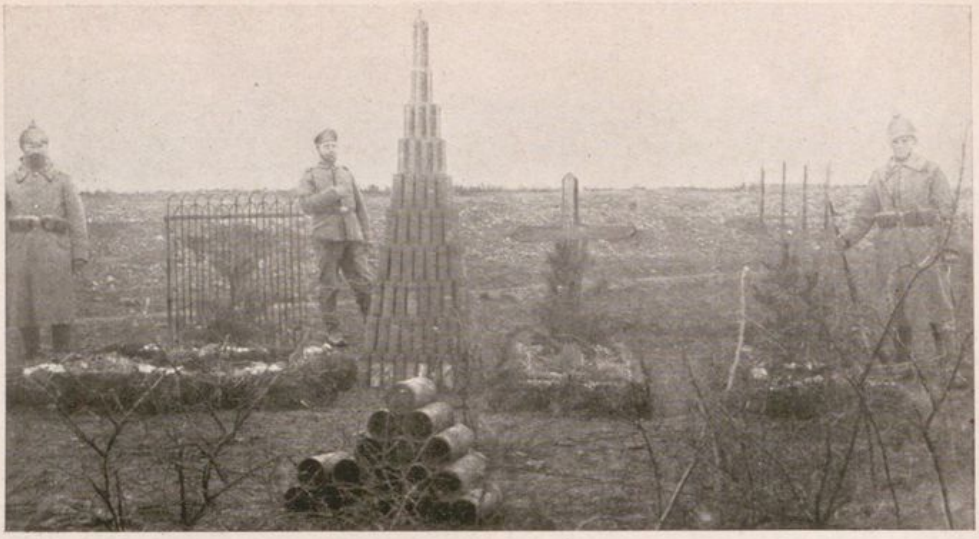
---

*) Am 1. November kommt Hptm. v. d. Hagen aus dem Lazarett zurück und erhält das III. Btl. Hptm. v. Oetken, der gleichfalls geheilt zurückkehrt, übernimmt seine alte 9. Komp. Oblt. Haensch tritt zum I. Btl. zurück. Hptm. Heibert, am 21. Nov. 1914 wegen Knöchelbruchs ins Lazarett, Ass.Arzt Dr. Regendantz zum Regiment versetzt.

Vordere Sandsackbarrikade im Bahneinschnitt Essey—Flirey.

Oblt. Goetzke, gef. 16. Februar 1915, Flirey.

Schwerverwundet! (Oblt. Rolle.)



Gräber am Bahneinschnitt Essey—Flirey 1915.

8. Kompanie, Essey: Lt. Muenk, Oblt. Dobbelstein und Lt. Lindemann.

Am 4. Juli 1915 am Croix des Carmes gefangene Franzosen.

Am 12. Dez. 14 erfolgt nach lebhafter, etwa einstündiger Artillerievorbereitung ein starker Angriff gegen das 6. G.J.R. Es gelingt dem Feinde, in die Stellung des III./6. G.J.R. einzudringen, während er vor dem I./6. G.J.R. unter schweren Verlusten zurückfluten muß. Aber auch das III./6. G.J.R. kann den Gegner in erbittertsten Grabenkämpfen Mann gegen Mann vernichten und zum großen Teil gefangennehmen. 10 Offiziere und etwa 600 Mann bleiben in seiner Hand. Während der Kämpfe kann vom II. Btl. die 8. Komp. (Zug Lt. Haja) und vom I. Btl. die 2. Komp. (Hptm. Leßner) die aus dem Remières in dichten Massen vorgehende fdl. Infanterie unter wirksames Flankenfeuer nehmen. Zum erstenmal erscheint vor unserer Front die graublaue neue Felduniform.

Ein kurz darauf gegen den rechten Flügel des II. Btls. gerichteter fdl. Stoß kommt ebenfalls nicht vorwärts. Nur wenige Angreifer erreichen die schützenden Waldungen wieder, der größere Teil wird abgeschossen. Bei der Abwehr dieses Angriffes zeichnet sich unter vielen anderen der Krgsfrw. Muschner, ein bekannter Münchener Schriftsteller, der später als Leutnant an der Ostfront gefallen ist, durch vorbildliche Ruhe und Unerschrockenheit aus*).

Der Angriff konnte von den hochgelegenen Stellungen des I. Btls. in allen Einzelheiten beobachtet werden. So schreibt der damalige Utffz. Riggelsen in seinem Tagebuch:

„Am 12. Dez., mittags 2 Uhr, setzt plötzlich schweres Artilleriefeuer der Franzosen auf unseren Abschnitt ein. Das Feuer wird alsbald von der eigenen Artillerie kräftig erwidert. Unsere im Sonnard in der 2. Reservestellung liegende 1.Komp. wird sofort alarmiert. Da die Telefonleitungen in kurzer Zeit zerschossen sind, erhalte ich vom Komp.Führer, Oblt. v. Kloeden, den Befehl, mit einer Gruppe die Verbindung mit der in vorderster Linie befindlichen 2. Komp. (Hptm. Leßner) aufzunehmen. In wenigen Sekunden habe ich meine Leute beisammen und eile mit ihnen in dem sich zu größter Heftigkeit steigernden Artilleriefeuer nach vorn. Von meinem Posten an der 1. Reservestellung kann ich das ganze Gelände rechts von uns, wo sich mir ein geradezu grandioses Schlachtbild darbietet, überblicken. Die weite Ebene brodelt vom wütenden Granat- und Schrapnellfeuer, das die Stellungen dicht verhüllt, so daß sich die Vorgänge am Boden einstweilen meinen Blicken entziehen. Erst als das Feuer nachläßt, vermag ich zeitweise durch die Lücken in dem Schleier der Schrapnellwolken vorstürmende fdl. Schützenlinien zu erkennen. Vor unserem Abschnitt beschränkt sich der Franzose auf Sperr- (Störungs-) feuer. Nach zwei Stunden flaut der Kampf ab, und nun kann ich durchs Glas beobachten, welche schweren Verluste der Gegner bei seinem Angriff gehabt hat; denn dicht besät ist das Feld von Toten und Verwundeten, die teilweise hart vor den Stellungen des 6. G.J.R. liegen. – Die Nacht verläuft – abgesehen von einem zeitweiligen Aufleben des Artilleriefeuers – ruhig. – Am 13. früh, 8 Uhr, setzt jedoch das fdl. Artilleriefeuer von neuem ein, und

*) Der bisherige allbeliebte Brigadekommandeur, Exz. von Harbou, schied am 1. Dez. von seinem Posten. An seine Stelle trat Gen.Lt. Dame.

zwar womöglich mit noch größerer Heftigkeit als am Vortage. Am Waldrande kommen uns schon die ersten Verwundeten entgegen. Alsbald haben wir unsere Posten wieder eingenommen. Auch heute wieder das gleiche Bild im Abschnitt des 6. G.J.R. wie gestern. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung wiederholt der Franzose seine Angriffe. Diesmal kann ich deutlich beobachten, wie weiter rückwärts aus dem Bois de Remières nacheinander dichte Schützenlinien hervorbrechen. Vom verheerenden Feuer des 6. G.J.R. empfangen, stutzt der Feind und flutet zum Teil panikartig in den Schutz des Waldes zurück. Neue Schützenlinien drängen nach, werfen sich hin, springen auf und stürzen erneut vorwärts, aber auch dieser Angriff bricht dank der tapferen Abwehr des 6. G.J.R. zusammen. Die Verluste des Feindes scheinen wiederum sehr schwer zu sein; zahllose Tote und Verwundete decken, teils zu dichten Klumpen geballt, die Geländewellen."

Fast einen Monat danach, am 4. Jan. 15, birgt Lt. Muenck mit einigen Leuten die Leiche des seit dem Angriff vor den Gräben des II. Btls. liegenden Lts. Morel vom frz. J.R. 167, der im Sonnard bestattet wird. Diese Patrouille bringt auch eine Anzahl von Brustpanzern aus Eisen mit, die die Gefallenen vor der Brust zu ihrem Schutze getragen hatten. Es war bedauernswürdig, diese tapferen, dem sicheren Tode geweihten Soldaten in dem schweren Lehm mühsam und langsam vorgehen zu sehen. An einen stürmenden Anlauf war bei den Bodenverhältnissen nicht zu denken.

Am 13. Dez. beginnen im Raume des III. Btls. erbitterte Grabenkämpfe am Bahneinschnitt, die zur Wiedervertreibung einer kleinen, in die Gräben eingedrungenen Abteilung führen. Dabei werden 29 Franzosen gefangengenommen. Der Rest der Besatzung flüchtet oder wird niedergemacht.

Die Kämpfe um den umstrittenen Graben am Bahneinschnitt gehen in den nächsten Tagen mit wechselndem Erfolge weiter, 34 Gefangene bleiben in unserer Hand. Schließlich überläßt man dem Feinde ein etwa 50 m langes Grabenstück, um weitere nutzlose Verluste zu vermeiden.

Um den 16. Dez. tritt bis auf beiderseitiges Störungsfeuer wieder Ruhe ein.

Verluste vom 12.—16. Dez. 1914: tot: 60 Mann, verwundet: 244 Mann.

Die G.E.Division tritt mit dem 16. Dez. 14 zur Armeeabteilung von Strantz über. Tags zuvor geht noch folgendes Telegramm des A.O.K. ein:

„Seine Majestät der Kaiser haben mit Befriedigung die Meldung über die vortreffliche Haltung der Garde-Ersatz-Division in den Kämpfen der letzten Wochen zur Kenntnis genommen. Die Division hat in würdiger Weise an die ruhmreichen Überlieferungen der Gardetruppen angeknüpft. Seine Majestät lassen der Division seine Anerkennung und den Dank des Vaterlandes aussprechen. gez. v. Falkenhausen."

Bei einer heftigen Beschießung des I. Btls. am 23. Dez. fällt in der Stellung seiner Kompanie der vielfach bewährte Hptm. v. Kloeden durch Volltreffer.

Das erste Weihnachtsfest im Felde verbringen die meisten Kompanien in Stellung. In Essey können für die zurückgezogenen Teile stimmungsvolle Feiern durchgeführt werden, einige Tannenbäume verbreiten ihr Kerzenlicht, die Feldpost hat es mit Weihnachtspaketen gut gemeint, und die Heimat hat Liebesgaben in unerschöpflicher Menge gesandt, so daß ein jeder etwas auf dem Gabentisch vorfindet. Die in Stellung befindlichen Kompanien holen die Feier nach, sobald an sie die Reihe der Ruhetage kommt. Hptm. von dem Hagen erhält als erster im Regiment das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Noch einmal flackern die Kämpfe am Bahneinschnitt am 30./31. Dez. 14 auf, lassen aber, ohne daß der Feind nennenswerte Erfolge erzielt, um den 10. Jan. 1915 nach. Zwar gelingt es den Franzosen, bei ihrem Vorstoß am 30. Dez. etwa 80 m des vordersten Grabens, der wegen der heftigen Beschießung geräumt worden war, in Besitz zu nehmen. Aber schon in der nächsten Nacht gelingt es dem III. Btl., unterstützt von einer Gruppe von Handgranatenwerfern, die von der der Garde-Ersatz-Division zugehörigen 1. Garde-Pionier-Ersatz-Komp. gestellt wurden, wieder in den verlorenen Graben einzudringen. Bei diesem Vorstoß fällt Hptm. Loebell, der bewährte Führer der Pioniere, durch Kopfschuß, während er sich am Feuergefecht beteiligt.

Der wiedergenommene Graben wird in den nächsten Nächten mit Minen unterirdisch belegt und über ihn ein Drahthindernis gebaut. Sodann wird er von unseren Leuten befehlsmäßig geräumt. Als nach längerem Zögern der Franzose am 8. Jan. 1915 von ihm Besitz ergreifen will, werden die Minen durch die Pioniere gezündet und die Besatzung in die Luft gesprengt. Der Heeresbericht vom 9. Jan. 1915 tat dieses Ereignisses Erwähnung. Verluste 30./31. Dez. 14: 17 Tote, 36 Verwundete.

Die Silvesternacht stört der Feind durch einen heftigen Feuerschlag auf Essey, der einige Verluste an Menschen und Pferden verursacht.

Dann tritt wiederum auf der gesamten Front einigermaßen Ruhe ein. Unausgesetzt und unermüdlich arbeiten die Kompanien in Wind und Wetter an der weiteren Verbesserung ihrer Stellungen*).

Der Januar verläuft bis auf gelegentliche Artilleriekämpfe ohne besondere Ereignisse. Beiden Parteien macht der fortwährende Kampf mit Regen, Schnee und Grundwasser offenbar schwer zu schaffen. Angriffsabsichten bestehen nicht. Jeder vermeidet es, den Gegner unnötig zu reizen. Vom Ersatzbataillon trifft am 17. Jan. Ersatz ein in Stärke von 152 Mann und am 22. Jan. ein solcher von 3 Offizier-Stellvertretern und 602 Mann. Die

*) Am 13. Dez. 1914 Lt. v. Rex Adj. II. Bil., am 2. Jan. 1915 Stabsarzt Dr. Dahmer ins Lazarett; am 9. Dez. 1914 Oblt. Rosenbaum dem Regiment überwiesen. Bils.Adj. II. Bil. wird Lt. Werda. Am 20. Dez. 1914 Oblt. Marx verwundet, Vzfw. Petrenz zum Leutnant befördert.

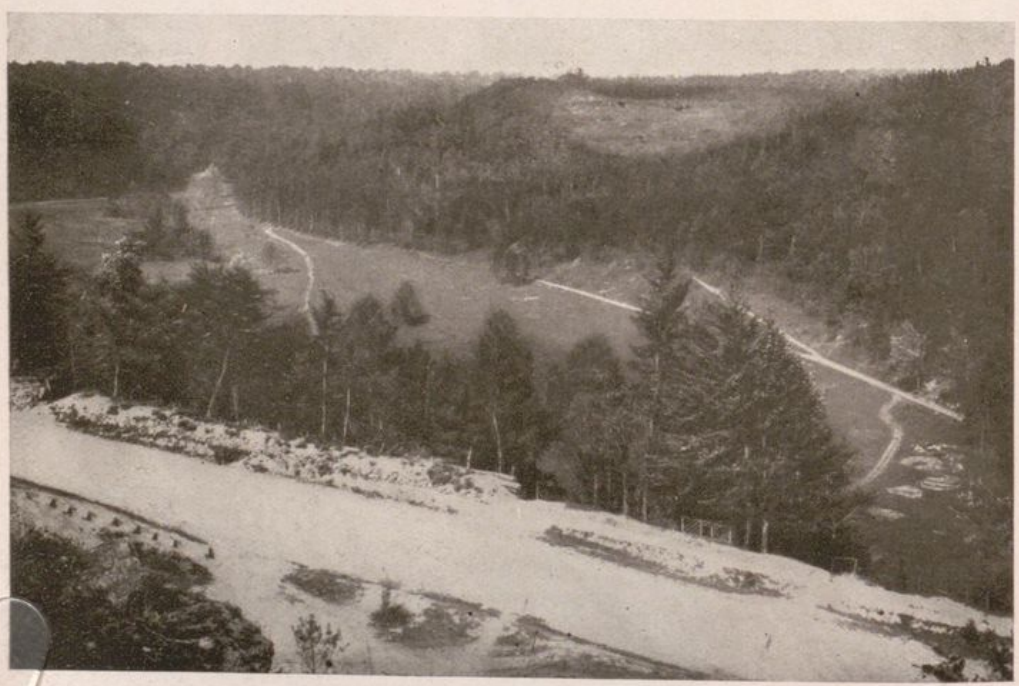
Volltreffer der „Dicken Laura“ im Bahneinschnitt Essey—Flirey.

Annäherungsgraben zur Bahndammstellung, 1915 (Gefr. Brinckmann).

Vorderster Graben des II. Btls. mit großem Sprengtrichter, Priesterwald (französische Aufnahme).

Straße Fey—Norroy am Croix des Carmes (Priesterwald).

Bahneinschnitt Essey—Flirey (Fliegeraufnahme).



Blick auf den Talkessel nördlich Apremont und auf die Côte des Recollets.

Bataillone können dadurch wieder auf kriegsmäßige Stärke gebracht werden. Der letzte Transport stammt vom J.R. 85 und Füsilier-Regiment 86 und bringt tadellosen Ersatz.

In den Bataillonen werden die ersten Impfungen gegen Typhus durchgeführt.

Am 27. Jan. 1915, Kaisers Geburtstag, führt die fdl. Artillerie wiederum einen Feuerüberfall auf Essey aus, der außer viel Sachschaden eine Reihe von Verwundeten und beim III. Btl. einige Tote verursacht.

Am 1. Febr. 1915 findet eine einschneidende Änderung in der Verteilung der Bataillonsabschnitte statt. Das bisher auf dem rechten Flügel des Regiments eingesetzte II. Btl. tauscht seine Stellung mit dem II. Btl. 6. G.J.R. (Maj. v. Blankenburg) und übernimmt dessen Gräben rechts und links des Bahneinschnitts an der Chaussee Essey—Flirey.

Die Stellung ist etwa 500 m breit. In ihrem linken Drittel wird sie von der Bahnlinie, die rechts und links von 4—5 m hohen Böschungen begleitet ist, durchschnitten. Eine über 2 m hohe Sandsackbarrikade sperrt sie gegen den Feind ab. Schon im Dez. 1914 war der Bahneinschnitt mehrfach das Ziel fdl. Angriffe gewesen und wurde auch weiterhin ständig stark mit Artillerie- und Minenfeuer belegt. Ohne daß im Januar 1915 die Kampfhandlungen besonders lebhaft gewesen waren, hatte das II. Btl. 6. G.J.R. infolge seiner größeren täglichen Verluste und aus anderen ungünstigen Umständen nicht die genügende Arbeit zum Ausbau der Stellung aufzuwenden vermocht. Vorhanden war nur ein einziger, nicht einmal ganz fertiggestellter Annäherungsgraben, ein weiterer war kaum in Angriff genommen. Die für die Reserven bestimmten Unterstände waren völlig unbrauchbar.

Der höchstens 30 m entfernt liegende Feind dagegen verfügte, wie Fliegerbilder ergaben, über ein tiefgegliedertes Grabensystem mit zahlreichen Annäherungsgräben.

Er beschießt täglich die Sandsackbarrikade und die anschließenden Gräben mit Artillerie aller Kaliber, insbesondere mit einem oder mehreren 22,5-cm-Steilfeuergeschützen, der sogenannten „dicken Laura", deren Feuer durch einen in einer weit vorgetriebenen Sappe sitzenden Beobachter geleitet wird. Gelingt es, diesen abzuschießen, wird das Feuer unsicher oder schweigt gänzlich. Zu bewundern ist, mit welchem Schneid diese frz. Artilleriebeobachter, obwohl von allen in Frage kommenden Grabenpunkten durch die sichersten Scharfschützen (Offz.Stellv. Feist!) auf sie Jagd gemacht wird, ihren schweren Dienst erfüllen. Oft sieht man sie, durch einen erdfarbenen Sack, den sie über den Kopf gezogen haben, getarnt, bis zur Hälfte des Leibes sich hochrecken und ihre Zeichen geben. Mancher sinkt getroffen zusammen. Nach einer Viertelstunde sitzt ein neuer an seiner Stelle.

Unmengen von Material, insbesondere Sandsäcke, werden benötigt, um die alle Tage durch Feuer mehr oder weniger zerstörte Sandsackbarrikade wieder aufzurichten. Das Regiment hilft dem Bataillon durch Gestellung von Pionieren und durch Zuteilung besonders geeigneter Offiziere. Mehrere Annäherungsgräben von beträchtlicher Länge entstehen, auch solche, um den links benachbarten Bataillonsabschnitt erreichen zu können; eine zweite Sandsackbarrikade wird 50 Schritte hinter der ersten errichtet und mit einem Maschinengewehrstand (Führer des M.G.Zuges Lt. Wienecke) versehen, die vordere Barrikade wird erheblich höher und breiter und erhält einen Betonkern.

Trotzdem bleiben die täglichen Verluste sehr fühlbar. Der auf 20—30 m gegenüberliegende Gegner ist dauernd sehr aufmerksam und schießt sofort auf jedes sich bietende Ziel. Zwischen den Gräben gibt es ein wüstes Durcheinander von Hunderten von unbeerdigten Gefallenen, Drahthindernissen und Ausrüstungsgegenständen.

Kaum hatte sich das II. Btl. ein wenig in der Stellung eingerichtet, greifen am 16. Febr. 1915 nach kurzer kräftiger Artillerievorbereitung frisch eingesetzte Teile des frz. Regiments 163 um 10,30 Uhr vorm. die in Stellung befindliche 7. Komp. (Oblt. Wallmann) und links davon in Breite von etwa zwei Kompanien bei der 5. Ersatz-Brigade an. Nur wenigen gelingt es, an der Nahtstelle der angegriffenen Bataillone an oder in die deutschen Gräben zu kommen. Dort werden sie von der 7. Komp. sofort niedergemacht. Da es dem Bataillon glückt, schon während der Artillerievorbereitung das Regiment und die eigene Artillerie telephonisch zu erreichen, können alle Abwehrmittel unverzüglich und mit gutem Erfolg einsetzen. Die 5. Komp. (Oblt. Goetzke), bisher in Reservestellung, erreicht rechtzeitig die vorderen Gräben. Dort fällt Oblt. Goetzke durch Kopfschuß. Oblt. Wallmann ist schon vorher durch Gesichtsschuß schwer verwundet. Mit beiden Offizieren verliert das Bataillon allgemein wegen ihrer Hingabe und Liebenswürdigkeit beliebte Kameraden. Die Führung der 7. Komp. übernimmt Lt. Wieger, der sich bei der Abwehr des Gegners hervortut.

Die 6. Komp., die aus Essey erst um ½1 Uhr eintrifft, braucht nicht mehr eingesetzt zu werden.

Die Verluste des II. Bataillons betragen: 1 Offizier tot, 1 verwundet, 14 Mann tot, 16 verwundet. Mindestens sechzig gefallene Franzosen können vor der Front festgestellt werden. Einige Gefangene werden über die Nebenbrigade abtransportiert.

Auch das III. Bataillon hat durch Artilleriefeuer an Verlusten: 5 Tote, 16 Verwundete. Stark sind die Verluste bei der 5. Ersatz-Brigade.

Nachts läßt stark belebtes Artilleriefeuer auf einen neuen Angriff schließen, die fdl. Infanterie greift aber nicht an. Sie war schon am Tage nur durch

wüstes Schimpfen ihrer Vorgesetzten, das bis zu unseren Gräben hinüberschallte, zu bewegen gewesen, ihre Gräben zu verlassen.

Für Oblt. Goetzke übernimmt Oblt. Schmidt die 5. Komp., für Oblt. Wallmann Oblt. Kayser die 7. Komp.

In der Nacht zum 23. Febr. bergen der tapfere und unermüdliche Offz.Stellv. Feist, Grenadier Post und andere einen noch in einem Granattrichter liegenden frz. Verwundeten, der seit dem Gefecht vom 16. Febr. dort gelegen hatte.

Kurz vor diesem Gefecht hatte das Bataillon damit begonnen, auf Anraten und unter der Anleitung des Oblts. Dobbelstein die Steilwände des Bahneinschnittes bergmännisch mit Stollen zu versehen. Dobbelstein hatte sich durch seine Beziehungen als Bergassessor im Rheinland eine elektrische Gesteinsbohranlage mit Motor und Dynamo besorgen können, der Rgts.Adj. Oblt. Schmidt brachte aus Lothringen elektrische Gesteinsbohrer heran, und als nach unbeschreiblichen Schwierigkeiten endlich die viele Zentner schwere Anlage in die Stellung geschafft ist, laufen bald lange, mit Stempeln versehene Gänge tief unter der Erde bis zu den Schützengräben, und geräumige, ausgesprengte Kammern geben Munition und Mannschaften, selbst gegen schweres

Feuer, völlige Sicherheit. Namentlich hervorgehoben sei hier auch der Krgsfrw. Trompeter, der Oblt. Dobbelstein kurzerhand aus der Heimat begleitet hatte, um den Motor der Anlage fachmännisch zu betreuen. Er wog fast drei Zentner, und man mußte seinen Leibesumfang durch drei zusammengenähte normale Leibkoppel umspannen, trotzdem hat er sich in der Folgezeit vorzüglich bewährt. Wie ungeheuer wichtig die von Oblt. Dobbelstein getroffenen Maßnahmen waren, erwies sich erst im Verlauf der großen Frühjahrsoffensive der Franzosen im April 1915. Viele verdanken ihnen ihr Leben.

Beim III. Btl. war kurz zuvor der Lt. d. L. Petrenz, ein bekannter feinsinniger Schriftsteller, durch Bauchschuß schwer verwundet. Am folgenden Tage verschied er im Lazarett in Bouillonville.

Während bei den beiden anderen Bataillonen wochenlang die Gefechtstätigkeit minder lebhaft bleibt, läßt der Feind nicht nach, die Bahneinschnittstellung (A 6) und die links bis zur Chaussee Essey—Flirey anschließenden Abschnitte B 1 und B 2 täglich mit starkem Artillerie- und Minenfeuer zu belegen. Häufig werden von beiden Seiten Minenstollen gesprengt oder abgequetscht. So gelingt es dem Feind, am 4. Febr. 1915 einen Minenstollen in B 1 zu zerdrücken. Die unter den Erdmassen begrabenen Verschütteten werden in vielstündiger, aufopferungsvoller Arbeit im fdl. Feuer von der 7. Komp. ausgegraben und geborgen. Die sich dabei besonders hervortuenden Unteroffiziere Munsch und Heimann sowie Wehrmann Höfener werden belobigt und erhalten das Eiserne Kreuz.

Der März 1915 vergeht unter beiderseitigen Artilleriegefechten. Immer tiefer wühlen sich die Stellungen in das verwüstete Erdreich. Auf Betreiben des Regiments entsteht von den Stellungen quer durch den Sonnard bis zur Chaussee Essey—Flirey der sogenannte „Panamakanal", ein breiter, tief ausgeworfener Annäherungsgraben, und endlich sind auch Zeit und Arbeitskräfte verfügbar, die schauderhaften und grundlosen Verbindungswege durch diesen Wald, die das Entsetzen aller Kochkommandos bildeten, einigermaßen gangbar zu machen.

Kaum sind diese Arbeiten einigermaßen bewältigt, steigert sich das fdl. Feuer, besonders das der schweren Artillerie. Die Infanterie ist lebhaft, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Feind beabsichtigt, zu einem neuen Schlage auszuholen.

Das Regiment sollte nicht lange zu warten brauchen. Es war für das Kommende gerüstet.

Die französische Frühjahrs-Offensive zwischen Maas und Mosel.

5. April bis 24. April 1915.

Nach tagelangem, immer heftiger anschwellendem Artilleriefeuer auf die Regimentsstellung, insbesondere auf die Stellungen am Bahneinschnitt, konzentrierte der Feind am 5. April, seit 8 Uhr morg., ein bis aufs höchste Maß gesteigertes Feuer auf die Stellungen des II. Btls., den linken Flügel des rechts davon eingesetzten III. Btls. sowie auf die links an das II. Btl. anschließenden Abschnitte der 5. Ersatz-Brigade. Gleichzeitig setzt lebhaftes Infanteriefeuer ein.

Um 10,30 Uhr greift fdl. Infanterie in breiter Front und mit starken Massen den Abschnitt des II. Btls. und die Abschnitte B 1 und B 2 an. Dieser starke Angriff und zwei weitere Angriffe werden beim II. Btl., dessen Kdr. Maj. v. Biehler sich gerade auf Urlaub befindet und das vom Hptm. Frhr. von Tettau geführt wird, auf nächste Entfernung im Feuerkampf abgewiesen, ohne daß dem Gegner ein Eindringen in den Graben gelingt. Unter schweren Einbußen muß der Feind hier zurück. Dagegen gelingt ihm vorübergehend der Einbruch in die Stellung des links anschließenden 8. Brigade-Ersatz-Bataillons (B 1), wo er im ersten Anlauf in die hinter den ersten Gräben liegenden „Kuscheln" — ein schmales, sich westl. der Straße Essey—Flirey ostwestl. erstreckendes Waldstück — gelangt. Hier aber packt ihn ein sofort vom II. Btl. angesetzter Gegenangriff, der von der 5., 7. und 8. Komp. mit Resten des 8. Brigade-Ersatz-Bataillons ausgeführt wird, und wirft ihn aus sämtlichen genommenen Stellungen hinaus. Um 1,30 Uhr ist der Abschnitt wieder restlos

in deutscher Hand. Beim Sturmangriff fällt mit vielen tapferen Leuten Lt. Reimers, Lt. Grunow wird am Arm verwundet.

Ein vorübergehendes Abflauen des Feuers wird dazu benutzt, die Reste des 8. Brig.Ers.Btls., das sehr gelitten hat, herauszuziehen und dafür die 9. Komp. einzusetzen. Ein alsdann gegen 9 Uhr abds. losbrechender weiterer Angriff gegen beide Abschnitte bricht schon im Infanteriefeuer vor den Gräben unter schweren Verlusten zusammen.

Auch am 6. April 1915 liegt zunächst schweres Artilleriefeuer auf den stark zerschossenen und auf lange Strecken eingeebneten Gräben. Infanterieangriffe, auf die man aus dem Vorbringen und Anlegen von Sturmleitern schließen konnte, kommen infolge unseres wirkungsvollen Feuers nicht zur Entwicklung.

Um die in Abschnitt B 1 besorgniserregenden Zustände zu beheben, unterstellt die Brigade den bisher dem 8. Brig.Ers.Btl. zugeteilten Abschnitt dem 7. G.J.R.; Hptm. Lessner wird zum Abschnitts-Kommandeur bestimmt und besetzt ihn mit der 2. und 3. Komp. Seiner unerschütterlichen Ruhe gelingt es, der Verhältnisse bald Herr zu werden.

Mit unverminderter Heftigkeit hält das fdl. Artillerie- und Minenfeuer auch am 7. April an. Um 12,30 Uhr mittags setzt der Feind abermals mit starken Infanteriemassen, insbesondere gegen den Abschnitt Lessner (B 1) zum Angriff an. Im Verein mit dem II. Btl., das diesen Angriff vom Bahneinschnitt aus wirkungsvoll flankieren kann, wird die fdl. Infanterie im großen und ganzen abgewiesen. Nur in ein völlig eingeebnetes und fast unverteidigtes Grabenstück kann sie mit etwa zwei Kompanien eindringen. Ein unverzüglich von Teilen des I. und II. Btls. im Verein mit der 4. Komp. 6. G.J.R. (Hptm. Hoffmann) und Resten des 8. Brig.Ers.Btls., sowie einer Komp. L.J.R. 26 nebst Pionieren unternommener Gegenstoß vernichtet den eingedrungenen Feind restlos. Der genommene Abschnitt, der wieder in unserem Besitz ist, wird darauf von der 4. Komp. und der 2. Komp. (Oblt. v. Neumann) des 6. G.J.R. besetzt und nunmehr dem II. Btl. unterstellt.

Der folgende Tag bringt neue schwere und wiederholte Angriffe gegen die Abschnitte B 1 und B 2. In den vom 6. G.J.R. besetzten Teil dringt der Gegner in einer Breite von etwa 100 m ein und ist trotz unternommener Gegenangriffe nicht gleich wieder zu vertreiben. Hptm. Hoffmann und Oblt. v. Neumann fallen. Dann aber führt ein von dem zur Unterstützung eingesetzten III./bayr. J.R. Nr. 19 (Hptm. Schubert) durchgeführter Gegenstoß zur Wiedereinnahme des Grabens. Da aber dauerndes, schweres französisches Artilleriefeuer auf ihm liegt, wird er, um unnötige Verluste zu vermeiden, später wieder freiwillig aufgegeben und abgeriegelt.

Bei den heftigen Kämpfen fallen mit vielen tapferen Unteroffizieren und Mannschaften Oblt. Schmidt und Lt. Muenck (II. Btl.) und einen Tag früher

der allbeliebte Lt. Heidemann (I. Btl.). Lt. Friese wird verwundet. In Essey wird der F.U.Arzt v. Werder durch Volltreffer getötet. Auch das 6. G.J.R., das mit uns in treuer Waffenbrüderschaft in diesen Tagen Seite an Seite kämpft, erleidet schwere Verluste an Offizieren und Mannschaften.

Offenbar ist der Gegner nunmehr zu der Überzeugung gekommen, daß nennenswerte Erfolge am Bahneinschnitt nicht zu erzielen sind: er verlegt auffällig nunmehr den Schwerpunkt seiner ferneren Angriffe weiter östl. auf die Abschnitte B 2 bis B 4. Aber auch hier holt er sich blutige Köpfe. Die inzwischen unsererseits frisch eingesetzten Regimenter der 121. J.D. (Rgter. 60 und 56) weisen jeden Angriff zurück.

So beschränkt sich nunmehr der Franzose darauf, die Stellungen des Regiments unter starkem Störungsfeuer zu halten, das freilich den Aufenthalt in den vordersten und in den Reservegräben aufs äußerste erschwert. Im Abschnitt des II. Btls. ist kein einziger Unterstand mehr benutzbar; auch der

Btls.Gefechtsstand wird in der Nacht zum 11. April durch Volltreffer zusammengeschossen. Wie durch ein Wunder bleibt, während eine Reihe von Leuten verwundet wird, der Btls.Führer Hptm. Freiherr von Tettau unverletzt, der Btls.Adj. Lt. Werda erleidet Brustquetschungen, kann aber bei der Truppe bleiben. Da es sich als unmöglich erweist, bei dem anhaltenden Feuer in dem Gefechtsstand zu verharren, siedelt der Stab noch in der Nacht in denjenigen des Abschnitts B 1 über. Die fortlaufende lebhafte Beschießung fordert noch manch wertvolles Opfer. Hptm. Rosenbaum, bewährt in allen Angriffen, wird am 18. April auf dem Rückmarsch aus der Stellung nach Essey durch Lungenschuß schwer verwundet und erliegt später im Lazarett Metz, nachdem ihm Exz. von Twardowski persönlich noch das Eiserne Kreuz I. Kl. zugesagt hatte, seiner schweren Verwundung.

Einige Tage vorher fällt im Abschnitt des II. Btls. der Rgts.Kdr. des links anschließenden 60. Inf.Rgts., Oberstlt. Reyle, der Kdr. der 241. Inf.Brig. General von Voß wird schwer an der Schulter verwundet und erliegt dieser Verwundung einige Wochen später in der Heimat. Der Brig.Adj. Hptm. Rausch und Lt. Werda, der die ortsunkundigen Herren in die vordere Stellung führt, sowie eine Anzahl von Meldegängern bleiben von der mitten in die Gruppe einschlagenden Granate unversehrt.

Schwach und schwächer wird das fdl. Feuer, in den Abschnitten beiderseits der Chaussee Essey—Flirey flackert wohl dann und wann noch einmal der Grabenkampf auf, es handelt sich aber nur um Versuche, unwesentliche Stellungsteile zu verbessern; die große Offensive schläft langsam ein.

Am 22. April 1915 erhält die Division Befehl, ihre bisherigen Stellungen mit der rechts von ihr eingesetzten 10. Ers.Div. zu wechseln.

Verluste vom 5. April bis 26. April 1915: 6 Offiziere, 1 Sanitäts-Offizier, 123 Mann tot, 2 Offiziere, 463 Mann verwundet, 22 Mann vermißt.
4 Offiziere, 226 Mann wurden gefangen, 4 M.G. erbeutet.

Der große Frühjahrsangriff der frz. Armee Dubail, welcher den in die Woevre-Ebene bis St. Mihiel und Chauvoncourt vorgetriebenen Keil der deutschen Stellungen abkneifen sollte, endet nicht nur im Abschnitt der G.Ers.Div., sondern auch an allen anderen Kampforten mit einem völligen Mißerfolg des Feindes.

Bei der Abwehr und in den erfolgreichen Gegenangriffen zeichneten sich außer den bewährten Abschnittsführern Hptm. Lessner und Hptm. Freiherr von Tettau besonders aus Hptm. Rosenbaum und Lt. Muenck, der bei seinem schneidigen Gegenstoß fiel, Lt. Heidemann vom I. Btl. und die Hptle. Temme und von Detten vom III. Btl., ferner Oblt. Kayser, Lt. Thießen, Vzfw. Förster (9. Komp.), die Gefr. Kähler und Marquardt (10. Komp.), denen die Rettung eines deutschen Maschinengewehrs aus einem vom Feinde schon genom-

menen Grabenteil gelang. Zahllos sind die Heldentaten der Ungenannten, deren Namen die Überlieferung nicht aufbewahrt hat. Einstimmig kommt in den Gefechtsberichten der Führer zum Ausdruck, daß die Haltung der Truppe über jedes Lob erhaben gewesen sei. Daß die schwachen und durch den infolge des regnerischen Wetters besonders anstrengenden, monatelang andauernden Grabendienst mitgenommenen Bataillone den täglich wiederholten, vielfachen Anstürmen frischer Truppen zu widerstehen vermochten, trug zum Scheitern der groß angelegten Offensive, die sich von der Combreshöhe über den St. Mihiel-Bogen, über das Bois brûlé bei Apremont, über Essey—Flirey bis in den Priesterwald erstreckte, wesentlich bei. Denn der Bahneinschnitt an der großen Chaussee Toul—Flirey—Essey—Thiaucourt war der Brennpunkt, an dem nach den Feststellungen der deutschen Führung wenigstens acht verschiedene frz. Inf.Rgter. angegriffen hatten. Wenn General Dubail in seinem Armeebefehl vom 5. April 1915 seinen Truppen zugerufen hatte, jeder Mann müsse dessen eingedenk sein, daß das im Rücken des Feindes donnernde Geschütz das frz. sei, so sollte er sich sehr bald davon überzeugen, daß er von einem Durchbruch durch die deutschen Stellungen weiter als je entfernt war. Die Wegnahme von einzelnen unbedeutenden Grabenstücken der vordersten Linie, die er einzig und allein für sich buchen konnte, wog die hohen Opfer an Blut und Munition nicht im entferntesten auf.

Am 21. April werden dem Regiment überwiesen die Lts. Boy, Zettler und Gottschalk, ersterer zum I., letztere beiden zum II. Btl. Am 27. April die Lts. Osterloh, Lang und Deppermann zum I., Oblts. von Müller und Dalmer, Lts. Schlüter, Meyer, Klein zum II., Lts. Dasbach, Ivers, Thoke und Theilig zum III Btl. Von einem vom Ers.Btl. eintreffenden Transport erhält I. Btl. einen Vizefeldwebel, zwei Unteroffiziere, 74 Mann und zehn M.G.Schützen, II. Btl. einen Offizier-Stellvertreter, einen Vizefeldwebel, vier Unteroffiziere, 171 Mann, III. Btl. einen Vizefeldwebel, vier Unteroffiziere, 109 Mann.

Am Montsec.

26. April 1915.

Am 26. April beginnt die Übernahme der neuen Stellungen.

Vor dem Südhange des aus der Woëvre-Ebene steil bis zu 400 m aufsteigenden Bergkegels des Montsec breitet sich südl. der Straße Loupmont—Montsec der ausgedehnte Wald des Haute Charrière et Géréchamp aus. In südöstl. Verlängerung des Montsec-Massivs ragt, getrennt von ihm durch eine breite Senke, der fast so hohe le Mont auf. Nördl. der Berge ist die Gegend bedeckt durch weite Wälder, die Bois Gargantua, Bois de la belle Ozière und andere.

Am Südrande des Géréchamps liegen die Stellungen des Regiments, vor ihnen eine breite Ebene. Weitab und teilweise getrennt durch den ausgedehnten Etang de Vargevaux liegt der Feind, der nur des Nachts stärkere Postierungen vorschiebt. Weiter nach Süden dehnt sich der Bésembois und dahinter ragen die niedergekämpften Sperrforts von Liouville und Gironville auf. Rechts ist das Regiment angelehnt an das 6. G.J.R., links an die 10. Ers.Div.

Das I. und III. Btl. werden in vorderer Linie eingesetzt, das II. Btl. kam als Reserve in ein Waldlager im Bois de la belle Ozière.

Die Stellungen entsprechen nicht einmal den geringsten Anforderungen, liegen allerdings auch nur an wenigen Stellen und in großen Abständen unter fdl. Feuer. So haben die Bataillone vollauf Zeit, sich in ihnen einzurichten und sie unter Ausnutzung der gewonnenen Erfahrungen sachgemäß auszubauen.

Nachts werden Feldwachen vorgeschoben und Patrouillen ins Vorgelände gesandt, die aber selten mit dem Feind, der sich in den gleichen idyllischen Verhältnissen nicht stören zu lassen geneigt scheint, in Berührung kommen. Liegt abds. beim Aufziehen die fdl. Feldwache schon an Ort und Stelle, so baut sich die deutsche ein Stück entfernt auf und umgekehrt macht es auch der Franzmann. Wie man sich erzählte, soll es sogar vorgekommen sein, daß ein deutscher Leutnant, der seine Vorposten revidieren sollte und sich dabei verlaufen hatte, sanft und vorwurfsvoll von einem frz. Posten unter dem Zuruf: „Pst! Pst! Ihre Posten stehen da!“ dazu angehalten worden sei, den Burgfrieden nicht unnötig zu stören. Mag die Anekdote wahr oder unwahr sein, sie charakterisiert jedenfalls das damalige Verhältnis zwischen Feind und Freund.

Je weniger sich der Gegner bemerkbar macht, um so intensiver können die Bataillone an den Ausbau ihrer Stellungen gehen. Es kommt sogar ein regelrechter Friedensdienst in Gang und belehrende Kurse für Offiziere und Mann-

schaften sorgen für die Weiterbildung. Später werden die ersten noch recht unvollkommenen Gasmasken ausgeteilt und in besonderen Stinkräumen ausprobiert. Die letzten wallenden Wehrmannsbärte fallen der neuen Erfindung zum Opfer. Harmlose und fröhliche Geselligkeit kann sich entfalten, mancher macht sich sogar auf den Weg nach Loupmont zum benachbarten 6. G.J.R. Hier gibt es ein richtiggehendes Kasino in einem unzerschossenen Hause. Alles genießt den beginnenden schönen Sommer. In regelmäßiger Folge geht einer nach dem anderen auf Urlaub, und jeder denkt im stillen, daß hier ruhig der Frieden ausbrechen könne. Sangeskundige Leute der 1. und 2. Komp. bilden einen Chor, der vierstimmig Rheinlieder vortrug. Das I. Btl. bringt außerdem sogar eine Musikkapelle zusammen, deren erste Versuche zwar Pferde scheu machen konnte, die später aber dankbare Zuhörer fand.

Am 2. Mai 1915 wird beim III. Btl. eine M.G.Komp. aufgestellt, deren erster Führer Oblt. Schwarz wird.

Am 5. Mai trafen 600 Mann Ersatzmannschaften vom Döberitzer Ersatz-Bataillon im Waldlager ein und werden auf die Bataillone verteilt. 200 Mann verbleiben unter Führung des Lts. van Hazebrouck zunächst dort als Arbeitskommando. Die Wasserversorgung war sehr schlecht, es stand nur Regenwasser zur Verfügung, das von Dachtraufen gesammelt wurde. Bohrarbeiten nach Wasser mußten schließlich im Waldlager eingestellt werden. Später wurden jedoch die Mannschaften durch Bier entschädigt, welches der Zahlmeister auf Veranlassung einiger Komp.Führer hatte kommen lassen, die für die Fässer-Rücklieferung ebenso Garantie leisten mußten, wie für die Zahlung des Inhaltes durch Vorschußzahlungen. Die in der Nachbarschaft liegenden bayrischen Truppenteile wurden regelmäßig mit Bier versorgt und gaben gern von ihren Vorräten auch den Gardisten ab, die seit dem Vormarsch zur Grenze Bier nur ausnahmsweise bei einem Marketender erhalten hatten.

Im Juli 1915 bildet die Division ein Rekrutendepot, das in Avril und Thieux untergebracht wird (Führer Hptm. Freiherr von Uckermann).

Das II. Btl., das zunächst nicht an der Front eingesetzt, sondern in einem wunderschönen, leider stark verlausten Waldlager im Bois de la belle Ozière untergebracht worden war, erhielt nach kurzer wohlverdienter Ruhezeit eine Sonderaufgabe.

Das II. Bataillon im Priesterwald.

19. Mai bis 20. Juli 1915.

Offizierstellenbesetzung.

Bataillonskommandeur: Major v. Biehler.
Bataillonsadjutant: Lt. Werda.
Verpflegungsoffizier: Oblt. Coenen.
Bataillonsarzt: Ass.Arzt Hennemann.
Feldunterarzt: Wagner.
Zahlmeister: Willmann.

5. Komp.: Oblt. v. Müller
Lt. Schlüter.
Lt. Zettler.
Offz.Stellv. Radtke.

6. Komp.: Oblt. Dalmer.
Lt. Meyer.
Lt. Gottschalk.
Offz.Stellv. Precht.

7. Komp.: Lt. Kayser.
Lt. Heise.
Lt. Klein.
Offz.Stellv. Feist.
Offz.Stellv. Kowalske.

8. Komp.: Hptm. Dobbelstein.
Lt. Lindemann.
Offz.Stellv. Bode.
Vzfw. Porthun.

Völlig überraschend trifft in der Nacht zum 19. Mai der Divisionsbefehl ein, daß das II. Btl. zur Verfügung der 121. I.D. (Gen.Lt. Wagner) stehe und sich am 20. Mai bei der Ferme Souleuvre (südl. Preny) zu melden habe. Diese Division war dem Bataillon nicht fremd: ihre Inf.Rgter., das 56. und 60. Regiment, hatten in den Tagen der Frühjahrs-Offensive zwischen Maas und Mosel Schulter an Schulter mit ihm bei Flirey und am Mort-Mare gefochten.

Die 241. Inf.Brig., Gen.Major von Eberhardt, setzt das Bataillon unverzüglich im Abschnitt 4, östl. des Croix de Carmes im Priesterwald ein. Dieser, eine mächtige bewaldete Kuppe nordöstl. von Pont-à-Mousson, beherrscht die im Mosel- und Rupttal führenden Straßen und die ihnen zugekehrten Täler. Wer seinen höchsten Punkt, eben das Croix de Carmes, in Händen hat, kann weithin alle Bewegungen des Gegners einsehen und ihn auf das empfindlichste stören. Seit Monaten hatte der Franzose in zähem, verbissenem Ringen um diese Stellung gekämpft, war schrittweise vorgedrungen und hatte schließlich die beherrschende Höhe des Croix de Carmes erobert.

Die in den ersten Kriegsmonaten recht friedlichen Verhältnisse in der Gegend bei Pont-à-Mousson hatten es mit sich gebracht, daß die zunächst hier eingesetzten Truppen, meist Landwehr, ähnlich wie z. B. auf dem Hartmanns-

weilerkopf, starke Blockhäuser errichtet hatten. Sie waren durch viele Meter hohe Astverhaue, in die man T-artige Grabenstücke einfügte, miteinander verbunden. Erst als im Dezember 1914 die Situation ernster wurde, war man zur Anlage durchlaufender Grabenstellungen übergegangen, in die nun die Blockhäuser als feste Stützpunkte einbezogen worden waren.

Lebhafte Miniertätigkeit hatte eingesetzt. In den Stellungen wurden für damalige Zeiten recht ausgedehnte Sprengungen vorgenommen; es herrschte ein ewiger unterirdischer Kampf, der mit allen Mitteln ausgefochten wurde.

Die Verhältnisse im Bataillons-Abschnitt waren für den rechten bzw. den linken Flügel grundverschieden. Während der rechte, stark ausgebaute Flügel nur 20—30 m vom Feinde ablag, bog die fdl. Stellung nach links hin weiter zurück. Hier stand der herrliche Buchenwald noch fast unberührt. Am rechten Flügel dagegen, wo Freund und Feind unausgesetzt minierte, ragten aus dem Gewirr von Gräben und Granattrichtern nur noch kümmerliche Baumstümpfe zum Himmel.

So war denn auch der rechte Teil der Stellung stark ausgebaut, während der linke nur aus dem erwähnten Astverhau und kurzen T-Stücken bestand. Hier verhielt der Feind sich ruhig, hatte offenbar keine Angriffsabsichten und schien auch einen deutschen Vorstoß nicht zu erwarten, denn oftmals schallte aus seinen Gräben das Lachen und Kreischen mehr oder minder holder Weiblichkeit, wohl Besucherinnen aus dem nahen Pont-à-Mousson, zu uns herüber. Am rechten Flügel der eigenen Stellung und in den rechts anschließenden Abschnitten aber war die Sache ernster. Hier bereitete anscheinend der Feind einen Angriff vor. Es waren die Tage vor der Kriegserklärung Italiens an

Österreich. Der Gegner warf an Steine gebundene Zettel in unsere Gräben mit der ironischen Mitteilung: „Wir gratulieren." Solcherlei Anzapfungen wurden von unseren Leuten mit gutem Humor erwidert. Man warf den Franzosen Zettel an Steinen in die Gräben mit der Antwort: „Kriegserklärungen werden hier noch angenommen." Ehe noch das Bataillon von der am 24. Mai erfolgten Kriegserklärung dienstlich Mitteilung erhalten hatte, kündete langanhaltendes Freudengeheul in den frz. Stellungen an, daß unser ehemaliger Bundesgenosse sich auf die Seite unserer Gegner geschlagen hatte.

Das Bataillon trifft am 27. Mai ein schwerer Verlust. Sein allbeliebter Kommandeur, Major von Biehler, der es seit Beginn des Feldzuges mit immer gleichbleibender Ruhe geführt hatte, wurde beim Abgehen der Stellungen, offenbar durch einen frz. Baumschützen, sehr schwer durch Oberschenkelschuß verwundet. Durch den gleichen Schuß ins Herz getroffen, fällt der ihn begleitende Meldegänger Reserv. Breitenbach.

Für Major von Biehler übernahm zunächst der älteste Offizier, Hptm. Dobbelstein und nach einigen Tagen Hptm. Freiherr von Tettau die Führung des Bataillons.

Die fdl. Artillerietätigkeit nimmt erheblich zu. Ende Mai sind erbitterte Kämpfe um die an das Bataillon rechts anschließenden Abschnitte 2 und 3 im Gange.

Es gelingt dem Gegner nach ausgedehnten Sprengungen, bei denen mehrere Kompanien des 60. J.R. fast gänzlich verlorengehen, den Abschnitt 3 einzudrücken. Wenn auch die ersten Alarmnachrichten, daß der Feind einen deutschen Graben überhaupt nicht mehr vor sich habe, sich als übertrieben herausstellen, so ist doch die Lage kritisch genug. Unser rechter Btls.Flügel hängt völlig in der Luft. Etwa 30 m rechts davon sitzt der Feind auf gleicher Höhe im ehemals deutschen Graben. Auch im Raume des Bataillons wird nach vorhandenen Anzeichen mit Sprengungen stark gerechnet. Daß die damals gehegten Befürchtungen ihre volle Berechtigung hatten, erwies die spätere Untersuchung der am 7. Juli 1915 genommenen frz. Stellung: unsere Gräben waren weithin unterminiert, die Sprengkammern gebrauchsfertig geladen.

Aber der fdl. Angriff kommt zum Stehen, der Anschluß an die etwas weiter zurückliegenden deutschen Gräben kann gefunden werden.

Um den nach wochenlangen Grabenkämpfen erschöpften 60ern eine kurze Erholung zu ermöglichen, erhält das Bataillon den Befehl, Abschnitt 4 mit dem eingedrückten Abschnitt 3 zu tauschen. Nach einer Nacht, die eigentlich der Ruhe in einem Waldlager gewidmet sein sollte, die sich aber als alles andere als das entpuppte, weil in den zur Verfügung stehenden Bretterbuden „die Flöhe wie die Gazellen im afrikanischen Busch herumsprangen", übernimmt das Bataillon den neuen Abschnitt. Es besetzt früher rückwärtige, nunmehr die vorderste Linie bildende, gänzlich ungenügende Gräben.

In diesem Abschnitt trifft der neu ernannte Kdr. des Btls., Hptm. d. Res. a. D. Siebert ein*). Hptm. Freiherr von Tettau tritt zum Regiment zurück. Ehe man sich aber in dem neuen Abschnitt halbwegs eingewöhnt hatte, traf Ablösung ein und das Bataillon bezieht wieder seinen alten Abschnitt. Die Verluste waren gering und betrugen nur 7 Verwundete; der Feind war offenbar ermüdet und mußte erst wieder Atem schöpfen.

Am 27. Juni wurden durch eine Mine Hptm. Dobbelstein und Lt. Lindemann verwundet. Die bewährten Offiziere müssen ins Lazarett gebracht werden.

Unauffällig wird in den nun folgenden Tagen die eigene Artillerie verstärkt, es treffen weitere Bataillone und am 30. Juni für das Bataillon 175 Mann Ersatz ein. Der beiderseitige Artilleriekampf schwillt zu beträchtlicher Stärke an, die Fliegertätigkeit wird lebhafter. Eigene Abteilungen stoßen bei Regniéville und Fey an Haye in die fdl. Gräben vor, um den Gegner zu beunruhigen und abzulenken.

Diese kleineren Unternehmungen dienten der Vorbereitung und Verschleierung eines groß angelegten deutschen Angriffs. Der Feind soll von der beherrschenden Bergeskuppe heruntergeworfen werden.

Am Nachmittag des 4. Juli bricht dieser Ansturm auf der ganzen Divisionsfront los. Die angreifenden Regimenter 60, 56, R.J.R. 7 und bayr. J.R. 19 haben in kurzer Zeit die Angriffsziele erreicht. Die 56er und die Bayern sind sogar weit darüber hinaus tief in die rückwärtigen Stellungen des Feindes eingedrungen und müssen erst, weil es den Absichten der höheren Führung zuwiderläuft, zurückgeholt werden. Die gesamte Höhenstellung ist in deutscher Hand, der Feind in unvorteilhafte Stellungen am jenseitigen Hang, in denen er sich mühsam festkrallt, herabgeworfen. Außer großer Beute an Grabengeschützen, Maschinengewehren und Minenwerfern bleiben etwa 1600 Mann mit vielen Offizieren in unserer Hand. Das Bataillon hat diesen mächtigen Angriff durch lebhafte Feuertätigkeit zu flankieren. Es verliert an diesem Tage 4 Tote und 15 Verwundete. Die Hauptlast tragen die Ärzte, die alle Hände voll zu tun haben, da über unseren Abschnitt zahlreiche Verwundete zurückströmen.

Der Feind ist zunächst völlig fassungslos und findet erst allmählich die Tatkraft wieder. Aber über schwächliche Gegenstöße, die erfolglos zerschellen, kommt er nirgends hinaus.

Im Verlaufe der Artilleriekämpfe kommt es zu einem verhängnisvollen Rohrkrepierer bei einem unserer Minenwerfer. Dabei wird der tapfere „Kommandeur" der „Batterie Bujack" und sein getreuer Kamerad Gefr. Heinz zerrissen. Der brave Gefreite Bujack hatte schon bei Flirey die Minen-

*) Vorher beim Regiment Alexander verwundet.

werfer des Bataillons zu betreuen und dabei oft genug Stoff zum Lachen gegeben, wenn er beim Besuch „hoher Vorgesetzter" auf ein verstohlenes Augenzwinkern seine Werfer in Tätigkeit setzte und den Franzmann zu Gegenmaßnahmen gleicher Art reizte. Dann bezeigte das „hohe Tier" eine erfreuliche Eile und entschwand nach kurzer Verabschiedung. Manchem Kompanieführer blieb dadurch eine Nase erspart.

Da der Abschnitt 4 des II./7. G.J.R. nunmehr gegenüber den am 4. Juli neu genommenen Stellungen abhing und den Gegner zu unangenehmen Flankenangriffen ermutigen konnte, sollte ein weiterer Angriff aus Abschnitt 4 zur Ausgleichung der vordersten Linien erfolgen. Seine Durchführung wurde dem II. Btl. übertragen, als Tag des Angriffs der 7. Juli bestimmt.

Hierzu werden dem Bataillon zur Verfügung gestellt eine Schwadron Jäger zu Pferde 12 (Rittm. v. Weltzien), zwei Kompanien Rgt. 60 und ein Flammenwerferzug.

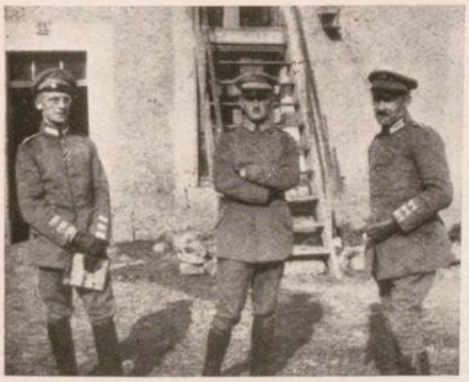
In vorderster Linie sollen die 5. und 6. Komp., hinter diesen die 8. Komp. und die Schwadron Jäger zu Pferde angreifen, die 7. Komp. hat zunächst in ihrer Stellung zu verbleiben, um nach gelungenem Sturm die neu gewonnenen Gräben sofort mit der alten Stellung durch einen Verbindungsgraben zu vereinigen. Die beiden Kompanien des J.R. 60 stehen als Reserve in dritter Linie. Eine weitere Kompanie dieses Regiments, die dem Bataillon nicht unterstand, war rechts vom Bataillon notfalls zum Eingreifen bestimmt.

Nach kurzem, überraschendem Feuerschlag der Artillerie springen, noch während der mächtige Astverhau an den Ausbruchsstellen mit gewaltigem Getöse gesprengt wird und in die Luft fliegt, die Kompanien um 5,30 Uhr nachm. aus ihren Gräben und überrennen, begleitet von Flammenwerfern, in wenigen Minuten die vor ihnen liegenden fdl. Stellungen bis über den zweiten und dritten frz. Graben hinaus. Von dem Kampfeifer der vorderen Sturmlinien angesteckt, gehen die als zweite Linie vorgesehene 8. Komp. und die Jäger zu Pferde durch und dringen ebenfalls, weiter als beabsichtigt, nach vorn. Alles stürzt vorwärts und bald sitzt man in buntem Durcheinander im fdl. Graben. Bis jetzt sind die Verluste erträglich. Die fdl. Gräben werden in Eile umgebaut, weit über 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre werden zurückgebracht. Oblt. v. Müller ist schwer an der Schulter, Oblt. Dalmer und Lt. Schlüter sind leicht verwundet, ersterer bleibt zunächst bei seiner Kompanie.

Erst abends gegen 7 Uhr rafft sich der Gegner auf und überschüttet die genommenen Gräben mit einem außerordentlich heftigen Feuer. Jetzt werden die Verluste schwer und schwerer, die prächtigen jungen Lts. Zettler und Thiessen, der erst tags zuvor zum Bataillon versetzt ist, fallen inmitten ihrer Leute. Vereinten Kräften, insbesondere der unermüdlichen Tatkraft des

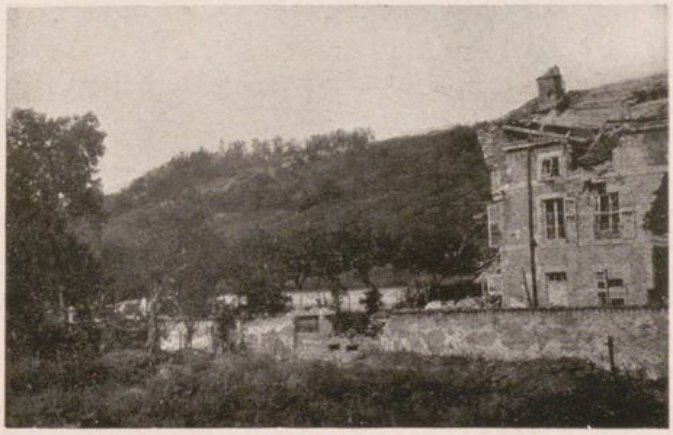
Grab des Hptms. Thilo v. Kloeden Friedhof Thiaucourt, gef. 23. Dez. 1914, Bois de Sonnard (Phot.: Riggelsen 1933).

Vorderste Stellung im Bois Brulé.



Frühjahr 1916: Die Btls.Adjutanten Lt. Lang (III.), gef. 4. April 1918 bei Marcelcave; Lt. Hartmann (I.), gef. 31. Okt. 1917 vor Riga; Oblt. Werda (II.).

Im „Erdwerk" Bois Brulé, 1915.



„Abgesprengtes Wäldchen" über Apremont, 1915.

Im Bois de la belle Oziére
(Hptm. Siebert, Aff.Arzt Hennemann).

Lts. Enke, Nauheimer, Biecker, Steinmetz, Beickert und Nerling.
Montfec 1915.

Fliegeraufnahme vom Bois Brulé und Apremont.

← Apremont.

← Weinbergsstellung.

→ Erdwerk.

← Abgesprengtes Wäldchen.

Btls.Kdrs., der die ganze Nacht in den vordersten Gräben bleibt, gelingt es, die zusammengewürfelten Kompanien zu entwirren, den Abtransport der zahlreichen Verwundeten zu regeln und die verstopften Gräben aufzuräumen. In fieberhafter Arbeit bringt die 7. Komp. nachts den Anschlußgraben fertig, aber die Nacht bringt weitere schwere Verluste, da die fdl. Artillerie unausgesetzt die verlorenen Gräben unter Feuer nimmt und die eigene Artillerie anscheinend unter Munitionsmangel leidet.

Eine besonders ehrende Erwähnung verdienen die beiden Ärzte des Bataillons, Ass.Arzt Hennemann und Feldunterarzt Wagner, mit San.Utffz. Schulz sowie Gefr. Hippe, die in tage- und nächtelanger Arbeit in schwerem Feuer den zahlreichen Verwundeten Linderung verschaffen.

Nach der sehr unruhigen Nacht kommt am Morgen des 8. Juli die Ablösung in Gestalt zweier Kompanien Ers.-Btl. 52. Nun können die völlig erschöpften Sturmtruppen in eine zweite Linie zurückgezogen werden. Sie bleiben aber Reserve und alarmbereit.

Schwere Verluste hatte der Sturm das Bataillon gekostet. 2 Offiziere, 31 Mann waren tot, 2 Offiziere, 243 Mann verwundet, 48 Mann (meist tot) vermißt. Auch die Jäger zu Pferde hatten empfindliche Verluste.

Am Nachmittag wird das Bataillon nach dem romantischen Preny in Ruhestellung zurückgezogen und hier von dem Regimentsführer Major v. d. Hardt besucht, dann aber nochmals am 14. Juli in der alten Stellung eingesetzt. Die Gefechtstätigkeit war infolge Regenwetters nicht erheblich, nur die vom Bahneinschnitt her bekannte „dicke Laura" beschoß den Bataillonsabschnitt. Die frz. Infanterie stand offensichtlich unter Alkoholeinfluß.

Nach drei Tagen wird das Bataillon am 18. Juli wiederum abgelöst und am 20. Juli zu seiner Division entlassen. Nach Versammlung an der Tautecourtferme marschiert es nachts in sein Waldlager Belle Ozière, während ringsum die Front grollt und aufzuckt, die Leuchtkugeln steigen und die großen Scheinwerfer von Metz und Verdun ihre Riesenfinger über den Horizont spielen lassen.

Wieder am Montfec.

21. Juli bis 5. Oktober 1915.

Die inzwischen in ihrer Stellung verbliebenen Bataillone hatten mit allen verfügbaren Mitteln den Ausbau der Gräben gefördert. Zu Gefechtshandlungen war es, einige nicht beträchtliche Beschießungen durch fdl. Artillerie ungerechnet, nicht gekommen.

Für den erkrankten Brig.Kdr. übernahm am 21. Juni der Rgts.Kdr. Oberstlt. v. Schaper die Führung der Brigade, diejenige des Regiments Maj. v. d. Hardt.

Nach Rückkunft des II. Btls. aus dem Priesterwald wird ein Ende Juli eingetroffener Ersatz von 8 Offizieren und 297 Mann in der Hauptsache dem II. Btl. zur Auffüllung der im Priesterwald erlittenen Verluste überwiesen*).

Am 6. August 1915 übernimmt das II. Btl. die Stellung des I. Btls. Letzteres kommt zunächst in das Waldlager Nonsard, wird aber dann am 3. Sept. infolge einer Verlängerung des Divisionsabschnittes links vom II. Btl. am Südrand des Bois Tombois eingesetzt (bis dahin 5. Ersatz-Brigade). Die 1. Komp. blieb als Reserve in Monsec-Dorf, wo Stollen, als Zufluchtsstätten in die Hänge getrieben, und stark ausgebaute Unterstände guten Schutz boten. Einwohner waren in diesem Dorfe nicht vorhanden. Die Beobachtungsstellen lagen oben auf dem Berge, von dem eine vorzügliche Fernsicht über die ganze Woëvre-Ebene möglich war.

Die neue Stellung erwies sich leider wiederum bei der Übernahme als gänzlich ungenügend ausgebaut. In diesem Abschnitt hatten zumeist junge Kriegsfreiwillige gelegen, die im Ausbau einer Stellung noch nicht genügend Erfahrung besaßen.

Ob der Feind nun den Stellungswechsel beobachtet haben mochte oder in dem neu übernommenen Abschnitt lebhaftere Bewegung feststellen zu können glaubte, jedenfalls richtete er am 7. und 8. Sept. auf die Stellungen des Regiments, insbesondere auf die Tomboisstellung, heftige Artilleriefeuerüberfälle, die einige Verluste hervorriefen. Auch das Dorf Montfec wurde zuweilen kräftig mit Feuer belegt. Überhaupt war in der Folgezeit das fdl. Feuer und die Tätigkeit der Infanterie lebhafter, auch regere Patrouillentätig-

*) Am 21. Juli zum II. Btl.: Hauptleute Hensel und Rohde, Oblt. Bußler, Lts. Klein, Gottschalk, Muegge und Krampe; zum I. Btl. Hptm. Skrodzki, Lt. Friese. – Am 26. August zum Rgt. 357 Hauptleute Hensel, Rohde und Sandkühler sowie Oblt. Bußler, die Oblts. Coenen (gef. 1916) und Rolle zum J.R. 358.

keit konnte festgestellt werden, es glückte sogar dem Feinde, beim III. Btl. einen Mann von einem vorgeschobenen Posten auszuheben. Im übrigen aber sind Ereignisse von Bedeutung nicht zu verzeichnen.

Am 24. Sept. findet vor Seiner Majestät eine Besichtigung von Abordnungen der Truppen der Armeeabteilung v. Strantz in der Nähe von St. Benoit statt. Vom Regiment waren außer dem Regiments- und einem Bataillonskommandeur (v. d. Hardt) befohlen zwei zusammengestellte Kompanien unter den Hauptleuten v. Detten und Dobbelstein. Seine Majestät überreichte mit freundlichen Worten der Anerkennung dem Hptm. v. Detten das E.K. I., einer großen Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften das E.K. II. Klasse.

Es schlossen sich Übungsmärsche in die Umgebung an, um die Mannschaften, die sich schon mehr als Arbeitssoldaten denn als Kämpfer fühlten, wieder ans Marschieren zu gewöhnen.

Infolge zahlreicher Zugänge und Versetzung in die Regimenter 357 und 358 war die Offizierstellenbesetzung des Regiments am 1. Sept. 1915 folgende:

Offizierstellenbesetzung.

Regimentsstab:

Regimentskommandeur: Oberstlt. v. Schaper.
Regimentsadjutant: Oblt. v. Alt-Stutterheim.
Regimentsveterinär: Veterinär d. Res. Donner.
Führer der großen Bagage: Offz.Stellv. Pallaske.

I. Bataillon:

Stab:

Bataillonskommandeur: Major v. d. Hardt.
Bataillonsadjutant: Lt. Hartmann.
Verpflegungsoffizier: Offz.Stellv. Naruhn.
Bataillonsarzt: Stabsarzt Dr. Doebert.
Feldunterarzt: Hellmann.

1. Komp.:	2. Komp.:
Führer: Lt. van Hazebrouck.	Führer: Hptm. Leßner.
Lt. Friese.	Lt. Beickert.
Lt. Moser.	Lt. Steinmetz.
Lt. Nauheimer.	Lt. Treydte.
Lt. Raber.	Lt. Enke.
Lt. Biecker.	Offz.Stellv. Hempel.
Offz.Stellv. Claus.	Offz.Stellv. Eckardt.
Offz.Stellv. Riggelsen.	Offz.Stellv. Dickgräber.
Feldw. Algermissen.	Feldw. Stein.

3. Komp.:

Führer: Hptm. Skrodzki.
Lt. Schirmer.
Lt. Nerling.
Lt. Kintscher.
Lt. Schuster I.
Lt. Mühlhausen.
Offz.Stellv. Zornig.
Offz.Stellv. Scholz.
Feldw. Plötner.

4. Komp.:

Führer: Hptm. Frhr. v. Uckermann.
Lt. Arnoldy.
Lt. Boy.
Lt. Kühlmann.
Lt. Kirschner.
Lt. Schuster II.
Offz.Stellv. Lepeck.

II. Bataillon:

Stab:

Bataillonskommandeur: Hptm. Siebert.
Bataillonsadjutant: Lt. Werda.
Verpflegungsoffizier: Lt. Porthun.
Bataillonsarzt: Ass.Arzt Hennemann.
Feldunterarzt: Wagner.

5. Komp.:

Führer: Hptm. Schmidt.
Lt. Schlüter.
Lt. Klein.
Lt. Höhn I.
Lt. Höhn II.
Lt. Hermann.
Offz.Stellv. Radtke.

6. Komp.:

Führer: Lt. Meyer.
Lt. Gottschalk.
Lt. Muegge.
Lt. Bergmann.
Lt. Plum.
Lt. Selig.

7. Komp.:

Führer: Oblt. Kayser.
Lt. Krampe.
Lt. Schmiedehausen.
Lt. Schmidt.
Lt. Lamberts.
Offz.Stellv. Feist.
Offz.Stellv. Kowalske.
Feldw. Scharbach.

8. Komp.:

Führer: Hptm. Dobbelstein.
Lt. Lindemann.
Lt. Schult.
Lt. Reuter.
Lt. Streb.

III. Bataillon:

Stab:

Bataillonskommandeur: Hptm. v. d. Hagen.
Bataillonsadjutant: Lt. Lang.
Verpflegungsoffizier: Oblt. Müller.
Bataillonsarzt: Ass.Arzt Dr. Regendanz.
Assistenzarzt: Holke*)

*) An seine Stelle tritt am 24. Sept. 1915 Feldunterarzt Spohde, der am 1. Jan. 1916 Bataillonsarzt wird und diese Stelle bis zum 30. Juni 1917 behält. Da seine drei Brüder gefallen sind, wird er alsdann nach Brüssel versetzt.

9. Komp.:

Führer: Hptm. v. Oetten.
Lt. Wemper.
Lt. Möhler.
Lt. Langenbach.
Lt. Karg.
Lt. Dasbach.
Offz.Stellv. Foerster.
Offz.Stellv. Gausert.

10. Komp.:

Führer: Hptm. Temme.
Lt. Osterloh.
Lt. Müller.
Lt. Kersting.
Lt. Schneider.
Lt. Schiebeler.
Offz.Stellv. Tesdorff.
Offz.Stellv. Wollenberg.

11. Komp.:

Führer: Oblt. Specka.
Lt. Thoke.
Lt. Feddersen.
Lt. Theis.
Lt. Ortzonsek.
Offz.Stellv. Horn.

12. Komp.:

Führer: Oblt. Graebke.
Lt. Theilig.
Lt. Brix.
Lt. Ziegeler.
Lt. Leydhecker.
Offz.Stellv. Reinicke.

M.G.K.:

Führer: Oblt. Schwarz.
Lt. Wienecke.
Lt. Gerhard.
Lt. Schäfer.

Ein Teil der Offiziere ist zu Minenwerfertrupps, zur Artillerie oder zur M.G.K. abkommandiert, um diese Waffen kennenzulernen, auch Handgranatenwerfen wird eifrig geübt. Endlich erhielt das Regiment mit den langentbehrten Handgranaten auch Gewehrgranaten, für die sich bald auch Spezialisten herausbildeten.

Im Bois brûlé bei Apremont.

5. Oktober bis 14. März 1916.

Während das rechts des Regiments eingesetzte Schwesterregiment in seinen bisherigen Stellungen verblieb, wird das 7. G.J.R. vom linken Flügel der Division fortgenommen und besetzt mit dem 5. Okt. 1915, verstärkt durch II./Ers.Rgt. 28 und Res.-Festungs-M.G.Abtlg. 8, den bisher von der 9. bayr. Inf.Brig. innegehabten Abschnitt im Bois brûlé und vor Apremont. Alle drei Bataillone werden in der Reihenfolge I., III., II. Btl. eingesetzt.

Die Garde-Ersatz-Division tritt in taktischer Beziehung unter den Befehl des III. bayr. A.K.

Die beiden rechts belegenen Bataillonsabschnitte sind dem monatelang umstrittenen, von den Bayern in blutigen Stürmen erkämpften und gegen ununterbrochene Angriffe gehaltenen, im Bois brûlé liegenden „Erdwerk", einer starken Dauer-Feldbefestigung, vorgelagert. Etwa zwei Drittel des ausgedehnten Werkes liegen im Abschnitt des I. Btls., das rechts an das 14. bayr. Inf.Rgt. angelehnt ist. Der kleinere östliche Teil des Erdwerks befindet sich hinter den Gräben des III. Btls., das im mittleren Abschnitt eingesetzt ist. Hier weichen dann weiter östlich die eigenen und die fdl. Gräben, entsprechend der Bodengestaltung, aus den nächsten Entfernungen des rechten Flügels auf beträchtliche Weite zurück. Die eigene Linie folgt dem Rande des Bois Jurat. Auf dem linken Flügel des Bataillons nähern sie sich einander wieder. Gegenüber dem „abgesprengten Wäldchen" ist die Bataillonsgrenze. Die sogenannte Weinbergstellung, die daran anschließt, gehört schon zur Stellung des II. Btls. Am Ostabhange des steil abfallenden Bois Jurat und diesem in einem schlauchartigen Tal vorgelagert liegt langgestreckt der Ort Apremont, auf seiner anderen Seite flankiert von der Côte des Récollets. Diesen Abschnitt, von der Weinbergstellung angefangen, hat das II. Btl. Die eigenen Gräben umspannen alsdann den Südrand des Dorfes. Der Feind liegt weitab in der Ebene vor dem Bésembois.

Im rechten Abschnitt löst sich I./7. G.J.R. regelmäßig mit II./Ers.Rgt. 28 ab, dem III./7. G.J.R. ist eine Schwadron Chevauleger-Rgts. Nr. 7 zur Besetzung eines Teiles der Stellung unterstellt.

Auch hier wird sofort an den weiteren Ausbau der Stellungen herangegangen, beim I. Btl. wird zur Unterstützung der Kompanien eine besondere Baukompanie in Stärke von 120 Mann gebildet, zeitweilig ist dem Regiment auch die 2. mob. Landwehr-Komp. des IV. A.K. unterstellt. Eine Förderbahn

steht zum Antransport von Material zur Verfügung. Zur Verstärkung der Kampfkraft der vorderen Linien wird am 18. Okt. die M.W.K. 181 in den Abschnitten des I. und III. Btls. eingesetzt.

Die fdl. Artillerie ist zeitweilig recht lebhaft. Insbesondere aber finden wegen der großen Nähe der beiderseitigen Gräben täglich Minen- und Handgranatenkämpfe statt. Jeder Versuch des Feindes, uns beim Ausbau der Stellungen zu stören, wird mit Feuerüberfällen erwidert. Die eigenen Verluste bleiben dabei in mäßigen Grenzen. In den Abschnitten, in denen die Gräben nur 10—20 m voneinander entfernt liegen, verbietet sich eine Patrouillentätigkeit von selber. Eine, allerdings unfreiwillige, bei der Lt. Höhn II gelegentlich einer Besichtigung der Stellung von II./Ers.Rgt. 28 aus unseren vorderen Gräben zwischen die fdl. Linien gerät, läuft noch glücklich ab. Der schneidige junge Offizier, der später im Luftkampf fallen sollte, kann nach mehrstündigem Ausharren in einem Granattrichter die eigene Linie unter dem Schutze des Rauches eines feuernden Minenwerfers wieder erreichen.

Rege ist die Aufklärungstätigkeit im Abschnitt des II. Btls. So stellt am 17. Dez. eine schneidige Patrouille der 7. Komp. (Gefr. Lohmann und 2 Mann) fest, daß an einem etwa 1200 m vor den Gräben liegenden Erdwerk, das von eigener Artillerie stark beschädigt worden war, eifrig ausgebessert wurde.

Das Dorf Apremont und die Schlucht nördl. davon, wo Stab und Küchen des II. Btls. untergebracht sind, werden fast täglich mit leichter und mittlerer Artillerie belegt, aber auch hier treten nur geringe Verluste an Menschen ein. Das ohnehin schon stark zerschossene Dorf aber wird immer mehr ein Trümmerhaufen.

Mehr als durch die Tätigkeit des Feindes leidet die Truppe infolge des herannahenden zweiten Kriegswinters unter den Unbilden der Witterung. Starker Frost, bei dem die Temperaturen bis auf 15° unter Null sinken, wird unmittelbar von tagelangem Regen abgelöst, der in den Stellungen bei allen Bataillonen erheblichen Schaden verursacht.

Beim II. Btl. gibt es ein schon von den Bayern wohnlich eingerichtetes Kasino, das zwar manchmal unter fdl. Feuer liegt und dann ein etwas ungemütlicher Aufenthalt ist, das aber doch Gelegenheit zu harmloser Fröhlichkeit gibt und auch von dienstfreien Offizieren der übrigen Bataillone gern aufgesucht wird. Eine besondere Sehenswürdigkeit darin ist neben einem zwar arg verstimmten Klavier und einem Billard ein zierliches silbernes Milchkännchen, das man einem der toten frz. Kolonialsoldaten, von denen ein ganzer kriegsstarker Zug in einem alten Schützengraben vor unseren Stellungen liegt, aus der Tasche geholt hatte. A la guerre comme à la guerre!

Vor dem Weihnachtsfeste treffen, besonders vom Ersatzbataillon aus Neukölln und von der Großherzogin Louise von Baden so reichliche Liebes-

gaben ein, daß jeder Mann des Regiments ein Geschenk vorfindet. Die Kompanien feiern das Fest ohne Störung durch den Gegner entweder in ihren Unterkünften oder im Kasino in Apremont.

Am 21. Jan. 1916 erhält das II. Btl. zu seiner bisherigen Stellung die Gräben auf der Côte des Récollets, die Jaubstellung, hinzu, die bis dahin eine Kompanie des 6. G.J.R. besetzt gehalten hatte. Die links anschließende Kompanie dieses Regiments (Hptm. Beiersdorf) wird dem Bataillon unterstellt. Seine Stellung reicht nunmehr bis an die Straße Varneville—Apremont. Die Weinbergstellung übernimmt das III. Btl.

Große Aufregung verursacht am 28. Jan. nachm. das plötzliche Erscheinen eines frz. Flugzeuges über unseren Stellungen. Oblt. Werda schreibt darüber in seinem Tagebuch:

„Kurz nach 5,30 Uhr werden wir durch das laute Brummen eines Fliegers, der sehr niedrig zu fliegen schien, aufgestört. In der Tat kreuzt, kaum 100 m hoch, ein frz. Flugzeug über der Schlucht, verschwindet und taucht aus dem Nebelschleier wieder auf wie ein Geist. Unsere M.G. und die Leute schießen wie wild, es zieht seine Kreise, geht plötzlich windschief und abwärts fliegend auf das Plateau der Côte des Récollets zu. Das muß zum mindesten eine Notlandung gewesen sein. Alles Gebein — es war sehr komisch anzusehen — stürzt los, um der erste zu sein. Oben auf der Höhe liegt dann auch das Ding, ein nagelneuer Doppeldecker, zertrümmert. Es sind schon eine Menge Leute dabei: der Flugzeugführer, ein Soldat, hat Beinbruch und wird gerade von Hennemann verbunden. Der Beobachter ist nicht so glimpflich weggekommen, er ist hier über der Schlucht am Kirchhof aus dem Flugzeug gestürzt und schrecklich verstümmelt. Die ganzen Eingeweide baumeln heraus. Es ist ein maréchal de logis, also Feldwebel, namens de Fontane. — Nach Aussage des Lebenden soll das Flugzeug in Paris aufgestiegen sein, sich verirrt und hier nun nicht gewußt haben, ob es innerhalb der eigenen Linien gewesen war. Jedenfalls hatten sowohl der Apparat viele Treffer, wie auch der Tote (vier tödliche Schüsse)."

Es handelte sich um einen Caudron-Doppeldecker neuester Konstruktion. Später erwies es sich, daß man einen sehr wichtigen Fang getan hatte, denn man fand bei dem Flugzeugführer Anweisungen über die Verständigung zwischen der Artillerie und dem Flugzeug und einen der deutschen Führung bis dahin völlig unbekannten Signalcode.

Einige Tage später bekommen die Vorposten der 5. Komp. Besuch. Ein armseliger Köter gibt einen Zettel folgenden Inhalts ab:

„Messieurs les Boches!

‚Inutile d'insister davantage, car si vous croyez nous refaire la peau c'est midi sonné. Au contraire si le coeur vous en dit, venez, nous vous recevrons avec tous les honneurs dû à votre rang de persécuteurs et de barbares. Nous sommes toujours là et sans peur.'

‚Un poilu, qui n'a pas froid aux yeux."

Auch im Abschnitt des 1. Btls. wirft der Gegner mehrfach Zettel in die Gräben mit der Aufforderung, die Feindseligkeiten in dem nutzlosen Kriege einzustellen, auch das Versprechen gebend, keine Minen mit Zündern zu senden, falls gleiches von unserer Seite geschähe.

Trotz der unmittelbaren Nähe der fdl. Gräben bringt es die frz. Artillerie fertig, einzelne Granaten in unsere Gräben zu senden, aber die Verluste sind gering, denn die vordersten Gräben sind nicht mehr so stark belegt wie früher, kleine Unterstände sind allerorts eingebaut und die Posten stehen meist schon in Betonschilderhäuschen, aus denen sie größere Stücke des Grabens übersehen, ohne leicht getroffen werden zu können. Diese Verbesserungen im Graben- und Unterständeausbau konnten nur in monatelanger Tätigkeit erreicht werden, mußte doch alles Material viele Kilometer lang auf den Rücken der Soldaten herangeschafft werden, oft bei Regen, Wind und Kälte und zumeist bei Nacht.

In der 2. und 3. Linie stehen die Minenwerfer, zumeist 4 schwere und 10 leichte hinter einem Kompanieabschnitt, dazu noch Gewehrgranaten-Schießstände.

Die nun kommenden Wochen stehen unter dem Zeichen der großen, sich bei Verdun vorbereitenden Ereignisse. Geheimzuhaltende Befehle werden

ausgegeben und wieder zurückgezogen, weil das winterliche und neblige Wetter allen militärischen Maßnahmen einen Strich durch die Rechnung zu machen scheint. Wirkungsschießen der gesamten eigenen Artillerie und der Minenwerferkompanien mit T-Reizstoff werden angesagt und vertagt. Jede Nacht wartet man auf das Stichwort „Mondfinsternis" oder „Fledermaus", d. h. auf den Feindflug deutscher Zeppelin- und Flugzeuggeschwader. Am 22. Febr. ist es endlich soweit, der riesige Angriff gegen die Nordostfront von Verdun hat eingesetzt. Unsere gesamte Artillerie belegt die fdl. Stellungen täglich mit sehr erheblichen Mengen von Geschossen, der Feind antwortet kräftig. Ganze Geschwader von Fliegern messen sich im Luftkampf, wobei man zum ersten Male die neue Rauchsatzmunition zu beobachten Gelegenheit hat. Vom Norden, aus Richtung der Combres-Höhe, ist ununter-

brochen schweres Artilleriefeuer hörbar. „Auch bei uns stundenlang das schauerliche Gellen, Brummen, Hauen, Kreischen, Brechen, Heulen und Nachhallen der Geschosse."

Am 25. Febr. fällt Fort Douaumont.

Unter den fortdauernden täglichen Beschießungen erhöhen sich die Verluste, bleiben aber erträglich. So hat der Franzmann am 8. März mit einer stundenlangen schweren Beschießung von Apremont nur den einen Erfolg, daß er ein Karnickel zur Strecke gebracht hat. Sehr zum Verdruß des Urberliners Klabunde, der betrübt feststellt: „Et war mein bester Bock."

Ende Februar erkrankt Hptm. v. d. Hagen und wird durch Major von Collani ersetzt. Er war es, der als letzter Rgts.Kdr. die Bataillone aus dem Feldzuge in die Heimat zu führen berufen war. In den Abwehrkämpfen an der polnischen Front ist dieser, mit dem Regiment auf das engste verbundene, willensstarke Mann später gefallen. Am 1. März wird beim II. Btl. der bewährte Lt. Reuter verwundet. Er war aus Südamerika seinem Vaterlande zu Hilfe geeilt und nach abenteuerlicher Fahrt in der Heimat angelangt.

Durch Divisionsbefehl vom 12. März 1916 wurde die G.Ers.Inf.Brig. zu vorübergehender Verwendung beim V. A.K. aus ihren Stellungen herausgezogen und durch eine Landw.Inf.Brig. ersetzt.

Der Einsatz im Raume Verdun steht in naher Zeit bevor. Bis zum Beginn des Jahres 1918 bleibt die Division Kampftruppe in diesem Abschnitt. Blutige Kämpfe in bisher unbekannter Schwere standen ihr bevor.

Im Fresnes- und Champlon-Abschnitt.

15. März 1916 bis 22. April 1916.

In der Nacht zum 13. März wird zunächst das I. Btl. durch I./Landw.-I.R. 66 abgelöst, marschiert über Woinville ab und besetzt am 19. März den Abschnitt Fresnes in vorderster Linie. In den folgenden Nächten rücken das III. und zuletzt das II. Btl. in den neuen Stellungsabschnitt, woselbst III. Btl. zunächst in Bereitschaft mit Stab und zwei Kompanien nach Marchéville, mit zwei Kompanien nach Riaville gelegt wird, das II. Btl. nach Harville in Reserve kommt.

Die neuen Stellungen liegen in der Woëvre-Ebene nördl. der Combreshöhe. Ihnen gegenüber ziehen sich die bewaldeten Hügel der Côtes Lorraines entlang, die hinter den frz. Gräben aufsteigen.

Im Regiment treten in dieser Zeit verschiedene Veränderungen in der Besetzung der Führerstellen ein. Am 18. März verliert das Regiment seinen bewährten und beliebten Kdr. Oberstlt. v. Schaper. Kurz vor seinem Unterstand im Waldlager erhielt er durch Artilleriegeschoß eine schwere Fußverwundung, die zum Verlust des Fußes führt*). Zunächst führt Major von Collani das Regiment bis zum Eintreffen des neu ernannten Kdrs. Major v. Bock, der am 23. März die Führung des Regiments übernimmt, aber schon am 28. März erkrankt einem Lazarett überwiesen werden muß. Am 15. April übernimmt Oberst von der Mülbe das Regiment**).

Für den erkrankten Hptm. Siebert erhält am 30. März Major d. Res. Schäfer das II. Bataillon.

In der neuen Stellung, in der die Gefechtstätigkeit hauptsächlich in Artilleriekämpfen besteht, sollte das Regiment nur kurze Zeit bleiben. Schon am 25. März erfolgte Ablösung durch Landw.I.R. 65. Das Regiment bezieht eine Stellung westl. Harville, Marchéville und Moulotte mit Ortsunterkunft. Es verbleibt hier bis zum 10. April, wobei sich die Bataillone gegenseitig regelmäßig abwechseln. Die Ortschaften werden mehrfach täglich von fdl. Artillerie, allerdings ohne nennenswerte Verluste, heftig unter Feuer genommen. Die verhältnismäßig ruhige Zeit wird zur Ausbildung der Truppe ausgenutzt. Überaus störend sind die sehr nassen Stellungen.

Vom 10. April ab beginnt das Regiment mit dem 6. G.I.R., das bisher den südl. anschließenden Abschnitt Champlon innegehabt hat, einen regel-

*) Am 30. März 1934 in Mettkau (Kreis Liegnitz) als Oberst a. D. an den Folgen dieser Verwundung verstorben.

**) 1917 als Kommandeur der 231. Inf.Brig. gefallen.

mäßigen Stellungswechsel in diesem Abschnitt, in den zunächst das II. Btl. einrückt. Hier liegen die Verhältnisse noch ungünstiger als in dem bisherigen Abschnitt. Die vordersten Stellungen befinden sich in den, vom Feinde infolge des übermächtigen Drucks auf die Nordostflanke von Verdun aufgegebenen Gräben, die außerordentlich feucht sind und von Hunderten von Ratten wimmeln. Die neue deutsche Stellung verläuft im großen und ganzen längs einer als Damm aus den Niederungen herausragenden Chaussee, unter deren Planum an der dem Feinde abgekehrten Seite man zur Unterbringung der Mannschaften kleine primitive Fuchslöcher und Unterschlupfe längs eines Wassergrabens angelegt hatte. In diesen erbärmlichen Löchern muß die Truppe, geplagt von der Nässe und dem ekelhaften Viehzeug, am Tage ausharren, da der auf den Hängen der Côtes Lorraines noch standhaltende Feind auch die kleinste Bewegung in den deutschen Stellungen beobachten kann und unverzüglich mit Feuer aus schwerstem Kaliber 28 oder 30 cm belegt. Einer solchen Granate fiel in einem Telefonstand eine Anzahl Kriegsfreiwilliger zum Opfer. Auch die leichte fdl. Artillerie stand hinter der schweren nicht zurück, ihre Treffsicherheit war nicht geringer.

Nicht viel besser sind die Verhältnisse in den Unterkünften, obwohl es dort eine Anzahl schußsicherer Keller und Betonunterstände gibt, in die die Bevölkerung, fast nur aus Frauen und wenigen Kindern bestehend, willig mit aufgenommen wird. Der Gegner schont auch sie nicht, dennoch zeigt sich bei ihnen kein Verlangen, ihre Heimstätten zu verlassen. Zum ersten Male kommen Offiziere und Mannschaften nach mehr denn einem Jahre mit frz. Frauen in Berührung. Es ergaben sich dabei nicht die geringsten Schwierigkeiten. Nicht nur wirkte die Verhätschelung der Kinder vermittelnd und versöhnend, auch das Bemühen aller, mit der schwergeprüften Bevölkerung auszukommen, wurde dankbar anerkannt. Sichtlichen Eindruck machten die wunderschönen vierstimmig gesungenen deutschen Lieder, vorgetragen von sangeskundigen Rheinländern und Berlinern der 1. und 2. Komp. Katholiken und Protestanten sangen gemeinsam auch Kirchenlieder, die besonders schön in einer Halle eines Nonnenklosters bei Fresnes klangen.

Zwar beabsichtigte die höhere Führung nicht, an dieser Stelle anzugreifen, aber es fand auf ihre Anordnung durch allnächtlich vorgetriebene Offizierspatrouillen eine dauernde Beunruhigung des Feindes statt. Sie führte mehrfach zu kleinen Zusammenstößen mit dem allerdings sehr vorsichtigen Gegner, der sich hinter starken Drahtverhauen geschützt hatte. Erwähnt seien aus der großen Zahl der Patrouillen diejenigen des Offz.Stellv. Riggelsen, des Offz.Stellv. Kowalske und des Offz.Stellv. Feist, der dabei zwei Tote (Utffz. Dettmer und Gren. Holsterland) verlor, den ersteren aber mit zurücknehmen konnte und für seine tapfere und kameradschaftliche Leistung das schon lange verdiente Eiserne Kreuz I. Kl. erhielt.

Die Verluste der Bataillone blieben trotz der heftigen Beschießungen, insbesondere von Marchéville und Saulx, ganz gering. Sie betrugen während der gesamten Zeit des Einsatzes erfreulicherweise nur drei Tote, 28 Verwundete. Nachdem noch am 17. April 1916 das III. Btl. in vorderster Stellung abgelöst hatte, wird das Regiment am 23. April durch J.R. 47 ersetzt und kommt in Ruhequartiere zur Verfügung des A.O.K.

Noch in der Nacht marschieren die Bataillone ab, das I. mit M.G.K. nach Rezonville, das II. nach Vionville, das III. nach Gravelotte, woselbst auch der Regimentsstab Quartier bezieht.

Ruhezeit und erster Einsatz im Thiaumont-Abschnitt.

23. April bis 1. Juni 1916.

Bis zum 1. Mai war den Bataillonen in den neuen Quartieren eine völlige Erholungszeit gegönnt. Es war für sie die erste völlige Loslösung vom Feinde seit Kriegsbeginn: denn, zählten auch die vom Regiment gehaltenen Stellungen zeitweilig zu den ruhigeren, so lagen sie doch mehr oder weniger stark unter fdl. Feuer und hatten die Nerven der Leute entsprechend auf die Probe gestellt. Hier, auf dem für die preußische Garde und Brandenburger so bedeutungsvollen Boden, konnte in vollster Ruhe die Truppe auf die kommenden Ereignisse vorbereitet werden. Bei der stark betriebenen Ausbildung wurden natürlich die bei dem Angriff auf Verdun gewonnenen Erfahrungn verwertet, also in erster Linie das Verhalten gegenüber Drahtverhauen, das Aufrollen von Schützengräben, Nachtübungen, Zusammenwirkung von Sturmtrupps, Durchführen des Angriffs in Wellen sowie Handgranatenwerfen nach genau von der Division bearbeiteten Plänen. Daneben werden aber auch Turnspiele und Übungen mit Gasmasken abgehalten, und belehrende Vorträge und Ausflüge zu den historischen Kampfstätten verschaffen geistige Entspannung.

Bei wundervollem Sommerwetter verging die zur Verfügung stehende Zeit im Fluge und ungern nahm man von den Quartieren Abschied, als für den 2. Mai die Division den Abmarschbefehl gab.

Die Bataillone wurden der Angriffsgruppe Verdun-Ost (General d. Inf. v. Lochow) unterstellt und vom Bahnhof Mars-la-Tour nach Arrancy befördert. Von dort marschieren I. Btl. nach Merles, Rgts.Stab, II. und III. Btl. nebst M.G.K. nach Grand Failly. Die Unterkünfte sind, da die darin liegenden Truppen dauernd wechseln, sehr mäßig und müssen erst instand gesetzt werden. Die begonnene Ausbildung wird fortgesetzt.

Zunächst erhält am 5. Mai die 2. Komp. den Sonderauftrag, nach Azannes vorzurücken und den in vorderer Linie eingesetzten Truppen 2 Ztr.-Minen vorzubringen. Die Verluste bei diesem schwierigen Unternehmen, das die Kompanie mit großem Erfolg durchführt, betragen 3 Tote, 6 Verwundete.

Sodann wird am 7. Mai das Regiment nach Romagne vorgezogen, das auf grundlosen Wegen unter erheblichen Schwierigkeiten für die Bagagen erreicht wird. In der Nacht zum 10. Mai werden II. und III. Bataillon in der Stellung der 37. Inf.Brig. westl. Fort Douaumont in vorderster Linie eingesetzt.

Bei allen Bataillonen werden vor dem Einsatz Stollenbau- und Laufgrabenkommandos gebildet. Diese stellt das zunächst als Reserve gehaltene I. Btl., das auch die für die Läuferkette vom Rgts.Stb. zur vorderen Linie erforderlichen Mannschaften hergibt.

Die deutsche Front stützt sich auf das am 25. Februar 1916 eroberte starke Fort Douaumont und zieht sich von dort aus in ungefähr nordwestl. Richtung über den Albainrücken, die Côte de Poivre (Pfefferrücken) und den Talourücken zur Maas.

Die vordersten Gräben liegen auf der Linie südl. Dorf Douaumont, nördl. Thiaumontferme (Karte 1 : 5000) 300—611. Sie sind eingeteilt in zwei Bataillons-Abschnitte, deren rechten, die Linie 300—304—306—308 das III. Btl. deren linken das II. Btl. in Linie 306—310—312—315—610 zur Besetzung zugewiesen erhält.

Als zweite Linie des Regiments ist die Stellung 257—258—260—261—325—609a bestimmt.

In vorderer Linie werden eingesetzt vom III. Btl. die 9. und 11. Komp. (Hptm. v. Detten, Oblt. Specka), vom II. Btl. die 7. und 8. Komp. (Oblt. Kayser, Hptm. Dobbelstein). In zweiter Linie liegen die 12 Komp. in der Albainschlucht, die 10. in der Chauffourschlucht (auch Minze oder Todesschlucht genannt). Hier liegen auch die 5. und 6. Komp. Das I. Btl. bleibt zur Verfügung des Regiments mit 1. und 3. Komp. südwestl. der Chambretteferme, mit der 2. und 4. Komp. im Fosseswalde. Endlich waren von jeder Kompanie vierte Züge in Stärke von vier Gruppen ausgeschieden, die in Chaumont zurückgeblieben und der vorderen Linie Lebensmittel und Wasser zuzubringen hatten. Für Trägerdienste stand außerdem die 6. Komp. des Feldrekrutendepots der 19. Ref.Div. dem Regiment zur Verfügung.

Das Regiment setzt von seinen zwölf M.G. sechs in vorderster Linie ein. Eins bleibt in zweiter Linie, zwei sind in der Albainschlucht, drei in der Chauffourschlucht zurückgehalten.

Schon das Einrücken in die unter dauerndem schwerem Feuer liegenden Gefechtsräume bringt dem Regiment einen Verlust von 5 Toten und 49 Verwundeten. Stellungen und Laufgräben, die natürlich im Gelände nicht die Zahlenangaben der Karten enthalten und manchmal nicht ohne Schwierigkeiten zu finden sind, befinden sich in sehr schlechtem Zustand. Sie sind auf große Strecken eingeebnet. Stollen und Unterstände sind weder in erster noch in zweiter Linie in nennenswertem Maße vorhanden. Der Feind liegt auf Sturmentfernung gegenüber. Vor den einander zugekehrten, aber nicht verbundenen inneren Flügeln der 7. und 8. Komp. ragt wie ein Dorn in die eigene Stellung das sogenannte „Franzosennest" hinein, dessen Bekämpfung und Fortnahme von der Division angestrebt und auch mehrfach angekündigt wird, ohne daß der endgültige Befehl dazu erteilt wird. Den Führern in der

vordersten Linie ist das Nest ein willkommener Schutz gegen das fdl. Artilleriefeuer, das hauptsächlich durch zahlreiche Fesselballons geleitet wird.

Um es der Artillerie zu ermöglichen, diese taktisch gefährliche Frontstelle zu bekämpfen, ohne in die eigenen Gräben zu schießen, muß sie von den Kompanien durch Flaggen im Gelände gekennzeichnet werden.

Ein für den 12. Mai vorgesehener Sturm der 37. Res.Inf.Div. und der 5. Inf.Div., bei dem auch das II. Btl. mit angreifen soll, wird im letzten Augenblick abgesagt.

Vor der Front des III. Btls. machen der Führung einige Erdhaufen, in denen man auf Grund dort vorgefundener M.G.s frz. M.G.Stände vermutet, einiges Kopfzerbrechen. Sie werden nach mehrfacher Untersuchung durch Patrouillen der 11. Komp. als Erdaufwürfe festgestellt, unter denen die Franzosen ihre Toten haufenweise begraben hatten. Von einer Besetzung wird infolgedessen Abstand genommen.

Bei dem in Reserve gehaltenen I. Btl., das mit zwei Kompanien hinter Höhe 378 und mit dem restlichen in der Panseschlucht unterkommt, sind die Unterbringungsmöglichkeiten ebenfalls denkbar schlecht. In die Abhänge gegrabene Fuchslöcher und kümmerliche Ansätze von Stollen sind schon vielbegehrte Deckungsmöglichkeiten. Auch hier wird sofort mit dem Bau von Stollen und Unterständen begonnen.

Am schwersten haben es in dem ständigen heftigen Artilleriefeuer die Läuferketten und die Trägertrupps, die schwer bepackt durch die vielfachen Feuerzonen nach vorn und zurück müssen. Es gehört eiserne Energie und größter Mut zur Erfüllung dieser für die kämpfende Truppe unerläßlichen Tätigkeit. Bei ihnen sind die täglichen Verluste besonders stark.

Am 10. Mai ist das fdl. Artilleriefeuer aller Kaliber sehr lebhaft und steigert sich schon in den Morgenstunden zu großer Heftigkeit. Vor dem II. Btl. werden Angriffsabsichten der fdl. Infanterie erkannt, ein Angriff der mit aufgepflanztem Seitengewehr in ihren Gräben bereitstehenden Franzosen kommt aber nicht zur Entwicklung, da die 7. Komp. rechtzeitig Sperrfeuer anfordern kann, das auch sofort wirkungsvoll einsetzt. Den ganzen Tag über liegen die Stellungen unter starkem Feuer, das sich in der folgenden Nacht noch verstärkt und erst nach Mitternacht wieder etwas legt. Weite Strecken der Gräben sind völlig zerstört. Bei der linken Flügelkompanie versuchen einige Franzosen überzulaufen, lassen aber von ihrem Beginnen ab, als ihre eigenen Leute sie unter Feuer nehmen und einen von ihnen abschießen.

Nach stundenlanger Beschießung schwillt das fdl. Feuer erneut an und bleibt den ganzen Tag über unvermindert von großer Stärke. Die Ausbesserungsarbeiten können deshalb nur in kurzen Pausen betrieben werden, kommen aber trotzdem, wenn auch langsam, vorwärts. Die 7. Komp. kann einen Gefangenen nach hinten bringen.

Apremont von der Weinbergsstellung, Winter 1915/16.

Abgeschossener Caudron-Doppeldecker, Apremont 1916 (ganz links: Lt. Bergmann, gef. Verdun 28. Juni 1916).

Heldenfriedhof des Regiments nördlich Apremont.

Stellung an der Chaussee bei Fresnes. Frühjahr 1916.

Hptm. und Btls.Kdr. Siebert.

Kompaniefest im Géréchamp (I. Btl.) 1915.

Stellung vor Marchéville 1916 (Oblt. van Hazebrouck).

Die folgenden Tage und Nächte bieten im großen und ganzen das gleiche Bild. Bis weit hinter die vorderen Linien sendet der Feind seine Geschosse, die Schluchten liegen unter schwerstem Feuer, das, mit Gas untermischt, den Verkehr nach vorn auf lange Zeit völlig unterbindet. Am 13. Mai scheint der Feind erneut Angriffsabsichten zu haben. Auch hier schlägt das gut einsetzende Sperrfeuer in seine Gräben und läßt ihn nicht aus seinen Stellungen kommen.

Als ungemein störend und entmutigend wird es von den Kompanien empfunden, daß sie fortwährend Kurzschüsse der eigenen Artillerie in die Stellung erhalten, ein Übelstand, dem auch durch Leuchtpatronen, die die eigene Linie zu erkennen geben, schwer abzuhelfen ist. Die beschwichtigenden Aufklärungen der höheren Artilleriestäbe, daß es sich nicht um eigene, sondern um vom linken Maasufer her flankierende feindliche Artillerie handele, werden durch die tatsächlichen Verhältnisse widerlegt.

Am 17. Mai wird der Kdr. des II. Btls., Major Schäfer, schwer verwundet; die Führung des Bataillons übernimmt Hptm. Temme.

Vom 20. Mai ab nimmt das Feuer zu Zeiten den Charakter von Trommelfeuer an, wobei häufiger als bisher Gasgranaten zur Verwendung kommen. Ein Angriff des Gegners wird von der Truppe erwartet.

Die Verluste des Regiments betragen vom 9. bis 22. Mai 1916: Ein Offizier (Lt. Reinicke), 2 Unteroffiziere, 53 Mann tot, 4 Offiziere, 15 Unteroffiziere, 235 Mann verwundet, 8 Mann vermißt.

Am 22. Mai bricht nachm., 1,30 Uhr, der erwartete Sturm der fdl. Infanterie nach schwerstem Vorbereitungsfeuer los und erstreckt sich über den ganzen Abschnitt sowie gegen Fort und Dorf Douaumont.

Von langer Hand war dieser gewaltige Gegenstoß, den die 5. frz. Div. unter der Führung des Generals Mangin auszuführen hatte, vorbereitet. Es galt, die Verstrickung zu lösen, in die der Verteidiger von Verdun durch die Bedrohung der Linie Fort Vaux—Thiaumont—Kalte Erde gelegt war. Mit Todesverachtung stürzten sich die Angreifer auf Hardaumont und Fort Douaumont, um den Deutschen diese Hauptstützpunkte ihrer Keilstellung wieder zu nehmen.

In die durch die Granaten völlig eingeebneten Gräben bei Punkt 300 und 306 gelingt es dem Feind einzudringen, durch die heldenmütige Abwehr aber, die besonders durch den Lt. Möhler bei 300 im Zusammenwirken mit Utffz. Heßmann und durch Lt. Karg bei 306 geleitet wird, wird der eingedrungene Feind entweder niedergemacht oder durch Handgranaten erledigt. Auch ein zwischen den Punkten 300 und 304 auf die zweite Linie bei 258 durchstoßender Trupp wird restlos vernichtet. In dem sich entwickelnden Kampf fällt Lt. Möhler, Lt. Kreuder und Utffz. Heßmann werden verwundet.

Vor der 8. Komp. flutet der vordringende Gegner, nachdem er bis etwa 10 m vor den deutschen Graben gelangt ist, unter schwersten Verlusten in seine

Ausgangsstellungen zurück, kann aber bei der 7. Komp. einbrechen. Hier kommt es zu erbittertem Handgemenge, bei dem sich die Gruppe des oft bewährten Gefr. Lohmann lieber bis auf den letzten Mann niedermachen läßt, ehe sie dem Feinde die Stellung preisgibt. Nicht lange sollte der Gegner sich seines Teilerfolges zu erfreuen haben; durch das schneidige Eingreifen des Oblts. Kayser wird der eingedrungene Feind durch M.G.Feuer aus der Flanke abgetan. Ein auf dem linken Flügel der 8. Komp. eingesetzter Zug unter dem kaltblütigen Lt. Höhn II schlägt mehrere frz. Anstürme blutig ab.

Damit war der starke Angriff des Feindes vor der Front des Regiments völlig fehlgeschlagen, während es ihm im Raume der weiter östl. eingesetzten deutschen Truppen gelungen war, bis an das Glacis des Forts Douaumont vorzudringen, wo er im Feuer liegen blieb.

Während vorn die Erde in Aufruhr zu toben schien, kreiste längere Zeit ein fdl. Flieger über der Höhe 378 und der dort stehenden deutschen Feldbatterie, die ebenso heftig feuert, wie die weiter rückwärts stehenden leichten und schweren Batterien. Die Artillerie-Schlacht ist in vollem Gange. Erst als Oblt. van Hazebrouck (nach seiner Schilderung) dem ziemlich tief fliegenden Beobachter mit einem erbeuteten frz. M.G. zu Leibe ging, eröffnen auch zwei neben der Batterie liegende M.G. das Feuer und verscheuchen ihn. Bald nachdem von diesem Offizier dem Btls.Kdr. Major v. d. Hardt Meldung gemacht worden war, daß die ganze vordere Stellung, die man von der Höhe 378 gut übersehen kann, in Rauch und Qualm läge, so daß auch mit dem Glase nichts zu erkennen sei, verlangt ein Artillerie-Unteroffizier aufgeregt, zum nächsten Telefonstand geführt zu werden, um zu melden, daß eine Anzahl Gräben vom Feinde überrannt worden sei. Obwohl Oblt. v. Hazebrouck das bezweifelt und verlangt, daß der Unteroffizier die Meldung sich nochmals genau überlege, ehe er sie telefonisch weitergebe, gelangt sie zum I. Btl. und dann zum Regiment, fdl. Infanterie stoße aus unseren Gräben 304—306, 314—316 nach Norden vor.

Major v. d. Hardt gibt daraufhin sofort der 1. und 3. Komp., die bereits mit Sturmgepäck angetreten waren und die Höhe 378 besetzt hatten, den Befehl, mit Spitze und Vortrupp nach der Chauffour-Schlucht vorzurücken mit der Weisung, daß er selbst mit den beiden anderen Kompanien folge. Gleichzeitig war vom Regiment aus veranlaßt worden, daß die vierten Züge der Kompanien von Chaumont nach dem Regiments-Gefechtsstand in Marsch gesetzt werden, denn man mußte nach dieser Meldung annehmen, daß den Franzosen ein Durchbruch gelungen sei.

Die ungeheuren Rauchschwaden vorn verhüten es, daß das am hellen Tage vorgehende Bataillon mit Artilleriefeuer zugedeckt wird, obwohl sonst jeder Trupp, ja einzelne Leute und Krankenträger mit Bahren von der fdl. Artillerie prompt mit Feuer belegt zu werden pflegen. Der Spitze unter

Führung des Oblt. v. Hazebrouck glückt es, ohne Verluste zur Chauffour-Schlucht zu gelangen. Auf die Meldung, daß das I. Btl. zur Unterstützung heranrücke, entgegnet Major v. Collani, daß er solche weder nötig noch verlangt habe.

Bei den Stäben hinten aber war man völlig im Ungewissen über die Lage vorn, wußte man doch auch nicht, wie es mit dem Fort Douaumont stand und ob es noch in unserer Hand sei, weil durch Brand und Explosionen innerhalb des Forts der größte Teil der Besatzung, etwa 400 Mann mit dem Stabe ums Leben gekommen war. Auch die Meldung des Artillerie-Beobachters von Höhe 378 trug zu irrtümlichen Annahmen bei; soweit sie den Regiments-Abschnitt anbetraf, stimmte sie nicht, veranlaßte aber die deutsche Artillerie, nun das Feuer auch auf die vom Feinde angeblich genommenen deutschen Gräben zu lenken. Am nächsten Tage litten dadurch besonders die 7. Komp. auf dem linken Flügel und die am Abend unter Lt. Gottschalk von der 5. und 6. Komp. eingesetzten Mannschaften, in deren Umgebung schwere 21-cm-Steilfeuergranaten aus Mörsern herunterdonnerten. Ihre Stellung gaben diese tapferen Leute trotzdem und trotz schwerer Verluste nicht auf, obwohl sie ohne Unterstützung auf der Höhe lagen, den Feind schon halblinks im Rücken. Abfeuern von Signalpatronen blieb leider ohne Erfolg. Lt. Arnoldy geht mit dem Rest der 5. und 6. Komp. bei der 8. Komp. in Stellung, so daß am Abend sämtliche Formationen des II. Btls. in vorderster Linie eingesetzt waren. Gegen deren Stellung bricht am Abend gegen 10 Uhr ein erneuter Angriff vor. Er wird im Keime erstickt.

Infolge der Unklarheit der Lage ergeht am Abend des 22. an die 1. Komp. der Befehl, den Flankenschutz nach dem Dorfe Douaumont hin zu übernehmen. Die fdl. Artillerie ist die ganze Nacht hindurch tätig. Als Oblt. v. Hazebrouck meldet, Dorf Douaumont, das nur ein Trümmerhaufen war, sei vom Feinde frei, hält man diese Meldung nicht für richtig, obwohl das Dorf viele Stunden unter schwerem frz. Artilleriefeuer lag. In der Morgendämmerung des 23. Mai, nachdem die ganze Nacht das fdl. Feuer unausgesetzt und besonders heftig auf den Rändern der Chauffour-Schlucht gelegen hatte, tritt im Morgendunst eine weit ausgedehnte Schützenlinie, bestehend aus Teilen des 3. Jäger-Bataillons, des brandenburgischen 12. Gren.Rgt. und der 52. in gemächlichem Schritt, aber mit falscher, nach Südwesten gerichteter Front zum Angriff an. Ihr Vorgehen wird zunächst durch fdl. Artilleriefeuer nicht gestört, aber in der Ostwestschlucht dezimierte frz. M.G.Feuer den rechten Flügel; vor dem Franzosennest scheitert der Sturm durch zu kurz liegende deutsche Geschoßgarben. Ein Sperrfeuer von ungeahnter Heftigkeit setzt ein, um das Nachrücken weiterer Angriffswellen zu verhindern und hielt den ganzen Tag über an.

In dieser Lage erhält das Regiment am 23. Mai um 11,50 Uhr vorm. einen Brigade-Befehl, in dem mitgeteilt wird, daß der frz. Angriff in Gegend

westl. Fort Douaumont zum Stehen gekommen ist und daß der seitens der 5. J.D. angesetzte Gegenangriff durch die 37. Ref.Brig. zu unterstützen sei. Diese Unterstützung hat durch einen vom 7. G.J.R. neu anzusetzenden Angriff über das Rechteckwäldchen mit rechtem Flügel auf die Linie 610—613, mit linkem Flügel in Richtung der Punkte 650—651 zu erfolgen und ist unbekümmert um das Vorgehen der 5. J.D. durchzuführen.

Da die Sicht völlig klar ist, machen Führer der Bataillone und andere erfahrene Frontoffiziere die höheren Stellen darauf aufmerksam, daß ein Durchlaufen einer 1000 Schritt tiefen, vom Feind gut einzusehenden Feuerzone geradezu an Tollheit grenze und schwere Verluste bringen müsse. Dennoch ergeht Befehl an drei Kompanien des I. Btls., die verlorenen Grabenstücke wieder einzunehmen. Hptm. Leßner, dem diese Aufgabe anvertraut wird, befiehlt Sammlung der 1., 2. und 3. Komp. bei ihren Führern und Aufstellung eines Sturmtrupps mit 2 M.G. seitens der 1. Komp. Da Unteroffiziere und Mannschaften in den unzähligen Fuchslöchern des Abhanges ungeordnet mit Leuten von anderen Bataillonen und Regimentern bunt durcheinander liegen, ist es unmöglich, alle Leute zusammen zu bekommen. Es treten schon bei der Versammlung Verluste durch Granatsplitter vom jenseitigen Hange ein, auf dem in 120—170 m Entfernung dauernd Granaten bersten und ihren Segen ringsum verteilen. Offz.Stellv. Riggelsen, der wacker und unermüdlich die Leute des Sturmtrupps für seinen Führer, Lt. Bieker, zusammenholt, erleidet eine schwere Schenkelverletzung; sein Kamerad Offz.Stellv. Claus war in der vergangenen Nacht mit einer ganzen Gruppe durch eine schwere Granate vor dem Dorfe Douaumont gefallen. Bis zuletzt hielt dessen nie versiegende gute Laune und sein Humor die in schwerem Granatfeuer fast verzagenden Leute aufrecht.

Bald nach dem Antreten um 3 Uhr nachm. fällt Lt. Bieker mit der M.G.Mannschaft und einem Teil seiner Leute, Lt. Nauheimer, unser jüngster Leutnant, ein tüchtiger Offizier, erst 19 Jahre alt, wird an beiden Beinen so schwer verwundet, daß er am nächsten Tage stirbt. Nur ein Unteroffizier mit drei Leuten gelangt zur vorderen Stellung, die M.G. bleiben im Sperrfeuer liegen. Von der ersten Kompanie gelangen außer deren Führer und Lt. Raber nur weitere sechs Mann nach vorn in die Senke. Von der zweiten Kompanie unter Lt. Enke kommen rund 40 Mann hinter der vordersten Stellung an, von der dritten nur zwei Leute. Hptm. Leßner wird beim Vorgehen schwer verwundet, gleichfalls Lt. Lindemann, der Führer der dritten Kompanie, mit einer Anzahl Leuten. Das Sperrfeuer muß zweimal durchlaufen werden und zwingt zum Ausweichen nach rechts.

Über das Schicksal der wenigen, durch das rasende Sperrfeuer durchgekommenen Teile des I. Btl. mag die anschauliche Schilderung des Oblts. van Hazebrouck weiter berichten.

Döbrich-
Steglitz

„Als sich auf dem Westhange Franzosen zeigen, die mit Inf.Geschossen die ganze Senke von Ost nach West hinter der vordersten Linie bestreichen, werden sie von den etwa 50 Mann der 1. und 2. Komp. erst mit Visier 850, dann mit 750 niedergehalten. Glücklicherweise haben sie keine M.G., aber uns fehlen sie auch. Kopflos zurücklaufende einzelne Soldaten der am Morgen vorgegangenen verschiedenen Truppenteile werden von Oblt. v. Hazebrouck zum Bleiben gezwungen und zur Beteiligung am Schützengefecht aufgefordert. Dies soll Lt. Raber vortragen, aber ungenügende Deckung in der Senke, vor allem aber die von der fdl. Artillerie von der Flanke trefflich angebrachten Schrapnell-Lagen zwingen ihn und seine Leute, Schutz am Abhang und auf der Höhe zu suchen.

Um festzustellen, wie man zum linken Flügel der Stellung gelangen könne, zu dem nach der Karte noch ein Verbindungsgraben um das Franzosennest herumführen soll, versucht Oblt. van Hazebrouck allein, diesen zu erkunden. Von dem Graben ist keine Spur zu sehen und er wird von den Franzosen, die an einen neuen Angriff glauben, gleich mit Salvenfeuer und Handgranaten in schwerer Menge empfangen. Durch Sprünge von Granattrichter zu Granattrichter gelangt er zu den Gräben der 8. Komp., in denen viele versprengte Soldaten hocken und alsdann zu seinen Leuten zurück, die ihn freudig mit den Worten begrüßen: »Wir haben schon alle Handgranaten scharf gemacht, denn wir glaubten Herrn Oblt. gefangen und wollten deshalb das Franzosennest stürmen.« »Nur gut, daß ich zurückgekommen bin, ihr wäret böse abgeschmiert worden« war seine Antwort »aber schafft mir bei der Dunkelheit den Jäger zurück, der in dieser Richtung in einem Granatloch sitzt.« Die Folge ist, daß fast alle mitgeführten Handgranaten den Abhang hinuntergeworfen werden müssen, wo sie explodieren, denn ein Angriff am hellen Tage in einem Gelände, das keine anderen Merkmale bot als tiefe Granatlöcher, in denen fast überall tote Jäger, oft vier und fünf Mann lagen, hätte einer Truppe von nur 50 Mann ohne genaue Erkundung und eingehende Vorbereitung nicht geringere Verluste gebracht als den am Morgen angreifenden Jägern. Hptm. Dobbelstein, der große Fronterfahrung besitzt und schon 12 Tage neben dem Franzosennest in Stellung liegt, ist der Ansicht, daß die Wegnahme des Franzosennestes von der frz. Artillerie sofort gerächt werden und die Stellungsverbesserung die Verluste nicht aufwiegen würde. Bezeichnend für den Angriffsgeist der Truppe und ihre Verbundenheit mit ihren Offizieren war das Verhalten der Mannschaften der 1. und 2. Komp., die unter solchen Umständen ihr Leben einsetzen wollten, um ihren Führer zurückzuholen. Stolz konnte jeder Führer auf solche Soldaten sein.

Um auf den linken Flügel der Stellung zu gelangen, wo ja der Feind in der Flanke sitzt, gibt Oblt. van Hazebrouck den Befehl durch Weitersagen, daß sich alle Mannschaften des I. Btls. in einem Reservegraben in der Senke 400—500 m nach Osten bei eintretender Dämmerung einfinden sollen. Auf

das Vorhandensein eines solchen Grabens hatte Hptm. Dobbelstein aufmerksam gemacht; auf den Karten der Frontkämpfer war er wie alle eigenen Gräben nicht eingetragen. Auch fehlten natürlich die Nummern für die Gräben, die vorstehend angegeben wurden, auf den Karten, welche die Kompanieführer in Händen hatten. Diese kannten nur Karten von 1 : 25 000, während die höheren Stäbe solche von 1 : 5000 hatten. Hier erkundet eine Patrouille unter Lt. Enke die vorliegende Höhe, auf der die 7. Kompanie liegen soll. Ehe er zurückkam, trifft Vzfw. Lutze mit dem Befehl ein, daß gemäß dem um 8,30 abds. bei Major v. d. Hardt eingegangenen Befehl dieser anordne, daß alle Mannschaften des Bataillons zur Unterstützung eines westl. Douaumont von zwei Bataillonen des bayr. J.R. 12 angesetzten Angriffs mit allen Kräften vorzugehen haben. Um diesen Angriffsbefehl allen Truppen zugehen zu lassen, hatte das Bataillon Vzfw. Lutze mit einer stärkeren Patrouille auf Dorf Douaumont entsandt. Er verlor bei diesem gefahrvollen Gange den größten Teil seiner Leute. Dieser Befehl wurde bekanntgegeben, auch einem Oblt. der Jäger, der sich mit 24 Mann eingefunden hatte.

Trefflich lag das den Angriff vorbereitende deutsche Artilleriefeuer, das mit Aufschlag und Brennzündern den nicht weit abgelegenen Hang im Osten abfegte bis zur eintretenden Dunkelheit. Gleichzeitig setzt aber Sperrfeuer von den Franzosen ein, das den nur 80 Schritt langen Graben in der Senke völlig zudeckt. Eine halbe Stunde später kommt Lt. Enke mit der Meldung, daß 400 m Graben links von der 7. Komp. aufgegeben werden müßten und nicht besetzt werden könnten, da von der 7. Komp. und von der unter Lt. Gottschalk nach vorn gesandten Verstärkung nur 30 Mann übrig seien, die Hälfte davon aber kampfunbrauchbar. Ein Unteroffizier sei irrsinnig geworden, die Nerven der Leute durch das heute auf die Stellung niedergegangene eigene Mörserfeuer mitgenommen. Oblt. Kayser verlange dringend Unterstützung. Lt. Raber wird hierauf mit der Weitergabe dieser Meldung betraut und von der Absicht unterrichtet, die Stellung durch Auffüllen mit allen verfügbaren Mannschaften des Bataillons, ca. 40 Mann, dazu noch 24 Jägern unter eigenem Führer zu verstärken. Ferner soll er die Verwundeten sammeln und für deren Rücktransport sorgen. Zur Hilfe für die leichter Verwundeten werden ihm einige Leute, die verschüttet gewesen, mitgegeben. Auch sollte er trachten, Lt. Kuhlmann mit der 4. Komp. heranzuführen, deren Unterstützung Vzfw. Lutze in Aussicht gestellt hatte. Lautlos ging es nun den Bergabhang in südl. Richtung hinauf, denn der Feind lag nur 7 m vom eigenen Graben entfernt. Schlimmer noch als die Meldung ahnen ließ, sah es im Graben aus, denn die Toten lagen in solcher Menge umher, daß es kaum zu vermeiden war, auf sie zu treten, einzelne hatte man in Tücher gehüllt in Ecken gestellt, darunter Lt. Schmiedehausen, aber auch die Posten trugen solche Umhüllung, um ungestört den sdl. Graben durch Schießscharten beobachten zu können. Ein von seiner Sturmtruppe abgekommener bayr. Leutnant, der auf der Suche nach

seiner verlorengegangenen Patrouille sich in dem trostlosen Gelände verirrt hatte und überglücklich war, bei deutschen Kameraden zu landen, war davon überzeugt, daß seine Patrouillen den Franzosen in die Hände gelaufen sein müßten. Daß die Bayern nicht in der Nähe liegen konnten, war aus seiner Schilderung zu entnehmen, aber genaues ließ sich nicht feststellen, obwohl durch gerade über dem Graben feuerwerkartig platzende Schrapnelle für etwas Licht gesorgt war. Die Verteidiger dieses Grabenstücks standen also isoliert, weder rechts noch links angelehnt. Auch ein verirrter verwundeter Franzose fand sich dann ein. Feuerpausen mußten zur Bestattung der Toten benutzt werden und zum Heranholen von Wasser aus einer in der Nähe entdeckten Quelle. Am nächsten Tage schlug die nun aus Teilen von 5 Kompanien des I. und II. Btls. bestehende Grabenbesetzung ohne die Jäger, die ihrem Führer nicht gefolgt waren, etwa 66 Mann stark, unter Führung der Lts. Enke und Gottschalk hartnäckige Angriffe der Franzosen zurück; Lt. Enke erhielt als erster Leutnant das Eiserne Kreuz I. Klasse."

Alle Komp.Führer des I. Btls. waren durch Verwundung bei dem Vorgehen von Höhe 378 außer Gefecht gesetzt, zuerst Lt. Friese, dann Hptm. Leßner, Lt. Lindemann und Oblt. v. Hazebrouck, den eine platzende Granate nach Zerschmetterung eines Oberschenkels an einen liegenden Baum am Koppel aufhängt, kurz vor der Todesschlucht, wo er Meldung erstatten und seine Kompanie sammeln will.

Auch sonst verursacht der Tag und die Nacht dem Bataillon schwere Verluste, weit mehr denn die Hälfte der zum Gefecht eingesetzten Mannschaften. An Offizieren schieden noch am 9. Lt. Schuster, der am folgenden Tage starb, aus, durch Verwundung noch Lt. Mühlhausen, Lt. Treydte und Lt. Steinmetz.

Die für die Nacht vom 24. zum 25. Mai befohlene Ablösung durch das bayr. I. Rgt.24 konnte leider nur zum Teil durchgeführt werden, da die Bayern erst eintrafen, als es schon zu hell geworden war. So gelang der vorderen Linie die Ablösung vom Feinde erst am Abend des 25. Mai, während gleichzeitig das ablösende Regiment über die eigenen Gräben zu einem Angriff vorstieß. Sämtliche Verwundete können geborgen und zurückgebracht werden. Als Sammelplatz war dem Regiment Chaumont angewiesen.

Das rechts vom Regiment eingesetzte Schwesterregiment bleibt noch bis zum 2. Juni in seinen Stellungen und kann sich durch erfolgreiche Stürme neuen Lorbeer erwerben.

Unvergeßlich ist die Leistung der Truppe, die unter den widrigsten Umständen und unter den schwersten Verlusten in Abwehr und Angriff ihr Bestes hergibt. Wenige Namen nur können rühmend hervorgehoben werden; außer den Komp.Führern haben sich besonders neben den schon namentlich Genannten hervorgetan die Lts. Boy und Plum sowie Utffz. Ritz und Gren. Streicher von der 9. Komp. Letzterer hat sich durch mehrfache kühne Meldegänge ganz

hervorragend ausgezeichnet. Lt. Boy, der am 21. Mai verwundet wurde, war durch Btls.Befehl vom 19. Mai für sein tapferes und umsichtiges Verhalten namentlich belobt. Gefallen waren beim II. Btl. die Lts. Schmidt und Schmiedehausen, verwundet Oblt. Graebke, die Lts. Beickert, Steinmetz, Ziegler, Gille, Klein, Kreuder, Leydhecker, die Offz.Stellv. Bode, Feist, Kowalske und Wollenberg.

Die Gesamtverluste der Tage vom 22. Mai bis zur Ablösung am 25. Mai betrugen:

8 Offiziere, 13 Unteroffiziere, 155 Mann tot, 23 Offiziere, 71 Unteroffiziere, 708 Mann verwundet, 9 Unteroffiziere, 134 Mann vermißt, zusammen 1221 Mann.

Da das Regiment am 9. Mai 1915 mit einer Gefechtsstärke von 2168 Gewehren in Stellung gegangen war, hatte es demnach über 50% derselben in den Kämpfen zum Opfer gebracht. Hinzukommen die weit über 100 Erkrankungen, hauptsächlich infolge fieberhafter Darm- und Zellgewebentzündungen.

Die 19. Ref.Div. sprach nach Ablösung des 6. G.J.R. der G.Ers.J.Brig. in einem Tagesbefehl ihre Anerkennung wie folgt aus:

„Nachdem nun auch das 6. G.J.R. aus der Stellung abgelöst ist, spreche ich den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften beider Regimenter der Garde-Ersatz-Brigade meinen Dank und Anerkennung für ihre treue Pflichterfüllung aus.

Unter besonders schwierigen Verhältnissen haben beide Regimenter Hervorragendes geleistet. gez. v. Wartenberg."

Exz. Dame gab diesen Befehl den Truppen bekannt und beglückwünschte sie zu ihren Erfolgen.

Außer unzähligen Eisernen Kreuzen II. Klasse für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften erhielten für ihre hervorragenden Leistungen das Eiserne Kreuz I. Klasse Oblt. Kayser, Oblt. Specka, die Lts. Enke, Thoke, Karg und Utffz. Post, einige Tage später auch Major Schäfer, Oblt. v. Alt-Stutterheim und Lt. Feddersen, Lt. Höhn (Fritz), Lt. Lepek und Gefr. Gutberlet, letztere drei aus der Hand des Kronprinzen.

Ruhezeit und zweiter Einsatz.

25. Mai bis 6. Juli 1916.

Nach diesen schweren Tagen wird das Regiment nun zunächst in Chaumont, Chaumontlager und Gibercy untergebracht. Ein dort eintreffender Ersatz in Stärke von 565 Mann wird auf die Bataillone gleichmäßig verteilt. Schon am folgenden Tage aber muß ein Quartierwechsel vorgenommen werden, bei dem der Rgts.Stb., I. Btl. und M.G.K. nach Marville, III. und ½ II. Btl. nach Vittarville verlegt wird. Die Zeit wird zur Neuordnung der Verbände und zur Ausbildung benutzt. Hier treffen am 4. Juni 1916 als weiterer Ersatz 14 Offze., 2 Feldw.Lts., 12 Offz.Stellv.*) und 193 Mann ein, denen am 8. Juni nochmals 383 Mann folgen.

Nach verschiedenen unwesentlichen Verschiebungen wird am 23. Juni das Regiment näher an die Front vorgezogen und in Chaumont sowie einem Waldlager untergebracht, alsdann aber wiederum am 27. Juni in vorderster Linie eingesetzt. Abermals ist es der 37. Ref.Inf.Brig. unterstellt. Die deutsche Stellung hatte sich inzwischen um etwa 500—600 m siegreich nach Süden vorgeschoben und bezog nun das lange Zeit hart umkämpfte Zwischenwerk Thiaumont ein, um dann in nordwestl. Richtung zurückzuweichen. Hier, am Südwestabhang des früheren Thiaumontwaldes, dessen Ränder von den umliegenden Feldern allerdings kaum mehr zu unterscheiden waren, in Linie der Punkte 273—355 (Karte 1 : 5000) verlaufen die Stellungen des Regiments. In vorderster Linie mit 1. Komp. im rechten, 2. Komp. im linken Abschnitt wird das I. Btl. eingesetzt. Die 3. Komp. liegt in den weiter zurückliegenden sogenannten Wabengräben auf Höhe 302—309, die 4. Komp. als Reserve in der Albainschlucht, wo auch der Btls.Gefechtsstand (Hptm. von Richter) sich befindet. Ferner finden Verwendung die M.G.K. und die M.G.S.s-Trupps mit 8 M.G. in vorderster Linie, 5 Gewehren in der Albainschlucht und 2 Gewehren in Reserve in der Chauffourschlucht.

---

*) I. Btl.: Lts. Niemeyer, Ostermann, Lindenau, Mittmer, Hanff, Ingold, Offz.-Stellv. Dieckmann, Teuteberg, Ternieden.

II. Btl.: Lts. Neumann, Moritz, Tolle, Wziombek, Goldstein, Junge, Offz.Stellv. Kitschler, Riese.

III. Btl.: Feldw.Lts. Tils, Klopstock, Offz.Stellv. Fischer, Schittko, Katelve, Hauke, Schmielewski, Kaltenbach, Henning.

Die vordersten Gräben haben rechts Anschluß an 74. Res.Inf.Rgt., links dagegen kann nur nachts durch Patrouillen mit der Nachbartruppe (12. bayr. J.R.) in Verbindung getreten werden, da in der Front eine Lücke vorhanden ist.

Von den übrigen Bataillonen ist das II. mit 5. und 6. Komp. in Bereitschaftsstellung in der Albainschlucht, mit 7. und 8. Komp., sowie Stab in der Chauffourschlucht, das III. Btl. liegt zur Verfügung des Regiments mit der 9. Komp. im Mühlengrund, mit den übrigen und dem Stabe in der Panseschlucht.

Das III. Btl. hat zunächst den Auftrag, der vorderen Linie Munition, Lebensmittel und Material bis in die Chauffourschlucht, vorzubringen. Wie beim ersten Einsatz waren wiederum von allen Kompanien vierte Züge gebildet, die von Chaumont aus den Transport der erforderlichen Gegenstände nach dem Fosseswald zu besorgen haben.

Sowohl das erste, wie auch das zweite Bataillon kommen schon auf dem Anmarsch in heftiges Artilleriefeuer, können aber ihre Stellungen mit geringen Verlusten erreichen. Beim Vorrücken des II. Btls. wird dessen Btls.Adj., Lt. Bergmann, durch Kopfschuß tödlich verwundet. Sein Stellvertreter wird Lt. Goldstein.

Die Kämpfe auf dem Ostufer der Maas sind auf ihrem Höhepunkt angelangt. Am Einsatztage ist es dem bayr. Alpenkorps gelungen, das Dorf Fleury zu erobern. Nun scheint Verdun, dessen letzte Verteidigungslinie Tavannes—Fort Souville—Bras bedroht ist, aufs äußerste gefährdet. Da beginnt am 23. Juni sich an der Sommefront das fdl. Geschützfeuer zum Wirkungsschießen zu verdichten. Der Deutsche stand vor Fleury und Souville im Kampf um Verduns Innengürtel, im Osten hatte der Russe die Armee Josef Ferdinands vernichtet, lag mit Linsingen im Styrbogen verkämpft und verhinderte den Abtransport von Verstärkungen nach Verdun. Der Zeitpunkt schien richtig gewählt.

Am 24. Juni 1916 eröffneten die Alliierten die Offensive an der Somme. Nach siebentätigem Trommelfeuer griffen sie am 1. Juli an.

Schon am 25. Juni hatte die Division für den 28. einen Angriff auf den hinter der ersten fdl. Linie liegenden sogenannten „Zickzackgraben" angeordnet, der im Raume der 37. Res.Brig. vom Res.Inf.Rgt. 74 rechts, dem 7. G.J.R. in der Mitte und dem Res.Inf.Rgt. 92 links durchzuführen war. Das Regiment bestimmte dazu das I. Btl. nebst der M.G.K. und dem M.G.S.s-Trupp. Die Sturmtruppen standen unter dem Befehl des Hptms. v. Richter. Für alle Fälle stand das II. Btl. dem Führer zur Verfügung.

Kaum aber waren die Sturmtruppen pünktlich um 7,15 Uhr abds. aus ihren Gräben vorgestürzt, stellte sich heraus, daß die eigene Artillerie die zu stürmenden Gräben in keiner Weise wirksam gefaßt hatte. Sogar der vor

dem Zickzackgraben befindliche vordere Graben des Feindes war völlig intakt, mit starken unerschütterten Infanterie-Massen besetzt und mit vielen M.G. gespickt.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß die 1. und 2. Komp., die die erste Angriffswelle bildeten, trotz schneidigem Vorgehen und obwohl der Angriff mit aller gebotenen Energie unternommen wurde, keinen Raum gewinnen konnten. Das mörderische Feuer, das ihnen entgegenschlägt, zwingt die Kompanien, sich unter schweren Verlusten in ihre Ausgangsstellung zurückzuziehen. Nicht besser ging es dem rechts vom Regiment angreifenden Ref.Inf.Rgt. 74.

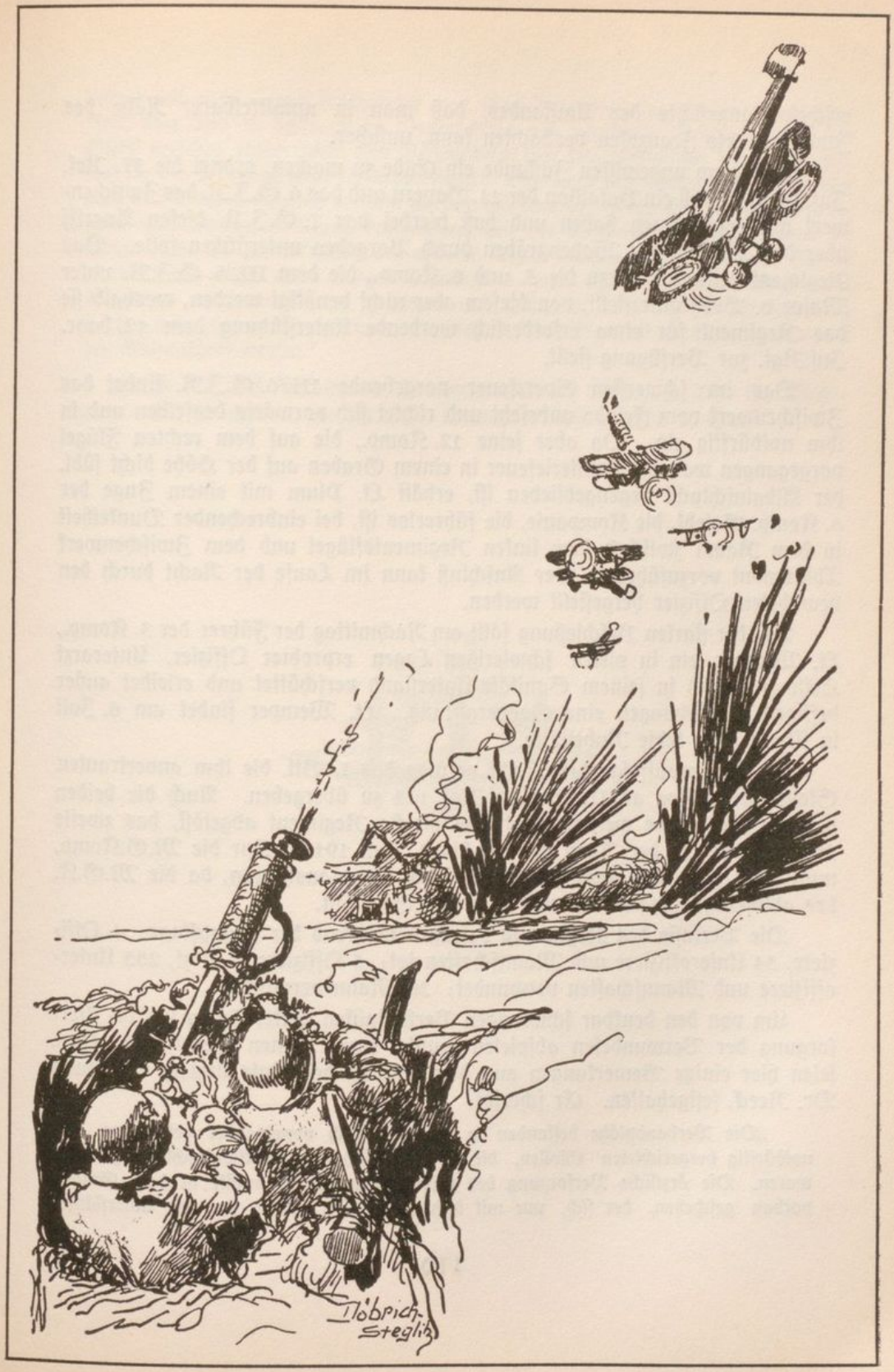
Bei dem erfolglosen Sturm fiel der junge Lt. Lindenau, während mit vielen Unteroffizieren und Mannschaften die Lts. Enke, Ostermann, Dittmer und Offz.Stellv. Dieckmann verwundet wurden.

Der Mißerfolg dieses Sturmes ermutigte anscheinend den Feind, seinerseits zu Gegenangriffen überzugehen. Mehrere mit starken Kräften im Verlauf der Nacht erfolgende Anstürme werden glatt abgeschlagen. Während dieser Kampfhandlungen gelingt es dem am M.G. sitzenden Lt. Tesdorff, einen fdl. Flieger herunterzuschießen. Die 2. Komp. vermag in der Nacht, im schwersten Feuer, zwei in Granattrichtern vor den Stellungen liegengebliebene Schwerverwundete zu bergen. Diese beiden, die Grenadiere Buchholz und Bulick können trotz ihrer schweren Verwundung wichtige Angaben über den Sturm und die dabei eingetretenen Verluste machen, u. a., daß der Ltffz. Fürstenberg gefallen und der schwer verwundete Gefr. Verheyen von den Franzosen in ihre Stellung geschafft worden sei.

Der kommende Tag wird zur Wiederherstellung und Aufräumung der Stellungen benutzt, die Arbeiten müssen aber infolge des sich zeitweilig zum Trommelfeuer steigernden Artilleriefeuers eingestellt werden. Zur Verstärkung der vorderen Kompanien wird die 4. Komp. aus den Wabengräben vorgezogen.

In der Nacht zum 30. Juni kommen beim Bataillon zwar Ablösungskommandos vom III./Ref.Inf.Rgt. 118 an, an die Einführung derselben in die Stellung ist aber zunächst nicht zu denken; denn schon in den Vormittagsstunden des 30. Juni steigert sich, nachdem es noch gelungen ist, in der Nacht die vierten Züge der 1., 2. und 3. Komp. unter Lt. Raber nach dem Fossewalde vorzubringen, die fdl. Artillerietätigkeit zu äußerster Heftigkeit.

Soweit in dem völlig verqualmten Gelände überhaupt festzustellen ist, greift gegen 10 Uhr vorm. fdl. Infanterie in starken Massen den linken Flügel der Regiments-Stellungen und östl. davon gegen das Thiaumont-Zwischenwerk an. Durch die große Aufmerksamkeit der Kompanie Feddersen und durch die vorbildliche Haltung ihres Führers bricht der erste und ein kurz darauf folgender zweiter Ansturm im flankierenden Feuer vor unseren Gräben völlig zusammen. Was weiter links sich abspielt, ist nicht zu übersehen. Ob die Bayern in der Tat diejenige Linie halten, die sie besetzt zu haben erklären,


Löbrich-
Steglitz

erscheint angesichts des Umstandes, daß man in unmittelbarer Nähe des Zwischenwerks Franzosen beobachten kann, unsicher.

Um diesem ungewissen Zustande ein Ende zu machen, ordnet die 37. Ref. Inf.Brig. an, daß ein Bataillon der 11. Bayern und das 6. G.J.R. das Zwischenwerk wiederzunehmen haben und daß hierbei das 7. G.J.R. diesen Angriff über den Westteil der Wabengräben durch Vorgehen unterstützen solle. Das Regiment bestimmt hierzu die 5. und 6. Komp., die dem III./6. G.J.R. unter Major v. Both unterstellt, von diesem aber nicht benötigt werden, weshalb sie das Regiment für etwa erforderlich werdende Unterstützung dem 12. bayr. Inf.Rgt. zur Verfügung stellt.

Das im schwersten Sperrfeuer vorgehende III./6. G.J.R. findet das Zwischenwerk vom Feinde unbesetzt und richtet sich vorwärts desselben und in ihm notdürftig ein. Da aber seine 12. Komp., die auf dem rechten Flügel vorgegangen war, im Artilleriefeuer in einem Graben auf der Höhe dicht südl. der Albainschlucht liegengeblieben ist, erhält Lt. Plum mit einem Zuge der 6. Komp. Befehl, die Kompanie, die führerlos ist, bei einbrechender Dunkelheit in dem Raum zwischen dem linken Regimentsflügel und dem Zwischenwerk Thiaumont vorzuführen. Der Anschluß kann im Laufe der Nacht durch den bewährten Offizier hergestellt werden.

Bei der starken Beschießung fällt am Nachmittag der Führer der 3. Komp., Lt. Wemper, ein in vielen schwierigen Lagen erprobter Offizier, Unterarzt Hellmann wird in seinem Sanitäts-Unterstand verschüttet und erleidet außer heftigen Quetschungen eine Gasvergiftung. Lt. Wemper findet am 6. Juli in Delut seine letzte Ruhestätte.

In der darauffolgenden Nacht vermag das I. Btl. die ihm anvertrauten Stellungen restlos an III./Ref.Inf.Rgt. 118 zu übergeben. Auch die beiden anderen Bataillone werden durch das gleiche Regiment abgelöst, das zweite Bataillon erst in der Nacht vom 1. bis 2. Juli 1916. Nur die M.G.Komp. muß wohl oder übel noch bis zum 7. Juli 1916 ausharren, da die M.G.K. des ablösenden Regiments noch nicht zur Stelle ist.

Die Verluste des Regiments betrugen während der Kampftage: 4 Offiziere, 54 Unteroffiziere und Mannschaften tot; 5 Offiziere, 1 Arzt, 285 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet; 30 Mann vermißt.

Um von den denkbar schwierigen Verhältnissen, unter denen sich die Versorgung der Verwundeten abspielen mußte, einen kleinen Begriff zu geben, seien hier einige Bemerkungen aus dem Bericht des Rgts.Arztes, Stabsarzt Dr. Reeck, festgehalten. Er schreibt:

„Die Verbandplätze bestanden in zwei räumlich voneinander getrennten, ganz notdürftig hergerichteten Stollen, die in den Abhang der Albainschlucht getrieben waren. Die ärztliche Versorgung der Schwerverwundeten mußte in dem Grabenvorbau geschehen, der sich, nur mit dünnen Bohlen gedeckt, vor den Unterständen

befand und nicht einmal splittersicher war. Auch hier konnte nur immer ein einziger Arzt, über dem zu versorgenden Verwundeten mit gespreizten Beinen stehend, den Dienst versehen (denn neben dem Verwundeten war kein genügender Platz, nicht einmal für den helfenden Sanitäts-Unteroffizier). So konnte nur immer ein Verwundeter nach dem anderen langsam versorgt werden, während der zweite Arzt in dem hinteren, vom durchtröpfelnden Regen durchnäßten Teil des Stollens zusammengekauert die nötige Ruhe bis zur Ablösung des anderen Arztes machen mußte. Da auch für die Verwundeten außer einer einzigen Lagerstatt in einem durchnäßten Stollenloch nichts vorhanden war, mußten sie in Regen und Hitze, bei dem Gestank der faulenden Leichen unter freiem Himmel und im heftigsten Granatfeuer oft 24 Stunden lang auf den Abtransport warten."

I. und III. Btl. bekommen Ortsunterkunft in Delut, II. Btl. im Waldlager Ia bei Dombras, die M.G.K. Ortsunterkunft in Iré le Sec.

Ruhezeit und Einsatz an der Souville-Nase.

1. Juli 1916 bis 6. August 1916.

Den durch die Kampfeindrücke in dem grauenvollen Trichterfelde und durch die mangelhafte Verpflegung in von Verwesung geschwängerten Löchern schwer mitgenommenen Truppen ist eine Erholung kaum gegönnt. Unmittelbar, nachdem die Verbände neu formiert und durch einen am 7. Juli eingetroffenen Ersatztransport von 9 Unteroffizieren und 300 Mann die Lücken einigermaßen ausgefüllt sind, beginnt das Regiment mit weiterer Ausbildung der Kompanien, um körperliche Leistungen, Disziplin und Manneszucht zu heben.

Am 3. Juli geht der Befehl über die G.J.Ers.Brig. von Exz. Dame auf den Oberstlt. Delius über.

Am 10. Juli begrüßt der Kronprinz als Oberbefehlshaber der Armee die Bataillone in ihren Unterkunftsräumen. In Vittarville stehen in einem offenen Viereck Teile des 6. G.J.R. und des 7. G.J.R. unter dem Kommando des Oberst v. d. Mülbe in Parade, am rechten Flügel die Regimentsmusik des erstgenannten Regiments. Nachdem der Kronprinz die Fronten abgeschritten und dabei eine große Anzahl von Offizieren und Mannschaften angeredet hatte, weist er in einer kurzen Ansprache darauf hin, er wisse, daß er sich auf die G.Ers.Inf.Brig. verlassen könne. Wenn ihm gemeldet worden sei, diese sei eingesetzt, so habe er sich beruhigt gesagt, die Sache sei gerettet. Auf die in ein dreifaches Hurra auf den obersten Kriegsherrn ausklingende Ansprache erwiderte Oberst v. d. Mülbe, nachdem der Kronprinz an zahlreiche Offiziere und Mannschaften Auszeichnungen verteilt hatte. Ein Vorbeimarsch in Gruppenkolonne schließt den Tag ab.

In der Folge wird nun eifrigst die weitere Ausbildung betrieben, in der Hauptsache an einem bei Marville belegenen Übungswerk des Feld-Rekruten-Depots der 19. Res.Div., bis schon am 18. Juli wieder der Befehl eintrifft, näher an die Verdunfront heranzurücken. Das II. Btl. marschiert nach Billy, das III. in das Jägerlager bei Fourneau-Ferme, I. Btl. kommt in das Herbeboislager, die M.G.K. in das Lager „Neuer Wald", 2 km nördl. Azannes.

II. und III. Btl. mit M.G.K. lösen in der Nacht vom 19. bis 20. Juli das I./J.R. 116 und III./Landw.J.R. 85 in vorderer Linie ab.

Den Befehl über das Regiment hat, da Oberst v. d. Mülbe vertretungsweise die Brigade führt, Major v. d. Hardt, sein Stellvertreter beim I. Btl. ist Hptm. v. Detten.

Gefechtsstand vor Verdun 1916.

Oblt. und Rgts.Adj. v. Alt-Stutterheim, Oblt. Kayser, Hptm. Leßner, Hptm. Frhr. v. Uckermann.

Rgts.Kdr. Oberst v. Schaper.

Major v. d. Hardt mit Oblt. Schmidt, Rgts.Adj.

Rgts.Kdr. Oberst v. d. Mülbe, gef. als Brig.Kdr. der 231. Inf.Brig. am 21. Mai 1917 in der Aisne-Champagne-Schlacht.

Hptm. Leßner.

Vauxkreuz-Höhe.

Die Stellungen, die lediglich aus Granattrichtern bestehen, liegen im Chapitrewald, nordwestl. der sogenannten Souville-Nase, einer spitz in die Souville-Schlucht vorspringenden, terrassenartig abgestuften Berghöhe, die stark befestigt und mit M.G. gespickt ist. Hart nördl. dieser Nase bezieht später das 6. G.J.R. Stellungen, im Anschluß rechts daran, der Westflanke der Nase folgend, das 7. G.J.R.

Vom III. Btl. besetzen die 10. Komp. (Lt. Kirchner) links und 12. Komp. (Lt. Müller) rechts davon die vorderste Linie, dahinter werden in der Kasematten-Schlucht untergebracht die 9. (Lt. Karg) und 11. Komp. (Lt. Langenbach). Der Stab befindet sich in der Vaux-Schlucht.

Das II. Btl. steht in Bereitschaft mit Stab, 7. (Lt. Tolle) und 8. Komp. (Hptm. Dobbelstein) ebenfalls in der Kasematten-Schlucht, während 5. (Lt. Neumann) und 6. Komp. (Lt. Gottschalk) im Herbebois verbleiben, bis sie am 22. Juli den Auftrag erhalten, der vorn fechtenden Truppe Verpflegung, Munition und Material vorzubringen. Dazu werden sie bis zur Brûle-Schlucht vorgeholt.

I. Btl. bleibt Regiments-Reserve im Lager Herbebois. Die M.G.K. (Oblt. Schwarz) setzt 9 Gewehre ein, der Rest geht in die Kasematten-Schlucht.

Zunächst hat das Regiment rechts an das 13. bayr. Inf.Rgt., links an I.R. 71 Anschluß. Später wird hier, wie schon erwähnt, das 6. G.J.R. eingesetzt.

Wie stets beim Einsatz vor Verdun werden vierte Züge ausgesondert, die erst in Lagern hinter der Front bleiben und später ebenfalls bis zur Brûle-Schlucht vorgezogen werden.

In den ersten Tagen bleibt bei heißem Sommerwetter die Artillerie-Tätigkeit des Feindes in einem für diese Front verhältnismäßig erträglichen Umfange, so daß die Bataillone unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte daran gehen können, die vorhandenen Granattrichter notdürftig zu einem flachen Schützengraben auszubauen. Auch Deckungen und Stollen werden in Angriff genommen, um den Reserven die Möglichkeit eines wenigstens etwas schützenden Unterkommens zu schaffen. Die Fliegertätigkeit ist beiderseits sehr rege und läßt darauf schließen, daß Angriffe bevorstehen. Am 24. Juli greift der Gegner die Batterien von Thiaumont an, trifft aber einen Nebenabschnitt und berührt die Regiments-Stellung nur insofern, als sie mit ihrem Hintergelände unter heftigem Sperrfeuer des Feindes liegt.

In der Nacht zum 25. Juli wird das III. Btl. herausgezogen und durch das II. Btl. abgelöst, das seinerseits mit der 7., 8. und einem Zug der 5. Komp. in vorderer Linie eingesetzt wird. Der Rest der 5. und die 6. Komp. wird aus der Brûle-Schlucht in die Kasematten-Schlucht verlegt.

Entsprechend dieser Veränderung kommt das I. Btl. in die Brüle-Schlucht. Das III. Btl., das für eine Sonderaufgabe vorbestimmt ist, rückt nach Billy zurück.

Während die Kompanien in der vorderen Stellung noch dabei sind, hinter der ersten Linie einen Bereitschaftsgraben auszuheben, setzt in der Nacht zum 28. Juli heftiges, kurzes Trommelfeuer ein. Dreimal greift der Gegner in kurzen Abständen um 1 Uhr, 2,30 und 4,45 Uhr morgens die 7. Komp. mit Handgranaten-Trupps an. Unmittelbar vor den Gräben werden die Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Trotzdem die Vaux-Schlucht so stark vergast ist, daß jeder Verkehr fast unmöglich ist, gelingt es, den 4. Zug der 7. Komp. zur Auffüllung der durch die eigenen Verluste entstandenen Lücken einzusetzen.

Der Besitz der Souville-Nase war für die deutsche Führung von besonderer taktischer Wichtigkeit. Sie beauftragte daher den Kdr. des 6. G.J.R., Oberstlt. v. Pommer-Esche mit der Ausarbeitung der Befehle, nach denen sich die Garde-Ersatz-Division im Verein mit der 21. Res.Div. in den Besitz der Souville-Nase und des umliegenden Geländes setzen sollte. Von der G.Ers.Inf.Brig. waren dazu zur Verfügung gestellt die I. und III. Btle. des 7. und 6. G.J.R. sowie die M.G.Kompanien beider Regimenter. Im linken Angriffsabschnitt unterstehen die Sturmtruppen dem Kommando des Majors v. Collani, im rechten demjenigen des Hptms. Heitmann vom III./6. G.J.R. Das I./6. G.J.R. behält sich Oberstlt. von Pommer-Esche mit der M.G.K. 6. G.J.R. zu seiner Verfügung zurück.

Trupps des Sturmbataillons Rohr werden zur Unterstützung des Angriffs beigegeben.

Vorausgehen sollte dem Angriff, der auf den 1. August, morg. 10 Uhr, festgesetzt war, ein mehrtägiges Wirkungsschießen schwerer Artillerie, das auch planmäßig am 29. Juli früh beginnt, den ganzen 30. Juli über unvermindert anhält und einige Stunden vor Beginn des Sturms noch einmal zu allergrößter Stärke gesteigert wird.

In der Nacht vom 30./31. Juli wird das in Stellung befindliche II. Btl. vom III. und von Teilen des I. Btls. abgelöst und geht ins Herbebois zurück. Die Verteilung in den vorderen Ausgangsstellungen ist so angeordnet, daß im rechten Abschnitt die 3. Komp. (Lt. Schlüter) und ein Drittel der 4. Komp., im linken Abschnitt 9. Komp. und ein Drittel der 12. Komp., daneben die 11. Komp. liegen. Als Reserven dahinter im rechten Abschnitt zwei Drittel der 4. Komp., im linken zwei Drittel der 12. Komp. und die 10. Komp. Hier befand sich auch der Btls.Kdr. des III. Btls.

1. und 2. Komp. verbleiben mit Stab I./7. G.J.R. in der Kasemattenschlucht.

Kaum war am 31. Juli 1916 die Ablösung beendet, so entspinnen sich vor dem linken Flügel der 3. und dem rechten Flügel der 9. Komp. Handgranatenkämpfe, ohne daß jedoch der Gegner aus seinen Gräben kommt. Es treten dabei Verluste ein, die dadurch ausgeglichen werden, daß in der Nacht zum 1. August ein weiterer Zug der 4. Komp. auf dem linken Flügel der 3. Komp. eingesetzt wird. Die 1. und 2. Komp. unter dem Kdr. I./7. G.J.R. werden näher herangezogen und hinter dem rechten Flügel des rechten Abschnitts am Südhang der Vauxschlucht als Reserve aufgestellt. In der gleichen Nacht baut die M.G.K. neun Gewehre in der vordersten Linie ein, drei Gewehre bleiben in Reserve.

Nach dem Wirkungsschießen sollen die Sturmtruppen in vier aufeinander folgenden Wellen gleichzeitig in die fdl. Stellung einbrechen. Da Lt. Kirchner, der Führer der 10. Komp., kurz vor Beginn des Sturms durch ein Artilleriegeschoß verschüttet und verletzt wird, übernimmt Lt. Höhn II die Führung.

Kaum aber hatten sich die Kompanien zur festgesetzten Minute auf den Feind gestürzt, die Offiziere ihrer Truppe weit voraus, schlägt ihnen aus den frz. Stellungen, besonders aber von den überhöhenden Abhängen ein heftiges frontales und von den Flanken kommendes Inf.- und M.G.-Kreuzfeuer entgegen. Sämtliche Gräben des Gegners waren unbeschädigt und und stark besetzt; der eigenen Artillerie ist es nicht gelungen, diese Gräben sturmreif zu schießen. Auch die in betonierten Unterständen verteilten fdl. M.G. waren von unserer Artillerie nicht gefaßt worden und streuten nun ihre vernichtenden Geschoßgarben in die anstürmenden Reihen. Nach etwa 30—80 m brach der Sturm auf der ganzen Linie des 7. G.J.R. unter schweren Verlusten zusammen, während es dem 6. G.J.R. an der Souville-Nase gelang, die fdl. Gräben zu erreichen und etwa 200 Gefangene zu machen. Aber auch dort werden die Kompanien gezwungen, von dem Versuch, tiefer in die fdl. Stellungen einzubrechen, Abstand zu nehmen, da man die M.G. nicht unschädlich machen konnte.

Erschwerend wirkte, daß der Feind sich auf unserem rechten Abschnitt nicht mit Abwehr begnügte, vielmehr zu einem Gegenstoß überging, der den Angriff unserer Kompanien bald zum Stehen bringt.

Der 9. Komp. gegenüber werden allein fünf feuernde fdl. M.G. festgestellt, durch die der Angriff schon nach einem Geländegewinn von 30 m zum Erliegen kam. Überdies verlor die Kompanie allein vier Zugführer. Lt. Karg, Lt. Kreuder, Lt. Müller II und Vzfw. Grothmann sind an der Spitze ihrer Leute geblieben.

Die 11. Komp. kommt zwar links davon gut aus ihren Gräben heraus, gerät aber alsdann ebenfalls in schweres flankierendes M.G.Feuer von der Souville-Nase her und muß liegen bleiben. Ihr Kompanieführer, Lt. Langenbach, erleidet schwere Verwundungen, die Führung geht auf Lt. Jolliet über.

Um den Angriff, wenn möglich, noch einmal vorzureißen, schieben jetzt die 12. Komp. in die Reihen der 9., die beiden Züge der 10. Komp. in die Stellung der 11. Komp. ein. Aber trotz der Verstärkung ist der erstgenannten Kompanie ein weiteres Vorarbeiten infolge des mörderischen Feuers unmöglich. Dagegen können 10. und 11. Komp. an den fdl. Graben herankommen, müssen aber von entscheidendem Einbruch absehen unter dem Geschoßregen der von der Souville-Nase her flankierenden Maschinengewehre.

In dieser Situation meldet sich bei dem rechten Abschnittsführer, Major v. Collani, der Hptm. Backhaus vom 6. G.J.R., um ihm zwei Kompanien 6. G.J.R. zu unterstellen, die, auf dem rechten Flügel des Abschnitts Collani eingesetzt, den Auftrag haben, den Angriff erneut vorzutragen.

Ehe aber diese Kompanien mit ihren Anfängen eintreffen, war es 6 Uhr abds. geworden.

Um diese Zeit muß die auf dem rechten Flügel des 6. G.J.R. eingesetzte 12. Komp. dieses Regiments, die ihren Komp.Führer Hptm. Richter, durch schwere Verwundung verloren und starke Verluste erlitten hat, bis zur Vauxschlucht zurückgehen. Major v. Collani, der die gefährliche Lage sofort übersieht, setzt unverzüglich die beiden vordersten Züge des ankommenden Halbbataillons Backhaus mit zwei in Reserve befindlichen M.G. des 7. G.J.R. in der bedrohten Richtung ein. Diese Züge können die geräumte Stellung des 6. G.J.R. wieder besetzen. Um nun aber den ursprünglichen Befehl, den Angriff auf dem rechten Flügel wieder vorzureißen, ausführen zu können, läßt Major v. Collani die vierten Züge der Kompanien dorthin führen mit der Absicht, den Sturm noch vor Eintritt der Dunkelheit zu wiederholen. Von dieser Absicht sieht er aber gegen 9 Uhr abds. ab, da Oberstlt. v. Pommer-Esche befohlen hatte, daß, falls der weitere Angriff an diesem Abend nicht mehr durchführbar erscheine, davon Abstand genommen werden solle, da beabsichtigt sei, am folgenden Tage nach wiederholter Artillerievorbereitung erneut anzugreifen.

Die Verluste im rechten Abschnitt sind so schwer, daß ein Erfolg mit den stark gelichteten Kompanien ohnehin nicht mehr zu erwarten ist. An der Spitze seiner 3. Komp. auf dem rechten Flügel fällt heldenmütig der draufgängerische Lt. Schlüter, ferner Lt. Dittmer und Offz.Stellv. Teuteberg mit vielen Unteroffizieren und Mannschaften.

Die 21. R.D., welche links des 6. G.J.R. gleichzeitig angegriffen hat, ist im glänzend durchgeführten Angriff auf der Linie Souville-Nase—Rückenlinie, Souville-Nase—Nordwest—Ecke Bergwald—587 vorgedrungen und hat ihr Angriffsziel im großen und ganzen erreicht.

Infolgedessen ordnet, um die Erfolge auszunutzen, die Division auf Befehl des A.K. die Fortsetzung des Angriffs für den 4. August 1916 an, wobei

die G.E.Div. die Linie 564—563—562 zu nehmen hat. Gleichzeitig soll die Souvilleschlucht ausgeräumt werden. Zur Verfügung stehen der Division die G.E.Inf.Brig. mit II./6.G.J.R., I./6.G.J.R., I./7.G.J.R. und III./7.G.J.R. in vorderster Linie, eingeteilt in zwei Abschnitte unter den Rgts.Kommandeuren Oberstlt. v. Pommer-Esche und Oberst v. d. Mülbe. Als Trägerkommandos, Brigade- und Divisionsreserve sind mehrere Bataillone der Regimenter 357 und 358 bereitgestellt. Zu den Sturmtruppen treten Flammenwerfer, Granatwerfer, Sturmtrupps der 2./Pion.Btl. 23 und solche des Sturmbtls. Rohr.

Mit Rücksicht auf einen am 4. August im Abschnitt Fleury sich entwickelnden starken Angriff der Franzosen entschließt sich die Führung, den beabsichtigten Angriff um einen Tag zu verschieben.

Inzwischen trifft das Regiment die für den weiteren Angriff notwendigen Maßnahmen. Im Verlaufe des Nachmittags rücken am 2. August die 5. und 6. Komp. zur Ablösung in die vorderste Stellung, indem die erstere die 2. Komp., letztere die 9. Komp. ersetzt. Die abgelösten Kompanien werden in die Brûleschlucht zurückgezogen.

Um der eigenen schweren Artillerie das Wirkungsschießen auf die vorderen frz. Gräben zu ermöglichen, werden am 3. August im Morgengrauen unsere vorderen Stellungen geräumt. Nur Posten und M.G. müssen in der schwierigen Lage ausharren.

Bis auf einige infolge des auf Fleury vorstoßenden fdl. Angriffs vorsorglich erforderlich werdende Truppenbewegungen zur Deckung der rechten Regimentsflanke bleibt es für diesen Tag bei lebhaften Artilleriekämpfen, in deren Verlauf die Lts. Porthun und Ziertmann verwundet werden. Ersterer erliegt später seiner Verwundung in einem Lazarett.

Der 4. August bringt endlich den tagelang im glühenden Sonnenbrand ohne Wasser liegenden Truppen eine vorübergehende Erleichterung. Es fällt zeitweilig etwas Regen, der begierig in Zeltbahnen als Trinkwasser aufgesammelt werden kann. Aber schon wieder am 5. August brennt die Sonne unbarmherzig auf die Kompanien herab.

In der Frühe des 4. August soll befehlsmäßig der rechte Flügel der Vaux-Schlucht durch 7., 8. und die vierten Züge der 5. und 6. Komp. verstärkt werden. Die viermal versuchte Ausführung dieses Befehls scheitert indessen an der völligen Vergasung der Vaux-Schlucht. Die Kompanien müssen in der Kasematten-Schlucht liegen bleiben. Lt. Tolle wird verwundet.

Am Sturmtage trifft nachts um 2 Uhr das III./J.R. 358 in der Vaux-Schlucht ein. Seine 9. Komp. geht an Stelle der 4./7. G.J.R., die 10. Komp. mit zwei Zügen an Stelle der 11./7. G.J.R. in vordere Stellung. Die weitere Kräfteverteilung ergibt sich aus folgendem Schema:

6./7. G.J.R., 1/3 10./358, 12./7. G.J.R.	1./7. G.J.R., 2/3 9./358, 3./7. G.J.R.	5./7. G.J.R. 1/3 9./358
v. Collani	v. Detten	
10./7. G.J.R, 2/3 10./358	11./358	12./358

als Regiments-Reserve.

Alles liegt vom frühen Morgengrauen an, während die eigene Artillerie mit ihrem Wirkungsschießen einsetzt, in erhöhter Gasbereitschaft hinter den geräumten ersten Linien. Als die Zeit des Sturmbeginnes — 8 Uhr — heran ist, bringt ein erster Sprung die Sturmtrupps in die Sturmausgangsstellung, dem ohne Zögern der zweite aus dieser heraus feindwärts folgt. Wiederum aber müssen die Kompanien die etwa 30—50 m nach vorn mit schweren Opfern erkaufen. Genau wie beim Sturm am 1. August schlägt ihnen das rasende Feuer aus den wiederum unerschüttert gebliebenen Gräben und von Dutzenden von M.G. entgegen. Den tapferen Kompanien, die einen zum Feinde abfallenden Hang herabstürmen müssen, bleibt, wollen sie nicht völlig aufgerieben werden, schließlich nichts anderes übrig, als in ihre Sturmausgangsstellungen zurückzugehen.

Auch beim 6. G.J.R., bei dem zum Teil der Sturm nicht recht in Fluß kommt und bei der 21. Ref.Div. ist dem erneuten Anlauf ein Erfolg nicht beschieden. Alle persönliche Tapferkeit versagte gegenüber der Feuerkraft unerschütterter Infanterie und den vom Feinde seit dem 1. August verstärkten Abwehrmaßnahmen.

Mit vielen tapferen Unteroffizieren und Mannschaften fällt bei dem Sturm Lt. Niemeyer; verwundet werden Lt. Neumann, Lt. Moritz, Lt. Müller I, Offz.Stellv. Hauke und Schittko.

Seit dem 19. Juli bis einschl. zum 5. August bringt das Regiment an Opfern: 7 Offiziere, 125 Unteroffiziere und Mannschaften tot; 12 Offiziere, 510 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet; ein Offizier (Offz.Stellv. Henning) 56 Unteroffziere und Mannschaften vermißt.

Von größtem Interesse ist der nachstehende Bericht des Majors v. Collani, der die Gründe für das Mißlingen der mehrfachen Angriffe in überzeugender Weise dartut. Er stellt zugleich der fechtenden Truppe das schönste Zeugnis aus.

„Vorbedingung für das Gelingen eines Angriffes ist eine gute artilleristische Vorbereitung oder — wenn diese, wie hier, wegen der Nähe der beiderseitigen Gräben nicht möglich – das Moment der Überraschung.

Beim ersten Sturm am 1. August 1916 war weder die eine noch die andere der genannten Vorbedingungen vorhanden.

Die frz. Gräben konnten durch unsere Artillerie nicht gefaßt und sturmreif gemacht werden. Durch tagelanges, dem Sturm vorhergehendes Wirkungsschießen

auf die rückwärtigen Stellungen und Gräben der Franzosen wurden diese aber auf den kommenden Angriff vorbereitet. Sie fanden Zeit, ihre Gegenmaßregeln zu treffen. Und so stieß die stürmende Infanterie auf eine völlig unbeschädigte fdl. Stellung und einen auf den Sturm wohl vorbereiteten Feind, wie das aus der starken Besetzung der frz. Gräben, vor allem mit M.G., und der sofortigen Feuereröffnung hervorging, als sich unsere angreifende Infanterie aus ihren Granatlöchern zum Sturm erhob.

Mit großer Tapferkeit, die Offiziere ihrer Truppe weit voraus, stürmten die Kompanien vorwärts. Sie gerieten außer dem heftigsten frontalen Infanterie- und M.G.Feuer (im Bereich der 9./7. G.J.R. wurden allein fünf fdl. M.G. festgestellt) in flankierendes M.G.Feuer von rechts (aus Richtung „Kalte Erde") und von links (von der Souville-Nase). Infolgedessen brach der Sturm unter großen Verlusten zusammen.

Als Beweis für die vorzügliche Haltung der Truppe führe ich nur an, daß von der 9. Komp. der Führer mit seinen beiden Offizieren gefallen ist sowie alle Unteroffiziere bis auf einen tot und verwundet sind. Von den vier Kompanieführern des III./7. G.J.R. wurden drei sofort außer Gefecht gesetzt (einer tot, einer schwer verwundet, einer durch Artillerie verschüttet und verletzt).

Bei den beiden mitstürmenden Kompanien des I. Bils. (3. und 4./7. G.J.R.) lagen die Verhältnisse ähnlich. Der Führer der 3./7. G.J.R. fiel an der Spitze seiner Kompanie, ebenso einer seiner Zugführer, Lt. Dittmer.

Die in Reserve befindlichen Teile des Regiments, welche südlich der Vaux-Schlucht im Châpitre-Wald aufgestellt waren, erlitten bereits in der Versammlung die größten Verluste, da sie gar keine oder nur unzureichende Deckung fanden. Von den beiden, dem Abschnitt Collani zur Verfügung gestellten Reserve-Kompanien (1. u. 2.) zählte die 2. Komp. am Abend des Sturmtages nur noch 52 Gewehre, so daß ihre Ablösung durch eine frische Kompanie des Regiments (5.) erfolgte.

Das stundenlange Ausharren im fdl. Artilleriefeuer ohne Deckung war für diese Kompanien keine leichtere Aufgabe, als sie den stürmenden Teilen des Regiments zufiel.

Noch ungünstiger lagen die Verhältnisse am 5. August 1916 beim zweiten Sturm.

Um durch Wirkungsschießen der Artillerie die fdl. Gräben sturmreif zu machen, wurde die Infanterie aus der bisherigen Sturmausgangsstellung zurückgezogen. Ein unbemerktes Wiederbesetzen dieser Stellung war aber nicht möglich, da keine Verbindungsgräben aus der vordersten Stellung nach rückwärts führten. Dadurch vergrößerte sich die beim Sturm zu durchlaufende Strecke um etwa 100 m. Von dem Wirkungsschießen der Artillerie waren aber die fdl. Gräben nur in geringem Maße betroffen, und so stieß die vorstürmende Infanterie auf eine völlig besetzte unerschütterte fdl. Stellung, deren Besatzung, durch das Wirkungsschießen der Artillerie aufmerksam gemacht, den Sturm bereits erwartete.

Trotz des heftigen Infanterie- und M.G.Feuers aus Front und rechter Flanke, ging die vorderste Linie mit dem ersten Sprung in ihre ehemalige Ausgangsstellung und erhob sich nach kurzer Atempause zum Sturm. Wie beim ersten Sturm gelangten

die angreifenden Kompanien 60, 30, 40 m weit über die Sturmausgangsstellung hinaus. Dort brach der Angriff unter schweren Verlusten zusammen, gegen den rechten Flügel ging der Feind sogar zum Gegenstoß vor.

Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß die zum zweiten Sturm eingesetzten Kompanien des 7. G.J.R., und zwar 3., 4., 1., 12., 10. durch den Sturm am 1. August durch tagelanges Ausharren in glühender Sonnenhitze im schwersten fdl. Artilleriefeuer gelitten hatten, daß die zur Unterstützung eingesetzten Truppen keine Verstärkung, sondern nur einen Ausgleich der Verluste bedeuteten, daß also keine stärkere Truppe angriff als am 1. August.

Es ist schließlich zu beachten, daß das Regiment seit Anfang Mai vor Verdun eingesetzt ist. 17 Tage des Monats Mai hat es in vorderster Linie unter schweren Verlusten gekämpft und die Stellung gegen alle Angriffe der Franzosen gehalten. Dabei verlor das Regiment 34 Offiziere und 1140 Mann. Ein solcher Verlust alter Soldaten und bewährter Offiziere läßt sich in wenigen Wochen wohl der Zahl nach, aber nicht in ihrem Wert ersetzen.

Im Juni wurde das Regiment zum zweiten Male bei der Ferme Thiaumont eingesetzt, diesmal zum Sturm und erlitt erhebliche Verluste.

Am 19. Juli gelangte das Regiment zum dritten Male in die vorderste Linie, und zwar in den Châpitre-Wald. Nur vier Tage Ruhe waren dem III. Bataillon beschieden, als es am 30. Juli von neuem eingesetzt, am 1. August zum ersten Sturm schreiten mußte."

Unübertrefflich waren diese Männer, die, gewürgt von dem Ekel des Grabenkrieges, zu dem sie hier unter den grauenvollsten Verhältnissen verdammt waren, in der trostlosen Öde des Trichterfeldes neben faulendem Wasser und in Verwesungsdünsten unter einem fortwährenden Eisenorkan ihre Brust dem Tode boten, in vergasten Löchern und kümmerlichen Stollenanfängen kauerten und als Kämpfer, Meldegänger, Essenholer oder Ablösung in finsteren Nächten durch die Todesschluchten ihren Weg nach vorn suchten.

Ihr Gedächtnis ehrt diese Geschichte.

In der Bezonvaux-Schlucht gerät in der Nacht vom 5. zum 6. August das Pionierdepot durch Artilleriefeuer in Brand. Sämtliche Vorräte, Leuchtmunition und Handgranaten fallen der Vernichtung anheim. Der Brand währt die ganze Nacht hindurch.

In seiner Stellung wird das II. Btl. in der Nacht zum 17. August nach verhältnismäßig ruhiger Kampflage vom I. Btl. abgelöst. Ein Baumkrepierer verursacht den schweren Verlust von 4 Toten (darunter den Vzfw. Liebig) und acht Verwundeten. Das Bataillon bleibt noch einen Tag in der Brûle-Schlucht und wird dann nach Lager „Neuer Wald" zurückverlegt.

Das I. Btl. hat schon bei der Ablösung in der Bezonvaux-Schlucht einige Verluste, aber auch bei ihm sind besondere Kampfhandlungen nicht mehr zu verzeichnen. Am 19. August, nachts, wird es von einem Bataillon bayr.

J.R. 29 wieder abgelöst, bleibt noch 24 Stunden im Herbebois als Reserve und rückt dann gleichfalls zurück über Herbebois ins Lager „Deutsch-Eck".

Mittlerweile ist das III. Btl. mit Rgts.Stb. und M.G.K. mit der Bahn am 17. August abtransportiert nach Beaumont und einigen umliegenden Ortschaften, woselbst am 21. das I. und am 27. August auch das II. Btl. wieder zum Regiment stoßen.

Am gleichen Tage erhält die Division den Befehl, die 10. Ers.Div. in ihren Stellungen abzulösen, ein Befehl, der allerseits mit der größten Befriedigung aufgenommen wird, weiß doch jeder, daß es sich um Übernahme der dem Regiment wohlvertrauten Stellung am Mort Mare nördl. Flirey handelt.

Die Verschiebung vollzieht sich in den nächsten Tagen reibungslos mit der Bahn nach Bahnhof Vigneulles, nur der Transport des III. Btls. findet in einem derartig heftigen Gewittersturm statt, daß man laut Kriegstagebuch des Bataillons ständig befürchtet, daß der Blitz in den Transportzug einschlagen würde. Mehrfach wurden längst der Bahngleise Bäume vom Blitz getroffen, ein Verlust trat aber zum Glück nicht ein.

Einsatz bei Essey—Flirey.

17. August 1916 bis 5. November 1916.

Die in der Folgezeit vom Regiment zu besetzenden Stellungen liegen östl. der Chaussee Essey—Flirey in den Abschnitten B 3 bis 5, die im ersten Winter und im Frühjahr 1915 die 5. Ers.Brig. innegehabt hat. Sie ziehen sich am Südrande des Mort-Mare hin und sind inzwischen in mehreren Linien und dahinter befindlichen Stellungssystemen stark ausgebaut und mit einem mächtigen Drahtverhau, das elektrisch geladen werden kann, versehen.

In dem rechts belegenen Abschnitt wird das I. Btl. mit zwei Kompanien eingesetzt, eine kommt in das Bereitschaftslager und die vierte als Reserve nach Bouillonville. Das III. Btl. übernimmt zunächst die Abschnitte B 4 und 5 ebenfalls mit je zwei Kompanien in vorderster Linie, wird aber sofort nach dem Eintreffen des II. Btls. im Abschnitt 4 durch dieses ersetzt. Auch das II. und III. Btl. behalten eine Bereitschafts-Kompanie hinter sich, ihre Reserve-Kompanien sind in Jaulny untergebracht. Innerhalb des Btls.Abschnittes wechseln die Kompanien in fünftägigem Turnus.

In den Stellungen herrscht fast völlige Ruhe. Der Patronenverbrauch ist minimal, die Artillerie ist nur mäßig tätig. Von Zeit zu Zeit finden mit Minenwerfern Zerstörungsschießen auf fdl. Grabenpunkte statt.

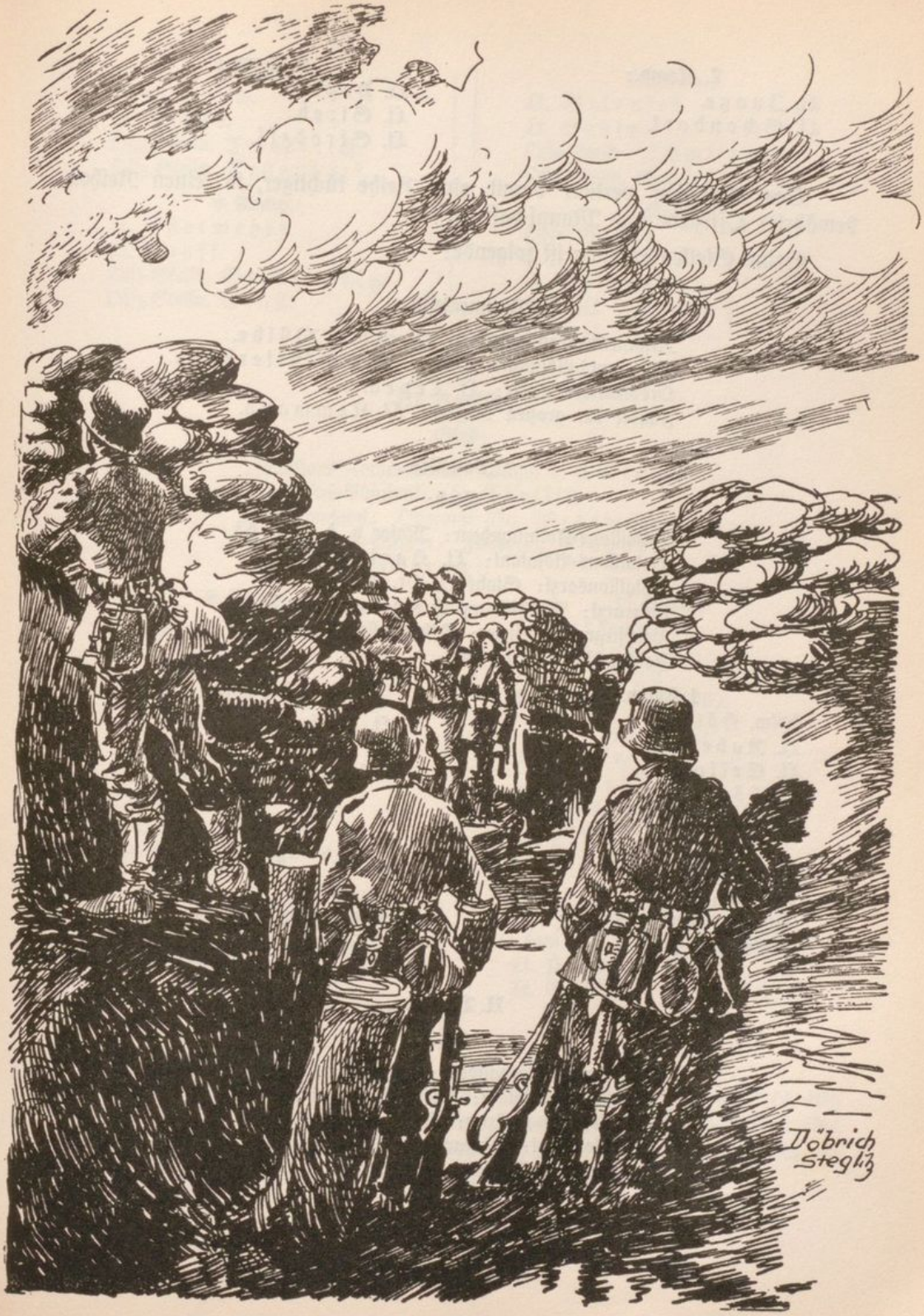
Die Ruhezeit wird auf Befehl der Division zur Aufstellung eines vierten Bataillons benutzt. Auch eine Minenwerfer-Abteilung mit 24 Mann und vier Werfern unter Lt. Falley wird ausgebildet.

Alsdann scheidet Anfang September das gesamte II. Btl. aus dem Regimentsverband aus und wird dem neu aufgestellten J.R. 399 als II. Btl. in folgender Stellenbesetzung überwiesen.

Bataillons-Kommandeur: J. V. Hptm. Schmidt.
Bataillons-Adjutant: Lt. Goldstein.
Bataillonsarzt: Assistenzarzt Dr. Gusinde.
Verpflegungs-Offizier: Lt. Plum.

5. Komp.:
Lt. Klein.
Lt Stallmann.
Lt. Becker.
Feldw.Lt. Fleckstein.

6. Komp.:
Lt. Gottschalk.
Lt. Lamberts.
Lt. Jolliet.


Döbrich
Steglitz

7. Komp.:

Lt. Junge.
Lt. Schondorf.

8. Komp.:

Lt. Papke.
Lt. Streb.
Lt. Skrodzki.

Das Regiment verliert damit eine Reihe tüchtiger, in seinen Reihen bewährter Offiziere und Mannschaften.

Seine Stellenbesetzung ist folgende:

Regimentsstab:

Regiments-Kommandeur: Oberst v. d. Mülbe.
Regiments-Adjutant: Oblt. v. Alt-Stutterheim.
Ordonnanz-Offizier: Lt. Lepeck.
Führer der großen Bagage: Lt. Kemmann.

I. Bataillon.

Stab:

Bataillons-Kommandeur: Major v. d. Hardt.
Bataillons-Adjutant: Lt. Hartmann.
Bataillonsarzt: Stabsarzt Dr. Reeck.
Unterarzt: Feldhilfsarzt Hellmann.
Verpflegungs-Offizier: Offz.Stellv. Naruhn.
Zahlmeister: Wünsch.

1. Komp.:

Hptm. Höltzel.
Lt. Raber.
Lt. Seltmann.
Lt. Löchle.
Feldw.Lt. Bosdorf.

2. Komp.:

Lt. Feddersen.
Lt. Eckart.
Feldw.Lt. Zühlsdorff.
Offz.Stellv. Bode.

3. Komp.:

Lt. Röhr.
Lt. Schuster.
Offz.Stellv. Strauch.

4. Komp.:

Lt. Moser.
Feldw.Lt. Wellnitz.
Offz.Stellv. Burkhard.

II. Bataillon.

Stab:

Bataillons-Kommandeur: Hptm. Protzen v. Schramm.
Bataillons-Adjutant: Lt. v. Schöning.
Verpflegungs-Offizier: Lt. Steegmann.
Bataillonsarzt: Oberarzt Dr. Pawel.
Zahlmeister: Willmann.

5. Komp.:
Lt. Grunow.
Lt. Jonas.
Offz.Stellv. Friederich.
Offz.Stellv. Neuendorf.

6. Komp.:
Lt. Ostermeyer.
Lt. Hanff.
Offz.Stellv. Greykowsky.
Offz.Stellv. Ernst.

7. Komp.:
Lt. Wziontek.
Lt. Satzky.
Offz.Stellv. Schmilewski.
Offz.Stellv. Schittko.

8. Komp.:
Oblt. Brede.
Lt. Otrzonsek.
Lt. Goldemann,
Feldw.Lt. Zschernitz.
Feldw.Lt. Wagner.

III. Bataillon.

Stab:

Bataillons-Kommandeur: Major v. Collani.
Bataillons-Adjutant: Lt. Theilig.
Bataillonsarzt: Oberarzt Dr. Wegemund.
Verpflegungs-Offizier: Feldw.Lt. Klopstock.
Zahlmeister: Schermer.

9. Komp.:
Lt. Dasbach.
Lt. Kudell.
Offz.Stellv. Förster.
Offz.Stellv. Fischer.

10. Komp.:
Lt. Kersting.
Lt. Heß.
Offz.Stellv. Kallenbach.

11. Komp.:
Lt. Kirchner.
Lt. Schergens.
Lt. Rudolph.
Offz.Stellv. Kateloe.

12. Komp.:
Lt. Thoke.
Lt. Falley.
Lt. Baumann.
Lt. Franke.
Lt. Jensch.

I. M.G.Komp.:
Oblt. Schwarz.
(Lt. Poppe.)
Lt. Tesdorff.
(Lt. Gerbig.)
Offz.Stellv. Schwenn.

II. M.G.Komp.:
(am 1. Okt. 1916 aufgestellt)
Lt. Poppe.
Lt. Gerbig.

Am 25. Sept. tritt eine Veränderung der Btls.Abschnitte insofern ein, als aus den drei Abschnitten zwei werden, indem jedes Flügel-Bataillon eine Kompaniebreite des mittelsten Bataillons mit übernimmt. Das letztere, in diesem Falle das zweite, wird zurückgezogen und Reserve.

Recht lebhaft gestaltet sich die eigene Patrouillentätigkeit. Durch mehrfache schneidige Patrouillen, zu denen sich Freiwillige in großer Anzahl melden, tut sich Lt. Hanff hervor. Bei einem dieser nächtlichen Vorstöße, die den Zweck haben, fdl. Grabenposten herauszuholen, fällt, als er schon im fdl. Drahtverhau war, der Grenadier Schaffeld durch Handgranaten. Die Franzosen waren derart verbarrikadiert und überdies so vorsichtig, daß es nicht gelingt, eines von ihnen habhaft zu werden, obwohl man zu allerhand Kriegslisten greift.

Am 1. Okt. wird eine zweite M.G.K. beim Regiment gebildet, ihr Führer wird Lt. Poppe.

Am 8. Okt. sieht das Regiment den Kdr. seines I. Btl., das er seit Kriegsbeginn geführt hat, aus seinen Reihen scheiden. Major v. d. Hardt wird zum Kdr. des J.R. 408 ernannt. Die von ihm seinem Tagebuch anvertrauten Worte, in denen die tiefe Verbundenheit und Anhänglichkeit an sein altes Regiment zum Ausdruck kommen, mögen hier ihren Platz finden:

„Es ist doch eine verdammte Sache, so aus dem Verband herauszukommen, dem man über zwei Jahre im Kriege angehört hat, den man mit formiert und in dem man Schweres erlebt hat."

Diese Treue hat Major v. d. Hardt seinem alten Regiment bis zu seinem Tode jederzeit bewahrt.

Dagegen konnte das Regiment zwei andere, oft bewährte Offiziere nach ihrer Wiederherstellung von schwerer Verwundung wieder begrüßen. Hptm. Leßner übernahm das oft vertretungsweise geführte I. Btl., Oblt. Kayser die 8. Komp. Am 14. Okt. erhält die G.Ers.Inf.Brig. in dem Oberst v. Funcke einen neuen Kommandeur.

Am 1. Nov. 1916 heißt es, aus der ruhigen Stellung Abschied zu nehmen. Die Ablösung durch die 54. ID. steht bevor.

Die Verluste während der Zeit des Einsatzes betrugen 12 Tote, 31 Verwundete.

Wieder vor Verdun.

Anfang November 1916 bis 11. Januar 1917.

Nach mehrtägigem Trommelfeuer sind die Franzosen am 24. Okt. unter dem Schutz starken Nebels in unsere Stellungen zwischen den Steinbrüchen von Haudraumont und der Batterie von Damloup eingebrochen. Thiaumont und Fort Douaumont blieben in Feindeshand. In weiteren Kämpfen haben wir unsere Truppen aus den Trümmern des Fort Vaux zurückgezogen.

Diese niederdrückenden Nachrichten wurden allmählich im Regiment bekannt, als die G.E.D. Anfang November im Abschnitt bei Thiaucourt durch die 54. J.D. abgelöst wurde.

Verloren Thiaumont, Douaumont und Vaux! Heiliger Boden für jeden deutschen Verdun-Kämpfer! Heiliger Boden insbesonders auch für das 7. G.J.R., das in schweren Kämpfen im Mai, Juni und August 1916 das heißumstrittene Schlachtfeld bei Douaumont mit dem Blute von 61 Offizieren, 2150 Unteroffizieren und Mannschaften getränkt hatte. Mit Grauen

sprach der 7. Gardist von dem blutigen Ringen bei Thiaumont, im La Caillette- und Chapitre-Wald, mit Grauen, aber auch mit Stolz. Verloren war der Erfolg monatelangen deutschen Heldentums, verloren freilich erst nach tagelangem, zermürbendem Trommelfeuer in ehrenvollem Kampf gegen einen weit überlegenen, frisch eingesetzten, tapferen und vortrefflich geführten Feind, aber das änderte doch nichts an der Tatsache: auf Fort Douaumont, der trutzigen Bergfeste der Côtes Lorraines, dem Eckpfeiler der Nordost-Front Verduns, flatterte nach achtmonatiger Besetzung durch die deutschen Truppen nun wieder die Trikolore Frankreichs.

Kein Wunder, daß die Stimmung im Regiment gedrückt war und um so mehr, als die Kompanien den ihnen wohlbekannten Abschnitt nur ungern verließen. Wohl hatte man auch hier unablässig im Graben arbeiten müssen, wohl war auch hier oft stundenlang bei Tage und bei Nacht die friedliche Waldesstille des Mort-Mare durch Artillerie- und Minenfeuer oder Sprengungen gestört worden, wohl hatte auch hier manch' tapferer 7. Gardist seine Treue für König und Vaterland mit seinem Blute besiegelt, aber im allgemeinen konnte doch der Thiaucourt-Abschnitt als eine ruhige und angenehme Stellung bezeichnet werden. Die zwei Monate Aufenthalt südl. von Thiaucourt waren — von schönem Wetter begünstigt — doch eine Art Sommer- bzw. Herbstfrische gewesen, in der sich Offiziere und Mannschaften allmählich von dem seelischen Druck freigemacht hatten, der seit den furchtbaren Verdun-Tagen auf ihnen lastete.

Gewiß freute sich ein jeder darauf, den Schmutz, die Unruhe und die Entbehrungen des Schützengrabens mit dem friedlichen Aufenthalt in der Etappe zu vertauschen. Aber es war sehr fraglich, ob diese Ruhe von längerer Dauer sein würde. Gerade in diesen Tagen war die Somme-Schlacht, die die deutschen Kräfte seit vielen Wochen aufs äußerste anspannte, von neuem mit furchtbarer Heftigkeit entbrannt. Da der Gegner die Initiative vor Verdun seit Monaten an sich gerissen hatte, war es naheliegend, daß der außerordentlich tatkräftige und rücksichtslose Verteidiger Verduns, General Nivelle, im stolzen Siegesbewußtsein und in Anbetracht der zahlenmäßigen Überlegenheit den Angriff bei Douaumont und Vaux in kurzem fortsetzen würde, schon aus Prestigegründen, um noch vor Jahresschluß wieder in vollem Besitz des im Frühjahr und Sommer verlorenen Geländes zu sein. Die deutsche Führung würde sich dann gezwungen sehen, eine ausgeruhte und kampferprobte Verduntruppe, wie es die G.E.D. und damit das 7. G.J.R. war, erneut, vielleicht schon in wenigen Wochen, bei Verdun wieder einzusetzen.

Die Ablösung der beiden Stellungsbataillone I. und II./7. G.J.R. ging in der Nacht vom 3. zum 4. Nov. durch das Regiment 90 glatt vonstatten. Nur die Minenwerfer-Abteilung des Regiments unter Führung des Lts. Falley blieb

noch 6 Tage in der Stellung, um die Mannschaften des Regiments 90 einzuweisen.

Es bezogen Ruhequartiere: I. und II./7. G.J.R. nordöstl. Thiaucourt, III./7. G.J.R. in und bei Gorze. Die Ruhe war nur kurz. Schon am 5. Nov. begann der bereits angekündigte Abtransport von Onville-sur-Made.

Die Fahrt führte das Regiment über die denkmalgeschmückten Schlachtfelder des 16. August 1870 nach Conflans und von dort weiter über Longujon, Charency nach Vilosne bzw. Montmedy. Die Bataillone trafen hier am späten Abend des 6. und 7. Nov. ein und marschierten noch in der Nacht nach den in der Nähe der belgischen Grenze liegenden Quartieren. Die Unterkunft war gut. Leider wurde die G.E.D. bereits am 9. Nov. in Ortschaften 10 km südl. Montmedy verlegt.

Das Regiment war wieder vor Verdun. Dumpf rollte aus südl. Richtung ferner Kanonendonner.

Die G.E.D. wurde als Heeresreserve dem VII. R.K. unterstellt, das auf dem östl. Maasufer den Befehl an der deutschen Nordfront von Verdun führte. Eine Ablösung der in Stellung befindlichen Divisionen war vorläufig nicht notwendig. Die G.E.D. sollte für den Fall fdl. Angriffs verwendungsbereit stehen. Sie hatte vor der Hand beim Ausbau rückwärtiger Stellungen, die nach dem Geländeverlust in den letzten Oktobertagen zum Teil erst neugeschaffen werden mußten, mit einem Regiment zu helfen. Mit dieser Aufgabe wurde seitens der G.E.D. zunächst das Regiment 399 betraut.

Im übrigen sollte die Truppe nach einigen Tagen der Ruhe, die für Körperpflege und Reinigung von Kleidung und Waffen unbedingt erforderlich waren, gründlich im Stellungskrieg ausgebildet werden.

Vor allem mußten die vielfachen Erfahrungen, die im Großkampf vor Verdun und an der Somme gesammelt und von dem Sturmbataillon Rohr erprobt und verbessert worden waren, Gemeingut der Truppe werden. Bei diesem Elitetruppenteil fanden infolgedessen besondere Lehrkurse statt, zu denen vom Regiment Hptm. Höltzel und eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften kommandiert wurden.

Die deutsche Heeresleitung hatte an den verschiedensten Stellen hinter der Front Erdwerke anlegen lassen, die — nach Fliegerbildern errichtet — im Auf- und Ausbau dem fdl. Grabensystem entsprachen. An diesen Erdwerken wurden die Truppen und vor allem Stoßtrupps, d. h. Gruppen von besonders kräftigen, gewandten und mutigen Leuten, im Schützengrabenkrieg ausgebildet. Das schnelle Hervorbrechen aus der eigenen Stellung, das Überwinden von Hindernissen, der Einbruch in den fdl. Graben und das Aufrollen desselben im Handgranatenkampf war Gegenstand vielfacher Übungen.

Besonderer Wert wurde auf die Verbesserung des Signal- und Meldedienstes vermittels Lichtgerät und der sogenannten Fliegertücher gelegt.

In den Abwehrschlachten des Jahres 1916 hatte die Infanterie oft auf dem Höhepunkt der Gefechtshandlung die wirksame und notwendige Unterstützung der Artillerie nicht erhalten können, weil Meldungen über den Stand des Infanteriekampfes — namentlich im Trichtergelände — bei den höheren Kommandostellen und vor allem bei der Artillerie verspätet oder gar nicht eintrafen. Diesem Übelstande sollte der Infanterieflieger abhelfen. Er hatte die eigenen Schützenlinien niedrig zu überfliegen und durch Blinkzeichen die Verbindung mit der vordersten Infanterie aufzunehmen. An den bei seinem Herannahen auszulegenden Fliegertüchern konnte er den Stand der vordersten Linie und die Wünsche der Infanterie erkennen, um sie auf schnellstem Wege nach rückwärts weiterzugeben.

Ungeachtet des anfänglich recht schlechten Wetters machte die Ausbildung des Regiments sehr gute Fortschritte. Die höheren Vorgesetzten konnten sich bei gelegentlichen Besichtigungen davon überzeugen, daß die Leistungen der Truppe den steigenden Forderungen des Stellungskampfes entsprachen.

Am 15. November wurden das I. und II. Btl. in offenen Loren auf der Kleinbahn Montmedy—Damvillers näher an die Front herangeschoben und in Moirey (I. Btl.) und Consenvoye (II. Btl.) untergebracht. Das Rgt. 399 sollte im Ausbau rückwärtiger Stellungen abgelöst werden. Beide Bataillone arbeiteten nun täglich mit je zwei Kompanien an der Riegelstellung Samognieux—Beaumont bzw. an der durch den Caures-Wald führenden, für den Verkehr nach der Louvemont-Stellung sehr wichtigen Straße Ville—Vacherauville. Der Franzose störte nicht und baute ebenfalls seine zurückeroberten Stellungen aus.

Hieran änderte sich auch nichts, als am 23. Nov. das I./7. G.J.R. durch das III./399 und das II./7. G.J.R. durch das III./7. G.J.R. abgelöst wurden. Abgesehen von kurzen gelegentlichen Feuerüberfällen auf die Unterkunftsorte Moirey und Consenvoye, blieb vor Verdun alles ruhig. Die Franzosen schienen hier weiter keine Angriffsabsichten zu haben.

Dagegen glaubte die deutsche Heeresleitung mit einem frz. Vorstoß in der Gegend von St. Mihiel rechnen zu müssen, der einzigen Stelle, an der die Deutschen südl. Verdun die Maas überschritten hatten.

Das III. bayerische A.K. unter General Freiherr von Gebsattel hatte im September 1914 mit unvergleichlichem Heldenmut das Fort Camp des Romains und die Stadt St. Mihiel gestürmt und bis jetzt ohne jede Ablösung gegen alle Angriffe gehalten. Da durch die Besetzung von St. Mihiel die wichtige Maastalleisenbahn Toul—Verdun gesperrt wurde, erschien auf Grund verschiedener Anzeichen ein sdl. Vorstoß an dieser Stelle durchaus wahrscheinlich.

Infolgedessen wurde die G.E.D. am 26. Nov. erneut verladen und in die Gegend von Mars La Tour, Chambley und südl. transportiert, um erforderlichenfalls sofort zur Verfügung des III. bayerischen A.K. bereitzustehen. Ein Regiment der G.E.D. (zunächst das 6. G.J.R.) sollte in achttägigem Wechsel zu Schanzarbeiten in St. Mihiel herangezogen werden.

Das 7. G.J.R. wurde mit dem I. und II. Btl. am 27. Nov., mit dem III. Btl., das zunächst noch vor Verdun zurückgeblieben war, am 2. Dez. in

dem wohlbekannten Onville-sur-Made ausgeladen. Die Unterbringung erfolgte in Onville und Umgegend. Die Ausbildung wurde fortgesetzt.

Zum Regiment trat in diesen Tagen in Neuburg (an der Mosel östl. Onville) eine aus Abgaben der 1. und 2. M.G.K. neu aufgestellte M.G.K. Sie wurde dem III. Btl. überwiesen und Lt. Hanff mit der Kompanieführerstelle beliehen. Diese 3. M.G.K. bedeutete eine wesentliche Verstärkung der Kampfkraft und machte das III. Btl. fortan unabhängiger auf dem Gefechtsfelde.

Das 7. G.J.R. wurde zur Schanzarbeit in St. Mihiel nicht mehr herangezogen. Am 8. Dez. wurde Marschbereitschaft befohlen. Am 9. Dez. erfolgte in Onville-sur Made der erneute Abtransport des Regiments. Ziel V e r d u n! Die übrigen Teile der G.E.D. blieben noch bei Conflans bzw. in St. Mihiel zurück.

Vor Verdun hatte sich die Lage inzwischen erheblich zugespitzt. Seit den ersten Dezembertagen verstärkten sich die Anzeichen, die für einen baldigen fdl. Vorstoß gegen den Frontabschnitt Vacherauville—Hardaumont sprachen. Fliegerbilder ließen die Neuanlagen von Angriffsgräben erkennen; in der vordersten frz. Linie wurden nur an wenigen Stellen Hindernisse gebaut. Zwei neue Divisionen wurden festgestellt, und endlich kündigten auch Gefangene und Überläufer den bevorstehenden Angriff an.

Die deutsche Führung tat alles, um dem drohenden Vorstoß zu begegnen. Auf nur 13 km Front der wahrscheinlichen Angriffsstelle standen in erster Linie, in sich tief gegliedert, von reichlicher Artillerie mit ausgiebiger Munition unterstützt, fünf Divisionen (14. R.D., 39. J.D., 10. J.D., 14. J.D. und 39. bayer. J.D.). In zweiter Linie lagen zahlreiche Reserven, darunter von der G.E.D. das 7. G.J.R. Seine Bataillone waren am 9. bzw. 10. Dez. in Vilosnes an der Maas ausgeladen und in Ecourey (I. Btl.), Etraye und Crépion (II. Btl.) und Moirey (III. Btl.) untergebracht worden. Eine besondere Verwendung war zunächst nur für das III. Btl. vorgesehen; es wurde vom 12. bis 14. Dez. mit der 10. und 11. Komp. in der Artillerie-Schutzstellung bei Louvemont, mit der 9. und 12. Komp. in den Stützpunkten im Caine-Riegel zur Arbeit herangezogen.

Die fdl. Artillerie beschoß systematisch die ganze deutsche Stellung, das Hintergelände und vor allem auch die Ortschaften. Die Artillerieschlacht war in vollem Gange. Der Angriff stand zweifellos nahe bevor.

In diesen Tagen erfolgte das Friedensangebot der Mittelmächte an den Feindbund. Es wurde dem deutschen Heere durch folgendes Telegramm Seiner Majestät des Kaisers mitgeteilt:

„Soldaten!

In dem Gefühl des Sieges, den Ihr durch Eure Tapferkeit erfochten habt, habe ich und die Herrscher der mir verbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot gemacht.

Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feinde standzuhalten und ihn zu schlagen.

Großes Hauptquartier
gez. Wilhelm."

Dieses Friedensangebot fand in Anbetracht des bevorstehenden Angriffs bei der Truppe keine besondere Beachtung. Große Friedenszuversicht sprach nicht aus der kaiserlichen Kundgebung; man glaubte auch nicht an die Friedensbereitschaft der Entente: mit Recht! denn die Gegner haben dieses Angebot als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt und ihre Anstrengungen vermehrt.

Das auf den deutschen Gräben liegende Artilleriefeuer steigerte sich allmählich zum Trommelfeuer. Am 15. Dez., 10 Uhr vorm., erfolgte der Angriff nach vorangegangener Vergasung der deutschen Stellung und Artillerie.

Der Feind errang, von Nebel und Regen unterstützt, sehr schnell bedeutende Erfolge, trotzdem sein Vorstoß nicht überraschend kam. Bei tapferster Gegenwehr einzelner Truppenteile wurde eine große Anzahl von Bereitschaften der vordersten Linien, die es an der nötigen Beobachtung hatten fehlen lassen, in ihren tiefen Stollen von den Franzosen überrascht. Bei der Unmöglichkeit, sich aus diesen „Menschenfallen" zu entwickeln, waren sie schließlich genötigt, sich kampflos zu ergeben. So gelang es dem Feinde, der das ihm wohlbekannte Gelände in geschicktester Weise benutzte, in wenigen Stunden die Höhenstellungen in der Linie Vacherauville—Pfeffer- und Louvemont-Rücken—Höhe 378 südl. Fosseswald sowie die Chambrette-Fe. und Dorf Bezonvaux zu erobern.

Die fdl. Erfolge bedeuteten für die deutsche Führung nicht nur wegen der sehr erheblichen Einbuße an Menschen und Material, sondern auch wegen des Verlustes des für die Beobachtung wichtigen Höhenzuges einen schweren Rückschlag. Ein Durchbruch war glücklicherweise nirgends erfolgt. Der Franzose hatte die günstige Lage anscheinend nicht erkannt und die Höhenlinie an keiner Stelle überschritten. So war den deutschen Truppen die Möglichkeit gegeben, sich am halben Hange des Pfeffer- und Louvemont-Rückens und weiter östlich erneut festzusetzen. Trotzdem lag die Gefahr des Durchbruchs bei Fortsetzung des Angriffs fraglos vor.

Das VII. R.K. sah die Lage jedenfalls so bedenklich an, daß es das 7. G.J.R. — ohne Rücksicht auf Erhalten des Verbandes — nach den am meisten bedrohten Punkten warf und der 14. R.D., der 29. J.D. und 10. J.D. je ein Bataillon zur Verfügung stellte.

Das Gelände, das der Schauplatz der kriegerischen Tätigkeit des Regiments in den nächsten Wochen sein sollte, hat folgendes Aussehen:

Die Côtes-Lorraines, die sich auf dem Ostufer der Maas und gleichlaufend mit ihr hinziehen, überhöhen Verdun um etwa 120 bis 150 m. Sie entsenden nördl. der Stadt vom Hauptkamm in südwestl. Richtung zur Maas eine Reihe von Seitenkämmen. Diese Höhenzüge — voneinander durch tief eingeschnittene, meist bewaldete Schluchten getrennt — bilden nach Norden hin natürliche Verteidigungsabschnitte. Einer dieser Seitenkämme war der von den Franzosen wiedereroberte Pfeffer- und Louvemont-Rücken. Von ihm fielen die Süd-, Mittel- und Nordschlucht in das sogenannte Granatental zu der durch dieses Tal führenden Straße Ville—Vacherauville ab. Diese Straße war der wichtige Zufuhrweg zu den deutschen Stellungen bei Louvemont und wurde deshalb von den Franzosen vom Fort Marré — also vom westlichen Maasufer her — ständig unter flankierendem Artilleriefeuer gehalten. Das Granatental führte seinen Namen nur zu recht.

Das 7. G.J.R., das Major von Collani für den beurlaubten Oberst von der Mülbe führte, war seit dem Morgen des 15. Dez. marschbereit in seinen Quartieren.

Das III./7. G.J.R. – Führer Hptm. Reich – trat auf Befehl der 14. R.D., die die Lage zunächst recht ungünstig beurteilte, um 2 Uhr nachm. den Vormarsch von Moirey über Flabas durch den Caures-Wald an. Es sollte die 12. Komp. und die M.G.K. im dortigen Waldlager als Divisionsreserve belassen und mit der 9., 10. und 11. Komp. die Stützpunkte im Caine-Riegel am Nordhang des Granatentals besetzen. Im Caures-Waldlager angekommen, erhielt das Bataillon – wohl infolge günstigerer Auffassung über die Lage – den Befehl, mit den drei Kompanien nach der Nordschlucht bei Dorf Louvemont zu rücken und sich beim R.J.R. 53 zu melden, dessen arg zusammengeschmolzene Verbände sich in der Mittel- und Nordschlucht am Nordhang des Louvemont-Rückens angeklammert hatten. Infolge des sehr beschwerlichen Marsches im Schneesturm und stark aufgeweichten Lehmboden langte das Bataillon erst gegen 6 Uhr nachm. in der Nordschlucht an. Hptm. Reich erhielt von dem Kommandeur des R.J.R. 53 den Befehl, das Bataillon für einen Gegenstoß auf das Dorf Louvemont um 4 Uhr vorm. bereitzuhalten. An diesem Angriff würden außer dem R.J.R. 53 noch zwei weitere Kompanien des 7. G.J.R. sowie Truppenteile der linken Nachbardivision (39. J.D.) teilnehmen. Vorhaltungen, daß das Bataillon mit Sturmgepäck ausgerückt und mit Munition, Handgranaten und Schanzzeug nicht genügend ausgerüstet sei, fanden keine Berücksichtigung und konnten auch angesichts der bedrohlichen Lage nicht berücksichtigt werden. Kaum waren die drei Kompanien des 7. G.J.R. unter großen Schwierigkeiten in dem unbekannten Bereitschaftslager bei voller Dunkelheit notdürftig untergebracht, als 7,15 abds. der Zeitpunkt für den Sturm abgeändert und bereits auf 9 Uhr abds. vorverlegt wurde. Das Bataillon sollte hierzu auf dem aus der Nordschlucht nach Süden bergan führenden Verbindungsgraben vorrücken, die zweite Linie der ehemaligen deutschen Zwischenstellung auf dem halben Hange des Louvemont-Rückens erreichen und sich zunächst dort eingraben.

Diese Stellung, die von den Südeingängen der Nord- und Mittelschlucht etwa 300 m entfernt war und sich etwa gleichlaufend mit der fdl. Stellung hinzog, wurde kampflos erreicht. Es besetzten: das III./7.G.J.R., zu dem inzwischen auch die 12. Komp. nach der Mittelschlucht herangezogen war, diese Parallelstellung, III./R.J.R. 53 den aus der Nordschlucht nach dieser Stellung hinführenden Annäherungsweg. Der Zeitpunkt des Angriffs wurde im Laufe der Nacht noch mehrfach verschoben. Schließlich wurde der ganze Plan aufgegeben, da die zwei weiteren Kompanien des 7. G.J.R. und die für den

Sturm bestimmten Teile der Nachbardivision nicht eintrafen. An Ruhe in der Nacht war nicht zu denken. Angestrengteste Arbeit war notwendig, um die Stellung zu verbessern und notdürftig verteidigungsfähig zu machen.

Das II./7. G.J.R. — Hptm. von Richter — war bereits mittags aus seinen Quartieren Crépion und Etraye nach dem nahen Moirey vorgezogen worden. Die 39. J.D., bei der sich Hptm. von Richter meldete, beurteilte die Lage viel ruhiger als die Nachbardivision. Ein Einsetzen des II./7.G.J.R. in der vordersten Linie wurde nicht für notwendig erachtet. Das Bataillon wurde erst 6 Uhr abds., also bei Dunkelheit, über Flabas in Marsch gesetzt, um zur Verstärkung des I./Ldw.Rgts. 15 die zwischen Anglomont- und Mormont-Fe. südl. des Caures-Waldes liegenden Stützpunkte des Caine-Riegels zu besetzen. Ein späterer Befehl, nach welchem nur zwei Kompanien die Landwehr verstärken, die beiden anderen nach der Nordschlucht marschieren sollten, um am Sturm auf Dorf Louvemont teilzunehmen, gelangte im Dunkel der Nacht nicht in die Hände des Hptms. von Richter. Das Bataillon ohne die 5. Komp., die zur Reserve in Flabas verblieb, erreichte in später Stunde die vorgeschriebenen Stützpunkte. Sie waren weder ausgebaut noch mit Unterständen versehen. Die 7. und 8. Komp. wurden auf die Gräben verteilt, die 6. Komp. blieb an der großen Straße Ville—Vacherauville im Steinbruch am Südrand des Fay-Wäldchens. Die Truppe fand in den meist flachen, z. T. verschlammten oder voll Wasser stehenden Gräben nicht den geringsten Schutz gegen die Unbilden der Witterung.

Das I./7. G.J.R. — Hptm. Leßner — war, in Ecourey weit hinter der Front liegend, erst 1,45 Uhr nachm. von der 10. J.D. in Marsch gesetzt worden. Es erreichte 8 Uhr abds. den Hessenplatz südl. Flabas. Der Inf.-Brig.Kdr. der 10. J.D. unterrichtete Hptm. Leßner über die Lage und die Absichten. Das Bataillon sollte zusammen mit dem J.R. 47 die in der Mittagsstunde verlorengegangene Höhe 378 südl. Fosses-Wald — 2 km östl. Dorf Louvemont — im nächtlichen Angriff wiedernehmen. Die Brigade stellte Führer, die das Bataillon zum Sammelplatz geleiten sollten. Aber die Führer verliefen sich im Dunkel der Nacht, die Truppe irrte stundenlang im Walde umher und langte erst gegen 1 Uhr nachts nach sehr beschwerlichem Marsch z. T. querfeldein bei dem Kommandeur der Sturmtruppe in der Nähe des Dorfes Beaumont nördl. des Fosses-Waldes an. Das Bataillon war von dem fast elfstündigen Marsch bei ungünstigster Witterung stark ermüdet, im übrigen auch für einen Sturm nicht genügend mit Handgranaten und Schanzzeug ausgerüstet. So unterblieb auch hier der nächtliche Angriff. I./7. G.J.R. löste das II./47 in der ebenfalls nicht ausgebauten Riegelstellung nördl. des Fosses-Waldes ab. Auch hier fanden die Kompanien keinen Schutz gegen Artilleriewirkung und Witterungseinflüsse.

Der Gedanke, das 7. G.J.R. zum Gegenstoß am 15. Dez. einzusetzen, entsprach durchaus der Lage. Eine frische, kampferprobte Truppe, wie es das Regiment war, konnte, einheitlich bei Louvemont oder bei Höhe 378 eingesetzt, unter Hilfe starker Artillerie sehr wohl die verlorene Stellung wiedergewinnen, sofern zum mindesten das Bereitstellen zum Angriff noch bei Tage und so rechtzeitig erfolgte, daß der Feind noch nicht Zeit gehabt hatte, sich in der gewonnenen Stellung einzurichten. Hierzu aber lag, zumal in Anbetracht des kurzen Wintertages, das Regiment und vor allem das I. Btl. viel zu weit ab.

Wie die Verhältnisse nun einmal waren, unterblieben mit Recht die beabsichtigten nächtlichen Angriffe. Einer von weitem Anmarsch auf schlechten Wegen bei Regen und Schneetreiben ermüdeten, für einen Sturm mangelhaft ausgerüsteten, im Gelände unbekannten Truppe kann bei nächtlichem Angriff ein Erfolg kaum beschieden sein, und dies um so weniger, wenn das Zusammenwirken mit benachbarten Truppen in der Dunkelheit nicht zu gewährleisten ist.

Aber der Gegenangriff wurde auch weiterhin nicht ausgeführt, trotzdem die deutsche Stellung nördl. Louvemont außerordentlich ungünstig und gefährdet war. Sie bestand hier nur aus einem einzigen zwischen Nord- und Mittelschlucht noch nicht ganz durchlaufenden und im übrigen mehr oder weniger verfallenen Graben. Dieser Graben lief am Nordhang des Pfeffer- und Louvemont-Rückens halbwegs zwischen dem Höhenrand und den Südeingängen der beiden Schluchten hin, war gegen Louvemont halbkreisförmig zurückgebogen und hatte als Verbindung zu den Schluchten nur je einen etwa 300 m langen Laufgraben. Die Entfernung bis zur fdl. Stellung auf dem Höhenrücken betrug bei der Mittelschlucht 80—170 m, bei der Nordschlucht 300—400 m. Der Feind konnte aus seiner weit überhöhenden Stellung — Louvemont liegt 347, das Granatental etwa 220 m hoch — die Gräben und die Schluchten einsehen und von Louvemont bzw. von der Höhe 378 südl. Fosses-Wald mit Artillerie und M.G. flankierend bestreichen. Schutz gegen dieses Feuer fand die Truppe nur in den Unterständen der beiden Schluchtlager sowie in dem etwa 200 m langen Tunnel, den westfälische Bergleute des VII. R.K. unter der Talsohle des Granatentals gebaut hatten, um den Eingang der Nordschlucht ungefährdet erreichen zu können.

Eine erhebliche Gefahr bestand schließlich darin, daß der rechte Flügel, der östl. an die Nordschlucht anschließenden 39. J.D. etwa 400 m rückwärts gestaffelt lag, und das 7. G.J.R. bei fdl. Angriffen aus Louvemont von der Flanke gefaßt und abgeschnitten werden konnte.

In dieser Stellung lebte man eigentlich nur von Feindes Gnaden; Führer und Truppe waren sich klar darüber, daß entweder der verlorene Höhenrücken zurückerobert oder die Stellung auf die Höhen nördl. des Granatentals zurückverlegt werden mußte. Aber zum Angriff fehlten die Kräfte, und zu freiwilligem

Rückzug konnte sich die deutsche Führung in diesem Augenblick um so weniger entschließen, als der Feind weder am 16. Dezember noch in den darauffolgenden Tagen seinen Angriff fortsetzte, vielmehr die am 15. Dezember gewonnene Stellung auszubauen begann.

So konnte denn die Ablösung der am 15. Dez. arg mitgenommenen 14. R.D. durch die inzwischen beschleunigt herangeholte G.E.D. im allgemeinen glatt, wenn auch nicht ohne Verluste und Schwierigkeiten vor sich gehen. Der Feind hielt vor allem die Anmarschwege unter dauerndem Artilleriefeuer. Der Marsch in die Stellung war, wie so oft im Kriege, unangenehmer und verlustreicher als der Aufenthalt in der Stellung selbst. Die 7. und 8. Komp. marschierten am 16. Dez., die 5. und 6. Komp. am 17. Dez. nach der Mittelschlucht. Gren. Reinartz (6. Komp.) beschreibt in seinem Tagebuch diesen Marsch mit folgenden Worten:

„Wir treten aus dem Caures-Wald hinaus. Noch immer tobt die Schlacht; es regnet, der Boden wird zu Brei; keinen Halt findet der Fuß! Endlos wird der Weg zum Louvemont-Tunnel! Hui, hui, hui, ein Krachen, Fauchen und Bersten! Alles wirft sich in dem Schlamm hin. – Schreien und Stöhnen, Rufen und Fluchen! Endlich findet jemand den Eingang zum Tunnel.

Schnell sind alle im Tunnel! Das Wasser reicht bis an die Knie und höher; doch draußen prasselt und heult das Feuer der Batterien des Marré-Rückens. Für Minuten sind wir geborgen. Doch am anderen Ende des Tunnels geht es wieder hinaus. Der Morast klebt, aber dennoch muß es geschehen! Da rasseln schon wieder die Geschütze des Forts. Zum Teufel! Woher die Luft nehmen, um diesem Segen auszuweichen? Auf! Nochmals über den Hang, der uns von der Mittelschlucht trennt. Da scheinen Lichter! Endlich sind wir am Ziel. Die Unterstände der Mittelschlucht nehmen uns auf, und geschützt schütteln wir den Dreck vom Leibe.

Bald schlafen wir in unserem Bunker, und alles Trübe ist einem tiefen Schlafe gewichen!"

Die 8. Komp. erlitt beim Marsch nach der Mittelschlucht schwere Verluste. Der Zug des Feldw.Lts. Wagner wurde durch einen Volltreffer völlig zersprengt. Zwei Tote und 23 Verwundete blieben auf dem Platze. Trotz aller Bemühungen vermochte Wagner nur wenige Leute seines Zuges zu sammeln. Es war ein sehr schwerer Schlag für die 8. Komp., die vor wenigen Wochen bei der Formierung des Regiments 399 neu aufgestellt war.

Am 17. Dez. übernahm Major von Collani als stellvertretender Kommandeur des 7. G.J.R. den Abschnitt Mittelschlucht–Nordschlucht vom R.J.R. 53. Rechts hatte das 7. G.J.R. Anschluß an das Rgt. 399 in der Nähe der Südschlucht, links an die 39. J.D. Führer des rechten Unterabschnittes (Mittelschlucht) wurde Hptm. von Richter, Führer des linken Unterabschnittes (Nordschlucht) zunächst Hptm. Pieper vom R.J.R. 53, vom 19. Dez. ab Major von Collani. An Truppen standen zur Verfügung: Mittelschlucht: II./7. G.J.R. sowie 10. und 12./7. G.J.R.; Nordschlucht: 9. und 11./7. G.J.R. und

III./R.J.R. 53, an dessen Stelle sodann ein Bataillon des 6. G.J.R. trat, bis am 20. Dezember das I./7. G.J.R. wieder in den Regimentsverband zurückkehrte.

Das I./7. G.J.R. (Hptm. Leßner) hatte bei der 10. J.D. noch nicht entbehrt werden können. Die Lage war am Fosses-Wald am 16. Dez. und in den folgenden Tagen keineswegs befriedigend. Der deutsche Gegenangriff war auch hier endgültig aufgegeben worden. Der Franzose machte seinerseits neue, allerdings erfolglose Gegenstöße, zu deren Abwehr auch erhebliche Teile des I./7.G.J.R. in vorderster Linie eingesetzt wurden. Das Bataillon hatte in diesen Tagen unter nicht unbedeutenden blutigen Verlusten — Offz.Stellv. Strauch fiel am 17. Dez. — bei mangelhafter Verpflegung und nächtlicher Arbeit außergewöhnliche Anstrengungen zu ertragen, die durch die ungünstige Witterung noch erhöht wurden. Die G.E.D. hatte infolgedessen einen Ruhetag im Caures-Waldlager für notwendig erachtet, so daß das I./7. G.J.R. erst am 20. Dez. in der Nordschlucht beim Regiment eintraf.

Aber auch das II. und III. Btl. hatten inzwischen in der Nord- und Mittelschlucht zu leiden. Angestrengte Arbeit war notwendig, um gegen Überfälle, zu denen die fast senkrecht auf die fdl. Höhenstellungen führenden Schluchten geradezu aufforderten, allmählich wenigstens einigermaßen Sicherheit zu schaffen. Ruhte doch noch immer die ganze Verteidigung lediglich auf dem einen Graben, der zwischen den beiden Schluchten nicht einmal ganz durchlief und im rechten Unterabschnitt zum Teil nur aus leicht verbundenen Granattrichtern bestand. Der Anschluß zwischen den beiden Unterabschnitten konnte nur nachts durch eine Postenkette über die Höhe zwischen den beiden Schluchten aufrechterhalten werden. Gräben und Verbindungswege mußten vertieft und mit Unterständen bzw. Unterschlupfen versehen, durch Drahthindernisse geschützt und endlich infolge des schlechten Wetters tagtäglich entwässert und entschlammt werden. Diese Arbeit war bei dem Regenwetter sehr unangenehm, zumal meist nur bei Nacht gearbeitet werden konnte, um nicht das fdl. M.G.-Feuer auf sich zu lenken.

Zu Kampfhandlungen der Infanterie kam es nicht. Dagegen blieben die beiderseitigen Artillerien dauernd in Tätigkeit. Die in den beiden Schluchten liegenden Bereitschaftslager wurden ebenso wie die Stellung selbst zu unregelmäßigen Zeiten mit Artillerie- und Minenfeuer belegt.

Die täglichen Verluste waren, abgesehen von dem oben geschilderten Fall bei der 8. Komp., nicht erheblich. Aber diese Feuerüberfälle nötigten die Bereitschaftskompanien, die in den Lagern ruhen sollten, sich auch bei Tage in den engen Unterständen aufzuhalten. Dadurch erhöhten sich die Strapazen, die die naßkalte Witterung und der nächtliche Arbeitsdienst der Truppe auferlegten. Die Verpflegung war — ganz abgesehen von mangelnder Abwechslung — nicht

genügend. Lebensmittel in rohem Zustande und Brot wurden zunächst durch Trägertrupps (die 4. Züge), später auf Wagen aus den rückwärtigen Quartieren nach den beiden Schluchten gebracht. In den Lagern gab es zwar Küchen, aber bei Tage durfte kein Feuer gemacht werden, da die Rauchentwicklung sofort die Aufmerksamkeit der fdl. Artillerie auf sich lenkte. So kam es denn, daß die vorne liegenden Kompanien, die alle 48 Stunden wechselten, meist nur kalte Verpflegung erhalten konnten.

Die G.E.Inf.Brig. berichtete am 21. Dez. an die G.E.D.:

„Die Truppe hat durch tagelangen Aufenthalt in schlecht ausgebauten Stellungen mit gar keinen bzw. zu wenigen Unterständen durch Nässe und Kälte sowie durch angestrengte Arbeit beim Ausbau der Gräben sehr gelitten. Bisher war warme Verpflegung nicht bei allen Truppenteilen möglich. Da alle Teile der Brigade in vorderer Linie bzw. in rückwärtiger Stellung eingesetzt sind, konnte selbst einzelnen Truppen keine Ruhe gegönnt werden."

Da mit einer Ablösung vorläufig nicht zu rechnen war, bemühte sich die G.E.D., der schwer leidenden Truppe anderweitig zu helfen. Dem 7. G.J.R. wurden zur Unterstützung und zum Bau von Stollen und Hindernissen am 23. Dez. eine Pionier-Kompanie, am 30. Dez. außerdem eine Kompanie des Feldrekrutendepots zur Verfügung gestellt und endlich g.v.-Mannschaften überwiesen. Eine große Erleichterung wurde vor allem dadurch geschaffen, daß am 24. Dez. das Regiment 399 seinen linken Flügel bis an die Mittelschlucht heranschob und dadurch der Rgts.Abschnitt verkleinert wurde.

Bisher hatte die Größe des Abschnittes es mit sich gebracht, daß in beiden Unterabschnitten je drei Kompanien in Stellung, je drei im Bereitschaftslager lagen. Das ganze Regiment befand sich somit dicht am Feinde, eine richtige Ruhe gab es für keinen Teil. Die Verkleinerung des Abschnitts, der, wenn auch langsam fortschreitende Ausbau der Stellung und endlich der geschickte Einsatz sämtlicher M.G. ermöglichten nunmehr eine geregelte Ablösung innerhalb des Regiments und wirkliche Ruhe für die abgelösten Teile.

Vom 24. Dez. ab besetzte das II. Btl. die Mittelschlucht, das III. Btl. die Nordschlucht mit je zwei Kompanien in der Stellung, je zwei in Bereitschaft im täglichen Wechsel. Das I. Btl. wurde in der Nacht vom 24. zum 25. Dez. in das Caures-Waldlager zurückgezogen. Der Regimentsstab wurde in einer Wellblechbaracke am Südhang des Haumont-Waldes untergebracht. Eine Rgts.-Beobachtungsstelle am Ausgang der Nordschlucht gewährleistete die ständige Verbindung mit den eingesetzten Bataillonen. Sie wurde im Wechsel durch Lt. Kemmann und Lt. Falley besetzt.

So konnte wenigstens ein Bataillon sich in den Weihnachtstagen der Ruhe und Bequemlichkeit erfreuen und am brennenden Weihnachtsbaum die Liebesgaben in Empfang nehmen, die die Angehörigen, die Stadt Neukölln und das Ersatzbataillon in reichem Maße gesandt hatten.

Die beiden anderen Bataillone verlebten, wie der Gren. Reinartz in seinen Erinnerungen sagt: „Die scheußlichsten Kriegsweihnachten in miserabler Stimmung. Keine Post aus der Heimat, nur eiserne Weihnachtsgrüße vom Fort Marré." Er schrieb damals an seine Mutter:

„Mein Weihnachtsfest war ziemlich mäßig, da wir keine Verpflegung bekommen hatten; zudem erhielten wir am 2. Feiertag die ersten frz. Minen in die Unterstände geschickt. Aber die Weihnachtskerzen haben dennoch bei uns im Unterstand gebrannt. Die Nässe setzt uns unangenehm zu, ständig tropft es von der Decke herab. Kalt ist es auch, aber Feuer dürfen wir am Tage nicht anmachen, sonst schießt uns der Franzose alles kaputt."

Die Lage der beiden Stellungsbataillone blieb trotz aller Fürsorge sehr schlecht.

Auch weiterhin ließ sich eine regelmäßige warme Verpflegung nicht sicherstellen, da die Verpflegungsfahrzeuge die streckenweise völlig zerschossene Straße im Granatental des fdl. Feuers wegen oft nicht passieren konnten. Hinzu kam noch die naßkalte Witterung und die anstrengende, meist nächtliche Arbeit in den Gräben, die bei dem ewigen Regen immer wieder verschlammten und einstürzten. Kleider und Schuhe wurden nicht mehr trocken, zumal es an Heizmaterial fehlte.

Infolgedessen verschlechterte sich der Gesundheitszustand der Truppen zusehends. Der Abgang an Kranken war bedeutend größer als die blutigen Verluste. Die Zahl derer, die wegen Erkrankung oder erfrorener bzw. geschwollener Füße in ärztliche Behandlung genommen werden mußten, stieg von Tag zu Tag. Die Gefechtsstärke der Kompanien nahm ab, um so mehr, als auch die blutigen Verluste infolge vermehrter fdl. Artillerie- und Minentätigkeit größer wurden. Allein am Weihnachtsabend fielen ein Offizier (Lt. Kirstein von den Pionieren) und vier Grenadiere. Verwundet wurden an demselben Tage drei Offiziere (Lt. Moser — am 30. Dez. gestorben —, Lt. Franke und Lt. Raber) und zehn Grenadiere. Nicht ohne Grund meldete bereits am 25. Dez. das III. Btl.: „Die Truppe hat keinen vollen Gefechtswert mehr." Und das II. Btl.: „Die Stimmung der Truppe ist sehr beeinträchtigt."

Besonders niederdrückend waren die Verluste, die in beiden Schluchtlagern fast täglich durch zu kurz gehende Geschosse der eigenen Feldartillerie verursacht wurden. Die Rohre waren ausgeschossen und konnten nicht so schnell ersetzt werden. Lt. Jensch und zwei Grenadiere der 11. Komp. fielen am 29. Dez.; die Zahl der Verwundeten war nicht unbedeutend.

Um so höher ist anzuerkennen, daß der Kampfgeist der Truppe trotz aller Verluste und Strapazen nicht verloren ging.

Von den in Stellung befindlichen Kompanien gingen in beiden Unterabschnitten Nacht für Nacht Freiwilligen-Patrouillen vor, um die fdl. Stellung

zu erkunden und Gefangene zu machen. Besonders eifrig und geschickt war hierin die 12. Komp., deren Führer, Lt. Thoke, in erzieherischer Hinsicht auf seine Untergebenen besonders günstig einzuwirken verstand.

Eine Patrouille dieser Kompanie hatte in der Nacht vom 30./31. Dez. in den alten deutschen Artillerie-Unterständen am Südausläufer der Nordschlucht dicht bei Dorf Louvemont Licht und Rauchentwicklung beobachtet und den Schluß daraus gezogen, daß diese Unterstände vom Feinde besetzt seien. In der nächsten Nacht — der Silvester-Nacht —, in der vielleicht die Franzosen, zumal bei der schlechten Witterung, am allerwenigsten mit fdl. Angriffen rechneten, legte sich der Utffz. Mayländer mit sechs Freiwilligen in der Nähe der Unterstände auf die Lauer. Nachdem drei Franzosen — anscheinend Essenträger, von Dorf Louvemont kommend — in einem Stollen verschwunden waren, drang er kurz entschlossen mit seinen Leuten in diesen Unterstand ein; die darin befindlichen neun Franzosen ergaben sich kampflos; ein zehnter, der sich anscheinend verlaufen hatte, wurde auf dem Rückweg noch aufgegriffen. Um 4 Uhr morg. kehrte die Patrouille mit ihren zehn Gefangenen zur Kompanie zurück.

Es war eine schöne Neujahrsüberraschung für das Regiment, und der Dank für die tapfere und entschlossene Tat blieb nicht aus. Noch am Neujahrstage überreichte der Divisions-Kommandeur persönlich dem Utffz. Mayländer das E. K. I. und den Grenadieren Giese, Kopisch, Schulze, Wehner und Zahnleiter das E. K. II. Gren. Brehmer, der diese Auszeichnung bereits besaß, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Gefreiten ernannt. Der Patrouille wurde außerdem von der Armee eine Prämie von 100 Mark überwiesen.

Am 29. Dez. wurde das II./7. G.J.R. in der Mittelschlucht-Stellung durch das I./7. G.J.R. abgelöst. Der An- und Abmarsch war sehr schwierig, da das Granatental unter fdl. Feuer lag und der Tunnel bis 1 m hoch unter Wasser stand. Das II./7. G.J.R. wurde in das Caures-Waldlager zurückgezogen. Aber die Ruhe war nur von kurzer Dauer. Bereits in der Nacht vom 2./3. Januar mußte das Bataillon erneut in Stellung, um in der Nordschlucht das III./7. G.J.R. abzulösen, das seit dem 15. Dez., also seit 20 Tagen, ununterbrochen unter den schwierigsten Verhältnissen dicht am Feinde gelegen hatte. Das III. Btl. hatte die Ruhe im Caures-Waldlager wohl verdient. Es brauchte bei Louvemont nicht mehr eingesetzt zu werden.

Die G.E.D. übergab die Stellung an die 103. J.D. und übernahm die Stellung dieser Division in der Champagne. Das Rgt. 71 löste am 8. bzw. 11. Januar das I. und II./7. G.J.R. ab. Der Feind störte nicht. Er hatte seit Anfang Januar seine Artillerie- und Minentätigkeit eingeschränkt und sich dafür um so eifriger mit dem Ausbau seiner Stellung unter Anlage von Drahthindernissen beschäftigt, ein Zeichen, daß er vor der Hand wenigstens nicht angreifen wollte.

Kurz vor der Ablösung erfolgte ein Wechsel im Kommando des Regiments: Oberst von der Mülbe wurde zum Kommandeur der 231. Inf.Brig., Major von Kries zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Das Regiment übergab eine Stellung, die es in taktischer Hinsicht nicht hatte verbessern können, die es aber zum Teil aus dem Nichts geschaffen und in mehr als dreiwöchiger Arbeit bei ungünstiger Witterung und unter nicht unerheblichen Verlusten wenigstens einigermaßen verteidigungfähig gemacht hatte.

Die blutigen Verluste des Regiments in der Zeit vom 5. Nov. 1916 bis 11. Januar 1917 betrugen:

Tot: 4 Offiziere, 47 Unteroffiziere und Mannschaften.

Verwundet: 3 Offiziere, 226 Unteroffiziere und Mannschaften.

Bei Somme-Py.

11. Januar bis 31. März 1917.

Froh, der Hölle von Verdun wieder einmal glücklich entronnen zu sein, und beseelt von dem Wunsche, diese Stätte des Grauens nie mehr wiederzusehen, bestiegen die 7. Gardisten die Züge, die sie fort von Verdun und zum erstenmal seit zwei und einhalb Kriegsjahren aus dem Grenzgebiet Lothringen heraus an eine andere Stelle des Riesenschlachtfeldes bringen sollten. Die Champagne war das Ziel, das in längerer Fahrt über Sedan erreicht wurde. Die Champagne! Wer denkt da nicht unwillkürlich an die berühmten Weinberge, an Reims, die alte französische Krönungsstadt mit der ehrwürdigen Kathedrale, und an eine schöne, hochkultivierte Gegend! Nun, wir gaben uns in dieser Hinsicht keinen Illusionen hin; wir wußten, daß der fruchtbare Teil der Champagne und Reims selbst mit seinen reichen Hilfsquellen 1914 bei dem Marne-Rückzuge aufgegeben worden war, und daß unsere neue Stellung in der Lause-Champagne — der Franzose spricht von der Champagne-Pouilleuse — in einem traurigen, unfruchtbaren und dünn besiedelten Hügelland lag. Hier bringt eine arme, die Kreideschicht kaum 25 cm hoch deckende Erdkrume nur verkrüppeltes Nadelholz oder minderwertiges Gras hervor und läßt lediglich an den wenigen kleinen Wasserläufen eine etwas reichere Bebauung zu.

Mont St. Remy an der Bahn Vouziers—Asfeld—La Ville war Ausladestation für das Regiment. Hier langten am späten Abend, wie immer aus Gründen der Geheimhaltung bei Truppenverschiebungen, am 7. Januar das III./7. G.J.R., am 11. Januar das I./7. G.J.R. und am 15. und 16. Januar der Rgts.Stab und das II./7. G.J.R. an. In mehrstündigem, bei Glatteis und Schneetreiben recht beschwerlichem Nachtmarsch wurde das Königin-Lager erreicht, das etwa halbwegs zwischen der Stadt St. Etienne und der neuen Stellung lag. Von diesem Waldlager aus, das im Vergleich zu den Bereitschaftslagern vor Verdun bequem eingerichtet war, erfolgte vom 8. Januar ab die Ablösung des Rgts. 71. Das 7. G.J.R. und das Rgt. 71 tauschten ihre Stellungen bei Verdun bzw. in der Champagne aus.

Der Abschnitt, den das 7. G.J.R. auf dem linken Flügel der Division zu übernehmen hatte, lag ungefähr 4 km südl. Somme-Py, einer kleinen Stadt, die ihren Namen von dem Flüßchen Py ableitet und 1915 während der Champagne-Schlacht völlig zerschossen, von ihren Einwohnern verlassen worden war. Diese Ruinenstadt, überragt von den Trümmern der Kirche, machte einen etwas unheimlichen Eindruck.

Die große Straße Attigny — Somme-Py — Suippes — Châlons durchschnitt fast senkrecht die Stellung des Regiments und teilte sie in zwei nahezu gleichgroße Abschnitte, die ungefähr den Unterabschnitten C-West und C-Ost entsprachen. Beiderseits der Chaussee steigt aus dem Tal der Py, in dem die leichten deutschen Batterien standen, das beinahe ebene, mit vielen kleinen Waldparzellen durchsetzte Gelände allmählich zur Navarin-Fe. an, um sich dann langsam nach Souain wieder zu senken.

Auf der Höhe bei Navarin-Fe., die heute von einem imposanten Kriegerdenkmal gekrönt wird, war im Sept. 1915 die frz. Offensive nach geringem Geländegewinn zum Stehen gekommen. Auf diesem Höhenzug zog sich die Stellung des 7. G.J.R. hin. Freund und Feind lagen sich auf naher bzw. nächster Entfernung gegenüber. Zahlreiche verfallene und jetzt stark verdrahtete, zu dem Feind hinüberführende Gräben wiesen darauf hin, daß die jetzige deutsche und französische Stellung vor der Champagne-Schlacht ein zusammenhängendes Schützengrabennetz gebildet hatten.

Die Ablösung des Rgts. 71 ging ungestört vom Feinde am 8. Januar im Unterabschnitt C-West durch das III./7. G.J.R. und am 12. Januar in C-Ost durch das I./7. G.J.R. vonstatten. Beide Bataillone setzten je drei Kompanien nebeneinander in den beiden vorderen Kampfgräben ein und hielten je eine Kompanie dahinter in Bereitschaft. II./7. G.J.R. war als Reserve weiter rückwärts untergebracht, und zwar je zur Hälfte im Königin- und im Bremer Lager, welch' letzteres halbwegs zwischen Somme-Py und der Stellung lag. Anschluß war westl. an das 6. G.J.R., östl. an das Rgt. 109. Die Ablösung wurde derartig geregelt, daß das Ruhe-Bataillon nach 10 Tagen in Stellung ging, so daß jedes Bataillon 20 Tage am Feinde lag und während dieser Zeit in sich mit Hilfe der Bereitschafts-Kompanie ablösen konnte.

Der Rgts.Stab lag in Somme-Py im Kirchberge in geräumigen, aber sehr kalten Unterständen, die heute noch erhalten sind. Von der Kirchhofsmauer und besonders von einem Beobachtungsstand aus den Ruinen der Kirche hatte man nach allen Seiten weite Übersicht über das Kampffeld. Meist waren es die Sandhöhen bei Tahure, die die Aufmerksamkeit auf sich zogen, weil sie fast täglich unter frz. Feuer lagen.

Gute Beobachtungsmöglichkeit und ein weites Schußfeld aus den beiden vorderen Kampfgräben, gesicherte Flügelanlehnung, eine vom Feinde nicht einzusehende Anmarschstraße und endlich ein breites Drahthindernis vor der Front schlossen trotz der Nähe des Feindes jeden überraschenden Angriff aus. Freund und Feind ließen hier die abgekämpften Divisionen sich erholen.

Auf die „Ruhe" und das Drahthindernis schienen allerdings die verschiedenen Stellungsvorgänger etwas reichlich vertraut zu haben. Denn die ganze Stellung befand sich bei Übernahme des Abschnitts hinsichtlich der Gräben in einem wenig guten und unfertigen Zustand. Die Kampfgräben waren zu

schmal, ohne Böschung angelegt und zum Teil ohne Brustwehr und Schützenauftritt. Es mangelte stark an schußsicheren Beobachtungsständen für Inf.- und M.G.Posten. Mit dem Ausbau der rückwärtigen Stellungen war, trotzdem oder vielleicht gerade, weil hier seit Jahr und Tag völlige Ruhe herrschte, kaum begonnen worden.

Gut und schußsicher waren die Stollen. „23 Stufen tief in der Erde habe ich meine Behausung," schrieb damals Reinartz. Aber diese Unterstände reichten nur für eine schwache Grabenbesatzung aus, und auch dann nur, wenn man trotz der schlechten, vor Verdun letzthin gemachten Erfahrungen die im vordersten Graben befindlichen Stollen auch weiterhin für die Unterkunft benutzte.

Das Regiment übernahm ein Gewirr von halbfertigen Kampf- und Verbindungsgräben. Nicht zu Unrecht hieß einer der sogenannten Stützpunkte das „Labyrinth".

Für den Ausbau und die Instandhaltung der Stellung reichten die verfügbaren Kräfte bei weitem nicht aus, denn die Kompanien hatten, trotzdem im Dezember und Januar Ersatz aus dem Feldrekrutendepot der Division überwiesen worden war, anfänglich eine recht geringe Frontstärke. Der Krankenstand im Regiment war hoch. Der Rgts.Arzt Dr. Wegemund konnte — bei einem Zugang von 456 Kranken im Januar — in seinem Bericht den Gesundheitszustand der Truppe wenngleich als „gebessert", aber immer nur als „mäßig" bezeichnen.

Die mangelhafte Verpflegung war nach ärztlicher Ansicht der Grund, weswegen sich trotz besserer, trockener Witterung der Gesundheitszustand nicht schneller hob. Es war der Steckrüben-Winter. Kohlrüben, Dörrgemüse, auch „Stacheldraht" genannt, und Graupen wechselten miteinander immer wieder auf dem Küchenzettel ab. Die Verpflegung reichte gerade zum Leben aus; aber nicht mit Unrecht sagten die Ärzte, jeder zehre gewissermaßen auch von dem eigenen Fett.

Daß im übrigen die ruhige Zeit ausgenutzt wurde, um recht viel Heimaturlaub zu geben, war selbstverständlich. Die Frontstärke der Kompanien wurde dadurch noch geringer. Infolgedessen konnten in der zweiten Linie nur dringende Arbeiten in Angriff genommen werden, und auch diese nur deshalb, weil die im Bremer Lager liegenden Reserve-Kompanien zum Teil zum Stellungsbau herangezogen werden durften.

Als daher am 15. Februar diese beiden Kompanien auf höheren Befehl aus Ausbildungsgründen in das Königin-Lager zurückverlegt wurden, sah sich das Regiment zur Aufstellung einer aus Abgaben sämtlicher Kompanien gebildeten Reserve in Stärke von 9 Unteroffizieren und 108 Mann genötigt, um den Ausbau der zweiten Stellung fortzusetzen und im Fall fdl. Angriffe eine sofort verfügbare Truppe zur Hand zu haben. Diese Kompanie, die unter Be-

fehl von Lt. Baumann und später von Lt. Eckart im Bremer Lager untergebracht wurde, arbeitete u. a. auch an dem jedem 7. Gardisten dem Namen nach wohlbekannten Stützpunkt „Mokopo". Woher der Name stammte, war nicht bekannt. Mokopo war ein Beton-Unterstand an der Chaussee Somme-Py—Souain. Die große Straße konnte von hier aus durch M.G. bestrichen werden.

An Arbeit, und zwar infolge des harten Kalksteinbodens schwerer Arbeit, mangelte es nicht. Als ein glücklicher Umstand muß es deshalb bezeichnet werden, daß bei Übernahme der Stellung das Regenwetter aufhörte und starker Frost das bereits drohende Zusammensinken der zu schmalen Gräben verhinderte. Aber trotzdem hätte der Ausbau der Stellung nicht so gute Fortschritte machen können, wenn der Abschnitt sich nicht tatsächlich auch weiterhin als ein „ruhiger" erwiesen hätte.

Im Januar bestand die fdl. Gefechtstätigkeit eigentlich nur in einem gelegentlichen Artillerie-Streufeuer auf die Stellung, die große Chaussee und Somme-Py.

Anfang Februar traten die beiderseitigen Artillerien etwas häufiger, und zwar zu unregelmäßigen Zeiten, in Tätigkeit. Im allgemeinen aber herrschte auch weiterhin bei Freund und Feind keine Kampfesstimmung. Diese fast friedliche Stille, die Ruhezeit seines Bataillons und das schöne Winterwetter benutzte Hptm. Leßner, ein großer Jäger vor dem Herrn, um bei Somme-Py ein paar Kesseltreiben auf Hasen zu machen. Jagdscheine und Jagderlaubnis hatten die Jäger zwar nicht; aber der Jagdherr, dessen Fesselballons wohl zu weit abstanden, schickte auch keine Gendarmen in Gestalt einiger Schrapnells, um die „Wilderer" zu vertreiben. So verlief denn das Jagdvergnügen ohne Störung und zu allgemeiner Zufriedenheit, um so mehr, als beim „Halali" eine beträchtliche Strecke gemacht werden konnte.

Mitte Februar begann es an der Front etwas lebhafter zu werden. Die von der Entente beabsichtigte und von der deutschen Heeresleitung für Ende März erwartete Frühjahrs-Offensive begann bereits ihre Schatten vorauszuwerfen. Vor allem waren es die frz. Flieger, die, ihre zahlenmäßige Überlegenheit ausnutzend, an allen für Luftbeobachtung geeigneten Tagen über dem Kampffeld erschienen, um die deutsche Luftaufklärung zu verhindern und selbst hinter der deutschen Front aufzuklären.

Hoch über uns in den Lüften spielten sich oftmals Kämpfe ab, die in ihrer Form — Flugzeug gegen Flugzeug im Einzelkampf — an die ritterliche Kampfesweise des Mittelalters erinnerten und dem Zuschauer auf der Erde ein hochinteressantes Schauspiel gewährten, das zuweilen aber leider auch ungünstig für unsere tapferen Flieger endete.

Ein schönes Bild zauberte auch die beiderseitige Flugabwehr-Artillerie hervor, wenn es galt, den Gegner am Überfliegen der eigenen Linie zu hindern. Es war ein prächtiger Anblick, wenn plötzlich hoch oben am blauen Himmel vor dem Flugzeug eine Sperre silbern glänzender Wölkchen erschien, die, vom Luftzug langsam fortgetragen, allmählich wieder im Äther verschwanden, während neue Wölkchen an anderer Stelle in der Nähe des Flugzeuges auftauchten. Von sichtbarem Erfolg war die artilleristische Flugabwehr damals nicht begleitet.

Man muß es übrigens den fdl. Fliegern lassen, daß sie die Gefahr nicht scheuten, wenn sie, anscheinend um Aufnahmen von der Stellung zu machen, in geringer Höhe die deutschen Schützengräben entlangflogen. Doch nicht alle kehrten wieder! M.G. des 6. G.J.R. schossen dicht neben dem 7. G.J.R. ein fdl. Flugzeug ab. Auch die 1. M.G.K. des 7. G.J.R., die sich bereits vor Verdun durch Flugabwehr ausgezeichnet hatte, konnte einen Erfolg verzeichnen. Durch ihr Feuer wurde ein frz. Flieger zu sofortiger Notlandung gezwungen. Leider gelangte er noch hinter die fdl. Front, so daß das Flugzeug nicht in deutsche Hand fiel. Nichtsdestoweniger fanden der Gefr. Krantz und der Schütze Kahlau der 1. M.G.K. im Tagesbefehl die besondere Anerkennung des Rgts.Kdrs.

Die frz. Flieger griffen zuweilen auch die von deutschen Truppen belegten Lager und Unterstände an. Durch eine Fliegerbombe wurde am 17. März im Königin-Lager der Feldw. Bergemann der 7. Komp. sehr schwer verwundet. Er war am 2. August 1914 mit dem G.E.Btl. V ausgerückt, hatte an allen Kampfhandlungen des Regiments teilgenommen und sich durch Umsicht und Fürsorge für die Leute seiner Kompanie besonders ausgezeichnet.

Die Gefechtstätigkeit nahm allmählich zu. Größere und kleinere Unternehmungen fanden beiderseits statt, um durch Gefangene Aufklärung über die Verteilung der Truppen zu erhalten.

Gelang es einem frz. Stoßtrupp am 15. Februar westl. vom Regiment vorübergehend in die deutschen Gräben einzudringen, so konnte an demselben Tage das XXVI. R.K. östlich von Somme-Py im Schnepfenstrich-Unternehmen bei Tahure und Ripont in einem glänzenden Angriff die seinerzeit verlorene, für die Beobachtung wichtige Höhe 185 wieder erobern und 21 Offiziere, 827 Mann, 20 M.G. und einen Minenwerfer als Beute heimbringen. Auch das 7. G.J.R. glaubte auf Grund von Mitteilungen der Abhör-Station, die so manches Mal Unruhe schaffte, sowie aus mancherlei fdl. Maßnahmen mit einem Vorstoß der Franzosen Anfang März rechnen zu müssen. Tagelang wurden die im Py-Tal stehenden leichten Batterien — anscheinend unter Fliegerbeobachtung — im übrigen ohne Erfolg bekämpft. Somme-Py und die große Chaussee wurden täglich regelmäßig beschossen, die Stellung selbst endlich lag an einzelnen Tagen stundenlang unter schwerem Artillerie- und

Minenfeuer. Aber der Angriff bzw. ein Patrouillenvorstoß erfolgte nicht. Vielleicht hatte die erhöhte artilleristische Tätigkeit mehr Abwehrziele verfolgt, vielleicht auch hatte der Franzose seine Offensiv-Pläne allmählich aufgegeben, weil das inzwischen eingetretene Tauwetter Gräben und Zwischengelände in Sumpf und Morast verwandelt hatte.

Die fdl. Infanterie hielt sich sogar im März auffallend zurück. Kein Franzose zeigte sich im Vorgelände, und die Patrouillen des Regiments beherrschten unbestritten das Niemandsland. Es gelang ihnen aber trotz aller Bemühungen nicht, an die durch das breite Drahthindernis geschützten und im übrigen sehr aufmerksamen fdl. Grabenposten heranzukommen. Auch ein größeres Stoßtruppunternehmen des 6. G.J.R., das vom 7. G.J.R. durch Feuer unterstützt wurde, brachte am 14. März trotz trefflicher Durchführung keine Gefangenen ein. Der Feind hatte anscheinend sofort bei Beginn des Abriegelungsfeuers die beiden vordersten Gräben völlig geräumt. Auf Gefangene aber kam es der deutschen Heeresleitung jetzt besonders an, weil in diesen Tagen die freiwillige Räumung des von Arras über Peronne—Roye—Noyon vorspringenden Frontbogens und der Rückzug in die Siegfriedstellung begann.

Infolgedessen herrschte große Freude im Regiment, als die 12. Komp., die auf ihren Silvesternachtlorbeeren keineswegs ausruhte, am späten Abend des 22. März bei Navarin-Fe. einen frz. Doppelposten gefangennahm.

Gut war der Plan für den Patrouillenvorstoß ausgedacht, geschickt und schneidig erfolgte die Ausführung. Die Grenadiere Seeger, Beeskow und Paul schlichen sich an den in der Nähe der Chaussee stehenden Posten heran, lenkten seine Aufmerksamkeit durch Zerschneiden des Drahthindernisses auf sich, blieben liegen und ließen sich geduldig mit Handgranaten bewerfen. So hatte der Hauptteil der Patrouille, die Gefreiten Hammer, Dann und Schütz und die Grenadiere Gloddek, Meißner und Spieß Zeit und Möglichkeit, sich von der Flanke her mühsam durch das besonders starke Drahthindernis heranzuarbeiten und unbemerkt über den fdl. ersten Graben hinweg hinter den Doppelposten heranzuschleichen. Ein Sprung in den Graben und kräftige Fäuste packten die völlig überraschten Franzosen, die nur noch „Pardon" rufen konnten. Gegen Mitternacht war die Patrouille mit ihren Gefangenen bereits auf dem Wege zum Regimentsstab in Somme-Py.

Hier war man auf die Gefangenen bereits in sehr eigenartiger Weise vorbereitet. Major von Kries schreibt in seinem Tagebuch:

„Kurz nach 10 Uhr abds. fragte das A.O.K. III an, welchem Regiment die beiden Gefangenen angehörten, die das 7. G.J.R. bei Navarin-Ferme gemacht hätte. Die Antwort lautete: »Patrouillen sind noch nicht zurück, aber accipio omen.« Zwei Stunden später standen die Gefangenen vor meinem Unterstand. Ein Hellseher muß beim A.O.K. gewesen sein, denn die Gefangennahme erfolgte tatsächlich erst gegen 11 Uhr nachts."

Der Bann war gebrochen! In der nächsten Nacht wurden von der 4. Komp. (Führer Oblt. von Treyden) zwei weitere Gefangene eingebracht. Der Gefr. Eger fand den fdl. ersten Graben an der Einbruchstelle anscheinend unbesetzt; kurz entschlossen bringt er mit seinen vier Freiwilligen, Gefr. Walkenhorst, Grenadier Pelte, Hippler und Wittenburg in einem Verbindungsgraben gegen die zweite frz. Linie vor. Er trifft — fortes fortuna adjuvat — unterwegs einen Stollen, dessen Eingang mit einer Zeltbahn verhängt ist. Mit vorgehaltenem Revolver und Blendlaterne steigt Eger in den Unterstand hinab und findet die beiden Bedienungsmannschaften eines Minenwerfers. Völlig überrascht ergeben sich die Franzosen ohne Widerstand. Der Minenwerfer selbst war leider einbetonniert und mußte zurückgelassen werden. Kurz nach Mitternacht konnte der Regimentskommandeur auch dieser Patrouille persönlich den Dank des Regiments und seine uneingeschränkte Anerkennung aussprechen.

Die Anwesenheit der frz. 23. J.D. sowie des J.R. 10 wurde durch die beiden erfolgreichen Unternehmungen festgestellt.

Welche Mühe aber war auch vorangegangen! Wochenlanger Beobachtung und vieler nächtlicher Patrouillengänge hatte es bedurft, um den genauen Stand der frz. Posten festzustellen und den Weg zu den frz. Gräben durch das gerade an der großen Chaussee besonders starke Drahthindernis allmählich zu bahnen. Nacht für Nacht, bei Wind und Unwetter, bei Regen und Schnee waren Freiwilligenpatrouillen in beiden Abschnitten meist in derselben Zusammensetzung stundenlang am fdl. Graben gewesen und hatten sich ruhig beschießen lassen, bis endlich der Erfolg beschieden war.

Der Dank des Regiments entsprach der mutigen Tat und der wichtigen Feststellung. Der Gefr. Eger wurde durch das E. K. I ausgezeichnet. Alle anderen Teilnehmer der beiden Patrouillen erhielten das E. K. II. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurden außerdem sämtliche Gefreiten zu Unteroffizieren befördert und sämtliche Grenadiere zu Gefreiten ernannt. Endlich erhielten alle Beteiligten einen vierzehntägigen Urlaub in die Heimat.

Allen anderen Patrouillengängern sämtlicher Kompanien wurde im Regimentsbefehl für ihre freiwillige, wochenlange anstrengende und schwierige Tätigkeit der Dank und die volle Anerkennung des Regiments ausgesprochen. Rühmend erwähnt sind in den Kriegstagebüchern infolge ihrer Patrouillentätigkeit:

von der 1. Komp.: Der Komp.Führer Lt. Höhn, die Uffze. Friedrich, Moos, Meyer;
" " 2. " : Gefr. Limper;
" " 3. " : Bzfw. Tham und Uffz. Friedrich;
" " 4. " : Uffz. Röhnelt, Bergemann, Brüggemann, Pühl, Denda und Gren. Ersepke;
" " 5. " : Gefr. Eisenack und Gren. Hilgenberg;

von der 6. Komp.: Gefr. Kluck;
„ „ 9. „ : Uffz. Hüsgen und Gren. Schmoll;
„ „ 10. „ : Gefr. Walduck und Jordan;
„ „ 12. „ : Gefr. Dengler und Bettin.

Aber auch der vielen anderen ungenannten und deshalb heute „unbekannten" Patrouillengänger sei hier gedacht; auch sie haben damals freiwillig ihr Leben für das Vaterland und die Ehre des Regiments eingesetzt! Auch sie haben vollen Anspruch auf Dank in der Geschichte des Regiments.

Die beiden erfolgreichen Patrouillenvorstöße bildeten einen schönen Abschluß der an sich etwas eintönigen Stellungskämpfe bei Somme-Py und berechtigten den Kommandeur, in einem Tagesbefehl seiner Zuversicht Ausdruck zu geben, daß kühner Angriffsgeist auch weiterhin das Regiment auszeichnen und in den kommenden Kämpfen von Erfolg zu Erfolg führen würde.

Die ruhige Zeit bei Somme-Py, an die jeder 7. Gardist gern zurückdenkt, näherte sich ihrem Ende. Die Ablösung des Regiments durch das R. 467 der 239. I.D. erfolgte in der Zeit vom 27. bis 29. März.

Kurz vor beendeter Ablösung hatte das Regiment noch einen sehr schmerzlichen Verlust zu beklagen. Am 25. März fiel durch Kopfschuß bei Beobachtung des fdl. Schützengrabens der Kommandeur des II. Btls., Hptm. von Richter. Mit ihm verlor das Regiment einen erfahrenen Offizier, der in der schwierigen Lage bei Louvemont sich durch große Ruhe und Umsicht ausgezeichnet hatte. Auf dem Kirchhof von St. Etienne fand am 27. März dieser vornehm denkende und von Vorgesetzten und Untergebenen hochgeschätzte Offizier seine letzte Ruhe. Drei Salven rollten über das Grab hinweg, und leise spielte die Regimentsmusik das alte Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden".

Außer Hptm. von Richter verlor das Regiment bei Somme-Py acht Tote. Verwundet wurden ein Offizier (Lt. Heppner) und 30 Unteroffiziere und Mannschaften.

Das 7. G.J.R. war, als es Anfang Januar das Schlachtfeld bei Verdun verließ, der Ruhe stark bedürftig. Nicht unerhebliche Verluste und hoher Krankenstand hatten die Gefechtsstärke wesentlich gemindert. Die furchtbaren Eindrücke der schweren Kämpfe vor Verdun und die das gewöhnliche Maß weit übersteigenden Strapazen bei Louvemont hatten bei mangelndem Erfolg seelisch sehr eingewirkt und die Stimmung der Soldaten stark herabgedrückt. Das Regiment war bei seiner Ankunft in Somme-Py abgekämpft. Jetzt Ende März verließ eine wohl ausgeruhte und ausgebildete, eine vollwertige Truppe die Stellung in erhobener Stimmung, wohl wissend, daß den Tagen der Ruhe bei Somme-Py in kurzem schwere Kampfhandlungen folgen würden.

Bermérícourt.

1. April bis 6. Mai 1917.

Der freiwillige Rückzug der deutschen Truppen in die Siegfriedstellung hatte die Entente völlig überrascht. Ihr Plan, den an der Somme und Oise vorspringenden deutschen Frontbogen umfassend und einheitlich anzugreifen, wurde fast in letzter Stunde durchkreuzt. Zu schwach, um selbst die Offensive ergreifen zu können, hatten die Deutschen es verstanden, durch ihren geschickten strategischen Rückzug dem Gegner in gewisser Hinsicht das Gesetz des Handelns vorzuschreiben. Engländer und Franzosen sahen sich durch die breite Zone zerstörten Gebietes zu räumlich getrennten Angriffen gezwungen. Truppenverschiebungen wurden notwendig. Der Aufmarsch der Angriffstruppen mußte abgeändert, der Beginn der Offensive mußte verschoben werden.

Die deutsche Heeresleitung hatte aus Lichtbildaufnahmen des fdl. Stellungsbaues, aus Agentennachrichten und Gefangenenaussagen sowie aus erbeuteten Befehlen ein ziemlich klares Bild der Lage gewonnen. Sie erwartete

im April den englischen Angriff bei Arras, den französischen Angriff beiderseits Reims.

Alle Maßnahmen wurden getroffen, um die bedrohten Punkte durch Ausbau der Stellungen, durch Verstärken der Artillerie, Erhöhen der Munitionsbestände und Bereitstellen von Reserven zu sichern. Vor allem wurden die in Ruhe befindlichen Divisionen, deren Zahl durch die Frontverkürzung wesentlich gestiegen war, als „Eingreifdivisionen" für die kommende Abwehrschlacht ausgebildet.

Das bisherige Verteidigungsverfahren war grundlegend geändert worden. Das starre Festhalten der vordersten Gräben und die starke Besetzung derselben hatte bei dem von Fliegern geleiteten, tagelangen Trommelfeuer in den Abwehrgroßkämpfen des Jahres 1916 zu untragbaren Verlusten geführt. Nunmehr sollte die Verteidigung unter möglichst dünner Besetzung der vordersten Linie sich nach der Tiefe staffeln und unter geschickter Ausnutzung des Geländes durch schachbrettartig angelegte M.G.Nester „todspeiende Inseln in dem brodelnden Feuermeer" schaffen, an denen der fdl. Angriff sich brechen oder zersplittern sollte. War der Feind doch in die Stellungen eingedrungen, so sollte ein aus der Tiefe geführter Gegenstoß der zurückgehaltenen „Eingreifdivisionen" zum Wiedergewinn des verlorenen Geländes führen.

Zu diesen Eingreifdivisionen gehörte auch die G.E.D. und damit das 7. G.J.R. Das Regiment war in den Tagen vom 27. bis 29. März bei Somme-Py abgelöst worden. Die Bataillone rückten in zwei bzw. drei bequemen Märschen in die ihnen im Etappengebiet der 3. Armee angewiesenen Unterkünfte.

Jedermann wußte, daß das Regiment eine so ruhige Stellung, wie die eben verlassene, nicht wieder bekommen würde. Vielleicht standen in wenigen Tagen schon schwere Kämpfe bevor. Aber warum an das „Morgen" denken, wenn das „Heute" angenehme Abwechslung bringt und aus dem Schmutz und der Langeweile des Schützengrabens heraus in ruhige und, wie es hieß, gute Quartiere führt.

„Wir haben der Lause-Champagne keine Träne nachgeweint", sagt Gren. Reinartz in seinen Erinnerungen und fährt dann fort: „zuversichtlich marschierten wir Ende März aus dem Ruhelager am Berghang westl. Orfeuil ab, um auf guter Straße über Pauvres unser erstes Zwischenquartier Saulces – Champenoises zu erreichen. Gute Unterkunft! Leider nur für eine Nacht! Dann gings weiter ins Etappengebiet durch die 1914 arg vom Kampf mitgenommene Stadt Rethel, um dann nach langem Marsch in dem Örtchen Barby, westl. dieser Stadt, am 1. April Unterkunft zu finden."

Die Stimmung der marschierenden Truppe war ausgezeichnet; lustige Soldatenlieder erklangen und verkürzten den Weg. Der Vorgesetzte, der die Truppe unter den Klängen der Regimentsmusik an sich vorbeiziehen ließ,

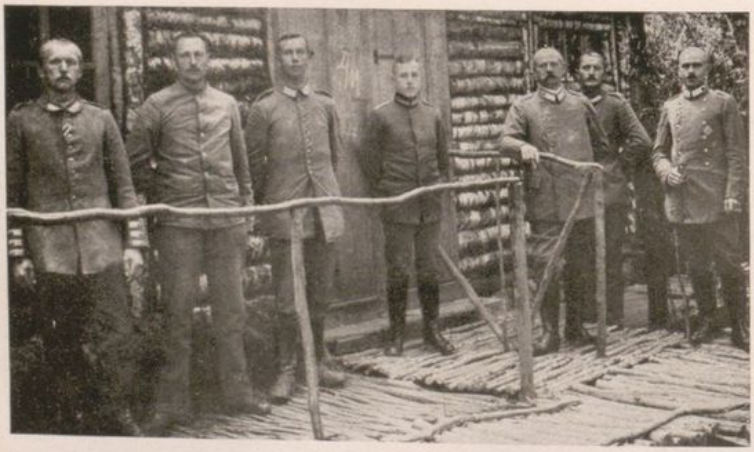
Chambrette-Ferme.

Dorfstraße in Ornes.

Schloß in Euvezin.

Grab des Lts. und Adj. Bergmann, Romagne.

Zwischenstation II. Btl., Verdun.



Rgts.Stab 1916. Oberst v. d. Mülbe.

freute sich über die vergnügten Gesichter und die gute Marschordnung, der man den monatelangen Schützengrabenkrieg nicht ansah.

Nach Überschreiten der Aisne bei Rethel betraten die Bataillone auf dem nördlichen Flußufer eine Landschaft, die im Gegensatz zu der Champagne-Pouilleuse fruchtbar und von vielen kleinen Wasserläufen durchzogen ist. Die Gegend schien unter den Kriegsstürmen kaum gelitten zu haben.

Es bezogen Ortsunterkunft:

Der Regiments-Stab im Ecly;
das I. Btl. in Hauteville, Arnicourt, Sery und Soirmont;
das II. Btl. in Sorbon, Barby und Arnicourt;
das III. Btl. in Son, Ecly und Inaumont.

In diesen großen, einen wohlhabenden Eindruck machenden Ortschaften war die Frühjahrsbestellung unter Aufsicht der Etappe im Gange. Wir waren sicherlich der Bevölkerung, die bis auf die wehrfähigen Männer meist zurückgeblieben war, ungebetene Gäste. Sie hat sich aber sehr bald davon überzeugt, daß die als „Hunnen" verschrieenen Boches gutmütige und hilfsbereite Leute waren, die volles Verständnis für die Leiden und Wünsche der Einwohner des fdl. Landes hatten.

Nach einem Ruhetage begann die Ausbildung des Regiments. Sie war nicht gerade vom Wettergott begünstigt, denn zwischen Regen und Schnee lächelten nur selten und für kurze Zeit schüchterne Sonnenstrahlen.

Entfaltung, Entwicklung und Angriff der Kompanien und Bataillone wurden geübt. Wahrlich nichts Neues! Unser täglich Brot in Döberitz und im Manöver! Aber in den Jahren des Stellungskrieges mehr oder weniger in Vergessenheit geraten. Bewegungskrieg war jetzt die Parole, wie bei Kriegsbeginn.

Die gute Stimmung der Truppe wurde durch die amerikanische Kriegserklärung, die am Karfreitag, dem 6. April, bekannt gemacht wurde, nicht beeinträchtigt. Ein Feind mehr! Leider ein durch seine Geld- und Machtmittel sehr gefährlicher Gegner! Aber ein Ozean liegt ja zwischen ihm und uns, und unsere U-Boote sind auf dem Posten!

Die Karwoche vom 1. bis 7. April verlief für das Regiment friedlich in ländlicher Stille. Ein kurzes, dumpfes Murren aus südlicher Richtung, am Tage kaum vernehmbar, störte niemanden. Gewitter in der Ferne! Langsam zog es in zunehmender Stärke gegen Ostern herauf; und in den Ton der Osterglocken mischte sich bereits das unablässige Rollen fernen Kanonendonners.

Die Riesenschlacht hatte begonnen!

Nach tagelangem Trommelfeuer griff der Engländer am Ostermontag bei Arras an. Ein tiefer Einbruch in die deutschen Stellungen erfolgte. Die Eingreifdivisionen waren nicht nahe genug an die Front herangezogen; ihr

Gegenstoß kam zu spät. Eine sehr gespannte Lage entstand für die deutsche Armee. Aber der Engländer verstand es nicht, die Gunst des Augenblicks auszunutzen. Die deutsche Heeresleitung konnte die Krise an der Somme bereits als überwunden betrachten, als eine Woche später die frz. Offensive an der Aisne einsetzte.

Der Angriffsplan des frz. Oberstkommandierenden, General Nivelle, war großzügig. Er wollte die eigenartige Linienführung der deutschen Westfront, die vom Meer bis zur Westecke des Chemin des Dames von Norden nach Süden, dann fast rechtwinklig bis Verdun von Westen nach Osten und von dort bis zur Schweiz im großen ganzen von Norden nach Süden führte, zu einem gewaltigen Flankenstoß ausnutzen. Er wollte eine riesige Zange bilden, indem er östlich und westlich Reims die deutsche Front durchstieß, die Siegfriedstellung umfaßte und dann bei gleichzeitigem Druck von Westen her durch die Engländer, von Süden her durch die Franzosen die ganze deutsche Front zwischen dem Meer und Verdun erschütterte. Sein Ziel lief hinaus auf die Vernichtung der Hauptmasse der deutschen Kräfte.

Aber es sollte dem Sieger von Louvemont nicht beschieden sein, die Riesenschlacht zu gewinnen.

Die Armeen der Heresgruppe „Deutscher Kronprinz" waren auf der Hut. Die vom 6. April täglich sich steigernde Artillerietätigkeit zwischen Bailly und Reims ließ auf baldigen Angriff schließen. Die Eingreifdivisionen wurden so nahe herangezogen, daß sie einem erfolgreichen Vorstoß der Franzosen unter allen Umständen begegnen konnten.

Die G.E.D., als Eingreifdivision für die Gruppe Brimont (Gen.Kom. des X. R.K.) bestimmt, war bereits am 8. April in den Raum Blanzy—Château Porcien vor- bzw. zusammengezogen. Das I./7. G.J.R. sowie die 6./7. G.J.R. waren in dieses hübsche kleine Aisnestädtchen, andere Teile des II. Btls. nach Taizy südl. der Aisne verlegt worden. Am 10. April wurden I./7. G.J.R. und III./6. G.J.R. der 21. J.D. zur Verfügung gestellt, die bei Reims westl. und nordwestl. des Brimont in der Stellung am Aisne-Marne-Kanal bereits im Trommelfeuer lag. Die beiden Bataillone erreichten nach sehr anstrengendem Nachtmarsch am 11. April, 3 Uhr vorm., Bertricourt (I./7. G.J.R.) und Pignicourt (III./6. G.J.R.).

Lt. Höhn, Führer der 1. Komp., schreibt in seinen Erinnerungen über den Marsch:

„Ein Abendmarsch war es! Lange Kolonnen schieben sich vorwärts. Da sieht Lt. Wellnitz aus dem Waldrand eine Sau heraustreten; er schießt, doch vorbei! Weiter gehts! Immer unruhiger wird das Bild. Munitionskolonnen, Artillerie und Infanterie, Autos mit Verwundeten füllen die Landstraßen. Am Horizont wetterleuchtet es; dumpf rollt der Kanonendonner! Unsere Grenadiere sind voller Spaß

und Humor, wie immer. Immer weiter geht es! Keine Rast, keine Ruh! Mitternacht ist längst vorüber und noch immer marschieren wir. Der Morgen graut schon im Osten, da wissen wir es; Ortsunterkunft Bertricourt. Feine Sache! Die Quartiermacher sind voraus, sie kommen uns entgegen. »Ab und zu wird in das Dorf geschossen« hören wir. Das läßt uns die Freude über das erreichte Ziel nicht nehmen. Nur Ruhe wollen wir zunächst einmal haben. 1. und 3. Komp. beziehen Quartiere in einem großen Gehöft. Im Viereck liegen die Gebäude um den Hofraum. Alles ist gut untergebracht. Die Feldküche steht auf dem Dorfplatz und bereitet Kaffee und Essen. Ich lege mich in einem Zimmer zur Ruhe nieder und schlafe fest ein.

Da plötzlich ein jähes Erwachen! Die Wände zittern, die Fensterscheiben klirren. Ein Schlag und viele Schmerzensschreie. Ich stürze hinaus; ein gräßliches Bild. Eine Granate ist in die zum Essen angetretene Kompanie eingeschlagen. Ein Dutzend und mehr Verwundete; Verwirrung unter den Leuten; die braven Sanitäter tun unermüdlich bereits ihre Pflicht. Ich lasse die Kompanie in Gräben außerhalb des Dorfes gegen die Beschießung Schutz suchen."

Das Dorf lag auch in den nächsten Tagen unter fdl. Artilleriefeuer. Keinerlei Schutz war in der Ortschaft selbst vorhanden. Hptm. Leßner ordnete deshalb sofort Stollenbau im Dorfe an. Es waren ungemütliche Tage. Leider erlitt das Bataillon durch diese Beschießung in den Tagen vor der Schlacht bereits erhebliche Verluste (18 Tote und 42 Verwundete).

Den beiden vorausgesandten Bataillonen folgte der größte Teil der G.E.J.B. bereits am 11. April. Das II. und III./7. G.J.R. wurden in Lastkraftwagen an die Front befördert und bezogen Ortsbiwak bei Houdilcourt am Retourne-Abschnitt. Trotz starker Belegung des Ortes kam die Truppe schließlich leidlich unter.

Nur kleiner Dienst fand in unmittelbarer Nähe der Unterkunft statt. Unzureichend war die Verpflegung, trotzdem gewisse Kampfzulagen gegeben wurden. Der Lebensmittelmangel machte sich, wie in der Heimat, so auch im Felde mehr und mehr bemerkbar. Versuche einzelner Feldgrauen, sich die Verpflegung durch „gefundene" bzw. „besorgte" Kartoffeln reichlicher und schmackhafter zu gestalten, endeten bald mit einem „Mordskrach" mit dem Besitzer der Kartoffelmieten, der Ortskommandantur von Houdilcourt. Mit einem gewissen Anflug von „Futterneid" sah mancher nach den Kameraden der 8. Komp. Ihr Führer, Oblt. Guichard, hatte im Walde bei Houdilcourt einen starken Keiler erlegt, der als sehr willkommene Zugabe in die Feldküche wanderte.

Schon am Nachmittag des 11. April begann die Erkundung des Geländes hinter der Kampffront. Von der Höhe 100 nordöstl. St. Etienne hatte man einen weiten Überblick in südlicher Richtung nach dem Feinde hin.

Major von Kries berichtet in seinem Tagebuch:

„Vor uns der Suippes-Abschnitt, umsäumt mit einem etwa 600 m breiten Streifen dichten Buschwerks. An ihm einige Dörfer. Südl. des Flüßchens ein ziemlich ebenes mit vielen größeren und kleineren Waldstücken durchsetztes Gelände.

Im Süden, etwa 20 km entfernt, die Stadt Reims mit ihrer massigen Kathedrale, deren zwei stumpfe 120 m hohe Türme von den Franzosen als Beobachtungsstand benutzt und deshalb von unserer Artillerie unter Feuer genommen wurden. Westl. von unserem Standpunkt die schnurgerade, fast von Norden nach Süden laufende Pappelchaussee Neufchâtel – Pont Givart – Reims. Hart westl. der Chaussee, etwa halbwegs zwischen uns und Reims, der bewaldete, die Ebene etwa um 50 m überragende, fast runde Brimont-Berg. Im Hintergrunde jenseits Reims und des Brimont die etwa 200 bis 250 m hohen Reimser Berge, über ihnen, hoch am Himmel, einige 20 frz. Fesselballons."

Die Stellungen der Gruppe Brimont (10. R.D., 21. J.D., 43. R.D.) zogen sich auf dem westlichen Ufer des Aisne-Marne-Kanals etwa 1 km westl. Loivre und Courcy von Le Godat bis zum Bois-Soulains östl. des Brimont hin. Zu erkennen war selbst durch das Scherenfernrohr nichts: die ganze Kampflinie und besonders auch der für unsere Beobachtung wichtige Brimont lagen unter schwerem fdl. Feuer. Die vordersten Stellungen waren in Staub und Rauch gehüllt.

Das fdl. Vorbereitungsfeuer schien seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Der deutsche Heeresbericht meldete über die Artillerietätigkeit:

am 9. April: Von Soissons bis in die westl. Champagne bekämpfen sich die Artillerien in erhöhtem Maße.

am 11. April: Von Bailly bis Reims nimmt die Artillerieschlacht täglich an Heftigkeit zu.

am 12. April: Von Soissons bis Reims hat sich der Feuerkampf zu äußerster Heftigkeit gesteigert. Einzelne Frontstrecken lagen mehrfach unter heftigem Trommelfeuer.

An jedem Tage*) konnte der Infanteriekampf beginnen! Wir wissen heute aus frz. Quellen, daß der Angriff eigentlich am 12. April erfolgen sollte, aber

*) Ein bei einem gefangenen Offizier gefundener Tagesbefehl des 32. Armeekorps vom 9. April 1917 lautet:

„Helden der Marne, der Yser, der Argonnen, der Somme und von Verdun! Unterstützt von einer mächtigen Artillerie, eingerahmt von Divisionen, die stolz darauf sind, an Eurer Seite zu kämpfen und die entschlossen sind, mit Euch an Mut zu wetteifern, werdet Ihr noch einmal den unwürdigen Gegner, der unsere Heimstätten geplündert und angesteckt, unsere Frauen geschändet, unsere Kinder und Greise verstümmelt und hingemordet, unsere Gefangenen gepeinigt hat, die Kraft Eures Geistes fühlen lassen. Wenn Ihr Eure Gräben verlaßt, um gegen den Feind anzustürmen, werden unsere Toten aus ihren Gräbern steigen. Ihr werdet diese herrlichen Schatten mit einem von unsterblichem Ruhme strahlenden Totengewand neben Euch herschweben sehen, um Euch zu segnen. Sie werden den Ansturm der Lebenden ihres ausgezeichneten XXXII. Korps mit ansehen. Seid würdig Eurer Helden! Mögen sie stolz auf Euch sein! Kameraden schlagt feste drein. Rächt sie!"

auf den 16. April verschoben wurde, weil das andauernde Regenwetter eine genügende Beobachtung der Artilleriewirkung nicht zugelassen hatte.

Die deutsche Führung erwartete den Angriff in den frühen Morgenstunden. Eine spätere Tageszeit wäre für die weitgesteckten Ziele des Feindes wenig geeignet gewesen.

Vom 14. April ab bestand für das Regiment dauernde Alarmbereitschaft, die mehrfach auch bei Nacht überprüft wurde. Empfang von Stahlhelmen hatte bereits in den letzten Quartieren stattgefunden. Jetzt wurden pro Mann 250 Patronen und 4 eiserne Portionen ausgegeben. Sturmgepäck wurde zurechtgelegt. Die Tornister sollten in den Quartieren zurückbleiben.

In diesen Tagen des Wartens auf den fdl. Angriff, die für manchen eine harte Nervenprüfung waren, wurden die Übergänge über den Suippes-Abschnitt vermehrt und verstärkt und gedeckte Anmarschwege zu den für den Gegenstoß in Betracht kommenden Sammelplätzen erkundet.

Am 15. April schien die entscheidende Stunde endlich geschlagen zu haben. Von 5 Uhr vorm. ab waren die Bataillone marschbereit auf den Alarmplätzen. Um 9 Uhr vorm. erfolgte der Abmarsch. Von 10 Uhr vorm. standen 6. und 7. G.J.R. und I./7. G.F.A.R. im Walde 3 km südl. Houdilcourt bei Ferme de la Louvet bereit. Es regnete. Das stundenlange Warten war bei der naßkalten Witterung sehr ungemütlich. Aber die allmählich angezündeten Lagerfeuer mußten der starken Rauchentwicklung wegen mit Rücksicht auf die fdl. Luftbeobachtung gelöscht werden.

Der mit Ungeduld erwartete Beginn der fdl. Offensive erfolgte nicht. Mit einem Angriff bei Nacht war nicht zu rechnen. Um 5 Uhr nachm. konnten die Bataillone in die alten Quartiere wieder abrücken.

Beim I. Btl. in Bertricourt hatte sich die Lage nicht verändert; das Dorf war weiterhin beschossen worden, die Verluste hatten zugenommen.

Am 16. April entbrannte nun endlich die Schlacht!

„L'heure est venue!" „Confiance et courage!" „Vive la France!"

Diese kurzen Worte rief General Nivelle seinen Armeen am Abend des 15. April zu. In fester Siegeszuversicht und mit bewundernswertem Elan trat der Franzose am 16. April morg. auf der ganzen Aisne und Aisne-Marne-Kanal-Front von Bailly bis Reims zum Sturm an.

Im Abschnitt der Gruppe Brimont wurde der Angriff bei der rechten Flügeldivision (10. R.D.) bei Sapigneul und südöstl. glatt abgewiesen. Bei der linken Flügeldivision (43. R.D.) am Südfuß des Brimont gelang es den Franzosen lediglich, die Deutschen bis an den Kanal bei Courcy zurückzudrücken. Nur bei der mittleren Division (21. J.D.) wurde nordwestl. Loivre bei Le

Godat die erste deutsche Stellung durchbrochen. Die Franzosen drangen bis über die Eisenbahn Guignicourt—Reims vor, besetzten die Waldstücke nördl. Berméricourt und dieses Dorf selbst und eroberten in frontalen und umfassenden Angriffen die deutschen Stellungen bei Loivre. In erbitterten ruhmreichen Teilkämpfen wurden hier das I. und II./R. 80, die in dem 10tägigen Trommelfeuer bereits schwere Verluste erlitten hatten, auf verlorenem Posten nahezu aufgerieben.

Ein tiefer, allerdings nur schmaler Einbruch in die deutsche Stellung war bei Berméricourt erfolgt. Es galt zu verhindern, daß der Franzose die Einbruchstelle nach den Seiten ausdehnte und vor allem den Brimont vom Rücken her angriff.

Die Stunde der Eingreifdivision war gekommen!

Die G.E.D. ist seit 5 Uhr vorm. marschbereit in den Quartieren. Alarm! „Der Feind hat angegriffen!" Gegen 9,45 Uhr vorm. steht die G.E.J.B. mit I. und II./6. G.J.R., II. und III./7. G.J.R. und I./7. G.F.A.R., wie tags zuvor, bei Louvet-Fe. Kurz nach 10 Uhr vorm. wird der Marsch fortgesetzt. „Tieferer Einbruch der Franzosen bei Berméricourt!" „Die Brigade soll sich in der bewaldeten Schlenke südöstl. Auménancourt zum Gegenstoß in westlicher Richtung bereitstellen."

Der Marsch dorthin über die Suippes-Brücken 700 m westl. Boult-sur-Suippes ging unbelästigt vom Feinde vor sich, trotzdem die Kolonnen südl. der Suippes längere Zeit über offenes Gelände marschieren mußten. Fdl. Flieger waren nicht zu sehen. Für die Beobachtung aus den zahlreichen Fesselballons war die Luft wohl nicht klar genug.

Gegen 1,15 Uhr nachm. hatte sich das 7. G.J.R. links neben dem 6. G.J.R. mit dem II. Btl. in erster, dem III. Btl. links gestaffelt in zweiter Linie in der Schlenke mit dem linken Flügel am Wege St. Etienne-Bourgogne aufgestellt.

„Die Brigade soll sich an dem Höhenrücken, 1 km östl. der Chaussee Pont—Givart—Reims zum Angriff gegen die Linie Nordecke Batteriewald-Berméricourt entwickeln."

Dieser Divisionsbefehl ging 1,45 Uhr nachm. zugleich mit der Nachricht ein, daß der Feind anscheinend im Besitz von Berméricourt und dem Waldstück 1½ km nordöstl. dieses Dorfes (Batteriewald) sei.

Um 2,20 Uhr nachm. wurde vom Regiment folgender Befehl gegeben:

„Das II. Btl. entwickelt sich links neben dem 6. G.J.R. Front nach Westen. Gefechtsstreifen: rechter Flügel Wald 1 km östl. Berméricourt (Kolonnen-Wald), linker Flügel Weg Bourgogne—Berméricourt.

Das III. Btl. folgt dem II. Btl. in zweiter Linie links gestaffelt. Anschluß hat das 6. G.J.R."

Die Entfaltung und Entwicklung der in der Schlenke massiert stehenden Brigade erforderte naturgemäß geraume Zeit. Erst gegen 3 Uhr nachm. konnte angetreten werden. II./7. G.J.R. mit der 5. Komp. (Grunow) rechts, 6. Komp. (Ostermeyer) Mitte, 8. Komp. (Guichard) links in vorderer Linie, 7. Komp. (Friese) hinter der Mitte in zweiter Linie. III./7. G.J.R. folgte auf 1 km Abstand.

Das Fehlen von Kavalleriepatrouillen wurde sehr bedauert. Sie hätten die Lage schnell klären können. Die von der Schlenke aus sofort gegen den Feind vorgesandten Infanteriepatrouillen konnten bei einer Entfernung von etwa 8 km rechtzeitig keine Meldung bringen.

Gegen 3,45 Uhr nachm. war die Höhenlinie östl. der Chaussee erreicht.

Das Angriffsfeld der Brigade bot von hier aus folgendes Bild:

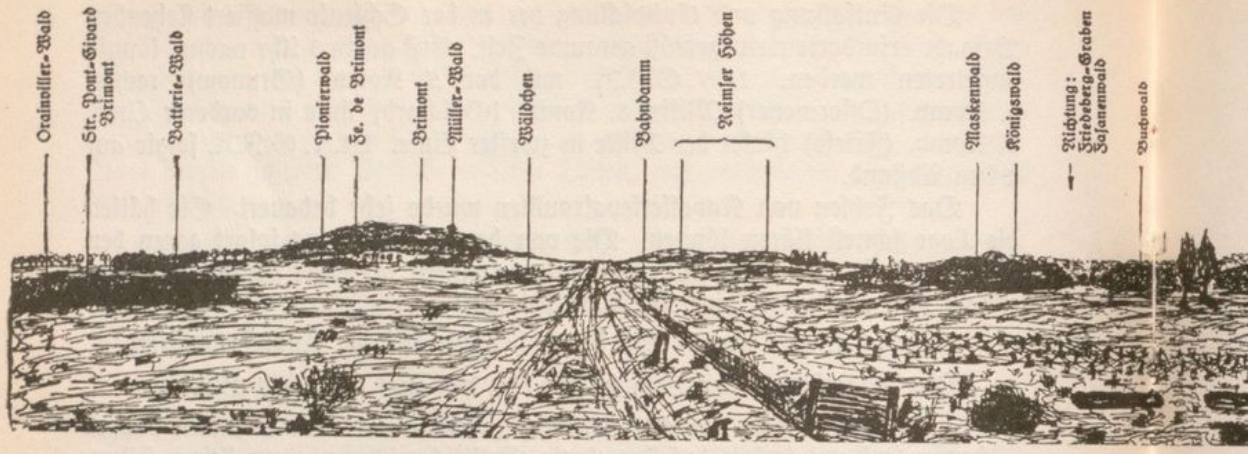
„Ebenes Gelände, das sich allmählich zu der etwa 1 km entfernten Pappelchaussee senkt und jenseits derselben ebenso allmählich wieder zu einem kleinen Höhenzug erhebt. Zahlreiche kleine Waldparzellen begrenzen das Gesichtsfeld. Vom Feinde, von der Eisenbahn und Berméricourt ist nichts zu sehen. Fdl. Artilleriefeuer liegt auf dem Brimont und den Waldstücken nördl. des Berges, in denen die Batterien der 43. R.D. standen."

Aprilwetter! Sonnenschein wechselte mit Regen und Hagel. Gegen 4 Uhr nachm. traf der Befehl zum weiteren Vorgehen ein. In breiter Front überschritten die beiden Regimenter nebeneinander die Chaussee, ohne bisher Feuer erhalten zu haben. Doch nun erkannte der Feind den Gegenangriff. Alle Teile der Brigade erhielten Schrapnellfeuer. Die bisher geschlossen folgenden Unterstützungszüge und Kompanien entwickelten sich. 30 bis 40 Wellen hintereinander, mit weiten Zwischenräumen von Mann zu Mann, Zug- und Gruppenführer vor der Front, ganz wie auf dem Exerzierplatz, so gingen die Bataillone vor, beseelt von dem Gedanken „ran an den Feind".

Zu sehen war von dem Feind bis auf einen Doppeldecker, der über der Gegend von Berméricourt kreiste, noch immer nichts. Die fdl. Artillerie, deren Feuer anscheinend von diesem Flieger geleitet wurde, machte sich in zunehmendem Maße bemerkbar. Sie legte regelrechtes Sperrfeuer vor das Regiment und besonders vor den linken Flügel, der die eigene Artillerie in den Waldstücken nördl. des Brimont zu durchschreiten hatte. Verluste traten namentlich bei den Reserven ein.

Das Vorgehen aller Teile der Brigade blieb trotzdem mustergültig. Nicht nur die eigenen Offiziere, nicht nur vom Brimont aus beobachtende deutsche Führer, sondern auch fdl. Offiziere und Mannschaften, die später in unsere Hand fielen, waren des Lobes voll über den Angriff der Division.

„Wir konnten die ganze Entwicklung zum Gegenstoß der G.E.D. beobachten. Das Ausschwärmen ging wie auf dem Exerzierplatz vor sich, es war ein herrlicher Anblick" berichtet die Geschichte des Rgts. 81.



Und in der Geschichte des J.R. 67 lesen wir:

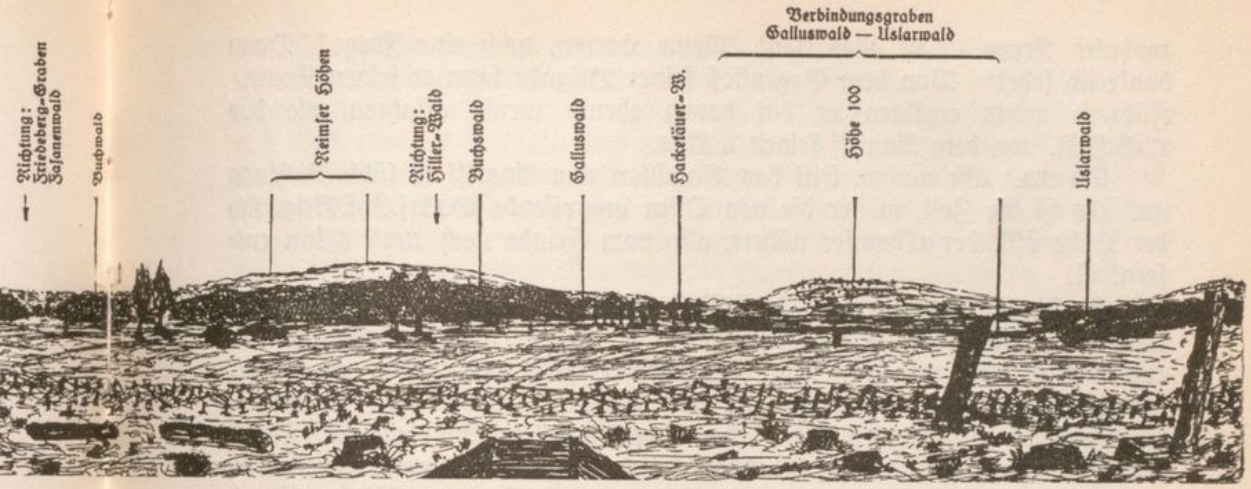
„Der glänzend durchgeführte Gegenangriff der G.E.D. war vom Brimont aus deutlich zu beobachten. Die Franzosen waren über Bermérícourt heraus nach Osten und bis an den Orainviller Wald vorgedrungen, als der Gegenstoß der G.E.D. sie traf."

Nach dem Überschreiten der Chaussee verschob sich die nach Westen gerichtete Front der angreifenden Schützenlinien ein wenig nach Nordwesten. Diese an sich geringe Frontveränderung machte sich bei dem weiteren Vorgehen um so mehr bemerkbar, als das 6. G.J.R. befehlsgemäß mit seinem rechten Flügel auf den Orainviller Wald, d. h. also in nordwestl. Richtung vorging. Die Folge war, daß beide Regimenter sich nach rechts zusammenzogen, und der linke Flügel der Brigade, abgesehen von einem Teil der linken Flügelkompanie, die Eisenbahn nicht bei Bermérícourt selbst erreichte, sondern etwa 600 m nördl. des Dorfes.

Auch das III./7. G.J.R. war der Rechtsschiebung gefolgt in der Annahme, daß der Richtungspunkt geändert worden sei. Ein Befehl des Regiments, durch Verlängern oder Einschieben den Angriff des II. Btls. auf Bermérícourt vorzutragen, gelangte zu spät in die Hände des Majors von Collani.

Am Bahndamm, etwa in der Höhe des Müller-Waldes, trafen die beiden Bataillone gegen 5 Uhr nachm. nicht auf den Feind, sondern zu ihrer großen Überraschung und Freude auf die Kameraden vom I. Btl.

Das Bataillon Leßner stand am 16. April seit frühem Morgen hart südl. der Suippes in der Sicherheitsstellung, die sich etwa vom Bahndamm bis in die Höhe der Nordostecke des Orainviller Waldes hinzieht, und zwar mit der



1. Komp. im und am Bahndamm, mit der 3., 2. und 4. Komp. östl. davon. Bekannt war, daß der Feind angegriffen habe und nordwestl. der Bahn eingebrochen sei. Mittags traf von der 21. J.D. der Befehl ein, daß Hptm. Leßner den zwischen Bermérícourt und dem Drainviller Wald über die Bahn vorgedrungenen Feind zurückwerfen solle.

Während die 1. Komp. am Bahndamm vorgezogen wurde, „schlichen sich", wie Hptm. Leßner erzählt, die anderen Teile des Bataillons aus der Suippes-Stellung unbehelligt vom Feinde, trotz aller Fesselballons, in den südl. davon gelegenen Drainviller Wald. Vom Südrand des Waldes aus übersieht Hptm. Leßner das Angriffsfeld:

Zunächst deckungslose Ebene! Tempelhofer Feld! Dann zahlreiche Waldparzellen! Döberitz! Das Dorf Bermérícourt — ca. 2½ km entfernt — nicht zu sehen; der Kirchturm ist längst zusammengeschossen. Westl. der Eisenbahn sehr unübersichtliches Gelände, viele Waldstücke! Vom Brimont her ist Gefechtslärm hörbar. Zu sehen ist vom Feinde nichts. Nach Mitteilungen der Bedienungsmannschaften einiger M.G.'s des Rgts. 81 und eines Feldgeschützes des Feldartl.Rgts. 27 steckte der Franzose in den Waldstücken südl. und südöstl. des Drainviller Waldes.

Das Bataillon wird zum Angriff entwickelt mit der 1. Komp. (Höhn) und einem Zug der 1. M.G.K. (Offz.-Stellv. Kaupisch) am Bahndamm zum Schutz der rechten Flanke, mit der 3. (Röhr), 2. (Löchle) und 4. Komp. (von Treyden) nebeneinander am Südrand des Drainviller Waldes. Ein Zug der 4. Komp. und ein Zug der 1. M.G.K. ist unter Lt. Tesdorff links herausgestaffelt.

In bekannter Ruhe bespricht Hptm. Leßner die Lage mit seinen Komp.-Führern und beendet die Befehlsausgabe mit der von Friedensübungen ge-

wohnten Frage: „Ist alles klar? Meine Herren, noch eine Frage? Dann danke ich sehr!" Von dem Gegenstoß seiner Brigade kann er seinen Komp.-Führern nichts erzählen; er hat davon ebenso wenig erfahren, wie das 7. G.J.R. von dem Angriff seines I. Btls.

Um 3,15 Uhr nachm. tritt das Bataillon zum Angriff in südl. Richtung an. Es ist die Zeit, in der die von Osten angreifende G.Ers.Inf.Brig. sich der Höhe östl. der Chaussee nähert, also vom Feinde noch rund 5 km entfernt ist.

In langen Schützenlinien, drei Wellen hintereinander — der Bataillonskommandeur bei der zweiten Welle der 2. Komp. — geht das Bataillon in ruhigem Schritt, wie auf dem Tempelhofer Feld vor. „Ein erhebender Anblick", so berichtet die Geschichte des Rgts. 87. Der Angriff kommt in prachtvollem, unentwegtem Vorrücken vorwärts. Zunächst kein fdl. Feuer. Der Franzose ist südöstl. und östl. Berméricourt im Kampf gegen das Rgt. 80 am Kolonnen-Wald und hat die Aufklärung nach Norden völlig versäumt. Nun trifft ihn der vortrefflich angesetzte Flankenstoß. Aber der Gegner erkennt schnell die Gefahr. Er eröffnet ein „wahnwitziges" Feuer und leistet in allen Waldstücken südl. und südöstl. des Orainviller Waldes erbitterten Widerstand. Der Batterie-Wald, die am weitesten nach Osten vorgeschobene, etwas größere Waldparzelle ist einer der Brennpunkte des Kampfes. Starker Feind, vielleicht ein Bataillon, hat sich hier eingenistet. Die unter Lt. Tesdorff links herausgestaffelte Abteilung leistet vortreffliche Arbeit. Die M.G.s können den Waldrand dauernd unter Feuer halten. Verluste treten natürlich ein. Auch der Feind weiß seine M.G.s und fusils-mitrailleurs zu benutzen. An der Spitze seines Zuges fällt Lt. Wellnitz (4. Komp.). Der stellvertretende Btls.Adj., Lt. Eckart, Offz.Stellv. Bode, Vzfw. Schmidt (2. Komp.), Vzfw. Richau (1. Komp.) und viele andere werden verwundet. Unentwegt geht der Angriff über die deckungslose Ebene weiter. Schon nähert sich die 3. Komp. dem „Namenlosen" Wäldchen. Der Siegeswille der Garde gewinnt die Oberhand über den frz. Angriffsgeist.

4,15 Uhr nachm. werden rückwärtige Bewegungen bemerkbar. Die Franzosen im Batterie-Walde hören fast hinter ihrem Rücken das Hurra der 3. und 2. Komp., die das „Namenlose" Wäldchen stürmen, und sehen gleichzeitig endlos lange und zahlreiche Schützenwellen von Osten her die Pappelchaussee überschreiten und auf sich zukommen. Da gibt es kein Halten mehr! Sie fluten in hellen Haufen in südwestl. Richtung an der Front des I. Btls. entlang nach dem Bahndamm zurück, werden mit Verfolgungsfeuer überschüttet, erleiden schwerste Verluste und verlieren viele Gefangene, darunter auch Offiziere, sowie zahlreiche M.G.'s und fusils-mitrailleurs. Erst westl. der Eisenbahn, in der sogenannten Eisenbahnstellung, etwa 1 km nordwestl. Berméricourt können die Franzosen, deren Stärke auf drei bis vier Bataillone geschätzt wurde, sich erneut setzen.

Das I. Btl. verfolgt, auf dem rechten Flügel die 1. Komp. Sie hatte im Eisenbahneinschnitt nur geringen Widerstand gefunden und nimmt nun, dem Drange nach vorwärts folgend, selbständig die Richtung auf den Fasanenwald auf. Östl. von der 1. Komp. und zunächst ohne Fühlung mit ihr, überschreiten die 3. Komp. und Teile der 2. Komp., deren Führer, Lt. Löchle, verwundet ist, etwa in Höhe des Müllerwaldes den Bahndamm. Sie drängen dem Feinde nach, dessen Rückzugsweg Tote und Verwundete, schwarze und weiße Franzosen sowie fortgeworfene Gewehre und Handgranaten bezeichnen. Der Anschluß an die 1. Komp. wird wieder gewonnen, der Feind in der Eisenbahnstellung erneut angegriffen und zum zweiten Male geworfen. Erst in Höhe von Bermérícourt kann der Gegner mit Hilfe von Verstärkungen wieder festen Fuß fassen. Während westl. der Eisenbahn der Angriff des I. Btls. gut vorwärts kommt und im Langer-Wald bereits lose Fühlung mit der 21. J.D. bzw. III./6. G.J.R. an der Durchbruchsstelle wieder gewonnen wird, ist der Kampf am Bahndamm selbst und östl. desselben etwa 600 m nördl. Bermérícourt zum Stehen gekommen.

Am linken Flügel des I. Btls. war die 4. Komp. in der Richtung auf Bermérícourt vorgegangen. Als sie die Gegend südl. des Müller- und Pionierwaldes erreicht, schlägt ihr aus Stellungen nördl. des Dorfes starkes Feuer entgegen. Hier war neuer Feind von Loivre her vorgedrungen, hatte Bermérícourt durchschritten und nördl. des Dorfes die aus dem Batterie-Wald zurückflutenden Kompanien aufgenommen. Die Wichtigkeit des Besitzes von Bermérícourt erkennend, leisteten die Franzosen östl. des Dorfes gegen die von dem Kolonnenwald vorgehenden Teile des Rgts. 80, nördl. des Dorfes gegen die 4./7. G.J.R. heftigen Widerstand. Mangels an Reserven muß Oblt. von Treyden liegen bleiben; auch die im Bahneinschnitt kämpfenden Teile der 2. Komp., bei denen sich der Bataillonsstab befindet, kommen nicht weiter vorwärts; Hptm. Leßner hat beim Angriff einen Streifschuß in den Nacken bekommen, aber die Führung des Bataillons beibehalten.

Mit einiger Sorge sieht er der nächsten Stunde entgegen. Seine Kompanien haben empfindliche Verluste erlitten. Sie bilden auf etwa 2½ km auseinandergezogen, eine dünne und nicht mehr recht angriffsfähige Truppe. Anschluß nach dem Brimont fehlt. Vergebens hat Hptm. Leßner die 21. J.D. um Verstärkung durch zwei Kompanien gebeten, um Bermérícourt zu erobern. Der Feind hat sich wesentlich verstärkt, die Lage konnte kritisch werden. Da erscheinen 5 Uhr nachm. plötzlich bei Hptm. Leßner Feldw.Lt. Wurr und Vzfw. van Winssen mit ein paar Gruppen der 8. Komp. und melden das Nahen der G.Ers.Inf.Brig.

Kurz darauf, 5,15 Uhr nachm., erreichen die 5., 6. und 10. Komp. südl. des Müller-Waldes den Eisenbahndamm und reichen freudig überrascht den Brüdern vom I. Btl. die Hand.

Die 5. Komp., deren Führung nach Verwundung des Lts. Grunow von Lt. Thiessen übernommen worden war, überschreitet den Bahndamm und verstärkt im Fasanen- und Königswald die dünne Linie der 1. Komp.; die 6. Komp. (Lt. Ostermeyer) schiebt einen Zug unter Offz.-Stellv. Ernst in die vorderste Linie südöstl. der 3. Komp. ein. Der Hauptteil bleibt als Reserve am Bahndamm. Die 10. Komp. (Lt. Brix) erhält von Hptm. Leßner den Befehl, Bermérícourt anzugreifen. Sie entwickelt sich mit zwei Zügen und einem M.G. mit dem rechten Flügel am Bahndamm und geht in loser Fühlung mit der weiter östl. im Kampf liegenden 4. Komp. gegen Bermérícourt vor.

Hier war inzwischen den Franzosen ein neuer Gegner entstanden. Die linke Hälfte der 8. Komp. war unter Oblt. Guichard in der befohlenen Richtung auf Bermérícourt von der Chaussee aus unentwegt vorgegangen und am Wege Orainville—Bermérícourt ca. 700 m nordöstl. des Dorfes bereits früher als die 10. Komp. ins Gefecht getreten. Oblt. Guichard bekam hier Kenntnis von dem Angriff des 1. Btls. durch Versprengte der 2. und 4. Komp., die er ebenso wie ein paar Gruppen von ihren Kompanien abgekommener 399er an sich heranzog.

Er hatte weder Fühlung mit der 4. Komp., die einige 100 m weiter westl. im Kampf um Bermérícourt lag, noch mit der 9. und 11. Komp. R. 80, die weiter südl. etwa halbwegs Bermérícourt—Kolonnenwald im Gefecht standen.

Der Angriff dieser drei voneinander getrennten und ohne Fühlung miteinander kämpfenden Abteilungen kam zunächst nicht recht vorwärts. Die Franzosen haben erneut Verstärkung erhalten und Sperrfeuer vor ihre Linien gelegt. Aber allmählich, nachdem inzwischen das 7. G.F.A.R. das Dorf Bermérícourt unter Feuer genommen hat, erlahmt doch ihre Widerstandskraft. Plötzlich macht sich wachsende Unruhe beim Feinde bemerkbar; man sieht erst einzelne Leute, dann ganze Gruppen nach dem Dorfe zurücklaufen. Wie ein kurz darauf gefangener frz. Arzt erzählt, hatte die frz. Artillerie zu kurz, d. h. in die eigenen Linien geschossen und dadurch eine Panik verursacht. Der zurückflutende Feind erleidet schwere Verluste. Ein Teil ergibt sich. Oblt. Guichard, der zusammen mit dem Hornisten Czapliewski und dem Grenadier Leetz winkend den Franzosen entgegengeht, macht etwa 70 Gefangene und erbeutet zwei M.G.

Trotzdem gelingt es dem Gegner, sich im Dorfe selbst nochmals zu setzen und den Verfolgern Aufenthalt zu bereiten. Schließlich stößt die 8. Komp. — es war inzwischen dunkel geworden — durch das ganze Dorf von Osten nach Westen bis zur Eisenbahn vor. Offz.-Stellv. Streicher erbeutet in Bermérícourt noch 5 M.G. und einige Schnelladegewehre. Außerdem fallen noch etwa 70 Franzosen und Sanitätspersonal in deutsche Hand.

So war denn bei Einbruch der Nacht Bermérícourt wieder zurückerobert. Die 8. und 10. Komp. schieben an den Südrand des Dorfes und an die Ausgänge Sicherungen vor. Gegen 11 Uhr nachts wird noch die 12. Komp. mit 2 M.G. nach Bermérícourt geschickt, um die Lücke zwischen der 8. Komp. und dem R. 80 zu schließen und die eigene Stellung am Eisenbahndamm zu verstärken.

Ein Befehl der Gruppe Brimont, noch am Abend die gesamte deutsche Stellung bis zum vordersten Graben wieder zu nehmen, kam nicht mehr zur Ausführung. Bei völliger Unkenntnis des Geländes und infolge der inzwischen eingetretenen Dunkelheit gelang es nicht mehr, die stark durcheinander gekommenen Truppen zum einheitlichen Angriff anzusetzen. Im übrigen machten sich auch bei den Kompanien die sehr erheblichen Anstrengungen des Tages bemerkbar. Infolgedessen hörte bei Eintritt der Dunkelheit der Kampf an den meisten Stellen auf. Am späten Abend zieht sich die Linie des 7. G.J.R. vom Süd- bzw. Südwestrand des Fasanen- und Königswaldes in der Eisenbahnstellung über Bermérícourt nach dem Brimont zu hin. Rechts hatte das Regiment Anschluß an das III./6. G.J.R., links an die Reste des R. 80. Die eingesetzten Kompanien, und zwar vom rechten Flügel an die 1., 5., 3., 2., 4., 6., halbe 12., 10. und 8. sind stark durcheinander gekommen. Geschlossen liegen die 9. und eine halbe 12. Komp. im Müller-Walde, die 11. Komp. im Batterie-Walde — dort ist auch der Rgts.Stab. Eingeschoben sind in die Schützenlinien des Regiments zwischen der 1. und 5. Komp. das I./6. G.J.R. zwischen der 6. und 12. Komp. die 6./6. G.J.R. Das I./399 liegt mit der 1. und 4. Komp. im Batterie-Wald, mit der 2. und 3. Komp. im Kolonnen-Wald.

Das letzte Angriffsziel war nicht erreicht. Die G.E.D. hatte infolge der eingetretenen Dunkelheit nur einen Teil der verlorengegangenen Stellungen zurückgewinnen können. Nichtsdestoweniger war ein großer Erfolg erzielt. Der Franzose, der nördl. des Brimont bereits die deutsche Linie durchbrochen hatte, war nahezu in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen worden. Die Opfer, die der Tag der G.E.D. gekostet hatte, waren nicht unerheblich; sie standen aber in keinem Verhältnis zu den Verlusten des Gegners. Die Zahl der auf dem Schlachtfeld liegenden toten Franzosen wurde auf 7—800 geschätzt; etwa 600 unverwundete Gefangene, 36 M.G., 83 Schnellladegewehre und eine Grabenkanone waren in die Hände der G.E.D. gefallen.

Eine dunkle, ungemütliche Nacht folgte diesem für das Regiment so erfolgreichen Tage. Schwere Regenwolken standen am Himmel und schütteten ihre kalten Schauer über das Kampffeld aus. Nur kleinere Teile des Regiments fanden Schutz in den wenigen Unterständen, die sich im Eisen-

bahneinschnitt bzw. in den einzelnen Waldstücken befanden. Die Hauptmasse und vor allem die in vorderster Linie in Granatlöchern oder in Schützengräben liegenden Leute hatten nur Mantel und Zeltbahn als Schutz gegen die Unbilden der Witterung.

In einer Bretterbude im Eisenbahneinschnitt etwa 500 m nördl. Bermérícourt hatte sich Hptm. Leßner seinen Gefechtsstand eingerichtet. Bei ihm liefen die Meldungen aus der Schützenlinie ein, von ihm gingen die Meldungen an das Regiment weiter.

Vor allen Dingen galt es, die durcheinandergekommenen Kompanien zu ordnen und die Kampflinie neu einzuteilen. Drei Unterabschnitte wurden von Hptm. Leßner bestimmt. Rechter Abschnitt Oblt. Röhr (3. und 5. Komp.), mittlerer Abschnitt Oblt. von Treyden (4. und 6./7. G.J.R. und 6./6. G.J.R.), und linker Abschnitt Oblt. Guichard (½ 12., 10. und 8. Komp.).

Erst in später Nacht trafen Feldküchen und Essenträger in der Nähe des Batterie-Waldes ein. Die in zweiter Linie liegenden Teile des Regiments konnten noch warm verpflegt werden Alle anderen waren auf ihre eisernen Portionen angewiesen. Viele allerdings hatten, wie Grenadier Reinartz berichtet, die Verpflegungsfrage schon von sich aus zu voller Zufriedenheit gelöst und sich an die Lebensmittel gehalten, mit denen die gefallenen Franzosen reichlich ausgerüstet waren. Keks, Schokolade, Weißbrot und Rotwein, das waren allerdings Leckerbissen, die unser blockiertes Vaterland seinen kämpfenden Söhnen nicht geben konnte. Hinsichtlich der Verpflegung ließ jedenfalls die Organisation der großen frz. Offensive nichts zu wünschen übrig.

Die Nacht verlief unruhig. Überall streute die frz. Artillerie die Stellungen, das rückwärts liegende Gelände und vor allen Dingen die Waldstücke ab, in denen Reserven zu vermuten waren. Auch der Brimont lag weiter unter Feuer. Verhüllt von dem Dunkel der Nacht, wurden Teile des Berges von Zeit zu Zeit sichtbar in dem hellen Licht der an seinem Fuß bei Courcy und Loivre aufsteigenden Leuchtkugeln und dem Blitzen schwerer Einschläge. Das Mündungsfeuer der zahlreichen frz. Batterien, das in der dunklen Nacht unablässig auf den Höhen des Reimser Berglandes bei Cormicy und Cauroy aufleuchtete, gewährte einen schaurig-schönen Anblick.

Patrouillen des Regiments stießen nachts verschiedentlich vor, um die vordersten fdl. Linien festzustellen. Es kam hierbei an einzelnen Stellen der neuen Front in der alten 1,5-Linie, im Lausitzer Weg östl. der Eisenbahn und namentlich am Südrand von Bermérícourt zu Handgranatenkämpfen.

Bei trübem regnerischem Wetter brach der Morgen des 17. April an. Die G.E.D. sah einem erneuten frz. Angriff in Ruhe entgegen. Das I./7. G.J.R. und das III./6. G.J.R. hatten zwar erhebliche Verluste gehabt,

aber die Hauptteile der Division standen noch frisch zum Eingreifen bereit. Der erwartete Angriff erfolgte nicht. Dagegen wurden vom Regiment kleine Vorstöße gemacht, um die gewonnenen Stellungen etwas zu verbessern. Östlich der Eisenbahn wurden die Franzosen aus Stellungen etwa 200 m südlich Bermérícourt durch die 11./R. 80 und 10./7. G.J.R. auf Loivre zurückgeworfen. Etwa 20 Franzosen fielen hierbei in die Hände der 10. Komp. Besonders zeichnete sich der Utffz. Schwindt aus, der im überraschenden, kühnen Vorstoß ein frz. M.G. hart östlich der Eisenbahn eroberte. Westlich des Eisenbahneinschnitts gingen die Stoßtrupps der 9. Komp. unter Vzfw. Priefert vor und besetzten die alte 1,5-Stellung beiderseits des Lausitzer Weges. Ein Posten unter Utffz. Hüsgen wurde noch weiter vorgeschoben. Festgestellt wurde im übrigen, daß der Franzose die alte deutsche 1,4-Stellung stark, die 1,5-Stellung nur mit einzelnen Posten besetzt hatte.

Gegen 3 Uhr nachm. wurde das Auffüllen der fdl. Gräben vom Brimont aus beobachtet. Infolgedessen wurde auf Befehl des Regiments die 7. Komp. aus dem Müller-Walde in den Eisenbahneinschnitt, die 11. Komp. aus dem Batterie-Wald in den Müller-Wald vorgezogen. Die deutsche Artillerie gab sofort Vernichtungsfeuer auf die fdl. Gräben ab und erstickte hierdurch den anscheinend beabsichtigten Angriff im Keime. Nur einzelne fdl. Patrouillen erschienen vor der Front der 4. Komp.; sie wurden abgeschossen bzw. mühelos zurückgetrieben.

So verlief der 17. April ohne besondere Ereignisse. Die vielfachen Feuerüberfälle, denen vor allem die vorderen Linien und der Eisenbahneinschnitt ausgesetzt waren, erschwerten außerordentlich das Ordnen der Verbände, die Arbeit in den Schützengräben und das Aufräumen des Kampffeldes. Infolgedessen wurde die bisherige Einteilung der vordersten Linie in drei Unterabschnitte noch beibehalten. Nur die 2. Komp., die sich während des Angriffs am 16. April in besonders starkem Maße mit anderen Kompanien vermischt hatte, wurde aus der vordersten Linie herausgezogen und nach rückwärts in den Eisenbahneinschnitt als Reserve gesammelt. Für den verwundeten Lt. Löchle übernahm Feldw.Lt. Zühlsdorff die Führung der Kompanie.

An der Wiederherstellung der zerschossenen Gräben wurde eifrig gearbeitet und an einzelnen Stellen nach Eintritt der Dunkelheit Schnelldrahthindernisse angelegt. Im übrigen wurde der Tag dazu benutzt, um die Verwundeten zu bergen und die Toten zu beerdigen. Es zeigte sich hierbei, daß die Verluste der Franzosen den Schätzungen entsprachen. Von der 8. Komp. wurden in Bermérícourt allein 32 tote Franzosen beerdigt.

Am Abend des 17. April übernahm Hptm. Höltzel den Befehl an Stelle des Hptm. Leßner, der wegen seiner Verwundung und Heiserkeit für einige Tage die Kampflinie verlassen mußte.

Auch am 18. April erfolgte kein größerer frz. Angriff. Ein Teilvorstoß der Franzosen auf die Batterie de Loivre am Westfuß des Brimont wurde von der 43. R.D. mühelos abgewiesen. Festgestellt wurde am Morgen des Tages, daß der Feind am Lausitzer Graben sich während der Nacht der Stellung genähert hatte. Uffz. Hüsgen (9. Komp.), der am Schnittpunkt des Lausitzer Grabens mit der 1,5-Stellung auf Posten lag, geht in Begleitung der Grenadiere Weckler und Tanzmeier mit Handgranaten bewaffnet im Lausitzer Graben vor und treibt, unterstützt durch einige Leute, die von der Stellung aus auf die Franzosen feuern, den Feind wieder in die 1,4-Stellung zurück.

Das fdl. Artilleriefeuer nahm an Stärke gegenüber dem 17. April zu. Es lag größtenteils auf den vordersten Gräben und dem Bahneinschnitt. Die entstehenden Verluste waren gering. Verwundet wurde u. a. der Grenadier Reinartz, als er am Fasanenwäldchen im vordersten Graben an der Verstärkung der Stellung arbeitete.

Das Ordnen der Verbände wurde fortgesetzt. Die 1. Komp., die im Fasanenwalde im Abschnitt der 21. J.D. lag, wurde vom R. 90 abgelöst und als Abschnittsreserve in den Eisenbahneinschnitt zurückgezogen. Die an der Brücke bei Bermericourt in vorderster Linie eingesetzten Teile der 9. Komp. sammelten sich wieder bei ihrem Bataillon im Müller-Walde. Hier lag nunmehr das III. Btl. ohne 10. und 12. Komp. als Reserve des Regiments.

Stellungsverbesserungen wurden auch heute angestrebt. Die G.E.D. und die 43. R.D. hatten seit dem Verlust von Loivre am 16. April nur Verbindung in der 700 bis 900 m östl. der Eisenbahn am Westfuß des Brimont entlanglaufenden Brimonthangstellung. Um auf kürzerem Wege wenn möglich direkten Anschluß an der Eisenbahn allmählich zu schaffen und zugleich das Gelände zwischen Bahn und Brimont wieder in Besitz zu nehmen, verlängerten am 18. April die 2. und 3. Komp. R. 399 die Eisenbahnstellung des 7. G.J.R. um etwa 300 m nach Süden. Beabsichtigt war, den Bahneinschnitt durch eine Barrikade und Drahthindernisse gegen Loivre abzusperren und anschließend eine neue Stellung in Richtung auf die Nordwestecke des Brimont anzulegen. Zunächst allerdings schwebte hier der linke Flügel etwa 1 km vom Bahnhof Loivre entfernt völlig in der Luft; eine sehr gefährliche Lage, wie die Ereignisse des nächsten Tages zeigen sollten.

Der 19. April war für das Regiment wieder ein Großkampftag. Schon am Vormittag lag starkes Feuer auf den Stellungen beiderseits Bermericourt, dem Dorf selbst und dem Hintergelände.

Um 11 Uhr vorm. wurde vom Brimont aus eine fdl. Kolonne in Stärke eines Regiments im Marsch von Villers Franqueux auf Loivre gesichtet, etwas später ein Auffüllen der Gräben in der alten deutschen 1,4- und

K 150

Hptm. und Bils.Kdr. Paul v. Richter,
gef. 25. März 1917, Somme-Py.

Rgts.Kdr. Major v. Kries.

Bewegungslos geschossener Tank.

Trichterfeld bei Gremilly (Verdun).

Am Hardaumont (Verdun).

1,5-Stellung beobachtet. Von 2 Uhr nachm. steigerte die fdl. Artillerie ihre Tätigkeit zum Trommelfeuer, das besonders auf Bermérícourt und dem Eisenbahneinschnitt lag. Alle Anzeichen deuteten auf einen unmittelbar bevorstehenden Angriff hin.

Feldw.Lt. Feist schreibt über diese letzten Stunden vor dem Angriff in seinen Erinnerungen folgendes:

„Die Artillerie belegte unsere Unterstände mit den schwersten Granaten, die auch mit Sicherheit auf den ca. 20 Stufen tief in der Böschung liegenden Unterständen landeten. Einige wurden eingedrückt und die Mannschaften verschüttet; andere, z. B. der betonierte Sanitäts-Unterstand, hielten Stand. Letzterer war mit Verwundeten bald überfüllt. Rechts vom Sanitäts-Unterstand war unser Stollen. Das Feuer wurde immer heftiger. Durch die Explosion der schweren Granaten verlöschten öfters unsere Talglichter. Die Stempel unseres Unterstandes standen schon bedenklich schief. Die Risse im Kalkgestein wurden immer größer. Es war mir klar, wenn noch ein Volltreffer den Unterstand traf, wurden wir verschüttet. Dann lieber im freien Felde sterben! Vom Verschüttetwerden hatte ich bereits einen Vorgeschmack. Weiterer langer Überlegung wurden wir überhoben. Ein neuer Treffer auf den Rand des Eingangs! Der Eingang wurde verschüttet und damit die am Eingang befindlichen Leute. Ein kleiner Lichtschimmer gab uns noch Hoffnung, den Ausgang zu gewinnen. Über unsere Kameraden ging es hinweg, ihnen Hilfe versprechend. Kaum war ich mit einigen Leuten ins freie Feld gelangt, als das frz. Artilleriefeuer am Bahndamm abriß und die Franzosen im Eisenbahneinschnitt erschienen."

Kurz nach 4 Uhr nachm. war der Gegner auf der ganzen Front der Gruppe Brimont zum Sturm angetreten. Bei der G.E.D. gingen die Franzosen ungeachtet des sofort einsetzenden Sperrfeuers aus dem Zittauer- und Lausitzer Graben mit starken Kräften gegen die Eisenbahnstellung, den Eisenbahneinschnitt und Bermérícourt vor.

Vor dem rechten und mittleren Unterabschnitt des Regiments brach der Angriff sehr bald zusammen. Von der vorspringenden Südwestecke des Fasanenwaldes aus konnte Vzfw. Kaupisch mit seinen sehr geschickt aufgestellten M.G. den Angriff unter flankierendes Feuer nehmen. Unter schweren Verlusten gingen die Franzosen in die Ausgangsstellung zurück. Einzelne Teile, die sich vor der Front des Regiments eingraben wollten, ergaben sich, als die 4. Komp. zum Gegenstoß ansetzte. 60 Mann mit 2 M.G. fielen in die Hände der Kompanie.

Während so zwischen Fasanenwald und Eisenbahn der Angriff mühelos abgewiesen wurde, kam es bei Bermérícourt selbst zu schweren Kämpfen.

Von Loivre her, im und am Eisenbahneinschnitt vorgehend, warfen sich die Franzosen mit großer Überlegenheit auf den linken Flügel der Eisenbahnstellung. Die hier liegenden beiden Kompanien des R. 399 hatten ihre Stellungen noch nicht genügend nach der linken Flanke ausbauen und sichern

können. Sie erleiden schwere Verluste und vermögen dem weiteren Vordringen des Gegners keinen Halt zu gebieten.

Die Wucht des Flankenangriffs kehrt sich nunmehr gegen die an das R. 399 rechts anschließende 10./7. G.J.R. Sie steht bereits in schwerem Kampf gegen den Feind, der frontal vom Lausitzer Graben her vorging. Nun kommt der Gegner auch noch von Flanke und Rücken. Da hilft gegenüber der Übermacht aller Heldenmut des einzelnen nichts! Die Kompanie wird nahezu aufgerieben. Nur wenige können sich zu der rechts anschließenden 12. Komp. retten.

Um der drohenden Umklammerung zu entgehen, nimmt Lt. Thoke seine 12. Komp. aus der Eisenbahnstellung in den Eisenbahneinschnitt zurück. Diese Rückwärtsschwenkung in eine Front nach Süden gelingt, aber die Verluste sind schwer. Die steinerne Eisenbahnbrücke, die über den 8 m tiefen und 20 m breiten Einschnitt führt, ist nun nicht mehr gesichert. Über sie hinweg dringt der Franzose in den Westteil von Bermérícourt hinein, um sodann energisch beiderseits des Eisenbahneinschnitts und in diesem selbst nach Norden vorzugehen. Die Gefahr für Bermérícourt, den Schlüssel der Stellung des Regiments, wächst. Die Abschnittsreserve, die 7. Komp., greift in den Kampf ein. Hilfe wird von Hptm. Höltzel vom Regiment erbeten. Der brave Meldegänger der 12. Komp., Gefr. Kaczmarek, rennt ungeachtet des fdl. M.G.- und Artilleriefeuers zum Müller-Wald zu Major von Collani. Das Telefon zum Rgts.Stab im Batterie-Wald war dank der unermüdlichen Tätigkeit der Telefonisten in Ordnung. Wenige Minuten später schon wird die 9. Komp. aus dem Müller-Walde zur Wiedereinnahme von Bermérícourt in Bewegung gesetzt. Ihr Angriff soll von Teilen des R. 80, die Oberstlt. Nickisch von Rosenegk bereitwilligst sofort zur Verfügung stellt, von Osten her unterstützt werden.

Aber zunächst sind die Unterstützungen noch nicht da und die Verteidiger im Eisenbahneinschnitt bei Bermérícourt auf eigene Kraft angewiesen.

Mit den Resten der 10. und 12. Komp. verhindert Lt. Thoke das weitere Vordringen des Feindes. An der östl. Böschung der Eisenbahn in vorderster Linie mit dem Gewehr in der Hand kämpfend, erhält er einen Schuß durch den Kopf in dem Augenblick, als der fdl. Angriff zum Stehen kommt.

Feldw.Lt. Feist berichtet über den Tod des Lts. Thoke:

„Wir waren aus dem halbverschütteten Stollen kaum ins Freie gelangt, als der Franzose zwischen der Brücke und dem etwas nördl. gelegenen Sanitäts-Unterstand im Bahndamm erschien und gleichzeitig auch über die Brücke vorging. Ein Franzose blies zum Angriff. Es war sein letztes Signal! Er war mein erstes Opfer! Schon feuerten die Franzosen von der anderen Seite des Einschnitts auf uns. Während ich im Eisenbahneinschnitt selbst weiter auf die Franzosen schoß, ging Lt. Thoke mit seinen zusammengerafften Leuten mit bewunderungswürdigem Schneid gegen die vom Rücken

her uns beschießenden Franzosen vor. Schon hatte er, ein mustergültiges Vorbild von Pflichttreue und Tapferkeit, die Höhe des Bahndamms erkämpft, als ein Kopfschuß dem Leben dieses Helden ein Ende bereitete."

Lt. Brix übernimmt die Führung der 10. und 12. Komp. Unterstützt von Lt. Schnepper, der mit zwei Reserve-M.G. herbeieilt, setzt er hart östl. der Bahn die Abwehr der Franzosen erfolgreich fort. Im Bahneinschnitt selbst verhindert Feldw.Lt. Feist ein weiteres Vordringen der Franzosen. Westl. der Eisenbahn behauptet die 6./6. G.J.R., die im Anschluß an die 12. Komp. in der Eisenbahnstellung gelegen hatte, restlos ihre Gräben und geht sogar zum Gegenstoß über.

Ganz besonders rühmend muß die Hilfe eines deutschen Infanteriefliegers hervorgehoben werden, der in dieser Stunde bitterster Kampfesnot in das Gefecht bei Bermérícourt eingriff. Die Kameraden durch Zurufe ermunternd, flog er zweimal kaum 20 m über der Erde die Linien entlang und feuerte mit seinem M.G. in die Franzosen hinein. Dem unbekannt gebliebenen Flieger sei hiermit der Dank des Regiments ausgesprochen.

Der Kampf war zum Stehen gekommen, die Krise vorüber, die 9. Komp. am Bahndamm eingetroffen. Der Gegenangriff beginnt, in dessen Verlauf durch die 7., 9. und 10. und 12./7. G.J.R. und die 9. und 11./R. 80 Bermérícourt und die alten Stellungen westl. der Eisenbahn trotz tapferer Gegenwehr der Franzosen wieder genommen wurden. Hptm. Höltzel konnte sehr bald melden: „Ein Zug der 9. Komp. hat mit Hurra den Feind aus dem Dorf wieder hinausgeworfen, die Franzosen haben sich zum Teil ergeben; wir sind guten Mutes."

Bei diesen Kämpfen zeichneten sich neben vielen anderen, deren Namen leider nicht in den Tagebüchern festgehalten sind, beim II. Btl. Feldw.Lt. Feist, beim III. Btl. Feldw.Lt. Schimmelpfennig ganz besonders aus.

Seine Gruppen durch sein persönliches Beispiel mit sich vorreißend, arbeitet sich Feldw.Lt. Feist von Granatloch zu Granatloch, bald vorspringend, bald vorrobbend an das Dorf Bermérícourt heran. Schon nähert er sich dem Dorfrande, als er einen Kopf- und Halsschuß erhält. „Alles sehe ich noch einmal, meine Eltern, Geschwister und meine Frau; ich verspüre ein zufriedenes Gefühl, es ist mir, als ob ich einen Halbkreis machte", so beschreibt Feist den Moment des letzten Bewußtseins, als er nach Tagen im Lazarett Rethel wieder erwachte. Seine getreue Gefechtsordonnanz, Grenadier Hickmann (7. Komp.), hatte ihn in ein Granatloch gezogen und als gefallen gemeldet. Sanitäter hatten Feist beim Absuchen des Schlachtfeldes gefunden, noch Leben in ihm entdeckt und ihn in den Sanitätsunterstand gebracht.

Während die Hauptteile der 9. Komp. zusammen mit der Abteilung Feist auf das Dorf vorgehen, wendet sich Feldw.Lt. Schimmelpfennig mit einer

Handvoll Leute gegen die Eisenbahnbrücke, die der Feind mit einem M.G. besetzt hat. Er erstürmt mit Hurra die Brücke, erobert das M.G. und macht eine Anzahl Gefangene.

Ein entscheidender Erfolg! Kurz darauf werden die Franzosen aus Bermericourt unter schweren Verlusten wieder hinausgeworfen. Ein Teil ergibt sich. Auch westl. der Eisenbahn wird der Franzose zum Rückzug gezwungen. Die alte Stellung ist wieder fest in unserer Hand.

In späterer Stunde geht Feldw.Lt. Schimmelpfennig mit Feldw. Buchholz und zusammengerafften Leuten des II. und III. Btls. aus der Stellung an der Eisenbahnbrücke in kühnem Entschluß zu neuem Angriff gegen den Feind vor. Er erreicht die frühere deutsche 1,5-Stellung, erobert dort 4 M.G. und macht 35 Gefangene. „Die Leute stürmten prächtig", so meldete er nachts seiner Kompanie.

Dem Vorgehen der Abteilung Schimmelpfennig hatten sich andere Teile des Regiments, vor allem Vzfw. Seifert (7. Komp.), mit seinem Zuge angeschlossen. Leider führte dieser von den Kompanien der vordersten Linie aus eigener Initiative vorgenommene Vorstoß zu keinem bleibenden Ergebnis. Trotz aller Bemühungen des Regiments gelang es nicht mehr, die Nachbarregimenter zum Mitvorgehen und die Artillerie zum Vorverlegen des Feuers zu veranlassen. Die Nacht brach herein. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als die weit über die Stellung vorgestoßenen und völlig in der Luft schwebenden Teile des Regiments wieder zurückzuziehen.

Das 7. G.J.R. konnte mit dem Ausgang des Tages wohl zufrieden sein. Es hatte nicht nur die am 16. April eroberten Gräben gegen den Angriff frischer und an Zahl weit überlegener Truppen gehalten, sondern die Stellung hier und da sogar etwas erweitert. 227 unverwundete und zahlreiche verwundete Franzosen sowie 7 M.G. waren in die Hände des Regiments gefallen. Der Gegner hatte außerdem starke blutige Verluste erlitten. Diese Feststellung konnte vor allem am Nachmittag des 20. April gemacht werden, als die frz. Krankenträger unter dem Schutz der Fahne des Roten Kreuzes die Gräben verließen und die zwischen den Stellungen liegenden Toten und Verwundeten bargen.

Aber auch die Verluste des Regiments waren schwer; die 10. Komp. war nahezu aufgerieben; die 12. Komp. hatte etwa die Hälfte ihrer Leute verloren.

Der große Angriffsplan, auf den General Nivelle und mit ihm ganz Frankreich alle Hoffnungen gesetzt hatte, war gescheitert. Masseneinsatz von Material, Munition und Menschen und alle Tapferkeit des frz. Infanteristen hatten nicht zum Ziele geführt. Der bewunderungswerte Elan des frz. Soldaten war zerschellt an dem unerschütterlichen Heldenmut und der entschlossenen Tatkraft des deutschen Feldgrauen. Das frz. Heer hatte weder in den Kämpfen am 16. und 17. April beiderseits Reims, noch in dem schon nicht mehr einheitlichen Angriff vom 19. April die deutsche Aisne-Champagne-Front durchbrechen können. Klein nur war der an einzelnen Stellen erreichte Geländegewinn und entsprach nicht im geringsten den riesigen Verlusten, die die frz. Armee erlitten hatte.

Zunächst schien der Feind die Schlacht als verloren zu betrachten. Eine Kampfpause trat an der Aisnefront ein. Die deutsche Führung nutzte diese Ruhe vor dem neuen Ansturm der Franzosen, der nach allen Nachrichten unbedingt zu erwarten war, zur gründlichen Neuorganisation der Verteidigung aus.

Die beiden in den vorangegangenen Kämpfen stark mitgenommenen Nachbardivisionen der G.E.D. wurden am 21. April abgelöst:

die 47. R.D. durch die 74. J.D.,
die 21. J.D. durch die 54. J.D.

Bei dieser Gelegenheit sprach der Kommandeur der 21. J.D. in einem persönlichen Schreiben dem Kommandeur der G.E.D. seinen wärmsten Dank für die tatkräftige und erfolgreiche Unterstützung am 16. April durch die Truppenteile der G.E.D. und vor allem seine besondere Anerkennung für Hptm. Leßner und das I./7. G.J.R. aus.

Der Abschnitt der G.E.D. wurde gegen die Nachbardivisionen neu abgegrenzt und in drei Regimentsabschnitte eingeteilt:

Rechts: 6. G.J.R. anschließend an die 21. J.D. vom Fasanenwald bis etwa 400 m nördl. Berméricourt.

Mitte: 7. G.J.R. anschließend bis an den Ostausgang von Berméricourt.

Links: R. 399 anschließend bis an die Nordwestecke des Brimont.

Noch in der Nacht vom 19. zum 20. April wurde der Abschnitt des Regiments in zwei Unterabschnitte eingeteilt:

Rechter Unterabschnitt: die Eisenbahnstellung anschließend an 6. G.J.R. bis zur Eisenbahnbrücke bei Berméricourt.

Linker Unterabschnitt: Eisenbahnstellung von der Brücke bis etwa 250 m südl. und die Dorfstellung bis zum Ostausgang von Berméricourt.

Es sicherten:

den rechten Unterabschnitt: I./7. G.J.R. ohne 3. Komp., die noch im Abschnitt des 6. G.J.R. stand, und zwar: 1. und 2. Komp. in vorderer Linie, 4. Komp. als Reserve im Eisenbahneinschnitt;

den linken Unterabschnitt: II./7. G.J.R., und zwar 5. Komp. in der Eisenbahnstellung; 6. Komp. in der Dorfstellung; 7. und 8. Komp. als Reserve im Eisenbahneinschnitt.

In zweiter Linie waren:

Im Müllerwald III./7. G.J.R. ohne die 10. Komp.

Im Batteriewald der Regimentsstab des 7. G.J.R., die Reste der 10. Komp. und zwei M.G. der 3. M.G.K.

Die Kampfhandlungen des 16. und 19. April hatten dazu geführt, daß Berméricourt der Schlüssel der Stellung der G.E.D. wurde, und daß bei Berméricourt die Front von Westen nach Osten abbog. Infolgedessen hatte das in der Mitte der Division bei Berméricourt liegende 7. G.J.R. zwei Kampffronten, eine längere West- und eine kürzere Südfront, die rechtwinklig in Form eines T einander schnitten. Diese T-förmige Stellung des Regiments — in ihrer Ausdehnung von etwa 1100 m den Verhältnissen des Großkampfes entsprechend — war in taktischer Hinsicht nicht günstig.

Beide Fronten standen dauernd unter flankierendem Feuer, und der linke Flügel der Eisenbahnstellung hing völlig in der Luft. Um so mehr war Ausbau und Verstärkung der Stellung das Gebot der Stunde. Alle drei Bataillone hatten angestrengt Tag und Nacht zu arbeiten.

Der stark zerschossene vorderste Graben wurde überall vertieft und mit kleineren Stollen versehen. Drahthindernisse wurden vor der ganzen Front angelegt, neue Verbindungsgräben zwischen Eisenbahnstellung und Eisenbahneinschnitt behufs schnellerer und gesicherter Verbindung gezogen. Um den stark gefährdeten linken Flügel der Eisenbahnstellung gegen einen Flankenstoß von

Loivre her zu sichern, wurde quer über den Bahndamm eine hohe Barrikade errichtet, die zugleich den ganzen Eisenbahneinschnitt, den einzigen vom Feinde nicht einzusehenden Verkehrsweg hinter der Stellung des Regiments, gegen flankierendes M.G.Feuer schützte.

Das III. Btl. arbeitete Nacht für Nacht an der Artilleriesschutzstellung, die sich vom Müller-Wald bis zum Kolonnen-Wald hinzog und die Möglichkeit bot, die Kompanien dem Tag für Tag auf dem Müller-Wald liegenden Artilleriefeuer zu entziehen.

Die fdl. Artillerietätigkeit war seit dem 20. April stark abgeflaut. Zerstörungsfeuer in größerem Umfange lag in der Zeit vom 20. bis 27. April nicht auf unseren vordersten Stellungen. Die Gräben bei Bermérieourt, das Dorf selbst und die Waldstücke in der Nähe des Eisenbahneinschnittes waren das Ziel unregelmäßiger Feuerüberfälle. Lebhafter wurden unsere Batterien bei Orainville beschossen. Sie wurden am 21. und namentlich am 22. April planmäßig unter Fliegerbeobachtung und zusammenfassendem Feuer mehrerer Batterien bekämpft. Am 22. April abds. waren von 48 Geschützen unserer Feldartillerie nur noch 30 kampfbereit. Der Schaden stellte sich schließlich als gering heraus. Schon am nächsten Morgen konnte der größte Teil der verschütteten bzw. beschädigten Geschütze wieder das Feuer aufnehmen.

Reger war die Lufttätigkeit. Bis zu 36 Ballons waren an den für Luftbeobachtung günstigen Tagen zu zählen. Zahlreiche frz. Flieger umkreisten die Stellungen, ohne allerdings im allgemeinen die deutsche Luftsperre durchbrechen zu wollen.

Ganz ruhig verhielt sich die fdl. Infanterie. Sie arbeitete lediglich an den am 16. April neugewonnenen Gräben in der alten deutschen 1,4- und 1,5-Stellung und legte am Nordostrand von Loivre beiderseits der Eisenbahn neue Stellungen und Stützpunkte an. Die infanteristische Feuertätigkeit beschränkte sich auf M.G.Strichfeuer, vor allem im Bahneinschnitt.

Die Neuanlage von Hindernissen vor den frz. Gräben konnte nirgends festgestellt werden. Hieraus wurde in Übereinstimmung mit anderen Nachrichten und Beobachtungen nicht mit Unrecht der Schluß gezogen, daß mit einer Erneuerung des fdl. Angriffs gerechnet werden müsse. Die augenblickliche Kampfpause konnte auf Ablösung der Infanterie, auf das Schaffen von neuen Sturmausgangsstellungen und vielleicht auch auf Umgruppierung der Artillerie zurückzuführen sein.

Unter diesen Umständen legte die deutsche Führung besonderen Wert auf Feststellung der gegenüberliegenden frz. Truppen. Bewährte Patrouillenführer, Utffz. Jennewein (1. Komp.), Utffz. Geißler (5. Komp.), Utffz. Dickhoff, Gefr. Dettmer und Kemper (6. Komp.), Utffz. Knackstedt (8. Komp.), Utffz. Martin und Dickmann (11. Komp.) und viele andere, deren Namen in den Kriegstagebüchern nicht aufgeführt sind, gaben sich Nächte lang alle Mühe, Gefangene zu machen. Es gelang nicht. Fdl. Patrouillen zeigten sich nicht im Niemandsland, und die Grabenposten waren überaus vorsichtig. Mehrfach auch mußten unsere Patrouillen kurz vor dem Einbruch in den fdl. Graben umkehren, weil die für die nächtliche Patrouillentätigkeit festgesetzte Zeit verstrichen war und die eigene Artillerie Feuerüberfälle auf die fdl. Gräben machte. Bei einem Patrouillengang in der Nacht vom 23. zum 24. April verlor die 11. Komp. drei Mann durch eigenes Artilleriefeuer.

Den kommenden Kämpfen sah das Regiment mit Ruhe und Zuversicht entgegen. Der Gesundheitszustand war bei dem günstigen Wetter zufriedenstellend, die Stimmung der Truppe infolge der errungenen Erfolge ausgezeichnet. Allerdings konnte darüber kein Zweifel walten, daß der Kampfwert des Regiments durch die anstrengenden Gefechtstage, die erheblichen Verluste, durch den Mangel an Unterkunft und durch die Unmöglichkeit, auch nur einzelnen Teilen Ruhe zu gewähren, gelitten hatte.

Die Tätigkeit der frz. Artillerie ließ in den Tagen vom 20. bis 25. April einen bestimmten Plan nicht erkennen. Wie wir heute aus frz. Quellen wissen, sind damals Stimmen im frz. Heere laut geworden, die vor der Fortsetzung des Angriffs warnten. Aber am 27. April hat wohl die Angriffspartei die Oberhand gewonnen, denn von diesem Tage an begann die frz. Artillerie die Infanteriestellungen und vor allem Berméricourt und den Eisenbahneinschnitt mit schwerem und schwerstem Kaliber planmäßig zu beschießen. Während in den vorhergegangenen Tagen zuweilen stundenlang Gefechtsstille herrschte,

hielt jetzt die Beschießung vom frühen Morgen bis zum späten Abend an. Am 29. April steigerte sich das Feuer derartig, daß ein frühzeitiger Angriff am 30. April zu erwarten war. Hierfür sprachen auch Gefangenenaussagen sowie ein starker nächtlicher Bombenangriff auf das Divisionsstabsquartier Asfeld-la Ville. Höchste Bereitschaft wurde für den frühen Morgen des 30. April befohlen. Die bereits für die Nacht vom 29./30. April angeordnete Ablösung des I./7. G.J.R. wurde mit Rücksicht auf die Gefechtslage verschoben. Gruppe Brimont und G.E.D. zogen ihre Reserven näher heran. Die Pioniere sprengten nachts die Eisenbahnbrücke bei Bermérieourt. Nicht sollte der Gegner, falls ihm ein Einbruch in die Eisenbahnstellung gelänge, noch einmal auf diesem bequemen Wege den tiefen Einschnitt überschreiten und in das Dorf eindringen. Die Trümmer der Brücke wurden sofort zur Anlage einer Barrikade benutzt, um einem Aufrollen der im Eisenbahneinschnitt liegenden Truppen ein neues Hindernis zu bereiten.

Es war eine unruhige Nacht. Von 4 Uhr morg. ab herrschte Alarmbereitschaft. Aber der erwartete Angriff erfolgte nicht. Schon am frühen Morgen hatte unsere Artillerie die fdl. Gräben unter Zerstörungsfeuer bei gleichzeitiger Vergasung genommen und wahrscheinlich dadurch den Angriff im Keime erstickt. In den Morgenstunden blieb es sogar auffallend ruhig. Bald aber setzte wieder starkes Feuer aller Kaliber gegen den ganzen Abschnitt der G.E.D., schwerstes Feuer vor allem gegen den Bahneinschnitt und die Dorfstellung Bermérieourt ein.

Die Gräben, soweit solche überhaupt noch vorhanden waren, wurden völlig eingeebnet, viele Unterstände, und zwar auch tiefere, zerstört, da die Franzosen meist mit „Verzögerung" schossen. Diese V.Z.Granaten hatten außerdem die sehr unangenehme Begleiterscheinung, daß sie Kohlenoxydgas entwickelten, gegen das die Gasmaske keinen Schutz gewährte. Eine schwere V.Z.Granate hatte am 30. April einen großen Stollen im Eisenbahneinschnitt durchschlagen, in dem etwa die halbe 1. Komp. lag. 36 Mann mußten wegen Gasvergiftung dem Lazarett überwiesen werden. Beim II. Btl. wurde der im Zittauer Graben vorgeschobene Ltffz.Posten durch eine schwere Granate verschüttet. Leider konnten nur drei Mann gerettet werden, da die Hilfsmannschaften infolge der Giftgase das Rettungswerk aufgeben mußten.

Die Verluste waren, von diesen beiden Fällen abgesehen, zahlenmäßig weit geringer, als bei der Stärke und Dauer des Feuers zu befürchten war. Aber diese tagelange Beschießung mit schweren und schwersten Kalibern stellte an Offiziere und Mannschaften die höchsten Anforderungen in körperlicher und seelischer Hinsicht und zermürbte allmählich die Widerstandskraft der Truppe.

Seit 14 Tagen lagen die Kompanien ununterbrochen nunmehr dicht am Feinde. Nacht für Nacht hatten sie in den Stellungen gearbeitet, in den frühen

Morgenstunden eines Angriffs gewärtig gefechtsbereit gestanden, um dann am Tage in zum Teil nicht schußsicheren und räumlich stark beengten Unterständen, meist sitzend oder hockend, nur ungenügenden und durch das fdl. Artilleriefeuer oft gestörten Schlaf zu finden. Seit 14 Tagen war kein Mann aus den Kleidern gekommen. Es gab kein Wasser zum Waschen. Keine Möglichkeit bestand, der Läuseplage Herr zu werden. Warme Verpflegung kam erst in später Nacht. Nicht ohne Grund meldeten das II./7. G.J.R.: „die Leute sind durch die andauernde Beschießung, das fortgesetzte Ausbessern der Stellung und das Freimachen verschütteter Stollen völlig erschöpft", und das III. Btl.: „der Mann ist so müde, daß ihm buchstäblich die Augen zufallen."

Kein Wunder, daß Stimmung und Unternehmungsgeist der Truppe, die bis dahin von dem frisch vorgetragenen Angriff des 16. April noch immer gehoben war, jetzt merklich nachzulassen begannen.

Um die Sicherheit des Abschnitts im Fall eines neuen Angriffs, der sich doch unzweifelhaft vorbereitete, nicht zu gefährden, mußten frische Kräfte in vorderster Linie eingesetzt werden.

Am ruhebedürftigsten war das I./7. G. J. R., das seit dem 11. April, dem Tage des Eintreffens in Bertricourt, also seit 19 Tagen, ununterbrochen im fdl. Feuer gelegen und 8 Offiziere und 375 Unteroffiziere und Mannschaften verloren hatte. Es wurde in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai durch das III./6. G.J.R. abgelöst und als Divisionsreserve in den Utilité-Wald nördl. Auménancourt zur Erholung zurückgezogen.

Die Ablösung ging glatt vonstatten. Die stark gelichteten Reihen des Bataillons wurden durch Überweisung von 13 Unteroffizieren und 130 Mann aus dem Feldrekrutendepot der G.E.D. notdürftig aufgefüllt.

Vom 1. Mai ab trat eine weitere Steigerung des fdl. Feuers ein. Infanteriestellungen und Artillerie wurden mit Gasgranaten, die Waldstücke bei Bermericourt und Orainville sowie der Brimont mit Brandgeschossen belegt. Besondere Verluste entstanden nicht. Kleinere Waldbrände konnten schnell erstickt werden.

Die Ablösung der in vorderster Linie liegenden und stark ermüdeten Truppenteile der G.E.D. wurde fortgesetzt. In der Nacht vom 2. zum 3. Mai wurde das II./7. G.J.R. durch das I./6. G.J.R., in der Nacht vom 3. zum 4. Mai das II./6. G.J.R. durch das Rekrutenbataillon, die letzte frische Reserve der G.E.D., abgelöst. Die Ablösung ging in beiden Fällen unbemerkt vom Feinde und trotz der fdl. Artillerietätigkeit ohne Verluste vor sich. Das II./7. G.J.R. wurde als Brigadereserve je zur Hälfte in den Kolonnen- und Brigade-Wald, das II./6. G.J.R. als Divisionsreserve in den Utilité-Wald zurückgezogen.

Die Kommandoverhältnisse in den einzelnen Regimentsabschnitten blieben unverändert. Infolgedessen war am Morgen des 4. Mai der Abschnitt des 6. G.J.R. von dem Rekrutenbataillon, der Abschnitt des 7. G.J.R. von zwei Bataillonen des 6. G.J.R. besetzt. Nur das Regiment 399 hielt seine Stellung mit seinen eigenen Leuten.

Vollwertige Eingreifreserven besaß die G.E.D. nicht mehr. Seitens der Gruppe Brimont wurde das II./Rgt. 172 (39. J.D.) in die zweite Stellung südl. Orainville vorgeschoben, um im Fall fdl. Durchbruchs bei Bermérieourt den Mustergegenstoß des Bataillons Leßner vom 16. April zu wiederholen.

Am 4. Mai erfolgte endlich der langerwartete Angriff und damit die Erlösung von der Spannung der letzten Tage. Schon während der Nacht war das fdl. Artilleriefeuer lebhaft gewesen. Es nahm von 4 Uhr vorm. ab auf die Stellungen vom rechten Flügel der G.E.D. bis einschließlich Bermérieourt, auf das Hintergelände und auf die Batterien an Stärke erheblich zu und steigerte sich gegen 6 Uhr zum Trommelfeuer. Der Bahneinschnitt wurde mit Gasgranaten beschossen. Fdl. Flieger kreisten in großer Zahl über unseren Stellungen. Unsere Artillerie gab Vernichtungsfeuer, konnte aber den fdl. Angriff nicht verhindern.

Um 8,15 Uhr vorm. geht die fdl. Infanterie im ganzen Abschnitt des 7. G.J.R. und weiter rechts auch am Fasanen-Wald zum Sturm vor.

Es war die 152. Brigade, die Bermériourt wieder erobern sollte. Folgender Befehl der 41. frz. Division vom 3. Mai 1917 wurde bei einem Gefangenen gefunden:

„Die 152. Brig. ist jetzt an der Reihe, dem Rufe Frankreichs zu folgen und sich neue Lorbeeren zu erwerben. Zeigt Euren Führern, daß die Moral des Rgts. 329 und des Rgts. 386 weit erhaben ist über alle Anstrengungen und daß Ihr den Willen habt, auch hier in Ehren Eurer erwarteten und wohlverdienten Ruhe entgegen zu sehen. Die Herzen hoch! Kameraden! Seid morgen der tapfere Eroberer von Bermérieourt! Vorwärts! Es lebe Frankreich!"

Aber das Dorf sollte nicht noch einmal verlorengehen! Wohl kam es am Südrand von Bermérieourt zu längeren erbitterten Kämpfen. Aber schließlich wurden die Franzosen doch unter schweren Verlusten durch die tapferen Verteidiger vom I./6. G.J.R. zurückgeworfen. Ein Teil der Angreifer, des energischen Widerstandes nicht gewärtig, ergab sich, warf die Waffen weg und strebte eiligen Laufes dem Batterie-Walde zu, wo die Gefangenen vom Rgts.Stab in Empfang genommen wurden. 363 sind es! Alte Bekannte vom 16. April! Erst gestern sind sie durch Ersatz von Südfrankreich aufgefüllt worden. Man habe ihnen gesagt, die deutsche Stellung sei gänzlich sturmreif geschossen und Widerstand nicht mehr zu erwarten. Sie gingen gern in die Gefangenschaft und waren zufrieden, daß der Krieg für sie zu Ende war.

In der Eisenbahnstellung des Regiments hatten die Franzosen, die mit Schneid vorgingen, anfangs Erfolge zu verzeichnen. Gedeckt durch Wolken von Staub und Rauch drang der Gegner von Süden aus Loivre an der Südbarrikade und von Westen aus dem Zittauer Graben an der zerstörten Brücke in die Eisenbahnstellung bzw. den Eisenbahneinschnitt ein. Es kam zu einem längeren erbitterten Handgemenge. Die Franzosen konnten einige Unterstände mit Flammenwerfern in Brand stecken, wurden aber schließlich vom 6. G.J.R. wieder unter schweren Verlusten hinausgeworfen.

An der rechten Grenze des Abschnittes des 7. G.J.R. hatte das erst in der Nacht eingesetzte Rekrutenbataillon den Anschluß nach links an das III./6. G.J.R. noch nicht gefunden, als der fdl. Angriff einsetzte. Die linke Rekrutenkompanie wird überrannt und erleidet große Verluste. Der Franzose bringt in den Eisenbahneinschnitt ein und beginnt östl. desselben sich einzugraben. Die Lage begann kritisch zu werden. Aber Hilfe nahte! Auf Befehl des Regiments eilt die 11./7. G.J.R., die als einzige noch nicht in vorderster Linie eingesetzt gewesen war, vom Müller-Walde zur Verstärkung des III./6. G.J.R. herbei. In Wellen hintereinander gehen die Züge vor. Lebhaftes Feuer schlägt ihnen vom Eisenbahneinschnitt entgegen. Der Kompanieführer, Lt. Schiebler, fällt, auch sonst treten Verluste ein. Der Zugführer des vordersten Zuges, Offz.Stellv. Kateloe, erkennt sofort, daß der Feind die Stellung nördl. Berméricourt durchbrochen, den Eisenbahneinschnitt überschritten und bereits begonnen hat, sich östl. der Eisenbahn einzugraben. Mit schnellem Entschluß geht Kateloe, ohne das Herannahen der beiden anderen Züge abzuwarten, zum Angriff über. Der eingedrungene Feind wird mit Gewehrfeuer und Handgranaten niedergekämpft. Etwa 70 Franzosen ergeben sich. Die Verbindung mit dem III./6. G.J.R. ist wieder hergestellt. Die 11. Komp. besetzt nunmehr mit allen drei Zügen den Eisenbahneinschnitt und unterstützt den Gegenstoß des rechts anschließenden Rekrutenbataillons.

Auch hier wurde der Feind aus der Stellung unter schweren Verlusten hinausgeworfen. Gegen Mittag war der Angriff überall abgeschlagen. Es trat fast völlige Ruhe an der Kampffront der G.E.D. ein.

Nach Gefangenenaussagen war mit einem weiteren Angriff im Laufe des Tages zu rechnen. Die beiden Stellungsbataillone I. und III./6. G.J.R. hatten erhebliche Verluste erlitten. Eine Verstärkung der Reserven des Regiments wurde notwendig. Die 5./7. G.J.R. (bisher Brig.Res. im Kolonnen-Wald) und die beiden M.G. der 3. M.G.K., die bisher als Sicherheitsbesatzung im Batterie-Wald gelegen hatten, wurden nach dem Müller-Wald vorgezogen, ein Zug der 9./7. G.J.R. unter Vzfw. Hüsgen mit reichlicher Munition und einem M.G. unter Utffz. Kalz aus dem Müller-Wald in den Eisenbahneinschnitt dem III./6. G.J.R. geschickt.

Dobrian
Stegliz

In den Nachmittagsstunden steigerte sich allmählich wieder die fdl. Feuertätigkeit. Um 8.30 Uhr abds. setzte erneut Trommelfeuer ein. Rege Bewegung in den fdl. Gräben wurde beobachtet. Aber der erwartete Angriff blieb aus. Das gut liegende Vernichtungsfeuer unserer Artillerie ließ ihn nicht zur Entwicklung kommen. Das beiderseitige Artilleriefeuer flaute um 9,30 Uhr abds. ab, um bald völlig zu verstummen.

Zum zweitenmal war ein starker Angriff unter schweren blutigen Verlusten für den Feind abgeschlagen worden. Ein voller Sieg war bei der G.E.D. und ihren Nachbardivisionen errungen. Auch das 7. G.J.R. hatte durch den Angriff der 11. Komp. im entscheidenden Moment, als der Feind bereits durchgebrochen war, wesentlich, wenn auch unter schweren Verlusten, dazu beigetragen. Außer dem Kompanieführer waren 9 Leute gefallen und 22 verwundet.

Da die Möglichkeit eines nochmaligen fdl. Angriffs am nächsten Tage vorlag, wurden noch im Laufe der Nacht die 11./7. G.J.R. dem I./6. G.J.R. in Bermericourt, die 9./7. G.J.R. dem III./6. G.J.R. im Eisenbahnabschnitt zur Verfügung gestellt.

Ein frz. Vorstoß erfolgte aber nicht mehr. Die Angriffskraft des frz. Heeres war gebrochen. Die Offensive wurde aufgegeben. General Nivelle trat zurück. Der frz. Kriegsminister mußte in der Kammer erklären, daß der Angriff unter Verlusten gescheitert sei, die nicht wiederkehren dürften. Die Stimmung in Frankreich war deshalb gedrückt, die Moral der Armee hatte schwer gelitten. Eine ganze Anzahl von Divisionen haben damals, wie wir heute wissen, gemeutert, um die frz. Regierung zum Frieden zu zwingen. Nur spärliche Nachrichten gelangten darüber zur Kenntnis der deutschen Heeresleitung. „Erst spät sahen wir klar", sagt General Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen.

Die Infanterie der G.E.D. war völlig erschöpft. Mit Freuden wurde daher der am späten Abend des 4. Mai eingehende Ablösungsbefehl der Gruppe Brimont begrüßt. In der Nacht vom 5. zum 6. Mai wurden alle Teile des 7. G.J.R. von der 39. J.D. abgelöst und nach Poilcourt bzw. nach Asfeld-la Ville zurückgezogen.

Am 7. Mai wurde der Rückmarsch aus der Reimser Kampfzone in das Etappengebiet angetreten. Der Kdr. Gen. von Eberhardt sprach der G.E.D. bei ihrem Ausscheiden aus dem Verbande der Gruppe Brimont im Tagesbefehl vom 6. Mai seine uneingeschränkte Anerkennung und seinen tief empfundenen Dank aus. Am 8. Mai fand eine Parade der bei Château Porcien liegenden Truppen der G.E.D. vor dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, dem deutschen Kronprinzen, statt.

Seine Kaiserliche Hoheit ging die Front der im offenen Rechteck aufgestellten Regimenter ab, begrüßte jeden Offizier und sprach in bekannter leutseliger Weise mit vielen Unteroffizieren und Mannschaften, verteilte zahlreiche Eiserne Kreuze und hielt sodann folgende Ansprache:

„Kameraden!

Ich bin heute hierher gekommen, um Euch meinen aus ganzem Herzen kommenden Dank auszusprechen für das ausgezeichnete Verhalten bei den letzten Kämpfen.

Am ersten Tage, als Ihr eingesetzt wurdet, habt Ihr mit einem glänzenden Gegenstoß das verlorengegangene Gelände wieder geholt und nachher in zähem Ausharren dem Feind keinen Fußbreit der Stellung überlassen.

Dem Armeeführer sollten alle seine Divisionen gleich nahe stehen. Aber es ist nur menschlich, daß Divisionen, mit denen man besonders Schweres durchgemacht hat, einem besonders ans Herz gewachsen sind; zu diesen gehört auch meine Garde-Ersatz-Division. Wo Ihr unter meinem Kommando gekämpft habt, immer habe ich gewußt, daß da, wo die Garde-Ersatz-Division steht, alles in Ordnung war. Ich hoffe, daß Ihr mir auch in Zukunft diese Freude stets machen werdet.

Ich beklage die schweren Verluste der Truppe. Ihr wißt, daß der Verlust eines jeden Mannes für mich ein großer Schmerz ist. Die Hauptsache aber bleibt, daß Ihr das Bewußtsein habt, daß Ihr den Franzosen über seid und daß die Feinde nicht durchgekommen sind.

Nochmals allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften meinen tiefgefühlten Dank."

Der Div.Kdr., Gen.Lt. von Larisch, ließ präsentieren, gelobte für die Division weitere treueste Pflichterfüllung und endete mit einem Hurra auf den Kronprinzen, den „Gott in dem soeben neu begonnenen Lebensjahre weiter schützen möge."

Ein Vorbeimarsch sämtlicher Truppenteile beendete die Parade.

Seine Kaiserliche Hoheit sprach anschließend dem Regimentskommandeur noch seine besondere Anerkennung für die Leistungen des 7. G.J.R. in den Kämpfen bei Bermérícourt aus.

Die Tage bei Bermérícourt gelten als Ehrentage des Regiments. Das Regiment hat in der Zeit vom 16. April bis 5. Mai Außerordentliches geleistet. Von den Truppenteilen der G.E.D. hat es die Hauptlast des Kampfes zu tragen gehabt. Am Schlüsselpunkt der Stellung eingesetzt, hat es die Blutarbeit des 16. und 19. April in der Hauptsache allein getan und auch später bis zur Ablösung am 2. Mai das entnervende Feuer schwerster Artillerie am meisten zu ertragen gehabt.

Als es am 11. April das Schlachtfeld betrat, war seine Gefechtsstärke 47 Offiziere und 2188 Unteroffiziere und Mannschaften. Als es am 6. Mai das Schlachtfeld verließ, hatte es

an Toten:	4 Offiziere und	246 Mann,
an Verwundeten:	13 Offiziere und	633 Mann,
an Vermißten:	—	140 Mann,
an Kranken:	4 Offiziere und	67 Mann,
im ganzen:	21 Offiziere und	1086 Mann,

d. h. nahezu 50% seines Bestandes verloren.

Jeder einzelne Angehörige des Regiments hat bei Bermérícourt seine Pflicht treu erfüllt und sich ein Anrecht auf den Dank des Vaterlandes erworben.

Bermérícourt!

Stolze Erinnerungstage für das Regiment! Tage eines ruhmreichen Heldenkampfes in höchster Pflichterfüllung, Tage schwerster Verluste, größter Anstrengungen und Entsagungen! Tage, die unvergessen bleiben!

Am Mort-Mare-Wald.

8. Mai 1917 bis 18. Juli 1917.

Siegesfroh und stolz in dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht verließ die G.E.D. das Schlachtfeld von Bermérícourt. Sie hatte die schwere Aufgabe der Eingreifdivision glänzend erfüllt und volle Anerkennung bei allen Kommando-Behörden, insbesondere auch bei dem General-Quartiermeister, General Ludendorff, gefunden. Allerdings kehrten viele von den Kameraden, die vier Wochen zuvor kampfesmutig gen Reims gezogen waren, nicht zurück; sie ruhten aus — im heiligen Kampf für König und Vaterland gefallen — auf dem Heldenfriedhof in Asfeld-la Ville! Soldatenschicksal! Sie starben in der Überzeugung, daß ihr Blut nicht umsonst fließen und die gerechte Sache Deutschlands siegen würde.

Dankbar ihrer Toten und Verwundeten gedenkend, zogen die Bataillone des 7. G.J.R. über Asfeld-la Ville — Blanzy — Château Porcien dieselbe Straße zurück, die sie auf dem Hinweg in Eilmärschen oder in Lastkraftwagen zurückgelegt hatten. Damals herrschte April-Wetter; in dem verspäteten Frühjahr

wechselten Regen und Sonnenschein mit Schneestürmen ab. Jetzt war lachender Mai und die Baumblüte in voller Pracht!

Das Regiment bezog gute und bequeme Quartiere in Mesmont und Wasigny im Etappengebiet der ersten Armee.

Der Aufenthalt hier war nur vorübergehend. Der Regimentsstab mit den drei M.G.K. und das I. Btl. wurden am 9. Mai, die beiden anderen Bataillone am 11. Mai in Saulces—Monclin bzw. Lanoirs verladen. Die Fahrt führte auf bereits wohlbekannter Strecke über Sedan, Montmedy, Conflans nach Mars-la-Tour. Hier wurde ausgeladen. In den dem Namen nach wohlbekannten Dörfern des Schlachtfeldes vom 16. August 1870 bezogen Ortsunterkunft:

Der Rgts.Stab in Rezonville, I. Btl. in Vionville und Flavigny, II. Btl. in Rezonville und St. Marcel, III. Btl. in Tronville.

Ruhe nach dem Sturm! Ruhe, wohlverdiente Ruhe nach den schweren verlustreichen Kämpfen bei Reims!

Bekleidung, Ausrüstung und Waffen, die in den letzten Wochen arg mitgenommen waren, wurden in Ordnung gebracht bzw. ersetzt. Aus dem Feldrekrutendepot der G.E.D. wurden dem Regiment 335 Ersatzmannschaften überwiesen, um die Lücken in den Kompanien wenigstens etwas auszufüllen.

Selbstverständlich wurde das denkmalgeschmückte Schlachtfeld während der Ruhetage besichtigt. Eine der kühnsten, aber auch erfolgreichsten Waffentaten der gesamten Kriegsgeschichte ist hier am 16. August 1870 von den deutschen Truppen ausgeführt worden. So hat auch die spätere Generation ihrer Dankbarkeit gegenüber den bei Vionville—Mars-la-Tour gefallenen Helden in den zahlreichen Denkmälern Ausdruck gegeben.

Vionville und Rezonville lagen auf deutschem Gebiet, machten aber trotz siebenundvierzigjähriger deutscher Herrschaft einen völlig frz. Eindruck. Französisch war die Umgangssprache; das merkte man sofort; französisch wurde in der Kirche gepredigt und in der Schule gesprochen. Kein Wunder, daß die Grenzbevölkerung mit Frankreich stark sympathisierte. Manchem, der den kurzen Weg nach Mars-la-Tour nicht gescheut hat, wird das Revanche-Denkmal in Erinnerung geblieben sein! Zahlreiche Glas- und Perlenkränze waren von frz. Kriegervereinen niedergelegt! Auf den Schleifen wiederholte sich immer die Inschrift: „N'oubliez jamais!"

So soll es auch bei uns sein! Auch wir werden niemals vergessen!

In diesen Tagen ging der Befehl ein, daß die G.E.D. die 231. I.D. in ihrer Stellung südwestl. Thiaucourt abzulösen habe. Infolgedessen wurde das Regiment von Mars-la-Tour mit der Eisenbahn nach Rembercourt, 5 km nordöstl. von Thiaucourt, befördert und in und bei dieser Stadt untergebracht.

Die Bagagen erreichten die neuen Unterkunftsorte durch Fußmarsch. Die Ablösung erfolgte in den Tagen vom 15. bis 17. Mai.

Die neue Stellung der G.E.D. reichte in einer Ausdehnung von etwa 12 km von den Höhen — etwa 2 km östl. Richecourt — bis an die Nordostspitze des Bois de Mort-Mare. Im Frühjahr 1915 war sie das Ziel einer großen frz. Offensive gewesen, jetzt galt sie als ruhig; dementsprechend waren auch die Regimentsabschnitte — rechts Rgt. 399, Mitte 6. G.J.R., links 7. G.J.R. — sehr ausgedehnt, im übrigen aber je nach den taktischen Verhältnissen, verschieden groß. Die Stellung des 7. G.J.D. (Abschnitt G III) war etwa 3600 m lang. Sie begann etwa 100 m westl. der Eisenbahn Essey—Flirey, zog sich in allgemein nordöstl. Richtung am Südrand des Bois de la Sonnard und des Mort-Mare hin und endete etwa an dem Wege Euvezin—Limey.

Das I. Btl. löste am 15. Mai im rechten Unterabschnitt (G III rechts) das I./443., das II. Btl. am 16. Mai im linken Unterabschnitt (G III links) das II./443 ab. Die Ablösung ging in beiden Abschnitten ohne Störung seitens des Feindes vor sich.

Das Ruhebataillon (III./7. G.J.R.) lag mit dem Btls.Stab im Steinbruchlager bei Bouillonville, mit zwei Kompanien (Div.Reserve) in Thiaucourt, mit einer Kompanie (Rgts.Reserve) im Heckenlager bei Euvezin, mit einer Kompanie (Abschnittsreserve von G III rechts) im Fulda-Lager im Mort-Mare-Wald, mit der 3. M.G.K. (Div.Reserve) im Madine-Lager (1 km nördl. Euvezin) im Tal der Madine.

Der Rgts.Stab war in Euvezin untergebracht, einem Kirchdorf, das — durch seine Lage im Tal der Mad geschützt — nur wenig unter fdl. Feuer zu leiden gehabt hatte.

Die Stellung war dem Regiment aus den Jahren 1915 und 1916 wohl bekannt. Der Abschnitt G III rechts zu beiden Seiten der Eisenbahn Essey—Flirey war eine sehr windige Ecke. Hier — in der Mitte zwischen Mosel und Maas — traf die Hauptanmarschlinie des Feindes von Toul her die deutsche Front. Hier hatte der Franzose 1915 bei seiner großen Offensive die Zange angesetzt, um den bis St. Mihiel vorgetriebenen Keil der deutschen Stellung abzuquetschen, und hier von Flirey aus sollte auch am 12. Sept. 1918 der große amerikanische Angriff erfolgen, der zum Rückzug der deutschen Truppen unter schweren Verlusten an Menschen und Kriegsgerät führte.

Die Stellung des Regiments am rechten Flügel zwischen Eisenbahn und Chaussee war in taktischer Hinsicht sehr ungünstig. Sie sprang hier bastionsartig aus dem schützenden Waldrand etwa 300 m nach Süden vor und lag am Nordhang eines kleinen Höhenzuges, an dessen Südhang — nur 100 m entfernt — der vorderste frz. Graben sich hinzog. Beobachtung und Schußfeld waren nur etwa 50 m, d. h. bis auf die Höhe selbst. Vor und hinter der Stellung war ein richtiges Trichterfeld. Das Drahthindernis reichte teilweise bis

dicht an den Graben heran und bot für ruhige Zeiten Schutz, zumal es elektrisch geladen werden konnte.

In der Mitte und am linken Flügel der Stellung des Regiments waren die taktischen Verhältnisse erheblich günstiger. Der vorderste Graben zog sich am Südrand des Mort-Mare-Waldes hin und war, ebenso wie die rückwärtigen Linien, der Sicht des Feindes völlig entzogen. Beobachtung und Schußfeld reichten meist 400 bis 600 m und an den ungünstigsten Stellen immer noch 200 m.

Das Regiment hatte rechts Anschluß an das 6. G.J.R., links an das Rgt. 219 der 5. Landw.Div.

Im rechten Abschnitt waren alle vier Infanterie-Kompanien des Bataillons in vorderster Linie eingesetzt. Jede Kompanie hatte etwa 400 m Front. Die Reserve des Kampftruppenkommandeurs bildete eine Kompanie des Ruhebataillons. Sie lag im Walde etwa 400 m hinter dem linken Flügel des Abschnitts im Fulda-Lager, einer zweistöckigen Stollengalerie-Kaserne.

Im linken Abschnitt genügten trotz der größeren Ausdehnung infolge der wesentlich günstigeren örtlichen Verhältnisse drei Kompanien in vorderster Linie. Die letzte Kompanie des Bataillons lag als Abschnitts-Reserve in der Zwischenstellung etwa 250 m hinter dem ersten Graben.

Die Stellung war gut ausgebaut, entsprach aber nicht den Grundsätzen der neuen Abwehrvorschrift. Die schußsicheren Stollen lagen zum weitaus größten Teil im vordersten Graben! Zwei Drittel der Grabenbesatzung mußten infolgedessen mangels anderer Unterbringungsmöglichkeiten in den vordersten Graben gelegt werden. Die an sich starke, aber auf einem großen Kampfabschnitt von etwa 400 m doch sehr verzettelte Besetzung zwang trotz der schlechten Erfahrungen des letzten Jahres dazu, den Kampf um den ersten Graben im ersten Graben zu führen. Eine schwache Besetzung der vordersten Linie und die Führung der Verteidigung aus der Tiefe, wie sie die neue Abwehrvorschrift forderte, war infolge der rückständigen Stollenbauanlage leider unmöglich.

Dieser Stellungsbaufehler war um so bedauerlicher, als im ganzen Regimentsabschnitt kein schußsicherer Infanterie-Beobachtungsstand und im rechten Unterabschnitt (G III rechts) die Beobachtungsmöglichkeit zum Teil sehr schlecht war. Das Stellungsausbauprogramm ergab sich dadurch von allein.

Die Grabenstärke der Kompanien war recht groß; sie erlaubte — wie bisher — das Ausscheiden von vierten Zügen und Stollenbaukommandos ohne Beeinträchtigung der taktischen Einheiten. Die Stetigkeit und die gleichmäßige gute Ausführung der Arbeiten wurde dadurch gewährleistet, daß die Bataillone diese Arbeitszüge zu besonderen Baukompanien unter sachverständiger Leitung zusammenfaßten.

Erleichtert wurde der Stellungsbau durch ein sehr gut ausgebautes Förderbahnnetz, vermittels dessen — im Schutz des Waldes — Baumaterial und Verpflegung bis in die Nähe des vordersten Grabens bzw. des Waldrandes gebracht werden konnte; erschwert andererseits durch die bereits bekannten sehr ungünstigen Grundwasserverhältnisse, die vor allem in G III rechts ein ständiges Pumpen notwendig machten, um ein Versaufen der Stollen zu verhindern.

Nicht minder wichtig als der Stellungsausbau war die erneute Ausbildung der Kompanien. Tiefe Lücken hatte die Schlacht bei Bermérícourt in den Reihen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments gerissen. Ersatz traf ein:

An Offizieren wurden zum Regiment versetzt: Hptm. Esch (Stab II. Btl.), Hptm. Sander (Führer der 4. Komp.*), Oblt. Krakau (Führer der 2. Komp.), Lt. Schlegel (Führer der 5. Komp.), Lt. Sembil (Führer der 12. Komp.), außerdem die Lts. Schierloh (3. Komp.), Geiß (3. Komp.), Werther (4. Komp.), Bienert (4. Komp.), Bauer (6. Komp.), Helmuth (8. Komp.), Volrop (2. Komp.) und die Feldw.Lts. Tschuschke (7. Komp.) und Werner (9. Komp.). Zu Leutnants wurden durch A.K.O. befördert die Vzfw. Völke, Grabe und von Schumann.

An Ersatzmannschaften war außer den bereits vom Feldrekrutendepot der G.E.D. überwiesenen 335 Leuten ein großer Transport vom Ersatzbataillon des G.G.R. 5 aus Spandau eingetroffen.

Im ganzen erhielt das Regiment damals:

I. Btl.:	21	Unteroffiziere,	369	Mannschaften und	20	M.G.Schützen,
II. Btl.:	16	„	295	„	21	„ „
III. Btl.:	11	„	350	„	21	„ „

Sa.: 48 Unteroffiziere, 1014 Mannschaften und 62 M.G.Schützen.
d. h. jede Inf.Komp. — je nach den Verlusten — 70 bis 90 Mann.

Die vom Ersatzbataillon gekommenen Mannschaften, junge Leute von 18 bis 19½ Jahren — machten einen sehr guten Eindruck. Felderfahrung konnten sie naturgemäß aus der Heimat nicht mitbringen. Leider aber hafteten ihnen auch manche Mängel einer zu kurzen Rekrutenzeit, vor allem geringe Schießfertigkeit und noch geringere Übung im Werfen von Handgranaten an.

Gründliche Ausbildung war also eine sehr notwendige, aber recht schwere Aufgabe für die Kompanieführer. Die Tage, die hierfür zur Verfügung standen, waren tatsächlich zu zählen. Die Möglichkeit zur Ausbildung bestand

*) Der bisherige Führer der 4. Komp., Oblt. von Treyden, war zum Feldrekrutendepot der G.E.D. versetzt.

eigentlich nur für die beiden in Thiaucourt untergebrachten Kompanien des jeweiligen Ruhebataillons, in sehr beschränktem Maße vielleicht auch für die beiden Reserve-Kompanien im Heckenlager und in der Fulda-Kaserne; die Bataillone trugen deshalb für die Auswechselung dieser Kompanien Sorge. Erschwert wurde die Ausbildung weiterhin durch zahlreiche Fiebererkrankungen, die als Folgeerscheinungen einer erneuten Typhusschutzimpfung auftraten, sowie durch Arbeitsdienst, der vor allem für einen im Divisions-Abschnitt beabsichtigten Gasangriff zu leisten war.

Regiment und Bataillone halfen nach Möglichkeit; Lehrkurse am leichten M.G. 08/15, am leichten Minenwerfer und am Lichtsignalgerät wurden eingerichtet, Stoßtrupps von den Bataillonen unter Leitung besonders geeigneter Offiziere oder Feldwebel ausgebildet.

Die augenblickliche hohe Etatsstärke der Kompanien sowie die Ruhe im Abschnitt erlaubte, daß zu all diesen Sonderkursen auch sämtliche Stellungskompanien herangezogen werden konnten.

Der Abschnitt der G.E.D. galt als ruhig und war es auch — wenigstens anfangs —. Der Franzose schien ebenfalls hier ruhebedürftige Truppen eingesetzt zu haben.

Die fdl. Infanterietätigkeit war außerordentlich gering. Nur selten wurde eine Patrouille im Vorgelände gesehen; der erste frz. Graben, in den die sehr rührigen Patrouillen des I. Btls. mehrfach eindrangen, wurde bis auf einzelne Postenstände verdrahtet und geräumt gefunden. Bewährte Patrouillenführer, wie Utffz. Meyer und Gefr. Röttgen (1. Komp.), Vzfw. Napievalla und Utffz. Reinschke (3. Komp.), sowie der Offz.Aspirant Vzfw. Garbe (4. Komp.) gaben sich alle Mühe, Gefangene zu machen. Es gelang nicht. Die fdl. Posten waren sehr aufmerksam und zogen sich, einem Kampf ausweichend, rechtzeitig auf den stärker besetzten zweiten Graben zurück.

Das fdl. Artilleriefeuer lag bis Anfang Juni nur wenig auf den vordersten Gräben; lebhafter beschossen wurden nur die Artilleriestellungen und das rückwärtige Gelände. So erhielt auch Thiaucourt am 24. Mai 55 Schuß schweren Kalibers. Einige Häuser wurden zerstört, im übrigen aber entstanden trotz erheblicher Belegung der Stadt nur geringe Verluste.

Die ruhige Zeit im Mai wurde in großzügiger Weise für Heimaturlaub ausgenutzt.

In Anerkennung der außerordentlichen Leistungen und der schönen Erfolge des Regiments in den Kämpfen bei Bermérícourt wurde dem Kommandeur, Major von Kries, das Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen; desgleichen dem Oblt. Guichard für persönliche Tapferkeit und Verdienste während der Schlachttage. Es wurden aus-

gezeichnet: mit dem E. K. I die Oblts. von Treyden und Röhr, die Lts. Gerhardt, Tesdorff und Kudell, Vzfw. Garbe, die Utffze. Meyer (1. Komp.) und Ullius (12. Komp.), mit dem E. K. II 250 andere Angehörige des Regiments.

Eine ganz besondere Ehrung wurde dem Kommandeur des I. Btls., Hptm. Leßner, zu Teil: Seine Majestät der Kaiser verlieh ihm sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift und folgender Widmung:

„Dem tapferen Führer des I. Btls. des 7. G.J.R. für die heldenhafte Ausführung des siegreichen Angriffs am 16. April 1917.

Sein dankbarer oberster Kriegsherr
Wilhelm J. R."

Der anfänglich sehr lebhafte Patrouillengang des Regiments wurde gegen Ende Mai auf höhere Anordnung erheblich eingeschränkt. Eine außergewöhnliche Tätigkeit der fdl. Artillerie gegen unsere vordersten Gräben sollte möglichst vermieden werden, um nicht die Vorbereitungen für den Gasangriff zu stören, der aus den Stellungen des Rgts. 399 und des 6. G.J.R. beabsichtigt war.

Zu dem Heranschaffen und Einbauen der Gasflaschen wurden die Ruhebataillone der drei Regimenter herangezogen. Nachtarbeit natürlich! Standen doch täglich die neugierigen fdl. Fesselballons hoch am Himmel. Ende Mai waren die Vorbereitungen für die „Frühjahrsbestellung" — so lautete der Deckname für das Unternehmen — fertig. Günstiger Wind mußte abgewartet werden. Größte Vorsicht am Telefon und im Gespräch mit der Zivilbevölkerung war notwendig.

Der Franzose mag doch irgendwie — wenn auch in unbestimmter Form — von der „Frühjahrsbestellung" Kenntnis erhalten haben. Er richtete wenigstens Ende Mai und Anfang Juni ein sehr heftiges Artillerie- und Minenfeuer auf die Gräben des 6. G.J.R. am Eisenbahneinschnitt bei Flirey. Nur wenige Gasflaschen wurden beschädigt, dagegen hatten die Gräben unter dem tagelangen Feuer erheblich gelitten.

Nach einigen ruhigeren Tagen wurden am 8. und vor allem 9. Juni die Kompanieabschnitte a und b — namentlich am Eisenbahneinschnitt — besonders heftig von schwerer Artillerie und schweren Minenwerfern beschossen. Zwar waren die Verluste (ein Verwundeter) fast gleich Null, aber der Graben war an vielen Stellen nahezu eingeebnet und keine zusammenhängende Linie mehr. Es bestand nur noch ein Trichterfeld, durchsetzt von Eisenteilen, Steinwandtrümmern und anderen Resten der Grabenverkleidung. Die Annäherungsgräben waren in der Nähe des vordersten Grabens nicht mehr zu erkennen, das Drahthindernis war meist zerstört.

Unter diesen Umständen ging die für den Nachmittag des 9. Juni im G III rechts vorgesehene Ablösung des III. Btls. durch das I. Btl. erst nach

Abflauen des fdl. Artilleriefeuers um vier Uhr nachm. und wegen des verwüsteten Zustandes des Grabens im Abschnitt a der 1. Komp. nur unter großen Schwierigkeiten, im übrigen aber ohne Verluste vor sich.

Das ungewöhnlich starke fdl. Feuer sowie die Aussage eines am 7. Juni bei Flirey gefangenen Franzosen ließen auf einen baldigen Angriff bzw. Patrouillenvorstoß am Eisenbahneinschnitt schließen. Vom Regiment wurde am 9. Juni nachm. erhöhte Kampfbereitschaft sowie Überprüfung der Sperrfeuerräume der Minen- und Granatwerfer befohlen.

Hptm. Leßner setzte sofort nach Übernahme des Abschnittes die ganze Baureserve von 80 Mann ein, um die zerstörte Stellung im Kompanie-Abschnitt a und b wieder einigermaßen gangbar zu machen. Im übrigen ordnete er zweimaligen nächtlichen Alarm sowie das Bereitstellen der Stoßtrupps in der zweiten Linie an. Alles war geschehen, was die Umstände erforderten.

Ein kurzer Feuerüberfall fand 11 Uhr nachts statt; sonst verlief die Nacht zum 10. Juni ruhig.

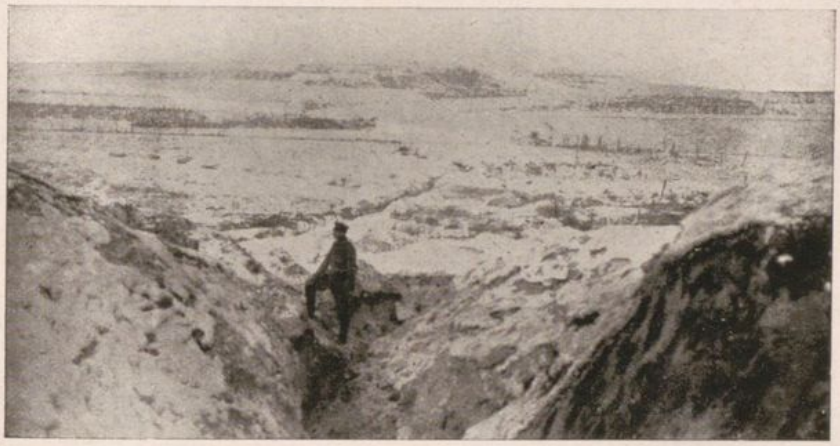
Um 4,15 Uhr morg. setzte erneut heftiges Artillerie- und Minenfeuer auf die Abschnitte a und b, und zwar gleichzeitig auf die erste und zweite Linie ein. Dichter Nebel herrschte. Bataillonskommandeur und Kompanieführer waren sich des Ernstes der Lage wohl bewußt. Die Baureserve wurde sofort in die zweite Linie zurückgezogen, die Reserve-Kompanie in der Fuldakaserne alarmiert. Lt. Höhn, Führer der 1. Komp., der um Mitternacht nochmals seine ganze Stellung abgegangen war, lag mit seinen Stoßtrupps zum Eingreifen in der zweiten Linie bereit. Die Grabenbesetzung stand in den Stolleneingängen, um sofort bei Vorverlegung des Feuers herauszustürmen.

Um 4,45 Uhr vormittags hört das Feuer auf die erste Linie auf. Sperrfeuer wird sogleich angefordert; es setzt auch unmittelbar ein, kann aber bei der Nähe der beiderseitigen Gräben den Feind am Hervorbrechen nicht hindern, und zwar um so weniger, als er sich bereits in das von deutscher Seite nicht einzusehende Trichtergelände bis auf die Höhe allmählich vorgeschoben hatte.

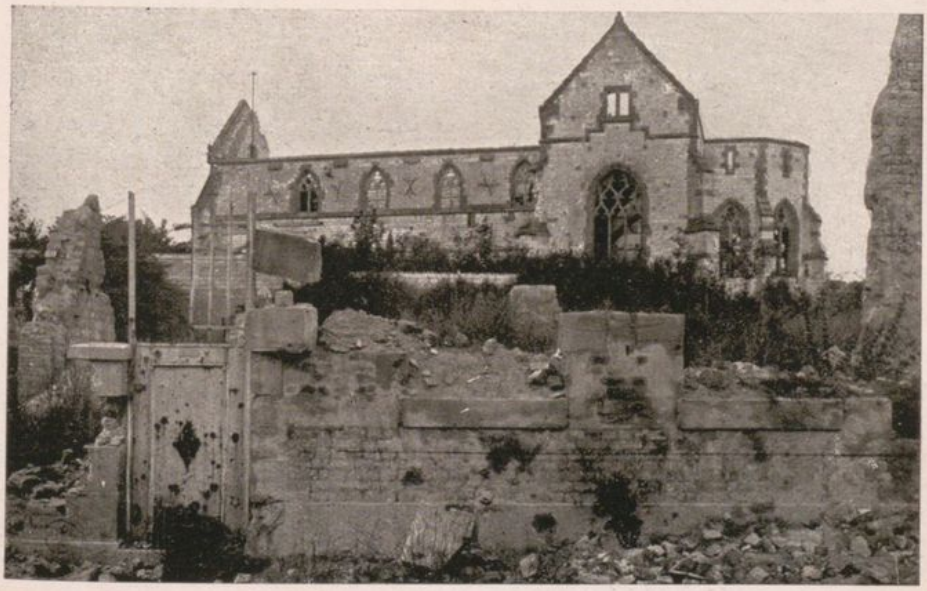
So kam es denn, daß der Feind im dichten Nebel unbemerkt vordringen und beim linken Flügelzug der 1. Komp. durch das zerstörte Drahthindernis auf der Brustwehr erscheinen konnte, ohne Feuer zu erhalten.

Ein Handgemenge beginnt in und hinter der zerstörten Stellung. Mannhaft wehrt sich die Grabenbesatzung, auch der junge Ersatz, der den Feind zum erstenmal zu Gesicht bekommt. Ungleich ist der Kampf! 130 aus einem ganzen frz. Regiment ausgesuchte alte Frontsoldaten gegen etwa 40 bis 50 zum Teil im Handgranatenkampf nur mäßig ausgebildete und kriegsunerfahrene Leute! Verluste entstehen auf deutscher Seite, ein Mann tot, ein Unteroffizier und sieben Mann verwundet! Die Übermacht siegt, es gelingt dem Feinde, aus verschiedenen Gruppen — u. a. auch aus den in der unbe-

Fort Vaux, Caillette-Wald, Hardaumont.



Stellung bei Somme-Py. Blick auf den Sonderburger Graben.



Kirche in Somme-Py.

Infanterie-Meldegänger in Deckung.

Jagdbeute von Houdelicourt, 1917
(Oblt. Guischard).

Feldw.Lt. Feist.

Oberlt. Kayser.

setzten 1a Linie befindlichen Granatwerfer- und Miniertrupps — im ganzen 14 Leute gefangenzunehmen und zusammen mit zwei Leichtverwundeten wegzuschleppen. Ein heftiger, aber kurzer Kampf! Der mit seinen Stoßtrupps herbeieilende Kompanieführer, Lt. Höhn, kommt nicht mehr zum Eingreifen. Der Feind ist im Nebel verschwunden. Drei Franzosen, die sich im Nebel verirrt hatten und hinter der Front in dem unbesetzten 1a-Graben entlangliefen, werden beim 6. G.J.R. kampflos aufgegriffen.

Der Vorstoß der Franzosen war gelungen. Günstig für das fdl. Unternehmen waren die örtlichen Verhältnisse am Eisenbahneinschnitt, wie schon die Kämpfe im Jahre 1914 und 1915 gezeigt hatten. Noch günstiger für den Feind war der dichte Nebel, der ein unbemerktes Herankommen an den deutschen Graben ermöglichte und den Vorteil mehrfacher Übermacht beim Handgemenge zur vollen Geltung kommen ließ. Die erste Kompanie war auf den fdl. Angriff vorbereitet und hat sich mannhaft gewehrt, wie die blutigen Verluste beweisen.

Die Gefahr, die in der starken Besetzung des vordersten Grabens lag, war allerseits erkannt; an ihrer Beseitigung wurde vom ersten Tage an mit allen Kräften gearbeitet. Aber der Stollenbau in den rückwärtigen Linien war noch nicht so weit vorgeschritten, daß die Besatzung des vordersten Grabens bis auf einzelne Doppelposten verringert werden konnte, die bei fdl. Angriff nach seitwärts oder rückwärts auszuweichen hatten.

Im übrigen waren alle Vorsichtsmaßregeln für den erwarteten Angriff getroffen.

Infolge dieses bedauerlichen Vorfalles setzte eine erhöhte Patrouillentätigkeit beim Regiment ein. Hierbei taten sich Utffz. Reimer (2. Komp.), Utffz. Golze, Gefr. Schröder und Gren. Hornig (3. Komp.) und die Gefr. Erfepke und Hippler sowie die Gren. Schulz und Bussot (4. Komp.) besonders durch Eifer und Mut hervor. Der Feind war vorsichtig und aufmerksam. Der vorderste Graben wurde meist geräumt gefunden, so daß Gefangene nicht gemacht werden konnten.

Ein größeres Stoßtruppunternehmen „Sommerurlaub" wurde deshalb vorbereitet. Die Ausführung verzögerte sich; Major von Kries wurde à la suite der Armee gestellt, Major Schorcht, Führer des Ersatz-Bataillons 442, zum Kommandeur des 7. G.J.R. ernannt.

Zunächst sollte der lang vorbereitete Gasangriff erfolgen. Endlich setzte der für dieses Unternehmen allein günstige Nordwind ein. Am 1. Juli, 2,10 Uhr morg., begann das Abblasen des Gases. Artillerie und Minenwerfer der ganzen G.E.D. riegelten die fdl. Gräben nach rückwärts und seitwärts ab und hielten gleichzeitig die fdl. Artillerie nieder. Da der Gasangriff nicht mit einem Infanterieangriff verbunden war, konnte nicht festgestellt

werden, welche Verluste beim Feinde entstanden waren. Einzelne Trupps mit Tragbahren wurden am Nachmittage des 1. Juli hinter der fdl. Front beobachtet.

Der Franzose hatte dem Regiment gegenüber kurz vor dem Gasangriff abgelöst. Er hielt im Gegensatz zu den ersten Wochen den vordersten Graben stark besetzt, wie Lt. Hanff mit einer Patrouille seiner 3. M.G.K. am 28. Juni feststellte.

Am 2. Juli gelang es Lt. Meyer mit einer Patrouille der 1. Komp. in den vordersten fdl. Graben überraschend einzudringen. Schon hatte er einen fdl. Doppelposten gefangengenommen, als zahlreiche Franzosen von beiden Seiten herbeieilten, die Gefangenen befreiten und die Deutschen zum Rückzug zwangen. Ein Mann fiel. Lt. Meyer und zwei Unteroffiziere wurden verwundet.

Der Feind schien sich erneut mit Offensivabsichten zu tragen.

Anfang Juli nahm er Tag für Tag die Kompanieabschnitte am Eisenbahneinschnitt unter schweres Artillerie- und Minenfeuer. Das Drahthindernis wurde völlig zerstört, der Graben mehr oder weniger eingeebnet. Vom 5. bis 7. Juli war daher mit kurzen Pausen für das 7. G.J.R. höchste Alarmbereitschaft angeordnet.

Aber der Angriff erfolgte nicht.

Am 11. Juli konnte endlich der lange geplante Patrouillenvorstoß des 7. G.J.R. stattfinden. Drei Angriffsgruppen zu je drei Stoßtrupps vom I. Btl. und der 8. Komp. — im ganzen zusammen mit den zugeteilten Pionieren etwa 100 Mann — standen unter Führung des Lts. Schnepper um 3,45 Uhr vorm. in Kompanie-Abschnitt b, in G III rechts, zum Vorstoß bereit: also ungefähr an derselben Stelle, an der am 10. Juni die Franzosen angegriffen hatten.

Um 4 Uhr vorm. eröffneten Minen- und Granatwerfer, einige Minuten später die Artillerie das Feuer auf das Zwischengelände und die fdl. vordersten Gräben. Der Gegner antwortete alsbald mit kräftigem Sperrfeuer, unter dem namentlich das in G III links liegende II. Btl. zu leiden hatte. Hier waren Nebeltöpfe abgebrannt worden. Der Wind stand nicht günstig. Er trieb die Rauchschwaden nicht gegen die fdl. Stellung, sondern vor der Front des II. Btls. entlang. Trotzdem verfehlte dieses Ablenkungsmanöver seinen Zweck nicht. Der Gegner, dessen Sicht der linke Abschnitt völlig entzogen war, blieb anscheinend im unklaren, wo der Angriff erfolgen würde. Er hat sein Sperrfeuer mehrfach auf den linken Abschnitt hinübergelenkt.

Um 4,15 Uhr vorm. gibt Lt. Schnepper das Zeichen zum Vorgehen. Das Trichtergelände ist unübersichtlich. Die Artilleriewirkung hat nicht ausgereicht, um in die äußerst dichten, mit zahlreichen Stolper- und Schlingdrähten versehenen Hindernisfelder gangbare Gassen zu bahnen.

Das Vorgehen der Stoßtruppe gestaltete sich infolgedessen schwierig und mußte z. T. im Schritt erfolgen. Trotzdem ist der etwa 100 m entfernte erste Graben schnell erreicht. Er ist verdrahtet und bis auf wenige Postenstände unbesetzt. Widerstand wird nicht geleistet; die Posten sind geflüchtet. Es geht ohne Aufenthalt weiter nach dem zweiten Graben, aus dem man bereits einige Franzosen „türmen" sieht. Der Einbruch gelingt. Er kommt dem Feinde z. T. doch noch überraschend. An der Einbruchstelle der rechten und mittleren Stoßgruppe ist der Franzose teilweise noch in den Stollen und sucht sich aus ihnen heraus zu verteidigen. Handgranaten und Sprengladungen brechen den Widerstand in wenigen Minuten. Der Feind wird in den Stollen vernichtet. Fünf unverwundete Franzosen vom Rgt. 169 werden gefangengenommen. Zwei leichte M.G. werden erbeutet. Der größere Teil der Grabenbesatzung hatte leider noch rechtzeitig flüchten können. Brennendes Licht wurde mehrfach in den verlassenen Stollen gefunden. Die frz. Artillerie legte Sperrfeuer vor ihre eigene zweite und dritte Linie. Minenwerfer und M.G. griffen aus der dritten Linie in den Kampf ein. Um größere Verluste zu vermeiden, gibt daher Lt. Schnepper das Zeichen zum Zurückgehen. Der Zweck ist erreicht; Gefangene sind gemacht. 4,55 Uhr vorm. waren sämtliche Gruppen wieder im eigenen Graben.

Die Verluste betrugen:

I. Btl.: tot: 1 Mann, verwundet: 3 Unteroffiziere und 7 Mann;
II. Btl.: tot: 2 Mann, verwundet: 4 Mann;
Pioniere: tot: 1 Mann, verwundet: 2 Mann.

Am 12. Juli erhielten das E. K. I: Lt. Schnepper, Vzfw. Jennewein (1. Komp.), Vzfw. Lutterbüse (8. Komp.) und Utffz. Schmidt (2. Komp.).

Es erhielten das E. K. II: Gefr. Spürck, Gren. Poetsch, Kuzniak, Schreier (1. Komp.); Utffz. Niserke und Gren. Hohn (2. Komp.); Gefr. Schröder, Gren. Lentz und Hausig (3. Komp.); Gren. Anfang, Riese und Reichel (4. Komp.). Im übrigen konnte mancher Teilnehmer am „Sommerurlaub" nun Sommerurlaub in die Heimat antreten.

Wenige Tage später traf der Ablösungsbefehl ein. Das 7. G.J.R. übergab seinen Abschnitt in den Tagen vom 17. bis 19. Juli an das Rgt. 51.

Die Verluste des Regiments in der Zeit am Mort-Mare-Wald betrugen:

Tot: 14 Mann;
vermißt: 15 Mann;
verwundet: 1 Offizier (Lt. Meyer) und 95 Mann.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

18. Juli bis 8. September 1917.

Die Revolution im März 1917 hatte trotz unverkennbarer Friedenssehnsucht des russischen Volkes nicht den Weg zu einem baldigen Frieden im Osten gebahnt. Die neuen Machthaber Rußlands hielten an dem Bündnis mit der Entente und an dem Kampf gegen Deutschland fest. Die „Kerenski"-Offensive setzte Anfang Juli unter größtem Kraft- und Munitionsaufwand ein und zeitigte in Ostgalizien den Österreichern gegenüber erhebliche Erfolge. Die deutsche Heeresleitung sah sich genötigt, sechs Divisionen zur Hilfe nach dem Osten zu werfen. Ein glänzender Gegenstoß stellte die Lage nicht nur wieder her, sondern führte auch die Waffen der Verbündeten durch Galizien und die Bukowina bis an die Grenze der Moldau.

Das russische Heer wich in Unordnung zurück. Die beginnende Zersetzung machte sich bemerkbar.

Die deutsche Heeresleitung war sich darüber klar, daß Rußland 1917 völlig niedergeworfen werden mußte, um 1918 freie Hand zu haben und auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Entscheidung herbeizuführen, — falls nicht bis dahin der U-Bootkrieg den Frieden gebracht hatte.

Infolge der umfangreichen Eisenbahnzerstörungen in Galizien und der hierdurch bedingten Nachschubschwierigkeiten konnte die Offensive in die Moldau hinein nicht fortgesetzt werden. Der Hebel zu weiteren Erschütterungen der russischen Front mußte an anderer Stelle angesetzt werden.

Die Wahl des neuen Angriffspunktes fiel auf Riga. Die russischen Stellungen an der unteren Düna lagen etwa von Friedrichsstadt ab bis nahe an Riga auf dem rechten Ufer. Bei Riga selbst hatten die Russen auf dem linken Ufer einen etwa 70 km breiten und 20 km tiefen Brückenkopf, der sich über die Aa bis in die Gegend von Schlock am Rigaischen Meerbusen hinzog und von etwa 8 Divisionen besetzt war. Dieser Brückenkopf, der eine dauernde Bedrohung der linken Flanke unserer Stellungen an der unteren Düna bildete, war ein geeignetes und in taktischer Hinsicht günstiges Angriffsobjekt.

Die Eroberung der alten Hansestadt Riga, des Mittelpunktes des baltischen Deutschtums, entsprach einem langgehegten Wunsche des Oberbefehlshabers Ost, Prinzen Leopold von Bayern. Sein Chef des Stabes, Oberst Hoffmann, war sofort Feuer und Flamme für diese Operation.

Das Unternehmen war schwierig und erforderte zahlreiche und vollwertige Truppen. Zur Verfügung standen die in Galizien freiwerdenden Divisionen. Weitere Truppen sollten aus dem Westen herübergeführt werden. Zu ihnen gehörte auch die G.E.D.

Das 7. G.J.R. war in den Tagen vom 17. bis 19. Juli in der Stellung bei Thiaucourt durch das Rgt. 51 abgelöst und von Jaulny aus nach Metz-Sablon bzw. Pelter befördert worden. Die Bataillone bezogen hart östl. Metz Unterkunft und glaubten mit längerer Ruhe rechnen zu können. Aber schon am 22. Juli nachts traf der Befehl ein, daß die G.E.D. beschleunigt unter Mitnahme einer Verpflegung für sechs Tage an Brot und Heu abzutransportieren sei.

Große Freude herrschte im Regiment. In Erfüllung ging endlich der durchaus begreifliche und lang gehegte Wunsch, für den seit Jahr und Tag jeder Kommandeur des Regiments eingetreten war: Endlich einmal das Schlachtfeld von Verdun zu verlassen und auf einem anderen Kriegsschauplatz weniger blutige Lorbeeren zu erringen.

Bereits am 24. Juli erfolgte der Abtransport. Der Rgts.Stab zusammen mit den drei M.G.K. und das I. Btl. wurden in Metz-Sablon, das II. Btl. in Wanten (östl. Metz), das III. Btl. in Pelter verladen. Das Ziel war unbekannt. Für die ganze Division, von der das Rekrutendepot in Metz zurückblieb, wurde Postsperre angeordnet, wie denn überhaupt alle Maßnahmen zur Geheimhaltung des Transportes getroffen waren.

Die Eisenbahnfahrt ging über Saarbrücken durch das Nahetal nach Bingen, bei Mainz über den Rhein, der jubelnd begrüßt wurde, über Frankfurt a. Main, Leipzig, Glogau, Lissa, Skalmierschütz an der russischen Grenze über die Schlachtfelder von Lodz nach Warschau und weiter über Grodno nach Wilna.

Hier, in der alten Hauptstadt Litauens, dem Sitz des Oberkommandos der Heeresgruppe von Eichhorn, wurde das Regiment am 27. Juli nachmittags ausgeladen.

Mit klingendem Spiel zogen die Bataillone in die Stadt ein.

Die Unterbringung erfolgte in den räumlich ausgedehnten russischen Kasernen und zwar:

I. Btl.: 1. u. 2. Komp. in der Pionier-Kaserne,
3. u. 4. Komp. in der Artillerie-Kaserne,
1. M.G.Komp. in der Kavallerie-Kaserne.
II. Btl.: 5.–8. Komp. in der Ignaz-Kaserne,
2. M.G.Komp. in der Infanterie-Kaserne 6.
III. Btl.: 9.–12. Komp. in der Artillerie-Kaserne (Mitte),
3. M.G.Komp. in der Infanterie-Kaserne 8.

Für die Offiziere waren Zimmer im Palast- und Bristol-Hotel bereitgestellt.

Wie das Regiment bei der Ankunft in Wilna erfuhr, waren die Russen am 21. Juli bei Krewo südl. Smorgon bei einer in sehr ausgedehnter Stellung liegenden Landwehrdivision eingebrochen. Eine sehr ernste Lage war anfänglich entstanden, die das beschleunigte Heranführen der G.E.D. erforderlich gemacht hatte. Die Russen waren inzwischen unter großen Verlusten in ihre alten Stellungen zurückgeworfen worden. Die G.E.D. war nunmehr für besondere Operationen bei der 8. Armee in Aussicht genommen, sie sollte noch längere Zeit in Wilna bleiben und für den Bewegungskrieg ausgebildet werden.

Damit begann für das 7. G.J.R. ein mehrwöchentliches Garnisonleben mit allen Freuden und Leiden desselben in einer großen in Feindesland liegenden Stadt. Frieden im Krieg!

Am 28. Juli war Ruhetag: eine Notwendigkeit nach der mehr als dreitägigen, ununterbrochenen, anstrengenden Eisenbahnfahrt. Nach fast zwei Jahren zum erstenmal wieder in einer großen Stadt, sah sich natürlich jeder Feldgraue die neue Garnison an.

Das Ziel vieler war der Schloßberg mit den Ruinen der alten Jagellonen-Burg, von deren Turm seit fast zwei Jahren die Flagge Schwarzweißrot wehte. Ein schöner Blick von hier oben bei Sonnenschein über die an den Ufern der Wilia und Wilejka gelegene, von bewaldeten Höhen überragte Stadt von etwa 200 000 Einwohnern!

Wilna, eine Stadt der Klöster und Kirchen! Das ist der Eindruck, den das Auge sofort hier oben aufnimmt. Wilna ist eine schöne Stadt, über deren Häusermeer außer den vielen Kirchen mit ihren bald spitzen Türmen, bald zwiebelförmigen, goldenen, in der Sonne funkelnden Kuppeln zahlreiche Monumentalbauten hinausragen.

Wer aber vom Schloßberg herabsteigt und von der St.-Georg-Straße — der Hauptstraße Wilnas — mit ihren großen Verwaltungsgebäuden, Hotels und Banken abbiegt in das Gewirr der dunklen und winkligen Gassen und Gäßchen der Altstadt und namentlich des Ghettos, der erkennt, daß Wilna, die landschaftlich so schön gelegene, mit ihren Kirchen und Palästen prunkende Stadt — aus der Nähe gesehen — eine Stätte des Elends, des Schmutzes und der Verwahrlosung ist, wie wir Deutsche es nicht kennen und nicht für möglich gehalten hätten.

Auf den Ruhetag folgte ein Festtag. Am 29. Juli, vormittags, kam Seine Majestät der Kaiser in Wilna an. Das 6. G.J.R. stellte auf dem Bahnhof eine Ehrenkompanie. Das 6. und 7. G.J.R. bildeten mit je 1000 Mann unter Leitung des Majors von Collani Spalier in der Ostrabrama-Straße nach der

Kasimir-Kirche, in der Seine Majestät an dem Gottesdienst der Truppenteile teilnahm. Nach Beendigung der kirchlichen Feier begab sich Seine Majestät nach dem Bahnhof zurück, um dann am späten Nachmittag unter erneuter Spalierbildung zum Generaloberst von Eichhorn in das Hauptquartier zu fahren und daselbst den Abend bis zur Abfahrt von Wilna zu verbringen.

Mit allen Kräften wurde nunmehr daran gegangen, das Regiment, das seit den Kämpfen bei Bermércourt zahlreichen Ersatz erhalten hatte, für die bevorstehenden Operationen, vor allem im Bewegungskrieg, auszubilden.

Lehrgänge zur Ausbildung am leichten gezogenen Minenwerfer und im Lichtsignaldienst wurden eingerichtet. Erstere leitete Lt. Falley, letztere Offz.-Stellv. Speicher. Auf dem Übungsplatz des Sturmbataillons der 10. Armee wurde gefechtsmäßiges Gruppen- und Zugschießen abgehalten.

Kompanieexerzieren wechselte mit Gefechtsübungen im Bataillon ab. Auch dem Rgts.Kdr. bot sich Gelegenheit, seine Bataillone auf den weit ausgedehnten Exerzierplätzen der Garnison Wilna zu Übungen in größerem Maßstabe zusammenzufassen, bei denen das Rekrutendepot oder das Sturmbataillon der 10. Armee sowie das 7. G.Feldartl.Rgt. den „Feind" stellte.

Für das Offizierkorps des Regiments, dessen Mitglieder sich eigentlich nur innerhalb des Bataillons näher kannten, war das Wilnaer Offizierkasino wie geschaffen für die Pflege der Kameradschaft. Die gemütlichen Räume ermöglichten mehrfach ein gemeinsames Essen und gaben im übrigen Vorgesetzten und Untergebenen Gelegenheit, einander außerdienstlich näherzutreten.

Für die Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments waren die in verschiedenen Stadtteilen liegenden, von deutschen Frauen geleiteten Soldatenheime eine große Annehmlichkeit. Hier lagen deutsche Zeitungen, vor allem die sehr gut redigierte Wilnaer Zeitung der 10. Armee, aus. Hier konnten unsere Feldgrauen bei billigen Preisen für Speisen und Getränke den Abend angenehm verbringen, anstatt in mehr oder weniger zweifelhaften Lokalen Zerstreuung zu suchen.

Der Aufenthalt in Wilna hatte aber neben gründlicher Ausbildung der Truppe, neben körperlicher Erholung und Pflege der Kameradschaft noch einen weiteren nicht zu unterschätzenden Vorteil. Er bot nach dem jahrelangen, abstumpfenden Schützengrabenleben des Westkrieges zum erstenmal seit Kriegsbeginn den Soldaten in Ruhe und Sicherheit reiche geistige Anregung.

Welche Quelle von Eindrücken war nicht diese alte an der Völker- und Kulturscheide Mittel- und Osteuropas gelegene Stadt mit ihrem Völkergemisch von Juden, Russen und Polen, von Litauern und Weißruthenen, von Deutschen und sogar Tataren. Zahlreiche Baudenkmäler im spätgotischen, barocken oder byzantinisch-halbasiatischen Stil belebten das Stadtbild. Anschaulich und fremdartig wirkte der lebhafte Straßen- und Marktverkehr, der sich besonders

im Ghetto und an und in seinen zahlreichen Synagogen abspielte. Wer hätte nicht seine Schritte durch die Ostrabrama gelenkt, um das Leben und Treiben an dem alten Torbogen zu betrachten, über dem im Fenster ein Altar mit dem wundertätigen Madonnenbild sichtbar ist. Alle Gläubigen — vor allem die Kranken, Krüppel und Alten — knien auf der Straße nieder und beten zu der schwarzen Mutter Gottes um Heilung von ihren Leiden und Vergebung von ihren Sünden.

Das waren Eindrücke, die neben künstlerischen Genüssen — eine deutsche Truppe spielte im Wilnaer Stadttheater und deutsche Künstler gaben Konzerte — zur geistigen Erholung unserer Feldgrauen beitrugen und die Erinnerung an die schweren Kämpfe bei Verdun und Bermérieourt allmählich verblassen ließen.

„Wilna war ein Lichtpunkt für uns im Kriege", so schrieb damals der leider später gefallene Lt. Gerhardt, „es war eine schöne Zeit für uns alle; so etwas kannten wir noch gar nicht. Die Wochen in Wilna mit ihrem ganzen Drum und Dran haben die Stimmung sichtlich gehoben."

„Der Soldat hat auf Erden kein bleibend Quartier!" Am 16. August traf der längst erwartete Befehl ein, daß die G.E.D. abbefördert würde. Am 17. August wurden der Rgts.Stab und das I. und II. Btl., am 18. August das III. Btl. in Wilna verladen. Mit klingendem Spiel zogen die Bataillone zum Bahnhof.

Die Fahrt ging über Koschedary—Radziwiliski nach Schaulen. In dieser von den Russen bei ihrem Rückzug 1915 fast ganz zerstörten Stadt an der großen Chaussee Tilsit—Tauroggen—Mitau wurden untergebracht:

das I. Btl. in der Lederfabrik,
das II. Btl. in der Südkaserne,
das III. Btl. im Luftschiffhafen.

Das war ein Unterschied wie Tag und Nacht! Gestern noch in der großen, volkreichen Garnisonstadt, heute in einer nur von Feldgrauen belebten Ruinenstadt! Kein Wunder, daß sich Offiziere und Mannschaften nach Wilna zurücksehnten und zufrieden waren, als sie am nächsten Tage, dem 19. August, die tote Stadt, die gar zu sehr an frz. Kampfgebiet erinnerte, im Vormarsch gen Norden verlassen konnten. In der Truppe herrschte eine vortreffliche siegesbewußte Stimmung, als nun allmählich bekannt wurde, daß die Düna überschritten und Riga den Russen entrissen werden sollte.

Das A.O.K. 8 in Mitau (General von Hutier) war mit dieser Operation beauftragt, die in ihrer Kühnheit und Schwierigkeit an den Donau-Übergang der Deutschen unter Feldmarschall von Mackensen im November 1916 erinnerte.

Alles kam auf Überraschung an. Der stark gesteigerte Verkehr auf der einzigen in Betracht kommenden Eisenbahn über Mitau konnte den Russen kaum verborgen bleiben. Weitgehendste Geheimhaltung der Vorbereitungen, äußerste Vorsicht am Telefon, Zurückführung der Bevölkerung aus dem Versammlungsgebiet an der Düna, Nachtmärsche der Truppen sowie Scheinunternehmungen waren daher notwendig, um den Feind über Zeit, Ziel und Richtung des Angriffs im unklaren zu lassen.

Am 19. August trat das Regiment ohne III. Btl., das an diesem Tage erst in Schaulen eintraf, den Vormarsch nach der Düna an. Etwa 140 km waren — meist auf schlechten und sandigen Wegen — zunächst durch Litauen, dann in Kurland zurückzulegen. Da die 8. Armee den Aufmarsch der Angriffstruppen an der Düna und vor Riga sicherte, konnten die Märsche friedensmäßig ausgeführt werden. Regimentsmusik an der Spitze, Quartiermacher voraus!

Am 21. August sollte der Vormarsch fortgesetzt werden, aber es kam, wie so oft, anders. Nachts lief der Befehl ein: „Kein Weitermarsch! Division wird abtransportiert!" Wie sich später herausstellte, hatten die Franzosen bei Louvemont und am Toten Mann am 20. August angegriffen. Eine außerordentlich ernste Lage war bei Verdun entstanden. Sofortiger Rücktransport von Truppen nach dem Westen erschien anfangs notwendig. Aber die Krisis, die der deutschen Heeresleitung die schwersten Sorgen bereitete, ging glücklich vorüber. Am 23. August konnte der Vormarsch in Richtung auf Bauske (südöstl. Mitau) an der Aa fortgesetzt werden.

Am 27. August wurde die Grenze Kurlands, des „Gottesländchens", wie es einst einer seiner Herzöge genannt hatte, überschritten. Man glaubte in Deutschland zu sein.

Überall ertönten deutsche Laute. Freundlich wurden wir begrüßt und aufgenommen. Die Nachkommen der vor Jahrhunderten eingewanderten deutschen Ansiedler hatten sich ihr Deutschtum in Sprache, Sitten und Gebräuchen wohl erhalten.

Die Städte mit ihren Kirchen und Häusern, die baltischen Edelsitze und die Bauernhöfe zeigten ein deutsches Gepräge. Weithin sichtbar ragt empor auf dem Schloßberg in Bauske die mächtige Ruine der im 15. Jahrhundert erbauten Ordensritterburg. Mit ihren wuchtigen Türmen und Bastionen und ihren starken Mauern ist sie ein ehrfurchtgebietender Zeuge deutscher Geschichte der Vergangenheit im Osten.

Das Regiment überschritt die Aa bei Bauske und bezog Quartiere nördl. dieser Stadt in der Gegend von Gut Zohden.

Nach einem Ruhetag marschierten die Bataillone am 29. August in den Versammlungsraum der Angriffstruppen und gingen zwischen Gr.-Ekkau und Bahnh. Gr.-Ekkau (an der Eisenbahn Jakobstadt—Mitau) zur Ruhe über. Hier wurden, um die Marschtiefen der Truppe beim Düna-Übergang zu verkürzen, alle irgend entbehrlichen Teile der Bagage, und um die Marschleistungen zu erhöhen, die Tornister zurückgelassen. Die Infanterie marschierte von jetzt ab im Sturmgepäck. Die 12 Minenwerfer des Regiments wurden zusammengezogen und unter Lt. Falley nach Bahnh. Skarbe (bei Bad Baldon) befördert; sie sollten beim Artl.-Angriff mitwirken und mußten hierzu frühzeitig in Stellung gehen.

Um den fdl. Fliegern die Beobachtung unmöglich zu machen, wurde am 30. August der Weitermarsch bei Einbruch der Dämmerung angetreten. Das Regiment überschritt infolgedessen erst 9 Uhr nachm. die Misse und bezog nach beschwerlichem Marsch auf tiefen Sandwegen spät nachts südwestl. Bad Baldon in La Fontaine und Umgegend Ortsbiwak.

Am 31. August hielt der Generalstabs-Offz. der G.E.D. im St.Qu. Plosse einen Vortrag über die Kriegslage:

Das A.O.K. 8 beabsichtigte am 1. Sept. bei Uexküll 25 km östl. Riga den Übergang über die Düna zu erzwingen. 11 Infanterie-, 2 Kavallerie-Divisionen, starke Artillerie sowie die erforderlichen Pioniere und Brückentrains waren hierzu versammelt. Nach mehrstündigem Gas- und Wirkungsschießen

aus hundert Batterien und zahlreichen Minenwerfern sollten gleichzeitig bei Gut Borkowitz, Duja und Gut Dünhof die vordersten Truppen übergesetzt und sodann, nach Erstürmung der vordersten russischen Stellungen, an diesen drei Punkten Pontonbrücken geschlagen werden. Angesetzt waren auf die drei Brückenstellen die 19. R.D., die 14. bayr. J.D. und die 2. G.J.D. Andere Truppen würden diesen Divisionen unmittelbar folgen. Die rechte Gruppe hatte den Auftrag, den Brückenkopf nach Osten und Nordosten, die mittlere nach Norden, die linke (Gruppe Riemann) nach Nordwesten und Westen zu erweitern sowie Riga zu nehmen. Die G.E.D. gehörte mit der 42. J.D. zur Gruppe Riemann und sollte hinter der 2. G.J.D. die Düna überschreiten und sich sodann rechts neben die 2. G.J.D. setzen. Es kam darauf an, die große Straße Riga—Hinzenberg, die einzige Rückzugstraße der Russen aus dem Rigaer Brückenkopf, recht schnell zu erreichen.

Das 7. G.J.R. war für den 1. September der 2. G.J.D. unterstellt. Noch am 31. August abends rückte das Regiment weiter bis nach Patel und Smugans, die 3. M.G.K. mit Sonderauftrag sogar bis Lager Eser-Ost. Dort erhielt sie 12,30 Uhr nachts den Befehl, bei Morgengrauen am Düna-Ufer, etwa in Höhe des Westendes der Elster-Insel, in Stellung zu gehen und durch überhöhendes Feuer den Übergang der 3. G.J.B. zu unterstützen.

Am 1. Sept., 4 Uhr vorm., setzte das Feuer der Artillerie und Minenwerfer mit Gasgeschossen — Blau- und Grünkreuz — ein. Aus dem Tal der Düna und aus den Waldbrüchen stieg dichter Nebel auf, der sich auch zu Beginn des Wirkungsschießens (6 Uhr vorm.) noch nicht gelichtet hatte. Erst mit Sonnenaufgang wurde das jenseitige Ufer und die russische Stellung sichtbar. Etwa bis 7 Uhr vorm. antwortete die russische Artillerie kräftig; dann machte sich die Wirkung der Gasgeschosse mehr und mehr bemerkbar. Gegen 8 Uhr vorm. räumte ein Teil der fdl. Besatzung die Gräben und wurde von der 3. M.G.K. unter gut liegendes Feuer genommen. Um 9 Uhr vorm. begann unter dem Schutz des Feuers der Artillerie, der Minenwerfer und Maschinengewehre — nach links durch Abnebelung gedeckt — das Übersetzen des Rgts. Alexander. Nur wenige russische Geschütze antworteten noch. Die Alexandriner fanden nur vereinzelt Widerstand. Der Brückenschlag begann 10 Uhr vorm.

Das 7. G.J.R. sollte am 1. Sept. am Schluß der fechtenden Truppen der 2. G.J.D. die Düna überschreiten. Im Vormarsch von den Biwakplätzen über das Eser-Lager und über das unter leichtem russischem Artilleriefeuer liegende Dorf Guats, langten die Bataillone nach mancherlei Marschstockungen gegen 12,30 Uhr mittags an der Übergangsstelle bei Gut Dünhof an.

Der Rgts.Stab, der Stab des I. Bts. und ein Zug der 1. Komp. wurden noch mit Pontons im russischen Artilleriefeuer übergesetzt. Ein Ponton

wurde getroffen und schlug um; verwundet wurde niemand, alle Insassen des Pontons wurden aufgefischt. Das Bad war bei dem schönen warmen Wetter eine angenehme Abkühlung.

Die anderen Teile des Regiments marschierten über die inzwischen fertiggestellte Pontonbrücke.

Um 4,30 Uhr nachm. stand das Regiment auf dem nördl. Ufer etwa 1 km nordöstl. der Brücke im Walde zur Verfügung der 2. G.J.D. bereit. Aus den in der Nähe befindlichen Unterständen wurden noch eine ganze Menge russ. Soldaten herausgeholt.

Um 5 Uhr nachm. erhielt das Regiment den Befehl, zwei Bataillone in die vorderste Linie zwischen die 14. bayr. J.D. und das Rgt. Alexander einzuschieben. Die 14. bayr. J.D. hatte etwa 3 km weiter östl. bei Duja die Düna überschritten, war über Uexküll kämpfend nach Norden etwa bis Pikkukaln vorgegangen und sollte noch am 1. Sept. den Kl. Jägel überschreiten.

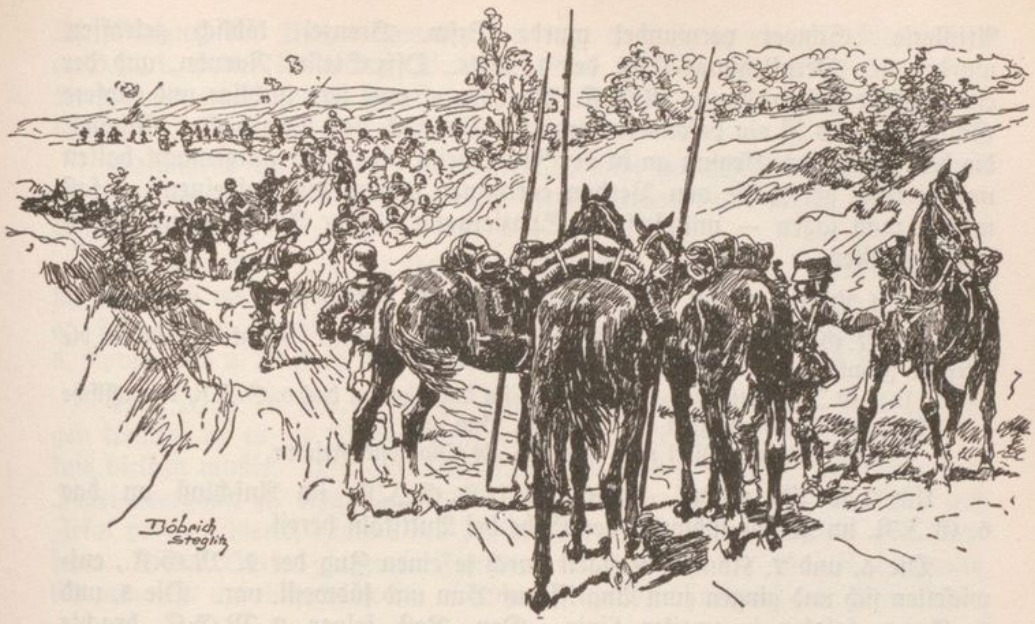
I. und II./7. G.J.R. marschierten auf guter, mit Holzbohlen belegter Straße nach Gut Kupferhammer vor und sicherten: I. Btl. den Abschnitt Weg Gut Kupferhammer—Luisenstein, bis zum Weg Gut Kupferhammer—Glasneck, II. Btl. anschließend bis Selek. Hier — etwa 3 km nordwestl. der Brückenstelle — wurde Anschluß an das Rgt. Alexander hergestellt, das im Laufe des Abends durch das 6. G.J.R. abgelöst wurde.

Der Rgts.Stab biwakierte bei Gut Kupferhammer, das III. Btl. 1 km südöstl. davon bei Kalndruck.

Im Laufe der Nacht zum 2. Sept. hatte sich die 42. J.D. zwischen die 14. bayr. J.D. und das 7. G.J.R. geschoben und mit den Anfängen Ausing am Kl. Jägel erreicht. Alle drei Divisionen der Gruppe Riemann standen nunmehr mit der Front nach Nordwesten und sollten mit den Vorhuten um 5 Uhr vorm. die Linie Melmuger—Preschkais—Skabern im Vormarsch auf Riga überschreiten.

Die G.E.D., zu der das 7. G.J.R. am Abend des 1. Sept. zurückgetreten war, marschierte in zwei Kolonnen vor: rechte Kolonne (Oberst von Funcke), 7. G.J.R. und Rgt. 399 von Gut Kupferhammer über Preschkais auf Glasneck, linke Kolonne (Oberst von Luck), 6. G.J.R. von Selek auf Reipin.

Das III./7. G.J.R. trat als Vorhut 4,15 Uhr vorm. von Gut Kupferhammer an; II. und I. reihten sich beim Überschreiten der Sicherungslinie in Höhe von Selek in die Marschkolonne am Anfang des Gros ein. Als die Vorhut sich dem Waldrand nordwestl. Preschkais näherte, trafen von der Vorhutkavallerie (5. Esk. 2. G.Ul.R.) und von der am frühen Morgen be-



reits vorausgeschickten Patrouille des Vzfw. Hüsgen, 9. Komp., Meldungen ein:

1. Der Feind steht:
   a) nördl. des Kl.-Jägel bei Pitin und Maschin,
   b) südlich des Kl.-Jägel, anscheinend in vorbereiteter Stellung, bei Bun und und Klausin.
2. Die 42. J.D. hat den Übergang über den Kl.-Jägel, der 25 bis 30 m breit und 2 bis 7 m tief ist, noch nicht erzwungen.

Die Vorhut III./7. G.J.R. erhielt Befehl zu halten und sich am Waldrand unter Sicherung der rechten Flanke aufzustellen. Es herrschte dichter Nebel. Als derselbe sich gegen 6,30 Uhr vorm. lichtete, erhielt das III. Btl. flankierendes M.G.-Feuer aus dem Walde bei Pitin und Maschin. Die 11. Komp. nahm, zusammen mit der 3. M.G.K., das Feuer gegen den nur wenig sichtbaren und in stark verschanzter Stellung auf dem nördl. Jägelufer stehenden Feind auf. Ein weiteres Vorgehen der G.E.D. auf Glasneck und südl. war wegen des Flankenfeuers unmöglich. Außerdem mußte auch erst die stark befestigte Stellung, in der die Russen von Bun und Klausin und südwestl. bis nach der Düna standen, durch unsere Artillerie sturmreif geschossen werden. Zunächst wurde gehalten.

In diesen Stunden bekam das Regiment schweres Artilleriefeuer, und zwar, wie sich nachträglich herausstellte, von eigener, zu kurz schießender

Artillerie. Schwer verwundet wurde Vzfw. Brenzel; tödlich getroffen wurden der Verpflegungs-Offz. des I. Btls., Offz.Stellv. Naruhn, und der etatsmäßige Feldw. der 1. M.G.K., Mesenberg, zwei sehr tüchtige und tapfere Soldaten. Es ist ein besonders tragisches Geschick, daß diese beiden Männer, die den Krieg von Beginn an in der Front beim Regiment mitgemacht hatten und viermal der Hölle von Verdun entronnen waren, hier bei einem — fast möchte man sagen — militärischen Spaziergang eigener Artillerie zum Opfer fallen mußten.

Um 1,30 Uhr nachm. wurde vom Regiment befohlen:

III./7. G.J.R. hält den Wald westl. Preschkais weiter besetzt und sichert die rechte Flanke.

II./7.G.J.R. greift von Auktskaln aus im Anschluß an das 6. G.J.R. die russische Stellung am Waldrand südl. und südwestl. Bun an.

I./7. G.J.R. marschiert nach Aschkaln als Divisions-Reserve.

Um 2,30 Uhr nachm. stand das II./7. G.J.R. im Anschluß an das 6. G.J.R. im Walde südwestl. der Höhe bei Auktskaln bereit.

Die 6. und 7. Komp., verstärkt durch je einen Zug der 2. M.G.K., entwickelten sich und gingen zum Angriff auf Bun und südwestl. vor. Die 5. und 8. Komp. folgten in zweiter Linie. Den Rest seiner 2. M.G.K. brachte Lt. Poppe sehr geschickt in Stellung auf der Höhe bei Auktskaln und nahm von dort aus den Waldrand auf dem nördl. Kl.Jägel-Ufer unter Feuer, von dem aus die Russen die vorgehenden Schützen des II. Btls. flankierend beschossen.

Ein Opfer dieses Flankenfeuers war leider der Rgts.Adj. Lt. Hartmann. Er wurde bei Auktskaln durch Brustschuß schwer verwundet, kurz nachdem ihn der Rgts.Kdr., Major Schorcht, ermahnt hatte, die schützende Deckung aufzusuchen. Er erlag am 30. Sept. 1917 seinen Verletzungen im Lazarett zu Mitau und wurde auf dem dortigen Garnisonkirchhof am 6. Nov. begraben. Kein 7. Gardist konnte ihm das Ehrengeleit geben, aber nicht nur das Offizierkorps, sondern auch viele seiner Untergebenen werden bei der Todesnachricht dieses prachtvollen Menschen des alten Volksliedes „Ich hatt' einen Kameraden" gedacht haben. Auch er hatte den Krieg vom ersten Tage ab beim Regiment mitgemacht. Er war ein lieber, stets vergnügter Kamerad, ein außerordentlich tüchtiger Offizier, und als Adjutant seinen Kommandeuren ein in gleicher Weise kluger wie taktvoller Berater.

Lt. Theilig wurde Rgts.Adj. und Lt. Baumann Adj. des III. Btls.

Der Angriff gewann schnell Gelände. Das von Lt. Poppe wohlgeleitete Feuer der M.G. hatte merklichen Erfolg. Das Flankenfeuer nahm ab und hörte schließlich auf, nachdem auf Veranlassung des Rgt.-Kdr. unsere Artillerie den Feind am nördl. Jägel-Ufer unter Feuer genommen hatte. Um 4,30 Uhr nachm. drangen nach leichten Verlusten die 6. und 7. Komp. in die

fdl. Stellung bei Bun, zusammen mit dem 6. G.J.R., ein. Während das 6. G.J.R. weiter durch den Wald auf Stal vorstieß, schwenkten die beiden Kompanien nach Norden zur Front gegen Maschin ein und sicherten dadurch das 6. G.J.R. in der rechten Flanke.

Gefangene wurden vom II./7. G.J.R. nicht gemacht: die Russen hatten die Stellung bei Bun vor dem Sturm bereits geräumt und sich in westl. Richtung zurückgezogen.

Am Abend des 2. Sept. stand das II./7. G.J.R. mit der 6. und 7. Komp. im Anschluß an das 6. G.J.R. am Nordrand des Waldes nördl. Stal und an der Straße Bun—Glasneck, mit der 8. Komp. bei Auktskaln, mit der 5. Komp. und 2. M.G.K. bei Klausin, woselbst auch der Btls.Stab biwakierte.

Das III./7. G.J.R. hatte an dieser Gefechtshandlung sich nicht beteiligen können, da es als Flankenschutz in seiner Stellung im Walde bei Preschkais bleiben mußte. Erst am Nachmittag war es der 42. J.D. gelungen, den Jägel-Übergang zu erzwingen. Als die Division auf dem nördl. Ufer auf Zekal vormarschierte, räumte der Russe seine Stellungen bei Pitin und Maschin. Beide Dörfer gingen in Flammen auf. Das III./7. G.J.R. sammelte sich nunmehr und biwakierte bei Sijedze. Dortselbst blieb auch der Rgts.Stab.

Das I./7. G.J.R. war als Div.Res. nicht in Tätigkeit getreten; es biwakierte bei Leikas.

Die drei Divisionen der Gruppe Riemann waren am 2. Sept. kämpfend bis in die Linie Zekal am Kl. Jägel—Maschin—Stal und südwestl. vorgedrungen. Der Feind hatte die ihm drohende Gefahr frühzeitig erkannt und bereits am 1. Sept., sobald der Düna-Übergang von den Deutschen erzwungen war, mit der Räumung des Brückenkopfes bei Riga begonnen. Am 2. Sept. hatte er, um den Rückzug der Brückenkopfbesatzung zu sichern, am Nordufer des Kl. Jägel und in der Riegelstellung Maschin und südwestl., namentlich der 2. G.J.D. gegenüber, sehr hartnäckigen Widerstand geleistet. Noch in der Nacht zum 3. Sept. versuchten die Russen mehrere starke Gegenstöße auf den linken Flügel des 6. G.J.R. und auf die anschließende 2. G.J.D. Der in dichten Kolonnen angreifende Feind wurde unter schweren Verlusten restlos abgewiesen.

Am 3. Sept. morgens war der Russe, vom dichten Nebel begünstigt, vor der Front der G.E.D. und 2. G.J.D. südl. des Kl. Jägel verschwunden.

Die G.E.D. sollte den Vormarsch von Leikas über Stal—Kutsche (westl. Zekal), Stopiushof auf Gut Harmsdorf an der Südspitze des Jägel-Sees frühzeitig fortsetzen.

Kurz vor dem Abmarsch traf bei Leikas die Minenwerfer-Abt. unter Lt. Falley beim Regiment wieder ein. Sie hatte, um bei der Feuervorberei-

tung des Düna-Überganges am 1. Sept. mitwirken zu können, von Bhf. Skarbe einen Gewaltmarsch ausgeführt. Die Mannschaften mußten die Minenwerfer auf Sandwegen 50 km bis in die Stellung an der Düna ziehen. Leider waren Verluste zu beklagen. Durch einen Rohrkrepierer wurden zwei Mann getötet und vier verwundet.

Die Leistungen der Minenwerfer während des Düna-Überganges fanden an höherer Stelle volle Anerkennung. Lt. Falley wurde mit dem E.K. I, eine Anzahl seiner Leute mit dem E.K. II ausgezeichnet.

Der Vormarsch am 3. Sept. verzögerte sich erheblich. Die Vorhut (R. 399) bekam aus dem Walde südl. Zekal sowie von Maschin her vom rechten Kl.Jägel-Ufer M.G.- und Gewehrfeuer. Trotzdem es sich nach der ganzen Lage um Feuer eigener, der 42. J.D. angehörenden Truppen handeln mußte, verging doch bei dem dichten Nebel viel Zeit, bevor Klarstellung erfolgt war und der Marsch fortgesetzt werden konnte. Marschstockungen traten auch weiterhin ein, weil die Fahrzeuge der Gefechtsbagage in dem tiefen Sand- und Moorboden nur mühsam vorwärtskamen.

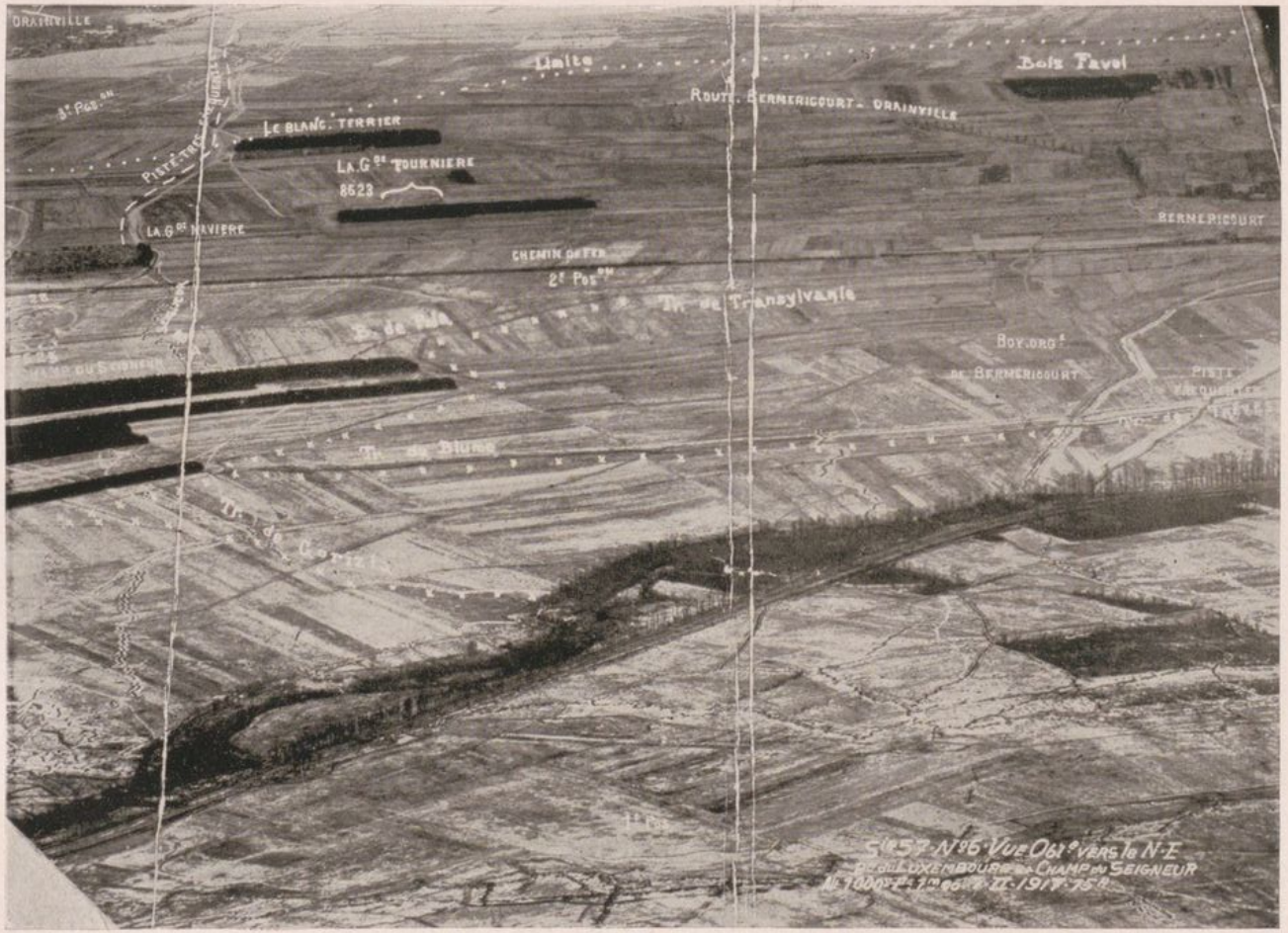
Infolgedessen erreichte die Vorhut erst gegen 12 Uhr mittags den Skard-pfuhl, westl. Kulpe am Kl. Jägel. Vorher war bei Zekal das vorderste (III.) Bataillon des am Anfang des Gros marschierenden 7. G.J.R. über Desa—Kasar auf Gut Garkaus als linke Seitendeckung der Division abgezweigt worden. Auf den Feind stieß das Bataillon nicht. Fortgeworfene Gewehre, Munition und Ausrüstungsstücke bezeichneten aber den Weg, den der Russe beim Rückzug genommen hatte. In Bikkern schloß sich das Bataillon am Abend wieder dem 7. G.J.R. an.

Die G.E.D. hatte bei Skard-Pfuhl den Vormarsch eingestellt; der Mangel an Kavallerie machte sich sehr bemerkbar. Die Fühlung mit dem Feinde und die Verbindung mit den Nachbardivisionen war vollständig verloren gegangen. Der Vormarsch wurde erst gegen 3 Uhr nachm. wieder angetreten und über Sawil—Gut Harmsdorf—Bikkern und von dort in nördlicher Richtung nach Gut Gauhof fortgesetzt.

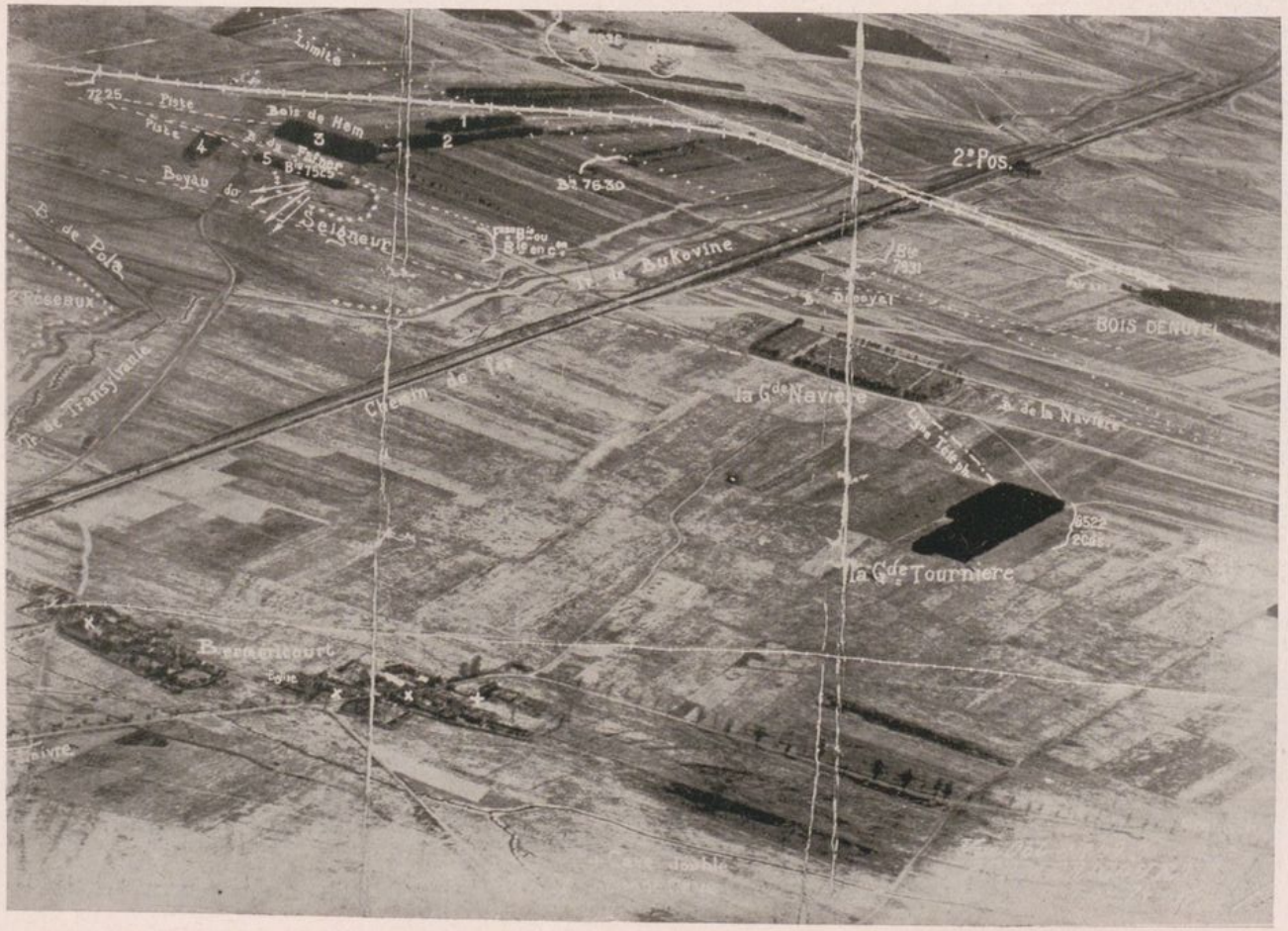
Hier wurde erneut längere Rast gemacht. Das Regiment erhielt erst gegen 9,30 Uhr abends den Befehl, sich an der großen Straße Riga—Hinzenberg, etwa bei Monrepos, bereitzustellen. Es war Mitternacht, als die Bataillone an der befohlenen Stelle ankamen und in den an der Straße liegenden Gebäuden Ortsbiwak bezogen.

Das 7. G.J.R. hatte am 3. Sept. keinen Feind zu Gesicht bekommen. Durch Artilleriefeuer waren leichte Verluste entstanden.

Bereits am Nachmittag des Tages war die 2. G.J.D. in Riga eingezogen. Unsere Soldaten wurden von der deutschen Bevölkerung der Stadt als Retter und Befreier begrüßt und mit Blumen überschüttet.



Das Schlachtfeld von Bermérícourt (frz. Ballonaufnahme).



Das Schlachtfeld von Bermérícourt (frz. Ballonaufnahme).

Der Feind war auf der großen Straße nach Hinzenberg abgezogen, hatte die Eisenbahn- und Chausseebrücke über den Gr. Jägel zwischen Jägel- und Kischsee zerstört und diese Enge bis zum Abend mit Artillerie- und M.G.-Feuer gegen das nachdrängende R. 399 gesperrt. Noch im Laufe der Nacht setzten 1½ Btl. des R. 399 über den Jägel, um durch eine brückenkopfartige Stellung zwischen Jägel-, Gr. Weißer- und Kisch-See die Enge für den weiteren Vormarsch nach Nordwesten offen zu halten.

Am 4. Sept. morgens erhielt das 7. G.J.R. den Befehl, das R. 399 abzulösen. 6,30 Uhr vorm. begannen das I. und II. Btl. z. T. auf Fähren, z. T. auf einem im Laufe der Nacht von Pionieren erbauten Brückensteg, den Jägel zu überschreiten. Es sicherten von Gut Bellenhof aus:

I. Btl.: den Abschnitt Pastorat Neuermühlen am Gr. Weißen-See bis Wadsis,
II. Btl.: anschließend bis Buldur am Kisch-See,
III. Btl.: blieb zur Verfügung der Brigade bei Monrepos.

Vom Feinde wurde nichts mehr wahrgenommen. Gegen 12 Uhr mittags kehrten beide Bataillone auf die Biwakplätze der letzten Nacht zurück. Die 42. J.D. hatte inzwischen im Vormarsch nördl. des Gr. Jägel die große Straße Riga—Hinzenberg erreicht und die Verfolgung des in vollem Rückzug befindlichen Gegners aufgenommen.

Etwa 2 Tagemärsche nordöstl. Riga wurde die Verfolgung eingestellt und der Ausbau einer großen Brückenkopfstellung von der Düna oberhalb Uexküll über Hinzenburg nach Katharinenbad am Rigaischen Meerbusen begonnen.

Das große Ziel des Unternehmens, die gesamte Rigaer Brückenkopfbesatzung abzuschneiden, war nicht erreicht worden. Unter Verlust von etwa 9000 Gefangenen und 262 Geschützen war der Gegner, der die Gefahr rechtzeitig erkannt hatte, entkommen. Trotzdem war eine glänzende Waffentat vollbracht!

Die G.E.D. hatte an der Verfolgung nicht mehr teilgenommen. Sie sollte sich noch am 4. Sept. sammeln, um sich „neuen Aufgaben zuzuwenden".

Daß diese „neuen Aufgaben" im Westen zu lösen sein würden und das Regiment in wenigen Tagen den in der Kultur wohl rückständigen, dafür aber freund- und friedlicheren Osten verlassen würde, darüber war sich ein jeder klar. Um so lebhafter wurde bedauert, daß es dem Regiment nicht beschieden war, in Riga einzuziehen oder doch wenigstens — und sei es auch mit Umwegen und unter größeren Marschleistungen — durch die Stadt zu marschieren. Der Einzug in die eroberte Stadt unter dem Jubel der deutschen Einwohner wäre ein schöner Abschluß, wäre der Glanzpunkt der Fahrt nach „Ostland" gewesen.

Es hat nicht sollen sein! Noch am 4. Sept. nachm. trat das Regiment den Rückmarsch nach der Brückenstelle bei Uexküll an und bezog am Abend Ortsunterkunft bei Zekal.

Der Ruhetag am nächsten Tage gab Gelegenheit, das in der Nähe liegende Kampffeld des II. Btls. vom 3. Sept. bei Bun zu besichtigen. An den stark ausgebauten und mit mehrreihigen Hindernissen versehenen Stellungen waren nennenswerte Zerstörungen durch Artilleriefeuer nicht festzustellen. Die Russen hatten dem II. Btl. gegenüber keinen nachhaltigen Widerstand geleistet und — vielleicht waren es nur Nachhuten — die Stellungen sofort geräumt, als die Gefahr für die Brückenkopfbesatzung vorüber war.

Am 6. Sept. nachm. wurde die Düna auf der Brücke bei Uexküll wieder überschritten und Ortsbiwak bei Gnats bezogen.

Am 7. Sept. wurde die Verladestation Gedeng erreicht; hier gelangten die Tornister wieder zur Ausgabe.

Am 8. bzw. 9. Sept. wurden die Bataillone verladen. Die Fahrt ging über Mitau — Schaulen — Kowno — Wirballen — Königsberg i. Pr. — Marienburg — Konitz — Posen — Guben — Leipzig — Frankfurt a. M. — Saarbrücken — Diedenhofen nach Landres und Briey. Hier wurde am 13. Sept. ausgeladen.

Das 7. G.J.R. war wieder in der Nähe von Verdun.

Die Verluste des Regiments in der Zeit vom 19. Juli bis 13. Sept. 1917 betrugen:

tot: 3 Offiziere, 13 Mann; verwundet: 1 Offizier, 59 Mann.

Am Vaux-Kreuz und bei Haumont.

13. September 1917 bis 20. Februar 1918.

Die Nordfront von Verdun war in den letzten Wochen der Schauplatz heftiger Kämpfe gewesen. Die frz. Armee hatte am 20. August nach achttägiger gründlichster Feuervorbereitung die deutschen Stellungen beiderseits der Maas in einer Breite von etwa 17 km angegriffen. Dieser Vorstoß war der 5. deutschen Armee nicht überraschend gekommen. Besonders gefährdete Geländeabschnitte, z. B. der Talou-Rücken, waren rechtzeitig geräumt und auch sonst alle Vorbereitungen getroffen worden, um einen Rückschlag abzuwenden. Trotzdem waren am 20. August und in den folgenden Tagen auf dem westl. Maas-Ufer der Tote Mann und Höhe 304, auf dem östl. Maas-Ufer die Höhe 344 östlich Samognieux unter schweren Verlusten verlorengegangen. Die Gefahr eines Durchbruchs lag zeitweise vor. Der Franzose nutzte jedoch die Gunst der Lage nicht aus. Ende August wurde die Kampftätigkeit merklich geringer. Die deutschen Truppen konnten östl. der Maas, in der Brabanter Stellung, wieder festen Fuß fassen. Trotzdem glaubte die deutsche Heeresleitung, die Lage vor Verdun auch weiterhin als bedrohlich ansehen zu müssen und ließ unmittelbar nach der Eroberung Riga's aus dem Osten einige Divisionen, darunter auch die G.E.D., nach dem westlichen Kriegsschauplatz zurückbefördern.

Am 13. Sept. wurde das 7. G.J.R. in Briey und Tucquegnieux ausgeladen. Untergebracht wurden:

Rgts.Stab und I. Btl.: in Tucquegnieux und Bettainvillers,
II. Btl.: in Briey,
III. Btl.: in St. Saumont, Anaux, La Malmaison und Mance.

Die G.E.D. wurde Reserve der Obersten Heeresleitung; ein sofortiger Einsatz war nicht notwendig. Nach einigen Tagen der Ruhe, die nach fünftägiger ununterbrochener, anstrengender Eisenbahnfahrt wohl verdient war, begann eine erneute Ausbildung der Kompanien.

War während der Ruhezeit in Wilna hauptsächlich der Bewegungskrieg zum Gegenstand der Übungen gemacht worden, so wurde jetzt der Stellungskrieg in Anbetracht der voraussichtlich baldigen Verwendung im Schützengraben besonders berücksichtigt. Hierfür boten die verschiedenen Exerzierplätze und namentlich das Übungswerk des in Briey liegenden Sturm-Btls. 14 günstige Gelegenheit. Den lehrreichen Übungen dieses Elitetruppenteils wohnten die in Briey und Umgegend liegenden Teile des Regiments als Zuschauer bei.

Jede Inf.-Komp. erhielt drei leichte M.G. 08/15. Sie bedeuteten eine erhebliche Steigerung der Gefechtskraft und machten die Kompanien unabhängiger von der Hilfe der M.G.Komp. des Regiments. Besondere Ausbildungskurse unter Lt. Schnappauf und Lt. Girstenberg wurden eingerichtet, um alle Offiziere und Unteroffiziere und möglichst zahlreiche Mannschaften mit dieser wichtigen Waffe vertraut zu machen. Eifrig wurde auch das Werfen mit Handgranaten geübt, in dem der im Sommer überwiesene Ersatz nur oberflächlich ausgebildet war. Durch einen Frühkrepierer verunglückten hierbei leider tödlich Gefr. Bettun und Gren. Neumann der 5. Komp.

Hand in Hand mit dieser Einzelausbildung gingen — von herrlichem Herbstwetter begünstigt — Übungen im Bataillons- und Regimentsverbande vor sich, um Führer und Truppe an das Zusammenwirken mit den schweren Infanterie-Angriffswaffen sowie mit Artillerie, Minenwerfern und Fliegern zu gewöhnen und den so wichtigen Melde- und Nachrichtendienst sich einspielen zu lassen.

Ganz wie im Frieden lauteten die Tagesbefehle für Regimentsübungen: „Flurschaden darf nicht gemacht werden", „pro Mann 5 Platzpatronen, bei Fehlen von Platzpatronen ist das M.G.-Feuer durch schlagende Tambours darzustellen".

Allerdings herrschte hier auch friedliche Ruhe! Das gelegentlich vernehmbare dumpfe Grollen von der fernen Front her störte niemanden. Sportfeste innerhalb der Bataillone fanden statt. Auch für geistige Anregung und Abwechslung der Truppe wurde Sorge getragen und der Besuch von Theatervorstellungen, die eine deutsche Truppe in Montmedy gab, weitgehend unterstützt.

Am 27. Sept. wurde die G.E.D. näher an die Front in die Gegend von Spincourt herangeschoben und der Gruppe Ornes (Gen.Kom. XI. R.K.) als Reserve der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz unterstellt. Das 7. G.J.R.

bezog am 28. Sept. Quartier: Rgts.Stab in Avillers, I. und II.Btl. in Houdelaucourt, III. Btl. in Haucourt, Réchicourt und Avillers. Die Unterkünfte waren wie vorher gut.

Die Vorbereitungen für eine Ablösung der zur Gruppe Ornes gehörenden 78. bzw. 192. R.D. wurden getroffen. Führer und Unterführer wurden in den betreffenden Abschnitten eingewiesen.

Erst am 10. Oktober löste die G.E.D. die westl. und südwestl. des Dorfes Ornes in Stellung befindliche 78. R.D. ab. Es wurden eingesetzt:

a) Rgt. 399 mit zwei Bataillonen in vorderster Linie in dem rechten größeren Abschnitt U (Unterabschnitte U rechts und U links);
b) 6. G.J.R. mit einem Bataillon in vorderster Linie im linken kleineren Abschnitt V.

Das 7. G.J.R. wurde als Divisionsreserve näher an die Front herangezogen und mit Rgts.Stab, I. und II. Btl. in Mangiennes, mit dem III. Btl. in Pillon untergebracht. Die Ablösung war von der G.E.D. in der Weise angeordnet, daß im Abschnitt U das Rgt. 399 und 7. G.J.R. sich abwechselten, im Abschnitt V das 6. G.J.R. die Ablösung in sich selbst regelte.

Die Stellung, welche die G.E.D. von der 78. R.D. übernommen hatte, war ein Teil der oben erwähnten Brabanter Stellung. Sie lag auf dem Ornes-Rücken, einem der nach Osten abfallenden Seitenkämme der Côtes Lorraines, und zog sich am Südostrand des Chaume-Waldes etwas nördlich der Vaux-Kreuz-Höhe halbwegs zwischen Ornes und Bezonvaux in etwa 2½ km Länge in allgemein südöstlicher Richtung bis an den Weg Ornes—Bezonvaux hin.

Der rechte Unterabschnitt der G.E.D. (U) war in taktischer Hinsicht nicht günstig. Die beiderseitigen vordersten Gräben lagen 50—100 m voneinander entfernt. Die deutschen Gräben zogen sich am Nordhang der Vaux-Kreuz-Höhe hin, die Franzosen lagen auf der Höhe selbst, die eine weite Übersicht über die deutschen Stellungen und in das Hintergelände der deutschen Front gewährte*). Die rechte Nachbardivision (46. R.D.) lag mit ihrem linken Flügel etwa 300 m rückwärts gestaffelt. Diese Staffelung gefährdete den rechten Flügel der G.E.D.

Die 46. R.D. sollte daher ihre vordersten Gräben bis an den Südrand des Chaumes-Waldes, d. h. etwa bis in gleiche Höhe mit der G.E.D., vorschieben, die G.E.D. die Vaux-Kreuz-Höhe erobern.

Das erste Unternehmen führte die 46. R.D. am 25. Oktober erfolgreich durch. Mit dem zweiten Vorstoß, der unter dem Decknamen „Schleswig" lief, wurde das 7. G.J.R. und von diesem das II. Btl. (Hptm. Höltzel) be-

*) Vaux-Kreuzhöhe 356 m, Dorf Ornes 249 m über dem Meeresspiegel.

auftragt. Als Angriffstag wurde der 29. Okt. festgesetzt. Der Sturm wurde sorgfältig an einem Erdwerk bei Mangiennes vorgeübt, das mit Hilfe von Flieger-Momentaufnahmen dem Schützengrabensystem auf der Vaux-Kreuz-Höhe entsprechend angelegt war.

In der Nacht vom 24./25. Okt. löste das I. Btl. in Unterabschnitt U rechts, in der Nacht vom 26./27. Okt. das III. Btl. in U links das Rgt. 399 ab. Die Ablösung ging vom Feinde unbemerkt vonstatten.

Es galt nunmehr als Vorbedingung für eine erfolgreiche Ausführung des Sturmes eine gute Sturmausgangsstellung mit zahlreichen, gesicherten, rückwärtigen Verbindungsgräben zu schaffen. Die übernommene Stellung ließ in dieser Hinsicht viel zu wünschen übrig. Die Kampfgräben der beiden vorderen Linien liefen noch nicht überall durch, die nach rückwärts führenden Verbindungsgräben waren zu flach. Es mangelte stark an Unterständen, so daß ein Teil der Leute wegen Mangel an Platz sitzend oder hockend schlafen mußte.

Umfangreiche Arbeiten waren somit notwendig. Unter diesen Umständen hatte das I. Btl., aus dessen Abschnitt der Sturm erfolgen mußte, und insbesondere die in vorderster Linie liegende 1. und 4. Komp. angestrengt zu arbeiten, um bis zum Sturmtage die Stellung hinreichend herzustellen. Erschwert wurde der Stellungsbau durch das andauernde Regenwetter und durch die Notwendigkeit, meist nachts zu arbeiten, um nicht die Aufmerksamkeit der Franzosen auf die vermehrte Grabentätigkeit und damit auf die Möglichkeit eines baldigen Angriffs hinzulenken.

Der Feind verhielt sich im allgemeinen ruhig. Einem am 27. Okt. nachm. mit äußerster Heftigkeit ausgefochtenem Artillerieduell folgte bereits am Abend völlige Gefechtsstille. Viel Schaden war in den deutschen Gräben nicht entstanden. Schwer verwundet wurde leider Lt. Heyer. Dieser junge, tüchtige Offizier starb am nächsten Tage im Feldlazarett, nachdem ihm als letzte Freude noch kurz vor dem Hinscheiden das E.K. I überreicht worden war.

Dank der aufopfernden Tätigkeit des I. Btl. waren am 28. Okt. die Vorbereitungen für den Sturm in der Stellung beendet, ohne daß der Feind, wie später Gefangene aussagten, etwas gemerkt hatte.

Am späten Abend des 28. Okt. wurde das II. Btl., verstärkt durch zwei Flammenwerfertrupps sowie durch Abteilungen vom Sturmbtl. Rohr und der G.Pion.Komp. 301, in Lastkraftwagen von Mangiennes bis nach Bahnhof Gremilly geschafft. Von dort erfolgte der Marsch in die Sturmstellung durch die Ruinen des Dorfes Ornes und sodann durch den Bayern- und Grenadiergraben. Auf diese beiden, fast gerade verlaufenden Annäherungswege, welche die nächste Verbindung zwischen der Stellung und der Ornes-Schlucht und den dort liegenden Gefechtsständen und Feldküchen bildeten, war der Feind

besonders gut eingeschossen. Diese Gegend lag ständig unter Artillerie- und M.G.-Feuer. Die Nachrichten- und Befehlsübermittlung wurde dadurch erschwert, und mancher brave Läufer ist hier ein Opfer getreuer Pflichterfüllung geworden. Hier fiel auch Utffz. Higler (6. Komp.). Er war wegen seines vorgerückten Alters nicht in die Stellung mitgenommen worden, ließ es sich aber nicht nehmen, die Kameraden nun wenigstens durch Heranschaffen von Munition und Nahkampfmitteln zu unterstützen.

Auch der nächtliche Anmarsch am 28. Okt. ging nicht ohne Verluste vor sich, trotzdem nur normales Störungsfeuer auf den Stellungen lag. An dem alten Kirchhof von Ornes, der schon oftmals von den Granaten umgewühlt war, schlug ein Volltreffer in die Kolonne ein. Dreizehn Verwundete mußten zurückgebracht werden.

Die Bereitstellung in den beiden vorderen Gräben, die vom I. Btl. hierzu geräumt wurden, gingen vom Feinde unbemerkt vor sich, Die dunkle Oktobernacht und der strömende Regen mögen hierzu beigetragen haben.

Zwar völlig durchnäßt und in der kalten Nacht frierend, im übrigen aber wohlgemut und siegesbewußt, standen am frühen Morgen des 29. Okt. in der Sturmstellung bereit:

Auf dem rechten Flügel zwischen Punkt 68 und halbwegs 14—15 die 8. Komp. (Lt. Werther), links anschließend zwischen Punkt 75 und 203 die 5. Komp. (Lt. Schlegel), zwischen Punkt 203 und 78 die 6. Komp. (Lt. Ostermeyer), auf dem linken Flügel zwischen Punkt 81 und 85 mit Anlehnung an das III. Btl. die 7. Komp. (Lt. Friese) mit dem ihr unterstellten Zug der 11. Komp. (Lt. Berg).

Stoßtrupps des Sturmbtls. Rohr und Flammenwerfer waren der 7. und 8. Komp., allen Kompanien außerdem Pioniere zugeteilt.

Die 8., 5. und 6. Komp. hatten frontal in südlicher Richtung, die 7. Komp., entsprechend dem Knick in der deutschen Stellung, flankierend in westlicher Richtung gegen die fdl. Gräben vorzugehen.

Um 6,45 Uhr vorm. bei Hellwerden setzte schlagartig das zusammengefaßte Artillerie- und Minenwerferfeuer auf die frz. Stellung ein. Das Wetter war trübe und regnerisch. Nach einer Minute trat die erste Angriffswelle aus der Sturmstellung an und schob sich — gefolgt von der 2. und 3. Welle mit je 25 m Abstand — näher an die Feuerwand heran.

6,49 Uhr vorm. bereits erfolgte unmittelbar hinter unseren einschlagenden Granaten der Einbruch in die vordersten fdl. Gräben. Wenige Minuten später verkündeten die verabredeten weißen Leuchtkugeln, daß die erste fdl. Linie von allen vier Kompanien erobert sei. Das fdl. Sperrfeuer hatte zu spät eingesetzt, um die Angriffswellen in der Ausgangsstellung zu fassen.

Auf dem rechten Flügel hatten die 8. und 5. Komp. bis 200 m über freies Feld zurückzulegen gehabt. Sie erlitten dabei durch Flankenfeuer nicht unerhebliche Verluste. Sämtliche Zug- und Gruppenführer wurden verwundet, ein Flammenwerfer wurde durch ein Artilleriesprengstück zerstört. Trotzdem wurde in wenigen Minuten die fdl. Stellung erobert. Der Feind wurde völlig überrascht. Wenige Franzosen nur setzten sich hier zur Wehr. Allein aus einem Stollen bei Punkt 207 holte Feldw.Lt. Wurr 60 Franzosen heraus.

Die Kompanien hatten sehr bald das Angriffsziel erreicht: die 8. Komp. die Linie 207—57, die 5. Komp. die Linie 208—17—209—61.

Gegenüber der 6. und 7. Komp., d. h. bei der Vaux-Kreuz-Höhe selbst, leistete der Feind heftigen Widerstand. Er war bereits aus dem Stollen herausgekommen und hatte die Gräben noch rechtzeitig besetzen können. Nichtsdestoweniger gelang auch hier der Angriff. Die erste Angriffswelle der 6. Komp. — voran der Stoßtrupp des Utffz. Dettmer — hatte den ersten fdl. Graben bei Punkt 18 sehr schnell erreicht. Von hier aus drang Lt. Ziertmann mit

seinem Zuge sofort bis zum zweiten Graben (61.—62.), dem Angriffsziel, vor, machte dort etwa 50 Gefangene und eroberte nach hartem Kampf zwei M.G. Teile der 6. Komp. unter Vzfw. Habel und Sergt. Jeschio stießen in frischem Draufgängertum sofort bis in die 3. Linie bei Punkt 59 und 60 vor. Hierbei zeichnete sich besonders der Stoßtrupp des Utffz. Dickow aus. Es glückte ihm, ein frz. M.G., das sich in einem Granattrichter eingenistet hatte, durch geschickte Umgehung vermittels Handgranaten außer Gefecht zu setzen und samt seiner Bedienungsmannschaft zurückzubringen.

Leider ließ sich diese etwas vorgeschobene Stellung nicht halten. Da die Nachbarkompanien sich mit der Erreichung des gesetzten Angriffszieles begnügten, hing die 6. Komp. hier — etwa 100 m vor der Front — in der Luft und mußte vor allem das Feuer der eigenen Batterien, die den weiteren Vorstoß nicht erkannt hatten, über sich ergehen lassen. Die Kompanie tat alles,

was sie tun konnte. Vzfw. Habel schickte Meldung zurück, die Gren. Noack durch das stärkste eigene Sperrfeuer zurückbrachte. Es gelang nicht, die Verbindung mit der Artillerie rechtzeitig aufzunehmen. Habel ging auf Befehl im Laufe des Tages zurück; Gren. Emken, zu dem der Befehl nicht durchgedrungen war, verließ diesen vorgeschobenen Posten erst stundenlang später, nachdem er seine letzte Patrone verschossen hatte.

Bei der 7. Komp., die nur 70 bis 100 m bis zum fdl. Graben zurückzulegen hatte, wurde der hartnäckige Widerstand der Franzosen in den Stützpunkten 19 und 20, d. h. auf der Vaux-Kreuz-Höhe selbst, durch die glänzend geführten Flammenwerfer gebrochen.

Lt. Zachow von der G.Pion.Komp. ergriff ein Strahlrohr, dessen Führer und Bedienungsmannschaften gefallen bzw. verwundet waren, drang bis zum Stützpunkt 209 vor und säuberte den Graben vom Feinde. Die ganze erste Linie war in deutscher Hand. Die 7. Komp. drang nunmehr gegen den 2. Graben vor, in dem sich die Franzosen erneut energisch zur Wehr setzten. Hier war es der linke Stoßtrupp der 7. Komp. unter der Führung des sehr energischen und umsichtigen Offz.Stellv. Schittko, der den Gegner aus der Stellung in der Linie 21—22 durch Handgranaten vertrieb und sich anschickte, den Verbindungsgraben zur 3. frz. Linie (211—212) aufzurollen. Ein fdl. Gegenstoß setzte plötzlich gegen die rechte Flanke ein. Blitzschnell erkennt Schittko die Gefahr und wirft sich dem etwa 60 Mann starken Feinde mit ungefähr 10 Mann entgegen. Utffz. Müller deckt mit einem leichten M.G. seinen Angriff von der Flanke her. In rücksichtslosem Einsatz seiner Person und hervorragend unterstützt von dem Gefr. Rohwedder und seiner Handvoll Leute treibt Schittko den Feind unter großen Verlusten zurück und nimmt ihm sogar noch einige Gefangene ab. Beim Werfen der letzten Handgranaten wurde Schittko leider dreimal schwer verwundet. Er bewährte sich als ein vorbildlich tapferer Mann, der durch sein unerschrockenes Draufgehen und seine schnelle Entschlußkraft seine Kompanie vor einem Rückschlag bewahrte.

Auf dem äußersten linken Flügel ging Lt. Berg mit seinem Zug der 11. Komp. vor. Er verlor hierbei — z. T. durch eigenes, zu kurz liegendes Artilleriefeuer — die Hälfte seiner Mannschaft, erreichte aber trotzdem nach erbittertem Nahkampf die befohlene Stellung und machte 50 Gefangene.

Um 7,30 Uhr vorm. meldeten alle vier Kompanien, daß die zweite Linie erobert und fest in ihrer Hand sei.

Die beherrschende Vaux-Kreuz-Höhe, die schon so viel Blut gekostet hatte, war wieder in deutscher Hand. Eine wesentliche Verbesserung der deutschen Stellung war erreicht!

Nun galt es, die erkämpfte Höhe zu behaupten. Schon begann die fdl. Artillerie sich auf die verlorenen Gräben einzuschießen. Wie nicht anders zu

erwarten war, machte der Franzose an verschiedenen Stellen, vor allem in der Vaux-Kreuz-Gegend, im Laufe des Tages Gegenangriffe, die aber sämtlich glatt abgewiesen wurden. Unter vielen anderen zeichneten sich hierbei

der Utffz. Saathof (6. Komp.) und
Vzfw. Hirschwald (8. Komp.)

durch Mut und Entschlossenheit aus.

Bei der siegreichen Abwehr der Gegenstöße hatte auch das I. Btl. mit erheblichen Teilen geholfen. Die 4. Komp. brachte sofort ihre Granatwerfer in die gewonnene Stellung und nahm die fdl. Gräben unter Feuer. Hierbei wurden Utffz. Potyka und fünf Mann verwundet. Der Zug des Vzfw. Meister der 4. Komp. wurde zweimal eingesetzt: vorm. am linken Flügel des II. Btls. bei der 7. Komp., nachm. am rechten Flügel bei der 8. Komp. Neben dem umsichtigen Zugführer tat sich unter anderen der Gren. Junius besonders durch Schneid hervor.

Bei Sturm und Abwehr ruhmvoll beteiligt hatten sich auch zwei Züge der 1. M.G.K. unter Vzfw. Roels und Utffz. Fitzner. Der Schütze Fritz Altemeier schildert die Gefechtstätigkeit der 1. M.G.K. folgendermaßen:

„Ich gehörte zu dem Zuge des Utffzs. Fitzner. Mein Gewehrführer war Gefr. Born. Da er mein bester Freund war, hatte ich mich freiwillig gemeldet. Die Nacht war dunkel. Es regnete und schneite! Etwa um 6 Uhr morg. begann unsere Artillerie zu schießen. Fitzner und Born waren sofort oben auf dem Grabenrand. Ich stand bis ans Knie im Wasser und Schlamm und war so steif gefroren, daß Born mir die Hand reichte und mich hochzog. Wir liefen vor und waren bald am Schwitzen. Utffz. Fitzner bekam einen Schuß in den Arm. Born redete ihm zu, zurückzugehen. Aber er sagte: »Ach was, nicht eher, als bis alles vorbei ist!« Er ging dann auch erst zurück, nachdem wir den ersten Graben genommen hatten. Die fdl. Artillerie nahm unsere Gräben unter Feuer. Ich bekam eine Kugel auf den Stahlhelm, daß mir schwarz und blau vor den Augen wurde. Dreimal im Laufe des Tages griffen die Franzosen an. Beim letzten Angriff am Abend warf Born Handgranaten, ich bediente das M.G. Durch eine Gewehrgranate wurde das M.G. gebrauchsunfähig, der Schütze Wendt getötet und die Schützen Marschner, Taubert und ich verwundet. Erst am nächsten Morgen wurden wir von Sanitätern zurückgebracht. Es war sehr mühselig. Der Laufgraben war völlig eingeebnet und wir mußten uns alle paar Schritt hinlegen."

Zu dem schönen Kampferfolg des 29. Okt. hatte die 2. Komp., wenn auch nicht als Sturmtrupp, so doch nicht minder ehrenvoll, beigetragen. Sie war als Trägertrupp auf die Kompanien des II. Btls. verteilt. Feldw.Lt. Zühlsdorff führte seine mit Stacheldraht und Handgranaten schwer beladenen Leute als vierte Angriffswelle bis in die neugewonnene Stellung vor, legte dort das Material nieder, um dann sogleich durch das fdl. Sperrfeuer in die Ausgangsstellung zurückzukehren.

Im Laufe des Nachmittags und in den folgenden Nächten hat Zühlsdorff, unterstützt vor allem durch den schon oft bewährten Utffz. Bachmann, mit seinen Leuten diesen ebenso gefahrvollen wie bei dem aufgeweichten Lehmboden anstrengenden Weg noch mehrfach zurückgelegt, um den Kameraden des II. Btls. Draht, Munition und Nahkampfmittel vorzubringen.

Die 7. und 6. Komp. konnten bereits in der Nacht zum 30. Okt. mit dem Ausbau der neuen Stellung beginnen. Dagegen spielten sich bei der 5. und 8. Komp. auch nachts noch erbitterte Handgranatenkämpfe ab. Der Feind machte mit frischen Kräften, die auf mindestens ein Bataillon geschätzt wurden, einen wohlvorbereiteten, in mehreren Wellen vorgetragenen Angriff gegen Punkt 208. Bei der 8. Komp., die erhebliche Verluste erlitten hatte, mußte infolgedessen in später Stunde noch ein Zug der 4. Komp. unter Vzfw. Bergemann zur Unterstützung eingesetzt werden. Unter starken Verlusten wurde der Feind bei diesem und auch bei einem weiteren, im Morgengrauen des 30. Okt. unternommenen Vorstoß abgewiesen. Auch spätere Versuche, die der Franzose am 30. und 31. Okt., z. T. nach vorangegangenem Trommelfeuer, machte, um die Vaux-Kreuz-Höhe wieder in die Hand zu bekommen, scheiterten unter großen Verlusten an der unerschütterlichen Standhaftigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit des tapferen II. Btls. Schließlich gab der Feind seine Gegenangriffe auf und begann, seine Stellung durch Anlage von Drahthindernissen zu verstärken.

In der Nacht vom 31. Okt. zum 1. Nov. wurde das II. Btl. durch das I. Btl. abgelöst und nach Mangiennes zur Ruhe zurückgezogen.

Die Verluste betrugen:

I. Btl.: 5 Tote, 28 Verwundete;
II. Btl.: 26 Tote, 25 Vermißte, Verwundete: 2 Offiziere (Feldw.Lt. Wurr und Offz.Stellv. Schittko) und 145 Mann;
III. Btl.: (Zug Berg) 7 Tote, 3 Vermißte und 26 Verwundete.

Die Zahl der Gefangenen betrug 206, die Beute 3 M.G. und 1 Schnellladegewehr.

Eine glänzende Waffentat war von dem 7. G.J.R. verrichtet. Sprach General Ludendorff im Heeresbericht von den bewährten Kampftruppen, die die fdl. Stellung südwestl. Ornes in 800 m Breite erobert und gegen vier bis in die Nacht wiederholte Gegenangriffe starker Kräfte gehalten hätten, so rühmte die Gruppe Ornes im Korpstagesbefehl den „kühnen Angriffsgeist des 7. G.J.R., das jeden Versuch des Feindes, die Vaux-Kreuz-Höhe wiedergewinnen, auch weiterhin vereiteln würde." Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz sprach als Armee-Oberbefehlshaber allen am Sturm beteiligten Truppen seine volle Anerkennung aus, der er auch noch sichtbaren Ausdruck da-

durch gab, daß er der ins Hauptquartier nach Charleville befohlenen Abordnung des II. Btls. (2 Utffz. und 14 Mann) mit gewinnenden Worten des Dankes persönlich Eiserne Kreuze überreichte. Außerdem wurden ausgezeichnet:

durch das E.K. I:

Oblt. Krakau, Lt. Löchle, Lt. Meyer, Feldw.Lt. Zühlsdorff, Vzfw. Meister;

durch das E.K. II:

100 Mann der an den Kämpfen beteiligten Kompanien.

Das Regiment konnte mit Recht auf die Erstürmung der Vaux-Kreuz-Höhe stolz sein!

Dem I. Btl. entstand, zum zweiten Mal in wenigen Tagen, durch den Ausbau der neugewonnenen Stellung harte Arbeit. Die stark zerschossenen und verschlammten Gräben waren als solche kaum noch zu erkennen. An einzelnen Stellen bestanden sie überhaupt nur aus Granattrichtern, die durch mehr oder weniger tiefe Fußwege miteinander verbunden waren. Annäherungsgräben mußten teilweise neu angelegt werden. Die Zahl der Stollen, soweit sie überhaupt wegen Grundwasser benutzbar waren, reichte nicht aus. Kurz, Arbeit in Hülle und Fülle, Arbeit, die durch die andauernd ungünstige Witterung und namentlich auch durch die fdl. Artillerietätigkeit sehr erschwert wurde. Denn der Franzose belegte vom 1. Nov. ab Stellung und Hintergelände systematisch mit Gas- und anderen Granaten.

Hptm. Leßner meldet am 2. 11. nachts:

„Die Beschießung der Ornes-Schlucht, der Annäherungswege und des Zwischengeländes ist seit 48 Stunden bei Tag und Nacht außerordentlich heftig; es ist fast unmöglich, irgendeine Verbindung aufrechtzuerhalten, zumal der einzige Annäherungsweg (Bayern- und Grenadiergraben) in sehr schlechtem Zustande ist. Die Kompanien holen deshalb Essen und Lebensmittel nur zum Teil ab. Dauernd traten dabei Verluste ein."

Am 3. Nov. machte der Feind einen erneuten Vorstoß auf die entrissene Stellung. Nach starker Vergasung der Vaux-Kreuz-Höhe und der Ornes-Schlucht gingen die Franzosen gegen 5,45 Uhr nachm. im Schutze des nebligen Dämmerlichts gegen die Höhe vor. Der sehr aufmerksame Zugführer der 2. Komp., Vzfw. Scheurer, gab sofort das Sperrfeuerzeichen und alarmierte die schwache Besatzung des vordersten Grabens. Mit Handgranaten und M.G.-Feuer wurde der Gegner so schnell zurückgetrieben, daß die aus der 2. Linie über offenes Feld unter ihren Komp.-Führern herbeieilenden Verstärkungen der 1. und 2. Komp. nicht mehr zum Eingreifen kamen. Es war dem Feinde lediglich gelungen, einige Handgranaten in den Graben zu werfen; Oblt. Krakau und Lt. Höhn sowie 4 Utffz. und 12 Mann waren — glücklicherweise meist leicht — verwundet worden.

Die Vaux-Kreuz-Höhe blieb fest in deutscher Hand. Trotzdem ihr Besitz eine wesentliche Verbesserung der Stellung bedeutete, war die gewünschte Sicherheit noch nicht geschaffen. Nachdem die G.E.D. am 29. Okt. ihre vordersten Gräben auf die Vaux-Kreuz-Höhe vorgeschoben hatte, hing der linke Flügel der rechten Nachbardivision (46. R.D.) erneut um etwa 300 m ab. Die vorspringende Ecke bei Punkt 208 auf dem rechten Flügel des 7. G.J.R. bildete eine Schwäche der Stellung, die der Feind bereits erkannt und für seine Angriffe auszunutzen versucht hatte.

Dieser Stellungsfehler sollte durch das Unternehmen „Holstein" beseitigt werden, das auf Befehl der Gruppe Ornes von der 46. R.D. und der G.E.D. gemeinsam am 9. Nov. durchzuführen war. Seitens der G.E.D. wurde als Sturmtruppe erneut das II./7. G.J.R. unter seinem umsichtigen und ruhigen Kommandeur, Hptm. Höltzel, bestimmt. Der Angriff wurde von den Sturmtruppen beider Divisionen zunächst allein, dann gemeinsam vorgeübt.

Am 8. Nov. spät abends löste das II./7. G.J.R., das seit dem 1. Nov. in Mangiennes in Ruhe gelegen hatte, in derselben Weise wie am 28. Okt. das I./7. G.J.R. ab. Um 2,30 Uhr nachts war die Bereitstellung ohne Verluste und vom Feinde unbemerkt erfolgt. Im Abschnitt der G.E.D. herrschte völlige Ruhe.

Es standen bereit:

a) Auf dem rechten Flügel des Bataillons zwischen Punkt 208 und Punkt 18 die 5. Komp., 1. Zug der 2. Komp., ein Stoßtrupp vom Sturmbataillon Rohr und ein Flammenwerferzug;

b) In der Mitte zwischen 18 und 20 die 6. Komp.;

c) Auf dem linken Flügel zwischen 20 und 21 c die 7. Komp. mit einem Flammenwerferzug.

Bei jeder Kompanie außerdem 10 Pioniere und ein Zug 8. Komp. als Trägertruppe.

Als Reserve standen dem Hptm. Höltzel noch weitere Kompanien des 7. G.J.R. bzw. des Rgts. 399 zur Verfügung.

Angriffsziel war die etwa 100—150 m entfernt liegende Linie 54—58—59—60—23—212.

Am 9. Nov., 6,56 Uhr vorm., begannen Artillerie, Minen- und Granatwerfer ihr Vernichtungsfeuer auf die fdl. Gräben. Es lag im Abschnitt der 6. Komp., also in der Mitte des Angriffsfeldes, zu kurz, z. T. vor der eigenen Ausgangsstellung. Regen und Nebel hinderten die Sicht.

Der Angriff der 5. Komp. aus der Gegend von Punkt 208 gestaltete sich sehr schwierig. Anschluß nach rechts fehlte von vornherein, da der linke Flügel der 46. R.D. etwa 300 m rückwärts lag; das rechts anschließende Rgt. 216

konnte erst allmählich im Vorgehen auf Punkt 208 die Höhe des 1. G.J.R. erreichen.

Die Sturmwellen der 5. Komp. traten zur befohlenen Zeit an, zogen sich aber — den Anschluß an das Rgt. 216 suchend — zu weit nach rechts. Hierdurch ging auch die Verbindung nach links zur 6. Komp. verloren. Die 5. Komp. erreichte sehr bald und ohne wesentliche Verluste den Abhang zur Brule-Schlucht. Hier stockte der Angriff. Dicht vor der Kompanie lag das Ziel — die Linie 54—58 — im schweren eigenen Artilleriefeuer; vom Rgt. 216 war nichts zu sehen; der rechte Flügel hing völlig in der Luft, in der linken Flanke zwischen der 5. und 6. Komp. waren fdl. M.G.Stützpunkte bei 213 und 58, die nach beiden Seiten flankierend wirkten. Der Komp.Führer entschloß sich schließlich, aus der unhaltbaren Lage in die Ausgangsstellung zurückzugehen, da der Angriff des Rgts. 216 nicht vorwärtszukommen schien. Hierbei machte die 5. Komp. etwa 60 Gefangene, die vor dem angreifenden Rgt. 216 geflüchtet waren. Erst gegen 7,50 Uhr vorm. — also eine ganze Stunde nach Beginn des Angriffs — gelang es der 5. Komp. bei Punkt 208 Anschluß an das III./216 herzustellen.

Die 5. Komp. hatte das bereits gewonnene Gelände wieder aufgeben müssen.

Die links anschließende 6. Komp. griff beiderseits des Verbindungsgrabens 62—60 über freies Feld den Stützpunkt 59—60 an. Die erste Welle unter Vzfw. Habel, zu der auch der bewährte Sturmtrupp des Utffz. Dettmer gehörte, erreichte sehr bald die fdl. Gräben. Ein Teil der Besatzung räumte fluchtartig die Stellung, ein Teil suchte sich in den Stollen zu verteidigen und ging bei der Sprengung derselben zugrunde. Bei diesen Kämpfen haben sich die Gren. Emken, Mensen, Noack und Wasmuth besonders hervorgetan.

Die befohlene Linie, die bereits am 29. Okt. in Händen der 6. Komp. gewesen war, ließ sich auch am 9. Nov. leider nicht halten. Auf den gewonnenen Gräben, die wenig Deckung boten, lag mit außergewöhnlicher Stärke ohne Unterbrechung das eigene und das fdl. Artilleriefeuer. Die Verbindung nach rechts zur 5. Komp. fehlte, dazwischen lag — flankierend — der fdl. M.G.-Stützpunkt. Die 2. Welle — unter Offz.Stellv. Algermissen — durch eigenes, zu kurz gehendes Artilleriefeuer in zwei Gruppen zerrissen — sucht den Angriff gegen diesen etwa 100 m entfernten Stützpunkt vorzutragen. Es gelingt Algermissen trotz allen Bemühungen und rücksichtslosem Einsetzen seiner Person nicht, den Feind niederzukämpfen. Das leichte M.G. hat Ladehemmung, und die Feuerkraft der Gewehre reicht gegen die fdl. M.G. nicht aus. Die dritte Angriffswelle kommt aus der Ausgangsstellung nicht mehr heraus. Es gelingt nicht, das eigene Artilleriefeuer weiter vorzulegen.

Als nun ein umfassender Gegenangriff aus der fdl. Hauptstellung einsetzte, sieht sich Lt. Ostermeyer gegen 11 Uhr vorm. schweren Herzens gezwungen,

zum zweitenmal in wenigen Tagen den Befehl zur Räumung der Stellung 59—60 zu geben und die Kompanie in eine Zwischenstellung zurückzuziehen.

Ein erneutes Vorgehen der 6. Komp., die inzwischen durch einen Zug der 1. Komp. unter Vzfw. Jennewein verstärkt war, führte nicht zur Zurückeroberung des Stützpunktes 59—60, da die eigene Artillerie auch weiterhin dieses Angriffsziel unter Feuer hielt und die 5. Komp. in die Ausgangsstellung zurückgegangen war.

Auf dem linken Flügel des II. Btls. setzte sofort gegen die vorstürmende 7. Komp. flankierendes M.G.Feuer ein. Verluste entstanden bei dem Flammenwerferzug. Trotzdem konnte der schneidige Führer dieses Stoßteils, Vzfw. Wilke, in den stark besetzten Stützpunkt 212 nach wenigen Minuten eindringen und durch Handgranaten den Feind zum Rückzug zwingen. Ein weiteres Vorgehen in südlicher Richtung auf den Stützpunkt 24 gelang gegenüber der fdl. Übermacht nicht, dagegen ein Vorstoß in westlicher Richtung über 23 hinaus. Ein Volltreffer vernichtete hier den Rest des Flammenwerfertrupps. Der Angriff der 7. Komp. kam zum Stehen. Das Angriffsziel war erreicht.

Fdl. Gegenstöße, die sich gegen die Stellung der 5. und 6. Komp. richteten, wurden blutig abgewiesen. Mittags hörte die Infanterietätigkeit auf beiden Seiten auf; der Artilleriekampf ging den ganzen Tag weiter. Die eigene Artillerie schoß bis zum Abend oft zu kurz, dicht vor und hinter die eigene Linie. Bei dem trüben Wetter versagte die Beobachtung. Einem Volltreffer eigener Artillerie fielen leider noch gegen Abend die Lts. Schuster, von Schumann (7. G.J.R.) und Hoffmann (G.Pion.Komp. 301) und 7 Mann zum Opfer.

Die Verluste des 7. G.J.R. am 9. Nov. betrugen:

Beim I. Btl.: tot: Lt. Schuster und 5 Mann; verw.: 8 Mann;
beim II. Btl.: tot: 2 Mann; verm.: 4 Mann; verw.: 33 Mann;
beim III. Btl.: tot: Lt. von Schumann.

Das Regiment hatte 64 Gefangene gemacht. Das Angriffsziel war bei der G.E.D. nicht ganz erreicht worden. Die Schuld hieran trug aber nicht die stürmende Truppe. Die Sturmkompanien, Pioniere und Flammenwerfer sowie die Trägertrupps der 8. Komp. hatten sich rücksichtslos eingesetzt. Der Erfolg blieb aus, weil die Artillerie bei mangelnder Beobachtung infolge des trüben Wetters mit der Infanterie nicht in steter Verbindung blieb und die Einheitlichkeit des Angriffs der 46. R.D. und der G.E.D. nicht erreicht wurde.

Immerhin war die Stellung wesentlich verbessert worden: die beiden Divisionen lagen nunmehr mit ihren inneren Flügeln etwa auf gleicher Höhe. Ein Erfolg, der, wie der Tagesbefehl der Gruppe Ornes rühmend hervorhob, „dem Angriffsgeist der vortrefflichen Truppe" zu danken war.

Noch in der Nacht vom 9./10. Nov. wurde das II. Btl., in den Nächten vom 14./15. und 16./17. Nov. das I. bzw. III. Btl. in der Stellung oder Bereitschaft durch Rgt. 399 abgelöst.

Das 7. G.J.R. bezog Quartier in Mangiennes bzw. Billy.

Die Ruhe konnte naturgemäß nicht von langer Dauer sein. Das Rgt. 399 mußte wieder abgelöst werden. Am 28. Nov. bereits waren die drei Bataillone wieder in Stellung, und zwar II./7. G.J.R. in U rechts, III./7. G.J.R. in U links und I./7. G.J.R. als Bereitschaft dahinter. In der Nacht vom 1./2. Dez. erfolgte die Ablösung der 46. R.D. durch eine bayr. Division. Bei dieser Gelegenheit wurde die Grenze der G.E.D. nach Westen um etwa 300 m erweitert und mit der Sicherung dieses neuen Abschnitts das I./7. G.J.R. betraut, so daß nunmehr das ganze 7. G.J.R. in vorderster Linie eingesetzt war, und zwar:

I. Btl.: in U rechts mit drei Kompanien vorn, einer in Reserve;
II. Btl.: in U Mitte mit zwei Kompanien vorn, zwei in Reserve;
III. Btl.: in U links mit drei Kompanien vorn, einer in Reserve.

Das I. Btl. stand nun zum drittenmal in kurzer Zeit vor der arbeitsreichen Aufgabe, eine neue Stellung in verteidigungsfähigen Zustand zu bringen. In dieser Hinsicht schien sich die 46. R.D., die die Gräben am 9. Nov. erobert hatte, nicht gerade überanstrengt zu haben.

Unter diesen Umständen war es angenehm, daß die fdl. Infanterie sich dem I. Btl. gegenüber völlig friedlich verhielt, ja sogar Fraternisierungsneigungen zeigte. Fdl. Doppelposten, die in den Sappenköpfen den Deutschen auf 30 bis 40 m gegenüberstanden, zeigten sich selbst bis zur Hüfthöhe ungeschützt und gaben Zeichen, „man solle nicht laufen, sie schössen nicht". Vielleicht standen die Franzosen hier unter dem Eindruck der Waffenstillstandsverhandlungen an der russischen Front, die der deutsche Sender und Heeresbericht am 3. Dez. bekanntgegeben hatte, und erhofften auch ihrerseits ein baldiges Einstellen der Feindseligkeiten. Weiße Fahnen am fdl. Drahthindernis deuteten jedenfalls darauf hin. Unsere Patrouillen hatten Flugblätter mit Nachrichten über die Waffenstillstandsverhandlungen im Osten in die frz. Gräben geworfen.

Die augenblickliche Stellungseinteilung, nach der das 7. G.J.R. seine drei Bataillone in vorderster Linie eingesetzt hatte, konnte naturgemäß nur eine vorübergehende Notmaßnahme sein. Am 6. Dez. wurde deshalb der Divisionsabschnitt neugegliedert und in drei Regimentsabschnitte eingeteilt, wie es aus Gründen geregelter Ablösung und planmäßigen Stellungsbaues auch am praktischsten ist.

Das 7. G.J.R. behielt den Abschnitt auf dem rechten, das 6. G.J.R. denjenigen auf dem linken Flügel der Division, das Rgt. 399 wurde in der Mitte — also an der Vaux-Kreuz-Höhe — eingesetzt.

Das 7. G.J.R. gliederte sich von nun an folgendermaßen: ein Bataillon — zunächst das III. — in der Stellung, ein Bataillon — II. — in Reserve dahinter, ein Bataillon — I. — in Ruhe in Mangiennes.

Die Gruppe Ornes glaubte mit einem baldigen Angriff der Franzosen rechnen zu müssen und legte höchsten Wert auf Einbringung von Gefangenen, um über die Verteilung der fdl. Kräfte Aufschluß zu erhalten. An Mut und Eifer ließen es die Patrouillen nicht fehlen. Immer wieder versuchten Freiwillige der 12. Komp. — die Utffz. Bremer und Kaszmarek und die Gren. Schaper und Stecker — einen fdl. Posten zu überraschen. Nacht für Nacht schlich sich Vzfw. Hillers (7. Komp.) unter rücksichtslosem Einsetzen seiner Person an die fdl. Gräben heran; aber alle Bemühungen blieben erfolglos. Helle Mondnächte erschwerten den Patrouillengang. Die fdl. Posten waren sehr aufmerksam und flüchteten lieber rechtzeitig, als daß sie sich der Gefahr aussetzten, gefangengenommen zu werden.

Dieser mehr als vorsichtige Feind war bei nächtlichen Patrouillengängen kaum zu überraschen. Es bedurfte schon eines größeren Stoßtruppunternehmens, um Gefangene zu machen. Freiwillig beteiligten sich am 10. Dez. Utffz. Holzum und acht Mann der 9. Komp. an einem Vorstoß des Nachbarregiments (Bayr. Rgt. 15). Sie stürmten gleichsam als linke Seitendeckung mit den Bayern zusammen vor. Ein Einbruch in den fdl. Graben erwies sich gegenüber dem aufmerksamen Feind als unmöglich, da das Drahthindernis von dem vorbereitenden Artilleriefeuer nicht zerstört war. Dagegen gelang es Holzum, den zum Gegenstoß vorbrechenden Franzosen schwere Verluste zuzufügen und einen Gefangenen (Rgt. 83) zu machen. Besonders erfreulich war, daß er seine Leute schließlich unversehrt in den eigenen Graben wieder zurückbrachte.

Der „flotte Unternehmungsgeist" des „tapferen Stoßtrupps" und die „schneidige Durchführung" des Vorstoßes wurden rühmend von allen Vorgesetzten anerkannt. Holzum erhielt das E. K. I, die anderen Teilnehmer das E. K. II.

Kühner Angriffsgeist beseelte in steigendem Maße das 7. G.J.R. Wenige Tage später, am 15. Dez. morg., fand beim III. Btl. unter Leitung des stellv. Btls.Führers, Oblt. Guichard, ein sehr geschickt angelegtes Stoßtruppunternehmen statt. Nach kurzer Feuervorbereitung von zwei Minuten durch Artillerie und Minenwerfer drang Lt. Freiherr von Binzer mit je einem Freiwilligen-Stoßtrupp der 9. Komp.

11. Komp.,
12. Komp.,
G.Pion.Komp. 301

in die stark verdrahtete Trichterstellung des Gegners ein. In kurzen, aber

heftigen Nahkämpfen gelang es, einen Korporal und drei Mann vom Rgt. 11 gefangenzunehmen und den Rest der Besatzung in die Flucht zu schlagen. Bereits fünf Minuten nach dem Einbruch kehrten die Stoßtrupps nach Sprengung eines angefangenen Stollens befehlsgemäß in den eigenen Graben zurück. Die Verluste waren sehr gering: ein Mann schwer verwundet, Utffz. Teusch (12. Komp.) und Pion.Utffz. Langen leicht verwundet.

Die Gruppe Ornes erließ am 17. Dez. folgenden für das 7. G.J.R. rühmlichen Tagesbefehl:

„Durch ein geschickt durchgeführtes Unternehmen des 7. G.J.R., dessen schneidige Stoßtrupps in der letzten Zeit mehrere wichtige Feststellungen über den Gegner machten, wurden am Morgen des 15. Dez. wiederum 4 Gefangene, und zwar des 11. Rgts. eingebracht. Hierdurch ist der Einsatz einer neuen Division bestätigt.

Ich spreche den tapferen Stoßtrupps des III./7. G.J.R. und den zugeteilten Pionieren, insbesondere dem Führer der Sturmtruppen, Lt. Freiherr von Binzer, für diese wichtigen Feststellungen meinen Dank und für ihren frischen Angriffsgeist meine Anerkennung aus."

Der Kommandierende General
gez. Freiherr von Soden.

Lt. Freiherr von Binzer, Utffz. Lisson (11. Komp.), Utffz. Teusch (12. Komp.) und Pion.Utffz. Langen wurden mit dem E.K. I, 20 andere Stoßtruppteilnehmer mit dem E.K. II ausgezeichnet.

Das gelungene Unternehmen spornte zur Nacheiferung an. Einige Tage später glückte dem I. Btl., das inzwischen das III./7. G.J.R. abgelöst hatte, ein völlig überraschender Patrouillenvorstoß.

Am 24. Dez., 5,15 Uhr morg., brach der Utffz. Erfepke mit 5 Mann der 4. Komp., nachdem lediglich die Granatwerfer der Kompanie einige Schüsse auf die beabsichtigte Einbruchsstelle abgegeben hatte, in den fdl. Graben ein. Der Gegner, der am Tage des Weihnachtsfestes vielleicht am wenigsten einen Angriff erwartet hatte, wurde völlig überrascht. Der Gefr. Scheinert riegelte mit wenigen Mann die Einbruchsstelle nach den Seiten ab. Erfepke holte aus einem Stollen 1 Utffz. und 2 Mann heraus, um sodann den Rückzug anzutreten. Leider endete das kühne Unternehmen mit einem schmerzlichen Verlust. Seine Patrouille in Gefahr wähnend, eilte der Führer der 4. Komp., Lt. Löchle, mit einigen Leuten über das freie Feld zur Unterstützung herbei. Ein Opfer seiner Pflichttreue, fiel er hierbei zusammen mit seiner Gefechtsordonnanz, Gren. Kowalski, eigenem zu kurz gehenden Granatwerferfeuer zum Opfer. Es gelang Erfepke, außer den drei Gefangenen, auch noch die Leichen der gefallenen Kameraden zurückzubringen.

Erfepke — ein Offiziersaspirant — wurde zum Vzfw. befördert und erhielt das E.K. I, die übrigen Patr.-Teilnehmer wurden mit dem E.K. II für die mutige Tat ausgezeichnet.

Weihnachten nahte heran!

Den heiligen Abend verlebten das I. und II. Btl. in der Stellung, das III. Btl. im Ruhequartier.

Gren. Stecker (12. Komp.) schreibt in seinem Tagebuch:

„Gemeinsame Weihnachtsfeier im Massenquartier zu Mangiennes. Glänzende Bescherung überrascht uns. Je zwei Mann erhielten eine Flasche Steinhäger, jeder einen großen Christstollen, Schokolade usw. – lauter Leckerbissen für den Frontsoldaten!

Fröhlich sang die 12. Komp. ihre Weihnachtslieder. Die Feier stand aber doch unter einem gewissen Druck; am ersten Feiertag sollten wir in die Sturmstellung gehen."

Es war das vierte Weihnachtsfest, das das Regiment im Felde verlebte, das zweite vor Verdun! In den Stunden, wo in der Heimat die Weihnachtsglocken läuteten, hat wohl ein jeder seiner Lieben zuhause mit dem heißen Wunsche gedacht, bald gesund zu ihnen heimkehren zu dürfen.

So manchem war es nicht beschieden!

Ihrem Ende nahte die Zeit, welche die deutsche Heeresleitung für die G.E.O. in der Stellung bei Ornes bestimmt hatte. Schon war der Beginn der Ablösung für den 28. Dezember befohlen. Vorher aber konnte die Garde noch einmal beweisen, daß deutschem Angriffsgeist kein Feind und keine Stellung ein Halt gebieten kann. Für den 26. Dezember war ein größeres Unternehmen vorgesehen, an dem alle drei Regimenter der G.E.O. beteiligt sein sollten. Dieser Vorstoß sollte einem nach Ansicht der Gruppe Ornes drohenden fdl. Angriff durch Zerstörung der frz. Sturmausgangsstellungen zuvorkommen und dem Gegner schwere Verluste zufügen. Von besonderer Wichtigkeit war natürlich auch das Einbringen zahlreicher Gefangener, um über Truppeneinteilung und Angriffsabsichten des Feindes Klarheit zu gewinnen.

Es sollten in die fdl. Gräben einbrechen:

am Vormittag: das Rgt. 399 an der Vaux-Kreuz-Höhe;

am Nachmittag: ein aus dem II./6. G.J.R. (Hptm. Backhaus) und dem III./7. G.J.R. (Oblt. Guichard) zusammengesetztes Regiment unter Major von Collani aus dem Abschnitt des 6. G.J.R.

Die notwendigen Vorübungen waren am Übungswerk in Mangiennes erfolgt.

Am Nachmittag des 25. Dez. löste das III./7. G.J.R. im rechten Teil des Abschnitts W das 6. G.J.R. ab. Am nächsten Morgen standen zusammen mit den ihnen zugeteilten Trupps vom Sturm-Btl. Rohr, Flammenwerfern und Pionieren in vorderster Linie nebeneinander bereit: die 12. Komp. (Lt. Sembill), die 11. Komp. (Lt. Freiherr von Binzer), die 10. Komp. (Lt. Brix) und die 9. Komp. (Lt. Kubell). Rechts war Anschluß an das Rgt. 399, links an das II./6. G.J.R.

Es war ein herrlicher Wintertag, klares Frostwetter, Schnee bedeckte Berg und Tal. Um 9 Uhr vorm. begann das Gasschießen auf die fdl. Batterien und das Hintergelände; kurz vor 10 Uhr vorm. wurde das Feuer der Artillerie und Minenwerfer auf die vordersten frz. Gräben hinüber gelenkt. Wenige Minuten später bereits drangen die Stoßtrupps des Rgt. 399 in die fdl. Stellungen südl. der Vaux-Kreuz-Höhe ein, schlugen jeden Widerstand nieder und kehrten nach einer Viertelstunde mit 15 Gefangenen vom Rgt. 9 in die eigenen Gräben zurück. Das fdl. Sperrfeuer hatte zu spät eingesetzt, um den Einbruch verhindern zu können.

Bald nach 11 Uhr vorm. trat auf beiden Seiten Gefechtsstille, auch seitens der Artillerie, ein.

Eines zweiten Angriffs waren die Franzosen an diesem Tage sicherlich nicht gewärtig und deshalb wohl sehr überrascht, als 3,21 Uhr nachm. erneut, und zwar aus 59 Batterien, 150 Minenwerfern und zahlreichen Granatwerfern ein Feuerorkan auf die beiden vordersten Gräben einsetzte.

1½ Minute später brach die erste Sturmwelle beider Bataillone hervor, gefolgt von der zweiten und dritten Welle auf je 50 m. Schnell ist der etwa 100 m entfernte Graben erreicht. Fast völlig eingeebnet, vom Feinde nicht besetzt bzw. geräumt, bietet er kein Hindernis. Über ihn hinweg eilen, ungeachtet des nun einsetzenden fdl. Infanterie- und M.G.Feuers, in rücksichtslosem Vorgehen die Sturmtrupps gegen den zweiten, stark besetzten Graben. Der Einbruch gelingt. Wohlgezielte Handgranaten und die hervorragend geführten Flammenwerfer, bei denen sich der Utffz. Spickels besonders auszeichnet, brechen den Widerstand des Feindes.

Die erste Welle der 9. Komp. unter Lt. Priefert erreichte mit dem rechten und linken Flügel sehr schnell den zweiten Graben. Die Mitte — durch fdl. M.G.Feuer aufgehalten — wird durch die zweite Welle unter Lt. Kudell vorwärtsgerissen. Utffz. Hammermeister erobert hierbei im frischen Drauflosgehen ein M.G. Noch ein anderes M.G. fällt in die Hände der 9. Komp. Da es einbetoniert ist, kann es nicht geborgen werden. Es wird gesprengt.

Bei der 10. Komp. trug Offz.Stellv. Kähler im Nahkampf wesentlich zum Erfolge bei, indem er, hervorragend unterstützt von den Utffz. Kanne und Winne und den Gren. Meyer, Prenn und Wetzel den fdl. Graben aufrollte und Gefangene machte.

Die Führer der ersten und zweiten Sturmwelle der 11. Komp., Offz.Stellv. Kateloe, Vzfw. Fischer und Lind rissen trotz des heftigen fdl. Feuers ihre Leute nach Eroberung des zweiten Grabens noch weiter vor, brachten dabei Gefangene ein und gaben wieder einmal ein glänzendes Beispiel persönlicher Tapferkeit.

Die 12. Komp., die bereits am Vormittag einen ihrer Zugführer, Lt. Lohse, durch Artilleriefeuer verloren hatte, ging auf dem rechten Flügel des Bataillons vor. Führer der ersten Welle war Vzfw. Dahl, der zweiten Vzfw. Schmidt, der dritten Utffz. Teusch. Die Kompanie erhielt sofort von der rechten Flanke her M.G.- und Gewehrfeuer, war aber trotzdem nach wenigen Minuten in den zweiten frz. Graben eingedrungen. Hier entstanden leider durch eigene zu kurz gehende Minen schwere Verluste. Der Kompanieführer, Lt. Sembill, und mehrere Grenadiere wurden verschüttet, Vzfw. Schmidt, Gefr. Budenhoff und die Gren. Stecker und Schaper wurden verwundet. Die Kompanie ließ sich hierdurch nicht aufhalten. Unter Führung des Vzfw. Dahl und des Utffz. Teusch stürmten die Züge auf die dritte Linie weiter vor, eroberten ein Schnelladegewehr und machten Gefangene.

Auf dem äußersten rechten Flügel des Bataillons ging neben der 12. Komp. der Zug des Vzfw. Wenzel der 3. M.G.K. als Flankendeckung vor. Wenzel fällt, Utffz. Knospe übernimmt sofort den Zug und bringt seine M.G. in die zweite frz. Stellung. Auch andere Teile der von Lt. Hanff sehr geschickt aufgestellten 3. M.G.K., vor allem der Zug des Lts. Mögelin, konnten wesentlich zum Erfolg beitragen, indem sie einen fdl. Flankenstoß schnell niederkämpften und den Rückzug der Sturmtruppen sicherten.

So war der Kampf in und um den zweiten Graben schnell entschieden. An einzelnen Stellen gab sich der Feind gefangen. Wo er in den Gräben oder aus den Stollen heraus Widerstand leistete, wurde er vernichtet. Ein großer Teil flüchtete und erlitt im Abriegelungsfeuer schwere Verluste. Beide fdl. Linien wurden völlig zerstört, Stollen und einbetonierte Minen- und Granatwerfer gesprengt.

Auf das Rückzugsignal zogen sich die Sturmtruppen unter dem Schutz des Feuers der Artillerie und der schweren und leichten M.G. wieder in die Ausgangsstellung zurück. Um 4,30 Uhr nachm. waren die eigenen Gräben wieder erreicht.

Die Verluste betrugen:
beim III./7. G.J.R.:

tot: Lt. Sembill, Lt. Lohse, Vzfw. Wenzel und 4 Mann;

vermißt: 11 Mann;

verwundet: Lt. Mögelin und 32 Mann.

Bei den zugeteilten Sturmtruppen, die das Bataillon hervorragend unterstützt hatten, waren 2 Tote und 3 Verwundete (darunter Lt. Schneider).

38 Gefangene von den Regimentern 9 und 98 sowie 2 schwere M.G. waren die Beute des III./7. G.J.R.

Das 7. G.J.R. und mit ihm die anderen am Sturm beteiligten Truppen der G.E.D. hatten erneut in glänzender Weise ihre Überlegenheit über den Gegner bewiesen. Die frz. Divisionen waren in den 2½ Monaten, in denen die G.E.D. ihnen bei Ornes gegenüberlag, bereits zum zweitenmal durch neue Truppen abgelöst worden. Und doch war die ausgeruhte, frisch eingesetzte 33. frz. Division überrannt und geschlagen worden.

„Zwei Unternehmungen der G.E.D. vortrefflich vorbereitet und schneidig durchgeführt, haben am zweiten Weihnachtsfeiertag zu vollem Erfolge geführt!" So begann der Tagesbefehl der Gruppe Ornes, in dem der Kdr. Gen. den „unwiderstehlichen Ansturm" der „sturmerprobten Garde-Infanterie" rühmend hervorhob und allen Beteiligten seinen Dank und seine volle Anerkennung aussprach. Sogar im Heeresbericht wurden die „erfolgreichen" Unternehmungen der Regimenter einer Garde-Division bekanntgegeben.

Der 26. Dez. war ein Ehrentag für die G.E.D. Das erkannte auch der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, Seine Kaiserliche Hoheit, der Deutsche Kronprinz, an, als er am 3. Januar 1918 Abordnungen der am Sturm beteiligten Truppenteile im Hauptquartier in Charleville empfing. Mit freundlichen Worten des Dankes überreichte er die wohlverdienten Auszeichnungen. Es erhielten:

das E. K. I:

(9. Komp.) Utffz. Hammermeister;

das E. K. II:

(9. Komp.) Utffz. Beck und Gren. Hey;
(10. Komp.) die Gren. Meyer, Prenn und Wetzel;
(11. Komp.) Vzfw. Nitschke und die Gren. Eisen, Beneke und Tietzmann;
(12. Komp.) die Gren. Becker, Bittdorf, Groeger und Meyer.

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurden befördert:

zum Vzfw. die Utffz. Schulte (9. Komp.) und Teusch (12. Komp.);
zum Utffz. die Gefr. Thimm und Kunert (12. Komp.).

Es wurden außerdem ausgezeichnet:

durch das E K. I: Lt. Priefert, Lt. Vorlopp und Vzfw. Fischer (9. Komp.);
durch das E. K. II: fünfzig Grenadiere des III./7. G.J.R.

Noch in der Nacht vom 26. zum 27. Dez. wurde das III./7. G.J.R. aus dem Abschnitt herausgezogen und nach Mangiennes zurückbefördert. Am

nächsten Tage bereits begann die 228. J.D. die Stellung der G.E.D. zu übernehmen. Die Bataillone des 7. G.J.R. wurden durch das Rgt. 48 abgelöst, am 29., 30. und 31. Dez. in Nouillon—Pont bzw. Spincourt verladen und in das Etappengebiet der 5. Armee abtransportiert. Dort bezogen westl. Arlon (Belgien) Unterkunft:

Rgts.Stab: in Géronville;
I. Btl.: in Géronville und Limes;
II. Btl.: in Meix devant Virton;
III. Btl.: in Sommethonne.

Das 7. G.J.R. hatte mit kurzen Unterbrechungen neun Wochen in der Stellung bei Ornes gelegen und in dieser Zeit folgende Verluste gehabt:

a) tot:	Offiziere	6,	Unteroffiziere	und	Mannschaften	81,
b) vermißt:	„	—	„	„	„	40,
c) verwundet:	„	4,	„	„	„	393.

Als das 7. G.J.R. vor einem Jahr, im Januar 1917, in der Stellung bei Louvemont abgelöst war, verließ eine durch andauernde Nachtarbeit bei schlechtester Witterung und mangelhafter Ernährung körperlich überanstrengte, durch die furchtbaren Kämpfe des Sommers 1916 seelisch niedergedrückte, nicht mehr angriffsfähige Truppe das Schlachtfeld von Verdun, um sich in ruhiger Stellung zu erholen.

Jetzt, ein Jahr später, zog das Regiment, trotzdem seine Reihen ebenfalls durch blutige Verluste und Krankheiten gelichtet waren, und obschon es an anstrengender Arbeit bei ungünstiger Witterung keineswegs gefehlt hatte, aus dem heißumstrittenen Frontabschnitt an der Maas in gehobener Stimmung ab und mit dem Gefühl der Überlegenheit über den Feind, den es in West und Ost und zuletzt noch an der Vaux-Kreuz-Höhe siegreich bekämpft hatte. Das 7. G.J.R. verließ die Stellung bei Ornes in dem stolzen Bewußtsein, zu den kampferprobten Truppen zu gehören, die bei der zu erwartenden deutschen Durchbruchsschlacht als Angriffstruppe verwandt werden sollten.

Für diese offensive Tätigkeit war eine erneute, eingehende Ausbildung um so mehr notwendig, als der im Herbst eingetroffene Ersatz größtenteils noch nicht im Feld gewesen und teilweise bei der Kavallerie ausgebildet war. Vor allem mußte möglichst jeder einzelne mit dem l. M.G. 08/15 vertraut gemacht werden, dessen hoher Kampfwert immer mehr erkannt wurde, wie denn auch jede Infanterie-Kompanie zwei weitere leichte M.G. erhielt.

Die Ausbildung des Regiments war noch im vollen Gange, als die G.E.D. nochmals zum Stellungskrieg herangezogen wurde. Sie sollte für kürzere Zeit die 192. J.D. ablösen, die auf dem östl. Maasufer in der bereits

erwähnten Brabanter Stellung — etwa 5 bis 6 km nördl. des dem Regiment wohlbekannten Louvemont-Rückens — in der Gegend von Haumont lag.

So zog das Regiment zum fünftenmal gen Verdun!

Das I. und II. Btl. wurden am 23. Januar, das III. Btl. am 24. Januar von Montmedy aus mit der Kleinbahn nach Etraye befördert und im Etraye-Lager untergebracht. Von dort aus wurde am 24. Januar das Rgt. 183 in der Stellung bei Haumont abgelöst. In der vordersten Linie — der Brabanter Stellung — wurde das II. Btl., in der zweiten Linie bei Ormont-Ferme — das I. Btl. als Bereitschaft eingesetzt. Das III. Btl. verblieb als Ruhe-Bataillon im Etraye-Lager, woselbst auch der Regimentsstab Unterkunft bezog.

Die Bataillone sollten sich im achttägigen Wechsel ablösen. Das 7. G.J.R. hatte rechts Anschluß an das Rgt. 82 der 22. J.D., links an das 6. G.J.R.

Das Stellungs-Bataillon hatte eine Kompanie gleichsam als Vorposten des schlechten Schußfeldes wegen bis an den Nordhang der Samognieux-Mulde in das Trichtergelände vorgeschoben. Die anderen drei Kompanien lagen in einer Linie, die sich am Südrand des Dorfes Haumont in Richtung nach der Anglomont-Ferme hinzog. Die Stellung war von der vom Feinde besetzten Höhe 344 östl. Samognieux einzusehen. Bei einigermaßen klarem Wetter war daher der Verkehr zwischen den Kompanien und zu dem Kampftruppen-Kommandeur so gut wie unmöglich. Fühlbare Nachteile erwuchsen der Truppe hierdurch nicht. Ein ausgedehntes und vorzüglich eingespieltes Nachrichtenwesen stand in Gestalt von Fernsprechern, Lichtsignalen, Erd- und Hochfunkern, Feldminen- und Meldegranatwerfern sowie von Meldehunden und Brieftauben zur Verfügung.

Der Feind lag 1 km und weiter ab. Die Samognieux-Mulde und die dort liegenden Stollenkasernen wurden von unseren Patrouillen unbesetzt gefunden.

Bei dem meist trüben und nebligen Wetter konnte der sehr notwendige Stellungsbau ungestört vom Feinde gut fortschreiten.

Zu irgendwelchen Kampfhandlungen kam es nicht. Es gelang nicht, Gefangene zu machen, trotzdem sich die Lts. Tiemann und Richardt sowie Vzfw. Nußbaum nächtelang abmühten. „Ich habe vom Feinde nichts gesehen", erzählt Gren. Noack (6. Komp.), „als wir eine Freiwilligen-Patrouille unter Vzfw. Habel machten." Die fdl. Posten waren sehr aufmerksam und standen hinter sehr starken Drahthindernissen. Das beiderseitige Artilleriefeuer hielt sich in mäßigen Grenzen. Verluste entstanden bis auf einen leicht Verwundeten nicht.

Der Winter hatte den Kampfhandlungen ein Ende bereitet.

Trotzdem waren Führer und Truppe sehr zufrieden, als am 18. und 19. Februar die G.E.D. durch die 192. J.D. — das 7. G.J.R. durch das Rgt. 183 — abgelöst wurde.

Am 20. Februar war das Regiment wieder in den früheren sehr guten Quartieren im Etappengebiet der 5. Armee. Die unterbrochene Ausbildung konnte fortgesetzt werden.

Das Schlachtfeld von Verdun hat das 7. G.J.R. nicht wieder betreten!

Stellenbesetzung im 7. G.J.R.

Stand am 7. Februar 1918.

Regimentsstab:

Regiments-Kommandeur: Major Schorcht.
Regiments-Adjutant: Lt. d. Res. Theilig.
Maschinengewehr-Offizier beim Stabe: Lt. d. Res. Gerhardt,
Gerichts-Offizier (7. Komp.): Lt. d. Res. Osterloh.
Ordonnanz-Offizier (12. Komp.): Lt. d. Res. Falley.
Minenwerfer-Offizier beim Stabe (12. Komp.): Lt. d. Res. Geiß.
Führer der Nachrichten-Abteilung (3. Komp.): Lt. d. Res. Höppner.
Führer der großen Bagage: Offz.Stellv. Gutzmerow.

I. Bataillon:

Bataillonskommandeur: Hptm. d. Res. Leßner,
Bataillonsadjutant: Lt. d. Res. Wolf.
Verpflegungs-Offizier: Offz.Stellv. Peest.
Regiments- und Bataillonsarzt: Oberarzt Dr. Nieber.
Assistenzarzt: Unterarzt Kociolek.
Bagageführer: Offz.Stellv. Krämer.

1. Komp.:

Lt. Ritter.
Lt. d. Res. Meyer.
Lt. d. Res. Detjen.
Offz.Stellv. Hube.
Offz.Stellv. Bode.
Vzfw. Moos (A).
Vzfw. Wagner (A).
Vzfw. Jennewein.
Vzfw. Kohl.
Vzfw. Feldheimer.

2. Komp.:

Oblt. d. Res. Krakau.
Lt. d. L. Eckart, kdt.
Lt. d. Res. Garbe.
Feldw.Lt. Zühlsdorff.
Vzfw. Wand (A).
Vzfw. Hendgen (A)
Vzfw. Montag.
Vzfw. Unnerstall.
Offz.Stellv. Reitzke.
Feldw. Krause.

3. Komp.:

Lt. d. Ref. Roeftel.
Lt. d. L. Eckart
(kdt. z. 2. Komp.).
Lt. d. Ref. Mudlaff.
Lt. d. Ref. Müller.
Offz.Stellv. Rehn.
Feldw. Lamp.
Vzfw. Klemke (A).
Vzfw. Kunitz.
Offz.Stellv. Plötner.

4. Komp.:

Lt. d. Ref. Bienert.
Lt. d. Ref. Michelfen.
Lt. d. Ref. Steinbeck.
Oblt. d. Ref. Brede, kdt. zum Feldrekruten-Depot G. E. O.
Vzfw. Henning.
Vzfw. Erfepke (A).
Sergt. Biergutz.
Offz.Stellv. Bergermann.

1. M.G.Komp.:

Lt. d. Ref. Girftenberg.
Lt. d. L. Kaupifch.
Lt. von Seebach.
Offz.Stellv. Kakufchky.
Offz.Stellv. van Winffen.
Vzfw. Priebe.
Vzfw. Roels.
Vzfw. Weber.
Feldw. Mamys.

II. Bataillon:

Bataillonskommandeur: Hptm. Höltzel.
Bataillonsadjutant: Lt. d. Ref. Thießen.
Verpflegungs-Offizier: Lt. d. Ref. Satzky.
Bataillonsarzt: Zivilarzt Dr. Richter.
Bagageführer: Sergt. Mann.

5. Komp.:

Lt. d. Ref. Werther.
Lt. d. Ref. Weiß.
Lt. d. L. Wolff.
Lt. d. Ref. Delventhal.
Vzfw. Hillers (A).
Vzfw. Schleiffembaum (A).
Vzfw. Möhring.
Vzfw. Jeschio.

6. Komp.:

Lt. d. Ref. Oftermeyer.
Lt. d. Ref. Ziertmann.
Lt. d. Ref. Tiemann.
Offz.Stellv. Algermiffen.
Vzfw. Hundt.
Vzfw. Habel.
Vzfw. Dettmer.
Sergt. Schulz.
Vzfw. Faufl.

7. Komp.:

Lt. d. Ref. Frieſe.
Lt. d. Ref. Bauer.
Lt. d. Ref. Richardt.
Vzfw. Thiele (A).
Vzfw. Jung.
Vzfw. Wilke.
Offz.Stellv. Conradts.

8. Komp.:

Oblt. d. Ref. Guichard.
Lt. d. Ref. Sieg.
Lt. d. Ref. Rüſſel.
Lt. d. Ref. Hellmuth.
Lt. d. Ref, Otrzonſek (kdt. zum Bauamt).
Vzfw. Herz (A).
Vzfw. Brößke.
Vzfw. Nußbaum.
Offz.Stellv. Pallaske.

2. M.G.Komp.:

Lt. Schnepper.
Lt. d. Ref. Berg.
Lt. Freiherr von der Goltz.
Vzfw. Spreckelmeyer.
Vzfw. Obrußnick.
Vzfw. Stolte.
Offz.Stellv. Grajkowski.
Offz.Stellv. Rabenhorſt.
Vzfw. Wilke.

III. Bataillon:

Bataillonskommandeur: Major von Collani.
Bataillonsadjutant: Lt. d. Ref. Baumann.
Verpflegungs-Offizier: Lt. d. Ref. Heß.
Bataillonsarzt: Aſſiſtenzarzt Blöſſer.
Bagageführer: Offz.Stellv. von Bentlewski.

9. Komp.:

Lt. d. Ref. Kudell.
Lt. d. Ref. Priefert.
Feldw.Lt. Gröppler.
Vzfw. Hüsken.
Vzfw. Dahl.
Vzfw. Heiſe.
Vzfw. Beck (A).
Offz.Stellv. Schäfer.
Offz.Stellv. Gütter.
Vzfw. Haaſe.
Vzfw. Schulte.

10. Komp.:

Lt. d. L. Brix.
Lt. d. Ref. Gutharbt.
Lt. d. Ref. Schallert.
Lt. d. Ref. Hirſchwald.
Offz.Stellv. Kähler.
Offz.Stellv. Löhmann.
Vzfw. Pilarczyk.
Feldw. Schreiber.

11. Komp.:

Lt. Freiherr von Binzer.
Lt. Freiherr von Richthofen.
Lt. von Tirpitz
(kdt. zum Rgts.Stb.).
Oblt. von Alt-Stutterheim
(kdt.).
Lt. d. Ref. Reichardt.
Feldw.Lt. Schimmelpfennig.
Offz.Stellv. Kateloe.
Vzfw. Heßmann.
Vzfw. Fischer.
Feldw. Trittien.

12. Komp.:

Lt. d. L. Borlop.
Lt. d. Ref. Meister.
Lt. d. L. Ahlmann (krank).
Vzfw. Nitschke.
Vzfw. Teusch.
Vzfw. Figur.
Vzfw. Siepmann (A).
Offz.Stellv. Bernhardt.

3. M.G.Komp.:

Lt. d. Ref. Hanff.
Lt. d. Ref. Schnapauff.
Lt. d. Ref. Hennings.
L. d. Ref. Klockemann.
Offz.Stellv. Ternieden.
Vzfw. Perscheid.
Feldw. Müller.

Anmerkung:

unterstrichen: Feldwebeldienstuer.
(A): Offiziersaspirant.

W
1914

Die große Schlacht in Frankreich 1918.

12. März bis 25. Mai 1918.

„Um die Jahreswende 1917/18 gestaltete sich die Kriegslage durch das Ausfallen Rußlands für Deutschland und seine Verbündeten günstiger, als je anzunehmen. Die im Frühjahr 1918 eintreffenden Neuformationen der Amerikaner würden sicherlich nicht den russischen Kräfteausfall ersetzen." Diese von General Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen niedergelegten Erwägungen zeitigten schließlich den Entschluß der Obersten Heeresleitung, im Frühjahr 1918 die Entscheidung auf dem Kriegsschauplatz im Westen durch Angriff herbeizuführen.

Die Offensive entsprach durchaus den Wünschen des deutschen Heeres. Der deutsche Soldat hatte das jahrelange zermürbende Ausharren in der Verteidigung, dieses ewige Hocken in dumpfen und engen Unterständen gründlich satt. Er erwartete nach dem Zusammenbruch Rußlands den Angriff, der ihm schon der Natur nach mehr im Blute lag als die Verteidigung, und hatte volles Vertrauen auf den Sieg.

Der Größe und Schwierigkeit der Unternehmung waren sich die Deutsche Heeresleitung und alle Führer voll bewußt.

In seinem Vortrage am 13. Februar 1918 sprach sich General Ludendorff gegenüber Seiner Majestät dem Kaiser über die Offensive in folgenden Worten aus:

„Der Kampf im Westen ist die gewaltigste militärische Aufgabe, die einem Heere gestellt wurde, und an der sich Frankreich und England zwei Jahre vergeblich versucht

haben. Es darf nicht geglaubt werden, daß wir eine Offensive haben werden, wie in Galizien oder Italien. Es wird ein gewaltiges Ringen sein, das an einer Stelle beginnt, sich an der anderen fortsetzt und lange Zeit in Anspruch nehmen wird, das schwer ist, aber siegreich sein wird. Es muß ein völliger Durchbruch der fdl. Front gelingen, um »das Tor« der freien Operationen zu öffnen, die allein den Krieg entscheiden würden."

Eine Riesenaufgabe, für die das deutsche Heer nach den Leitgrundsätzen der „Angriffsschlacht im Stellungskrieg" ausgebildet werden mußte.

Der Angriff sollte in folgender Weise vor sich gehen:

Eine gewaltige Artillerie — etwa hundert Geschütze auf 1 km der Angriffsfront — hatte durch mehrstündiges Gasschießen die fdl. Artillerie zu lähmen bzw. auszuschalten, um sodann zusammen mit den Minenwerfern die Infanterie-Stellungen zu bekämpfen und ihre Besatzung in die Unterstände zu treiben. Im Moment des Antretens zum Sturm wurde das Artilleriefeuer in der Hauptmasse vor die Sturmabteilungen zusammengezogen, um ihnen als gewaltige, vorwärtsschreitende Feuerwalze den Weg in die fdl. Stellung zu bahnen. Dieser Feuerwalze — dem wandelnden Tode — hatte die stürmende Infanterie — nicht mehr kampfkräftige Schützenlinien, sondern selbständig handelnde, mehr oder weniger lose vorgehende Schützengruppen — dicht auf dem Fuß zu folgen, um den Feind möglichst noch in seinen Schutzräumen zu überraschen.

In diesen Sturmtrupps war — unbeschadet der Feuertätigkeit des einzelnen Schützen — das leichte M.G. infolge seiner hohen Feuerkraft der Hauptträger des Feuerkampfes geworden. Erleichtert werden sollte der Sturm durch die Mitwirkung der Infanteriebegleitwaffen. Schwere M.G., fahrbar gemachte und deshalb bewegliche leichte Minenwerfer sowie einzelne Infanteriebegleitgeschütze hatten die Sturmabteilungen zu begleiten. Sie sollten M.G.- und andere noch widerstandsfähige Nester der fdl. Verteidigung, mit denen auch nach gründlicher Artillerievorbereitung gerechnet werden mußte, auf nahe Entfernung rechtzeitig niederkämpfen, bevor der Angriff zum Stehen kam.

Diese Gesichtspunkte waren maßgebend für die Ausbildung des Regiments. Scharfschießen mit Gewehren, M.G. und leichten Minenwerfern wechselten ab mit Gefechtsübungen, zu denen die dem Regiment als Begleitbatterie zugeteilte 1./7. G.Feldartl.Rgt. (Lt. Fleischhauer) herangezogen wurde. Nebenher lief strammes Exerzieren, denn mehr als je wurde von allen Führern scharfe Manneszucht als die Grundlage eines jeden Erfolges angesehen.

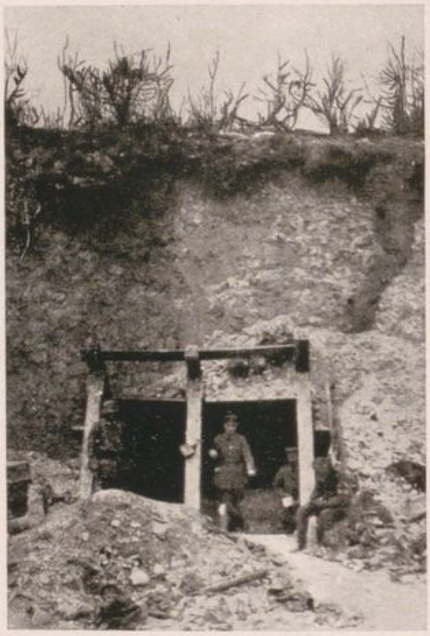
Von schönem Wetter unterstützt, ging die Ausbildung des Regiments, das im Februar und Anfang März Ersatzmannschaften erhalten hatte, schnell vor-

Eisenbahnbrücke Bermérícourt.

Bahneinschnitt Bermérícourt. Im Hintergrund die Eisenbahnbrücke.
+ Lt. Thoke gefallen. (S. 170.)

Bahneinschnitt Bermérícourt.

Parade vor dem Kronprinzen.
S. K. Hoheit begrüßt Major v. Collani.
In der Mitte Oberst v. d. Mülbe.



Unterstand Berméricourt (Lt. Friese).

Im Graben im Bois Brulé (Gren. Trittel, Hptm. Leßner, Utffz. Franz, Lt. Treydte, Utffz. Storkmann, Lt. Feddersen [oben], Bzfw. Skrodzki, Lt. Hartmann).

Vormarsch auf Riga.

wärts. Der Gesundheitszustand der Truppe war gut. Nach den schlechten Unterbringungsmöglichkeiten im Etraye-Lager und in den Stellungen bei Haumont wurden die sehr guten Quartiere in den großen Dörfern Géronville, Limes, Meix-devant-Virton und Sommethone besonders angenehm empfunden. Die Verpflegung hätte zwar etwas besser sein können, aber es war Gelegenheit, bei den Landesbewohnern Lebensmittel zu kaufen.

Das Regiment verlebte hier — trotz straffer Ausbildung — schöne Tage.

„Die Ruhetage in Meix – devant – Virton werden den Angehörigen des Bataillons in angenehmer Erinnerung bleiben. Das Dorf, durch das sich ein munterer Bach schlängelte, hatte im Kriege wenig gelitten. Der Bahnhof wurde durch ein- und ausfahrende Züge belebt. Die Wohnhäuser waren durchgehend massiv, die Quartiere geräumig und gesund und die Straßen sauber. Am Vormittag zogen die Kompanien hinaus in das Gelände. Mittags ging es mit klingendem Spiel ins Quartier zurück. Der Nachmittag wurde ausgefüllt mit dem Instandsetzen der Waffen, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände. Abends saßen wir gemütlich beim Glase Bier zusammen. Mehrfach suchten wir die nahe Stadt Virton auf, die die Schrecken des Krieges nicht mehr zu spüren schien. Der Sonntag sah viele Soldaten in der Dorfkirche zusammen mit der Zivilbevölkerung. Der Abbé war über unsere Gegenwart sichtlich erfreut. Einige Male spielte ich die Orgel, dann durchbrausten deutsche Kirchenlieder das schmucke Gotteshaus, so daß die Dorfbewohner verwundert aufhorchten. Wir sind mit der Bevölkerung sehr gut ausgekommen."

(Auszug aus dem Tagebuch Lts. Sieg.)

Allerdings wurde auch streng darauf geachtet, daß keine Eigenmächtigkeiten sich ereigneten. Gren. Noack (6. Komp.) berichtet:

„Eines Tages wurde das Bataillon alarmiert und rückte auch bald mit der gesamten Bagage ab. Nach 2 km Marsch wurde halt gemacht. Die Tornister wurden abgelegt. Alles wurde durchsucht. Landesbewohnern waren, wie Hptm. Höltzel gemeldet worden war, zwei Schinken verschwunden. Plötzlich lagen sie auf einem Steinhaufen in der Nähe des Bataillons. Niemand wußte, wer sie dahin gelegt hatte. Sie wurden zurückgegeben, und wir haben noch lange über diesen Schinken-„Allarm" in unseren Quartieren gelacht."

Die Ruhezeit des Regiments nahte dem Ende. Jedermann im Regiment wußte, daß die große von allen ersehnte Offensive unmittelbar bevorstand. Alles irgend entbehrliche Gepäck wurde in einem Depot in Meix-devant-Virton gesammelt und einem Kommando zur Bewachung übergeben. Wir sollten es nicht mehr wiedersehen*).

*) Das Gepäck war kurz vor Abschluß des Waffenstillstandes nach Berlin geschafft worden. Dort wurden Koffer und Kisten während der Revolution erbrochen. Der Inhalt wurde restlos gestohlen oder zerstört. Manches an sich wenig wertvolle, für den einzelnen aber doch oft teuere Stück Erinnerung, z. B. Bildaufnahmen, Tagebücher ist so verlorengegangen.

Endlich traf allerseits freudig begrüßt, der Befehl zum Abtransport ein: Es wurden verladen:

am 13. März in St. Marie der Regimentsstab und die Nachrichten-Abteilung;

am 14. März in Meix-devant-Virton die drei Bataillone.

Die Fahrt führte über Carignan, Charleville, Dinant, Namur, Charleroi, Mons nach Quevy bzw. Feignies. Hier — dicht an der belgischen Grenze — wurde das Regiment am 14. bzw. 15. März ausgeladen. Nach dreistündigem Fußmarsch wurde in Bavai (westl. Maubeuge) Unterkunft bezogen. Die Quartiere waren mäßig. Am 16. März war Ruhetag. Für die am 17. März beginnenden Märsche in den Bereitstellungsraum der G.E.D. bei Busigny sowie für den Aufenthalt der Truppe in den Unterkünften waren besondere Vorsichtsmaßnahmen gegen Spionage und Fliegererkundung angeordnet worden. Jeder einzelne sollte sich bewußt sein, daß er bereits mitten im Kampf stehe, und zwar im Kampf um die Geheimhaltung der großen Offensive, und daß er deshalb sich der größten Disziplin am Fernsprecher und der höchsten Vorsicht im Verkehr mit der Zivilbevölkerung befleißigen müsse.

Die Stimmung der Truppe war ausgezeichnet. Gren. Noack schreibt in seinen Erinnerungen:

„Ich bin überzeugt, daß der Geist der Truppe 1914 nicht besser gewesen sein kann als jetzt in unserem Regiment. Wir alle haben es bedauert, daß wir den Durchbruch nicht in erster Linie mitmachen konnten."

Am 17. März nachm. trat das Regiment den Vormarsch von Bavai auf der großen Römerstraße nach Le Cateau an und erreichte nach 22 km Marsch die neuen Unterkünfte: Fontaine au Bois (Rgts.Stab, I. und III. Btl.) und Robersart (II. Btl.). Nach einem Ruhetage am 18. März erfolgte am 19. März morg. der Weitermarsch zunächst bis Ors und Bazuel und von dort am späten Abend über Le Cateau nach Busigny (I. und III. Batl.) bzw. Becquigny (Rgts.Stab und II. Btl.). Nach anstrengendem Nachtmarsch bei strömendem Regen und aufgeweichten Wegen langten die Bataillone erst in der Morgendämmerung des 20. März in ihren Quartieren an.

Das Regiment befand sich nunmehr dicht hinter der Kampffront. Die Unterbringung in engen stickigen Räumen, z. T. in Zelten, war schlecht. Alle Ortschaften waren mit Truppen überbelegt.

Am 20. März war Ruhetag.

Das deutsche Heer war versammelt, um wohl vorbereitet an die „größte Aufgabe seiner Geschichte" heranzutreten.

Der Angriff sollte auf der 75 km breiten Front Arras—La Fère gegen den rechten Flügel der englischen Armee erfolgen, um nach gelungenem Durch-

bruch ihre Hauptteile von der frz. Armee zu trennen und sodann die englische Front nach Norden aufzurollen.

Drei Armeen standen bereit:

Von der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

die 17. Armee (17 Divisionen, 1900 Geschütze) südl. Arras bis Cambrai);

die 2. Armee (18 Divisionen, 1800 Geschütze) anschließend bis nördl. St. Quentin;

Von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

die 18. Armee (24 Divisionen, 2500 Geschütze) beiderseits St. Quentin.

Die 2. Armee, der die G.E.D. zugeteilt war, sollte aus der Linie Villers—Guislain—Bellenglise angreifen. Die G.E.D. stand bei Busigny hinter dem linken Flügelkorps der Armee (51. A.K.) und war zunächst Armeereserve.

Der Angriff war für den 21. März befohlen.

Eine sternenklare Nacht ging diesem Tage voran. Um 4,40 Uhr vorm. begann die Riesenschlacht. Schlagartig setzte das Feuer leichter, schwerer und schwerster Geschütze auf der ganzen Front ein. Es bot sich ein Bild, das in seiner bestrickenden Farbenpracht und betäubenden Wucht jedem Beobachter unvergeßlich sein wird. In grellstem Rot leuchtete das Mündungsfeuer in der Dunkelheit der Nacht auf. Ein Donnerschlag, und heulend sausten die tod- und verderbenspeienden Projektile der fdl. Stellung zu. Mit dem Krachen der schweren, weiter rückwärts stehenden Geschütze vermischte sich der Lärm der vorgeschobenen Batterien, die in rascher Folge einfielen und in heiserem Gekläff sich zu überbieten suchten. Bei dem immer mehr sich steigernden Feuer waren Himmel und Erde zuletzt ein einziges Flammenmeer.

(Auszug aus dem Tagebuch des Lts. Sieg.)

Allmählich wich die Dunkelheit, aber die Sicht wurde nicht besser. Dichte Nebelschleier, die jeden Lichtstrahl auffaugten, lagerten über dem Angriffsfeld. Nach mehrstündigem Gasschießen ist die fdl. Artillerie so gut wie ausgeschaltet. Selten nur antwortet ein englisches Geschütz. Um 9,40 Uhr vorm. schreitet die deutsche Infanterie auf der ganzen Angriffsfront unter dem Schutze der Feuerwalze zum Sturm. Der Engländer wurde völlig überrascht.

Am Abend des 21. März war die erste fdl. Stellung überall erobert, die zweite meist erreicht und z. T. bereits überschritten. Am Abend des 23. März war auf der südl. Hälfte der Angriffsfront die dritte fdl. Stellung durchbrochen. Der rechte Flügel der 2. Armee und die 17. Armee hingen ab. Bei Arras selbst waren die deutschen Truppen trotz aller Anstrengungen und Verluste nicht mehr vorwärts gekommen.

Die G.E.D. stand am 21. März von 6 Uhr vorm. mit dem 7. G.J.R. bei Prémont, mit den anderen Truppenteilen — außer der bereits im Feuer

befindlichen Artillerie — bei Busigny und Becquigny bereit. Um 8 Uhr vorm. trat die Infanterie in langer Kolonne über Brancourt—Montbréhain den Vormarsch in den Nebel hinein an, vorbei an den zerstörten und verlassen daliegenden Ortschaften, vorbei an den höheren Vorgesetzten, die ein freundliches „Guten Morgen" zuriefen, vorbei auch späterhin an den ersten Gruppen gefangener Engländer, die trotzig an ihren Zigarettenstummeln sogen.

Nach längerem Halt in Ramicourt wurde der Marsch 1,30 Uhr nachm. über Joncourt auf Bellenglise (am Kanal von St. Quentin) fortgesetzt. Hier wurde nach einem Marsch von etwa 20 km zur Ruhe übergegangen. Das 7. G.J.R. biwakierte mit Rgts.Stab, I. und II. Btl. in Bellenglise, östl. des Kanals, mit dem III. Btl. in der deutschen Sturmausgangsstellung, 1 km westl. des Kanals. Bellenglise lag abds. längere Zeit unter schwerem englischem Feuer. Die ersten Verluste traten ein.

Die G.E.D. folgte am 22. März weiter in 2. Linie. Das 7. G.J.R. stand von 7 Uhr vorm. in der ersten englischen Stellung bei Pontruet, 2 km westl. Bellenglise, bereit. Es herrschte wie tags zuvor starker Nebel. Gegen 4 Uhr nachm. wurde das Regiment nach Vadencourt (3 km westl. Pontruet) vorgezogen und der 19. J.D. zur Verfügung gestellt, um den Angriff eventuell weiter vorzutragen. Ein Einsetzen des Regiments in die vorderste Linie wurde nicht notwendig. Die Bataillone bezogen Ortsbiwak in Vadencourt.

Am 23. März marschierte das Regiment — entsprechend den Befehlen der 19. J.D. — um 5 Uhr vorm. zunächst über Vermand in die Gegend südl. Soyecourt. Nach längerem Halt wurde der Vormarsch hinter dem rechten Flügel der 19. J.D., die inzwischen die dritte fdl. Stellung bei Fléchin und Pouilly durchbrochen hatte, nach Bouvincourt fortgesetzt. Hier trat das Regiment wieder unter den Befehl der G.E.D. zurück. 7,30 Uhr abds. wurde in dem völlig zerschossenen Dorf Cartigny (6 km östl. Péronne) Ortsbiwak bezogen. Teile des Regiments konnten in einem englischen Barackenlager untergebracht werden. Cartigny lag nachts unter schwerem englischem Feuer. Verluste traten nicht ein.

Am 24. März entstand beim 51. A.K. an der Somme bei und südl. Péronne zum erstenmal seit Beginn der Offensive ein längerer Aufenthalt. Die Engländer hatten in der Nacht Péronne und das östl. Somme-Ufer südl. Péronne geräumt, sich aber auf den Höhen des Westufers bei Biaches—La Maisonnette—Barleux und südl. zu nachhaltigem, erneutem Widerstand festgesetzt. Die Brücken über den Somme-Kanal und über die Somme, die bis Péronne in nördlicher, sodann in westlicher Richtung fließt, waren zerstört. Das Überwinden dieses Hindernisses war schwierig, zumal die Somme-Niederung

sehr breit und versumpft war und für einen Brückenschlag erhebliche Schwierigkeiten bot.

Die G.E.D. hatte sich an diesem Tag bereits in die vordere Linie zwischen die rechte Flügel-Division des 51. A.K. (208. J.D.) und die linke Flügeldivision des XIV. A.K. (1. J.D.) bei Péronne einschieben sollen, um dann südl. der Somme vorzugehen. Sie war deshalb am Morgen bis dicht nach Péronne herangezogen worden, mußte aber hier in deckungslosem Gelände tagsüber liegen bleiben, weil die 208. J.D. mit erheblichen Teilen bei Péronne selbst überging, um die Engländer auf dem Westufer der Somme anzugreifen.

Das 7. G.J.R., das mit dem I. und III. Btl. bei Doingt, mit dem II. Btl. an der Cyklonhöhe halbwegs Cartigny—Doingt lag, konnte sich der Angriffe fdl. Flieger nur mühsam erwehren. Die Bataillone biwakierten an der Stelle, wo sie lagen.

Erst am 25. März kam die Vorwärtsbewegung wieder in Fluß. Um 3 Uhr nachm. erstürmte die 208. J.D. unter dem konzentrischen Feuer der Artillerien der 208. J.D. und der G.E.D. La Maisonnette und Barleux. Die G.E.D. sollte nunmehr mit den Hauptteilen bei Péronne, mit dem 7. G.J.R. westl. Péronne, die Somme überschreiten und sich sodann in die Kampflinie einschieben.

Das Regiment hatte tagsüber auf den Biwakplätzen bereitgestanden und erneut unter Fliegerangriffen zu leiden gehabt. Erst um 6 Uhr abds. wurde der Vormarsch über Péronne nach Mont St. Quentin (nördl. Péronne) angetreten und von hier aus das III. Btl. auf Halle, das I. Btl. auf Cléry angesetzt.

Der Übergang über die verschiedenen Arme der Somme und den Somme-Kanal gestaltete sich in der dunklen Nacht an beiden Stellen sehr schwierig. Die Brücken waren zerstört, Bretter wurden über die Trümmer gelegt und so behelfsmäßige Brückenstege hergestellt, auf denen die Mannschaften einzeln hinüberklettern mußten. Licht durfte nicht gemacht werden. Fdl. Nachhuten hielten das Südufer besetzt und bestrichen die Brückenstellen mit M.G.

Bei Halle hatte die 10. Komp. gegen 9,30 Uhr abds. den Übergang erkämpft, wobei sich die Sergeanten Kanne und Quadt sowie Utffz. Winnig durch Umsicht und Mut besonders auszeichneten. Die anderen Kompanien folgten nach. Um 11,30 Uhr nachts konnte Major von Collani melden, daß das Bataillon die Somme überschritten und die Verbindung mit dem 6. G.J.R. bei Biaches aufgenommen habe.

Das I./7. G.J.R. traf gegen 8 Uhr abds. bei Cléry ein. Die Erkundung durch den mit einigen Leuten vorausgeschickten Feldw.Lt. Zühlsdorff hatte ergeben, daß die zerstörten Brücken bei Cléry und Omniécourt—les Cléry für einzelne Leute notdürftig passierbar waren. So hatten denn die Lts.

Girstenberg und Steinbeck mit je einer leichten M.G.-Gruppe sehr bald das jenseitige Ufer trotz fdl. Strichfeuers erreicht, um durch eine Art Brückenkopf den Übergang des Bataillons zu sichern.

Gegen 1 Uhr nachts hatte das I. Btl., gegen 3 Uhr nachts der Rgts.Stab und das II. Btl. die Somme bei Cléry überschritten. Die Höhen zwischen Buscourt und Biaches wurden von fdl. Patrouillen- und M.G.-Nestern gesäubert und während der Nacht festgestellt, daß der Engländer anscheinend mit Nachhuten Herbécourt und die Höhen nördl. dieses Dorfes besetzt hatte.

Der nächtliche Übergang über die Somme war trotz fdl. Gegenwirkung und örtlicher Schwierigkeiten dank der Umsicht der Führer und des entschlossenen Dranges nach vorwärts, der die Mannschaften beseelte, ohne nennenswerte Verluste gelungen. Pferde, Fahrzeuge und Begleitbatterie mußten über die einzige, inzwischen wieder hergestellte feste Brücke bei Péronne übergehen, konnten also infolge der Überlastung dieser Brücke erst allmählich im Laufe des 26. März wieder beim Regiment eintreffen.

Als der Morgen graute, wurden die Höhen südl. Buscourt und Feuillères sichtbar, während im Rücken die Umrisse des breiten Somme-Tales aus dem Nebel auftauchten.

In den frühen Stunden des 26. März wurde den Kompanien folgendes Dankestelegramm Seiner Majestät des Kaisers bekanntgegeben:

„Die Schlacht bei Monchy – Cambrai – St. Quentin – La-Fère ist geschlagen, der Engländer aus seinen gewaltigen Stellungen geworfen. Vieles ist erreicht. Größeres muß noch erkämpft werden. Ich spreche Führern, Offizieren und Mannschaften der siegreichen Armeen und denen der übrigen, die opferwillig ihre Pflicht tun und damit wesentlich zu dem großen Erfolge beitragen, und die zum Handeln noch berufen werden, meinen und des Vaterlandes Dank aus! Gott wird weiter helfen.

Wilhelm I. R."

Die Verfolgung des Gegners sollte am 26. März energisch fortgesetzt werden. Die G.E.D. – nunmehr in vorderster Linie – sollte mit dem rechten Flügel an der Somme in der allgemeinen Richtung Herbécourt – Fontaine – les Cappy vorgehen.

Das 7. G.J.R. trat hierzu 7 Uhr vorm. aus der Linie Buscourt – Wegegabel – 1 km westl. Biaches, mit dem I. Btl. rechts, dem III. Btl. links im Anschluß an das 6. G.J.R. an. Gegen 8 Uhr vorm. näherten sich die vordersten Wellen beider Bataillone dem Wege Feuillères – Herbécourt. Es geht über freies Feld. Langsam steigt das Gelände nach Westen an. Vom Feinde ist nichts zu sehen. Kein Schuß fällt. Schon glauben die Kompanien, daß die Engländer im Morgengrauen zurückgegangen sind. Da setzt von halblinks aus Richtung Bercquincourt heftiges Artilleriefeuer ein und gleichzeitig schlägt den Deutschen starkes M.G.Feuer aus Herbécourt und von den Höhen nördl.

des Dorfes aus alten, von der Sommeschlacht herrührenden Stellungen entgegen.

Sprungweise geht es weiter vor. Verluste treten ein.

Bei der 1. Komp. fällt an der Spitze seines Zuges der als Patrouillenführer oft bewährte Vzfw. Jennewein; tödlich getroffen brechen Gefr. Poppe und Gren. Rothenzieler zusammen. Verwundet wird der Komp.Führer Lt. Höhn, der wie immer, durch persönliches Beispiel seine Leute vorreißt, verwundet neben ihm seine Gefechtsordonnanz, verwundet Utffz. Marziniak, Gren. Fährmann. Auch die anderen Kompanien erleiden Verluste.

Es gelingt dem III. Btl. noch, das Dorf Herbécourt im Sturm zu nehmen, dann aber kommt das Vorgehen beider Bataillone vorläufig zum Stehen. Es fehlt die Artillerie-Unterstützung. Die Batterien der G.E.D. können vom östl. Somme-Ufer nicht in das Gefecht eingreifen, und müssen erst allmählich über die Brücke bei Péronne herangezogen werden. Die beiden Bataillone setzen nunmehr ihre Minenwerfer ein, um die M.G.-Nester niederzukämpfen. Hierbei fällt der tapfere Führer der Minenwerfer des I. Btls., Offz.Stellv. Hube. Der Angriff schreitet nur mühsam und unter Verlusten vorwärts. Da griff das II. Btl. ein, das bisher im Somme-Tal hinter dem rechten Flügel des Regiments gefolgt war. Das zerstörte Dorf Feuillères wurde vom Feinde geräumt vorgefunden. Hptm. Höltzel gab Befehl zur Entwicklung des Bataillons am Wege Frise—Feuillères. Die in erster Linie eingesetzte 6. und 8. Komp. besetzten, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen, die gut ausgebauten englischen Schützengräben. Der Gegner mußte diese gegen Angriff von Norden her starke Stellung in Hast geräumt haben. Einzelne Tote lagen noch unbestattet da, hier und da wurde ein unverwundeter Tommy aus dem Unterstand herausgeholt.

Die vor der Fortsetzung des Angriffs notwendige Geländeaufklärung machte eine kurze Gefechtsruhepause notwendig. Sie wurde von den Grenadieren zu einer eingehenden Revision der eroberten Schützengräben benutzt. Herrliche Eßvorräte: Weißbrot, Zwieback und gute Marmelade, Dinge, die der Feldgraue seit Jahren nur noch vom Hörensagen kannte, wurden aus den Unterständen an das Tageslicht gefördert. Hier und da wurde auch Rauchmaterial entdeckt. Wein war nirgends zu finden.

Das Gefecht ging weiter. Unter dem Schutze der schweren M.G., die Lt. Schnepper, der Führer der 2. M.G.K., sehr geschickt in überhöhende Stellung gebracht hatte, erfolgte gegen 10 Uhr vorm. der Angriff des II. Btls. in südl. Richtung gegen den Feind in der Linie Frise—Bois de Méreaucourt. Der Gegner wurde unter erheblichen Verlusten geworfen: 25 Gefangene wurden gemacht, 2 schwere und 5 leichte M.G. erbeutet. Hierbei zeichnete sich ein Stoßtrupp der 6. Komp. unter Vzfw. Habel besonders durch Tapfer-

keit aus. Er hob ein fdl. M.G.-Nest aus. Es waren tapfere Gegner, die Engländer, sie haben sich nicht ergeben.

Der Druck, den das II. Btl. nunmehr auf die linke Flanke des bei Herbécourt stehenden Gegners ausübte, machte sich bald bemerkbar. Gegen 11 Uhr vorm. traten das I. und III. Btl. zum Sturm an. Der Engländer räumte die Stellung. 80 Gefangene und einige M.G. wurden erbeutet. Es wurde scharf nachgedrängt. Um 1,30 Uhr nachm. waren die Höhen südl. Eclusier überschritten, um 3 Uhr nachm. Cappy und von dem an das 7. G.J.R. links anschließenden 6. G.J.R. Chuignes erreicht.

Während die Bataillone bei Cappy ihre stark durcheinander gekommenen Verbände ordneten, wurden durch den Rgts.Stab, der über die vordersten Sicherungen vorgegangen war — Pferde und Fahrzeuge waren noch nicht eingetroffen — in den Mulden östl. und nordöstl. Chuignolles stärkere feindliche Kräfte im Rückzuge festgestellt.

Die 1. und 3./7. G.Feldartl.Rgt., die in diesem Augenblick von Péronne her die Infanterie wieder erreichten, gingen sofort vor der eigenen vordersten Linie auf den Höhen südl. Cappy in Stellung, um mit direktem Schuß den Feind unter Feuer zu nehmen.

Der Rgts.Kdr., Major Schorcht, ordnete weitere Verfolgung an. Das III. Btl. sollte auf Chuignolles, das II. Btl. wie bisher im Somme-Grunde vorgehen, um auf die linke Flanke des Gegners zu drücken. Das I. Btl. sollte dem III. folgen und falls nötig, den Angriff unterstützen.

Bei diesem Vorwärtsdrängen stieß der Rgts.Stab, der in der Lücke zwischen dem III. und II. Btl. vorging, in dem mit dichtem Unterholz besetzten Gelände auf ein englisches M.G.-Nest. Major Schorcht wurde auf nächster Entfernung in der linken Hüfte verwundet. Der Rgts.Adj., Lt. Theilig, kroch zurück und holte Hilfe vom III. Btl., das in regelrechtem Angriff die Engländer zurückwarf und den verwundeten Kommandeur aus sehr unangenehmer Lage befreite.

Der Feind hatte sich auf den Höhen östlich und nordöstlich Chuignolles erneut gesetzt und leistete erbitterten Widerstand. Der Angriff des III. Btl. kam gegenüber den zahlreichen fdl. M.G.Nestern nicht recht vorwärts. Die Artillerie-Unterstützung war gering, da ein Teil der Batterien noch immer nicht herangekommen war. Das flankierende Eingreifen des II. Btls. mußte abgewartet werden. Sein Vorgehen verzögerte sich. Das Bataillon hatte an einer sehr ungünstigen Stelle, an der Wegegabel etwa 1 km südlich Froissy, überraschend starkes M.G.Feuer in die Marschkolonne bekommen. Die momentan kritische Lage wurde schnell durch das energische und geschickte Eingreifen der 2. M.G.K. behoben. Lt. Schnepper brachte persönlich an einem Steilhang eines seiner M.G. in Stellung und bekämpfte mit Erfolg

die fdl. M.G.Nester. Nach längerem Feuerkampf wurden die Engländer durch die 5. und 7. Komp. zum verlustreichen Rückzug gezwungen. Ein M.G. nebst Mannschaft fiel hierbei in die Hände der 7. Komp.

Gegen 8 Uhr abends räumte der Feind unter dem Druck, den das II. Btl. auf seine linke Flanke ausübte, die Höhen östl. Chuignolles und ging auf Proyart zurück.

Das 7. G.J.R. bezog mit dem I. und III. Btl. Ortsbiwak in Chuignes, mit dem II. Btl. in einem englischen Barackenlager bei Chuignolles. Major von Collani übernahm für den verwundeten Kommandeur die Führung des Regiments, Lt. Frhr. v. Binzer die Führung des III. Btls.

Die G.E.D. konnte mit den Erfolgen des ersten Kampftages wohl zufrieden sein. Sie hatte im Laufe des 26. März im Angriff von Peronne bis Chuignolles in der Tiefe etwa 14 km Gelände gewonnen. Ihre Verluste waren — z. T. durch Fliegerangriffe — nicht unbedeutend.

Beim 7. G.J.R. waren:

a) gefallen:
Offz.Stellv. Hube, Vzfw. Jennewein (1. Komp.) und 24 Unteroffiziere und Mannschaften;

b) verwundet:
Major Schorcht, die Lts. Höhn, Kudell, Wolff, Bienert, v. Seebach, Ass.Arzt Blösser und 149 Uffz. und Mannschaften;

c) vermißt: 8 Mann.

Noch am späten Abend des 26. März wurde die zum XIV. A.K. gehörende 4. G.J.D. zwischen die G.E.D. und das Südufer der Somme in vorderster Linie eingeschoben und der Gefechtsstreifen der G.E.D. etwas nach Süden verlegt. Das auf dem rechten Flügel der G.E.D. liegende 7. G.J.R. wurde aus der ersten Linie zurückgezogen und dafür das bisher in zweiter Linie folgende Rgt. 399 links neben das 6. G.J.R. eingesetzt.

Am 27. März morg. sammelte sich das Regiment bei Chuignes als Divisions- bzw. Brigade-Reserve. Die Bataillone waren im deckungslosen Gelände am Vormittag 2 Stunden lang heftigen fdl. Fliegerangriffen ausgesetzt und verloren 20 Verwundete und 6 Pferde.

Die Verfolgung des Feindes ging bei der G.E.D. wie bei den Nachbardivisionen (4. G.J.D. und 208. J.D.) gut vorwärts. Gegen Mittag hatte das 6. G.J.R. Proyart, Rgt. 399 Framerville genommen. Das 7. G.J.R. wurde infolgedessen in die Gegend südöstl. Proyart in die Nähe der großen Römerstraße Vermand-Amiens vorgezogen und von dort aus das I. Btl. dem 6. G.J.R., das II. Btl. dem Rgt. 399 für alle Fälle zur Verfügung gestellt.

Ein Einsetzen der beiden Bataillone in die Kampflinie erwies sich nicht als notwendig. Starke Gegenangriffe der Engländer, bei denen auch Tanks

mitwirkten, wurden abgewiesen. Das I. Btl. kam in einem eroberten englischen Wellblechbarackenlager bei Proyart unter und konnte sich aus einem engl. Proviantmagazin mit lange nicht gesehenen Lebensmitteln und Futter vortrefflich verpflegen. Die beiden anderen Bataillone biwakierten beiderseits der Römerstraße in einer Schlenke 1½ km südöstl. Proyart. Nur die 6. Komp. war während der Nacht vom Rgt. 399 zurückgehalten worden. Sie grub sich am Westrand von Framerville ein.

Das schnelle Fortschreiten der deutschen Offensive nördl. der Somme veranlaßte die englische Führung in der Nacht zum 28. März, südl. der Somme die Stellungen in der Linie Méricourt-Harbonnières und südl. aufzugeben und sich etwa 7 km bis in die Linie Hamel—Marcelcave—Ignaucourt zurückzuziehen.

Kampflos erreichten deshalb bei Fortsetzung der Verfolgung gegen Mittag des 28. März das 6. G.J.R. den Ostrand von Lamotte-en-Santerre, das Rgt. 399 den Ostrand von Marcelcave. Das weitere Vorgehen stieß aber auf den heftigsten Widerstand des Feindes. Erst nach schweren Kämpfen hatten die beiden Regimenter am Abend des 28. März die Linie Westrand von Warfusée—Abancourt—Westrand von Marcelcave erreicht.

Das 7. G.J.R. wurde von Proyart als Brigade- bzw. Divisionsreserve weiter vorgezogen und bezog am Abend Biwak mit dem I. und III. Btl. in dem Wäldchen 3 km östl. Lamotte-en-Santerre, mit dem I. Btl. in Bajonvillers.

Der für den 29. März angeordnete weitere Angriff gestaltete sich bei allen Divisionen zwischen Somme und Luce-Bach sehr schwierig. Die Deutschen standen offenbar vor einer starken, z. T. sogar mit Drahthindernissen versehenen Stellung. Der Gegner war anscheinend willens, ein weiteres Vorgehen auf den nur noch 20 bis 25 km entfernten wichtigen Knotenpunkt Amiens unter allen Umständen zu verhindern. Die Einwirkung der südl. des Luce-Baches vorgehenden Divisionen, die etwas abhingen, sollte zunächst abgewartet werden. So blieb am 29. März die Lage bei der G.E.D. im allgemeinen unverändert. Das 7. G.J.R. — bisher in Reserve — wurde mittags weiter vorgezogen und bezog mit dem I. und III. Btl. in Bajonvillers, mit dem II. Btl. in Marcelcave Ortsbiwak.

Am Luce-Bach waren am 29. März die Dörfer Cayeux, Ignaucourt, Demuin und Aubercourt von der 208. bzw. 19. J.D. genommen worden. Der Angriff der G.E.D. wurde nunmehr am 30. März fortgesetzt. Unter der starken Gegenwirkung der fdl. M.G. und Batterien konnten sich das 6. G.J.R. und Rgt. 399 nur mühsam und unter Verlusten um etwa 200 m vorarbeiten. Zur Fortsetzung des Angriffs nach erneuter Artillerie-Vorbereitung wurde am Nachmittag auch das 7. G.J.R. herangezogen.

Um 4 Uhr nachm. standen unter Major von Collani das I. und II. Btl., die 1. SS. M.G.K. und die Begleitbatterie 1./7. G.Feldartl.Rgt. hinter dem linken Flügel des Rgt. 399 bei Höhe 86 südl. Marcelcave bereit. Die halbkreisförmig um Marcelcave liegende fdl. Stellung sollte von Süden her aufgerollt werden. Aber auch dieser Angriff gelang nicht. Beim Überschreiten des Weges Marcelcave—Demuin erhielten die Schützenwellen des Regiments starkes Artillerie- und M.G.Feuer und blieben liegen. Die Dunkelheit brach ein. Bei strömendem Regen wurde das 7. G.J.R. aus der Gefechtslinie zurückgenommen. Die Bataillone bezogen hart östl. Marcelcave in der Nähe der Zuckerfabrik Ortsbiwak.

In Anbetracht des zunehmenden fdl. Widerstandes zwischen Somme und Luce-Bach wurde die Fortsetzung des Angriffs zunächst nur südl. der Luce angeordnet. Nördl. der Luce sollten die erreichten Stellungen verstärkt und gehalten werden.

Das 7. G.J.R. war auch weiterhin Reserve. Am 31. März — dem Ostersonntag — wurden das I. und II. Btl. als Divisions-Reserve nach Wiencourt zurückgezogen. Das III. Btl. verblieb als Brigade-Reserve in Marcelcave und kam in einer großen Wollfabrik unter. Beide Ortschaften, die einen wohlhabenden Eindruck machten, hatten unter Artilleriefeuer in den letzten Tagen bereits erheblich gelitten und waren auch weiterhin das Ziel fdl. Artillerie- und Fliegerangriffe. Schußsichere Unterstände wurden deshalb überall gebaut. Am 31. März wurde Lt. Wolf, Adj. des I. Btl., verwundet. Im übrigen waren die Verluste glücklicherweise gering und die Kompanien ließen sich durch die Feuerüberfälle die Laune nicht verderben. Sie erfreuten sich der guten Vorräte, die der Engländer bei seinem eiligen Rückzug hatte zurücklassen müssen.

Gren. Noack schrieb über diese Ruhetage in Wiencourt in seinen Erinnerungen:

„Ein Kamerad sagte zu mir: »Es wäre wirklich schade, wenn der Krieg jetzt zu Ende ginge, ehe wir den Franzosen das Fell richtig verhauen haben.« Er hat mit diesen Worten unser aller Meinung zum Ausdruck gebracht. Die Stimmung war hervorragend. Die Verpflegung aus den Beständen des Gegners war sehr gut, der Wein reichlich. Wir haben wohl alle damals reichlich über den Durst getrunken!"

Die Lage bei der G.E.D. blieb bis zum 3. April unverändert. Sie trat in diesen Tagen unter den Befehl des XI. A.K., das zwischen das XIV. und 51. A.K. eingeschoben wurde.

Der fast 4 km breite Abschnitt der G.E.D. wurde verkleinert. In der Nacht vom 2./3. April übernahmen:

die bayr. 9. R.D. den Abschnitt des 6. G.J.R. zwischen der Römerstraße und der Eisenbahn Marcelcave—Villers—Bretonneux;

das 7. G.J.R. die südl. Hälfte der Stellung des Rgt. 399;
das 6. G.J.R. kam als Reserve nach Wiencourt.

Vom 7. G.J.R. wurden anschließend an das Rgt. 399 bei Höhe 97 (1 km westl. Marcelcave) eingesetzt:

III. Btl. rechts;
II. Btl. links,

mit je einer Kompanie in 1. und 2. Linie und mit je zwei Kompanien in 3. Linie. Links war am Wegekreuz Marcelcave — Demuin und Villers-Bretonneux — Ignaucourt Anschluß an das Rgt. 78 der 19. J.D. Das I. Btl. wurde in der Mulde bei Höhe 86 (2 km südl. Marcelcave) hinter dem linken Flügel des Regiments bereitgestellt. Rgts.Gefechtsstand: Wasserturm Marcelcave.

Eine am Nachmittag des 3. April beim Regiment eingehende Meldung, daß der Feind seine Hauptstellung geräumt habe, erwies sich als falsch. Patrouillen unter Führung des Vzfw. Röwer (5. Komp.) und des Offz.Stellv. Kähler (10. Komp.) stellten im Laufe des Abends fest, daß der Feind 6—700 m vor der Front der beiden Bataillone zahlreiche M.G.Nester eingebaut habe.

Der Angriff der deutschen Armeen war nördlich der Somme zum Stehen gekommen. Die 2. Armee war über Albert, das am 27. März erobert war, nicht vorwärtsgekommen. Südl. der Somme erschien der Widerstand schwächer. Am 27. März war Montdidier, am 30. März Moreuil besetzt worden. Der Schwerpunkt der weiteren Angriffe wurde deshalb hierher verlegt, um durch Eroberung des nur noch 15 km entfernten Amiens vielleicht doch noch das Tor für freie Operationen zu öffnen.

Die 2. Armee hatte deshalb für den 4. April die Fortsetzung des Angriffs südl. der Somme befohlen.

Anschließend an das XIV. A.K. sollte das XI. A.K. südl. der Römerstraße vorgehen mit

der bayr. 9. R.R. beiderseits der Eisenbahn Marcelcave — Villers-Bretonneux;
der G.E.D. beiderseits der Straße Marcelcave—Cachy;
der 19. J.D. auf den Ostwald, 2 km westl. Marcelcave.

Villers-Bretonneux, eine sehr umfangreiche und vom Feinde stark ausgebaute Ortschaft von etwa 4500 Einwohnern, die an der Römerstraße etwa 3 km vor der deutschen Front lag, sollte beim Angriff ausgespart und im Norden vom XIV. A.K., im Süden von der bayr. 9. R.D. abgeschlossen und im übrigen durch andauerndes Artl.Feuer (auch Mörser) abgeriegelt werden.

Der Angriff der G.E.D. war außerordentlich schwierig. Die beiden in erster Linie eingesetzten Regimenter (rechts Rgt. 399, links 7. G.J.R.) hatten

600—700 m über deckungslose Ebene bis an die fdl. Stellung zurückzulegen. Mit flankierendem Feuer von beiden Seiten mußte gerechnet werden. Zahlreiche M.G.-Nester waren rechts am Bahndamm Marcelcave—Villers-Bretonneux, links am Ostwald festgestellt worden. Sie mußten von der deutschen Artillerie vernichtet werden, sollte der Angriff gelingen. Auch dann noch lag als eine ständige Drohung in der rechten Flanke Villers-Bretonneux mit den westl. anschließenden großen Wäldern.

Das Artillerie-Vorbereitungsfeuer begann 5,30 Uhr vorm. Das Wetter war neblig und regnerisch, die Beobachtung infolgedessen sehr schwierig.

6,30 Uhr vorm. trat die Infanterie zum Angriff an. Es zeigte sich sehr bald, daß die Artillerie bei der schlechten Beobachtungsmöglichkeit die M.G.-Nester nicht richtig gefaßt und die fdl. Stellung keineswegs sturmreif geschossen hatte.

Die Angriffswellen beider Bataillone des Regiments, rechts III., links II., bekamen sofort aus der Front und von der Flanke heftiges Gewehr- und M.G.Feuer. Mühsam und unter Verlusten gelang es den Kompanien, sich vorzuarbeiten. Nach einigen 100 m kam aber doch der Angriff — auch bei den Nachbartruppenteilen — zum Stehen.

Es folgten schwere Stunden für die tapferen Kompanien. Sie mußten wenige hundert Schritt vom Feinde auf freiem Felde liegen, konnten nicht vorwärts und mußten das andauernde, z. T. flankierende, M.G.Feuer über sich ergehen lassen.

Erst am Nachmittag machte ihnen die erneute Artillerievorbereitung Luft. Das Wetter hatte sich aufgeklärt. Das Artilleriefeuer konnte vom Wasserturm von Marcelcave gut beobachtet und geleitet werden. Es lag nunmehr vorzüglich.

Wirksam vorbereitet wurde außerdem der erneute Angriff durch die 3. M.G.K., die als Reserve bisher zurückgehalten, nunmehr von Major von Collani beim III. Btl. eingesetzt wurde.

Lt. Hanff, der Führer der 3. M.G.K., erhielt Befehl, den Angriff des Regiments vorzutragen.

Er erreichte trotz starkem fdl. Infanterie- und M.G.Feuer die vorderste Linie und konnte mit zwei Gewehren zu einem dicht hinter der Schützenlinie liegenden großen Strohschober gelangen, hinter dem viele Verwundete Schutz gesucht hatten. Hanff kletterte auf den Schober, der unter M.G.Feuer lag, hinauf und stellte mit dem Fernglase die Lage der fdl. M.G. fest. Er ließ seine beiden M.G. auf den Schober hinaufziehen und das Feuer eröffnen, wobei er das eine M.G. selbst bediente.

Nach längerem, heftigem Feuerkampf, bei dem die Kugeln den braven Schützen der 3. M.G.K. und ihrem tapferen Führer recht zahlreich und dicht um die Ohren sausten, wurden die fdl. M.G. zum Schweigen gebracht.

Um 4,30 Uhr nachm. traten die Kompanien zum neuen Vorstoß an. Der Angriff ging nunmehr gut vorwärts. Die Engländer warteten den Sturm nicht ab. Sie räumten ihre Stellungen südöstl. Villers-Bretonneux sowie den Ostwald und zogen sich unter Verlusten in das Bois de Hangard westl. des Weges Villers-Bretonneux—Demuin zurück.

Bei diesem Angriff zeichnete sich unter vielen anderen die leichte M.G.-Gruppe des Sergt. Saathof (6. Komp.) aus: der Führer — seinen Leuten weit voraus — gab erneut ein leuchtendes Beispiel persönlicher Tapferkeit.

In der Verfolgung der geschlagenen Engländer kam das 7. G.J.R. trotz flankierenden Feuers aus Villers-Bretonneux bis 300 m westl. des Pappelweges Villers-Bretonneux—Demuin, das rechts anschließende Rgt. 399 mit seinen vordersten Teilen sogar bis in die Gegend von Cachy.

Gefahrdrohend lag auch weiter Villers-Bretonneux in der rechten Flanke der G.E.D. Das flankierende M.G.Feuer aus seinem Südrand hörte trotz Mörserfeuer nicht auf. Da die Bayern nicht mehr vorwärts kamen, mußte das Rgt. 399 seine Reserven mehr und mehr nach Norden zum Schutze der Flanke einsetzen.

Gegen Abend gestaltete sich die Lage vorübergehend sehr kritisch. Die 9. bayr. R.D. ging vor einem englischen Gegenstoß in die Ausgangsstellung zurück. Infolgedessen entstand zwischen den Bayern und der G.E.D. eine große Lücke. Die Engländer nutzten die günstige taktische Lage aus und stießen aus Villers-Bretonneux in den Rücken des Rgt. 399 und gegen die rechte Flanke des 7. G.J.R. mit Infanterie und sogar Kavallerie vor.

Dieser fdl. Angriff entging dem auf dem rechten Flügel des III. Btls. vorgehenden Führer der 3. M.G.K., Lt. Hanff, nicht. In richtiger Erkenntnis der drohenden Gefahr warf er sofort die in seiner Nähe befindlichen schweren und leichten M.G. nach der rechten Flanke herum und eröffnete ein gut liegendes und überraschendes Feuer auf den sich rasch nähernden Feind. Durch dieses scharf einsetzende und anhaltende M.G.Feuer auf die Gefahr aufmerksam gemacht, eilten die Reserven des III. Btls., vor allem die 9. Komp. (Lt. Priefert) und auch Teile der Brigadereserve (II./6. G.J.R.) zur Unterstützung herbei. Der Gegner ging unter schwersten Verlusten nach Villers-Bretonneux zurück. Das Rgt. 399 konnte nun bis an die Höhe 98 (1 km südl. Villers-Bretonneux) zurückgezogen werden.

Am Abend des 4. April stand die G.E.D. mit dem Rgt. 399 und Teilen des 6. G.J.R. Front gegen Villers-Bretonneux am Wege Marcelcave—Cachy, linker Flügel bei Höhe 98, mit dem III. und II. Btl. 7. G.J.R. von Höhe 98 mit Front nach Westen etwas vorwärts des Weges Villers-Bretonneux—Demuin, mit dem I./7. G.J.R. im Ostwald.

Der Durchbruch auf Cachy war — trotz der schönen Erfolge am Nachmittag des Tages — nicht gelungen. Die Bedrohung der rechten Flanke von Villers-Bretonneux hatte bei fortschreitendem Angriff gegen Westen mehr und mehr zum Einsetzen der Reserven nach Norden genötigt und damit die Stoßkraft der G.E.D. gelähmt.

Ein Vorbeigehen an einem so starken und örtlich so ausgedehnten Widerstandspunkt wie Villers-Bretonneux mit den westlich anschließenden ausgedehnten Waldungen ist eben nur dann möglich, wenn ein Abriegeln dieses Punktes durch hinreichende und voll kämpffähige Truppen erfolgt.

Die Verluste bei der G.E.D. waren bedeutend.

Beim 7. G.J.R. waren:

gefallen: 32 Utffz. und Mannsch.;
verwundet: die Lts. Ostermeyer, Hellmuth und Hirschwald, die Offz.Stellv. Kateloe und Löhmann und 149 Utffz. und Mannsch., darunter auch der aus seinen Kriegserinnerungen uns bereits wohlbekannte Gren. Noack;
vermißt: 15 Mann.

Das Regiment konnte mit den Erfolgen des Tages wohl zufrieden sein. Es hatte einen tapferen Feind aus einer vorbereiteten Stellung herausgeworfen, etwa 100 Gefangene gemacht, 30 M.G. erbeutet und bei der weiteren Verfolgung etwa 2 km Gelände gewonnen. Die uneingeschränkte Anerkennung, die der Divisionskommandeur, Gen.Major v. Poseck, den am Kampfe beteiligten Truppen für ihre ausgezeichnete Haltung aussprach, war wohlverdient.

Aber trotz lokaler Erfolge, die die G.E.D. und auch andere Kampftruppen erkämpft hatten, war der Angriff für das große Ziel der deutschen Heeresleitung ergebnislos verlaufen.

Der Widerstand des Feindes, der von Tag zu Tag Verstärkungen heranzog, war stärker als unsere Angriffskraft. Die deutsche Heeresleitung faßte den schweren Entschluß, den Angriff einzustellen. Der für den 5. April bereits befohlene weitere Angriff wurde aufgegeben.

In der Nacht vom 5./6. April wurde die G.E.D. durch die 24. R.D. — das 7. G.J.R durch das Rgt. 107 — abgelöst.

Das 7. G.J.R. bezog Ortsunterkunft in Wiencourt. Einige Tage der Ruhe, die durch tägliche Beschießung des Dorfes oft gestört wurde, waren sehr notwendig. Menschen, Kleidung, Waffen und Gerät bedurften einer gründlichen Reinigung. Die Stimmung war ungeachtet der Verluste (seit dem 21. März: 14 Offz., 612 Utffz. und Mannsch.) und trotz der Anstrengun-

gen, trotz der schlechten Unterkunft und trotz der sehr ungünstigen Witterung gut und kampfesmutig.

Die Ruhe sollte nicht von langer Dauer sein. Bereits in der Nacht vom 9./10. April übernahm die G.E.D. den Abschnitt der 25. I.D. südl. des Luce-Baches, beiderseits der großen Chaussee Roye—Amiens. Die Stellung lief von Demuin etwas östl. und parallel der Straße Demuin—Moreuil bis an die Dreifingermulde südl. der großen Straße.

Der Anmarsch in die Stellung mußte Nachts erfolgen. Er gestaltete sich infolge der Dunkelheit und des fdl. Artilleriefeuers recht schwierig. Durch Artilleriegeschoß fiel Lt. Ziertmann.

Am Morgen des 10. April standen im Abschnitt des 7. G.I.R.: rechts III. Btl. (Führer seit Ende März Oblt. Guichard) von Demuin bis an die große Straße Roye—Amiens; links I. Btl. anschließend bis an die Dreifingermulde, mit je zwei Kompanien in erster Linie und je zwei Kompanien in zweiter Linie; dahinter als Reserve das II. Btl. bei dem dreiteiligen Wäldchen (1½ km südl. Demuin). Rechts war Anschluß an die 24. R.D. in Demuin, links an das 6. G.I.R.

Der Regimentsgefechtsstand war am Nordausgang von Mezieres.

Für den 12. April waren vom Gen.Kdo. partielle Vorstöße angeordnet, um für einen späteren allgemeinen Angriff günstigere Ausgangsstellungen zu schaffen.

Es sollten am 12. April erobern:
die 24. R.D. das Dorf Hangard und das Wegekreuz 1 km südl. des Dorfes, das 7. G.I.R. die von diesem Wegekreuz nach Südwesten sich anschließenden Höhen und das vor der Front des Regiments südl. der großen Chaussee liegende Wäldchen.

Der Angriff wurde vom Regiment auf's genaueste vorbereitet. Durch Patrouillen der beiden Stellungsbataillone wurde am 10. und 11. April festgestellt, daß sich am Süd- und Nordostsaume des Wäldchens und auf den nördl. anschließenden Höhen zahlreiche M.G.Nester befanden.

Diese Patrouillengänge gestalteten sich sehr schwierig. Der Feind (Franzosen) war aufmerksam. Durch Inf.-Geschoß aus nächster Nähe fiel leider der tapfere Vzfw. Nürenberg (9. Komp.). Seine Leiche konnte trotz aller Bemühungen des Gefr. Wilke und der anderen beiden Patrouillenteilnehmer nicht geborgen werden. Durch Mut und Umsicht zeichneten sich ferner unter anderen aus: Sergt. Steinhauer (10. Komp.), Sergt. Vorpahl, Uffz. Malchow und die Gren. Rieskamp und Schwarzer (2. Komp.).

Am 12. April, 6 Uhr vorm., eröffneten Artillerie und Minenwerfer das Feuer auf die fdl. Stellungen. Um 6,15 Uhr vorm. traten die Schützenwellen

Feindliches Feuer auf die Stellung (Fliegeraufnahme).

3. M.G.K. im Biwak vor Riga 1917.

Düna-Übergang des Regiments 1917.

Ortsquartier vor Riga.

beider Bataillone zum Sturm an. Die drei dem Regiment unterstellten S.S.M.G.K. unterstützten aus überhöhenden Stellungen, z. T. flankierend, das Vorgehen. Die beiden Begleitbatterien 1./7. G.Feldartl.Rgt. (Lt. Fleischhauer) und 3./7. G.Feldartl.Rgt. (Lt. Grothin) sicherten die rechte Flanke des III. Btls. gegen Hangard und verhinderten das Vorkommen fdl. Verstärkungen aus Hourges.

In schneidigem Vorgehen ist wenige Minuten nach dem Antreten von der 9. und 10. Komp. die fdl. Stellung auf den Höhen östl. Hourges, von der 2. und 3. Komp. der Südostrand des Wäldchens erreicht. Gegen 6,30 Uhr vorm. treffen bei beiden Btls.Gefechtsständen bereits die ersten Gefangenen (Franzosen) ein. Die 2. und 3. Komp. stoßen, den Sprüngen des Artilleriefeuers folgend, in rücksichtslosem Vorgehen durch den etwa 800 m tiefen, schwer passierbaren Wald durch. Im dichten Unterholz kämpft jede Gruppe für sich, drängt unbekümmert vorwärts, auch wenn seitwärts hinter ihr Teile des Feindes noch kämpfen. Sie werden den nachkommenden Wellen zur Erledigung überlassen. So bleibt der Angriff im Fluß. Bald nach 7 Uhr vorm. trifft bereits durch Meldehund beim I. Btl. die Meldung ein, daß der Westrand des Waldes erreicht sei, im Walde selbst aber noch Nahkämpfe mit zäh sich verteidigenden Widerstandsnestern sich abspielten.

Hptm. Leßner begibt sich daraufhin in die vorderste Linie am Westrand des eroberten Waldes, um auf Grund persönlicher Erkundung die nunmehr notwendigen Anordnungen zu treffen. Da der Wald unter schwerem feindlichem Feuer lag, wurden die Reservekompanien (1. und 3.) wieder an den Ostrand des Waldes zurückgezogen. Dagegen sollten die beiden Sturmkompanien (2. und 4.) etwa 250 m über den Westrand hinaus vorgehen und sich dort eingraben.

Hierbei bringt Utffz. Passig (4. Komp.) mit seiner Gruppe, der sich Gefr. Kopplin (3. Komp.) angeschlossen hatte, in das Dorf Hourges ein und bringt 1 Utffz. und 9 Mann als Gefangene zurück.

Auch der Angriff des III. Btls. war gut vorwärts gekommen. Schon gegen 8 Uhr vorm. waren die Franzosen in die Luce-Bach-Niederung zurückgeworfen worden. Das III./7. G.J.R. lag — nach Erreichen seines Angriffszieles — an der großen Chaussee Roye—Amiens anschließend an das I. Btl. auf den Höhen östl. Hourges.

Der rechte Flügel des Bataillons mußte gegen den Luce-Bach zurückgebogen worden, da die 24. R.D. ihre auf dem Südufer der Luce befindlichen Truppenteile auf das Nordufer herangezogen hatte. Da nach wechselvollem Kampf das Dorf Hangard, die Mühle und die Brücke südl. des Dorfes in den Händen der Franzosen blieben, war die rechte Flanke des 7. G.J.R. nunmehr stark gefährdet.

Das III. Btl. dehnte seine Sicherungslinie über das Wegekreuz, 1 km südl. Hangard, bis an die Luce-Niederung aus, wozu ihm vom Regiment Teile des in Reserve liegenden II. Btls. überwiesen wurden.

Ein schöner Erfolg war am 12. April errungen worden. Das 7. G.J.R. hatte den Feind aus den namentlich im Walde sehr starken Stellungen geworfen und ihm 5 Offze., 229 Mann (frz. Rgter. 141 und 165), sowie 14 schw. und 5 leichte M.G. abgenommen.

Die Verluste waren dank der vortrefflichen Vorbereitungen und der umsichtigen Führung verhältnismäßig gering. 17 Tote und 37 Verwundete, unter letzteren Lt. Frhr. von Richthofen, Feldw.Lt. Zühlsdorff und die bewährten Patrouillenführer der 4. Komp., Vzfw. Walkenhorst und Erfepke.

Mit vollem Recht konnte der Regimentsführer, Major v. Collani, dem I. und III. Btl. für die hervorragende Durchführung des Angriffs und sämtlichen Führern, vor allem Hptm. Leßner, für die vortreffliche Leitung und den richtigen Einsatz der ihnen unterstellten Kräfte seine uneingeschränkte Anerkennung aussprechen.

Uffz. Passig (4. Komp.) erhielt noch in der Nacht zum 13. April für seinen schneidigen Vorstoß in das Dorf Hourges das E.K. I mit besonderer Belobigung durch den Kdr. General ausgehändigt.

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurden befördert:
zu Vizefeldwebeln: die Uffz. Reith (1. Komp.), Malchow (2. Komp.), Reinschke (3. Komp.) und Sgt. Thiedje (4. Komp.);
zu Unteroffizieren: die Gefr. Eckstein, Tinius (1. Komp.), Tönnes, Becker (2. Komp.), Pawlowski (3. Komp.), Kremer, Ukens, Freitag, Bannach (4. Komp.), Born (1. M.G.K.).

Das E.K. I erhielten: die Lts. Baumann, Bienert, Girstenberg, Heß, Roestel und Frhr. v. Richthofen, Oberarzt Dr. Nieber, Ass.Arzt Blösser, die Offz.Stellv. Bergermann, Bode u. Kähler, Sergt. Wilkens (2. Komp.), Gefr. Kopplin (3. Komp.), Uffz. Rüthing (5. Komp.), San.Sergt. Cornefke, Uffz. Lennefer (7. Komp.), Vzfw. Obrosnik und Dahl, Uffz. Wübbens (9. Komp.), Sergt. Quadt, Kanne, Uffz. Winnig (10. Komp.), Gefr. Paules (11. Komp.), Vzfw. Perscheid und Spreckelmeyer (3. M.G.K.).

Zahlreiche andere Angehörige des Regiments wurden außerdem durch das E.K. II ausgezeichnet.

Die höheren Vorgesetzten kargten nicht mit Anerkennung und Dank für den mit „vorbildlicher" Tapferkeit durchgeführten Angriff und beglückwünschten das Regiment zu den schönen Erfolgen, die sich „würdig an die bisher in der Durchbruchsschlacht errungenen Siege" anreihten.

Der 13. April verlief unter mäßigem Artilleriefeuer ruhig. Die Kompanien gruben sich in den neugewonnenen Stellungen ein.

In der Nacht zum 14. April wurde das 7. G.J.R. durch das Rgt. 399 abgelöst.

Die Ablösung selbst ging glatt vor sich. Der Rückmarsch in die Quartiere dagegen war sehr beschwerlich. Das Hintergelände und vor allem die in östlicher Richtung führenden Wege lagen unter besonders starkem Artilleriefeuer. Die Kompanien mußten, um Verluste zu vermeiden, von dem erkundeten Wege abbiegen und zeitweise querfeldein durch Gräben und Granattrichter marschieren. Die Truppe kam in dunkler Regennacht in dem aufgeweichten Boden nur mühsam vorwärts. Erst in später Stunde langten die Bataillone in ihren Unterkünften an.

Rgts.Stab, I. und III. Btl. lagen als Divisionsreserve in Harbonnières, II. Btl. als Brigadereserve in Ignaucourt. Beide Dörfer hatten durch Artilleriefeuer und Fliegerbomben bereits erheblich gelitten. Die Quartiere waren infolgedessen recht mäßig. Aber jeder war schließlich froh, wieder einmal ein Dach über dem Kopf zu haben.

Harbonnières lag außerhalb des Schußbereichs der fdl. Artillerie und bot deshalb dem I. und III. Btl. — abgesehen von den Fliegerangriffen — gute Ruhe. In Ignaucourt waren die Verhältnisse für das II. Btl. ungünstiger, da das Dorf nur 5 km hinter der Front lag.

Der 14. April verlief in Frieden. Die Mannschaften konnten sich bei dem schönen Wetter im Freien ergehen und sich abends, wo es die räumlichen Verhältnisse gestatteten, um ihre Führer zu Spiel und Gesang versammeln. Eine frohe Stimmung herrschte, zumal auch die Feldküchen, ohne Feuer erhalten zu haben, abds. eintrafen und außer dem warmen Essen auch Zigarren, Rum und die Post dank der unermüdlichen Fürsorge der Kompaniefeldwebel mitbrachten.

Aber schon am nächsten Tage sollte das II. Btl. aus dem ländlichen Frieden in die rauhe Wirklichkeit zurückgerissen werden. Gegen 11 Uhr vorm. landeten die ersten Granaten im Luce-Sumpf in der Nähe des Dorfes. Bald war der Feind eingeschossen, und die Heldenkeller mußten bezogen werden.

Unregelmäßige Feuerüberfälle auf Ignaucourt erfolgten auch weiterhin. Die Mannschaften waren deshalb gezwungen, sich meistens in den schußsicheren Kellern aufzuhalten.

Trotzdem traten Verluste ein. Ein Keller der 2. M.G.K. wurde durch einen Volltreffer durchschlagen. Lt. Frhr. v. d. Goltz und einige Leute wurden verwundet, ein Mann getötet.

Um dem II. Btl. vor dem erneuten Einsetzen in die Front noch einige Ruhe zu gewähren, wurde das Bataillon am 18. April nachts durch das I. Btl. abgelöst und nach Harbonnières zurückgezogen.

Beim Regiment traf in diesen Tagen ein Ersatztransport vom Truppenübungsplatz Beverloo ein. Es erhielten:

I. Btl.: 90 Mann;
II. Btl.: 80 Mann;
III. Btl.: 153 Mann.

Es waren, wie Offz.Stellv. Gütter, der Kompanie-Feldwebel der 9. Komp., in seinem Tagebuch schreibt, lauter 19jährige Jungen.

An Offizieren wurden dem Regiment Lt. von Oertzen (10. Komp.) und Lt. Döbel (3. Komp.) überwiesen.

Die Ruhezeit war nur von kurzer Dauer. Bereits in der Nacht vom 21./22. April übernahm das 7. G.J.R. vom Rgt. 399 wieder seine alte Stellung östl. und südöstl. Hourges. Die Abschnittverteilung blieb dieselbe wie vorher:

rechts: II. Btl. mit drei Kompanien in vorderer Linie;
links: I. Btl. mit zwei Kompanien in vorderer Linie;
III. Btl. als Reserve in der Mulde südöstl. Demuin.

Die 2. Armee hatte für den 24. April die Fortsetzung des Angriffs südl. der Somme beschlossen. Noch einmal wollte sie versuchen, nach gründlicher Vorbereitung und unter Einsatz von Tanks Amiens zu nehmen und damit die fdl. Front an der Somme zu zerreißen.

Die G.E.D. sollte die Dörfer Hourges und Thennes erobern, die Luce überschreiten und die Höhen westl. der Linie Domart—Berteaucourt gewinnen. Die nördl. anschließende 208. I.D. sollte Hangard und die Höhen westl. dieses Dorfes nehmen, von denen aus der Angriff der G.E.D. stark flankiert wurde.

Ein Unstern waltete über dem Angriff am 24. April. Schon bei der Bereitstellung am 23. April abds. entstanden Verluste durch starke fdl. Feuerüberfälle. Ein Volltreffer schlug in den Gefechtsstand des I. Btls. Nur Hptm. Leßner blieb unverletzt. Der ganze Stab wurde außer Gefecht gesetzt. Der Btls.Adj. Lt. Priefert und Lt. Girstenberg, der Führer der 1. M.G.K., erlagen ihren Verletzungen in den nächsten Tagen. Die Nacht verlief sehr unruhig. Der Feind störte durch lebhafte Feuerüberfälle und namentlich durch M.G.Feuer die Bereitstellung der Angriffstruppen.

Nach gründlicher Artillerie-Vorbereitung und stundenlangem Gasschießen von 3 Uhr vorm. ab, trat die G.Ers.Inf.Brig. mit dem 7. G.J.R. rechts, dem 6. G.J.R. links um 7 Uhr vorm. zum Sturm an. Es herrschte starker Nebel. Sicht bzw. Beobachtung war nur auf nahe Entfernungen. Trotzdem setzte 7 Uhr vorm. — also zur Minute des Antretens zum Sturm — aus Hourges und flankierend aus der Luce-Bach-Niederung und von dem Südhang der Höhe 99 nördl. der Luce sehr starkes fdl. M.G.Feuer

auf die Ausgangsstellung und das Hintergelände ein. Die in und bei Hourges befindlichen M.G.-Nester und Stützpunkte waren offenbar von unserer Artillerie nicht gefaßt bzw. nicht niedergekämpft worden. Alle Versuche, mit einzelnen Stoßtrupps sich an den Feind heranzuarbeiten, scheiterten in dem anhaltenden M.G.Feuer. Bei dem dichten Nebel gelang es nicht, einen einheitlichen Angriff zustande zu bringen. Die vorspringenden Kompanie-, Zug- und Gruppenführer wurden größtenteils abgeschossen.

Im mühsamen Vorarbeiten wurde bis 8 Uhr vormittags etwa 300 m Gelände gewonnen. Der Nebel hob sich allmählich. Die Kompanien liegen auf dem nach dem Luce-Bach scharf abfallenden Hange etwa 250 m vom Feinde entfernt.

Der Franzose hat Hourges und das buschige Luce-Ufer östl. des Dorfes stark besetzt, kann das ganze Angriffsgelände einsehen und nimmt nunmehr die auf dem deckungslosen Hange liegenden Kompanien mit seinen zahlreichen M.G. vom Südhang der Höhe 99, von Hourges, Domart und dem Bachgrund auf naher Entfernung unter Feuer. Auch die fdl. Artillerie tritt allmählich mehr und mehr in Tätigkeit, nachdem die Wirkung des Gasschießens aufgehört hat.

Der Angriff des 7. G.J.R. — wie auch des 6. G.J.R. — kommt nach erheblichen Verlusten zum Stehen. Es bleibt nichts anderes übrig, als sich einzugraben.

Auf dem rechten Flügel des II. Btls. gelang es der 7. Komp. den Mauerviereck-Stützpunkt südw. Hangard zu nehmen, aber ein weiteres Vorgehen über die Luce-Brücke oder in der Luce-Niederung erwies sich als unmöglich, da Hangard und die Mühle südl. dieses Dorfes noch immer in Händen des Feindes waren.

Allgemein hatte man den Eindruck gewonnen, daß der Feind von dem beabsichtigten Angriff Kenntnis erhalten hatte.

Erneute Artillerie-Vorbereitung, erneuter Angriff! Vergebens! Hangard ist noch immer in Feindes Hand, und unter dem flankierenden M.G.Feuer von den Höhen westl. Hangard her kommt das Vorgehen erneut zum Stehen.

Erst 8 Uhr abds. gelang es der 208. J.D., Hangard zu nehmen. Bei diesem Kampf war auch die 7. Komp. des 7. G.J.R. beteiligt. Sie stieß über die Brücke vor und umzingelte die Mühle. Nach kurzer Feuerwirkung durch die leichten Minenwerfer ergeben sich der 7./7. G.J.R etwa 50 Mann der 7./7. frz. R. Auch mehrere M.G. wurden erbeutet.

Die Erfolge des Tages waren gering und standen nicht im Einklang mit den Verlusten, die die G.E.D. und vor allem das 7. G.J.R. erlitten hatten.

Das Regiment verlor:

an Toten: 3 Offz. (Oblt. Krakau, Lt. Priefert und Girstenberg), 42 Uffze. und Mannschaften;

an Verwundeten: 1 Offz. (Lt. Steinbeck), 4 Vzfw. (Moos, Kunitz, Gerson und Thiedje) und 97 Uffz. und Mannschaften;

an Vermißten: 8 Mann.

Bei aller Tapferkeit der Truppe und trotz gründlichster Artillerie-Vorbereitung war der Angriff mißlungen. Der Feind hatte — wie Gefangene aussagten — durch Abhören genaue Kenntnis von dem geplanten Vorstoß erhalten. Das für den Einbruch in die fdl. Stellung günstige Moment der Überraschung war somit weggefallen. Auch die Vergasung hatte wohl keine volle Wirkung erzielt. Die neue frz. Gasmaske hatte anscheinend den Gegner vor größeren Verlusten bewahrt.

Auch bei den anderen Divisionen der 2. Armee war der Angriff — von lokalen Erfolgen abgesehen — nicht recht vorwärts gekommen. Erneut hatte sich gezeigt, daß der fdl. Widerstand stärker war als unsere Kraft. Eine Zermürbungsschlacht durfte nicht geschlagen werden. Dies schloß, wie General Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen schreibt, die strategische Lage ebenso wie die taktische aus. Der Angriff auf Amiens wurde endgültig aufgegeben, das Festhalten der erreichten Linie angeordnet.

Am Morgen des 26. April unternahmen die Franzosen unter dem Schutze des Nebels aus dem Walde östl. Hourges in der Lucebach-Niederung einen Vorstoß auf das Mauerviereck südwestlich Hangard und die Stellung westl. davon. Eine Feuervorbereitung hatte nicht stattgefunden. Die Überrumpelung gelang nicht. Die 7. und 8. Komp. waren auf dem Posten und wiesen den Angriff mühelos ab. Im Laufe des Vormittags entschloß sich Lt. Friese zwecks Aufklärung seinerseits unter Ausnutzung des nebligen Wetters in der Lucebach-Niederung vorzustoßen. Er ging mit Vzfw. Jeschio und einer stärkeren Abteilung seiner Kompanie vor, stieß im Walde plötzlich auf einen dichtbesetzten Schützengraben und griff den überraschten Gegner sofort mit Handgranaten an. Im weiteren Vorgehen gelang es Lt. Friese noch, einige M.G.-Nester auszuheben und die Luce-Niederung bis 300 m östl. Hourges vom Feinde zu säubern. 3 Offze., 1 Fähnrich und 53 Mann vom frz. Rgt. 7 wurden gefangengenommen, 2 schw. und 8 l. M.G. sowie mehrere automatische Gewehre wurden erbeutet.

Zu diesem schönen Erfolge hatte nicht unwesentlich die 8. Komp. beigetragen. Von Lt. Friese zur Unterstützung aufgefordert, ging Lt. Sieg mit 25 Freiwilligen gegen die feindliche Stellung im Walde links neben der 7. Komp. vor. Er stieß im Nebel auf eine fdl. Abteilung von 40 bis 50 Mann, die anscheinend der 7. Komp. den Rückweg abschneiden wollte, griff

sie mit Handgranaten an und trieb sie zurück. Wenn auch unter diesen Umständen die 8. Komp. nicht mehr selbst in den fdl. Graben eindringen konnte, so hatte sie doch den Erfolg der 7. Komp. gesichert.

Der auf eigenem Entschluß beruhende und ohne jegliche Feuervorbereitung ausgeführte kühne Vorstoß der 7. und 8. Komp. wurde von der Obersten Heeresleistung im Heeresbericht rühmend erwähnt.

Lt. Friese wurde mit dem Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Vzfw. Jeschio mit dem E. K. I ausgezeichnet. Zahlreiche Teilnehmer des kühnen Unternehmens erhielten das E. K. II.

Allmählich trat an der Front der 2. Armee Ruhe ein. Fdl. Angriffe im Abschnitt der G.E.D. erfolgten nicht mehr. Die Feuertätigkeit der beiderseitigen Artillerien hielt sich in den für den Großkampf üblichen Grenzen. Kleinere Verluste entstanden fast täglich. Die Angriffsschlacht hatte im Stellungskampf geendet.

Am 1. Mai traf, freudig begrüßt, der Ablösungsbefehl ein. Die 14. bayr. J.D. übernahm den Abschnitt der G.E.D., das 25. bayr. J.R. den Abschnitt des 7. G.J.R. Die Ablösung ging in den Nächten vom 2. bis 5. Mai ohne Schwierigkeiten von statten.

Die G.E.D. wurde in der Gegend von Foucaucourt zur Ruhe zurückgezogen und als Eingreif-Division im Gefechtsstreifen der 109. J.D. bestimmt. Das 7. G.J.R. bezog Ortsbiwak in dem ihm von den Kämpfen des 26. und 27. März wohl bekannten Dorf Proyart.

Eine besondere Ehrung fand das Regiment in diesen Tagen. In Anerkennung der großen Erfolge und der außerordentlichen Leistungen des 7.G.J.R. während der großen Schlacht verlieh Seine Majestät der Kaiser dem Regimentsführer, Major von Collani, den Orden pour le mérite.

Die Unterkunftverhältnisse in Proyart waren sehr mäßig. Nur ein Drittel der Truppe konnte bei engster Belegung notdürftig unter Dach und Fach kommen. Der größte Teil mußte biwakieren und war den ungünstigen Witterungseinflüssen und infolge fehlender Deckung auch mehrfachen Fliegerangriffen ausgesetzt.

Unter diesen Umständen herrschte große Zufriedenheit im Regiment, als am 15. Mai die G.E.D. als Eingreif-Division von der 13. J.D. abgelöst wurde, um als Reserve der 17. Armee in bessere und gesicherte Ruhequartiere in der Gegend von St. Ghislain zurückgezogen zu werden.

Der Kommandierende General sprach der aus dem Verbande des XI. A.K. ausscheidenden Division seine vollste Anerkennung für die großen Erfolge in der Angriffsschlacht aus und rühmte besonders den vortrefflichen

Geist und die mustergültige Manneszucht der Truppe, die sich in den schweren Angriffs- und Abwehrkämpfen vor Amiens erneut aufs beste bewährt habe.

Am frühen Morgen des 16. Mai rückten die Bataillone mit sämtlichen Bagagen von Proyart in östl. Richtung ab. Der Marsch führte über das Schlachtfeld der Märztage, über Chuignes, Assevillers, Barleux nach Eterpigny, wo die Somme überschritten wurde. Ein schauriges Bild bot dieses verwüstete Gelände. Die Orte Barleux und Eterpigny existierten nur noch auf der Karte, von den Bäumen waren lediglich die Stümpfe übrig geblieben. Das ganze Gelände war nur eine Wüste, übersät mit Granattrichtern, Gräben, Verhauen und Stacheldrähten, kein Lebewesen war weit und breit zu sehen.

Der Marsch war infolge großer Hitze sehr anstrengend. Gegen 1,30 Uhr nachm. wurden die neuen Quartiere östl. Péronne erreicht. Es bezogen in eroberten englischen Baracken Unterkunft:

Rgts.Stab und I. Btl.: in Doingt;
II. Btl.: in Buire;
III. Btl.: in Brusle.

Am 17. Mai sollte der Rückmarsch nach Beaurevoir fortgesetzt werden. Es kam nicht hierzu. Am frühen Morgen traf der Befehl ein, daß die Truppe weitere Befehle in den alten Quartieren abwarten solle. An sich war die Ruhe nach dem vorangegangenen anstrengenden Marschtage sehr willkommen, weniger erfreulich aber war die gleichzeitig eingehende Nachricht, daß ein starker Angriff von Australiern und Franzosen südwestlich Albert im Gange sei und mit der Möglichkeit erneuten Einsatzes der G.E. D. gerechnet werden müßte. Dauernde Alarmbereitschaft wurde angeordnet.

Am 19. Mai — Pfingstsonntag — traf auch tatsächlich mittags der Befehl ein, daß die G.E.D. sofort als Eingreif-Division im Gefechtsstreifen der 107. I.D. bei Maricourt (8 km südöstlich Albert) bereitgestellt werden sollte.

Um 1,30 Uhr nachm. wurde das 7. G.I.R. alarmiert. In glühendem Sonnenbrande marschierten die Bataillone nach Péronne, das von den Einwohnern geräumt war. Deutsche Kolonnen hausten in den meist in Trümmern liegenden Gebäuden. Auch die einst so schöne Kirche war eine Ruine. Am Nordwestausgang der Stadt standen mit Pfingstmaien geschmückte Lastkraftwagen bereit, welche die Bataillone in schneller Fahrt durch das verwüstete Somme-Gelände über Cléry nach Maricourt führten. Auch dieser Ort lag in Trümmern. Die Kompanien bezogen zum Teil in einem alten englischen Barackenlager in der Nähe eines großen Friedhofs, zum Teil zwischen den Ruinen der Gehöfte Ortsbiwak. Da großer Mangel an Kellerräumen war, wurden sofort Unterstände gebaut und im übrigen alle Maßnahmen getroffen, um dem Feinde schnell entgegentreten zu können.

Ein Eingreifen der G.E.D. war nicht notwendig. Der Feind setzte seine Angriffe bei Albert nicht fort.

In der Nacht vom 22./23. Mai trat die G.E.D. erneut den Marsch in die Ruhequartiere bei der 17. Armee an. Das 7. G.J.R. — ohne Wagen und Pferde — wurde am 23. Mai in Maricourt bzw. Carnoy verladen und nach Cambrai transportiert. Von hier aus marschierten die Bataillone nach Boussières (Rgts.Stab und I. Btl.) und Bevillers (II. und III. Btl.). In diesen Unterkünften wurde die Ankunft der Bagagen abgewartet. Am 26. Mai erfolgte von Carnières (östl. Cambrai) über Valenciennes erneuter Bahntransport der Fußtruppen.

Am Nachmittag des Tages rückte das Regiment mit klingendem Spiel in Quaregnon, seinem Ruhequartier, ein.

Die Kämpfe der großen Schlacht im Frühjahr 1918 waren ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte des 7. G.J.R.

Teuer erkaufte Lorbeeren!

Die Verluste während dieser Zeit betrugen:

tot:	8	Offiziere,	246	Unteroffiziere	und	Mannschaften;
verwundet:	17	„	880	„	„	„
vermißt:	—	„	19	„	„	„

Ruhezeit bei Mons.

26. Mai bis 3. Juli 1918.

Die ersten Tage in Quaregnon waren der wohlverdienten Ruhe gewidmet. Jedermann sah sich natürlich in der Stadt um, in der er die nächsten Wochen in Frieden zu verleben hoffte.

Quaregnon — im Kohlen- und Industriegebiet von Mons und in der Nähe dieser Stadt gelegen — ist eine langgestreckte, von Eisenbahnlinien durchzogene eng mit den Nachbarorten zusammenhängende Siedlung. Ein Gang durch die Stadt mit ihren breiten, leidlich gut gepflegten Straßen führt an geräumigen Geschäftshäusern, an Läden und Werkstätten, aber auch an Förderbahnen und Kohlenhalden vorbei. Erinnerungen an das Ruhrgebiet tauchen auf.

Quaregnon war stark mit deutschen Truppen belegt, die Unterbringung in den Bürgerquartieren war eng. Die Mannschaften fühlten sich trotzdem nach dem wochenlangen Biwakieren sehr wohl. Die Einwohner, meist Bergleute, die in der Kriegszeit bittere Not litten, waren im allgemeinen freundlich und entgegenkommend; manche, die in günstigeren Verhältnissen lebten, suchten sogar ihre Zwangsmieter als Gäste zu behandeln.

Die Befehlsverhältnisse wurden neu geregelt. Major von Collani war zum Kommandeur des Regiments, Rittmeister Frhr. von der Lancken zum Kommandeur des III. Btls. ernannt worden. Eine Anzahl neuer Offiziere wurden in das Regiment versetzt.

Etwa 600 Ersatzmannschaften, meist schwächliche 19jährige Leute, trafen ein. Leichtverwundete und Kranke kehrten allmählich zu ihren Kompanien zurück. Gegen Ende der Ruhezeit belief sich die Gefechtsstärke der Bataillone etwa auf je 600 Unteroffiziere und Mannschaften.

Die glänzenden Leistungen des Regiments in den vergangenen Wochen fanden in diesen ersten Ruhetagen sichtbare Anerkennung in Gestalt zahlreicher Auszeichnungen. Es erhielten:

a) das Ritterkreuz des Kgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern die Lts. Theilig, Höhn, Tesdorff, Brix und Hanff;

b) das Militärverdienstkreuz Sergt. Meyer (1. Komp.), Sergt. Schmidt (2. Komp.) und Offz.Stellv. Kateloe (11. Komp.);

c) das E.K. I die Lts. Reichardt, Klemke und Kaupisch, Feldunterarzt Kociolek, Sergt. Schult (1. Komp.), Vzfw. Montag 2. (Komp.), Vzfw.

Dettmer (6. Komp.), Sergt. Laskowski (7. Komp.), Sergt. Winkel (9. Komp.), Gren. Hallmann (10. Komp.), Gefr. Desebrock (11. Komp.).

Außerdem wurden zahlreiche Angehörige des Regiments mit dem E.K. II ausgezeichnet.

Nach der ganzen Kriegs- und Ersatzlage konnte die Ruhezeit nicht von langer Dauer sein. Anfänglich schien es sogar, als ob die G.E.D. bereits in den ersten Junitagen in der Gegend bei Bapaume wieder eingesetzt werden würde. Die Lts. Sieg und Meister waren zum XIV. R.K. behufs Erkundung der Stellungen entsandt. Aber schließlich blieb es bei der anfänglichen Bestimmung der G.E.D., und das Regiment konnte sich in Ruhe der erneuten Ausbildung widmen.

Der Ausbildungsplan ließ klar erkennen, daß der Krieg auch weiterhin offensiv geführt werden würde. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden zu den verschiedensten Lehrgängen innerhalb und außerhalb des Regiments kommandiert. Erhöhter Wert wurde auf die Ausbildung am leichten M.G. und auch am englischen und französischen Schnelladegewehr gelegt, welche zu tausenden in unsere Hände gefallen waren.

Die Übungsplätze bei Quaregnon, die auch noch von anderen Truppenteilen benutzt wurden, erwiesen sich als zu klein. Das 7. G.J.R. wurde deshalb bis auf den Stab III. Btl. und 9. und 11. Komp. in andere Quartiere verlegt, und zwar:

Rgts.Stab nach Ghlin;
I. Btl. nach Baudour;
II. Btl. nach Nimy;
10. und 12. Komp. nach Douvrain.

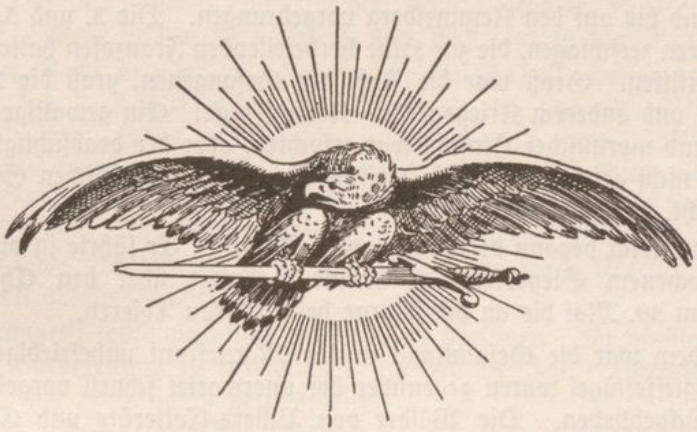
Die Unterbringung des Regiments wurde hierdurch besser, die Quartiere wurden bequemer. Die bei Baudour und nördl. Maisières gelegenen größeren Übungsplätze konnten nunmehr vom I. Btl. bzw. II. Btl. ohne großen Anmarsch und Zeitverlust benutzt werden.

Lt. Sieg schreibt in seinen Erinnerungen:

„Am Nordausgang von Nimy führte die Straße nach Maisières auf einer Drehbrücke über den Canal du Centre, auf dem gewaltige Treidelkähne vorüberzogen. Nahezu täglich marschierten wir über Maisières nach dem 4–5 km entfernten Exerzierplatz der Garnison Mons heraus, der an einen großen Park mit imposantem Schloß grenzte. Die Schloßbewohner schauten vom Parkrand öfters unseren Übungen mit Interesse, wenn auch nicht mit freundlichen Gefühlen, zu. Bei dem Rückmarsch ins Quartier mit klingendem Spiel bildete wohl die gesamte Bevölkerung von Maisières und Nimy Spalier."

Eine angenehme Abwechselung in des Dienstes Einerlei bildeten Turnspiele und Sportfeste mit Ehrenpreisen und Freibier. Abends spielte bald in dieser, bald in jener Unterkunft die Regimentsmusik unter Leitung ihres vortrefflichen und beliebten Musikmeisters Sprockhoff und bereitete den Angehörigen des Regiments und der Bevölkerung angenehme Stunden. Für denjenigen, der wieder mal so etwas Großstadtluft atmen wollte, war Mons, die Hauptstadt des Kohlenreviers, in erreichbarer Nähe.

An diese Ruhezeit wird sicherlich jeder Angehörige des Regiments gern zurückdenken.



Kämpfe in der Champagne.

3. bis 21. Juli 1918.

Von gutem, warmem Sommerwetter unterstützt, schritt die Ausbildung des Regiments schnell vorwärts. Der Gefechtswert der Truppen konnte als gut bezeichnet werden, als am 26. Juni der Befehl einging, daß die G.E.D. am 3. und 4. Juli abtransportiert werden würde.

Die Lage war folgende:

Die große deutsche Frühjahrsoffensive hatte in den letzten Tagen des April ihr Ende erreicht. In kühnem Angriff waren die 17., 2. und 18. Armee bis über Albert—Montdidier und Noyon, die 4. und 6. Armee bis über Bailleul und bis auf den Kemmelberg vorgedrungen. Die 3. und 5. englische Armee waren zerschlagen, die zur Hilfe herbeieilenden Franzosen hatten schwere Verluste erlitten. Groß war die Zahl der Gefangenen, groß die Beute an Geschützen und anderem Kriegsgerät. Keine Frage! Ein gewaltiger Sieg in taktischer und moralischer Hinsicht war erfochten, aber der beabsichtigte Durchbruch war nicht gelungen, eine strategische Ausbeute des taktischen Sieges war nicht erreicht.

Am 27. Mai begann der zweite große Angriff. Er führte in viertägigem ununterbrochenem Siegeslauf die 9. und 7. Armee über den Chemin des Dames am 30. Mai bis an die Marne bei Château Thierry.

Trotzdem war die Gesamtlage an der Marnefront unbefriedigend. Die beiden Angriffsflügel waren gegenüber der unerwartet schnell vorgekommenen Mitte zurückgeblieben. Die Wälder von Villers-Cotterêts und Compiègne im Westen, das Reimser Bergland und Reims im Osten hatte der Feind behaupten können.

Der Franzose zeigte keine Anwandlung von Schwäche. Clemenceau sprach damals vor der Kammer die stolzen Worte: „Ich schlage mich vor Paris, ich schlage mich in Paris, ich schlage mich hinter Paris! Wir werden den Sieg erringen, wenn die öffentlichen Gewalten auf der Höhe sind."

Ein neuer Schlag mußte geführt werden, um den Feind friedenswillig zu machen. Am schwächsten war der Gegner beiderseits Reims. Hier wurde der Angriff für Mitte Juli in Aussicht genommen.

Die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz sollte mit der 7. Armee westl., mit der 1. und 3. Armee östl. Reims in Richtung auf Epernay angreifen.

Reims selbst sollte ausgespart und durch die 7. und 1. Armee abgeschnürt werden.

Die G.E.D. war dem auf dem linken Flügel der 1. Armee östl. Reims stehenden XXIV. R.K. (Gruppe Langer) zugeteilt.

Das 7. G.J.R. wurde in Boussau (westl. Quaregnon) am 3. Juli (Rgts.Stab und I. Btl.) bzw. am 4. Juli (II. und III. Btl.) verladen und über Mons, Charleroi, Namur, Charleville, Rethel nach Juniville transportiert. Es bezogen Unterkunft am 4. bzw. 5. Juli:

Rgts.Stab und II. Btl. in Annelles;
I. Btl. in Ville sur Retourne;
III. Btl. in Mesnil-Annelles.

Die Ortschaften waren bereits stark belegt. Teile des Regiments mußten deshalb biwakieren. Das Wetter war schön. Die Truppen hatten unter dem Biwak nicht zu leiden. Kleinere Übungen fanden in der Nähe der Quartiere statt. Der Oberbefehlshaber (General von Mudra) und der Kommandierende General v. Langer fanden Gelegenheit, das Regiment zu begrüßen.

In der Nacht vom 10./11. Juli wurde die G.E.D. weiter vorgezogen, und zwar das 7. G.J.R. mit dem Rgts.Stab, II. und III. Btl. in das Prinz-Carl-Lager (etwa 5 km südl. Juniville), mit dem I. Btl. in das Alvensleben-Lager (etwa 1½ km nordöstlich Aussonce). Hier wurden die letzten Vorbereitungen für den Angriff getroffen. Der Franzose lag auf dem Höhenmassiv hart südl. Moronvillers (Hoch-, Keil- und Pöhlberg) und hatte von diesen etwa 220 bis 240 m hohen Bergen eine weite Übersicht über das nach Norden abfallende Gelände.

Der Angriff sollte eigentlich am 12. Juli beginnen. Er mußte, um eine gründliche Vorbereitung zu ermöglichen, auf den 15. Juli verschoben werden. Leider, wie sich nachträglich herausstellte!

Für die Truppen war die Verschiebung des Angriffs nicht unerwünscht. Die spanische Grippe, die damals im deutschen Heer herrschte, hatte im 7. G.J.R. in diesen Tagen ihren Höhepunkt erreicht. Die Kompanien hatten durch diese Epidemie, die in den meisten Fällen gutartig verlief, bis zu 50% Abgänge. Die Kranken wurden nach einigen Tagen wieder dienstfähig, waren aber durch das hohe Fieber und die mehrtägige mangelnde Nahrungsaufnahme stark geschwächt. Manche sind am 15. Juli noch mit Fieber in die Schlacht gezogen.

Die G.E.D. sollte auf dem rechten Flügel des XXIV. R.K. die 19. R.D. ablösen, den Keil- und Pöhlberg stürmen und sodann in südl. Richtung auf Baconnes vorstoßen.

Das 7. G.J.R. überschritt in der Nacht vom 13./14. Juli die Suippes bei den Ruinen von Pont Faverger und bezog 2 km südöstlich dieses Dorfes Biwak im Walde bei Dailly-Ferme. Die fdl. Artillerie war am 14. Juli, besonders am Nachmittag, sehr unruhig und streute Stellungen und rückwärtige Bereitschaftsräume ab. Größte Vorsicht war deshalb geboten. Kein Mann durfte sich am Waldrande sehen lassen.

Am späten Abend des 14. Juli trafen die Regimenter der G.E.D. in den für den Sturmbeginn befohlenen Stellungen ein, und zwar:

in I. Linie: 6. G.J.R. am Nordfuß des Keilberges, Rgt. 399 am Nordfuß des Pöhlberges;

in II. Linie: 7. G.J.R. mit dem I. und II. Btl. an der Marienhöhe östl. Moronvillers, mit dem III. Btl. am Nordhang des Pöhlbergs. Das Regiment stand somit gestaffelt hinter dem Rgt. 399.

Um 12,50 Uhr nachts begannen an der gesamten Front der 7., 1. und 3. Armee Hunderte und aber Hunderte von Geschützen aller Kaliber gleichzeitig das Feuer. Kein Abschuß oder Einschlag war zu hören, nur ein nicht endenwollendes gleichmäßiges Dröhnen. Der Erdboden zitterte, die Unterstände wackelten bedenklich. Es war stockfinster; nur das Mündungsfeuer der Geschütze warf ein grelles Licht auf das Gelände. Der Franzose antwortete sofort mit kräftigem Feuer und machte dabei vielfach von Gasgeschossen Gebrauch. Die Schlucht nördl. des Pöhlberges war teilweise stark vergast. Beim III. Btl. mußte mehrfach die Gasmaske aufgesetzt werden.

Um 4,50 Uhr vorm. — bei Morgendämmerung — traten das 6. G.J.R. und das Rgt. 399 zum Sturm auf den Keil- bzw. Pöhlberg an. Die Stellung war nur schwach besetzt. Um 5,15 Uhr waren beide Bergrücken ohne wesentliche Verluste in deutscher Hand.

Erst im Gelände südl. des Keil- und Pöhlberges begann fdl. Widerstand sich bemerkbar zu machen. Manches M.G.Nest — von der Feuerwalze nicht erfaßt — mußte von der Infanterie niedergekämpft werden. Nichtsdestoweniger hatten die Sturmtruppen der G.E.D. gegen 6 Uhr vorm. den Möllerberg (2 km südl. des Keilbergs) erreicht.

Von hier ab mußte jeder Schritt vorwärts teuer erkauft werden. Die Feuerwalze war der Infanterie fortgelaufen. Die Sturmtrupps — durch fdl. M.G. aufgehalten — hatten nicht so schnell folgen können. Die 2. fdl. Stellung, die etwa 1 km nördlich der Römerstraße St. Hilaire—Reims lag, war stark besetzt und anscheinend völlig intakt. Die fdl. Artillerie begann mehr und mehr wieder aufzuleben. Der Angriff der G.E.D. — und auch der Anschlußtruppen — kam gegen 9 Uhr vorm. etwa 600 m vor der 2. Stellung zum Stehen.

Das 7. G.J.R. zog sich bald nach Beginn des Sturmes am Nordhang des Pöhlberges entlang, um hinter dem rechten Flügel der G.E.D. in tiefer Staffelung dem 6. G.J.R. folgen zu können.

Gegen 6 Uhr vorm. trat zunächst das III. Btl. in südl. Richtung an. Das Vorgehen gestaltete sich infolge des starken fdl. Sperrfeuers schwierig und verlustreich. Gegen 8 Uhr vorm. hatten die Kompanien den Nordhang des Möllerberges erreicht und stellten sich hier, da der Angriff der G.E.D. zum Stehen gekommen war, bereit. Das Gelände hinter der Front des 6. G.J.R. wurde von einzelnen, bisher noch nicht erkannten M.G.Nestern gesäubert. Eine Anzahl Gefangener wurde gemacht.

Der 15. Juli war ein heißer Tag. Wenn auch ein jeder sparsam mit den reichlich mitgenommenen Getränken umging, war doch bald kein Tropfen mehr in den Feldflaschen. Brunnen gab es in dieser wasserarmen Gegend nur in den wenigen Ortschaften. Eine von den Franzosen nach dem Keilberg gelegte Wasserleitung war abgesperrt. Der Schatten in den kümmerlichen und zerschossenen Wäldern war sehr gering. Die Truppe litt deshalb bald unter großem Durst.

Das II. und I. Btl. des Regiments waren zunächst am Keilberg zurückgehalten worden. Im Laufe des Tages, nachdem die Fortsetzung des Angriffs für 5 Uhr nachm. befohlen war, wurden beide Bataillone für alle Fälle nach dem Möllerberg vorgezogen.

Trotz erneuter Artillerie-Vorbereitung brach der Angriff in heftigstem Artillerie- und M.G.Feuer nach geringem Geländegewinn zusammen.

Da der Anschluß zwischen dem 6. G.J.R. und dem Rgt. 399 in dem unübersichtlichen Trichtergelände während des Angriffs verloren gegangen war, wurden die 6. und 8. Komp. des 7. G.J.R. in die Mulde zwischen dem Möller- und Fichtelberg geschoben, um etwaigen fdl. Angriffen sofort entgegentreten zu können. Die Kompanien erbeuteten hierbei vier schwere und zwei leichte M.G.

Das 7. G.J.R. stand am späten Abend am Möllerberg, und zwar mit dem III. Btl. in den Wäldern am Südhang, mit dem I. und II. Btl. am Nordhang des Berges und östl. davon.

Trotz des sehr schwierigen Geländes und des auch nachts anhaltenden fdl. Streufeuers gelang es den Führern der Gefechtsbagagen, die Feldküchen an den Möllerberg heranzuführen, die Truppe warm zu verpflegen und vor allem mit Kaffee und anderen Getränken zu versorgen.

In der Truppe herrschte am Abend des Tages keine frohe Stimmung. Während bei den bisherigen Offensiven der erste Kampftag die stürmenden Bataillone viele Kilometer tief in die fdl. Stellung geführt hatte, war heute

der Angriff nach kaum 2 km Geländegewinn schon vor der 2. fdl. Stellung trotz nochmaliger Artillerievorbereitung zum Stehen gekommen. Als nun allmählich bekannt wurde, daß der Franzose durch unvorsichtige Aussagen deutscher Gefangener den Zeitpunkt der Artillerievorbereitung erfahren und seine Gegenmaßnahmen rechtzeitig getroffen hatte, da mußte sich mancher schweren Herzens zu der Erkenntnis durchringen, daß die Offensive östl. Reims gescheitert sei.

So war es auch in der Tat. Der Franzose hatte planmäßig den größten Teil der Grabenbesatzung und auch der Artillerie bis an die Römerstraße zurückgezogen. Die deutschen Truppen standen hier einem unerschütterten Feind in stark ausgebauten Stellungen gegenüber.

Unter diesen Umständen führte auch ein erneuter Angriff der deutschen Truppen am 16. Juli vorm. nicht zum Erfolge. Schon während der Artillerievorbereitung setzte starkes Sperr- und M.G.Dauerfeuer vor den Einbruchsstellen ein. Nach 200 bis 300 m kam der Angriff des 6. G.J.R. und des Rgts. 399 nach schweren Verlusten zum Stehen.

Ein operativer Erfolg war bei Fortsetzung der Offensive östl. Reims nicht mehr zu erwarten. Die deutsche Führung mußte sich mit geringen taktischen Ergebnissen begnügen. Bereits am Nachmittag des 16. Juli erging der Befehl, die Offensive östl. Reims einzustellen und sich zur Abwehr nach der Tiefe zu gliedern. Nur westl. Reims bei der 7. Armee, die am 15. Juli den Marne-Übergang erzwungen hatte, sollte die Offensive fortgesetzt werden.

Das 7. G.J.R. hatte als Reserve der G.E.D. am 16. Juli seine Stellungen am Möllerberg nicht verlassen. Seine Gefechtstätigkeit bestand lediglich in Aufklärung in dem durch zahlreiche kleinere Waldparzellen sehr unübersichtlichen und von vielen Schützengräben durchzogenen Gelände. Die Lts. Sieg und Przybilla waren am 16. Juli nachm. bei einem dieser Patrouillengänge ohne jede Begleitung durch die eigene Linie hindurch bis in die Nähe der fdl. Stellung in dem fast unentwirrbaren Grabennetz vorgedrungen. Aber auch sie konnten nach stundenlanger, gefahrvoller Aufklärung nur die Meldung zurückbringen, daß die fdl. Stellung nach wie vor stark besetzt sei.

Am 17. Juli begann die Ablösung des 7. G.J.R. Es wurden zurückgezogen in der Nacht vom 17./18. Juli das I. Btl. nach der Brunohöhe (2 km nördl. Moronvillers), vom 18./19. Juli das III. Btl. nach Dailly-Ferme, vom 19./20. Juli das II. Btl. nach dem Hindenburg-Lager (2 km südwestlich Aussonce).

Die Ablösung der Bataillone ging reibungslos vor sich. Der Rückmarsch, der bis Moronvillers im Hinblick auf die fdl. Feuerüberfälle zeitweise querfeldein durch Waldstücke und über Gräben führte, war recht beschwerlich. Auf der großen Straße Moronvillers—Pont Faverger herrschte starker Fahrzeug-

verkehr nach der Front und von der Front. Namentlich in den beiden von Kolonnen stark belegten Ortschaften entstanden Marschstockungen.

Am frühen Morgen des 20. Juli langten die Bataillone im Hindenburg-Lager bei Aussonce an. Die Ruhe sollte nur wenige Stunden dauern. Die Kompanien wurden gegen 8 Uhr vorm. alarmiert. Das Regiment hatte Befehl erhalten, ohne Fahrzeuge nach Epoye zu marschieren, um dort um 9,45 Uhr vorm. auf Lastkraftwagen verladen zu werden. Jedem war klar, daß das Ziel der Fahrt nur die Kampffront sein konnte. Nachdem die Feldküchen schnell noch heißen Kaffee und Lebensmittel ausgegeben hatten, rückten die Bataillone — zum Teil kompanieweise — ab. Der Marsch nach Epoye, der zeitweise über offenes Gelände führte, und die Aufstellung mehrerer Bataillone sowie der Lastkraftwagenkolonne bei diesem Dorf muß wohl nicht allerseits mit der genügenden Vorsicht erfolgt sein. Die Versammlung blieb jedenfalls — das Wetter war klar — den fdl. Fesselballons bzw. Fliegern nicht verborgen. Ehe noch das Verladen begonnen hatte, wurden Epoye und die von hier ausgehenden Straßen unter schweres fdl. Feuer genommen. Trotzdem die Kompanien sofort in nicht einzusehenden Mulden verschwanden, waren dennoch Verluste an Menschen, Pferden und Wagen entstanden. Die Abfahrt der einzelnen Bataillone verzögerte sich nicht unerheblich, und zwar um so mehr, als die Zahl der Lastkraftwagen nicht ausreichte. Das II. Btl., die 9. Komp. und die 3. M.G.K. konnten erst 10 Uhr abds. von Warmériville abtransportiert werden.

Das 7. G.J.R. hatte während der Kämpfe in der Champagne vom 15. bis 20. Juli 1918 nur in zweiter Linie als Reserve der Division gestanden. Trotzdem betrugen die Verluste:

an Toten: Offz.Stellv. Mann, 29 Unteroffiziere und Mannschaften;
an Verwundeten: 2 Offiziere (Lt. Richardt und Rüffer), 123 Unteroffiziere und Mannschaften;
an Gaskranken: 47 Mannschaften;
an Vermißten: 19 Unteroffizere und Mannschaften.
Im ganzen: 3 Offiziere, 218 Unteroffiziere und Mannschaften.

Die Stimmung der Truppe war gedrückt, nicht wegen der Verluste, nicht wegen der vorangegangenen Strapazen infolge von Nachtmärschen, Hunger und Durst, sondern weil sich allmählich die Erkenntnis durchbrach, daß unser Angriff in der Champagne trotz aller nur erdenklichen Vorbereitungen, trotz enormen Munitionseinsatzes und trotz aller Tapferkeit nach geringen Erfolgen abgeschlagen und die Initiative wieder an den Feind übergegangen sei. Der plötzliche Abtransport der Fußtruppen in Lastkraftwagen gab weiterhin der Befürchtung Raum, daß auch an anderen Stellen des Schlachtfeldes die Kämpfe nicht nach Wunsch verlaufen waren.

Abwehrkämpfe zwischen Marne und Vesle.

Ruhe bei Laon.

21. Juli bis 18. August 1918.

Am 20. Juli war die Gesamtlage der deutschen Armee westl. Reims tatsächlich sehr ernst.

Auf der etwa 50 km breiten Front zwischen Fontenoy (westl. Soissons) und Château Thierry (an der Marne) hatte der Franzose am 18. Juli überraschend angegriffen. Zwischen Aisne und Ourcq war besonders in Richtung auf Soissons ein der Breite und Tiefe nach erheblicher Einbruch in die deutschen Stellungen unter schweren Verlusten an Menschen und Material erfolgt. Die Flanke und der Rücken des über die Marne vorspringenden deutschen Stellungsbogens waren außerordentlich gefährdet.

Schon in der Nacht vom 19./20. Juli war — unbemerkt vom Feinde — die Räumung des südl. Marneufers erfolgt. Ein weiteres Zurücknehmen der Front aus dem Marne-Sack war unbedingt notwendig. Um diesen Rückzug gegen die von Westen angreifenden Franzosen zu sichern, wurden — unter Einstellung des Angriffs östl. Reims — alle verfügbaren Truppen — die Fußtruppen z. T. in Lastkraftwagen beschleunigt herangeholt. Zu diesen Truppen gehörte auch die G.E.D.

Die Fahrt des 7. G.J.R. ging über Bazancourt—Isles, Boult durch das vom Frühjahr 1917 wohlbekannte Gelände von St. Etienne, Auménancourt, Pont Givart, Orainville, vorbei an dem heiß umstrittenen Schlachtfeld von

Bermérieourt, über Aguilcourt, Cormicy, Guyencourt nach Jonchery und von dort auf der Route Nationale Reims—Amiens in westl. Richtung weiter nach Magneux bzw. Fismes.

Etwa 5 Stunden dauerte die Fahrt. Sie war bei den ausgefahrenen Straßen und der Überfüllung der Lastkraftwagen keine Annehmlichkeit. Eng zusammengedrängt saßen und standen die Leute. Keiner konnte sich bewegen, ohne den Nachbarn zu belästigen. Wer stand, mußte sich festhalten, um nicht bei den plötzlichen Stößen des Wagens aus dem Auto hinauszufallen.

Nicht ohne eine gewisse Sorge verfolgten die Führer die Bewegungen der zahlreichen Flieger. Ihrer Beobachtung konnte die lange Autokolonne, die sich deutlich von der weißen Chaussee abhob, bei dem klaren Wetter kaum entgehen. Als ein Glückszufall durfte es zu bezeichnen sein, daß kein Fliegerangriff erfolgte.

Alle waren froh, als die ungemütliche Fahrt endlich ihr Ende erreichte.

Das 7. G.J.R. bezog Unterkunft in Villesavoye.

Die Quartiere waren nicht glänzend, aber nachdem die Kompanien bereits einige Nächte keine Ruhe gehabt und biwakiert hatten, waren alle zufrieden, wieder ein Dach über dem Kopf zu haben. Bagagen und Fahrzeuge trafen nach anstrengendem Marsch am 21. Juli abds. beim Regiment ein.

Die G.E.D., verstärkt durch zahlreiche schwere und leichte Artillerie, sollte am 22. Juli als Armeereserve näher an die Front herangezogen und in drei Kampfgruppen hinter dem XVII. A.K. (Gruppe Etzel) bereitgestellt werden.

Das 7. G.J.R. — Kampfgruppe Collani — trat 4,30 Uhr vorm. den Vormarsch von Villesavoye über St. Thibaut an. Hier entstand ein erheblicher Aufenthalt. Die Straße war durch Kraftfahrkolonnen und durch die zum Abmarsch antretenden Kompanien des Rgts. 399 versperrt.

Offz.Stellv. Gütter (9. Komp.) schreibt in seinem Kriegstagebuch über diesen Marsch:

„Am 22. Juli früh Abmarsch des Regiments in allgemeiner Richtung auf Soissons! Die Gegend ist interessant, hat schöne Berge und Täler und riesige Getreidefelder. Die Einwohner sind nicht geflohen. Auf der Straße war ein furchtbarer Betrieb. Viele Truppen sind herangeholt worden, um sie den Franzosen entgegenwerfen zu können. Wir marschierten über St. Thibaut, Mt. Notre Dame — einem Dörfchen mit uralter Kirche auf steiler Felswand — Jouaignes, Cuiry—Housse bis Violaine. Hier richteten wir uns in einem Waldstück — gegen Fliegersicht gedeckt — zum Biwak ein. Violaine ist ein interessantes Dorf. Es klebt direkt an einer Felswand; die Häuser sind aus lauter schweren Steinen gemauert. Bei jedem Haus sind tiefe Grotten in die Felswand eingehauen, die schon viele Hundert Jahre alt sein mögen. Kleinere Löcher und Risse in der Felswand dienen als Schweineställe, Kaninchenbuchten und Taubenschläge."

Die G.E.D. erreichte gegen 10,30 Uhr vorm. die Gegend von Rampteuil, Violaine und Cuiry—Housse und ging dort zur Ruhe über.

An der Front zwischen Aisne und Ourcq hatten an diesem Tage im allgemeinen nur Artilleriekämpfe stattgefunden. Erst am 23. Juli morg. nahm der Feind nach längerem Trommelfeuer auf der ganzen Front seine Angriffe wieder auf.

Von der G.E.D. wurden daraufhin die Kampfgruppen Schönian (Rgt. 399) und Luck (6. G.J.R.) in die Gegend von Courdoux bzw. Rugny (südöstlich Arcis—St. Restitue) vorgezogen. Die Kampfgruppe Collani blieb marschbereit auf ihren Biwakplätzen bei Rampteuil und Violaine. Ein Einsetzen der G.E.D. in die Kampflinie erwies sich nicht als notwendig, da die fdl. Angriffe im allgemeinen abgeschlagen wurden. Der Gegner hatte die große, dicht östlich der Front der deutschen Armee führende Chaussee Soissons—Château Thierry nur an einer schmalen Stelle, 6 km südl. Soissons, erreicht.

Die schwerste Krise für die 9. und 7. Armee war überwunden. In der Nacht zum 24. Juli gelang es, die Marne-Front unbemerkt vom Feinde weiter rückwärts zu verlegen.

Am 24. Juli wurde die Kampfgruppe Collani bereits um 2 Uhr nachts alarmiert. Das 7. G.J.R. rückte im Schutze der Dunkelheit zusammen mit der Artillerie in die Gegend südöstlich Launoy und stellte sich in den Waldstücken am Wege Launoy—Arcis bei Le Mont—Jour bereit. Die Verbindung mit dem südl. Courdoux stehenden Rgt. 399 wurde sofort aufgenommen und der Anmarsch nach dem Bois de St. Jean erkundet. Die Artillerie ging in Lauerstellung. Der Feind setzte seinen Großangriff am 24. Juli nicht fort, drückte aber gegen Mittag in starken örtlichen Vorstößen die deutschen Truppen bis an den Westrand des Waldes von Le Plessier und südl. bis an das Chausseekreuz 1 km westl. Grand Rozoy zurück.

Da mit weiteren Angriffen des Feindes zu rechnen war, wurden noch im Laufe des 24. Juli die drei Kampfgruppen der G.E.D. näher an die Front herangezogen, und zwar:

das 7. G.J.R. in den Wald nördl. Höhe 206 (Monument-Wald);

das Rgt. 399 unter starker Tiefenstaffelung auf Höhe 206 (1 km nordwestlich Grand Rozoy);

das 6. G.J.R. in die Gegend südl. Beugneux.

Das Vorgehen des 7. G.J.R. gestaltete sich sehr schwierig und zeitraubend. Es war klares Wetter; zahlreiche fdl. Fesselballons hingen hoch am Himmel; etwa 3 km offenes Gelände waren zu durchschreiten. Bataillone und Kompanien mußten nacheinander (I., III., II.) und in kleinen Gruppen

vorgehen, um nicht sofort das fdl. Feuer auf sich zu ziehen. Die befohlene Bereitstellung war deshalb, trotzdem die Wege bereits am Vormittag erkundet waren, erst in später Nachtstunde — allerdings unter geringfügigen Verlusten — erfolgt.

Es standen — Front nach Westen — I. Btl. hart östl. der großen Chaussee Hartennes—Oulchy mit rechtem Flügel am Chausseeknick bei Monument, mit linkem Flügel an der Südspitze des Waldes in erster Linie, III. Btl. rechts, II. Btl. links rückwärts gestaffelt in zweiter Linie.

Regiments-Gefechtsstand auf Höhe 205, südöstlich Courdoux. Der Wald beiderseits der großen Chaussee war, wie Hptm. Leßner sofort meldete, durch ein dem Gelbkreuz ähnliches Gas verseucht, der Aufenthalt deshalb in ihm auf die Dauer ohne Gasmaske kaum erträglich.

In den Tagen vom 25. bis 27. Juli griff der Feind nur auf dem südl. Flügel der Gruppe Etzel an. Es entstand hierbei am 25. Juli morg. bei Oulchy vorübergehend eine schwere Krise, die durch einen glänzenden Vorstoß des 6. G.J.R. behoben wurde. Auf dem nördl. Flügel zwischen Hartennes und Höhe 206 blieb die Lage unverändert. Der Feind griff, wie vorauszusehen war, den bereits verseuchten Wald von Le Plessier bzw. St. Jean nicht an, setzte vielmehr die Vergasung in vielfachen Feuerüberfällen fort. Die Truppe mußte infolgedessen öfter die Gasmaske aufsetzen. Einzelne Fälle von Gaserkrankung kamen vor.

Am 27. Juli änderte sich die Aufstellung des II./7. G.J.R. Das Rgt. 399 wurde nach Courdoux und Launoy zurückgezogen. Das II./7. G.J.R. übernahm die Sicherung der Höhe 206 und staffelte sich mehr nach der Tiefe. Es lagen nunmehr:

Btls.Stab und 2. M.G.K. mit 4 Gewehren auf Höhe 190 (1 km südwestlich Courdoux);

5. Komp. auf Höhe 206 mit Sicherung nach Süden und Westen, 4 M.G.Nester vorgeschoben in die Mulde östl. Höhe 206;

6. Komp. in den Waldstücken nördl. Höhe 190;

7. Komp. im Hohlweg etwa 400 m südöstl. Courdoux;

8. Komp. am Feldweg Courdoux—Grad Rozoy etwa 600 m südlich Courdoux;

Minenwerfer am Nordhang von Höhe 206.

Der Regiments-Gefechtsstand wurde von Höhe 205 nach dem Westausgang von Launoy verlegt.

Der 7. Armee war es inzwischen — z. T. nach sehr schweren Kämpfen — gelungen, ihre Divisionen aus dem Marnebogen bis hinter den Ourcq zurückzuführen. Eine erhebliche Abflachung der deutschen Front südl. der Vesle war hierdurch erreicht. Die Hauptgefahr war überwunden. Die deutsche Haupt-

widerstandslinie lag am 28. Juli in der Linie Tigny (1½ km nordwestlich Hartennes), West- und Südwestrand des Waldes von Le Plessier, Chausseekreuz westl. Grand Rozoy—Nordrand von Grand Rozoy—Südrand von Beugneux—Cramoiselle—Saponay.

Die G.E.D. blieb auch weiterhin als Eingreifdivision in 2. Linie und stand am 28. Juli Front nach Westen bzw. Südwesten bereit:

mit dem 7. G.J.R. im Monument-Wald, Höhe 206 und östl. als Eingreifgruppe der 19. E.D.;

mit dem Rgt. 399 bei Launoy als Eingreifgruppe der 51. R.D.;

mit dem 6. G.J.R. im Wald südl. Les Grouttes als Eingreifgruppe der bayrischen E.D.

Der 28. Juli brachte am Vormittag an der Südfront, am Nachmittag auch an der Westfront schwere Kämpfe. Bei der Gruppe Etzel ging der Feind bereits in den frühen Vormittagsstunden von Cugny (östl. Oulchy) vor, drückte die deutschen Vorfeldbesatzungen zurück und näherte sich im Laufe des Tages der Höhe 157, 1 km südl. Grand Rozoy.

Westl. der Chaussee Hartennes—Oulchy verhielt sich die fdl. Infanterie ruhig. Um so tätiger war die frz. Artillerie. Sie beschoß — namentlich am Nachmittag — das Zwischen- und Hintergelände mit Brisanz- und Gasgranaten. Der Feind verwandte das übelriechende Knoblauchgas, welches starke Reizungen der Augen und Lunge verursacht und sogar Stoff- und Lederteile allmählich angreift. Dieses Gas war besonders gefährlich, weil es sich nicht schnell verflüchtigte, sondern seine schädigende Wirkung noch nach langer Zeit ausübte.

Der Monument-Wald wurde besonders stark vergast.

Hptm. Leßner meldete 8 Uhr abds. an das Regiment:

„Von 3—6 Uhr nachm. fdl. Feuerüberfälle von 200—300 Schuß in unregelmäßigen Zwischenräumen. Der ganze Bataillonsabschnitt stark durch Gas verseucht. Bei weiterem Gasbeschuß ist Aufenthalt im Walde unmöglich."

Auch die fdl. Flieger waren am Nachmittag sehr tätig. Bei der Gruppe Etzel wurde von ihnen das Gelände nördl. der Chaussee Grand Rozoy—Beugneux planmäßig abgesucht. Die Mulde, die sich zwischen diesen beiden Ortschaften in nördlicher Richtung auf Courdoux hinzieht, wurde ausgiebig mit Fliegerbomben belegt, offenbar in der Absicht, aus der Art und Stärke der Abwehr Schlüsse auf die Stärke der dort liegenden Reserven zu ziehen. Im Laufe des späten Nachmittags schossen sich schwere Batterien unter Fliegerbeobachtung auf diese Gegend ein.

Alles sprach dafür, daß der Gegner den am Morgen des 28. Juli begonnenen Vorstoß auf Grand Rozoy möglichst bald fortsetzen würde.

Die deutsche Führung rechnete mit einem allgemeinen starken Angriff für den 29. Juli.

Es sollte ein schwarzer Tag für das 7. G.J.R. werden.

Der 29. Juli begann schon ungücklich. Bei einem der vielen Feuerüberfälle schlugen gegen 1 Uhr nachts zwei Gelbkreuzgranaten in den Gefechtsstand des I. Btls. des 7. G.J.R. ein. Hptm. Leßner sowie alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Stabes — auch der Bataillonsarzt — mußten als schwer gasvergiftet im Sanitätswagen zurückgeschafft werden. Die Führung des I. Bls. übernahm Lt. Tesdorff.

Gegen 4 Uhr vorm. setzte starkes fdl. Artilleriefeuer ein, das sich allmählich zum Trommelfeuer steigerte. Um 6 Uhr vorm. begann der Infanterieangriff. Im Abschnitt der Gruppe Etzel gelang es dem Gegner, unter dem Schutze dichten und künstlich noch verstärkten Nebels bei Grand Rozoy die stark abgekämpfte 51. R.D. zu überrennen. Die deutsche Hauptwiderstandslinie zwischen dem Chausseekreuz westl. Grand Rozoy und Beugneux wurde durchbrochen. Der Feind stieß bei und östl. Grand Rozoy in den Mulden zwischen Höhe 206 und 205 vor und drückte auch am Chausseekreuz den linken Flügel der 19. E.D. zurück.

Die Eroberung der Höhe 206 ist sein nächstes Ziel. Sie ist von der 5./7. G.J.R. besetzt. Der Kompagnieführer, Lt. Detjen, ist sich der Wichtigkeit der Stellung voll bewußt. Die Höhe 206 beherrscht die ganze Gegend. Sie fällt nach Norden zu dem etwa 500 m entfernten Monument-Wald um 30 m ab. Ihr Verlust mußte die deutschen Stellungen am Bois du Plessier und Bois de St. Jean aufs äußerste gefährden. Die 5. Komp. deckt die linke Flanke des im Monument-Wald in Reserve stehenden I. und III./7. G.J.R. Sie liegt gefechtsbereit und erwartet den Feind von Westen und Süden her. Sicht ist bei dem Nebel kaum auf 50 m.

Die gegen Grand Rozoy vorgeschobenen M.G. eröffnen das Feuer: erst spät konnten sie den aus dem Nebel auftauchenden Gegner erkennen. Sie wehren sich rühmlich bis zum letzten Schuß. Nun trifft der fdl. Stoß die 5. Komp. selbst. Sie wird in der Front, in der Flanke und schließlich auch vom Rücken her angegriffen. Sie ist der großen Übermacht nicht gewachsen. Hilfe wird ihr nicht gebracht. Das I. Btl. vermag bei dem Nebel die bedrohliche Lage der 5. Komp. nicht zu erkennen. Das eigene Bataillon bei Höhe 190 greift der Feind auch an.

In verzweifelter Gegenwehr wird die 5. Komp. vernichtet. Der Führer, Lt. Detjen*) fällt schwer verwundet in Feindes Hand. Nur wenigen gelingt es, sich aus der Umklammerung zu retten.

---

*) Gestorben am 1. August 1918 in Vineuil – St. Firmin.

Auch die Minenwerfer des II. Btls. kämpfen bis zum letzten Schuß. Erst dann gehen sie nach Höhe 190 zurück, in der Hoffnung, nachts die Werfer zurückholen zu können.

Der Feind drängt gegen Höhe 190 vor. Die 6. Komp. wirft sich ihm aus den Waldstücken nordwestl. dieser Höhe entgegen. Aber alle Tapferkeit gegenüber dem weit überlegenen Gegner nützt nichts. Ein großer Teil der Kompanie — darunter der Kompanieführer, Lt. Bauer — fällt oder gerät in Gefangenschaft. Die Reste der Kompanie sammeln sich bei Höhe 190 und halten dieselbe zusammen mit dem Btls.Stab und Teilen der 2. M.G.K., bis weitere Hilfe herbeikommt.

Gleichzeitig war der Feind östl. Grand Rozoy nach Norden vorgegangen. Er stieß dabei auf die 8. Komp., die gefechtsbereit etwa 1 km nordöstlich Grand Rozoy am Wege Courdoux—Grand Rozoy lag.

Nach dem Kriegstagebuch des Lts. Sieg tauchen plötzlich auf 40—50 m vor der 8. Komp. lange Schützenlinien aus dem Nebel auf. Das Feuer wird eröffnet. Die Feinde stutzen, können den liegenden Gegner im Nebel nicht erkennen, werfen sich hin und schießen gleichfalls.

In der Mulde weiter nördlich wird neuer Feind sichtbar. Amerikaner sind es! Zum erstenmal hat das 7. G.J.R. mit ihnen zu tun. Hinter einer dünnen Schützenlinie kommen sie in dichten Kolonnen heran. Der umsichtige Kompanieführer erkennt blitzschnell die drohende Gefahr für seine linke Flanke und gibt Befehl, auf die hinter der Kompanie liegende Höhe zurückzugehen.

Die meisten erreichen die neue Stellung und nehmen das Feuer wieder auf. Verluste sind entstanden. Verwundet wird Lt. Sieg, der als letzter die Stellung räumt. Eine Granate schlägt dicht vor ihm ein, er wird durch den ungeheuren Luftdruck in die Höhe geschleudert und fällt ohnmächtig auf die Erde. Seine Leute retten ihn. Sanitäter tragen den verwundeten Kompanieführer nach dem Verbandplatz. Die Komp. hält die Höhe, gewinnt Anschluß an die 7. Komp. und geht im weiteren Verlauf des Kampfes wieder vor.

Die Franzosen waren bei weiterem Vorgehen in Richtung auf Courdoux auf die 1./7. G.Feldartl.Rgt. — Begleitbatterie des Regiments — gestoßen. Ohne infanteristischen Schutz standen die vier Geschütze—zugweise gestaffelt—in der Mulde östl. Courdoux. Sie feuerten in direktem Schuß, bis der Feind dicht heran war. Dann erst erteilt Lt. Fleischhauer, der seinen Kanonieren ein hervorragendes Beispiel persönlichen Mutes gibt, den Befehl, die Geschütze durch Wegnahme wichtiger Verschlußteile unbrauchbar zu machen und mit Karabiner und Pistolen den auf 100 m herangekommenen Feind zu bekämpfen. Der Gegner erobert zwar die Geschütze, soll sich aber der Beute nicht lange erfreuen. Lt. Friese, der tapfere und umsichtige Führer der 7. Komp., erkennt

die üble Lage der Batterie und geht in selbständigem Entschluß zum Angriff vor. Es gelingt der 7. Komp., der sich Lt. Fleischhauer mit seinen Artilleristen sofort anschloß, erst den einen, dann den anderen Geschützzug zurückzuerobern.

Die Verschlußteile werden in die Geschütze wieder eingesetzt. Die Batterie nimmt das Feuer wieder auf. Der Angriff der Franzosen kommt hier bei Courdoux zum Stehen. Die Krise am linken Flügel des 7. G.J.R. ist vorüber. 80 Gefangene und 2 M.G. werden erbeutet; je ein fdl. Flieger wird von der 7. Komp. und der 2. M.G.K. abgeschossen.

Rgt. 399 und 6. G.J.R. sind inzwischen zum Gegenstoß angetreten. Die Franzosen werden aus Grand Rozoy und Beugneux wieder hinausgeworfen.

Der Einbruch des Feindes am linken Flügel der 19. E.D. und der Verlust der Höhe 206 war — trotz zerschossener Telefonleitungen — bereits frühzeitig dem Regiment am Westausgang von Launoy gemeldet worden.

Major von Collani hatte darauf dem III. Btl. den Befehl geschickt, die Höhe 206 zusammen mit den Resten des II. Btls. wieder zu nehmen. An diesem Angriff sollte sich — nach vorangegangener Artillerievorbereitung — auch das I./Rgt. 399 — über Höhe 190 vorgehend — beteiligen.

Dieser Befehl war infolge des heftigen, zwischen Launoy und dem Monument-Walde liegenden Feuers, erst gegen 1 Uhr mittags in die Hände des Rittm. von der Lancken gelangt. Die Bereitstellung am Südrand des Monument-Waldes wurde sofort angeordnet. Schon auf dem Wege dorthin erhielten die Kompanien des III. Btls. schweres Artilleriefeuer. Nicht unerhebliche Verluste — auch durch Gas — traten ein. Allein die Minenwerfer ver-

loren zwei Unteroffiziere und 12 Mann. Das Bataillon stellte sich am Waldrand nördl. der Höhe 206 mit rechtem Flügel an der Chaussee bereit:

in erster Linie mit der 10., 9., 12. Komp. und ½ 3. M.G.K.;
in zweiter Linie mit der 11. Komp. und ½ 3. M.G.K.

Zum Angriff kam es zunächst nicht. Die Verbindung zum Rgt. 399 und zu der Artillerie ließ sich bei dem andauernden Feuer nicht herstellen.

Die Kompanien gruben sich ein. Durch Patrouillen wurde festgestellt, daß die am Nordhang der Höhe 206 liegenden zwei Waldstücke mit fdl. M.G.-Nestern besetzt waren.

Um 7,40 Uhr abends erhielt das III. Btl. erneut den Befehl, Höhe 206 zu nehmen. Grand Rozoy sei vom 6. G.J.R. zurückerobert*).

Rittm. von der Lancken entschließt sich zu einem Handstreich bei Dunkelheit. Kurz vor 10 Uhr abds. tritt die 12. Komp. aus dem Walde heraus. Trotz der Dunkelheit wird das Vorgehen von einem Flieger erkannt. Er gibt Zeichen durch Leuchtraketen. Sperrfeuer setzt sofort in großer Stärke auf den Waldrand und namentlich auf die Gegend an der Chaussee ein, erschwert das Vorgehen der 9. Komp. und erstickt den Angriff der 10. Komp. im Keime.

Die 12. Komp. war zunächst gut vorwärts gekommen. Sie drang von Osten her in das größere, am Nordhang der Höhe 206 liegende Waldstück ein, kämpfte einige Widerstandsnester nieder und arbeitete sich bis auf etwa 50 m an die Höhe heran. Dort erlahmte gegenüber dem sich verstärkenden Feind ihre Angriffskraft.

Auch die 9. Komp., die etwa 100 m zurückgeblieben war, kam nicht weiter vorwärts. In der völligen Dunkelheit gelang es den beiden Kompanien nicht, in dem Walde den Anschluß zu finden.

Beide Kompanien gingen schließlich, da sie Flanken- und Rückenfeuer bekamen, in die Ausgangsstellung zurück.

Das I./7. G.J.R. hatte am 29. Juli seine Bereitschaftsstellung an der großen Chaussee, in der Nähe des Monuments, nicht verlassen. Den fdl. Angriff auf Höhe 206 hatte das Bataillon bei dem Nebel nicht erkannt und die Vernichtung der 5. Komp. zunächst auch nicht erfahren.

Eine Unterstützung der am West- und Südwestrand des Bois du Plessier liegenden Regimenter der 19. E.D. war nicht erforderlich. Der Feind hütete sich, den verseuchten Wald anzugreifen, setzte ihn vielmehr erneut unter Gas, in der richtigen Erkenntnis, daß der Aufenthalt im Walde auf die Dauer unerträglich und für die Besatzung verlustreich sei.

So war es auch! Bereits gegen 7 Uhr vorm. waren die Verluste bei der 2. und 3. Komp. beträchtlich. Sie stiegen im ganzen Bataillon von Stunde zu

*) Nach der Geschichte des 6. G.J.R. nur der Ostteil von Grand Rozoy.

Stunde. Gegen 11 Uhr vorm. hatte die 1. M.G.K. bereits 30 Mann Ausfall. Lt. Tesdorff mußte mittags dem Regiment melden, daß trotz strengster Gasdisziplin 75% des Bataillons, fast alle Offiziere und Zugführer an Gasvergiftung erkrankt seien. In kleineren Trupps wurden die Kranken zum Verbandplatz zurückgeschickt. Es war ein jammervoller Anblick, wie diese noch vor wenigen Stunden gesunden, lebensfrohen Leute mit tränenden, dickverschwollenen Augen, gegenseitig untergefaßt und von Gesunden geführt, in Gruppen in Launoy ankamen.

Das I. Btl. war, ohne einen Schuß getan oder einen Feind gesehen zu haben, so gut wie gefechtsunfähig. Seine Trümmer wurden 5,30 Uhr nachm. durch zwei Kompanien des Rgts. 399 abgelöst und zurückgezogen.

Am Abend des 29. Juli war der fdl. Angriff bei der Gruppe Etzel nach hartem, bis in die Nachtstunden währendem Ringen, abgeschlagen. Der größere Teil des am frühen Morgen verlorenen Geländes war durch die Gegenangriffe der G.E.D. wiedergewonnen. Nur die Höhe 206 war in Feindes Hand geblieben.

Es war ein deutscher Abwehrerfolg!

Vom 7. G.J.R. lagen am 29. Juli abends:

I. Btl. (zu zwei Kompanien und 1. M.G.K. formiert) im Grunde südwestl. Launoy;

II. Btl. (zu 3 Kompanien und 2. M.G.K. formiert) in der bewaldeten Mulde 500 m östl. Courdoux;

III. Btl. am Südrand des Monument-Waldes.

Die Verluste waren sehr schwer.

	Offiziere				Unteroffiziere und Mannschaften			
	tot	verw.	gaskrank	vermißt	tot	verw.	gaskrank	vermißt
I. Btl. . . .	–	–	9[1])	1[2])	–	–	360	–
II. Btl. . . .	1[3])	3[4])	–	3[2])	11	31	–	108
III. Btl. . . .	2[3])	1[4])	1[1])	–	17	47	30	13
Nachr.Abtlg. .	–	–	–	–	1	3	–	17

[1]) Gaskrank: Hptm. Leßner, Lts. Wolf, Tempel, Roestel (an den Folgen der Gasvergiftung 1919 gestorben), Döbel, Eckart, v. Köppen, Tesdorff, Werner, Oberarzt Kleine-Möllhoff.

[2]) Vermißt: Lts. Weiß, Detjen, Herz, Bauer.

[3]) Tot: Lts. Wilke, Thiele und Reichardt.

[4]) Verwundet: Lts. Schnepper, Haun, Sieg, Schwarzlose.

Das I. Btl. hatte nur noch eine Grabenstärke von vier Offizieren, einem Offizier-Stellvertreter, 14 Unteroffizieren und 77 Mann. Alle irgend entbehrlichen Leute wurden aus dem Gefechtstroß herausgezogen, um die Gefechtsstärke zu erhöhen. Die Führung des I. Btls. übernahm der aus der Führerreserve herbeigeholte Hptm. Scholz.

Der erfolgreiche Angriff der 7. Komp. war der Lichtblick des Tages. Major von Collani brachte ihn im folgenden Regimentsbefehl zur Kenntnis:

„Ich spreche der 7. Komp. und ihrem tapferen und umsichtigen Führer, Lt. Friese, meine ganz besondere Anerkennung für das heutige brave Verhalten aus und habe dieses zur Kenntnis der höheren Vorgesetzten gebracht."

Die G.E.D. hatte bereits im Laufe des 29. Juli den Befehl im Gefechtsstreifen der 19. E.D. und 51. R.D. übernommen Es standen am Abend des Tages in vorderster Linie:

Am West- und Südwestrand des Bois du Plessier die E.R. 32 und 23, anschließend am Südrand des Monument-Waldes das III./7. G.J.R., anschließend über Höhe 190—205—Ostrand von Grand Rozoy in Richtung Beugneux das Rgt. 399 und 6. G.J.R.

Der 30. Juli brachte bei Grand Rozoy und Beugneux heftige Vorfeldkämpfe. Unter schweren Verlusten wurde der Feind abgewiesen. In der Nacht vom 30./31. Juli löste Rgt. 399 das III./7. G.J.R. am Monument-Wald ab. Das 7. G.J.R. löste seinerseits anschließend sofort die westl. der Chaussee noch stehenden Teile der 19. E.D. ab. Hierbei wurde die Front abgeschrägt und die Hauptwiderstandslinie quer durch den Wald von St. Jean unter Vorfeldbesetzung am Westrand des Waldes gelegt. Die Stellung übernahmen:

rechts, im Anschluß an das Gren.Rgt. 7, das III. Btl. mit der Front nach Westen;

links anschließend das II. Btl. mit der Front nach Süden. Beide Bataillone tief gegliedert, M.G. vorgeschoben.

Der Feind beschränkte seine Tätigkeit gegenüber dem Regiment am 30. und 31. Juli auf Artilleriefeuer. Am 31. Juli nachm. wurde der Wald beiderseits der Chaussee erneut stark mit Gasgeschossen belegt. Die Kompanien konnten nicht ununterbrochen die Gasmasken tragen. Sie suchten sich anderweitig zu helfen. Sie verlegten ihre Stellung an höher gelegene und lichtere, dem Luftzug mehr ausgesetzte Punkte im Walde. Sie zündeten in den Stollen Papier an, um das Gas durch Feuer zu vertreiben, sie verhängten die Stolleneingänge durch Decken und Zeltbahnen; aber nichts half auf die Dauer. Das Gas kroch am Boden entlang durch die kleinste Ritze in die Unterstände hinein. Der Aufenthalt im Stollen war qualvoll.

Wie furchtbar namentlich die Nächte waren, schildert Gren. Stecker (12. Komp.) anschaulich in seinen Kriegserinnerungen:

„Wir sind übermüdet und schlafen bald fest. Da! . . . . Einschläge leichter Granaten mit schwachem Knall. Der Posten ruft: »Gas! Gas!« Wir schnell die Gasmasken auf. Eine halbe Stunde lang Atemnot, Schweiß! Maske ab nach Riechprobe! Schlafen! Wieder: »Gas! Gas!« So geht es fort die ganze Nacht! Zerschlagen, hustend, appetitlos, mit tränenden Augen wachen wir morgens auf."

Am Nachmittag des 1. Juli wurde das Ausweichen der gesamten Armee hinter die Vesle angeordnet. Diese Rückwärtsverlegung der Front in die sogenannte Blücherstellung sollte in den Nächten vom 1./2. und 2./3. August durchgeführt werden.

Aber bevor diese Bewegung ihren Anfang nahm, kam es noch zu einem Großkampftag.

Schon in den frühen Morgenstunden des 1. August nahm der Feind die vordersten Linien der G.E.D. unter heftiges Feuer aller Kaliber. Gegenüber dem III. und II. Btl. des 7. G.J.R. wurden vor allem erneut Gasgranaten angewandt. Bereits 3,30 Uhr morg. war einer der Züge der 10. Komp. so gut wie kampfunfähig. Hptm. Höltzel mußte frühzeitig dem Regiment melden, daß der Aufenthalt im Walde kaum noch zu ertragen sei.

Gegen 5,30 Uhr vorm. erfolgte der fdl. Infanterie-Angriff rechts und links vom Regimentsabschnitt. Unter dem Schutze künstlich verstärkten Nebels brach der Feind mit Hilfe von Tanks bei der bayr. E.D. in der Gegend von Beugneux in die Hauptwiderstandslinie ein. Die Bayern gingen auf Servenay zurück und gaben dem Gegner die Möglichkeit, das 6. G.J.R. und sodann das Rgt. 399 in der Flanke zu fassen.

Beide Regimenter, die auch frontal scharf angegriffen wurden, mußten sich unter schweren Verlusten in Richtung auf Höhe 190 — Courdoux und Höhe 205 zurückziehen. Gegen 8 Uhr vorm. meldete das I./7. G.J.R., das am Westrand von Launoy als Regimentsreserve lag, daß der Feind die vordere Linie durchbrochen habe und, soweit im Nebel zu erkennen sei, sich bereits Courdoux nähere. Unmittelbar darauf meldete Lt. Fleischhauer dem Regiment, daß seine Geschütze, die etwa 800 m südl. Launoy gestanden hatten, nach Verteidigung bis zum letzten Augenblick an den Feind verlorengegangen seien.

Major von Collani erteilte Hptm. Scholz den Befehl, sofort mit dem I. Btl. zum Gegenstoß anzutreten. Der Angriff, bei dem sich Lt. Wand durch persönlichen Mut besonders auszeichnete, gelang trotz schweren feindlichen Artilleriefeuers. Die beiden schwachen Kompanien — unterstützt von Teilen des Rgts. 399 — eroberten die Höhen nördl. Courdoux und nahmen in hin- und herwogendem Nahkampf dem Feind die verlorengegangenen Geschütze wieder ab. Wiederum, wie am 29. Juli, ging Lt. Fleischhauer mit der

Döbrich-
Steglitz

Infanterie vor und bediente nach gelungenem Sturm eigenhändig mit einem Kanonier und drei Grenadieren der 1. und 3. Komp. zwei seiner Geschütze. Drei Tanks wurden von ihm mit direktem Schuß in Brand gesetzt. Das brave Verhalten der schwachen Kompanien des I. Btls. hat hier den Feind, der schon Launoy zu haben glaubte, zum Stehen gebracht. In erbitterten, den ganzen Tag währenden Nahkämpfen, an denen sich auch das III./6. G.J.R. rühmlich beteiligte, wurde schließlich der Feind bis in die Linie Höhe 206—205 unter schweren Verlusten, namentlich auch an Tanks, zurückgeworfen.

Weitere Angriffe bei Courdoux und östl. wagte der Franzose am 1. August nicht mehr. Er begnügte sich damit, Stellungen, Batterien und Hintergelände unter heftigem Feuer zu halten.

Am West- und Südrand des Bois du Plessier und de St. Jean erfolgte kein einheitlicher Angriff. Dieser große Waldkomplex konnte, da er seit Tagen durch Gas verseucht war, kein Angriffsziel für den Gegner sein. Im übrigen mußte der Wald nebst seiner Besatzung, wenn ein Durchbruch bei Courdoux—Launoy erfolgte, dem Franzosen als reife Frucht mühelos in den Schoß fallen. Es fanden lediglich Vorfeldkämpfe statt. Stärkere Stoßtrupps — gegenüber dem III. Btl. schwarze Franzosen — wurden durch das Feuer der vorgeschobenen M.G.Nester unter Verlusten abgewiesen. Nur an der Nordwestecke des Waldes gelang es den Franzosen, im Nebel ein M.G.Nest zu überrumpeln und vorübergehend im Wald festen Fuß zu fassen. Ein sofort einsetzender Gegenstoß der 11. Komp. trieb den Feind wieder zurück.

Im übrigen setzte der Franzose wie in den vergangenen Tagen, immer von neuem den ganzen Wald unter Gas. Infolgedessen erging es dem II. und III. Btl. wie dem I. Btl. am 29. Juli.

Die Zahl der Gaskranken nahm bei beiden Bataillonen von Stunde zu Stunde zu. Von Mittag ab hätte namentlich das von den Kämpfen am 29. Juli bereits stark geschwächte II. Btl. gegenüber fdl. Angriffen seine Stellungen nicht mehr behaupten können.

Gegen 2 Uhr nachm. war die 8. Komp. auf etwa 12, die 6. sogar bis auf 8 Mann zusammengeschmolzen.

In treuer Pflichterfüllung haben die Reste der braven Kompanien auf ihrem verlorenen Posten ausgehalten, bis schließlich gegen 5 Uhr nachm. das Räumen des Waldes angeordnet wurde.

Nicht überallhin war dieser Befehl durchgedrungen. Als die letzten vom Regiment verließen den Unglückswald erst am späten Nachmittag die Lts. Przybilla und Rühmland und drei Grenadiere der 6. Komp.

Nach sehr beschwerlichem Rückzug durch den gänzlich zerschossenen Wald, in dem Weg und Steg nicht mehr zu erkennen war, in Gefahr, bald dem Feinde in die Arme und damit in die Gefangenschaft zu laufen, bald vom fdl.

Artilleriefeuer erfaßt zu werden, langten die Trümmer der Kompanien schließlich nach Einbruch der Dunkelheit bei Launoy an.

Beide Bataillone waren in einem viele Stunden währenden, qualvollen Ringen dem nicht faßbaren, heimtückischen Gegner in Gasgestalt erlegen.

Die Verluste des 7. G.J.R. waren erneut schwer:

	Offiziere				Unteroffiziere und Mannschaften			
	tot	verw.	gaskrank	vermißt	tot	verw.	gaskrank	vermißt
I. Btl. . . .	–	–	1	–	6	14	13	6
II. Btl. . . .	–	2	5	–	–	7	161	6
III. Btl. . . .	–	1	1	–	3	13	101	13

Der Durchbruch des Feindes bei Courdoux—Launoy, der die Gefangennahme der im St. Jean- und Monumentwalde befindlichen Bataillone (II. u. III./7. G.J.R. u. III./399) zur Folge gehabt hätte, war nach schwerem Ringen mißlungen. Auch an den anderen Angriffspunkten waren die Franzosen schließlich abgewiesen worden. Die befohlene Rückwärtsbewegung der ganzen Armee konnte im Schutze der Dunkelheit trotz der vorangegangenen schweren Abwehrkämpfe planmäßig durchgeführt werden.

Gegen Mitternacht trat das 7. G.J.R. nebst Begleitbatterie den Rückmarsch über Maast et Violaine, Lesges auf Augy an. Bei Braisne wurde die Vesle überschritten. Gegen 5 Uhr vorm. trafen die Bataillone im Walde südwestl. Brenelles ein.

Im Laufe des 2. August richtete sich die G.E.D. am Nordufer der Vesle in der sogenannten Blücher-Stellung im Abschnitt südl. Chassemy bis Ferme du Parc (1½ km nordwestl. Braisne) ein.

Das 7. G.J.R. — am linken Flügel der G.E.D. — besetzte anschließend an Rgt. 31 die Stellung bis etwa 1 km östl. La Grange-Ferme. Das III. Btl. war Kampfbataillon:

10. und 11. Komp. in vorderer Linie;
9. Komp. dahinter bei Ferme du Parc;
12. Komp. im Walde nördl. Ferme du Parc.

In das Vorfeld, das sich bis an die Vesle erstreckte, waren 4 M.G.Nester z. T. bis an den Fluß selbst vorgeschoben.

Es lagen:

Rgts.Stab im Walde nordwestlich Brenelles;
I. Btl.: als Bereitschaftsbataillon am Nordrand des Waldes nördl. Ferme du Parc;
II. Btl.: Ruhebataillon, in Höhlen 2 km nordwestl. Brenelles.

Viel Zeit war nicht zu verlieren; mit der Verstärkung der Stellung wurde sofort begonnen. In der Nacht vom 2./3. August gingen die bisher südl. der Vesle zurückgebliebenen Divisionen hinter den Fluß zurück. Der Feind, der den Abmarsch von Launoy am 2. August nachts erst spät gemerkt hatte, drängte am 3. August schnell nach und besetzte bereits gegen 9 Uhr vorm. Augy.

Die beiderseitigen Artillerien eröffneten sehr bald das Feuer, und auch unsere M.G. griffen in den Kampf ein, als die fdl. Infanterie die Hänge nach dem Südufer der Vesle hinabstieg.

Bereits in der Nacht zum 4. August gelang es schwächeren Abteilungen des Feindes, die Vesle zu überschreiten und La Grange-Ferme im Vorfeld des Rgts. 399 zu erobern.

Im Gegenangriff, der durch flankierendes M.G.Feuer seitens des 7. G.J.R. unterstützt wurde, eroberte Rgt. 399 die Ferme wieder und warf den Feind über die Vesle zurück. Aber schon am 5. August früh erzwang der Franzose nach vorangegangenem Trommelfeuer seiner überlegenen Artillerie den Flußübergang, eroberte erneut La Grange-Ferme und drang sogar über die große Chaussee Chassemy—Braisne bis in die Hauptwiderstandslinie des Rgts. 399 ein.

Hierdurch wurde auch der rechte Flügel des 7. G.J.R. stark gefährdet. Vor überlegenem Angriff mußte sich der rechte Flügelposten der 11./7. G.J.R. gegen Mittag zurückziehen. Im sofortigen Gegenstoß trieb die 11. Komp. den Feind zurück und nahm ihm 7 Gefangene ab. Der Franzose stellte seine Angriffe ein. Das zur Hilfe herbeieilende I./7. G.J.R. kam nicht mehr zum Eingreifen. Der ganze Regimentsabschnitt lag am Nachmittag des 5. August unter schwerem fdl. Feuer. Während die Kämpfe bei La Grange-Ferme am 6. August beim Rgt. 399 sich fortsetzten, blieb es beim 7. G.J.R. bis auf einige Feuerüberfälle ruhig.

Die andauernden, verlustreichen, schweren Kämpfe, das ständige Biwakieren und die ungünstige Witterung in den letzten Tagen hatten die Kräfte der Truppe arg erschöpft. Die G.E.D. wurde infolgedessen in den Nächten vom 6./7 und 7./8 August durch die 50. R.D. abgelöst. Den Abschnitt des 7. G.J.R. übernahm das Rgt. 229.

Die Bataillone fanden in den sehr geräumigen und labyrinthartig mit vielen Gängen versehenen Höhlen, 1 km südl. Presles et Boves (am Südufer der Aisne), ein gesichertes Unterkommen.

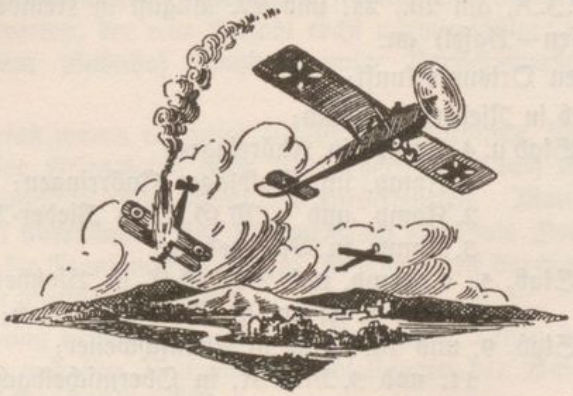
Aber schon am frühen Morgen des 9. August wurde der Rückzug über Ostel und den Chemin des Dames bis in die Gegend bei Urcel—Monampteuil fortgesetzt.

Am 12. August wurde das 7. G.J.R. weiter zurückgezogen und — bei Laon — mit Rgts.Stab und I. Btl. in Ardon, mit II. und III. Btl. in Semilly (Kaserne) untergebracht.

Am 12. August versammelte sich das Regiment auf dem Kasernenhof in Semilly. Der Kdr. General v. Etzel sprach seinen Dank und seine volle Anerkennung für die hervorragenden Leistungen in den schweren Kämpfen aus und wünschte dem Regiment bei seinem Ausscheiden aus dem Korpsverbande für die Zukunft alles Gute.

Am 19. und 20. August wurd das Regiment in Athies (bei Laon) verladen. Die G.E.D. sollte zur Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg nach dem Elsaß abtransportiert werden.

Das Ziel der frz. Heeresleitung: Vernichtung der deutschen Streitkräfte in dem zur Marne vorspringenden Bogen, war nicht erreicht worden. Aus sehr gefahrvoller Lage durch die geschickt durchgeführte Rückzugsbewegung befreit, standen die 9. und 7. Armee nunmehr in starker und gesicherter Stellung hinter der Aisne und Vesle. Die Verluste an Menschen und Material fielen in Anbetracht der sich ständig verschlechternden Ersatzlage schwer ins Gewicht. Immerhin waren sie noch zu ertragen. Schlimmer war die moralische Einwirkung dieser schweren Rückzugskämpfe auf die Truppe. Die mehr und mehr wachsende Erkenntnis, daß der Gegner die seit der Frühjahrsoffensive bei Amiens verlorengegangene Freiheit des Handelns wiedergewonnen habe, erschütterte das Vertrauen des deutschen Soldaten auf den Endsieg!



Ruhezeit in Elsaß-Lothringen.

Vom 20. August bis 28. September 1918.

Bereits in den ersten Tagen des Krieges waren die Franzosen durch die südl. Vogesen und die Belforter Senke in das nur schwach besetzte Oberelsaß eingebrochen. Mülhausen war zweimal vorübergehend in ihrer Hand gewesen. Nach längeren, z. T. sehr blutigen Kämpfen um den Hartmannsweilerkopf, war im Januar 1916 auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes im allgemeinen Ruhe eingetreten. Die beiderseitigen Stellungen zogen sich von der Schweiz nordöstl. Porrentruy auf deutschem Gebiet etwa 10 bis 20 km von der Grenze entfernt westl. der Ill über Altkirch—Hartmannsweiler—Münster bis Markirch hin. Deutsche Landwehr hielt treue Wacht. In den letzten Wochen hatte auch hier die Gefechtstätigkeit wieder eingesetzt. Amerikaner waren bei dem Feinde festgestellt worden.

Die Oberste Heeresleitung rechnete mit der Möglichkeit eines fdl. Angriffs im Oberelsaß und hatte deshalb die zwar ruhebedürftige, aber kampferprobte G.E.D. nach Südelsaß dicht an die Schweizer Grenze entsandt.

Nach zweitägiger Fahrt über Charleville—Montmedy—Metz—Straßburg entlang am Fuß der Vogesen über Colmar—Mülhausen kamen die Bataillone des 7. G.J.R. am 20., 21. und 22. August in Kembs (an der Kleinbahn Mülhausen—Basel) an.

Es bezogen Ortsunterkunft:

Rgts.Stab in Nieder-Ransbach;
I. Btls.Stab u. 4. Komp. in Knörringen;
1. Komp. im Waldlager Knörringen;
2. Komp. und 1. M.G.K. in Nieder-Mittelmüspach;
3. Komp. in Volkensberg;
II. Btls.Stab, 5., 6. Komp. und 2. M.G.K. in Blotzheim;
7. und 8. Komp. in Niedermichelbach;
III. Btls.Stab, 9. und 10. Komp in Altenschweiler;
11. und 3. M.G.K. in Obermichelbach;
12. Komp. in Häsingen.

Dieses Dorf war etwa 3 km von der Schweizer Grenze entfernt. Von etwas höher gelegenen Punkten hatte man einen schönen Blick auf das nahe Basel und bei klarem Wetter auf den Schwarzwald und die Alpen. Längs

der Schweizer Grenze westl. des Rheins war deutscherseits ein Drahtzaun gezogen worden, der elektrisch geladen war und nur an den militärisch besetzten Toren überschritten werden durfte.

Die Unterbringung des Regiments war gut. Jedermann freute sich, endlich wieder in der Heimat in bequemen Bürgerquartieren zu liegen. Die Elsässer waren freundlich und entgegenkommend. Sie sahen dem Ausgang des Krieges und der Zukunft mit großen Sorgen entgegen. Manche Frauen und Mädchen weinten, wenn sie darüber sprachen.

Die G.E.D. war dem Gen.Kdo. 25. R.K. (Gruppe Winkler) in Sierenz unterstellt und lag als Eingreifdivision hinter der 25. Landwehr-Division.

Beim Eintreffen im Elsaß war die Gefechtsstärke der Kompanien sehr gering, nur etwa 30 bis 35 Gewehre. Die Auffüllung des Regiments war deshalb dringend notwendig.

Nach den großen Verlusten während der Frühjahrs- und Sommer-Offensiven war die Ersatzlage in Deutschland sehr schwierig geworden.

Es war nicht mehr möglich, sämtliche Regimenter aufzufüllen. Die Oberste Heeresleitung hatte deshalb eine ganze Reihe von Divisionen aufgelöst und ihre Infanterie anderen Divisionen als Ersatz überwiesen. So erhielt auch das 7. G.J.R. von dem aufgelösten Rgt. 203 eine geschlossene Kompanie, die als neue 3. Komp. in das I. Btl. eintrat, während die alte 3. Komp. auf die anderen Kompanien des I. Btls. verteilt wurde.

Mit diesem Ersatz — meist alte kriegserprobte Soldaten — konnte das Regiment wohl zufrieden sein. Weniger erfreulich war ein größerer Ersatztransport aus Beverloo, der eine Anzahl recht unzuverlässiger Elemente enthielt und auf dem Bahnhof Blotzheim unter Vorsichtsmaßnahmen übernommen wurde.

Der beste Ersatz waren natürlich die alten 7. Gardisten, die stolz auf ihr Regiment und seine Kriegstaten nach Wiederherstellung von ihrer Verwundung aus der Heimat zu ihrer Kompanie zurückkehrten. Manch einer hatte Schwierigkeiten zu überwinden, wie der mehrfach erwähnte Gren. Noack, der seine Rückkehr an die Front und zu seinem Regiment erst durch ein besonderes Gesuch an den Kronprinzen erreichte.

Eine Neubildung beim Regiment fand statt. Aus Teilen der aufgelösten 7. G.M.W.Komp. und den Minenwerfer-Abteilungen der Bataillone wurde eine Minenwerfer-Kompanie gebildet.

Die Ausbildung der Truppe war sehr schwierig, da der Ersatz erst allmählich eintraf. Strammer Dienst war notwendig, um die Kompanien wieder zusammenzuschweißen und die Disziplin auf die notwendige Höhe zu bringen.

Die friedliche Stille in den Ruhequartieren des Regiments wurde am späten Nachmittag des 1. September jäh durch einen Alarmbefehl unterbrochen. Ein überraschender Angriff der Amerikaner gegen die deutschen Stellungen nördl. und südl. Altkirch sollte bevorstehen. Zu nächtlicher Stunde rückten die Bataillone in die Gegend von Waldighofen—Steinsulz vor. Unvergeßlich wird allen Angehörigen des Regiments dieser Marsch in Erinnerung geblieben sein. Während die Kompanien in tiefster Dunkelheit stillschweigend längs der Schweizer Grenze der Front zustrebten, lag auf kaum Kanonenschußweite entfernt das Schweizer Land in tiefstem Frieden. Hell strahlte der Lichterglanz der Stadt Basel zum nächtlichen Himmel empor. Es schien unfaßbar, daß in nächster Nähe dieses Bildes tiefsten Friedens der Weltkrieg tobte. In den frühen Morgenstunden traf das Regiment an seinen Bestimmungsplätzen ein. Glücklicherweise erwies sich der Alarm als unbegründet, und nach kurzer Zeit kehrte das Regiment in seine Ruhequartiere zurück.

Einige Tage später deuteten eingehende Nachrichten erneut auf einen bevorstehenden Angriff hin. Zum zweitenmal wurde die G.E.D. näher an die Front herangezogen. Das 7. G.J.R. erreichte am 13. Sept. nachm. die Gegend von Pfirt und bezog, da auch diesmal beim Feind alles ruhig blieb, in Pfirt und Altpfirt Unterkunft.

Der Aufenthalt hier dauerte nicht lange. Bereits am 16. September wurden die Bataillone etwas weiter nördl. nach Waldighofen (I. Btl.), Steinsulz (II. Btl.) und Poppensweier (III. Btl.) gezogen.

Hier ging am 18. Sept. 10 Uhr vorm. ganz überraschend der Befehl ein, daß das 7. G.J.R. ohne Pferde und Fahrzeuge beschleunigt abtransportiert würde. Um 8,30 Uhr abds. erfolgte bereits die Abfahrt vom Bahnhof Blotzheim.

Am 19. Sept. 10 Uhr vorm. wurden die Bataillone in Habudingen (südwestl. Mörchingen) in Lothringen ausgeladen.

Ein infolge des plötzlichen Abtransportes vermutetes Einsetzen in vorderster Linie erfolgte nicht. Die G.E.D. wurde als Eingreifdivision mit zwei Drittel (7. G.J.R. u. Rgt. 399) hinter der Gruppe Mörchingen, mit ein Drittel (6. G.J.R.) hinter der Gruppe Bensdorf zur Verfügung der 19. Armee bereitgestellt.

Das 7. G.J.R. bezog Alarmquartier mit
Rgts.Stab und Nachrichten-Abteilung in Hudingen,
I. Btl.Stab und 1. M.G.K. in Dedlingen,
1. Komp. in Sotzeling,
2. Komp. in Wiß,
3. Komp. in Püttingen,
4. Komp. in Beringen;

II. Btl.Stab und 6. Komp. in Wastingen,
5., 7., 8. Komp. und 2. M.G.K. in Burlingshofen;
III. Btl.Stab und 9. Komp. in Obreck,
10. Komp. in Gerbertshofen,
11. Komp. und 3. M.G.K. in Hubingen,
12. Komp. und Min.Werf.Komp. in Püttingen.

Die Quartiere waren schlecht. Das Verhalten der Einwohner war gehässiger als tief in Feindesland. Bereitstellungsplätze westl. Marsal wurden erkundet. Der Feind lag an der Landesgrenze am Südufer der Seille südl. Château-Salins und verhielt sich ruhig.

Zu irgendwelchen Kampfhandlungen kam es nicht. Die Zeit wurde benutzt, um die Kompanien im Exerzieren, Gefechtsdienst und Schießen weiter auszubilden.

Am 23. Sept. wurde der Kdr. der G.E.J.B., Generalmajor von Funcke, zur Verwendung als Divisions-Kommandeur der 2. Armee überwiesen.

An seine Stelle trat Oberst Frhr. von Ledebur, bisher Chef des Generalstabes der Armee-Abteilung C.

Am 27. Sept. ging die Mitteilung ein, daß der Abtransport der G.E.D. unmittelbar bevorstünde. Das Regiment war infolgedessen am 28. Sept. von 9 Uhr vorm. ab marschbereit. Im Laufe des Nachmittags fuhren die Bataillone vom Bahnhof Hubingen ab.

Es sollte der letzte Waffengang werden.

Rückzugskämpfe in Flandern.

30. September bis 11. November 1918.

Während der Ruhezeit des Regiments in Elsaß-Lothringen hatte sich die Lage der deutschen Armee erheblich verschlechtert.

Der englische Angriff beiderseits von Amiens am 8. August 1918 hatte zu einer nahezu vernichtenden Niederlage der 2. deutschen Armee geführt. Es war ein schwarzer Tag in der Geschichte des deutschen Heeres während des Weltkrieges. Die Oberste Heeresleitung mußte sich zu der bitteren Erkenntnis durchringen, daß das „Kampfinstrument" nicht mehr vollwertig und der Krieg nicht mehr zu gewinnen sei.

Die große Offensive der Gegner, die durch die ununterbrochen eintreffenden, gewaltigen Kräfte der Amerikaner ermöglicht wurde, erzeugte einen solchen Druck auf die deutsche Front, daß die Zurücknahme ganzer Abschnitte notwendig wurde. Die Deutschen waren gänzlich in die Abwehr verwiesen. Sie kämpften — unter großen Verlusten an Menschen und Material — um den Rückzug. Eine Katastrophe des gesamten Heeres war unvermeidlich, wenn es nicht gelang, den Zusammenhalt der Front während der Rückzugsbewegung aufrechtzuerhalten.

Am 28. Sept. war der Feind auf dem linken Flügel seiner Riesenkampffront in Flandern nach überwältigender Feuervorbereitung zum Angriff gegen die deutschen Stellungen zwischen Dixmuiden und Messines angetreten. Der vielfach überlegene Gegner vermochte unter dem Schutze einer lückenlosen Feuerwalze, die in breiter Front verteilten, von Artilleriefeuer zerschlagenen, schwachen deutschen Truppen zu durchstoßen. Unter erheblichen Verlusten ging die 4. Armee, jeden Fußbreit verteidigend, langsam von Abschnitt zu Abschnitt am 30. Sept. in die vorbereitete Flandern-I-Stellung zurück, die sich westl. Roselaire über Moorslede nach Menin und Werwick hinzog.

So war die Lage, als die G.E.O. nach längerer Fahrt über Saarbrücken—Trier—Namur—Brüssel am 30. Sept. 4 Uhr vorm. in Kortryk hinter dem linken Flügel der 4. Armee eintraf. Lange vorher ließ das andauernde und allmählich lauter werdende Rollen des Kanonendonners erkennen, daß man sich dem Schlachtfeld nähere. In Kortryk machten sich englische Flieger bereits durch Bombenwurf unangenehm bemerkbar. 5 km weiter westl.

in Bhf. Wewelghem — der Ausladestation des Regiments — begrüßte der Feind die ankommenden Bataillone schon mit seinen schweren Ferngeschützen.

Verluste entstanden zwar nicht. Aber jeder Grenadier wurde sich des bitteren Ernstes der Lage bewußt.

Nach einigen Hin- und Hermärschen, welche durch die noch andauernden schweren Kämpfe an der nahen Front und durch die Ungewißheit ihres Ausganges hervorgerufen wurden, bezog das 7. G.J.R. im Laufe des Tages Alarmquartier in Lauwe (1 km südl. Wewelghem).

Flandern mit seinen fruchtbaren dicht bevölkerten Landstrichen, mit seinen schön gebauten Städten und schmucken, lang gestreckten Dörfern, mit seinen zahlreichen Einzelgehöften, mit seinen vielen Flüssen und Kanälen, war ein völlig neuer Kriegsschauplatz für das Regiment. Die Bevölkerung, die mit ihren blonden Haaren und blauen Augen ihre Zugehörigkeit zur germanischen Rasse schon äußerlich bewies, kam unseren Feldgrauen freundlich entgegen. Wer plattdeutsch verstand, konnte sich mit den Flamen leicht verständigen.

Die G.E.D. war Reserve der 4. Armee und wurde in drei Eingreifgruppen bei Gulleghem (6. G.J.R.) und Wewelghem (Rgt. 399) nördl. der Lys zur Verfügung des Gardekorps, und in Lauwe (7. G.J.R.) südlich der Lys zur Verfügung des X. R.K. bereitgestellt.

Der Feind, der nach dem erheblichen Geländegewinn der letzten Tage erst die Hauptmasse seiner Angriffsartillerie vorziehen mußte, beschränkte sich am 1. und 2. Okt. auf Teilangriffe längs der Bahn Roselaire—Ypern und der Straße Werwick—Gheluvelt.

Das 7. G.J.R. verblieb am 1. und 2. Okt. alarmbereit in Lauwe. Bereitschaftsplätze wurden erkundet, um entweder zum Gegenstoß auf dem Südufer in Richtung Werwick—Comines antreten oder die Lys zwischen Kortryk und Lauwe verteidigen zu können.

Die Bevölkerung war noch in den meisten Ortschaften vorhanden. Das schnelle Vorwärtsdringen des Feindes in den letzten Tagen nötigte nunmehr zur Räumung der Dörfer.

Traurige Bilder, die so manchen Feldgrauen an die ersten Kriegstage in Ostpreußen erinnerten, herzzerreißende Szenen spielten sich vor unseren Augen ab. Jeder Landesbewohner suchte zu retten, was er nur retten konnte. Tausende von Flüchtlingen zogen zu Fuß und zu Wagen mit Hab und Gut die Straße entlang, fort von ihrem Heim — ins Ungewisse!

Unsere Feldgrauen halfen bei der Räumung, so gut sie konnten. Der Feind war weniger rücksichtsvoll. Seine Granaten und Fliegerbomben verwüsteten die von den deutschen Truppen belegten Ortschaften und störten den

Verkehr auf den von den Flüchtlingen und unseren Kolonnen dicht besetzten Hauptstraßen. Manch Flame wurde hierbei Opfer seiner eigenen Truppen.

Auch am 3. Okt. war das 7. G.J.R. alarmbereit in Lauwe. Gegen Abend traf der Befehl ein, daß die G.E.D. weiter nördl. als Reserve hinter die 52. R.D. in die Gegend südl. Roselaire gezogen würde. Das 7. G.J.R. wurde nachts auf einer Kleinbahn in die Gegend von Iseghem transportiert. Noch während der Dunkelheit erfolgte die Unterbringung im Raum de Vink—Boschmolens.

In der Nacht vom 5./6. Okt. wurde die G.E.D. in die vorderste Linie eingesetzt. Die Stellung, die von der 52. R.D. bzw. von der südl. anschließenden 6. Kavallerie-Schützen-Division zu übernehmen war, lag etwas westl. der großen Chaussee Roselaire—Menin in der ungefähren Linie De Ruiter—Zilverberg—Kastelhoek — St. Pieter und südlich. Bei der großen Ausdehnung der Stellung mußten alle drei Regimenter eingesetzt werden. Das 7. G.J.R. in der Mitte der G.E.D. hatte Anschluß rechts bei Zilverberg an das 6. G.J.R., links an der Straße Moorslede—Bhf. Beythen (etwa 4 km südl. Roselaire) an das Rgt. 399.

Das 7. G.J.R. mußte zwei Bataillone zur Sicherung der etwa 2 km breiten Front einsetzen: rechts II. Btl. mit je zwei Kompanien in vorderer und zweiter Linie, links III. Btl. mit drei Kompanien in vorderer und einer Kompanie in zweiter Linie. Das I. Btl. lag in Den Hukker etwa 1200 m östl. der Eisenbahn an der Straße Roselaire—Moorslede. Regiments-Gefechtsstand bei der Mühle von Vossmohlen etwa 500 m südl. Den Hukker. Leichte Minenwerfer und Tankgewehre sowie schwere M.G. wurden in dem Gelände zwischen vorderer Linie und Eisenbahn zum Schutze der Hauptwiderstandslinie schachbrettförmig eingebaut.

Eine Stellung mit Deckungsgräben, wie sie das Regiment bei Ornes vor einem Jahr gehabt hatte, gab es hier nicht. Die Anlage von Gräben, die einigermaßen Schutz gegen fdl. Artilleriewirkung gewährten, war mit Rücksicht auf den hohen Grundwasserstand nur an einzelnen, etwas höher liegenden Geländestreifen möglich. An vielen Stellen konnten die Gräben nicht tiefer als 60 cm ausgehoben werden. Deckung gab es daher nur in den sehr vereinzelt vorhandenen Betonbunkern, die, soweit es das Grundwasser zuließ, in die Erde eingelassen waren, und in den zahlreichen bisher noch nicht zerstörten Einzelgehöften.

Das Sicherungssystem entsprach der Vorpostenaufstellung des Bewegungskrieges. In das Vorfeld waren Feldwachen und Posten vorgeschoben. Mit Hilfe von leichten M.G. sollten sie Patrouillenvorstöße des Feindes abweisen, bei erkanntem Angriff aber auf die Hauptwiderstandslinie — Kom-

panien oder Bataillon — zurückgehen und das Vorfeld für das Sperrfeuer der eigenen Artillerie freimachen.

Das Gelände war flach und von vielen Wassergräben durchzogen. Festgefügte Hecken begrenzten die Felder, Baumreihen zogen sich an den Gräben hin. Das Land ist sehr unübersichtlich und ein Verirren infolge der vielen verstreuten und weit voneinander liegenden Gehöfte leicht möglich. Am hellen lichten Tage des 7. Oktober radelte ein belgischer Jägeroffizier mit seinem Burschen in die Stellung des III. Btls. und damit in die Gefangenschaft hinein.

Sehr schwierig war die Aufklärung und Beobachtung. Windmühlen waren beliebte Beobachtungsstände und deshalb sehr bald der Zielpunkt der beiderseitigen Artillerien.

Der Feind hatte am 3. Okt. seinen Angriff nicht fortgesetzt. Seine Infanterie, deren vorderste Posten uns auf 3 bis 400 m gegenüberlagen, verhielt sich völlig ruhig. Seine Artillerie, die infolge des schlechten Wetters und der schwierigen Wegeverhältnisse teilweise noch immer nicht vorgezogen war, begnügte sich mit gelegentlichen Feuerüberfällen. Nur die Flieger waren sehr rege und dehnten ihre Aufklärungs- und Angriffstätigkeit bis weit in das Hintergelände aus.

Die verhältnismäßig ruhige Zeit nutzte das 7. G.J.R. zum Ausbau und Verstärkung seiner Hauptwiderstandslinie sowie zu häufigen Patrouillengängen aus.

Vor der Front des Regiments lag zwischen unseren Feldwachen und dem Velde-Flüßchen das vom Feinde besetzte Schloß Kastelhoek. Eine aus zwei Gruppen bestehende Abteilung der 11. Komp. ging unter Führung des umsichtigen und tapferen Vzfw. Walter in der Nacht vom 7./8. Okt. gegen das Schloß vor. In geschickter Weise schlich sich Walter mit seinen Leuten zwischen den fdl. Posten durch und drang vom Rücken her in den Gutshof ein. Nach heftigem Kampf, bei dem sich auch Sergt. Müller, Utffz. Pohlke und die Gefr. Böhmke und Fleischer durch frisches Draufgängertum hervortaten, konnten 1 Offizier und 5 Mann vom belgischen Jäger-Regiment 3 gefangen fortgeführt werden.

Andere Patrouillen — von der 7. und 8. Komp. — bei denen sich besonders Utffz. Mahler durch Schneid auszeichnete, stellten fdl. Posten an den Veldebrücken westl. und nordwestl. des Schlosses Kastelhoek fest.

Die Vorgesetzten kargten nicht mit Anerkennung dieser kriegerischen Leistungen — auch in Gestalt von Eisernen Kreuzen.

Mit Recht konnte Major von Collani in der Meldung vom 8. Okt. sein Regiment als „vollwertig" bezeichnen.

Der alte Kampfgeist, der das Regiment vor Verdun ausgezeichnet und siegreich über die Schlachtfelder von Bermérieourt, Herbécourt und Villers-Bretonneux geführt hatte, lebte immer noch in den Kompanien und berechtigte durchaus zu der Hoffnung, daß das Regiment auch in den bevorstehenden Kämpfen seinen Mann stehen werde.

Auch das Gefühl für echte Kameradschaft war in den Kompanien immer noch stärkstens ausgeprägt.

Eine Freiwilligen-Patrouille der 12. Komp. unter Lt. Bräunling stieß in der Nacht vom 12./13. Okt. beim Vorgehen auf Dorf Koekuithoek unvermutet auf eine stärkere fdl. Abteilung. Bei dem sich entspinnenden Kampf wurden Lt. Bräunling und Gren. Buse schwer verwundet. Bei der Überlegenheit des Gegners lag die Gefahr vor, daß die ganze Patrouille abgeschnitten wurde. In treuer Kameradschaft trugen Lt. Bräunling und Gefr. Schröder den völlig bewegungsunfähigen Gren. Buse mühsam zu der eigenen Feldwache zurück, während Gefr. Voges und die Gren. Lohmeyer, Esser und Schmidt den Feind abwehrten.

Der fdl. Angriff schien unmittelbar bevorzustehen: hierfür sprachen die Gefangenenaussagen, hierfür die Beobachtungen, die Lt. Rühmland als Infanterie-Beobachtungsoffizier von der Windmühle bei De Ruiter machte, hierfür auch die zunehmende Artillerietätigkeit.

Vom 10. Okt. ab war daher — mit geringen Unterbrechungen — erhöhte Gefechtsbereitschaft angeordnet. Am Nachmittag des 13. Okt. steigerte die fdl. Artillerie ihr Feuer. Flieger griffen — tief zur Erde herabstoßend — unsere M.G.Nester an. Am Abend herrschte vollkommene Ruhe.

Bei völliger Gefechtsstille ging am 13. Okt. abds. die Ablösung des II. Btls. vor sich. „Unsere Stellung ist die reine Lebensversicherung. Nur drei Leichtverwundete in den ganzen 7 Tagen", so lautete die Antwort, die die ablösende 1. Komp. auf ihre Frage nach den Verhältnissen im Gefechtsabschnitt erhielt.

Die Ablösung war um 1 Uhr nachts durchgeführt. Gegen 3 Uhr nachts langten die Kompanien des II. Btls. in ihren Bereitschaftsquartieren in Den Hukker an und bezogen in diesem weit auseinandergezogenen Dorf in Einzelgehöften Alarmquartiere. Die Nacht war dunkel, leichter Nebel herrschte. Es gab deshalb für Führer und Mannschaften des I. und II. Btls. keine Möglichkeit, sich sogleich in dem unbekannten Gelände zu orientieren. Jeder kannte wohl die allgemeine Richtung, aus der der Feind zu erwarten war. Aber nur die Einweisungskommandos wußten über Stellungen und Wege Bescheid.

Die Nacht zum 14. Okt. verläuft ruhig. Die Stille wird zeitweilig unterbrochen durch kräftige Feuerüberfälle unserer Artillerie, auf die der Feind nicht

antwortet. Gren. Koinzer (1. Komp.), Posten der Feldwache des Vzfw. Holm, hört nachts bei dem nur 300 m entfernten Feinde deutlich Kommandos und starke Geräusche und macht Meldung. Zu sehen ist bei dem leichten Nebel nichts, auch nicht beim Abschießen von Leuchtkugeln. Die starken Geräusche werden auch an anderen Stellen der Front gehört und als Rasseln von Tanks angesprochen. Das Regiment ordnet erhöhte Gefechtsbereitschaft von 3 Uhr morgens an.

Unsere Batterien machen 5,20 Uhr vorm. einen starken Feuerüberfall. Jeder rechnet mit einem fdl. Angriff bei Tagesanbruch.

Um 6,30 Uhr vorm. setzte auf der ganzen Front zwischen Roselaire und Menin Trommelfeuer ein. Es lag in gleicher überwältigender Stärke auf der vorderen Infanteriezone, auf den Artilleriestellungen und den Bereitschaftsquartieren. Die deutschen Batterien antworteten sofort kräftig in die Vernichtungsfeuerräume.

Um 7 Uhr vorm. trat die fdl. Infanterie — Belgier — in dichten Wellen hintereinander unter dem Schutze einer Feuerwalze zum Sturm auf die Stellungen der G.E.D. an.

In ihren Löchern an den Boden gepreßt, um sich gegen das furchtbare Artilleriefeuer möglichst zu schützen, liegen im Vorfeld — 200 m und mehr voneinander entfernt — die schwachen deutschen Sicherungen. Führer und Posten beobachten: sie hören nur den ununterbrochen dröhnenden Kanonendonner, sie sehen nichts. Dichter Nebel, vermehrt durch die ungeheure Qualm- und Staubentwickelung der einschlagenden Granaten, künstlich verstärkt durch Nebelgeschosse, lagert über der flandrischen Ebene. Er verwehrt jede Sicht selbst auf kürzeste Entfernung. So gelingt es dem Gegner, bis dicht an die vordersten Sicherungen unbemerkt heranzukommen: hier und da kann noch ein Posten ein paar Schüsse abgeben, um sich dann im Schutze des Nebels rückwärts zu retten; die meisten aber werden vom Feinde überrannt und gefangengenommen. An einzelnen Sicherungen allerdings läuft der Feind, ohne sie zu sehen und selbst in dem Nebelmeer gesehen zu werden, vorbei und in Richtung auf die Hauptwiderstandslinie weiter.

„Unsere Feldwache", so erzählt Grenadier Koinzer in seinen Erinnerungen, „lag in einem mit Wellblech überdeckten Loch. Das am Morgen einsetzende rasende Feuer hielten wir für einen starken Feuerüberfall. Kein Feind wurde sichtbar. Es herrschte dichter Nebel. Etwa 1½ Stunden später rief Vzfw. Holm, der draußen beobachtete, »Allarm, sie sind da!« Wir stürzten aus unserem Loch heraus, griffen den Feind, der anscheinend unter Alkohol stand, an und trieben ihn unter Verlusten zurück. Plötzlich sehen wir fdl. Artillerie in beschleunigter Gangart an uns vorbeifahren. Wir merkten nun erst, daß wir uns mitten in den fdl. Reserven befanden. Die ersten Schützen-

linien des Feindes waren im Nebel unbemerkt an uns vorbeigelaufen. Unsere Verluste waren groß. Von unserer Feldwache waren Vzfw. Holm und andere Kameraden gefallen, etwa zehn – auch ich – verwundet. Ein Zurück gab es nicht mehr für uns. Wir wurden von den Belgiern gefangengenommen und gründlich ausgeplündert."

In der Hauptwiderstandslinie stoßen die Angreifer, trotzdem sie durch den Nebel getarnt vorgehen können, auf heftigen Widerstand. Die Vorpostenkompanien erwarten den Feind: sie wissen, daß sie bei dem dichten Nebel nur auf nächste Entfernungen von ihren Waffen, vor allem von den M.G. Gebrauch machen können. Sie liegen, Finger am Abschuß, bereit. Auf 30 m tauchen im Nebel riesengroß erscheinende Gestalten auf. Ein rasendes Schnellfeuer setzt auf die in dichten Massen vorgehenden Belgier ein. Sie erleiden schwerste Verluste; der Angriff kommt zunächst zum Stehen.

Ein Kampf im Nebel entwickelt sich.

Die beiderseitigen Artillerien sind mangels jeder Beobachtungsmöglichkeit so gut wie ausgeschaltet. Die fdl. Feuerwalze ist ihrer Infanterie längst fortgelaufen und liegt auf dem deutschen Hintergelände östl. der Eisenbahn Roselaire—Menin; die deutsche Artillerie schießt blindlings in die Sperr- und Vernichtungsfeuerräume.

Deutsche und belgische Infanterie stehen sich in erbittertem Nahkampf gegenüber. Die Belgier sind an Zahl weit stärker; ihre große Überlegenheit erlaubt ihnen, rechts und links von den deutschen Kompanien vorzugehen, um sie im Schutze des Nebels von der Flanke und im Rücken anzugreifen. Da aber stoßen sie auf die schachbrettartig im Zwischengelände verteilten M.G.Nester und erleiden — wenn auch erst spät — neue Verluste.

Die M.G.Schützen wehren sich — wie belgische Gefangene aussagten — tapfer bis zum letzten Augenblick. Von der 1. M.G.K. starben durch Kopfschuß den Heldentod die Gewehrführer Utffz. Born und Gefr. Uthe. Andere ergeben sich erst, als die Belgier auch vom Rücken her auf sie losgehen und jeder Widerstand eine glatte Unmöglichkeit ist. An einer neuen feuerspeienden M.G.Insel kommt das Vorgehen erneut zum Stehen. Die Tiefenstaffelung bewährt sich trotz Nebels glänzend.

Der Kampf in der Hauptwiderstandslinie wogt hin und her.

Einzelnen fdl. Gruppen gelingt es, im Nebel durchzustoßen. Sie kommen bis an die Eisenbahn und werden hier durch M.G.Feuer mühelos zurückgetrieben. Nicht besser ergeht es einer stärkeren belgischen Abteilung, die plötzlich bei Bhf. Beythen dicht am Gefechtsstand des III. Btls. auftaucht. Die in der Nähe liegende Reservekompanie (9./7. G.J.R., Lt. Kudell) tritt selbständig sofort zum Gegenstoß an. Der Feind wird zurückgeworfen und verschwindet im Nebel, leider aber auch, wie Rittm. von der Lancken berichtet, die verfolgende 9. Komp.

Die deutschen Führer schweben über den Stand des Kampfes in Ungewißheit. Sie hatten seit Beginn des Kampfes nur sehr spärliche Meldungen erhalten. Die Telephonleitungen waren sehr bald zerschossen, Lichtsignale versagten bei dem Nebel, zu sehen war nichts. Meldegänger wurden geschickt von vorne nach hinten, von hinten nach vorne; sie erreichten ihr Ziel nicht und kehrten auch nicht wieder. Sie verirrten sich im Nebel oder starben, von fdl. Artilleriegeschossen zerrissen, den stillen Heldentod des Läufers. Die Bataillonskommandeure der Kampfbataillone konnten den Stand des Gefechtes nur nach dem sich nähernden oder sich entfernenden Infanteriegefechtslärm beurteilen.

Ähnlich erging es dem Regimentskommandeur. Major von Collani hatte um 7,30 Uhr vorm. von Lt. Thießen, Adj. I. Btl., die Meldung erhalten, daß das Bataillon seine Stellung unter schweren Verlusten gehalten habe. Es war die letzte Meldung vom Vormittag. Infolgedessen beurteilte er die Lage zuversichtlich und glaubte, da der Infanterielärm sich von Westen her nicht näherte, daß der belgische Angriff in der Hauptwiderstandslinie zum Stehen gekommen sei, wie es auch tatsächlich der Fall war.

Kurz darauf sollte sich die anscheinend nicht ungünstige Lage ändern.

Es war dem Gegner bald nach Beginn seines Angriffs gelungen, südl. des Abschnitts der G.E.D. die Hauptwiderstandslinie zu durchbrechen. Sehr schnell verbreiterte er die Einbruchsstelle und stieß mit starken Reserven nach Norden und Nordosten hinter der im Nebel nicht erkennbaren Kampflinie vor, um die deutsche Front nach Norden aufzurollen.

Gegen 7 Uhr vorm. erschien der Feind bereits überraschend im Rücken des Bereitschafts-Bataillons des Rgts. 399. Gegen 8 Uhr vorm. sah sich der Regimentsstab des 7. G.J.R. bei der Windmühle von Vossemolen plötzlich starken von Süden herkommenden frz. und belgischen Schützenwellen auf nächster Entfernung gegenüber. Nur mit knapper Not konnte sich Major von Collani mit seinem Stabe im Schutze des Nebels retten.

Ein an der Straße Vossemolen—Rumbeke in der Nähe des Regimentsgefechtsstandes liegendes M.G.Nest kann trotz tapferen Widerstandes dem Feind nur vorübergehenden Aufenthalt bereiten.

Östlich der Eisenbahn Menin—Roselaire von Vossemolen weiter nach Norden vorstoßend, trifft der Gegner auf das in Den Hukker liegende Bereitschaftsbataillon des 7. G.J.R. Die Kompanien des II. Btls. sind erst vor wenigen Stunden in dunkler Nacht in dem ihnen unbekannten Dorf untergekommen. Die fdl. Feuerwalze ist über sie hinweggegangen, Verluste sind entstanden. Die Telephonleitungen sind auch hier zerschossen, Nachrichten und Befehle nicht eingegangen. Die Kompanien rechnen mit einem Gegenstoß in westl. Richtung. Da sehen sie plötzlich aus nächster Entfernung aus

dem Nebel in ihrer linken Flanke und im Rücken starke Infanteriemassen auftauchen, die sie zunächst nicht einmal als Feind erkennen. In dem sich nun entspinnenden Handgemenge werden die Kompanien überwältigt. Die Reste des II. Btls. gehen auf Oekene zurück.

Nachdem der Feind gegen 8,30 Uhr vorm. das II. Btl. unter schweren Verlusten an Gefangenen aus dem Felde geschlagen hatte, wandte er sich mit starken Teilen gegen Westen, um die an der Eisenbahn und Chaussee Roselaire—Menin kämpfenden Stellungsbataillone (I. und III. Btl.) vom Rücken her anzugreifen.

Ihr Schicksal sollte bald besiegelt sein:

An der Eisenbahn stieß der Feind zunächst auf den Stab des III. Btls.

Rittm. von der Lancken berichtet hierzu:

„Etwa 1½ bis 2 Stunden nach Beginn des Feuers tauchten von Osten her Schützen, dicht gefolgt von Reserven, auf. Wir glaubten an einen Gegenstoß unserer Eingreiftruppen und ließen sie herankommen. Erst auf 30 m Entfernung erkannten wir Belgier und Franzosen, die den Btls.Stab sehr bald vereinnahmten."

Die Kompanien des III. Btls. — nunmehr in der Front und im Rücken von überlegenen Feinden angegriffen — gerieten in Gefangenschaft. Nur wenige konnten sich im Schutze des Nebels retten.

Dem I. Btl. erging es etwas besser. Der Btls.Kdr., Hptm. Scholz, hatte von den in seiner linken Flanke und dicht hinter seinem Rücken bei Den Hukker sich abspielenden Kämpfen im letzten Augenblick Kenntnis erhalten. Er konnte die beiden Reservekompanien noch rechtzeitg in nördl. Richtung auf Bergmolens zurückziehen. Hier haben die beiden Kompanien zusammen mit Teilen des 6. G.J.R. und einigen Geschützen des 7. G.Feldartl.Rgts. dem Feinde noch stundenlang standgehalten und mit dazu beigetragen, daß die dort stehende Artillerie gerettet werden konnte.

Die beiden Stellungskompanien des I. Btls. gingen mit wenigen Ausnahmen verloren.

Das 7. G.J.R. hat am 14. Okt. 1918 viele Gefangene verloren.

Auch sie, denen ein höheres Walten das herbe Geschick der Gefangenschaft auferlegte, haben ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande und dem Regiment getreulich bis zum letzten Augenblick erfüllt.

Viele, die gefangen abgeführt wurden, mögen dauernd nach einer Gelegenheit zur Flucht im Schutze des Nebels ausgespäht haben. Nicht alle, die dem Vorhaben die Tat folgen lassen konnten, haben wie Gren. Noack (6. Komp.) ihr Ziel — das Regiment — wieder erreicht. Manche braven Grenadiere, wie Becker (1. M.G.K.) und Mensen (6. Komp.) sind beim Fluchtversuch den Heldentod gestorben.

Niemand vermag anzugeben, wieviel Heldentaten von Angehörigen des Regiments an diesem Tage ausgeführt worden sind.

Eine kleine Episode nur möge beleuchten, wie jeder Angehörige des Regiments bestrebt war, auf seinem Platze so gut wie er konnte, seine Pflicht zu tun.

Ein Gefreiter des Regiments stand am 14. Okt. mit einem Tankgewehr als Posten etwa 500 m westl. Bossemolen. Statt der Tanks von der Frontseite tauchen plötzlich dicht vor ihm in der Flanke starke Schützenketten auf. Widerstand ist zwecklos. Er wird mit anderen Schicksalsgefährten von einigen Belgiern abgeführt. Aber schon nach ein paar hundert Schritt bietet sich ihm Gelegenheit zu fliehen. Mit einem Satz ist er im Nebel den Begleitmannschaften entwichen. Das Glück ist ihm hold. Er entgeht den nachgesandten Kugeln und findet auch nach kurzer Zeit trotz des Nebels sein Tankgewehr wieder. Das Gewehr ist annähernd 70 Pfund schwer. Es wird seine Flucht behindern. Aber er will die ihm anvertraute Waffe nicht eine Beute des Feindes werden lassen. Er nimmt das Gewehr über die Schulter und trifft nach mancherlei Irrgängen am späten Nachmittag glücklich beim Regiment wieder ein. Schon am nächsten Tage zierte den tapferen Mann, dessen Name leider bisher nicht festzustellen war, das Eiserne Kreuz.

Auch die Gefechtsbagagen des Regiments, die in De Vink, Boschmolens und nördl. lagen, erlitten Verluste: nicht alle ihre Teile konnten sich trotz selbständigen Handelns dem nachdrängenden Feinde durch schnelle Flucht entziehen.

Offz.Stellv. Gütter, Verpflegungsoffizier des III. Btls., berichtet:

„Ich war in De Vink bei den Feldküchen beschäftigt, als das fdl. Trommelfeuer einsetzte. Unsere Gegend wurde anscheinend mit Nebelgranaten beschossen. Man konnte bald auf fünf Schritt einen Menschen nicht mehr erkennen. Nach einer Pause geht das Feuer über uns hinweg in das Hintergelände. Da hören wir auch schon Gewehrfeuer, Stimmengewirr, Pferdegetrappel, das immer näher kommt. Was ist los? Ich renne zum Bataillonsgeschäftszimmer; sie wissen nichts; ich rate, schleunigst zu packen. Feldw.Lt. Schimmelpfennig, Führer der Regimentsbagage, ruft mir zu: »Ich rücke ab, macht, daß Ihr wegkommt!« Er hatte die Lage richtig erfaßt. Es war höchste Zeit. Artilleristen kommen atemlos und berichten, der Feind sei schon in der Artilleriestellung. Bagagewagen und Feldküchen kommen noch gerade weg. Den Stabspackwagen, der im weichen Lehm steckenblieb, konnte ich nicht mehr retten. Auch die schöne für das Bataillon eben empfangene Winterkleidung sowie die Lebensmittel und Marketenderwaren mußte ich schweren Herzens zurücklassen. Schüsse knallten schon aus nächster Nähe. Dem Offz.Stellv. von Bentlewski wird das Pferd unter dem Leibe erschossen; er selbst wird verwundet. Fdl. Gestalten tauchen im Nebel auf. Ich gebe meinem Pferde die Sporen und entkomme, ohne von den nachgesandten Kugeln getroffen zu werden."

Die rückwärtsführenden Straßen zeigten das Bild eines unfreiwilligen und überstürzten Rückzuges. Sie waren überfüllt von Fahrzeugen aller Art und der verschiedensten Truppenteile. Der Hauptstrom führte über Ingelmunster. Englische Flieger griffen die Stadt während des Durchmarsches der Bagagen an. Menschen — auch Landeseinwohner — Pferde und Fahrzeuge fielen den Fliegerbomben zum Opfer. Erst nördl. Ingelmunster konnte die Ordnung in den Bagagen wiederhergestellt werden.

Der Feind hatte gegen Mittag Roselaire besetzt und südöstlich der Stadt die Linie Rumbeke — Oekene — Boschmolens — Winkel-St. Eloi erreicht. Im Laufe des Nachmittags hatten sich die Bataillone des 6. G.J.R. nach Cachtem (Nordufer des Kanals), die Reste des 7. G.J.R. nach Iseghem (Südufer des Kanals), die Trümmer des Rgt. 399 nach Lendelede zurückgezogen.

Die Angriffskraft des Feindes war erschöpft. Er hatte schwere Verluste erlitten, die durch die Aussagen belgischer Gefangener bestätigt wurden. Er war ungeachtet seiner großen Überlegenheit nicht mehr in der Lage, den Angriff energisch fortzusetzen und den Sieg auszunutzen, den ihn das Schicksal durch den Nebel hatte erringen lassen. Je mehr der Nebel verschwand, um so mehr wuchs die Widerstandskraft der deutschen Truppen. Schon kleinere Abteilungen, die der Nebelschlacht an der Eisenbahn entronnen waren, brachten das weitere Vorgehen der Belgier zum Stehen. Selbst nach Eintreffen von Verstärkungen fühlte der Gegner im Laufe des Nachmittags nur vorsichtig vor. Er wurde an der Flandern-II-Stellung (Cachtem—Iseghem—Lendelede und südl.), die von der 52. R.D. und 6. K.SD. besetzt war, mit blutigen Köpfen abgewiesen.

Am Westausgang von Iseghem sammelte Major von Collani die Trümmer seines Regiments. Von seinem schönen, stolzen 7. G.J.R., das in den 14 Tagen seit Ankunft in Flandern keine nennenswerten Verluste gehabt hatte, konnte er am Abend des 14. Oktober nur noch ein Bataillon unter Hptm. Höltzel zusammenstellen.

Um die Gefechtskraft des Regiments nach Möglichkeit zu heben, ordnete Major von Collani sofort die Aufstellung einer neuen Kompanie aus den Mannschaften der nun überflüssig gewordenen Bagagen an. Lt. Hanff, der Führer der bisherigen 3. M.G.K., wurde mit dieser Aufgabe betraut. Es erschien nicht leicht, aus diesen dem Gefechtsdienst entwöhnten Küchenmannschaften, Schreibern und Ordonnanzen eine zuverlässige Kampftruppe zusammenzustellen. Aber schon nach wenigen Tagen stellte es sich heraus, daß die Geringschätzung, mit der auf die „Küchenbullen und auf das Schreibervolk" hinsichtlich ihrer Verwendungsfähigkeit im Gefecht herabgesehen wurde, gänzlich unbegründet war. Diese meist älteren und erfahrenen Leute konnten

Riga.

Poilcourt 1917.

Regimentskapelle in Quarignon, Juni 1918.

Vernichtete englische Batterie nach der Schlacht.

Hptm. Höltzel und Rgts.Kdr. Major Schorcht.

nach kurzer Zeit in vorderster Linie ebenso unbedenklich eingesetzt werden wie die übrigen Kompanien.

Dies ist der beste Beweis dafür, daß selbst im letzten Kriegsmonat der soldatische Geist im 7. G.J.R. nicht gelitten hatte, und daß jeder Grenadier bis zum letzten Augenblick bereit war, seine Pflicht für das Vaterland und zu Ehren des Regiments zu tun.

Am Abend des 14. Okt. besetzte das zusammengestellte Bataillon des 7. G.J.R. auf dem rechten Flügel der 52. R.D. die Flandern-II-Stellung, rechter Flügel am Kanal, linker etwa 250 m südl. Iseghem.

Am 15. Okt. griff der Feind bei Iseghem nicht an. Dagegen versuchte er weiter südl. durch Vorstoß von Winkel-St. Eloi auf Lendelede Raum zu gewinnen und die zwischen der 52. R.D. und der 6. K.S.D. bestehende Lücke zu erweitern. Das 7. und 6. G.J.R. wurden deshalb im Laufe des Vormittags hinter dem linken Flügel der 52. R.D. nördl. von Winkelhoek bereitgestellt und auf Lendelede zum Gegenstoß angesetzt. Der fdl. Angriff kam dadurch zum Stehen und die 6. K.S.D. gewann die Möglichkeit, sich weiter vom Feinde abzusetzen.

Am späten Abend wurden die 52. R.D. und G.E.D. auf das Nordufer des Roselaire—Lys-Kanals gezogen. Die Loslösung vom Feinde ging unter dem Schutze von Nachhuten glatt vor sich. Die Kanalbrücken wurden gesprengt. Die neue Stellung, die von den beiden Divisionen im Laufe der Nacht eingenommen wurde, lief östl. der Straße Brügge—Ingelmunster von Hoogde (4 km nördl. Ingelmunster) über Lente Akker in südöstlicher Richtung nach dem Kanal und sodann längs desselben.

Das 7. G.J.R. — auf dem rechten Flügel der G.E.D. — sicherte gegen das vom Feinde besetzte Ingelmunster von Lente Akker bis Beelshoek (1½ km östl. Ingelmunster).

Der 16. Okt. verlief abgesehen von Artilleriefeuer im allgemeinen ruhig. Fdl. Panzerautos und Kavallerie, die am Nachmittag aus Ingelmunster vorfühlten, wurden durch Artillerie- und M.G.Feuer zurückgetrieben.

Die Fortschritte der Engländer und Belgier südl. des Kanals zwangen die deutsche Führung, am 16. Okt. die Front nördl. des Kanals um etwa 3 km weiter nach Osten zu verlegen. Wiederum glückte die Loslösung vom Feinde. Um 9 Uhr abds. wurde die Rückwärtsbewegung angetreten. Um Mitternacht zogen auch die Nachhuten unbelästigt vom Gegner ab.

Am 17. Okt. morg. hatte das Regiment die neue Stellung eingenommen. Anschluß war rechts etwa 500 m südl. Paanders an die 52. R.D., links am Oudenaarde-Bach bei Oostroosebeke an das 6. G.J.R. Der nachdrängende Gegner wurde vom 7. G.J.R. abgewiesen. Weiter südl. gelang es ihm unter Einsetzen von Panzerautos, sich in Oostroosebeke im Laufe des Nachmittags

festzusetzen. Das 7. G.J.R. sah sich zu Sicherungsmaßnahmen seiner stark gefährdeten linken Flanke genötigt.

Am 18. Okt. griff der Feind nach heftigem Trommelfeuer unter dem Schutze dichten Nebels auf der ganzen Front erneut an. Vor der Stellung des 7. G.J.R. brach der Angriff im Feuer der M.G. unter Verlusten zusammen. Dagegen konnte der Gegner bei den Nachbarn im Laufe des Tages Raum gewinnen. Das 7. G.J.R. war nunmehr auf beiden Flügeln bedroht. Die letzten Reserven wurden eingesetzt. Alle Angriffe des Feindes scheiterten. Das Regiment hielt seine Stellung.

Die Erfolge des Feindes südl. des Kanals zwangen zum Rückzug der G.E.D. hinter die Lys.

Um 10 Uhr abds. begann das Regiment die Stellungen zu räumen. Auch diesmal gelang es, den Abmarsch zu verschleiern. Auch diesmal konnten die Nachhuten einige Stunden später unbehelligt vom Feinde abziehen. Das Regiment marschierte über Denterghem—Oesselghem. Hier wurde die Lys überschritten. Um 6 Uhr morg. hatte das 7. G.J.R. — nach einem Nachtmarsch von etwa 20 km — seine neue Stellung auf dem Ostufer der Lys zwischen Olsene und Zulte — beide Orte ausschließlich — eingenommen.

Die Leistungen der Truppe in diesen letzten Tagen können nicht hoch genug bewertet werden. Seit dem Unglückstag des 14. Oktober hatte das Regiment Tag für Tag im Feuer in vorderster Linie gestanden, hatte in vier Nächten dreimal die Stellung zurückverlegt und trotz schwieriger Lage, trotz Überanstrengung, trotz Mangel an Schlaf, trotz fdl. Überlegenheit nicht einen Fußbreit des ihm zur Sicherung zugewiesenen Geländestreifens verloren.

Das Regiment kann auf diese Abwehrerfolge, die unmittelbar nach dem 14. Oktober erkämpft wurden, mit Stolz zurückblicken. Sie beweisen erneut, daß der Geist im Regiment unvermindert gut und der Kampfeswille unzweifelhaft vorhanden war.

In der Lys-Stellung hatte das 7. G.J.R. — auf dem rechten Flügel der G.E.D. — rechts Anschluß bei Olsene an die 52. R.D., links bei Zulte an das 6. G.J.R.

Infolge des großen Bogens, den der Fluß zwischen den beiden Orten macht, waren 3 km Uferlänge zu sichern. Die Stellung war somit für ein Regiment mit einer Gefechtsstärke von nur 350 Gewehren reichlich ausgedehnt. Erleichtert wurde die Verteidigung der Stellung dadurch, daß die Lys ihrer Breite und Tiefe nach ein Hindernis bildet, das ohne Behelfsmittel nicht überwunden werden kann.

Vorn eingesetzt wurden die Kompanien Scholz und Meyer.

In zweiter Linie standen die Kompanien Gerdes, Sieg und Hanff.

Regimentsgefechtsstand: Det-Veld.

Das Westufer der Lys, zumal die dicht am Fluß gelegene Ortschaft Oesselghem, wurde durch Feldwachen und M.G.Nester gesichert.

Der Feind drängte schnell nach. Schon am Mittag des 19. Okt. bestand wieder Fühlung. Eine stärkere Patrouille schwarzer Franzosen, die unsere Vorfeldbesatzung im Lysbogen angriff, wurde abgewiesen.

Am 20. Okt. versuchte der Feind bereits an der ganzen Front den Lys-Übergang zu erzwingen. Bei den Nachbardivisionen konnte er schließlich schwächere Kräfte auf das Ostufer hinüberwerfen. Bei der G.E.D. wurde er abgewiesen. Die Vorfeldbesatzung des 7. G.J.R. mußte vor überlegenen Kräften nach heftigem Feuerkampf auf das Ostufer zurückgezogen werden. Gren. Noack (6. Komp.) hatte hierbei Gelegenheit, eine sich unvorsichtig nähernde stärkere Abteilung mit seinem l. M.G. auf 120 m völlig zusammenzuschießen.

Auch am 21. und 22. Okt. konnte der Franzose gegenüber der G.E.D. den Lys-Übergang nicht erzwingen. Dagegen gelang es ihm, die 52. R.D. und die 6. K.S.D. etwas weiter zurückzudrücken. Das 7. G.J.R. mußte zur Abriegelung gegen Norden Teile des ihm unterstellten I./L.J.R. 6 nach der Station südöstl. Olsene entsenden. Der linke Flügel der G.E.D. (R. 399) wurde zurückgebogen.

Der Feind setzte seine Angriffe am 23., 24. und 25. Oktober fort. Die 52. R.D. mußte Olsene aufgeben. Das 7. G.J.R. bog darauf seinen rechten Flügel bis an die von der Landwehr besetzte Station südöstl. Olsene zurück. Ein am Abend gegen den rechten Flügel des Regiments geführter starker Stoß des Gegners wurde durch einen energischen Gegenangriff der Komp. Scholz zurückgewiesen.

Die G.E.D. hielt auch in diesen drei Tagen restlos ihre Stellungen. Alle Angriffe der Franzosen wurden abgeschlagen.

Um unnötige Verluste zu vermeiden, wurde das 7. G.J.R. in der Nacht zum 26. Okt. aus dem nach Nordwesten vorspringenden Stellungsteil um etwa 200 m in die ungefähre Linie Lindenberg—Station südöstl. Driesch zurückgenommen. Diese Maßnahme erwies sich als sehr richtig, denn am 26. Okt. trommelte der Feind von 6,30 Uhr vorm. auf unseren verlassenen Stellungen herum. Als er 7 Uhr vorm. erneut angriff, wurde er wie in den vorangegangenen Tagen mit blutigen Köpfen heimgeschickt.

Nach den Mißerfolgen der letzten Tage verhielt sich die frz. Infanterie am 27. Okt. vor der Front des 7. und 6. G.J.R. ruhig. Am Nachmittag fanden mehrfache heftige Feuerüberfälle statt.

Die Franzosen beschossen vor allem die am östl. Lys-Ufer liegenden Ortschaften. Im Keller einer Villa, in der Teile der 2. M.G.K. untergebracht waren, wurde durch Granatsplitter Lt. Gerhardt tödlich, einige Grenadiere mehr oder weniger schwer verwundet. Nur mit Mühe gelang es Lt. Hanff und mehreren Leuten, die Leiche und die Verwundeten aus dem brennenden Hause zu retten, bevor es unter weiteren Granateinschlägen zusammenstürzte.

Lt. Gerhardt, ein unermüdlich tätiger und von tiefster Pflichtauffassung durchdrungener junger Offizier, hatte seit Mai 1916 die schwersten Tage des Regiments mitgemacht, ohne verwundet worden zu sein. Es ist besonders tragisch, daß er in den letzten Tagen des Weltkrieges sein Leben für das Vaterland hingeben mußte. Mit diesem feinfühlenden, liebenswürdigen, besonders beliebten Kameraden verlor das Regiment einen seiner Besten.

In der Nacht zum 28. Okt. wurde die Hauptwiderstandslinie der G.E.D. um etwa 300 m zurückverlegt und gleichzeitig das 7. G.J.R. zur Besetzung einer rückwärtigen Stellung aus der vordersten Linie herausgezogen.

Um Mitternacht marschierte das Regiment unter Zurücklassung von Nachhuten ab und erreichte am 28. Okt., 4 Uhr morg., die sogenannte blaue Linie bei Het Bunder. Es bezogen Ortsunterkunft:

Rgts.Stab in Goedleven;

Btls.Stab und Komp. Scholz, Zeidler, Meyer und 2. M.G.K. in Wykhuis östl. Het Bunder;

2. Komp., Komp. Hanff, 1. M.G.K. und M.W.K. in Bockweitstraat nordöstlich Cruyshautem.

Die Truppe, die seit dem 6. Okt. am Feinde gelegen hatte und seit dem 14. Okt. die schwierigsten Rückzugsgefechte gehabt hatte, hoffte nunmehr, sich der Ruhe hingeben zu können. Aber es kam anders. Gegen 9 Uhr vorm. setzte Kanonendonner an der nur etwa 6 km entfernten Front ein. Das Regiment wurde alarmiert und besetzte mit der M.G.K. die blaue Linie. Nach einigen Stunden wurde es an der Front wieder ruhig. Der fdl. Angriff war abgeschlagen worden. Die Alarmbereitschaft des 7. G.J.R. wurde wieder aufgehoben.

Am 29. und 30. Okt. war nun wirklich Ruhe. Der Feind benutzte die Gefechtspause, um sich systematisch auf die deutschen Stellungen einzuschießen.

Bei der G.E.D. war Ersatz eingetroffen. Das 7. G.J.R. wurde zu zwei Bataillonen neuformiert:

I. Btl. (Rittm. von Hoffmann) zu drei Inf.- und einer M.G.Komp.;
II. Btl. (Hptm. Höltzel) zu vier Inf.- und einer M.G.Komp.

Nach stärkster Feuervorbereitung griff der Feind am 31. Okt. vorm. unter dem Schutze einer Feuerwalze und unter Verwendung von Tanks auf der

ganzen Front an. Es gelang ihm, allmählich sowohl die G.E.D. wie die rechts und links anschließenden 2. G.J.D. und 21. J.D. zurückzudrängen.

Die zurückgehenden Regimenter wurden in der blauen Linie vom 7. G.J.R. aufgenommen. Der Feind folgte nur vorsichtig und grub sich 400 bis 500 m vor der deutschen Stellung ein.

Am Abend ging die 4. Armee hinter die Schelde zurück. Nachhuten verblieben bis 2 Uhr nachts in der blauen Linie. Die Ablösung vom Feinde ging glatt vor sich.

Das 7. G.J.R. überschritt die Schelde bei dem kleinen Städtchen Gavere und nahm am 1. Nov. morg. seine neue Stellung auf dem rechten Flügel der G.E.D. ein. Rechts war Anschluß an die 2. G.J.D., links an das Rgt. 399.

Es besetzten längs der Schelde:

rechts I. Btl. den Abschnitt von Gavere bis Halsberg;
links II. Btl. anschließend bis Dickelvenne;
Rgts.Gefechtsstand: Elleve.

Jedes Bataillon hatte zwei Kompanien zur Bewachung des Flusses in vorderer Linie eingesetzt. Eine stärkere Sicherheitsabteilung war vom I. Btl. auf das westl. Ufer in einen dicht an der zerstörten Brücke liegenden Gebäudekomplex vorgeschoben. Diese Brückenkopfbesetzung wurde alle drei Tage abgelöst. Reger Patrouillengang längs des Flusses fand bei Tag und Nacht statt, um Übergangsversuche des Feindes sofort bemerken und verhindern zu können.

Die Stellung war in keiner Weise vorbereitet. Behelfsmäßige Unterstände — zum Schutz gegen Sicht und Witterung — wurden sofort für die Posten geschaffen. Im übrigen lagen die Kompanien, soweit irgend möglich unter Dach und Fach. Jede nach der taktischen Lage irgend zulässige Erleichterung für die Truppen wurde geschaffen, um ihren Kampfwert, trotz der Verluste, Anstrengungen und schlechten Witterung, möglichst nicht herabsinken zu lassen.

Auch bei der Rückwärtsbewegung hinter die Schelde war der Feind schnell gefolgt. Schon am Nachmittage des 1. Nov. fühlten seine Patrouillen bis an das Westufer vor. Die Schelde ist infolge ihrer Breite ein sehr erhebliches Hindernis. Nichtsdestoweniger fand der Franzose — vielleicht unterstützt von der Bevölkerung — bereits in der Nacht vom 2./3. Nov. die Möglichkeit, bei der linken Nachbardivision einen Brückensteg herzustellen und sich auf dem Ostufer festzusetzen.

Der G.E.D. gegenüber verhielt sich der Gegner in den Tagen vom 1. bis 7. Nov., abgesehen von Artilleriefeuer, zurückhaltend. Am 8. Nov. machte er im Abschnitt des 7. G.J.R. ernsthafte, von starkem Trommelfeuer begleitete

Versuche, den Schelde-Übergang zu erzwingen. Die fdl. Infanterie wurde restlos und unter Verlusten abgewiesen.

Am nächsten Tage erneuerte der Franzose seinen Angriff nicht. Einer stärkeren Patrouille des Regiments gelang es, die auf dem Westufer für den Flußübergang bereitgestellten Pontons, Fässer und Bretter durch Handgranaten zu zerstören.

Die Gesamtlage der deutschen Armeen hatte den weiteren Rückzug in die Antwerpen—Maas-Stellung notwendig gemacht. Diese Bewegung war von einzelnen Divisionen bereits in der Nacht vom 8./9. Nov. begonnen worden.

In der Nacht vom 9./10. Nov. nahm das am linken Flügel der G.E.D. befindliche 6. G.J.R. im Anschluß an die 21. J.D. seine Hauptwiderstandslinie um einen Kilometer zurück.

Beim 7. G.J.R. und Rgt. 399 änderte sich die Lage nicht. Am 10. Nov. trommelte der Feind von 6 Uhr morg. ab erneut auf Stellungen und Ortschaften im Abschnitt der G.E.D. Auch die Gefechtsstände der Regimenter und der Brigade lagen stundenlang unter schwerem Feuer. Mehrfach versuchte der Gegner sodann mit stärkeren Abteilungen auf dem rechten Flügel des 7. G.J.R. bei Gavere überzusetzen. Jedesmal wurde er mit Verlusten abgewiesen. Der Brückenkopfbesatzung des 7. G.J.R. gelang es hierbei, ein Pionierkommando von einem Offizier und drei Mann der frz. 5. Div. gefangen zu nehmen.

Auch gegenüber dem Rgt. 399 scheiterten alle Übergangsversuche des Feindes. Die Angriffe wurden nicht fortgesetzt; das heftige Feuer hielt aber den ganzen Tag an und flaute erst gegen Abend ab.

Es war der letzte Kampftag!

Leider hatte das Regiment an diesem Tage noch den Tod von einem Offizier (Lt. Schallert) und 9 Mann zu beklagen.

Aber die Stellung war bis zum letzten Augenblick gehalten.

Um 9,45 Uhr abds. trat das Regiment unter dem Schutz von Nachhuten den Rückmarsch an.

In den frühen Morgenstunden des 11. Nov. wurde der neue Abschnitt in der Lokeren-Stellung besetzt. Der Feind drängte nicht nach. Die Nachhuten hielten bis 12 Uhr mittags die Linie Oesterseele—Robenost und gingen dann zurück.

Um 10 Uhr vorm. erhielt das 7. G.J.R. die Nachricht, daß um 12 Uhr mittags die Feindseligkeiten einzustellen seien.

Der Waffenstillstand war abgeschlossen.

Rückmarsch in die Heimat.

12. November bis 18. Dezember 1918.

Am 11. Nov. 12 Uhr mittags erstarb allmählich der Kanonendonner. Stille trat auf dem Schlachtfeld ein. Der Krieg war aus!

Der Frontsoldat wollte zuerst gar nicht glauben, konnte es gar nicht fassen, daß das jahrelange, entsetzliche Ringen plötzlich sein Ende erreicht habe. Ihm kam dieser so lange ersehnte Augenblick zunächst wie ein Traum vor. Aber als er nun begriff, daß tatsächlich wieder Frieden einkehren sollte in die Welt, da erfüllte ein großes Glücksgefühl seine Seele bei dem Gedanken an die Heimkehr zu Weib und Kind, Eltern, Braut und Geschwistern. Aber kein Jubel erschallte, keiner vermochte seiner Freude Ausdruck zu geben: denn jeder dachte in tiefer Sorge an den Frieden, den die Feinde in ihrem Haß dem Vaterlande diktieren würden. Vae victis!

Übertrafen doch schon die Waffenstillstandsbedingungen in ihrer Härte die schlimmsten Befürchtungen.

Deutschland hatte am 11. November kapituliert! Der Krieg war nach dem Zusammenbruch der Verbündeten verloren: aber trotzdem wäre der deutsche Frontsoldat bereit und in der Lage gewesen, die Grenzen des Vaterlandes zu verteidigen und um bessere Friedensbedingungen zu kämpfen, wenn nicht der Dolchstoß in den Rücken gekommen wäre.

Das Verbrechen der Revolution nahm dem deutschen Heere die Möglichkeit, weiter zu kämpfen, und machte die Annahme von Waffenstillstandsbedingungen notwendig, die einer völligen Waffenstreckung und bedingungslosen Unterwerfung nicht unähnlich waren.

Unter sofortiger Abgabe von ungeheuren Mengen von Kriegsmaterial hatte das deutsche Millionenheer innerhalb 14 Tagen das besetzte Gebiet, innerhalb weiterer 17 Tage das linke Rhein-Ufer und die neutrale 50-km-Zone auf dem rechten Rhein-Ufer zu räumen.

Der Rückzug unter Einhalten der kurzen Fristen, den der Feind wohl nicht für möglich gehalten hatte, gelang dank der bewunderungswürdigen Organisation des deutschen Heeres und dank des guten Geistes, der den Kern der Feldtruppe bis zum Schluß beseelte.

Unter Führung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg marschierte das Westheer in guter Ordnung durch das in voller Auflösung befindliche Etappengebiet in die von der Revolution aufgewühlte Heimat zurück.

Sich unbesiegt fühlend, eingedenk ihrer unsterblichen Ruhmestaten, gehobenen Hauptes, mit schwarzweißroten Fahnen betrat die deutsche Armee wieder den heimatlichen Boden.

*

Wut hatte den Frontsoldaten ergriffen, als er während des Rückmarsches die wüsten Ausschreitungen in der Etappe miterleben mußte. Handgreiflich wurde in vielen Fällen dieses soldatische Gesindel zurechtgewiesen, das mit roten Fahnen plündernd umherzog und die Fronttruppe zum Fortwerfen der Waffen zu verleiten suchte.

Auch der 7. Gardist hatte die Revolution scharf verurteilt. Als auf Befehl der Obersten Heeresleitung Soldatenräte gebildet werden sollten, fand sich niemand, der diese anrüchige Stellung freiwillig übernehmen wollte. Um dem Befehl zu genügen, wurden die Räte vom Kompanieführer bestimmt. Über die ihnen zugewiesenen Gebiete hinaus sind sie während des Rückzuges nicht in Erscheinung getreten.

*

Der Rückmarsch der 4. Armee war besonders schwierig, weil der nächste Weg in die Heimat durch den Südzipfel von Holland versperrt war. Der größte Teil der Armee, darunter die G.E.D., hatte in allgemein südöstlicher Richtung aus der Gegend nördl. Brüssel nach Lüttich zu marschieren und in Luftlinie gemessen etwa 165 km zurückzulegen, um südl. Maastricht die deutsche Grenze bei Aachen zu erreichen. Zwischen Maastricht und Lüttich standen der 4. Armee nur wenige und z. T. schlechte Bergstraßen zur Verfügung, so daß eine ganze Anzahl von Divisionen auf eine Straße angewiesen war.

Die tägliche Marschleistung innerhalb der 14 Rückzugstage war im allgemeinen nicht groß: trotzdem waren die Anstrengungen für Mann und Roß mangels jeglicher Ruhetage infolge der unvermeidlichen Marschstockungen, der unregelmäßigen und unzureichenden Verpflegung und der meist engen Quartiere recht erheblich.

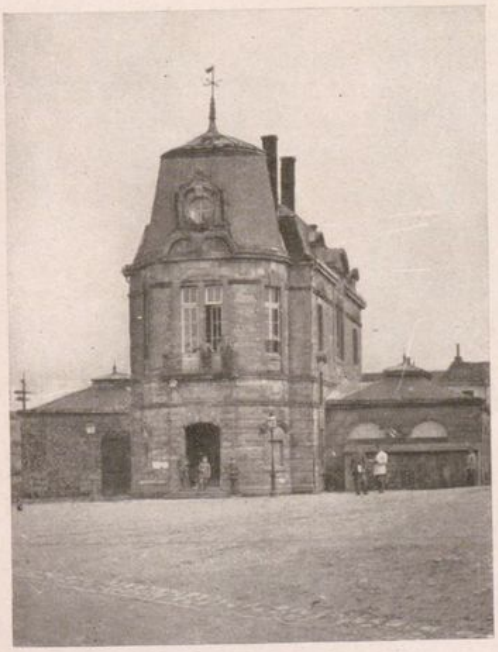
Die Stimmung der belgischen Bevölkerung, die Siegesfeiern veranstaltete, war vor allem in der Gegend bei Brüssel betont feindselig, so daß zum Schutze der Quartiere besondere Maßnahmen getroffen werden mußten.

Der Rückmarsch führte das Regiment von Vierzeele nördl. an Brüssel vorbei über Diest nach Herstal bei Lüttich.

Am 24. Nov., 11 Uhr vorm., überschritt das Regiment unter den Klängen der Regimentsmusik die deutsche Grenze. Um 1 Uhr nachm. erfolgte der Einzug in Aachen unter dem Jubel der Bevölkerung. Sämtliche Gebäude hatten zu Ehren der unbesiegt aus dem Felde heimkehrenden Truppen geflaggt. Dieser glänzende Empfang in Aachen war der Dank des Volkes an das Heer, das

Grab des Lts. Ziertmann,
gef. 9. April 1918, Mezières.

Feldküchen. Große Schlacht, 1918.



Rathaus in Beaumont.

Rgts.Kdr. Major v. Collani.

Der letzte Tag in Feindesland.

Gedenktafel des Regiments in der Garnisonkirche
Berlin 1928.

über vier Jahre den Feind von den Grenzen ferngehalten hatte. Aber in diesen Jubel mischte sich bereits die Trauer über die bevorstehende Besetzung deutschen Landes. Das freudige Willkommen war gleichzeitig ein schmerzliches Abschiednehmen.

Schon am nächsten Tage wurde der Rückmarsch in nordöstlicher Richtung auf München-Gladbach fortgesetzt und am 29. Nov. der Rhein auf der schöngeschmückten Brücke bei Düsseldorf überschritten.

Elsaß-Lothringer, Pfälzer und Rheinländer wurden entlassen.

Am 30. Nov. wurde die Ostgrenze der 50-km-Zone auf dem rechten Rheinufer erreicht. Das Regiment verblieb einige Tage in Mülheim an der Ruhr. Die anfängliche Absicht der deutschen Heeresleitung, die G.E.D. als Grenzschutz an der neutralen Zone zu verwenden, kam nicht zur Ausführung. Der Abtransport der G.E.D. nach Berlin wurde angeordnet.

Auf dem Bahnhof Dülmen wurden verladen:

am 11. Dez.: Rgts.Stab, III. Btl., 1. M.G.K. u. M.W.K.;
am 15. Dez.: der Rest des Regiments.

Die Fahrt ging über Münster—Osnabrück. In Berlin auf dem Bahnhof Frankfurter Allee traf das Regiment am 13. bzw. 18. Dez. ein.

*

Es war keine frohe Heimkehr!

Nicht geschlossen konnte das Regiment einziehen; keine feierliche Begrüßung durch die städtischen Behörden fand statt.

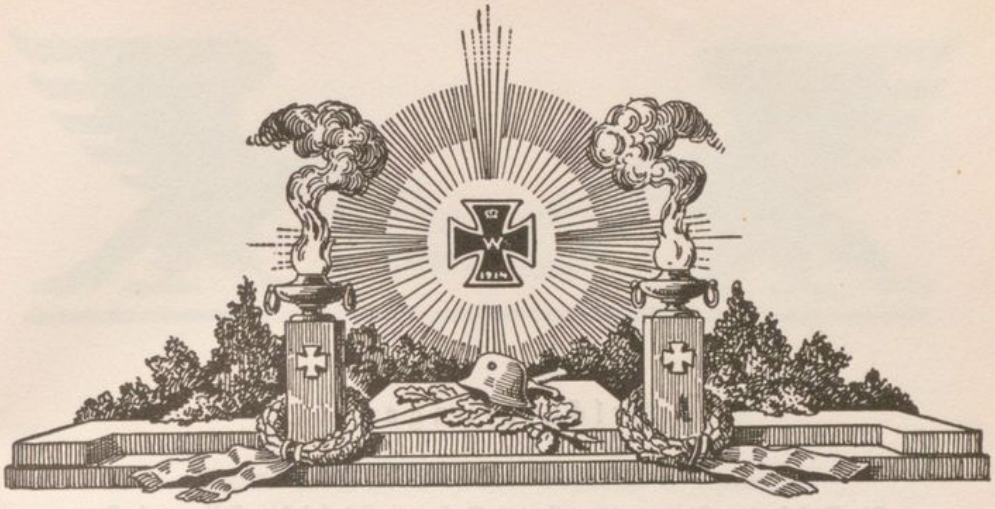
*

Die Demobilmachung begann. Am 31. März 1919 hatte das 7. G.J.R. aufgehört zu bestehen.

2758 Helden aus den Reihen des Regiments haben ihr Leben für das Vaterland hingegeben. Eine schlichte Tafel in der neuen Garnisonkirche in der Nähe der Hasenheide ist ihrem Andenken gewidmet.

Regiments-Kommandeure:

Oberst Richter	26. 8. 14— 2. 10. 14	Rgts.Kdr.
Oberstlt. v. Schmerfeldt .	14. 10. 14—25. 10. 14	„ Führer
Oberst v. Wallenberg . .	10. 11. 14—16. 11. 14	„ Kdr.
Oberstlt. Graham	3. 12. 14— 5. 2. 15	„ Kdr.
Oberstlt. v. Schaper . . .	5. 2. 15—18. 3. 16	„ Kdr.
Major v. Bock	23. 3. 16—28. 3. 16	„ Kdr.
Oberst v. d. Mülbe . . .	15. 4. 16— 7. 1. 17	„ Kdr.
Major v. Kries	8. 1. 17—27. 6. 17	„ Kdr.
Major Schorcht	28. 6. 17—26. 3. 18	„ Kdr.
Major v. Collani . . .	27. 3. 18—Kriegsende	„ Kdr.



Ehren-Tafel

Lebe droben, o Vaterland,
und zähle nicht die Toten! Dir ist,
Liebes, nicht Einer zu viel gefallen.

Friedrich Hölderlin.

Erläuterungen:

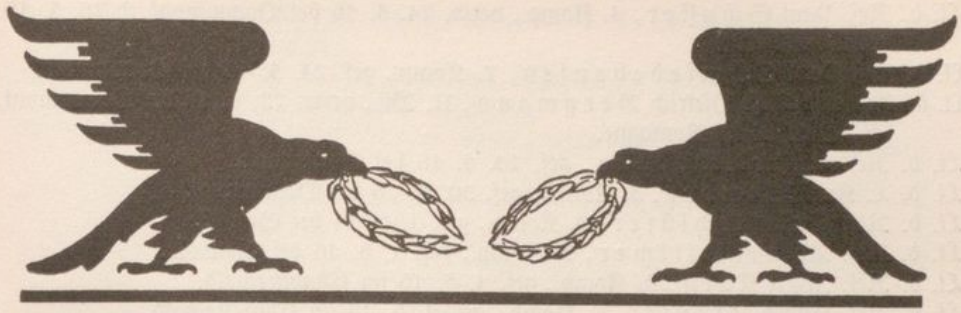
Die Verluste der Stammtruppenteile des Regiments sind bei den Stäben und Kompanien geführt, die aus ihnen bei Aufstellung des 7. Garde-Infanterie-Regiments am 1. August 1915 hervorgegangen sind:

Stb. 2. G.Ers.Rgts.	bei Rgts.Stb. 7. G.J.R.
3. G.Brig.Ers.Btl., Stb. u. 1.—4. Komp.	bei Stb. I. u. 1.— 4. Komp.
4. G.Brig.Ers.Btl., Stb. u. 1.—4. Komp.	bei Stb. II. u. 5.— 8. Komp.
5. G.Brig.Ers.Btl., Stb. u. 1.—4. Komp.	bei Stb. III. u. 9.—12. Komp.

Die Verluste der M.G.Züge, die sich bei den Brigade-Ersatz-Bataillonen befanden, sind unter Angabe der früheren Zugehörigkeit bei der M.G.K. mitaufgenommen.

Unter „gef." (gefallen) sind auch diejenigen geführt, die noch am Tage ihrer tödlichen Verwundung, wenn auch nicht auf dem Gefechtsfelde, starben.

Unter „vermißt" sind nur die Vermißten geführt, deren Verbleib unbekannt ist, so daß mit ihrem Tode zu rechnen ist. Diejenigen unter ihnen, die gerichtlich für tot erklärt worden sind, sind mit „G tot" bezeichnet. (Gerichtliche Todeserklärung erfolgt nur auf Antrag.)



Beim 7. G.J.R. fielen folgende Offiziere:

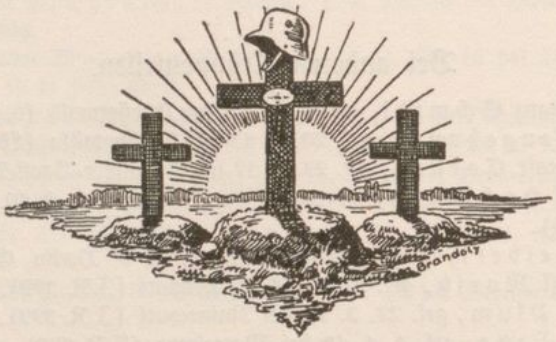
Lt. d. L. Willi Rederkorn, 11. Komp., gef. 4./5. 9. 14 bei Réhainviller.
Lt. und Adj. Karl Immanuel, III. Btl., gef. 5. 9. 14 bei Réhainviller.
Major und Bts.Kdr. Frhr. Kurt v. Bernewitz, III. Btl., verw. 5. 9. 14 bei Réhainviller, † 6. 9. 14 in Moncel.
Oblt. d. Ref. Victor Frhr. v. Grotthuß, 1. Komp., gef. 11. 9. 14 bei Fraimbois.
Lt. d. Ref. Johannes Wandel, II. Btl., gestorben 26. 9. 14 inf. Krankh. in Dieuze.
Oberst und Rgts.Kdr. Max Richter, gef. 2. 10. 14 bei Essey.
Lt. d. Ref. Reinhold Schütze, 2. Komp., gef. 2. 10. 14 bei Essey.
Oblt. d. Ref. Adrian v. Heydebreck, 12. Komp., gef. 16. 10. 14 bei Essey.
Lt. d. L. Günther Schnee, 12. Komp., gef. 1. 11. 14 bei Essey.
Hptm. a. D. Thilo v. Kloeden, 1. Komp., gef. 23. 12. 14.
Lt. d. L. Adolf Petrenz, 9. Komp., gef. 8. 2. 15 bei Essey.
Oblt. d. Ref. Wilhelm Goetzke, 5. Komp., gef. 16. 2. 15 bei Flirey.
Lt. d. Ref. August Reimers, 9. Komp., gef. 6. 4. 15 bei Essey.
Lt. d. Ref. Karl Muenk, 8. Komp., gef. 8. 4. 15 bei Flirey.
Oblt. d. L. Wilhelm Schmidt, 5. Komp., gef. 8. 4. 15 bei Flirey.
Lt. d. Ref. Oskar Heidemann, 2. Komp., gef. 9. 4. 15 bei Flirey.
Feldunterarzt Fritz v. Werder, III. Btl., gef. 9. 4. 15 bei Essey.
Hptm. d. L. Walther Rosenbaum, 6. Komp., verw. 18. 4. 15 bei Flirey, † 27. 4. 15 in Metz.
Lt. d. L. Hans Thiessen, 5. Komp., gef. 8. 7. 15 im Priesterwald.
Lt. d. Ref. Hermann Zettler, 5. Komp., gef. 8. 7. 15 im Priesterwald.
Lt. d. L. Willi Reinicke, 12. Komp., gef. 12. 5. 16 bei Douaumont.
Lt. d. Ref. Hermann Schmidt, 7. Komp., gef. 22. 5. 16 bei Douaumont.
Lt. d. Ref. Josef Möhler, 11. Komp., gef. 22. 5. 16 bei Douaumont.
Lt. d. Ref. Alfred Biecker, 1. Komp., gef. 23. 5. 16 bei Douaumont.
Lt. d. Ref. Leonhard Nauheimer, 3. Komp., verw. 23. 5. 16 bei Douaumont, † 24. 5. 16 in Romagne.

Lt. d. Res. Paul Schuster, 4. Komp., verw. 24. 5. 16 bei Douaumont, † 26. 5. 16 in Deutsch-Eck.
Lt. d. Res. Paul Schmiedehausen, 7. Komp., gef. 24. 5. 16 bei Douaumont.
Lt. d. Res. und Adj. Dietrich Bergmann, II. Btl., verw. 27. 6. 16 bei Douaumont, † 28. 6. 16 in Romagne.
Lt. d. Res. Arthur Lindenau, gef. 28. 6. 16 bei Douaumont.
Lt. d. L. Kurt Wemper, 3. Komp., gef. 30. 6. 16 bei Douaumont.
Lt. d. Res. Gustav Schlüter, 3. Komp., gef. 1. 8. 16 bei Souville.
Lt. d. Res. Wilhelm Dittmer, 3. Komp., gef. 1. 8. 16 bei Souville.
Lt. d. Res. Franz Karg, 9. Komp., gef. 1. 8. 16 im Chapitrewald.
Lt. d. Res. Eugen Kreuter, 9. Komp., gef. 1. 8. 16 im Chapitrewald.
Lt. d. Res. Joseph Müller, 9. Komp., gef. 1. 8. 16 im Chapitrewald.
Lt. d. Res. Richard Porthun, 8. Komp., verw. 3. 8. 16 bei Souville, † 16. 6. 17 in Hamburg.
Lt. d. Res. Ernst Niemeyer, 1. Komp., gef. 5. 8. 16 bei Souville.
Feldw.Lt. Wilhelm Zschernitz, 8. Komp., † 4. 11. 16 im Bois de Mort Mare an Herzschlag.
Lt. d. Res. Hermann Moser, 3. M.G.K., verw. 24. 12. 16 bei Louvemont, † 30. 12. 16 in Peuvillers.
Lt. d. Res. Gustav Jensch, 11. Komp., gef. 29. 12. 16 in Louvemont.
Hptm. d. Res. u. Btls.Kdr. Paul v. Richter, II. Btl., gef. 23. 3. 17 bei Somme-Py.
Lt. d. L. Albert Wellnitz, 4. Komp., gef. 16. 4. 17 bei Bermérícourt.
Lt. d. Res. Willy Thoke, 12. Komp., gef. 19. 4. 17 in Bermérícourt.
Lt. d. Res. u. Adj. Hermann Seltmann, I. Btl., † 24. 4. 17 in Chemnitz an Krankheit.
Feldw.Lt. Paul Wagner, 8. Komp., verw. 3. 5. 17 bei Bermérícourt, † 7. 5. 17 in Aire.
Lt. d. Res. Karl Schiebeler, 11. Komp., gef. 4. 5. 17 in Bermérícourt.
Lt. und Rgts.Adj. Paul Hartmann, Rgts.Stab, verw. 2. 9. 17 vor Riga, † 31. 10. 17 in Mitau.
Lt. d. Res. Friedrich Heier, 1. Komp., verw. 27. 10. 17 beim Vaux-Kreuz, † 28. 10. 17 in Mangiennes.
Lt. d. Res. Ernst v. Schumann, 12. Komp., gef. 9. 11. 17 beim Vaux-Kreuz.
Lt. d. Res. Martin Schuster, 4. Komp., gef. 9. 11. 17 beim Vaux-Kreuz.
Lt. d. Res. Bernhard Löchle, 4. Komp., gef. 24. 12. 17 beim Vaux-Kreuz.
Lt. d. Res. Theodor Lose, 12. Komp., gef. 26. 12. 17 beim Vaux-Kreuz.
Lt. d. Res. Sembill, 12. Komp., gef. 26. 12. 17 beim Vaux-Kreuz.
Lt. d. Res. Otto Ziertmann, 6. Komp., gef. 9. 4. 18 bei Hourges.
Oblt. d. Res. Paul Krakau, 2. Komp., gef. 24. 4. 18 bei Hourges.
Lt. d. Res. Josef Girstenberg, I. Btl., verw. 24. 4. 18 bei Hourges, † 28. 4. 18 in Harbonnières.
Lt. d. Res. Fritz Priefert, 9. Komp., verw. 24. 4. 18 bei Hourges, † 25. 4. 18 in Harbonnières.
Lt. d. Res. Joseph Thiele, 12. Komp., gef. 28. 7. 18 im Bois de St. Jean.
Lt. d. Res. Erich Wilke, 2. M.G.K., gef. 29. 7. 18 bei Courdoux.

Lt. d. Ref. Hans Rößel, 3. Komp., verw. 29. 7. 18 im Bois de St. Jean, † an seinen Wunden 1919.
Lt. d. Ref. Wilhelm Detjen, 5. Komp., verw. 29. 7. 18 bei Grand Rozoy, † 1. 8. 18 in Gefangenschaft in Vineuil.
Lt. d. Ref. Walter Reichardt, 12. Komp., verw. 29. 7. 18 bei Grand Rozoy, † 4. 8. 18 in Trier.
Lt. d. Ref. Wilhelm Friese, 7. Komp., verw. 1. 8. 18 bei Courdoux, † 27. 10. 18 in Döberitz.
Lt. d. Ref. Oskar Steinbeck, 12. Komp., gef. 14. 10. 18 bei Zilverberg.
Lt. d. Ref. Eide Delventhal, 7. Komp., gef. 15. 10. 18 bei Iseghem.
Lt. d. Ref. Walter Gerhardt, 2. M.G.K., gef. 27. 10. 18 bei Olsene.
Lt. d. Ref. Edmund Schallert, Nachrichten-Abtlg., gef. 10. 11. 18 bei Gavere.

Bei anderen Truppenteilen.

Hptm. d. Ref. Franz Schmidt, gef. 6. 7. 15 im Priesterwald (6. G.J.R.).
Hptm. d. Ref. Neugebauer, gef. 20. 7. 15 bei Matzyowiska (Ldw.J.R. 6).
Hptm. d. Ref. Siegfr. Coenen, gef. 23. 9. 17 im St. Pierre-Vaast-Wald (J.R. 358).
Lt. d. Ref. Ernst Hochsprung, verw. 9. 5. 17 bei Flirey, † 10. 5. 17 in Jaulny (J.R. 443).
Hptm. d. Ref. Heibert, † inf. Krankheit 16. 10. 17 in Berlin, Ers.Btl. 7. G.J.R.
Lt. d. Ref. August Moritz, gef. 27. 3. 18 bei Proyart (J.R. 399).
Lt. d. Ref. Josef Plum, gef. 27. 3. 18 bei Rainecourt (J.R. 399).
Lt. d. Ref. Paul Lang, gef. 4. 4. 18 bei Marcelcave (J.R. 399).
Lt. d. Ref. Max Bölke, verm. 30. 8. 18 bei Chevilly (J.R. 443).
Lt. d. Ref. Fritz Höhn, gef. im Luftkampf 3. 10. 18 westl. St. Martin l'Heureux (Flieger-Jagdstaffel 41).


Grandely

Regiments-Stab:

Richter, Max, Oberst u. Rgts.Kdr., gef. 2. Okt. 1914, Essey.
Hartmann, Paul, Lt. u. Rgts.Adj., verw. 2. Sept. 1917 vor Riga, † 31. Okt. 1917 in Mitau.

Stab I. Bataillon:

Seltmann, Herbert, Lt. d. Res. u. Btls.Adj., † 24. April 1917 inf. Krankheit in Chemnitz.
Girstenberg, Josef, Lt. d. Res., verw. 23. April 1918, Hourges, † 28. April 1918 in Harbonnières.

1. Kompanie:

van Rheinberg, Friedrich, Uffz., verw. 9. Sept. 1914, Fraimbois, † 18. Sept. 1914 in Zweibrücken.
Frhr. v. Grotthuß, Viktor, Oblt. d. Res., gef. 11. Sept. 1914, Fraimbois.
Winter II, Otto, Ldwm., gef. 11. Sept. 1914, Fraimbois.
Buschei gen. Rothmann, Gustav, Ldwm., gef. 4. Okt. 1914, Essey.
Nickel, Otto, Reserv., gef. 25. Okt. 1914, Essey.
v. Kloeden, Thilo, Hptm. a. D., gef. 23. Dez. 1914, Essey.
Höffgen, Hubert, Uffz., gef. 23. Dez. 1914, Essey.
Woyte, Albert, Gefr., gef. 23. Dez. 1914, Essey.
Behring, Friedrich, Ldwm., verw. 23. Dez. 1914, Essey, † 27. Jan. 1915 in Metz.
Brambach, Otto, Ldwm., gef. 23. Dez. 1914, Essey.
Helmecke, August, Ldwm., gef. 23. Dez. 1914, Essey.
Schröder II, Karl, Ldwm., verw. 23. Dez. 1914, Essey, † 24. Dez. 1914 in Bouillonville.
Mosuch, Arthur, Krgsfrw., gef. 31. Dez. 1914, Essey.
Seeland, Jochim, Reserv., gef. 12. Jan. 1915, Essey.
Bowien, Karl, Uffz., verw. 15. Jan. 1915, Essey, † 17. Jan. 1915 in Bouillonville.
Beindorf, Wilhelm, Ldwm., gef. 4. Febr. 1915 in Bayonville.
Bischoff, Karl, Gren., verw. 2. April 1915, Essey, † 3. April 1915 in Bouillonville.
Kreutner, Ernst, Uffz., verw. 5. April 1915, Essey, † 6. April 1915 in Bouillonville.
Christians, Wilhelm, Gren., verw. 5. April 1915, Essey, † 10. April 1915 in Metz.
Herbst, August, gef. 5. April 1915, Essey.
Roder, Hubert, Gren., verw. 5. April 1915, Essey, † 8. April 1915 in Chambley.
Römer, Emil, Füs., gef. 5. April 1915, Essey.
Rüter, August, Ldwm., gef. 5. April 1915, Essey.
Schmitz, Paul, Reserv., gef. 5. April 1915, Essey.
Smyslowski, Michael, Ldwm., gef. 10. April 1915, Essey.
Cassens, Wilhelm, Gren., gef. 13. April 1915, Essey.
Krummnack, Karl, Reserv., verw. 18. April 1915, Essey, † 23. Mai 1915 in Karlsruhe.
Krystosiak, Stephan, Ldwm., gef. 19. Nov. 1915, Bois Brûlé.
Trzeba, Hermann, Gren., gef. 22. Dez. 1915, Bois Brûlé.
Engelhardt, Wilhelm, Gren., verw. 12. Jan. 1916, Bois Brûlé, † 30. Jan. 1916 in Vigneulles.

Grosse-Oetringhaus, Hugo, Gren., gef. 13. Jan. 1916, Bois Brûlé.
Köhler, Wilhelm, gef. 13. März 1916, Bois Brûlé.
Bülow, Arnold, Uffz., gef. 19. April 1916, Doncourt.
Gottschlich, Julius, Gren., verw. 20. April 1916, Champlon, † 21. April 1916 in Labeuville.
Thimsen, Hans, Reserv., verw. 20. April 1916, Champlon, † 21. April 1916 in Labeuville.
Grünitz, Robert, Gren., verw. 17. Mai 1916, Douaumont, † 21. Mai 1916 in Montmédy.
Bettac, Gustav, Gefr., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 6. Juli 1916 in Longuyon.
Mommens, Karl, Reserv., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 9. Juli 1916 in Zwickau.
Nolden, Bernhard, Ldwm., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Sievers, Jürgen, Reserv., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Biecker, Alfred, Lt. d. Res., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Claus, Richard, Offz.Stellv., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Kupsch, Heinrich, Uffz., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Deisenroth, Friedrich, Gefr., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Berkhahn, Friedrich, Gren., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 3. Juni 1916 in Pierrepont.
Getz, Ewald, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Lüdt, Karl, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Middecke, Josef, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Schildhauser, Peter, Reserv., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Schmidt, Fritz, Gefr., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Schwaderlapp, Wilhelm, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Weber, Johann, Ldwm., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Werres, Andreas, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Ecke, Otto, Reserv., gef. 27. Juni 1916, Douaumont.
Geerissen, Josef, Ldwm., gef. 27. Juni 1916, Douaumont.
Redert, Karl, Ldwm., verw. 27. Juni 1916, Douaumont, † 11. Juli 1916 in Montmédy.
Wipperfürth, Franz, Gefr., verw. 28. Juni 1916, Douaumont, † 9. Juli 1916 in Montmédy.
Baron, Peter, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Denecke, Hans, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Franken, Georg, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Pohl, Hermann, Ldwm., verw. 28. Juni 1916, Douaumont, † 30. Juni 1916 auf dem Transport nach Romagne.
Sachs, Johannes, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Wienert, Walter, Gren., vermißt 28. Juni 1916, Douaumont, G tot.
Rick, Adolf, Gefr., gef. 29. Juni 1916, Douaumont.
Bahr, Richard, Gren., gef. 29. Juni 1916, Douaumont.
Meier, Heinrich, Gren., vermißt 29. Juni 1916, Douaumont.
Schmidt, Ernst, Gren., gef. 29. Juni 1916, Douaumont.
Blume, Karl, Gren., gef. 30. Juni 1916, Douaumont.
Ismar, Hubert, Gren., verw. 30. Juni 1916, Douaumont, † 21. Juli 1916 in Pierrepont.
Kuhn, Max, Gren., verw. 30. Juni 1916, Douaumont, † 1. Juli 1916.
Neuenfeld, Ernst, Gren., vermißt 30. Juni 1916, Douaumont, G tot.
Thiele, Max, Gren., vermißt 30. Juni 1916, Douaumont, G tot.
Rozanski, Wladislaus, Gefr., verw. 26. Juli 1916, Souville, † 21. August 1916 in Montmédy.
Kniat, Stanislaus, Gren., gef. 26. Juli 1916, Souville.
Polack, Erich, Gren., gef. 26. Juli 1916, Souville.

Hachulla, Karl, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Braken, Karl, Gren., gef. 3. August 1916, Souville.
Sdzuy, Maximilian, Gren., gef. 3. August 1916, Souville.
Wefelmeyer, Philipp, Gren., gef. 3. August 1916, Souville.
Heucks, Wilhelm, Ldwm., gef. 4. August 1916, Souville.
Kerp, Ewald, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Klöckner, Johann, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Niemeyer, Ernst, Lt. d. Res., gef. 5. August 1916, Souville.
Aeckersberg, Paul, Gefr., gef. 5. August 1916, Souville.
Kowalski, Ignatz, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Nolte, Werner, Gren., verw. und vermißt 5. August 1916, Souville.
Palnitzky, Erwin, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Revers, Gustav, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Schütz, Josef, Reserv., vermißt 5. August 1916, Souville, G tot.
Rinsche, Heinrich, Utffz., gef. 6. August 1916, Souville.
Herrmann, Robert, Gren., vermißt 16. August 1916, Souville, G tot.
Lau, Karl, Gren., gef. 16. August 1916, Souville.
Nickler, Willi, Gren., verw. 16. August 1916, Souville, † 19. August 1916 in Azannes.
Hesse, Otto, Ldwm., verw. 17. August 1916, Souville, † 23. August 1916 in Montmédy.
Holdorf, Hans, Gren., gef. 17. August 1916, Souville.
Linke, Wilhelm, Gren., gef. 17. August 1916, Souville.
Ekwinski, Ludwig, Gren., gef. 23. Sept. 1916, Bois de Mort-Mare.
Meier, Wilhelm, Gren., verw. 26. Okt. 1916, Bois de Mort-Mare, † 21. Nov. 1916 in Jarny.
Cohn, Karl, Gefr., verw. 3. Nov. 1916, Bois de Mort-Mare, † 18. Dez. 1916 in Labry.
Giessel, August, Gren., gef. 17. Dez. 1916, Louvemont.
Tamoschus, Gustav, Gren., gef. 17. Dez. 1916, Louvemont.
Corte, Kaspar, Gren., verw. 22. Dez. 1916, Louvemont, † 23. Dez. 1916 in Peuvillers.
Radziszewski, Stanislaus, Gren., gef. 23. Dez. 1916, Louvemont.
Zindler, Alfred, Gren., gef. 23. Dez. 1916, Louvemont.
Wittig, Marian, Gren., † 4. Febr. 1917 inf. Unglücksfalls in Vouziers.
Hauschildt, Hermann, Utffz., † 24. Febr. 1917 inf. Krankheit in Wandsbek.
Meilves, Josef, Gefr., gef. 14. April 1917, Bermericourt.
Böckem, Gerhard, Gren., gef. 14. April 1917, Bermericourt.
Schmitt, Johann, Gren., gef. 14. April 1917, Bermericourt.
Lock, Josef, Gefr., verw. 16. April 1917, Bermericourt, † 23. April 1917 in Blanzy.
Eckenroth, Heinrich, Gren., verw. 16. April 1917, Bermericourt, † 6. Juni 1917 in Mainz.
Lange, Friedrich, Gren., verw. 16. April 1917, Bermericourt, † 17. April 1917 in Vieux-les-Asfeld.
Schroer, Heinrich, Gren., gef. 17. April 1917, Bermericourt.
Wandrei, Fritz, Gren., gef. 18. April 1917, Bermericourt.
Woide, Willi, Gren., gef. 18. April 1917, Bermericourt.
Moritz, Johann, Gren., gef. 21. April 1917, Bermericourt.
Stark, Georg, Gren., gef. 21. April 1917, Bermericourt.
Terbrüggen, Peter, Gren., gef. 21. April 1917, Bermericourt.
Ringel, Johannes, Utffz., gef. 24. April 1917, Bermericourt.
Simonet, Lambert, Gren., gef. 24. April 1917, Bermericourt.
Brunner, Wilhelm Bertram, Gren., † 27. April 1917 inf. Krankheit in Hagen i. W.
Hänsel, Eugen, Utffz., gef. 29. April 1917, Bermericourt.

Grünwald, Paul, Gren., gef. 10. Juni 1917, Flirey.
Scheler, Wilhelm, Gren., gef. 10. Juni 1917, Flirey.
Wojak, Wilhelm, Gren., in Gfgsch. 10. Juni 1917, Flirey, † 2. Nov. 1918 inf. Krankheit in Epinal.
Mikolajczak, Michael, Gren., gef. 12. Juni 1917, Flirey.
Koop, Otto, Utffz., verw. 14. Juni 1917, Flirey, † 19. Juni 1917 in Metz.
Neyken, Hubert, Gren., gef. 2. Juli 1917, Flirey.
Kowitz, Franz, Gren., gef. 5. Juli 1917, Flirey.
Mack, David, Gren., gef. 11. Juli 1917, Flirey.
Strauch, Peter, Gren., gef. 11. Juli 1917, Flirey.
Zeitz, Adolf, Gren., † 27. Juli inf. Krankheit in Forbach.
Heier, Friedrich, Lt. d Ref., verw. 27. Okt. 1917, Ornes, † 28. Okt. 1917 in Mangiennes.
Wegner, Max, Gren., gef. 30. Okt. 1917, Ornes.
Lohkamp, Emil, Gren., verw. 3. Nov. 1917, Ornes, † 4. Nov. 1917 in Merles.
Meier, Heinrich, Gren., verw. 6. Nov. 1917, Ornes, † 7. Nov. 1917 in Merles.
Fuchs, Robert, Gren., verw. 10. Nov. 1917, Ornes, † 18. Nov. 1917 in Villers-les-Mangiennes.
Radseck, Karl, Gren., gef. 10. Nov. 1917, Ornes.
Silke, Emil, Gren., verw. 10. Nov. 1917, Ornes, † 1. Dez. 1917 in Longuyon.
Bersin, Johann, Gren., † 6. Dez. 1917 inf. Krankheit in Longuyon.
Potratz, Karl, Gren., verw. 19. Dez. 1917, Ornes, † 20. Dez. 1917 in Merles.
Meyer, Fritz, San.Sergt., gef. 24. März 1918, Péronne.
Hube, Johannes, Offz.Stellv., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Jennewein, Philipp, Vzfw., gef. 26. Mrz 1918, Herbécourt.
Abild, Hans, Sergt., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Niermann, Heinrich, Utffz., verw. 26. März 1918, Herbécourt, † 28. März 1918 in Haucourt.
Röttgen, Wilhelm, Utffz., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Poppe, Hermann, Gefr., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Klein, Paul, Gren., verw. 26. März 1918, Herbécourt, † 28. März 1918 in St. Cren bei Mons-en-Chaussée.
Merkel, Hugo, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Rahn, Georg, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Rothenpieler, Friedrich, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Nowak, Hermann, Gren., gef. 28. März 1918, Morcourt.
Weisemann, Fritz, Gren., gef. 28. März 1918, Morcourt.
Wülknitz, Paul, Gren., verw. 28. März 1918, Morcourt, † 31. März 1918 in Cappy.
Piehl, Otto, Gren., gef. 12. April 1918, Hourges.
Schneider, Max, Gren., gef. 12. April 1918, Hourges.
Schreier, Heinrich, Gren., gef. 12. April 1918, Hourges.
Smith, Hans, Gefr., verw. 23. April 1918, Hourges, † 25. April 1918 in Proyart.
Kruse, Heinrich, Ldwm., † 29. Mai 1918 inf. Krankheit in Hof.
Eberhardt, Hilbrich, Gren., verw. 25. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 27. Juli 1918 in Vassency.
Cyplik, Franz, Gefr., vermißt 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Sommer, Robert, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Trinks, Erich, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Klütz, Karl, Vzfw., gef. 1. August 1918, Launoy.
Klotz, Wilhelm, Gren., vermißt 1. August 1918, Launoy.
Müllejans, Josef, Gren., verw. 1. August 1918, Launoy, † 2. August 1918 in Oeuilly.

Rosenow, Friedrich, Gren., verw. 1. August 1918, Launoy, † 14. August 1918 in Gfgsch. in Vineuil-St. Firmin.
Kleene, Bernhard, Gefr., gef. 3. August 1918, Braisne (Vesle).
Backwitz, Otto, Gren., gef. 3. August 1918, Braisne (Vesle).
Masche, Paul, Sergt., gef. 3. Okt. 1918 in Lauwe.
Homann, Karl, Gren., gef. 3. Okt. 1918 in Lauwe.
Seidel, Josef, Gren., gef. 3. Okt. 1918 in Lauwe.
Holm, Richard, Vzfw., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Hüsing, Bernhard, Sergt., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Mertens, Friedrich, Utffz., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Kaminski, Hermann, Gefr., vermißt 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Köhler, Paul, Gefr., vermißt 14. Okt. 1918, Zilverberg, G tot.
Schröder, Franz, Gefr., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Christiansen, Friedrich, Gren., verw. 14. Okt. 1918, Zilverberg, † 1. Nov. 1918 in Gfgsch. in Calais.
Trebeljahr, Wilhelm, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Marciniak, Adalbert, Sergt., gef. 8. Nov. 1918, Gavere.

2. Kompanie:

Bruns, Paul, Ldwm., verw. 5. Sept. 1914, Rehainviller, † 15. Sept. 1914 in Ludwigsburg.
Kälb, Ernst, Ldwm., gef. 5. Sept. 1914, Rehainviller.
Schütze, Reinhold, Lt. d. Res., gef. 2. Okt. 1914, Essey.
Gruhn, Wilhelm, Ldwm., gef. 2. Okt. 1914, Essey.
Bußmann, Josef, Ldwm., gef. 6. Okt. 1914, Essey.
Krautkremer, Josef, Reserv., gef. 7. Okt. 1914, Essey.
Namendorf, Wilhelm, Ldwm., gef. 7. Okt. 1914, Essey.
Böhmer, Heinrich, Reserv., gef. 12. Dez. 1914, Essey.
Ritzenthaler, Albert, Reserv., gef. 12. Dez. 1914, Essey.
Muggelberg, Hermann, Utffz., verw. 13. Dez. 1914, Essey, † 16. Jan. 1915 in Metz-Sablon.
Kiehne, Erich, Ldwm., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Kirsch, Fritz, Ldwm., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Ziebold, Walter, Krgsfrw., gef. 30. Dez. 1914, Essey.
Nassowitz, Adolf, Reserv., † (verunglückt) 19. Jan. 1915, Essey.
Helmholz, Hermann, Utffz., gef. 22. Febr. 1915, Essey.
Gerdau, Peter, Füs., gef. 13. März 1915, Essey.
Braack II, Heinrich, Füs., gef. 25. März 1915, Essey.
Oberhach, Johann, Reserv., gef. 6. April 1915, Essey.
Möller, Hermann, Utffz., gef. 7. April 1915, Essey.
Schoew, Ernst, Utffz., gef. 7. April 1915, Essey.
Nettsträter, Anton, Gefr., gef. 7. April 1915, Essey.
Skoepeneit, Friedrich, Gefr., vermißt 7. April 1915, Essey, G tot.
Beike, Hermann, Reserv., gef. 7. April 1915, Essey.
Berth, Wilhelm, Ldwm., gef. 7. April 1915, Essey.
Binder, Gustav, Ldwm., verw. 7. April 1915, Essey, † 20. April 1915 in Metz.
Bojanowski, Alexander, Reserv., gef. 7. April 1915, Essey.
Bühner, Heinrich, Reserv., gef. 7. April 1915, Essey.
Bushoff, Franz, Gren., gef. 7. April 1915, Essey.

Gau, Wilhelm, Reserv., gef. 7. April 1915, Essey.
Göbeler, Josef, Reserv., gef. 7. April 1915, Essey.
Heinemann, Karl, Ldwm., gef. 7. April 1915, Essey.
Hellweg, Otto, Ldwm., gef. 7. April 1915, Essey.
Heringhaus, Friedrich, Reserv., gef. 7. April 1915, Essey.
Hotop, August, Ldwm., gef. 7. April 1915, Essey.
Jahn, Karl, Füs., vermißt 7. April 1915, Essey, G tot.
Kroll, Bernhard, Reserv., gef. 7. April 1915, Essey.
Laatzen, Rudolf, Füs., gef. 7. April 1915, Essey.
Mensing, Wilhelm, Ldwm., gef. 7. April 1915, Essey.
Michalski, Franz, Gren., gef. 7. April 1915, Essey.
Röder III, Heinrich, Gren., gef. 7. April 1915, Essey.
Söchtig, Hugo, Ldwm., verw. 7. April 1915, Essey, † 9. April 1915 in Bouillonville.
Welsch, Alex, Ldwm., gef. 7. April 1915, Essey.
Witt, Friedrich, Gren., vermißt 7. April 1915, Essey.
Wohlers, Heinrich, Füs., vermißt 7. April 1915, Essey.
Heidemann, Oskar, Lt. d. Res., gef. 9. April 1915, Essey.
Tyz, Eduard, Gren., gef. 9. April 1915, Essey.
Reichwald, Karl, Gefr., verw. 17. Nov. 1915, Bois Brûlé, † 1. Dez. 1915 in Chambley.
Klein, Wilhelm, Gren., verw. 15. Dez. 1915, Bois Brûlé, † 23. Dez. 1915 in Vigneulles.
Ehrsam, Oskar, Gren., gef. 28. Dez. 1915, Bois Brûlé.
Sue, Wilhelm, Ldwm., verw. 13. März 1916, Bois Brûle, † 23. März 1916 in Savonnières.
Borcherding, Ernst, Gren., gef. 16. März 1916, Marchéville.
Fuchs, Fritz, Uffz., verw. 6. Mai 1916, Vaux-Schlucht, † 7. Mai 1916 in Montmédy.
Kynast, Wilhelm, Gefr., verw. 6. Mai 1916, Vaux-Schlucht, † 9. Mai 1916 in Azannes.
Bock, Wilhelm, Gren., verw. 6. Mai 1916, Vaux-Schlucht, † 8. Mai 1916 in Amel.
Bargfrede, Heinrich, Reserv., gef. 11. Mai 1916, Fosses-Wald.
Lüsseke, Friedrich, Ldwm., gef. 11. Mai 1916, Fosses-Wald.
Braatz, Erich, Gren., verw. 18. Mai 1916, Douaumont, † 31. Mai 1916 in Mainz.
Pohlmann, Ernst, Uffz., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 3. Juni 1916 in Longuyon.
Tölle, Karl, Uffz., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Vogelsang, Heinrich, Gefr., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Damm, Heinrich, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Flaßpöhler, Bernhard, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Kinski, Hermann, Reserv., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 25. Mai 1916 auf dem Transport nach Romagne.
Könen, Leonhard, Gren., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 12. Juli 1916 in Zweibrücken.
Kröber, Richard, Ldwm., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Neubauer, Paul, Gren., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Rackebrandt, Gustav, Ldwm., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Schöppe, Willi, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Stemmer, Willi, Gren., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 18. Juni 1916 in Tübingen.
Topp, Andreas, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Ulbrich, Karl, Reserv., verw. und vermißt 23. Mai 1916, Douaumont.
Weibels, Theodor, Gren., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Feldmann, Gerhard, Reserv., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Kruspe, August, Gren., vermißt 24. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Lucas, Wilhelm, Reserv., vermißt 24. Mai 1916, Douaumont, G tot.

Tegler, Fritz, Gren., vermißt 24. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Käftner, Paul, Vzfw., gef. 27. Juni 1916, Douaumont.
Zarges, Hermann, Ldwm., vermißt 27. Juni 1916, Douaumont, G tot.
Lindenau, Arthur, Lt. d. Ref., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Scholz, Franz, Vzfw., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Benner, Georg, Utffz., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Conrad, Hugo, Utffz., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Franz, Heinrich, Utffz., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Fürstenberg, Hans, Utffz., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Kreutz, Willi, Utffz., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Wilhelm, Friedrich, Utffz., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Halbfaß, Heinrich, Gefr., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Verheyen, Wilhelm, Gefr., vermißt 28. Juni 1916, Douaumont, G tot.
Becker II, Wilhelm, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Braun, Kaspar, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Bußmann, Bernhard, Gren., vermißt 28. Juni 1916, Douaumont.
Dödter, Wilhelm, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Drube, Ernst, Reserv., vermißt 28. Juni 1916, Douaumont, G tot.
Enders, Karl, Gren., in Gfgsch. 28. Juni 1916, Douaumont, † 26. 1. 1917 in Bar-le-Duc.
Handel, Philipp, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Henning, Wilhelm, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Jacob, Paul, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Ihde, August, Gren., vermißt 28. Juni 1916, Douaumont, G tot.
Inden, Johann, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Kaldewey, Louis, Reserv., vermißt 28. Juni 1916, Douaumont, G tot.
Lehmann, Robert, Reserv., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Mittelmann, Wilhelm, Gren., vermißt 28. Juni 1916, Douaumont, G tot.
Nacke, Wilhelm, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Nordhausen, Hermann, Ldwm., gef 28. Juni 1916, Douaumont.
Oehm, Gustav, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Oehmen, Hermann, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Philipps, Johann, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Plein, Wilhelm, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Plum, Wilhelm, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Pohl, Ernst, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Reich, Wilhelm, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Riese, Arthur, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Schreyer, Franz, Reserv., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Swierski, Vinzent, Ldwm., vermißt 28. Juni 1916, Douaumont, G tot.
Thoms, Heinrich, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Twardy, Adolf, Gren., vermißt 28. Juni 1916, Douaumont, G tot.
Voß, Walter, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Pixa, Alexander, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Rostig, Erich, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Köhler, Konrad, Gefr., gef. 2. August 1916, Souville.
Fellmann, Georg, Gren., gef. 2. August 1916, Souville.
Handke, Leo, Gren., gef. 2. August 1916, Souville.
Hinrichsen, Jürgen, Gren., gef. 2. August 1916, Souville.
Hoßbach, Friedrich, Gren., gef. 2. August 1916, Souville.
Klose, Paul, Gren., gef. 2. August 1916, Souville.

Küpper, Paul, Gren., gef. 2. August 1916, Souville.
Neumann, Johann, Gren., verw. 2. August 1916, Souville, † 8. August 1916 in Azannes.
Nötel, Ludolf, Reserv., gef. 2. August 1916, Souville.
Pecht, Fritz, Gren., gef. 2. August 1916, Souville.
Schwarz, Berthold, Gren., gef. 17. August 1916, Souville.
Fuchs, Wilhelm, Vzfw., gef. 19. August 1916, Souville.
Bähr, Albert, Gren., gef. 19. August 1916, Souville.
Feuerstein, August, Reserv., vermißt 19. August 1916, Souville, G tot.
Jarecki, Bernhard, Gren., vermißt 19. August 1916, Souville.
Grunzke, Willi, Krgsfrw., gef. 24. Sept. 1916, Bois de Mort-Mare.
Boos, Ernst, Uffz., gef. 18. Dez. 1916, Louvemont.
Duczynski, Stefan, Ldwm., verw. 20. Dez. 1916, Louvemont, † 21. Dez. 1916 in Peuvillers.
Marra, Johann, Gren., gef. 20. Dez. 1916, Louvemont.
Weesbach, Emil, Gren., gef. 22. Dez. 1916, Louvemont.
Thomsen, Martin, Gren., gef. 23. Dez. 1916, Louvemont.
Hartmann II, Walter, Gren., gef. 2. Jan. 1917, Louvemont.
Sievers, Hans, Gren., † 22. Jan. 1917 inf. Krankheit in Machault.
Schaaf, Nikolaus, Gren., gef. 16. März 1917, Somme-Py.
Bornickel, Richard, Uffz., gef. 14. April 1917, Bermericourt.
Giesen, Franz, Gren., verw. 14. April 1917, Bermericourt, † 19. April 1917 in Asfeld-la Ville.
Grosser, Friedrich, Gren., gef. 14. April 1917, Bermericourt.
Kremser, Franz, Gren., gef. 14. April 1917, Bermericourt.
Meyer, Wilhelm, Gren., gef. 14. April 1917, Bermericourt.
Stiefermann, Theodor, Gren., gef. 14. April 1917, Bermericourt.
Rockstroh, Erich, Vzfw., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Blum I, Alfred, Gren., vermißt 16. April 1917, Bermericourt, G tot.
Diels, August, Gren., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Esser, Wilhelm, Gren., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Falk, Max, Gren., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Ganger, Otto, Gren., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Grapentin, Emil, Gren., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Hufeisen, Otto, Reserv., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Klöhn, Kurt, Gren., vermißt 16. April 1917, Bermericourt, G tot.
Krüger, Peter, Gren., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Legers, Paul, Gren., vermißt 16. April 1917, Bermericourt, G tot.
Marzkors, Ferdinand, Gren., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Moll, Friedrich, Gren., verw. 16. April 1917, Bermericourt, † 17. April 1917 in Blanzy.
Müller, Wilhelm, Gren., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Römer, Alfred, Gren., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Schipper, Franz, Gren., verw. 16. April 17, Bermericourt, † 30. April 17 in Saarlouis.
Schünauk, Kurt, Gren., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Springer, Kurt, Gren., verw. 16. April 1917, Bermericourt, † 17. April 1917 in Asfeld-la Ville.
Stanze, Heinrich, Gren., verw. 16. April 1917, Bermericourt, † 28. Okt. 1917 in Wolfenbüttel.
Wackermann, Richard, Gefr., gef. 16 April 1917, Bermericourt.
Mey, Karl, Gren., gef. 29. April 1917, Bermericourt.
Jorn, Alfred, Gren., gef. 11. Juni 1917, Flirey.

Späth, Paul, Gefr., verw. 12. Juni 1917, Flirey, † 23. Juni 1917 in Jarny.
Simanski, Karl, Gren., gef. 30. Juni 1917, Flirey.
Treffemer, Wilhelm, Gren., gef. 5. Juli 1917, Flirey.
Dembinski, Ignatz, Gren., gef. 9. Juli 1917, Flirey.
Schnoor, Ernst, Gefr., gef. 30. Okt. 1917, Ornes.
Gowen, Wilhelm, Gren., gef. 1. Nov. 1917, Ornes.
Bluhm III, Leo, Gren., gef. 2. Nov. 1917, Ornes.
Poniewira, Viktor, Utffz., verw. 3. Nov. 1917, Ornes, † 9. Nov. 1917 in Longuyon.
Walter V, Willy, Gren., verw. 3. Nov. 1917, Ornes, † 26. Dez. 1917 in Kreuznach.
Weißbrich, Franz, Gren., gef. 3. Nov. 1917, Ornes.
Kandziorra, Paul, Gren., gef. 5. Nov. 1917, Ornes.
Schnack, Christian, Utffz., gef. 9. Nov. 1917, Ornes.
Deckert, Franz, Gren., gef. 9. Nov. 1917, Ornes.
Genuit, Daniel, Gren., verw. 9. Nov. 1917, Ornes, † 11. Nov. 1917 in Mangiennes.
Dambietz, Stanislaus, Gren., gef. 19. Dez. 1917, Ornes.
Röpke, Hermann, Gren., gef. 19. Dez. 1917, Ornes.
Reschke, Friedrich, Gren., † 24. Dez. 1917 inf. Krankheit in Lüttich.
Heinemann, Alfred, Gren., gef. 25. Dez. 1917, Ornes.
Köhler, Friedrich, Gren., verw. 27. Dez. 1917, Ornes, † 28. Dez. 1917 in Merles.
Arntz, Otto, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Kurz, Gustav, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Mebß, Adolf, Gren., verw. 26. März 1918, Herbécourt, † 28. März 1918 in St. Cren b. Mons-en-Chaussée.
Steinmann, Friedrich, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Arndt, Hermann, Gren., gef. 12. April 1918, Hourges.
Ewert, Karl, Gren., gef. 12. April 1918, Hourges.
Tönnies, Ernst, Utffz., gef. 13. April 1918, Hourges.
Velden, Theodor, Gren., verw. 13. April 18, Hourges, † 22. April 18 in Harbonnières.
Weber, Louis, Gefr., gef. 23. April 1918, Hourges.
Krakau, Paul, Oblt. d. Ref., gef. 24. April 1918, Hourges.
Frühholz, Oswald, Ldwm., gef. 24. April 1918, Hourges.
Janus, Melchior, Gren., verw. 24. April 1918, Hourges, † 20. Juni 1918 in Cambrai.
Krohn, Friedrich, Ldwm., gef. 24. April 1918, Hourges.
Noferke, Berthold, Sergt., gef. 15. Juli 1918, Moronvilliers.
Eckardt, Arthur, Ldwm., gef. 20. Juli 1918, Epoye.
Kallies, Karl, Gren., verw. 24. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 31. Juli 1918 in Effry.
Heinz, Maximilian, Utffz., verw. 25. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 28. Juli 1918 in Vassény.
Krüger I, Georg, Gren., verw. 25. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 29. Juli 1918 in Maast-et-Violaine.
Wokowski, Franz, Gren., verw. 25. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 27. Juli 1918 in Vassény.
Buchholz II, Johann, Gren., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 20. August 1918 in Namur.
Bülck, Karl, Utffz., verw. 31. Juli 1918, Launoy, † 17. Sept. 1918 in Koblenz.
Redmann, Wilhelm, Gren., gef. 1. August 1918, Launoy.
Mundt, Reinhard, Ldwm., † 5. Sept. 1918 inf. Krankheit in Erfurt.
Peters, Walter, Gefr., in Gfgsch. 14. Okt. 1918, Zilverberg, † 15. Jan. 1919 inf. Krankheit in Cabourg.
Hölper, Bernhard, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.

Labudda, Josef, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Müller XVIII, Gustav, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Buck, Christian, Gren., gef. 8. Nov. 1918, Gavere.
Matthies, Friedrich, Gefr., gef. 10. Nov. 1918, Gavere.
Sielaff, Paul, San.Gefr., gef. 10. Nov. 1918, Gavere.
Bellgardt, Anton, Gren., gef. 10. Nov. 1918, Gavere.
Eisel, Heinrich, Gren., gef. 10. Nov. 1918, Gavere.
Pietrzak, Adalbert, Gren., gef. 10. Nov. 1918, Gavere.
Stübing, Karl, Ldwm., gef. 10. Nov. 1918, Gavere.

3. Kompanie:

Leye, Friedrich, Ldwm., gef. 1. Okt. 1914, Essey.
Bermpohl, Friedrich, Ldwm., gef. 8. Okt. 1914, Essey.
Kampe, Fritz, Reserv., gef. 9. Okt. 1914, Essey.
Köhler, Otto, Reserv., gef. 30. Nov. 1914, Essey.
Welzel, Fridolin, Ldwm., gef. 12. Dez. 1914, Essey.
Graband, Otto, Ldwm., gef. 14. Dez. 1914, Essey.
Masur, Robert, Reserv., gef. 14. Dez. 1914, Essey.
Drücke, Adolf, Reserv., † 17. Dez. 1914 inf. Krankheit in Metz.
Saling, Emil, Gefr., gef. 23. Dez. 1914, Essey.
Hochscheid, Josef, Reserv., gef. 23. Dez. 1914, Essey.
Müller, Otfried, Krgsfrw., gef. 23. Dez. 1914, Essey.
Hader, Franz, Reserv., gef. 30. Jan. 1915, Essey.
Sandvoß, Heinrich, Reserv., gef. 4. April 1915, Essey.
Stein, Arnold, Gren., gef. 5. April 1915, Essey.
Wöbse, Heinrich, Gefr., gef. 6. April 1915, Essey.
Göldenbachs, Johann, Utffz., gef. 7. April 1915, Essey.
Brethauer, Heinrich, Ldwm., gef. 7. April 1915, Essey.
Nierzalewski, Sylvester, Reserv., gef. 7. April 1915, Essey.
Scherner, Josef, Gren., gef. 7. April 1915, Essey.
Jarzinski, Johann, Gren., vermißt 9. April 1915, Essey, G tot.
Möltgen, Anton, Tambour, Reserv., gef. 22. April 1915, Essey,
Bakowski, Emil, Gren., gef. 8. Sept. 1915, Montsec.
Ebert, Karl, Gren., gef. 8. Sept. 1915, Montsec.
Neef, Albin, Gren., gef. 28. Dez. 1915, Bois Brûlé.
Enghoff, Karl, Gren., verw. 5. März 1916, Bois Brûlé, † 6. März 1916 in Viéville.
Humpert, Eduard, Gefr., gef. 10. Mai 1916, Fosses-Wald.
Conrady, Adolf, Vzfw., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Wyrwa, Paul, Utffz., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Deiters, Wilhelm, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Kurtze, Friedrich, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Zickuhr, Karl, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Nauheimer, Leonhard, Lt. d. Res., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 24. Mai 1916 in Romagne.
Schöning, Albert, Sergt., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 25. Mai 1916 in Romagne.
Krause, Ernst, Utffz., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 27. Mai 1916 in Longuyon.
Schulze, Karl, Utffz., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Müller, Ferdinand, Gefr., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont, G tot.

Pentzin, Friedrich, Gefr., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Classen, Heinrich, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Fahrenberg, Karl, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Holzenkämpfer, Heinrich, Reserv., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 8. Juni 1916 in Longuyon.
Hörchens, Friedrich, Gren., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont.
Janus, Johann, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Kühne, Reinhold, Reserv., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Rosenke, Paul, Gren., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 3. August 1916 in Longuyon.
Rudolf, Georg, Reserv., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 4. Juni 1916 in Frankfurt a. M.
Schwarz, Friedrich, Gren., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Dietzold, Franz, Gefr., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Knop, Paul, Ldwm., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Kucharzewski, Franz, Gren., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Meyer, Wilhelm, Gren., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Pauls, Gustav, Reserv., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Peters, Peter, Gren., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Schmiedel, Franz, Reserv., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Stock, Emil, Ldwm., vermißt 24. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Weicker, Adam, Gren., vermißt 24. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Tabor, Ferdinand, Gren., vermißt 24. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Twachtmann, Hermann, Gren., vermißt 24. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Schrader, Ernst, Uffz., verw. 28. Juni 1916, † 13. Juli 1916 in Sulzbach.
Gleisberg, Erich, Gefr., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Zimak, Hermann, Gefr., verw. 28. Juni 1916, Douaumont, † 20. Juli 1916 in Haßloch i. Pf.
Rickert, Franz, Reserv., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Bernard, Michael, Gren., gef. 29. Juni 1916, Douaumont.
Braschoß, Martin, Gren., gef. 29. Juni 1916, Douaumont.
Wemper, Kurt, Lt. d. L., gef. 30. Juni 1916, Douaumont.
Becker, Heinrich, Gren., gef. 30. Juni 1916, Douaumont.
Hoffmann, Arthur, Gren., gef. 30. Juni 1916, Douaumont.
Klee, Eugen, Gren., gef. 30. Juni 1916, Douaumont.
Machura, Arthur, Reserv., gef. 30. Juni 1916, Douaumont.
Pfützenreuter, Hermann, Gren., verw. 30. Juni 1916, Douaumont, † 6. Juli 1916 in Deutsch-Eck b. Romagne.
Rösner, Oswald, Gren., verw. 30. Juni 1916, Douaumont, † 1. Juli 1916 a. d. Transp. nach Ville (Montmédy).
Kaut, Hans, Gren., gef. 24. Juli 1916, Souville.
Hensel, Karl, Gren., verw. u. vermißt 31. Juli 1916, Souville.
Dittmer, Wilhelm, Lt. d. Res., gef. 1. August 1916, Souville.
Schlueter, Gustav, Lt. d. Res., gef. 1. August 1916, Souville.
Teuteberg, Hermann, Offz.Stellv., gef. 1. August 1916, Souville.
Alberti, Karl, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Dubnack, Robert, Gren., verw. 1. August 1916, Souville, † 8. August 1916 in Montmédy.
Fahrtmann, Wilhelm, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Haase, Emil, Gren., vermißt 1. August 1916, Souville, G tot.
Hüster, Franz, Gren., vermißt 1. August 1916, Souville.
Jakubowski, Adolf, Gren., vermißt 1. August 1916, Souville.

Kampfhenkel, Hermann, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Kleyer, Wilhelm, Gren., verw. u. vermißt 1. August 1916, Souville.
Leifeld, Franz, Gren., vermißt 1. August 1916, Souville.
Lohoff, Karl, Gren., verw. 1. August 1916, Souville, † 6. Sept. 1916 in Sachsenhausen.
Passenau, Heinrich, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Rieke, Karl, Gren., vermißt 1. August 1916, Souville, G tot.
Schäpers, Heinrich, Gren., vermißt 1. August 1916, Souville.
Schmidt, Hans, Gren., vermißt 1. August 1916, Souville.
Steinmeyer, Heinrich, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Wikelski, Gustav, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Bielka, Adolf, Uffz., gef. 2. August 1916, Souville.
Billen, Johann, Gren., gef. 3. August 1916, Souville.
Bruns, Heinrich, Gren., gef. 3. August 1916, Souville.
Güldenberg, Hubert, Gren., gef. 3. August 1916, Souville.
Knetter, Wilhelm, Gren., gef. 3. August 1916, Souville.
Köppe, Max, Gren., vermißt 3. August 1916, Souville, G tot.
Lala, Valentin, Gren., gef. 3. August 1916, Souville.
Strauß, Heinrich, Gren., gef. 3. August 1916, Souville.
Loß, Karl, Gefr., gef. 5, August 1916, Souville.
Herrmann, Paul, Gren., vermißt 5. August 1916, Souville, G tot.
Jancowski, Stanislaus, Gren., vermißt 5. August 1916, Souville.
Johnigk, Anton, Gren., vermißt 5. August 1916, Souville.
Katthöfer, August, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Köhler, August, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Kowalla, Andreas, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Ludowici, Emil, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Willemsen, Wilhelm, Gren., vermißt 5. August 1916, Souville, G tot.
Winkelsen, Walter, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Krone, Richard, Gren., gef. 6. August 1916, Souville.
Nowicki, Konstantin, Gefr., gef. 16. August 1916, Souville.
Hermanns, August, Gren., gef. 16. August 1916, Souville.
Sibirowski, Stephan, Ldwm., gef. 16. August 1916, Souville.
Staszewski, Czeslaus, Gren., gef. 8. Sept. 1916, Bois de Mort-Mare.
Gebauer, Paul, Gren., gef. 23. Sept. 1916, Bois de Mort-Mare.
Sauer, Karl, Gren., † 14. Okt. 1916 inf. Krankh. in Jaulny.
Strauch, Theodor, Offz.Stellv., gef. 16. Dez. 1916, Louvemont.
Kirchner, Hugo, Reserv., gef. 17. Dez. 1916, Louvemont.
Schütt, August, Reserv., gef. 21. Dez. 1916, Louvemont.
Konrad, Friedrich, Uffz., gef. 22. Febr. 1917, Somme-Py.
Greis, Alfred, Gefr., gef. 14. April 1917, Bermérícourt.
Herbort, August, Gefr., gef. 14. April 1917, Bermérícourt.
Diederich, Hermann, Reserv., gef. 14. April 1917, Bermérícourt.
Döpke, Heinrich, Gren., gef. 14. April 1917, Bermérícourt.
Gaedigk, Oswald, Gren., gef. 14. April 1917, Bermérícourt.
Gräbe, Heinrich, Gren., verw. 14. April 1917, Bermérícourt, † 15. April 1917 in Vieux-les-Asfeld.
Hartung, Heinrich, Reserv., gef. 14. April 1917, Bermérícourt.
Lubitz, Willy, Gren., gef. 14. April 1917, Bermérícourt.
Schneefuß, Paul, Reserv., gef. 14. April 1917, Bermérícourt.
Wolf, Paul, Gren., gef. 14. April 1917, Bermérícourt.

Adam, Karl, Gefr., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Lesch, Emanuel, Gefr., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Ramscheidt, Arthur, Gefr., gef. 14. April 1917, Bermérícourt.
Reinart, Johann, Gefr., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Bergemann, Otto, Gren., verw. 16. April 1917, Bermérícourt, † 18. April 1917 in Villers devant le Thour.
Lepin, Willy, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Mischke, Fritz, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Pütz, Josef, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Reusch, Paul, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Ripplinger, Michel, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Stellpflug, Josef, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Groke, Karl, Gren., verw. 17. April 1917, Bermérícourt, † 19. Mai 1917 in Weimar.
Klein, Josef, Gren., verw. 17. April 1917, Bermérícourt, † 18. April 1917 in Villers devant le Thour.
Pelzer, Friedrich, Gren., gef. 18. April 1917, Bermérícourt.
Grupinski, Leonhard, Utffz., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Wild, Josef, Utffz., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Schmunz, Albert, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Boß, Max, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Dybowski, Paul, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Friedrich, Adam, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Goetschkes, Karl, Ldwm., verw. 19. April 1917, Bermérícourt, † 20. April 1917 in Rethel.
Güssow, Hermann, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Hann, Walter, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Hohneck, Jakob, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Jurtzok, Albert, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Köllen, Heinrich, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Krüger, Gustav, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Lamberti, Vinzenz, Ldstm., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Mendt, Franz, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Müller, Adolf, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Richter, Helmuth, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Schröder, Erich, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Schümmer, Severin, Ldstm., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Umlauf, August, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Lamprecht, Artur, Gren., gef. 9. Juni 1917, Flirey.
Repp, Paul, Gren., gef. 9. Juli 1917, Flirey.
Rösler, Ernst, Reserv., gef. 25. Okt. 1917, Ornes.
Heinrich, Wilhelm, Utff., gef. 28. Okt. 1917, Ornes.
Hainsch, Wilhelm, Utffz., gef. 9. Nov. 1917, Ornes.
Zielke, Eduard, Utffz., verw. u. vermißt 9. Nov. 1917, Ornes.
Frank, Alfred, Gefr., gef. 9. Nov. 1917, Ornes.
Weilandt, Karl, Utffz., verw. 2. Dez. 1917, Vaux-Kreuz-Höhe, † 3. Dez. 1917 in Mangiennes.
Karwat, Adam, Krankentr., verw. 2. Dez. 1917, Vaux-Kreuz-Höhe, † 3. Dez. 1917 in Mangiennes.
Reinhard, Robert, Gefr., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Hafer, Heinrich, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.

Kardach, Michael, Gren., vermißt 26. März 1918, Herbécourt.
Kühn, Hermann, Gren., gef. 26. März 1918, Herbecourt.
Nitzkowski, Walter, Gren., verw. 27. März 1918, Chuignolles, † 29. April 1918 in Bohain.
Schultheiß, Peter, Gren., verw. 10. April 1918, Villers-aux-Erables, † 13. April 1918. in Sfgsch. in Cempuis (Oise).
Neitzel, Reinhold, Ldwm., gef. 11. April 1918, Hourges.
Kunitz, Gustav, Vzfw., verw. 24. April 1918 Hourges, † 26. April 1918 in Hirson.
Genki, Fritz, Gefr., gef. 24. April 1918, Hourges.
Nunier, Sebastian, Gefr., gef. 24. April 1918, Hourges.
Georg, Wilhelm, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Hoffmann, Paul, Gren., verw. 24. April 1918, Hourges, † 25. April 1918 a. H.Verb.-Pl. b. Beaucourt.
Malzkorn, Johann, Gefr., gef. 26. April 1918, Hourges.
Steinberg, Hermann, Gren., gef. 26. April 1918, Hourges.
Oeckinghaus, Walter, Gren., gef. 28. April 1918, Hourges.
Hackmann, Heinrich, Gren., gef. 16. Juli 1918, Moronvilliers.
Kraiczi, Paul, Gren., gef. 16. Juli 1918, Moronvilliers.
Roestel, Hans, Lt. d. Res., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † an s. Wunden 1919.
Kruse, August, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Häßler, Heinrich, Sergt., verw. u. vermißt 1. August 1918, Launoy.
Klagge, Karl, Gefr., gef. 1. August 1918, Launoy.
Nuglisch, Otto, Gren., gef. 1. August 1918, Launoy.
Homberg, Hermann, Gefr., gef. 3. August 1918, Braisne (Vesle).
Odenthal, Gerhard, Gren., verw. 3. August 1918, Braisne (Vesle), † 4. August 1918 in Presles et Boves.
Göbel, Paul, Utffz., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Gutze, Hermann, Gefr., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Kupszyk, Franz, Gren., verw. 14. Okt. 1918, Zilverberg, † 3. Nov. 1918 in St. Nikolas b. Antwerpen.
Meyer, Friedrich, Gren., in Sfgsch. 14. Okt. 1918, Zilverberg, † 5. Jan. 1919 in Calais.
Schlieper, Wilhelm, Gren., vermißt 14. Okt. 1918, Zilverberg, G tot.

4. Kompanie:

Assmann, Josef, Ldwm., verw. 5. Sept. 1914, Hériménil, † 6. Sept. 1914 in Ot. Avricourt.
Graser, Kurt, Ldwm., gef. 5. Sept. 1914, Hériménil.
Kersten, Karl, Gren., gef. 8. Sept. 1914, Fraimbois.
Krüßmann, Friedrich, Utffz., gef. 9. Sept. 1914, Fraimbois.
Friedrichsen, Peter, Gren., gef. 9. Sept. 1914, Fraimbois.
Kluge, Wilhelm, Utffz., gef. 11. Okt. 1914, Essey.
Garmhausen, Adolf, Reserv., gef. 20. Nov. 1914, Essey.
Tubbesing, Heinrich, Ldwm., gef. 21. Nov. 1914, Essey.
Einecke, Paul, Ldwm., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Hülsebusch, Josef, Ldwm., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Schnier, Heinrich, Reserv., verw. 13. Dez. 1914, Essey, † 18. Dez. 1914 in Metz.
Bretz, Nikolaus, Kr.Frw., gef. 30. Dez. 1914, Essey.

Hilker, Theodor, Kr.Frw., gef. 31. Dez. 1914, Essey.
Boas, Arthur, Gefr., verw. 18. Febr. 1915, † 21. Febr. 1915 in Bouillonville.
Wilgeroth, Karl, Gefr., gef. 21. März 1915, Essey.
Wessel, Gustav, Gefr., gef. 23. März 1915, Essey.
Erbe, Hermann, Gren., verw. 30. März 1915, Essey, † 1. April 1915 in Bouillonville.
Schmidt VI, Erhard, Gren., gef. 7. April 1915, Essey.
Abromeit, Christian, Ldwm., gef. 10. April 1915, Essey.
Koch, Johannes, Gren., gef. 19. April 1915, Essey.
Schäfer II, Heinrich, Reserv., gef. 25. Nov. 1915, Bois Brûlé.
Marx, Erich, Kr.Frw., gef. 18. Dez. 1915, Montsec.
Brämigk, Reinhold, Ldwm., gef. 14. Jan. 1916, Bois Brûlé.
Martens II, Eduard, Gren., verw. 12. März 1916, Bois Brûlé, † 14. März 1916 in Chambley.
Garski, Viktor, Gren., gef. 23. April 1916, Saulx.
Schönvoigt, Fritz, Gren., verw. u. vermißt 17. Mai 1916, Douaumont.
Krüger, Konrad, Gren., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Zimmermann, Hermann, Ldwm., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Pila, Friedrich, Gefr., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Brandt, Josef, Gren., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 5. Juni 1916 in Montmédy.
Glomba, Daniel, Ldwm., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Taudin, Franz, Ldwm., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Schuster, Paul, Lt. d. Res., verw. 24. Mai 1916, Douaumont, † 26. Mai 1916 in Deutsch-Eck b. Romagne.
Braune, Karl, Gefr., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Köster, Friedrich, Gefr., vermißt 24. Mai 1916, Douaumont.
Dau, Jürgen, Gren., verw. 24. Mai 1916, Douaumont, † 27. Mai 1916 in Romagne.
Endrejat, Franz, Gren., vermißt 24. Mai 1916, Douaumont.
Scheffer, Heinrich, Ldwm., gef. 25. Mai 1916, Douaumont.
Strzelewski, Leo, Gren., gef. 27. Juni 1916, Douaumont.
Hüchelbach, August, Gren., verw. 28. Juni 1916, Douaumont, † 2. Juli 1916 in Romagne.
Baumann, Lübbert, Gren., verw. 29. Juni 1916, Douaumont, † 9. August 1916 in Longuyon.
Haserück, Paul, Gren., gef. 29. Juni 1916, Douaumont.
Stroseweski, Johannes, Reserv., gef. 30. Juni 1916, Douaumont.
Balster, Anton, Gefr., verw. 1. Juli 1916, Douaumont, † 7. Juli 1916 in Romagne.
Möws, Wilhelm, Gren., gef. 1. Juli 1916, Douaumont.
Anacker, Heinrich, Gefr., gef. 1. August 1916, Souville.
Gutberlet, Karl, Gefr., gef. 1. August 1916, Souville.
Hermes, Peter, Gefr., vermißt 1. August 1916, Souville, G tot.
Rüdebusch, Georg, Gefr., verw. u. verm., 1. August 1916, Souville.
de Vries, Jakob, Gefr., vermißt 1. August 1916, Souville, G tot.
Brockmann, August, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Henning, Willi, Reserv., verw. 1. August 1916, Souville, † 3. August 1916 in Montmédy.
Klose, Georg, Gren., † 1. August 1916 inf. Krankh. in Oehringen.
Küster, Wilhelm, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Lachmann I, Erich, Kr.Frw., gef. 1. August 1916, Souville.
Lachmann II, Fritz, Kr.Frw., gef. 1. August 1916, Souville.
Markowski, Franz, Ldwm., gef. 1. August 1916, Souville.

Marr, Wilhelm, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Oelbeck, Ernst, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Wiesniewski, Johann, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Wilczura, Michael, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Barthel, Fritz, Gren., vermißt 2. August 1916, Souville, G tot.
Gorny, Johann, Gren., vermißt 2. August 1916, Souville.
Janssen, Tönjes, Ldwm., vermißt 2. August 1916, Souville.
Rose, Christian, Gren., gef. 2. August 1916, Souville.
Schreiber II, Gottfried, Gren., verw. 2. August 1916, Souville, † 12. Sept. 1916 in Carignan.
Braun, Otto, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Klotz, Fritz, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Siemsen, Ernst, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Wolkenaer, Wilhelm, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Puhlmann, Fritz, Utffz., verw. 5. August 1916, Souville, † 7. August 1916 in Azannes.
Balschuweit, August, Gren., vermißt 5. August 1916, Souville, G tot.
Stein, Max, Gren., vermißt 5. August 1916, Souville, G tot.
Steinert, Paul, Gren., vermißt 5. August 1916, Souville, G tot.
Zilch, Ludwig, Gren., vermißt 5. August 1916, Souville, G tot.
Eidam, Henry, Ldwm., verw. 17. August 1916, Souville, † 28. August 1916 in Ludwigshafen.
Engels, Wilhelm, Gren., verw. 17. August 1916, Souville, † 19. August 1916 in Azannes.
Meißner I, Fritz, Ldwm., verw. 17. August 1916, Souville, † 13. Sept. 1916 in Sachsenhausen.
Koalick, Wilhelm, Kr.Frw., gef. 18. August 1916, Souville.
Kochmann, Friedrich, Gren., verw. 18. August 1916, Souville, † 23. August 1916 in Romagne.
Kujawa, Kasimir, Gren., gef. 18. August 1916, Souville.
Schulte, Wilhelm, Gren., verw. 18. August 1916, Souville, † 29. Sept. 1916 in St. Ingbert.
Weichert, Thaddäus, Gren., gef. 18. August 1916, Souville.
Sürth, Leonhard, Gren., gef. 17. Dez. 1916, Louvemont.
Cammann, Wilhelm, Gren., gef. 24. Dez. 1916, Louvemont.
Zühlke, Max, Gren., verw. 3. Jan. 1917, Louvemont, † 4. Jan. 1917 in Crépion.
Meuer, Friedrich, Reserv., † (verunglückt) 7. März 1917, Somme-Py.
Bußhoff, Wilhelm, Gren., gef. 18. März 1917, Somme-Py.
Wildgrube, Gustav, Gefr., gef. 27. März 1917, Somme-Py.
Mattik, Hermann, Gren., gef. 14. April 1917, Bermérícourt.
Wellnitz, Albert, Lt. d. L., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Lutze, Karl, Vzfw., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Büttner, Fritz, Utffz., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Denda, Wilhelm, Utffz., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Dzierla, Johann, Utffz., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Müller, Peter, Utffz., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Röhnelt, Hermann, Utffz., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Heinecke, Hermann, Gefr., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Hemkendreis, Konrad, Gefr., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Paetel, Karl, Gefr., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Schulz, Otto, Gefr., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.

Tenke, Hermann, Gefr., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Buls, Rudolf, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Fremmy, Wilhelm, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Gakrysak, Johann, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Gendkow, Karl, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Joachim, Heinrich, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Oftmann, Heinrich, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Pinne, Wilhelm, Ldwm., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Reineck, Heinrich, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Rößner, Max, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Schnatz, Willy, Reserv., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Lukas, Johann, Gren., verw. 20. April 1917, Bermérícourt, † 21. April 1917 in Rethel.
Koch, Heinrich, Gren., gef. 29. April 1917, Bermérícourt.
Desens, Georg, Gren., verw. 11. Juni 1917, Flirey, † 17. Juni 1917 in Jaulny.
Buse, Oswald, Gren., gef. 1. Sept. 1917 b. Düna-Übergang (Uzküll).
Naruhn, Julius, Offz.Stellv., gef. 2. Sept. 1917 vor Riga.
Barnstorf, Bernhard, Gren., gef. 26. Okt. 1917, Ornes.
Rothkegel, Gregor, Gren., gef. 30. Okt. 1917, Ornes.
Bruckauf, Paul, Gren., gef. 1. Nov. 1917, Ornes.
Schmidt XI, Friedrich, Gren., vermißt 1. Nov. 1917, Ornes, G tot.
Lenz, Johann, Uffz., gef. 4. Nov. 1917, Ornes.
Schuster, Martin, Lt. d. Res., gef. 9. Nov. 1917, Ornes.
Reichel, Paul, Gren., gef. 12. Nov. 1917, Ornes.
Schneider, Karl, Gren., gef. 12. Nov. 1917, Ornes.
Löchle, Bernhard, Lt. d. Res., gef. 24. Dez. 1917, Ornes.
Kowalski, August, Gren., gef. 24. Dez. 1917, Ornes.
Henning, Paul, Vzfw., gef. 12. Febr. 1918, Haumont (Verdun).
Weinert, Heinrich, Gren., verw. 12. Febr. 1918, Haumont (Verdun), † 13. Febr. 1918 in Peuvillers.

Stock, Otto, Sergt., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Coßbau, Wilhelm, Gefr., verw. 26. März 1918, Herbécourt, † 27. März 1918 in Biaches.

Wigbers, Heinrich, Gefr., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Jänisch, Paul, Gren., verw. 26. März 1918, Herbécourt, † 9. April 1918 in St. Cren b. Mons-en-Chaussée.

Dürrbaum, Eugen, Gefr., gef. 11. April 1918, Hourges.
Zakowski, Johannes, Gren., verw. 24. April 1918, Hourges, † 29. April 1918 in Foucaucourt.

Hellenkamp, Josef, Gren., gef. 26. April 1918, Hourges.
Jähn, Wilhelm, Gren., verw. 29. April 1918, Hourges, † 30. April 1918 in Harbonnières.

Ernst, Paul, Gren., gef. 16. Juli 1918, Moronvilliers.
Velten, Peter, Gren., gef. 16. Juli 1918, Moronvilliers.
Räther, Kurt, Gefr., gef. 25. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Guse, Walter, Vzfw., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 31. Juli 1918 in Braisne.
Behrmann, Wilhelm, Uffz., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 3. August 1918 in Hirson.

Holländer, Alfred, Gren., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 4. August 1918 in Hirson.

Peters, Anton, Gren., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 5. August 1918 in Hirson.
Wille, Otto, Gren., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 6. August 1918 in Namur.
Wolff, Arthur, Gren., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 30. Juli 1918 in Oeuilly.
Holz, Karl, Gefr., gef. 1. August 1918, Launoy.
Stefanski, Stanislaus, Gren., gef. 1. August 1918, Launoy.
Marschner, Joachim, Gefr., vermißt 14. Okt. 1918, Zilverberg, G tot.
Flick, Hermann, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Grussendorf, Erich, Gren., vermißt 14. Okt. 1918, Zilverberg, G tot.
Hecker, Emil, Gren., vermißt 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Müller, Johann, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Zielinski, Michael, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.

Stab II. Bataillon:

Wandel, Johannes, Lt. d. Res., † 26. Sept. 1914 inf. Krankh. in Dieuze.
Bergmann, Dietrich, Lt. d. Res. u. Adj., verw. 27. Juni 1916, Douaumont, † 28. Juni 1916 in Romagne.
v. Richter, Paul, Hptm. d. Res. u. Kdr., gef. 25. März 1917, Somme-Py.

5. Kompanie:

Piegsa, Gustav, Ldwm., gef. 2. Okt. 1914, Essey.
Schild, Karl, Vzfw., gef. 11. Okt. 1914, Essey.
Fleischer, Hugo, Reserv., † 14. Nov. 1914 inf. Krankheit in Hagenau.
Bangert, Emil, Reserv., † 17. Nov. 1914 inf. Krankheit in Metz-Montigny.
Ackermann, August, Reserv., † 21. Nov. 1914 inf. Krankheit in Metz-Montigny.
Warmbold, Hermann, Reserv., gef. 12. Dez. 1914, Essey.
Wendlandt, Friedrich, Reserv., gef. 12. Dez. 1914, Essey.
Gosewinkel, Ernst, Utffz., gef. 6. Febr. 1915, Essey.
Schulz, Walter, Utffz., gef. 7. Febr. 1915, Essey.
Öfting, Wilhelm, Gren., verw. 7. Febr. 1915, Essey, † 19. Febr. 1915 in Metz.
Meinz, Heinrich, Gefr., gef. 9. Febr. 1915, Essey.
Goetzke, Wilhelm, Oblt. d. Res., gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Arnzen, Heinrich, Utffz., verw. 16. Febr. 1915, Essey, † 16. Juni 1915 in Oberhausen.
Richter II, Karl, Gefr., gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Bahrs, Johann, Gren., gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Bauch, Ernst, Gren., gef. 16. Febr. .1915, Essey.
Bertram, Heinrich, Ldwm., gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Eismann, Albert, Gren., gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Grenz, Fritz, Gren., verw. 16. Febr. 1915, Essey, † 17. Febr. 1915 in Metz-Montigny.
Hangohr, Theodor, Reserv., verw. 16. Febr. 1915, Essey, † 17. Febr. 1915 in Jaulny.
Koopmann, Ernst, Gren., gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Tiedemann, Karsten, Gren., gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Jaworski, Max, Ldwm., gef. 17. Febr. 1915, Essey.
Pape, Willy, Gren., gef. 17. Febr. 1915, Essey.
Birmann, Peter, Reserv., gef. 12. März 1915, Essey.
Frese, Johann, Gren., gef. 15. März 1915, Essey.

Arendt, Ernst, Ldwm., gef. 29. März 1915, Essey.
Sellmann, Friedrich, Ldwm., verw. 5. April 1915, Flirey, † 2. Sept. 1916 in Berlin.
Steinkamp, Wilhelm, Reserv., gef. 5. April 1915, Flirey.
König, August, Reserv., gef. 6. April 1915, Flirey.
Pape, Andreas, Gren., verw. 6. April 1915, Flirey, † 7. April 1915 in Bouillonville.
Wunderling, Gustav, Ldwm., verw. 6. April 1915, Flirey, † 31. Jan. 1916 in Metz.
Lorenzen, Leve, Gren., verw. 7. April 1915, Flirey, † 17. April 1915 in Metz.
Rahder, Gustav, Gren., gef. 7. April 1915, Flirey.
Schmidt, Wilhelm, Oblt. d. Res., gef. 8. April 1915, Flirey.
Jahnke, Otto, Uffz., gef. 8. April 1915, Flirey.
Pelster, Richard, Uffz., gef. 8. April 1915, Flirey.
Bröcker, Fritz, Gefr., gef. 8. April 1915, Flirey.
Fenske, Friedrich, Gefr., gef. 8. April 1915, Flirey.
von Benten, Adolf, Gren., gef. 8. April 1915, Flirey.
Bösch, Hans, Gren., gef. 8. April 1915, Flirey.
Bute, Fritz, Reserv., gef. 8. April 1915, Flirey.
Eberlei, Johann, Reserv., gef. 8. April 1915, Flirey.
Elfert, Gustav, Ldwm., gef. 8. April 1915, Flirey.
Gries, Joseph, Grën., gef. 8. April 1915, Flirey.
Hape, Gottfried, Ldwm., gef. 8. April 1915, Flirey.
Heuer, Adolf, Gren., vermißt 8. April 1915, Flirey.
Jasper, Wilhelm, Gren., gef. 8. April 1915, Flirey.
Koch, Mathias, Gren., gef. 8. April 1915, Flirey.
Kühner, Hermann, Gren., gef. 8. April 1915, Flirey.
Linder, Eugen, Gren., gef. 8. April 1915, Flirey.
Stoll, Willi, Gren., gef. 8. April 1915, Flirey.
Wawrzyniak, Joseph, Gren., verw. 8. April 1915, Flirey, † 10. April 1915 in Thiaucourt.
Malinda, Paul, Ldwm., gef. 9. April 1915, Flirey.
Hollmann, Heinrich, Gren., gef. 21. Mai 1915, Priesterwald.
Mohns, Georg, Gren., gef. 21. Mai 1915, Priesterwald.
Samel, Gustav, Ldwm., gef. 21. Mai 1915, Priesterwald.
v. Bongartz, Heinrich, Reserv., gef. 8. Juni 1915, Priesterwald.
Pflüger, Ferdinand, Gren., gef. 8. Juni 1915, Priesterwald.
Thiedtke, Fritz, Gren., gef. 8. Juni 1915, Priesterwald.
Thiessen, Hans, Lt. d. L., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Zettler, Hermann, Lt. d. Res., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Binder, Eduard, Uffz., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Fischer, Gustav, Uffz., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 11. Juli 1915 in Geislingen.
Barheine, Georg, Gefr., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Eder, Hans, Gefr., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Godan, Friedrich, Gefr., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Nitschke, Franz, Gefr., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Wolff, Heinrich, Gefr., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 4. August 1915 in Stadtamhof.
Aehlen, Bernhard Joseph, Gren., gef 8. Juli 1915, Priesterwald.
Bade, Friedrich, Reserv., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Börger, Stefan, Reserv., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Brümmer, Johann, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Dammann, Heinrich, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.

Frontzek, Karl, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Gänge, Paul, Ldwm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Grewe, Richard, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Grosse-Kreul, Johann, Reserv., vermißt 8. Juli 1915, Priesterwald.
Heidrich, Hugo, Reserv., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Kochjohann, Wilhelm, Reserv., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Korioth, Bernhard, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Kramer, Wilko, Gren., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 18. Juli 1915 in Regensburg.
Kröger, Karl, Reserv., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.

Mahlow, Erich, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Markowski, Richard, Ldwm., vermißt 8. Juli 1915, Priesterwald, G tot.
Maushake, Hermann, Reserv., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Meyerholz, Karl, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Mielke, Valentin, Gren., vermißt 8. Juli 1915, Priesterwald, G tot.
Mönnich, Johann, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Munderloh, Henry, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Niemeier, August, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Nietsche, Kurt, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Oelmann, Gustav, Ldwm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.

Piep, Theodor, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Putensen, August, Reserv., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Rostin, Wilhelm, Reserv., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Schröder, Dietrich, Gren., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 9. Juli 1915 in Novéant.
Stagge, Wilhelm, Reserv., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Szarata, Wilhelm, Ldwm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Zimmermann, Heinrich, Reserv., gef 8. Juli 1915, Priesterwald.
Harries, Heinrich, Gren., gef. 16. Juli 1915, Priesterwald.
Preuß, Otto, Gren., gef. 16, Juli 1915, Priesterwald.
Eisermann, Wilhelm, Ldwm., gef. 18. Juli 1915, Priesterwald.
Onken, Johann, Gren., gef. 18. Juli 1915, Priesterwald.
Unnerstall, August, Gefr., gef. 8. Okt. 1915, Apremont.

Wegener, Otto, Gefr., gef. 23. Dez. 1915, Apremont.
Rengert, Wilhelm, Gren., gef. 3. Jan. 1916, Apremont.
Kaufmann, Ferdinand, Ldstm., gef. 29. Febr. 1916, Apremont.
Eickel, Heinrich, Gren., gef. 11. März 1916, Apremont.
Trageser, Friedrich, Gren., verw. 11. März 1916, Apremont, † 5. April 1916 in Chambley.

Knüppel, Heinrich, Reserv., † 12. April 1916 inf. Unglücksfall in Friauville.
Chargé, Wilhelm, Gren., gef. 9. Mai 1916, Douaumont.
Schmidt, Rudolf, Gefr., gef. 17. Mai 1916, Douaumont.
Wannhoff, Max, Gren., gef. 17. Mai 1916, Douaumont.
Nowicki, Franz, Gren., verw. 18. Mai 1916, Douaumont, † 5. Juni 1916 in Montmédy.
Zawierowski, Josef, Gren., verw. 19. Mai 1916, Douaumont, † 20. Mai 1916 in Ville (Montmédy).

Kaplan, Otto, Gren., vermißt 21. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Rybacki, Leo, Gren., vermißt 21. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Eggersglüß, Georg, Utffz., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 31. Mai 1916 in Longuyon.

Stöckmann, Wilhelm, Utffz., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.

Müller, Heinrich, Gren., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 19. Juli 1916 in Karlsruhe.

Rautenstock, Franz, Gren., gef. 22. Mai 1915, Douaumont.
Rehfeldt, Otto, Gren., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 5. Juni 1916 in Pierrepont.
Fürbach, Anton, Utffz., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Bleek, Emil, Gefr., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 30. Mai 1916 in Diedenhofen.
Dunkel, Franz, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Fritzsch, Walter, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Holzhüter, Wilhelm, Gren., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 2. Juli 1916 in Deutsch-Eck b. Romagne.

Sitz, Wilhelm, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Teigelkamp, Karl, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Wille, Karl, Gren., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Vollmers, Heinrich, Gren., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Wollnick, Karl, Gren., verw. 24. Mai 1916, Douaumont, † 8. Juni 1916 in Heidelberg.

May, August, Gren., vermißt 25. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Bernhard, Friedrich, Utffz., gef. 26. Mai 1916, Douaumont.
Gerling, Heinrich, Ldstm., gef. 26. Juni 1916, Douaumont.
Coen, Karl, Gren., gef. 30. Juni 1916, Douaumont.
Bierbaum, August, Utffz., gef. 27. Juli 1916, Souville.
Klagas, Albert, Gren., gef. 27. Juli 1916, Souville.
Scharein, Hermann, Gren., gef. 27. Juli 1916, Souville.
Kurth, Heinrich, Gren., gef. 29. Juli 1916, Souville.
Weber, Karl, Utffz., verw. 4. August 1916, Souville, † 7. August 1916 in Montmédy.
Junge, Max, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.

Kiestrzyn, Wladislaus, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Klinkenberg, Jakob, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Meyer, Wilhelm, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Rabel, Otto, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Hemmelrath, Hubert, Gren., gef. 5, August 1916, Souville.
Neumann, Anton, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Prietz, Franz, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Woop, Wilhelm, Gren., vermißt 5. August 1916, Souville, G tot.
Koberstein, Edmund, Gefr., gef. 6. August 1916, Souville.
Voß, Karl, Gren., gef. 15. August 1918, Souville.
Hagemann, Fritz, Gren., verw. 17. August 1916, Souville, † 30. August 1916 in Montmédy.

Gottwald, Josef, Gren., gef. 24. Sept. 1916, Bois de Mort-Mare.
Piegler, Paul, Gren., gef. 24. Sept. 1916, Bois de Mort-Mare.
Rock, Johann, Gren., gef. 24. Sept. 1916, Bois de Mort-Mare.

Jakobi, Jakob, Gren., gef. 16. Nov. 1916, Consenvoye.
Barth, Friedrich, Vzfw., gef. 24. Dez. 1916, Louvemont.
Wolff, Georg, Gren., gef. 24. Dez. 1916, Louvemont.
Rudloff, Friedrich, Gren., gef. 26. Dez. 1916, Louvemont.
Kochan, Paul, Gren., gef. 27. Dez. 1916, Louvemont.
Urlings, Josef, Gren., gef. 27. Dez. 1916, Louvemont.
Karge, Fritz, Gren., gef. 30. Dez. 1916, Louvemont.
Richter, Karl, Gren., gef. 27. Febr. 1917, Somme-Py.
Schellin, Gustav, Vzfw., gef. 16. April 1917, Berméricourt.

Jacobi, August, Gefr., verw. 16. April 1917, Bermérícourt, † 21. Sept. 1917 in Mézières.
Halemba, Franz, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Kuhn, Samuel, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Barjenbruch, Friedrich, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Simon, Albert, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Wenzlau, Wilhelm, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Worthmann, Johannes, Gren., gef. 29. April 1917, Bermérícourt.
Weber, Peter, Gefr., verw. 30. April 1917, Bermérícourt, † 4. Mai 1917 in Juzancourt.
Damm, Artur, Gren., gef. 30. April 1917, Bermérícourt.
Jakobs, Heinrich Gren., gef. 30. April 1917, Bermérícourt.
Bilinski, Josef, Gren., gef. 15. Juli 1917, Flirey.
Führer, Theodor, Gren., gef. 15. Juli 1917, Flirey.
Reimers, August, Gren., gef. 15. Juli 1917, Flirey.
Kloß, Heinrich, Gren., † 21. August 1917 inf. Krankheit in Wilna.
Seiffert, Willi, Offz.Stellv., gef. 2. Sept. 1917 vor Riga.
Schwarz, Wilhelm, Ldwm., gef. 2. Sept. 1917 vor Riga.
Oelerich, Wilhelm, Gefr., gef. 2. Sept. 1917 vor Riga.
Neumann, Karl, Gren., † 22. Okt. 1917 inf. Unglücksf. in Mangiennes.
Bellm, Augustin, Gefr., † 23. Okt. 1917 inf. Unglücksf. in Mangiennes.
Hinzmann, Hermann, Vzfw., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Thomas, Friedrich, Utffz., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Buckow, Albert, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Linder, Paul, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Petersen, Heinrich, Gren., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 30. Okt. 1917 in Mangiennes.
Urbanski, Brunislaus, Gren., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 6. Nov. 1917 in Longuyon.
Karies, Bernhard, Gren., verw. 30. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 1. Nov. 1917 in Longuyon.
Kranz, Bruno, Gren., gef. 30. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Lohn, Paul, Gren., verw. u. vermißt 9. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Stoffel, Heinrich, Gren., gef. 30. Jan. 1918, Haumont (Verdun).
Baxmann, Karl, Utffz., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Schenkel, Paul, Utffz., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Krüger, Gustav, Gefr., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 5. April 1918 in Bellevue-Fe.
Eberhardt, Alwin, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Göbert, Robert, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Hampel, Alfred, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Müller I, Wilhelm, Ldwm., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 21. April 1918 in Valenciennes.
Voß, Gustav, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Aulenbacher, Rudolf, Gren., gef. 7. April 1918, Wiencourt.
Brodesser, Franz, Gren., verw. 13. April 1918, Wiencourt, † 14. April 1918 in Harbonnières.
Spielfeld, Willi, Gefr., gef. 24. April 1918, Hourges.
Vornweg, Josef, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Dusza, Eduard, Gren., gef. 26. April 1918, Hourges.
Skorupinski, Stefan, Gren., gef. 26. April 1918, Hourges.

Bockhorn, Arnold, Gefr., gef. 25. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Bieneck, Josef, Gren., gef. 25. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Siethoff, Gerhard, Gren., gef. 25. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Smyreck, Johannes, Gren., gef. 25. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Detjen, Wilhelm, Lt. d. Res., verw. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy, † 1. August 1918 in Gfgsch. in Vineuil-St. Firmin.
Naujokat, Hermann, Sergt., in Gfgsch. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy, † 23. Dez. 1918 in Parthenay (Deux-Sèvres).
Brökelmann, Heinrich, Gren., gef. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Dentzer, Ludwig, Gren., vermißt 29. Juli 1918, Grand-Rozoy, G tot.
Dretzke, Wilhelm, Gren., in Gfgsch. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy, † 16. Jan. 1919 inf. Krankh. in Tréguier (Côtes du Nord).
Freitag, Friedrich, Gren., in Gfgsch. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy, † 7. Nov. 1918 inf. Krankh. in Laon.
Jeß, Johann, Gren., vermißt 29. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Laepper, Emil, Gren., gef. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Mestermann, Wihelm, Gren., in Gfgsch. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy, † 14. Nov. 1918 in Laon.
Pfeiffer, Karl, Gren., vermißt 29. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Püß, Franz, Gren., in Gfgsch. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy, † 20. März 1919 inf. Krankheit in Nantes.
Einemann, Hermann, Gren., verw. 14. Okt. 1918, Den Hukker, † 13. Dez. 1918 in Würzburg.
Klatte, Leopold, Gren., vermißt 14. Okt. 1918, Den Hukker.
Bodden, Heinrich, Gren., gef. 15. Okt. 1918, Iseghem.
Gasthauer, Peter, Gren., verw. 27. Okt. 1918, Olsene, † 28. Okt. 1918 in Huysse.
Pauli, Martin, Gren., verw. 27. Okt. 1918, Olsene, † 28. Okt. 1918 in Huysse.
Welter, Mathias, Gren., verw. 27. Okt. 1918, Olsene, † 28. Okt. 1918 in Huysse.

6. Kompanie:

Hasse, Friedrich, Reserv., gef. 16. Okt. 1914, Essey.
Christ, Joseph, Gren., gef. 16. Nov. 1914, Essey.
Henke, Heinrich, Gren., gef. 17. Nov. 1914, Essey.
Maciossek, Christian, Gren., gef. 7. Dez. 1914, Essey.
Bergmann, Karl, Reserv., gef. 12. Dez. 1914, Essey.
Schmook, Willy, Kr.Frw., † 5. Jan. 1915 inf. Krankheit in Völklingen.
Benecke, Wilhelm, Uffz., gef. 22. Jan. 1915, Essey.
Tervoort, Bernhard, Reserv., gef. 22. Jan. 1915, Essey.
Krieg, Richard, Uffz., verw. 30. Jan. 1915, Essey, † 18. Febr. 1915 in Metz.
Schlüter, Heinrich, Reserv., gef. 9. Febr. 1915, Essey.
Baum, Ernst, Reserv., gef. 17. Febr. 1915, Essey.
Täsch, Hermann, Ldwm., gef. 17. Febr. 1915, Essey.
Wähling, Otto, Gren., gef. 17. Febr. 1915, Essey.
Albrecht II, August, Gren., gef. 5. April 1915, Flirey.
Ehrhorn, Heinrich, Reserv., verw. u. vermißt 5. April 1915, Flirey.
Griem, Emil, Gren., gef. 5. April 1915, Flirey.
Müller II, Heinrich, Reserv., gef. 5. April 1915, Flirey.
Pollarsch, Robert, Reserv., gef. 5. April 1915, Flirey.

Rapior, Johann, Reserv., gef. 5. April 1915, Flirey.
Schilling, Heinrich, Gren., gef. 5. April 1915, Flirey.
Kommer, Wilhelm, Vzfw., gef. 7. April 1915, Flirey.
Emmelmann, Friedrich, Gefr., gef. 7. April 1915, Flirey.
Hofmann, Otto, Kr.Frw., verw. u. vermißt 7. April 1915, Flirey.
Mauntel, Heinrich, Reserv., gef. 7. April 1915, Flirey.
Hirschfeld, Ernst, Utffz., gef. 8. April 1915, Flirey.
Hormel, Wilhelm, Gefr., gef. 8. April 1915, Flirey.
Topp, Karl, Gefr., verw. 8. April 1915, Flirey, † 23. April 1915 in Trier.
Bauer, Fritz, Reserv., gef. 8. April 1915, Flirey.
Kayser, Felix, Reserv., gef. 8. April 1915, Flirey.
Vortmüller, Heinrich, Gren., gef. 8. April 1915, Flirey.
Gaitzsch, Max, Gren., gef. 9. April 1915, Flirey.
Hoeft, Klaus, Gren., verw. 9. April 1915, Flirey, † 6. Mai 1915 in Kusel.
Jänchen, Adolf, Ldwm., gef. 9. April 1915, Flirey.
Schmidt II, Adolf, Gren., gef. 9. April 1915, Flirey.
Haberland, Gustav, Gefr., gef. 13. April 1915, Flirey.
Burmester, Otto, Reserv., gef. 13. April 1915 in Essey.
Kschischow, Karl, Ldwm., verw. 13. April 1915 in Essey, † 15. April 1915 in Bouillonville.
Vollmer, Georg, Ldwm., gef. 13. April 1915, Flirey.
Rosenbaum, Walther, Hptm. d. L., verw. 18. April 1915, Flirey, † 27. April 1915 in Metz.
Tuppatsch Friedrich, Ldwm., gef. 21. April 1915 in Bayonville.
Breitenbach, Eugen, Reserv., gef. 27. Mai 1915, Priesterwald.
Tiedemann, Hermann, Gren., gef. 29. Mai 1915, Priesterwald.
Widder, Otto, Ldwm., gef. 3. Juni 1915, Priesterwald.
Pflüger, Wilhelm, Ldstm., † 10. Juni 1915 inf. Krankheit in Novéant.
Camin, Hermann, Kr.Frw., gef. 3. Juli 1915, Priesterwald.
Gräven, Christel, Utffz., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 9. Juli 1915 in Novéant.
Gretzbach, Fritz, Gefr., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Ihn, Friedrich, Gefr., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Johne, Paul, Gefr., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Pelzer, Wilhelm, Gefr., vermißt 8. Juli 1915, Priesterwald.
Stepputat, Erich, Gefr., vermißt 8. Juli 1915, Priesterwald.
Beeken, Adolf, Reserv., vermißt 8. Juli 1915, Priesterwald.
Bohnwagner, Hugo, Ldstm., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 12. Juli 1915 in Speyer.
Brandt II, Heinrich, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Eickhoff, Wilhelm, Ldwm., vermißt 8. Juli 1915, Priesterwald, G tot.
Grabenschroer, Heinrich, Ldstm., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 23. Juli 1915 in Schwandorf.
Heinzelmann, Paul, Ldstm., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 31. Juli 1915 in Geislingen.
Helmholz, Oskar, Ldstm., vermißt 8. Juli 1915, Priesterwald.
Hoffmann, Wilhelm, Ldwm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Hölling, Bernhard, Ldstm., vermißt 8. Juli 1915, Priesterwald.
Hüsing, Heinrich, Ldstm., vermißt 8. Juli 1915, Priesterwald.
Kielmann, Richard, Reserv., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Kirkam, Hermann, Ldwm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.

Mies, Heinrich, Ldstm., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 11. Juli 1915 in Gfgsch. in Toul.
Müller, Otto, Gren., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 13. Juli 1915 in Novéant.
Rudloff, Ernst, Ldstm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Schröder, Hermann, Ldstm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Schulz, Hermann, Reserv., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Stehding, Friedrich, Ldstm., vermißt 8. Juli 1915, Priesterwald.
Timpe, Hermann, Ldstm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
de Vries, Heinrich, Ldstm., vermißt 8. Juli 1915, Priesterwald.
Wichmann II, Gustav, Ldstm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Wulff, Heinrich, Gren., vermißt 8. Juli 1915, Priesterwald.
Zahn, Karl, Ldstm., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 27. Juli 1915 in Speyer.
Rußke, Friedrich, Gren., gef. 18. Juli 1915, Priesterwald.
Kühlke, Klaus, Gren., gef. 24. Juli 1915, Bois de Nonsard.
Naewe, Heinrich, Gren., gef. 29. Febr. 1916, Apremont.
Klos, Stanislaus, Ldstm., † 10. März 1916 inf. Krankheit in Savonnières.
Meyerheim, Heinrich, Gren., verw. 2. April 1916, Marchéville, † 4. April 1916 in Labeuville.
Möller, Heinrich, Gren., gef. 2. April 1916, Marchéville.
Müller I, Eduard, Reserv., gef. 2. April 1916, Marchéville.
Tenhold, Josef, Gren., verw. 2. April 1916, Marchéville, † 3. Mai 1916 in Labeuville.
Tänzer, Hermann, Gefr., gef. 10. Mai 1916, Douaumont.
Binder, Vinzent, Gren., gef. 10. Mai 1916, Douaumont.
Albertsen, Johannes, Gren., gef. 13. Mai 1916, Douaumont.
Baumert, Heinrich, Gren., verw. 13. Mai 1916, Douaumont, † 25. Mai 1916 in Pierrepont.
Ehrhardt, Karl, Gren., verw. 13. Mai 1916, Douaumont, † 22. Mai 1916 in Pierrepont.
Schäfer, Paul, Ldwm., gef. 13. Mai 1916, Douaumont.
Slusarek, Martin, Ldstm., gef. 13. Mai 1916, Douaumont.
Taczinski, Valerian, Gren., gef. 13. Mai 1916, Douaumont.
Zappe, Richard, Gren., gef. 13. Mai 1916, Douaumont.
Rosenkreter, Leo, Gefr., gef. 17. Mai 1916, Douaumont.
Zander, Walter, Gren., verw. 17. Mai 1916, Douaumont, † 29. Mai 1916 in Montmédy.
Heuer, Adolf, Utffz., gef. 19. Mai 1916, Douaumont.
Glietz, Otto, Tambour-Gefr., gef. 19. Mai 1916, Douaumont.
Rüdebusch, Johann, Gren., gef. 19. Mai 1916, Douaumont.
Pflaum, Hermann, Utffz., verw. 21. Mai 1916, Douaumont, † 24. Mai 1916 in Romagne.
Linke, Hans, Gefr., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Ahrens, Karl, Reserv., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Steels, Peter, Gren., verw. 21. Mai 1916, Douaumont, † 23. Mai 1916 in Romagne.
Strohmeyer, August, Reserv., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Riedel, Willy, Utffz., vermißt 22. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Bork, Paul, Gren., vermißt 22. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Westphal, Richard, Gren., vermißt 22. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Tesch, Friedrich, Utffz., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Beckmann II, Heinrich, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Hasse, Max, Gren., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont.

Karras, Karl, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Schwarz, Paul, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Haake, Friedrich, Gren., vermißt 24. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Hansel, Willi, Gren., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Plath, Richard, Gren., verw. u. vermißt 24. Mai 1916, Douaumont.
Raddatz, Emil, Gren., vermißt 24. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Mövs, Hermann, Gren., verw. 27. Juni 1916, Douaumont, † 5. Juli 1916 in Romagne.
Gierke, Willi, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Hoffmann, Josef, Gren., verw. 28. Juni 1916, Douaumont, † 14. April 1917 in Mariendorf b. Berlin.
Onufeit, Ernst, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Scheel, Johannes, Gren., verw. 28. Juni 1916, Douaumont, † 23. Mai 1917 in Lübeck.
Tobaben, Klaus, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Schmitz, Johann, Gren., gef. 30. Juni 1916, Douaumont.
Wagner, Heinrich, Gren., verw. 30. Juni 1916, Douaumont, † 8. Juli 1916 in Longuyon.
Hoeke, Heinrich, Gefr., † 5. Juli 1916 inf. Krankheit in Dortmund.
Komm, Ernst, Gren., gef. 3. August 1916, Souville.
Polaczek, Johann, Gren., gef. 3. August 1916, Souville.
Schneider, Otto, Gren., verw. 3. August 1916, Souville, † 6. August 1916 in Azannes.
Zeidler, Karl, Gren., gef. 3. August 1916, Souville.
Fohrer, Marcel, San.Gefr., verw. 4. August 1916, Souville, † 5. August 1916 in Azannes.
Senkbeil, Rudolf, Gefr., gef. 4. August 1916, Souville.
Baumeister, Heinrich, Gren., vermißt 4. August 1916, Souville, G tot.
Bodewig, Gottfried, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Dambeck, Josef, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Schade, Johann, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Syndikus, Alois, Gren., verw. 4. August 1916, Souville, † 19. Sept. 1916 in Freiburg i. B.
Brill, Franz, Uffz., gef. 5. August 1916, Souville.
Carl, Emil, Gren., vermißt 5. August 1916, Souville, G tot.
Koschewski, Anastasius, Gren., vermißt 5. August 1916, Souville.
Langen, Hubert, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Laukemper, Wilhelm, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Nowka, Hermann, Gren., verw. 5. August 1916, Souville, † 6. August 1916 a. H.Verb.Pl.
Sbongk, Fritz, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Voges, Friedrich, Gren., verw. 12. August 1916, Souville, † 16. Sept. 1916 in Landau.
Schaffeld, Bernhard, Gren., gef. 17. Okt. 1916, Bois de Mort-Mare.
Potzern, Richard, Gren., gef. 19. Dez. 1916, Louvemont.
Schütt, Wilhelm, Ldwm., gef. 26. Dez. 1916, Louvemont.
Hölzermann, Franz, Gefr., gef. 9. Febr. 1917, Somme-Py.
Rogucki, Johann, Gren., † 16. Febr. 1917 inf. Krankheit in Metz.
Kluck, Bernhard, Gefr., † 24. März 1917 inf. Krankheit in St. Etienne.
Kubein, Fritz, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Mansfeld, Georg, Gren., vermißt 16. April 1917, Bermérícourt, G tot.
Bogdanski, Wladislaus, Uffz., verw. 17. April 1917, Bermérícourt, † 30. Mai 1917 in Château-Porcien.
Hermes, Hermann, Gren., gef. 17. April 1917, Bermérícourt.
Stier, Otto, Gren., gef. 17. April 1917, Bermérícourt.

Ernst, Franz, Offz.Stellv., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Lewinski, Fritz, Utffz., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Perkenbreiter, Gustav, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Bernken, Bernhard, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Fröhlich, Otto, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Geddert, Hermann, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Göbel, Friedrich, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Grudzinski, Anton, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Hannemann, Franz, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Hassa, Paul, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Jonen, Peter, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Lemke, Willi, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Lentge, Hermann, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Meller, Hermann, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Peter, Otto, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Räder, Friedrich, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Schlichting, Julius, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Schmidt I, Fritz, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Sieme, Mathias, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Simon I, Albert, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Kaiser, Walter, Utffz., gef. 30. April 1917, Bermérícourt.
Beschoten, Johann, Gefr., gef. 30. April 1917, Bermérícourt.
Schadowski, Otto, Gren., gef. 30. April 1917, Bermérícourt.
Radermacher, Nikolaus, Utffz., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Fechter, Mathias, Gren., vermißt 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Gortheil, Bernhard, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Kaste, August, Gren., vermißt 4. Mai 1917, Bermérícourt, G tot.
Kloppenburg, Gerd, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Modrzejewski, Johann, Gren., vermißt 4. Mai 1917, Bermérícourt, G tot.
Sappart, Friedrich, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Spichalski, Stanislaus, Gren., vermißt 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Strehl, Franz, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Winter I, Arthur, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Zuch, Willy, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Kaiser, Philipp, Gren., verw. 1. Juni 1917, Flirey, † 11. Juni 1917 in Briey.
Däbel, Hellmuth, Gren., gef. 11. Juli 1917, Flirey.
Müller, Hermann, Gren., gef. 11. Juli 1917, Flirey.
Brendel, Otto, Gren., † 1. August 1917 inf. Krankheit in St. Avold.
Haas, Werner, Ldstm., † 26. August 1917 inf. Krankheit in Danzig-Langfuhr.
Lipke, Karl, Gefr., gef. 2. Sept. 1917, vor Riga.
Giegler, Wilhelm, Utffz., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 30. Okt. 1917 in Mangiennes.
Grell, Johannes, Gefr., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Menke, Heinrich, Gefr., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Jakrzewski, Wladislaus, Gefr., vermißt 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Erdmann, David, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Haring, Otto, Gren., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 30. Okt. 1917 in Mangiennes.
Kemper, Josef, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Kriechel, Wilhelm, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.

Martin, Fritz, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Meier, Thomas, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Müller, Richard, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Neumann, Karl, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Ritter, Julius, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Saalbach, Kurt, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Taute, Edwin, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Weiß, Konrad, Gren., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 17. Dez. 1917 in Merles.
Kraberg, Karl, Ldwm., verw. 1. Nov. 1917, Vaux-Kreuz, † 14. Nov. 1917 in Longuyon.
Radmacher, Gustav, Gren., verw. 9. Nov. 1917, Vaux-Kreuz, † 11. Nov. 1917 in Mangiennes.

Müller, Friedrich, Utffz., gef. 10. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Köhnke, Heinrich, Gren., † 6. Jan. 1918 inf. Krankheit in Eberswalde.
Loebel, Willi, Utffz., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
L'hullier, Leo, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Severain, Walter, Gren., verw. 26. März 1918, Herbécourt, † 27. März 1918 in Roisel.

Graunke, Otto, Gren., verw. 27. März 1918, Chuignolles, † 28. März 1918 in St. Cren b. Mons-en-Chaussée.

Langsdorf, Christian, Gren., gef. 27. März 1918, Chuignolles.
Stahn, Karl, Gren., gef. 27. März 1918, Chuignolles.
Pawlicki, Johann, Ldwm., gef. 31. März 1918, Marcelcave.
Seifert, Walter, Gefr., gef. 1. April 1918, Marcelcave.
Grimm, Karl, Utffz., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Puckhaber, Martin, Utffz., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Lorrain, Viktor, Gren., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 25. April 1918 in Cambrai.

Oelze, Richard, Gren., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 15. April 1918 in Valenciennes.

Schreiber, Richard, Gren., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 7. April 1918 in Bellevue-Fe.

Woitkowiak, Franz, Gren., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 6. April 1918 in Wiencourt.

Hauth, Eugen, Gren., gef. 5. April 1918, Villers-Bretonneux.
Kirchheck, Heinrich, Gefr., verw. 8. April 1918, Wiencourt, † 12. April 1918 in Péronne.

Zierfmann, Otto, Lt. d. Res., gef. 9. April 1918, Mézières.
Petereit, Walter, Gefr., † 21. April 1918. inf. Unglücksfall in Harbonnières.
Skotarzak, August, Gefr., verw. 24. April 1918, Hourges, † 16. Mai 1918 in Rosières.

Herting, Karl, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Nahrmann, Bernhard, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Nowarra, Wilhelm, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Reintjes, Johann, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Rimpel, Otto, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Schleef, August, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Waßmer, Eduard, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Weiermann, Ludwig, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Hoppe Friedrich, Sergt., gef. 25. April 1918, Hourges.

Emken, Ammo, Gren., verw. 25. April 1918, Hourges, † 27. April 1918 in Harbonnières.
Hiller, Wilhelm, Gren., vermißt 27. April 1918, Hourges, G tot.
Mühl, Bernhard, Gren., vermißt 27. April 1918, Hourges, G tot.
Schneider, Heinrich, Gren., verw. 2. Mai 1918, Hourges, † 7. Mai 1918 in Harbonnières.
Kahle, Julius, Sergt., gef. 17. Juli 1918, Moronvilliers.
Mann, Willi, Offz.Stellv., gef. 20. Juli 1918, Epoye.
Zühlke, Hermann, Utffz., verw. 25. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 26. Juli 1918 in Dhuizel.
Bartels, Otto, Utffz., gef. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Marx, Ferdinand, Gefr., gef. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Bennewitz, Robert, Gren., gef. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Gehlsen, Johannes, Gren., gef. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Godthardt, Karl, Gren., verw. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy, † 15. August 1918 in Le Cateau.
Katerndahl, Robert, Gren., gef. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Kuhlmann, Johann, Gren., gef. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Lammers, Klaus, Gren., gef. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy.
May, Karl, Gren., gef. 29. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Thiele, Franz, Gefr., verw. 1. August 1918, Bois de St. Jean, † 26. Jan. 1919 in Hamburg.
Mensſen, Eduard, Gren., gef. 24. Okt. 1918, Olsene.

7. Kompanie:

Bukowski, Otto, Ldwm., verw. 3. Okt. 1914, Essey, † 29. Okt. 1914 in Metz.
Busch, Wilhelm, Ldwm., gef. 8. Nov. 1914, Essey.
Kortbuß, Heinrich, Reserv., gef. 9. Nov. 1914, Essey.
Fritsch, Heinrich, Gefr., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Huzoll, Heinrich, Reserv., verw. 13. Dez. 1914, Essey, † 15. Dez. 1914 in Saarburg i. L.
Lohscheller, Franz, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Meyer V, Heinrich, Reserv., verw. 13. Dez. 1914, Essey, † 15. Dez. 1914 in Bouillonville.
v. Oehsen, Karl, Reserv., verw. 13. Dez. 1914, Essey, † 31. Dez. 1914 in Metz.
Radecke, Karl, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Schipper, Johann, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Siemer, Heinrich, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Thoricke, Wilhelm, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Weilandt, Franz, Ldwm., verw. 13. Dez. 1914, Essey, † 18. Dez. 1914 in Metz.
Wilms, Clemens, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Mertens, Anton, Gefr., verw. 6. Febr. 1915, Essey, † 9. Sept. 1915 in Köln-Nippes.
Bebensee, Wilhelm, Gren., gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Kesſels, Mathias, Reserv., gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Labinski, Max, Gren., gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Rohloff, Albert, Reserv., gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Schröder, Peter, Gren., gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Terbeck, Josef, Reserv., verw. 6. April 1915, Flirey, † 9. April 1915 in Metz.
Tegtmeyer, Karl, Reserv., gef. 7. April 1915, Flirey.

Brefeld, Anton, Reserv., gef. 8. April 1915, Flirey.
Butenschön, Johannes, Kr.Frw., gef. 9. April 1915, Flirey.
Teichmann, Karl, Reserv., gef. 17. April 1915, Flirey.
Noltemeier, Ludwig, Ldwm., verw. 21. April 1915 in Bayonville, † 22. April 1915 in Onville.
Maukwitz, Heinrich, Ldwm., gef. 30. Juni 1915, Priesterwald.
Zeidler, Max, Gefr., gef. 4. Juli 1915, Priesterwald.
Hille, Heinrich, Ldwm., gef. 4. Juli 1915, Priesterwald.
Richter, Otto, Reserv., gef. 4. Juli 1915, Priesterwald.
Treudler, Heinrich, Gren., gef. 4. Juli 1915, Priesterwald.
Bujak, Michel, Reserv., gef. 5. Juli 1915, Priesterwald.
Heinz, Anton, Reserv., gef. 5. Juli 1915, Priesterwald.
Eggelmann, Friedrich, Utffz., verw. 14. Jan. 1916, Apremont, † 26. Jan. 1916 in Vigneulles.
Behrens, Georg, Gren., gef. 23. Jan. 1916, Apremont.
Tiedemann, Karl, Gren., gef. 23. Jan. 1916, Apremont.
Groth, Otto, Gren., verw. 28. März 1916, Marchéville, † 29. März 1916 in Labeuville.
Hornbostel, Heinrich, Reserv., gef. 28. März 1916, Marchéville.
Dettmer, Otto, Utffz., gef. 15. April 1916, Champlon.
Hölzerland, Hermann, Kr.Frw., gef. 15. April 1916, Champlon.
Kunz, Peter, Ldwm., gef. 9. Mai 1916, Douaumont.
Schastock, Josef, Gren., verw. 9. Mai 1916, Douaumont, † 10. Mai 1916.
Wettels, Wilhelm, Ldwm., gef. 9. Mai 1916, Douaumont.
Moll, Friedrich, Gren., gef. 11. Mai 1916, Douaumont.
Ruyters, Jakob, Gren., gef. 13. Mai 1916, Douaumont.
Wendt, Hermann, Gren., gef. 13. Mai 1916, Douaumont.
Zirpel, Robert, Ldwm., gef. 13. Mai 1916, Douaumont.
Strahl, Heinrich, Gefr., gef. 17. Mai 1916, Douaumont.
Jarmer, Hermann, Gefr., gef. 18. Mai 1916, Douaumont.
Ebenau, Johannes, Gren., vermißt 18. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Hansen III, Hermann, Kr.Frw., vermißt 18. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Richard, Otto, Gren., vermißt 18. Mai 1916, Douaumont.
Schmidt, Hermann, Lt. d. Res., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Böttger, Karl, Utffz., vermißt 22. Mai 1916, Douaumont.
Nienhaus, Eberhard, Utffz., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Brinkmann, Gustav, Gefr., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Lohmänn, Otto, Gefr., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Schrader, Eduard, Gefr., vermißt 22. Mai 1916, Douaumont.
Barfnicki, Andreas, Reserv., vermißt 22. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Brudlo, Paul, Gren., vermißt 22. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Graack, Otto, Gren., in Gfgsch. 22. Mai 1916, Douaumont, † 11. März 1919 in Vouziers.
Steinweg, Georg, Ldwm., vermißt 22. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Teusch, Gotthard, Reserv., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Thiel, Johann, Ldwm., vermißt 22. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Wächter, Friedrich, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Wifucki, Andreas, Ers.Res., vermißt 22. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Lay, Paul, Gren., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 30. Mai 1916 in Longuyon.
Schmiedehausen, Paul, Lt. d. Res., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Rogge, Rudolf, Ldwm., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.

Franken, Heinrich, Gren., gef. 25. Mai 1916, Douaumont.
Keiler, Richard, Ldstm., gef. 25. Mai 1916, Douaumont.
Wiersbach, Anton, Gren., verw. 29. Juni 1916, Douaumont, † 2. Juli 1916 in Romagne.
Prange, Wilhelm, Gren., verw. 30. Juni 1916, Douaumont, † 1. Juli 1916 in Romagne.
Gums, Gustav, Gren., verw. 10. Juli 1916, Douaumont, † 16. August 1916 in Longuyon.
Hilgert, Martin, Gren., gef. 10. Juli 1916, Douaumont.
Kosse, Otto, Gren., † 10. Juli 1916 inf. Krankheit in Romagne.
Schley, Hermann, Gren., verw. 19. Juli 1916, Souville, † 20. Juli 1916 in s. Wunden.
Krogh, Hans, Uffz., verw. 24. Juli 1916, Souville, † 28. Juli 1916 in Azannes.
Sobczak, Stanislaus, Ldwm., gef. 26. Juli 1916, Souville.
Brobecker, Martin, Gefr., verw. 27. Juli 1916, Souville, † 30. Juli 1916 in Sorel-Fe.
Guyat, Hans, Gefr., verw. 27. Juli 1916, Souville, † 29. August 1916 in Montmédy.
Demarczyk, Philipp, Gren., gef. 27. Juli 1916, Souville.
Schuhmacher, Wilhelm, Uffz., gef. 28. Juli 1916, Souville.
Legel, Paul, Gren., gef. 28. Juli 1916, Souville.
Waschke, Albert, Gren., gef. 28. Juli 1916, Souville.
Heldt, Wilhelm, Gren., gef. 29. Juli 1916, Souville.
Klose, Franz, Uffz., gef. 3. August 1916, Souville.
Lange, Martin, Gren., gef. 4. August 1916, Souville.
Lorch, Hermann, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Müller III, Hubert, Gren., gef. 15. August 1916, Souville.
Achilles, Friedrich, Gefr., gef. 15. Sept. 1916, Bois de Mort-Mare.
Wegner, Bruno, Gren., † 25. Okt. 1916 inf. Krankheit in Bouillonville.
Liebelt, Otto, Gren., gef. 19. Nov. 1916, Fosses-Wald.
Kirsch, Johannes, Uffz., gef. 18. Dez. 1916, Louvemont.
Bolte, Christian, Gren., gef. 18. Dez. 1916, Louvemont.
Maslowski, Johann, Gren., verw. 18. Dez. 1916, Louvemont, † 24. Dez. 1916 in Montmédy.
Braunleder, Martin, Gren, vermißt 20. Dez. 1916, Louvemont.
Dolla, Jakob, Gren., gef. 20. Dez. 1916, Louvemont.
Lapp, Wilhelm, Reserv., gef. 21. Dez. 1916, Louvemont.
Strzoda, Peter, Gren., gef. 29. Dez. 1916, Louvemont.
Heinrich, Bernhard, Gefr., vermißt 6. Jan. 1917, Louvemont, G tot.
Comes, Wilhelm, Reserv., † 22. Febr. 1917 inf. Krankheit in Zweibrücken.
Scheling, Wilhelm, Gren., verw. 1. März 1917, Somme-Py, † 2. März 1917 in Machault.
Pleuger, Wilhelm, Gren., † 14. März 1917 inf. Krankheit in St. Etienne.
Neu, Wilhelm, Gefr., gef. 17. April 1917, Bermericourt.
Kläschen, Friedrich, Gren., gef. 17. April 1917, Bermericourt.
Soltau, Johannes, Gren., gef. 17. April 1917, Bermericourt.
Suhr, August, Gren., gef. 17. April 1917, Bermericourt.
Tönges, Hermann, Gren., gef. 17. April 1917, Bermericourt.
Hermann, Willy, Gren., gef. 18. April 1917, Bermericourt.
Dingendorf, Michael, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Dziuballe, Wilhelm, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Knittel, Paul, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Mehske, Ludwig, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Morkel, Heinrich, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Vossen, Peter, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.

Hauprich, Johann, Gren., verw. 20. April 1917, Bermércourt, † 28. April 1917 in Château-Porcien.
Möhle, Wilhelm, Gren., verw. 20. April 1917, Bermércourt, † 21. April 1917 in Poilcourt.
Radon, Max, Gren., verw. 20. April 1917, Bermércourt, † 30. April 1917 in Rethel.
Wienen, Jakob, Gren., gef. 20. April 1917, Bermércourt.
Ziegler, Ewald, Gren., verw. 20. April 1917, Bermércourt, † 30. April 1917 in Rethel.
Giesen, Karl, Gren., gef. 21. April 1917, Bermércourt.
Fuhrt, Karl, Utffz., vermißt 22. April 1917, Bermércourt, G tot.
Platthaus, Friedrich, Gren., gef. 24. April 1917, Bermércourt.
Mühly, Ernst, Gren., gef. 1. Mai 1917, Bermércourt.
Sorge, Walter, Gren., gef. 1. Mai 1917, Bermércourt.
Laßmann, Ernst, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermércourt.
Wiesmann, Hermann, Gren., gef. 26. Juni 1917, Flirey.
Rottstock, Fritz, Gren., verw. 12. Juli 1917, Flirey, † 15. Juli 1917 in Bouillonville.
Michaelis, Ernst, Gefr., gef. 2. Sept. 1917, vor Riga.
Callesen, Otto, Gren., gef. 2. Sept. 1917, vor Riga.
Schümann, Paul, Gren., gef. 2. Sept. 1917, vor Riga.
Schwanke, Julius, Gren., gef. 2. Sept. 1917, vor Riga.
Sczepan, Walter, Gren., verw. 2. Sept. 1917, vor Riga, † 14. Sept. 1917 in Bakan.
Winter, Wilhelm, Gren., verw. 2. Sept. 1917, vor Riga, † 9. Sept. 1917 in Mitau.
Reimann, Hermann, Gefr., gef. 29. Okt. 1917, VauxKreuz.
Rohwedder, Johannes, Gefr., verw. u. vermißt 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Bork, Franz, Gren., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 1. Nov. 1917 in Longuyon.
Hanft, Johannes, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Jach, Johann, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Kitzler, Walter, Gren., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 31. Okt. in Gfgsch. in Verdun.
Linke, Max, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Schmöcker, Hermann, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Slawik, Wilhelm, Gren., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 4. Nov. 1917 in Villers-les-Mangiennes.
Topfstedt, Alwin, Gren., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 13. Nov. 1917 in Merles.
Vollmer, Karl, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Spiegelberg, Ernst, Gren., gef. 30. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Winkelmann, Karl, Gren., verw. 30. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 12. August 1918 in Heilbronn.
Rieß, Wilhelm, Gefr., gef. 31. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Buck, Karl, Gren., gef. 31. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Hollick, Paul, Gren., vermißt 31. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, G tot.
Niebling, Karl, Gren., verw. u. vermißt 31. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Piechocki, Franz, Gren., gef. 31. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Urban, Friedrich, Ldwm., gef. 31. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Wittrien, August, Gren., vermißt 31. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, G tot.
Langner, Hugo, Gefr., gef. 9. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Frenzel, Emil, Gren., gef. 9. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Vogel II, Johann, Gren., vermißt 9. Nov. 1917, Vaux-Kreuz, G tot.
Wischropp, Erich, Gefr., verw. 9. Nov. 1917, Vaux-Kreuz, † 18. Nov. 1917 in Villers-les-Mangiennes.

Senf, Hugo, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Modrzejewski, Otto, Gren., gef. 27. März 1918, Chuignolles.
Koßbu, Wilhelm, Gren., verw. 31. März 1918, Marcelcave, † 2. April 1918 in Wiencourt.
Werning, Arnold, Gren., gef. 31. März 1918, Marcelcave.
Diz, Oswald, Utffz., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Albertsen, Johannes, Gefr., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 14. April 1918 im Laz.Zug nach Köln.
Hansen, Karl, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Lehmann, Otto, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Wolfering, Bernhard, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Sopart, Karl, Gren., verw. 12. April 1918, Hourges, † 16. April 1918 in Valenciennes.
Süßbier, Willy, Gren., † 20. April 1918 inf. Schußverletzung in Harbonnières.
Böttcher, Hermann, Vzfw., gef. 25. April 1918, Hourges.
Brock, August, Gefr., gef. 25. April 1918, Hourges.
Golisch, Franz, Gren., gef. 25. April 1918, Hourges.
Löcknitz, Friedrich, Gren., gef. 25. April 1918, Hourges.
Rößler, Ernst, Gren., gef. 25. April 1918, Hourges.
Schäkel, Hermann, Gren., gef. 25. April 1918, Hourges.
Sebastian, August, Gren., verw. 25. April 1918, Hourges, † 6. Sept. 1918 in Frankfurt a. M.
Zorndt, Friedrich, Gren., verw. 25. April 1918, Hourges, † 26. April 1918 in Herleville.
Sontowski, Wilhelm, Gren., gef. 27. April 1918, Hourges.
Schmitz, Kurt, Gren., gef. 28. April 1918, Hourges.
Metzing, Max, Gren., † 28. Mai 1918 inf. Krankheit in Heidelberg.
Berendes, Josef, Gefr., gef. 16. Juli 1918, Moronvilliers.
Nahe, Ernst, Gren., gef. 16. Juli 1918, Moronvilliers.
Breuer, Hermann, Gren., gef. 18. Juli 1918, Moronvilliers.
Franke, Hermann, Gren., gef. 18. Juli 1918, Moronvilliers.
Gawrych, Franz, Gren., gef. 18. Juli 1918, Moronvilliers.
Staniszewski, Johann, Gren., gef. 18. Juli 1918, Moronvilliers.
Stys, Vinzenz, Gren., verw. 18. Juli 1918, Moronvilliers, † 23. Juli 1918 in Rethel.
Strien, Kurt, Gren., verw. 20. Juli 1918, Epoye, † 23. Juli 1918 in Aussonce.
Ammon, Antonius, Sergt., gef. 24. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Siebert, Otto, Gren., verw. 29. Juli 1918, Courdoux, † 5. Sept. 1918 in Barmen.
Woelk, Paul, Gren., gef. 29. Juli 1918, Courdoux.
Friese, Wilhelm, Lt. d. Res., verw. 1. August 1918, Courdoux, † 27. Okt. 1918 in Döberitz.
Schweitzer, Walter, Gren., gef. 10. Okt. 1918, Zilverberg.
Springer, Walter, Gren., gef. 10. Okt. 1918, Zilverberg.
Delventhal, Eide, Lt. d. Res., gef. 15. Okt. 1918, Izeghem.
Ludwig, Fritz, Gren., vermißt 21. Okt. 1918, Olsene, G tot.
Zögner, Peter, Gren., vermißt 21. Okt. 1918, Olsene.
Riemer, Joseph, Gefr., gef. 22. Okt. 1918, Olsene.
Chylla, Andreas, Gren., verw. 22. Okt. 1918, Olsene, † 23. Okt. 1918 in Gavere.
Dorsch, Johann, Gren., gef. 23. Okt. 1918, Olsene.

8. Kompanie:

Bollmann, Heinrich, Ldwm., † 16. Nov. 1914 inf. Krankheit in Saarburg i. L.
Attin, Paul, Gefr., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Stange, Anton, Gefr., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Achterkirchen, Adolf, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Bartz, Emil, Ldwm., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Czoppik, Vinzent, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Hemmesmann, Clemens, Ldwm., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Hilger, Hermann, Reserv., verw. 13. Dez. 1914, Essey, † 1. Jan. 1915 in Villingen.
Zingelmann, Henry, Gren., verw. 15. Febr. 1915, Essey, † 16, Febr. 1915 in Bouillonville.
Heußen, Wilhelm, Ldwm., gef. 17. Febr. 1915, Essey.
Neumann, Wilhelm, Reserv., gef. 17. Febr. 1915, Essey.
Liehr, Johann, Utffz., verw. 18. Febr. 1915, Essey, † 24. Febr. 1915 in Metz.
Marrenbach, Wilhelm, Gefr., verw. 18. Febr. 1915, Essey, † 20. Febr. 1915 in Metz.
Baron, Adolf, Reserv., gef. 19. Febr. 1915, Essey.
Dörsch, Heinrich, Reserv., verw. 5. April 1915, Flirey, † 16. April 1915 in Metz.
Pohlmann, Bruno, Reserv., gef. 5. April 1915, Flirey.
vom Hofe, Emil, Utffz., vermißt 6. April 1915, Flirey, G tot.
Barth, Arnold, Ldwm., vermißt 6. April 1915, Flirey.
Drill, Ernst, Reserv., verw. 7. April 1915, Flirey, † 14. April 1915 in Achern.
Freise, Theodor, Ldwm., gef. 7. April 1915, Flirey.
Hellwig II, Gottfried, Füs., verw. 7. April 1915, Flirey, † 13. April 1915 in Bouillonville.
Muenk, Karl, Lt. d. Res., gef. 8. April 1915, Flirey.
Rossen, Hans, Utffz., verw. 8. April 1915, Flirey, † 17. April 1915 in Metz.
Bernhard, Hans, Gefr., gef. 8. April 1915, Flirey.
Manning, Otto, Gefr., verw. 8. April 1915, Flirey, † 4. Mai 1915 in Metz.
Eckhorst, Johannes, Ldwm., gef. 8. April 1915, Flirey.
Tiemann, Johann, Ldwm., gef. 8. April 1915, Flirey.
Dlugowski, Paul, Ldwm., gef. 9. April 1915, Flirey.
Bruckner, Emil, Reserv., verw. 10. April 1915, Flirey, † 11. April 1915 in Bouillonville.
Kusch, Sylvester, Reserv., gef. 10. April 1915, Flirey.
Lumnitz, August, Ldwm., gef. 10. April 1915, Flirey.
Johenning, Friedrich, Ldwm., verw. 20. April 1915, Flirey, G tot.
Koloczek, Philipp, Reserv., gef. 5. Juni 1915, Priesterwald.
Kiesel, Willi, Kr.Frw., gef. 17. Juni 1915, Priesterwald.
Schmidtbetz, Georg, Kr.Frw., gef. 17. Juni 1915, Priesterwald.
Lüdemann, Karl, Füs., gef. 20. Juni 1915, Priesterwald.
Petersen, Wilhelm, Reserv., gef. 4. Juli 1915, Priesterwald.
Scheld, Johannes, Ldstm., gef. 4. Juli 1915, Priesterwald.
Behrens, Johann, Gefr., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 10. Juli 1915 in Novéant.
Kitz, Michael, Gefr., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Stempelmann, Josef, Gefr., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Becker IV, Johann, Ldstm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Becker II, Peter, Reserv., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Eberlein, Hermann, Ldstm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Hofmeister, Viktor, Ldstm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.

Hühlings, Josef, Ldstm., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 21. Juli 1915 in Karlsruhe.
Kraus, Emil, Ldstm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Möller, Wilhelm, Ldstm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Schmitz II, Emil, Ldwm., verw. 8. Juli 1915, Priesterwald, † 9. Juli 1915 in Novéant.
Schröder, Gustav, Füs., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Schulz, Friedrich, Gren., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Wenneckers, Heinrich, Ldstm., gef. 8. Juli 1915, Priesterwald.
Clohse, Heinrich, Reserv., gef. 16. Juli 1915, Priesterwald.
Boes, Otto, Ldstm., gef. 7. Dez. 1915, Apremont.
Bock I, Karl, Ldwm., gef. 24. Febr. 1916, Apremont.
Grzybeck, Anton, Gren., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Kösling, Hermann, Ldstm., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Schnieder, Heinrich, Reserv., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Schubert, Martin, Ldstm., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Stenzel, Paul, Gren., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Vogt, Karl, Ldstm., vermißt 21. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Ziegert, Gustav, Gren., vermißt 21. Mai 1916, Douaumont.
Düppers, Theodor, Gefr., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Henning, Johann, Gefr., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 23. Juli 1916 in Frankfurt a. M.
Knebel, Peter, Gefr., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Hahn, Walter, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Köster gen. Henning II, Heinrich, Gren., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 23. Mai 1916 b. Abtransport.
Lindemann, Josef, Gren., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 21. Juni 1916 in Longuyon.
Mackowiak, Stanislaus, Gren., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 31. Mai 1916 in Deutsch-Eck b. Romagne.
Potthof, August, Ldwm., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Böttcher, Wilhelm, Gren., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 30. Mai 1916 in Pierrepont.
Kolodzicjczak, Johann, Ldwm., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Lutherdt, Edmund, Ldstm., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Pott, Heinrich, Ldstm., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Quadt, Paul, Reserv., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Stade, Robert, Ldstm., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Sturm, Eduard, Ldwm., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Borutta, Karl, Uffz., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Obermaier, Josef, Gefr., verw. 24. Mai 1916, Douaumont, † 27. Mai 1916 in Longuyon.
Dümpelmann, Friedrich, Ldstm., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Langenberg, Hermann, Ldstm., vermißt 24. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Zioneck, Alexi, Gren., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Timp, Bernhard, Gefr., gef. 25. Mai 1916, Douaumont.
Hopke, Jonny, Ldstm., gef. 25. Mai 1916, Douaumont.
Rackow, Ernst, Gren., verw. 25. Mai 1916, Douaumont, † 9. Juni 1916 in Longuyon.
Möller I, Rudolf, Gren., gef. 27. Juni 1916, Douaumont.
Papke, Johann, Gren., verw. 27. Juni 1916, Douaumont, † 7. Juli 1916 in Pierrepont.

Rusch, Friedrich, Ldstm., vermißt 30. Juni 1916, Douaumont, G tot.
Hoffmann, Alfred, Ldstm., vermißt 24. Juli 1916, Souville, G tot.
Krug, Heinrich, Gren., gef. 24. Juli 1916, Souville.
Scholz, Alfons, Gren., verw. 24. Juli 1916, Souville, † 2. August 1916 in Montmédy.
Brzykey, Johann, Ldwm., gef. 30. Juli 1916, Souville.
Poike, Rudolf, Gren., gef. 30. Juli 1916, Souville.
Porthun, Richard, Lt. d. Res., verw. 3. August 1916, Souville, † 16. Juni 1917 in Hamburg.
Franke, Max, Ldstm., verw. 3. August 1916, Souville, † 17. August 1916 in Azannes.
Köhler II, Otto, Ldstm., gef. 3. August 1916, Souville.
Hensel, Karl, Gren., verw. 4. August 1916, Souville, † 12. August 1916 in Montmédy.
Stevens, Hubert, Utffz., gef. 5. August 1916, Souville.
Geppert, Stanislaus, Reserv., verw. 5. August 1916, Souville, † 7. August 1916 in Azannes.
Hadyniak, Stanislaus, Gren., vermißt 5. August 1916, Souville.
Walkowiak, Michael, Gren., vermißt 5. August 1916, Souville.
Hinrichs, Gerhard, Gren., gef. 14. August 1916, Souville.
Keil, Walter, Ldstm., gef. 14. August 1916, Souville.
Schmitt II, Johann, Gren., gef. 14. August 1916, Souville.
Heumann, Bernhard, Gren., gef. 15. August 1916, Souville.
Volkens, Karl, Gren., gef. 15. August 1916, Souville.
Hennig, Max, Utffz., gef. 16. August 1916, Souville.
Höller I, Heinrich, Gren., verw. 16. August 1916, Souville, † 18. August 1916 in Montmédy.
Schwenke, Ernst, Gren., gef. 16. August 1916, Souville.
Liebig, Hans, Vzfw., gef. 17. August 1916, Souville.
Paechnatz, Gustav, Gren., gef. 17. August 1916, Souville.
Stork, Friedrich, Gren., gef. 17. August 1916, Souville.
Weyrauch, Heinrich, Gren., gef. 17. August 1916, Souville.
Zschernitz, Wilhelm, Feldw.Lt., † 4. Nov. 1916 inf. Herzschlag, Bois de Mort-Mare.
Zimmermann, Laurenz, Gefr., gef. 16. Dez. 1916, Louvemont.
Keitz, Georg, Gren., gef. 16. Dez. 1916, Louvemont.
May, Karl, Gren., verw. 16. Dez. 1916, Louvemont, † 21. Dez. 1916 in Montmédy.
Möller, Wilhelm, Gren., verw. 19. Dez. 1916, Louvemont, † 27. Dez. 1916 in Montmédy.
Bungs, Otto, Gren., gef. 10. Jan. 1917, Louvemont.
Karges, Peter, Gren., verw. 28. Febr. 1917, Somme-Py, † 2. März 1917 in Machault.
Roos, Johann, Gren., gef. 5. März 1917, Somme-Py.
Külshammer, Heinrich, Gren., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Cremer, Leo, Utffz., gef. 18. April 1917, Bermérícourt.
Bollmann, Otto, Gren., gef. 18. April 1917, Bermérícourt.
Scheler, Karl, Gren., gef. 18. April 1917, Bermérícourt.
v. Czapiewski, Anastasius, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Gitzhoffen, Peter, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Dorsch, Heinrich, Gren., verw. 19. April 1917, Bermérícourt, † 27. April 1917 in Rethel.
Scheler, Albin, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Schumacher, Franz, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Tiede, Adolf, Gren., verw. u. vermißt 19. April 1917, Bermérícourt.
Dittmann, Wilhelm, Gren., verw. 1. Mai 1917, Bermérícourt, † 5. Mai 1917 in Herpy.

Wagner, Paul, Feldw.Lt., verw. 3. Mai 1917, Berméricourt, † 7. Mai 1917 in Aire.
Lukas, Josef, Gren., gef. 12. Juni 1917, Flirey.
Melza, Johann, Gren., † 17. Juli 1917 inf. Krankheit in Labry.
Nenz, Hermann, Utffz., vermißt 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, G tot.
Bertz, August, Gefr., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Harbs, Hans, Gefr., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Merke, Karl, Gefr., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Wurthmann, Josef, Gefr., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Dingethal, Wilhelm, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Menth, Paul, Gren., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 2. Nov. 1917 in Sfgsch. in Beaulien (Meuse).
Nasenberg, Otto, Gren., verw. u. vermißt 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Prange, Paul, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Schmidt, Otto, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Stettinius, August, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Stöcker, Willy, Gren., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 1. Nov. 1917 in Sfgsch. in Beaulieu (Meuse).
Thomas, Hermann, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Wegel, Richard, Gren., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 5. Nov. 1917 in Merles.
Welk, Theodor, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Zacher, Thilo, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Lutterbüse, Albrecht, Vzfw., gef. 30. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Schiffers, Heinrich, Gefr., gef. 31. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Müller, Peter, Gren., verw. 28. Nov. 1917, Vaux-Kreuz, † 6. Juni 1918 in Wiesbaden.
Graf, Reinhold, Gefr., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Müffler, Wilhelm, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Schardt, Ludwig, Gren., gef. 17. April 1918, Hourges.
Meschkat, Friedrich, Vzfw., gef. 24. April 1918, Hourges.
Weise, Emil, Sergt., gef. 24. April 1918, Hourges.
Olbrich, Hermann, Utffz., gef. 24. April 1918, Hourges.
Brandt, Johann, Gefr., verw. 24. April 1918, Hourges, † 1. Mai 1918 in Harbonnières.
Keim, Wilhelm, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Kirschbaum, Johann, Gren., verw. 24. April 1918, Hourges, † 28. April 1918 in Harbonnières.
Lunkowsky, Ernst, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Otte, Hans, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Paetz, Otto, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Szynkewicz, Alexander, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Werner, Jürgen, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Wienhor, Wilhelm, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Dorissen, Arnold, Gren., gef. 27. April 1918, Hourges.
Stude, Karl, Gren., gef. 27. April 1918, Hourges.
Pijoch, Theodor, Gefr., gef. 15. Juli 1918, Moronvilliers.
Heimes, Albert, Gren., gef. 15. Juli 1918, Moronvilliers.
Schlame, Friedrich, Gren., gef. 15. Juli 1918, Moronvilliers.
Stärker, Willy, Utffz., verw. 20. Juli 1918, Epoye, † 9. Okt. 1918 in Charleville.
Eiternick, Robert, Gren., gef. 20. Juli 1918, Epoye.
Werner, Otto, Gren., gef. 20. Juli 1918, Epoye.
Wehr, Josef, Utffz., vermißt 30. Juli 1918, Bois de St. Jean, G tot.

Fink, Franz, Gefr., gef. 30. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Neubauer, Josef, Gefr., verw. 30. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 7. August 1918 in Sissonne.
Forst, Arnold, Gren., vermißt 30. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Fritsche, Paul, Uffz., vermißt 14. Okt. 1918, Den Hukker, G tot.
Happel, Konrad, Uffz., vermißt 14. Okt. 1918, Den Hukker.
Claudepierre, Renatus, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Den Hukker.
Schneider, Viktor, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Den Hukker.
Schultze, Georg, Gren., vermißt 14. Okt. 1918, Den Hukker, G tot.
Schulz, Ernst, Gren., verw. 14. Okt. 1918, Den Hukker, † 6. März 1919 in Gfgsch. in Dartford (Kent).
Velcin, Emil, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Den Hukker.
Voigt, Ernst, Gren., vermißt 14. Okt. 1918, Den Hukker.
Wieder, Julius, Gren., vermißt 14. Okt. 1918, Den Hukker, G tot.
Sebisch, Johann, Gefr., gef. 24. Okt. 1918, Olsene.

Stab III. Bataillon:

Frhr. v. Bernewitz, Kurt, Major u. Kdr., verw. 5. Sept. 1914, Rehainviller, † 6. Sept. 1914 in Moncel.
Immanuel, Karl, Lt. u. Adj., gef. 5. Sept. 1914, Rehainviller.
v. Werder, Fritz, Feld-U.Arzt, gef. 9. April 1915 in Essey.

9. Kompanie:

Langanki, Joseph, Uffz., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Werner, Christian, Gefr., vermißt 4./5. Sept 1914, Rehainviller.
Brunkant, Lorenz, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Eggers, August, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Harms, Max, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Hühn, Max, Gren., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Monczka, Anton, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Schimpf, Hermann, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Schuh, Severin, Gren., verw. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, † 12. Sept. 1914 in Rüdesheim.
Schulze, Otto, Gren., verw. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, † 6. Sept. 1914 in Moncel.
Stange, Richard, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Theuermeister, Bruno, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Tietje, Friedrich, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Titscher, Willi, Gren., verw. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Werly, Georg, Gren., verw. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, † 8. Sept. 1914 in Zweibrücken.
Freise, Johann, Gren., gef. 5. Sept. 1914, Rehainviller.
Bielefeld, Paul, Ldwm., verw. 30. Sept. 1914, Essey, † 1. Okt. 1914 in Onville.
Naumann, Paul, Ldwm., gef. 30. Sept. 1914, Essey.
Schramm, Emil, Ldwm., gef. 30. Sept. 1914, Essey.
Böddeker, Gustav, Gefr., gef. 23. Nov. 1914, Essey.

Braunwald, Richard, Serg.t, gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Book, Heinrich, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Hartmann, Emil, Ldwm., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Honheiser, Gustav, Kr.Frw., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Jurczynski, Peter, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Neuhaus, Johannes, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Stuhr, Karl, Ldwm., verw. 13. Dez. 1914, Essey, † 18. Jan. 1915 in Metz.
Heutger, Max, Utffz., gef. 15. Dez. 1914, Essey.
Haaks, Franz, Ldwm., verw. 15. Dez. 1914, Essey, † 2. Jan. 1915 in Völklingen.
Weiß, Paul, Reserv., gef. 15. Dez. 1914, Essey.
Wagner, Eugen, Utffz., verw. 8. Jan. 1915, Essey, † 19. Jan. 1915 in Straßburg i. E.
Melzner, August, Reserv., gef. 8. Jan. 1915, Essey.
Philippe, Josef, Reserv., verw. 8. Jan. 1915, Essey, † 16. Jan. 1915 in Bouillonville.
Potschinski, Friedrich, Reserv., gef. 8. Jan. 1915, Essey.
Wolff, Albert, Utffz., gef. 9. Jan. 1915, Essey.
Clausen, Friedrich, Musk. v. J.R. 85, gef. 3. Febr. 1915, Essey.
Westphal I, Willi, Musk. v. J.R. 85, gef. 3. Febr. 1915, Essey.
Kohlrusch, Ernst, Gefr., gef. 4. Febr. 1915, Essey.
Fohler, Jakob, Reserv., verw. 4. Febr. 1915, Essey, † 6. Febr. 1915 in Bouillonville.
Petrenz, Adolf, Lt. d. L., gef. 8. Febr. 1915, Essey.
Wäbs, Heinrich, Musk. v. J.R. 85, verw. 15. Febr. 1915, Essey, † 16. Febr. 1915 in Thiaucourt.
Reese, Johannes, Reserv., † 4. März 1915 inf. Krankheit in Metz-Montigny.
Lehmann II, Wilhelm, Reserv., verw. 13. März 1915, Essey, † 14. März 1915 in Bouillonville.
Wolff II, Konrad, Gren., verw. 13. März 1915, Essey, † 14. März 1915 in Bouillonville.
Pietsch, Erwin, Utffz., gef. 5. April 1915, Essey.
Beth, Hans, Gren., gef. 5. April 1915, Essey.
Blaubach, Leopold, Kr.Frw., gef. 5. April 1915, Essey.
Henselin, Albert, Kr.Frw., gef. 5. April 1915, Essey.
König, Hermann, Reserv., verw. 5, April 1915, Essey, † 7. April 1915 in Bouillonville.
Wazynski, Max, Gren., gef. 5. April 1915,, Essey.
Reimers, August, Lt. d. Reserv., gef. 6. April 1915, Essey.
Lange, Hermann, Gefr., gef. 6. April 1915, Essey.
Ullrich, Edmund, Gefr. Einj.Frw., gef. 6. April 1915, Essey.
Bendt, Karl, Kr.Frw., gef. 6. April 1915, Essey.
Diercks, Otto, Gren., gef. 6. April 1915, Essey.
Lamp, Friedrich, Gren., verw. 6. April 1915, Essey, † 12. April 1915 in Achern.
Lanzerath, Heinrich, Reserv., gef. 6. April 1915, Essey.
Nauert, Johann, Gren., gef. 6. April 1915, Essey.
Ramm, Paul, Gren., gef. 6. April 1915, Essey.
Sackmann, Wilhelm, Ldwm., gef. 6. April 1915, Essey.
Wohler II, Peter, Gren., gef. 6. April 1915, Essey.
Coupetz, Otto, Kr.Frw., verw. 8. April 1915, Essey, † 4. Mai 1915 in Metz.
Peppinghaus, Rudolf, Utffz., gef. 9. April 1915, Essey.
Bahner, Louis, Kr.Frw., gef. 9. April 1915, Essey.
Hellwig, Wilhelm, Reserv., verw. u. vermißt 9. April 1915, Essey.
Samareier, Gustav, Gren., gef. 9. April 1915, Essey.

Schwäbe, Felix, Ldwm., verw. 9. April 1915, Essey, † 15. April 1915 in Kaiserslautern.
Hüwe, August, Reserv., gef. 10. April 1915, Essey.
Kuczewski, Karl, Ldwm., gef. 15. Juni 1915, Montsec.
Kleine, Karl, Ldstm., gef. 30. Nov. 1915, Apremont.
Hain, Otto, Gren. (Rekr.Dep. G.Ers.Div.), gef. 18. Dez. 1915, Montsec.
Burkhardt, Johann, Gren., gef. 2. März 1916, Apremont.
Hormann, Karl, Gren., gef. 9. Mai 1916, Douaumont.
Lutkowski, Leo, Gren., gef. 10. Mai 1916, Douaumont.
Sagebiel, Otto, Gren., verw. 11. Mai 1916, Douaumont, † 24. Mai 1916 in Pierrepont.
Zipser, Franz, Gefr., verw. 20. Mai 1916, Douaumont, † 1. Juni 1916 in Longuyon.
Gürgen, Wilhelm, Gren., verw. 20. Mai 1916, Douaumont, † 31. Mai 1916 in Bensheim.
Henschel, Karl, Gren., gef. 20. Mai 1916, Douaumont.
Rust, Friedrich, Gren., gef. 20. Mai 1916, Douaumont.
Tews, Hermann, Gren., gef. 20. Mai 1916, Douaumont.
Corcilius, Richard, Gren., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Heckert, Edmund, Gren., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Klinkert, Albert, Gren., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Taube, Otto, Gren., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Braje, Arnold, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Häger, Heinrich, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Hansen, Johannes, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Holzknecht, Joseph, Gren., verw. u. vermißt 22. Mai 1916, Douaumont.
Lewinstein, Ludwig, Gren., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 25. Juni 1916 in Trier.
Miehlbradt, Georg, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Sell, Hermann, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Sicius, Julius, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Slupik, Franz, Gren., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 23. Mai 1916 in Romagne.
Streicher I, Cornelius, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Streicher II, Paul, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
von Trzebiatowski, Joseph, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Mocek, Franz, Gren., vermißt 23. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Öhler, Otto, Gren., verw. 23. Mai 1916, Douaumont, † 16. Juni 1916 in Longuyon.
Bonnermann, Heinrich, Gren., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Müller II, Wilhelm, Gren., vermißt 24. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Bartsch II, Ernst, Gren., gef. 25. Mai 1916, Douaumont.
Kilper, Emil, Gren., gef. 25. Mai 1916, Douaumont.
Tepel, Heinrich, Gren., gef. 25. Mai 1916, Dououmont.
Müller V, Paul, Gren., verw. 28. Juni 1916, Douaumont, † 8. Juli 1916 in Montmédy.
üren, Jakob, Gren., verw. 31. Juli 1916, Chapitre-Wald, † 24. August 1916 in Azannes.
Karg, Franz, Lt. d. Res., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Kreuder, Eugen, Lt. d. Res., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Müller, Joseph, Lt. d. Res., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Grothmann, Heinrich, Vzfw., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Werner, Otto, Vzfw., verw. 1. August 1916, Chapitre-Wald, † 12. Sept. 1916 im Bochetwäldchen.
Bruland, Heinrich, Gefr., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.

Faasch, Hermann, Gefr., vermißt 1. August 1916, Chapitre-Wald, G tot.
Rauß, Wilhelm, Gefr., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Almeroth, Alfred, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Barz, Anton, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Becker III, Rudolf, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Dannemann, Franz, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Dechnar, Paul, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Grollmann II, Fritz, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Lorenz, Artur, Gren., verw. 1. August 1916, Chapitre-Wald, † 6. August 1916 in Azannes.
Maßmann, Karl, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Naundorf, Albert, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Rohde, Joseph, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Röhl, Wilhelm, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Grimm II, Emil. Gren., verw. 2. August 1916, Chapitre-Wald, † 9. August 1916 in Montmédy.
Kürschner, Joseph, Gren., vermißt 2. August 1916, Chapitre-Wald.
Pestel, Karl, Gren., gef. 2. August 1916, Chapitre-Wald.
Schechter, Otto, Gren., gef. 2. August 1916, Chapitre-Wald.
Wenzel, Wilhelm, Gren., gef. 2. August 1916, Chapitre-Wald.
Witt, Georg, Gren., gef. 2. August 1916, Chapitre-Wald.
Förster, Hugo, Gefr., vermißt 3. August 1916, Chapitre-Wald, G tot.
Hülskemper, Hermann, Gren., verw. u. vermißt 3. August 1916, Chapitre-Wald.
Tüchthüsen, Karl, Ldstm., † 21. Okt. 1916 inf. Krankheit in Onville.
Gillrath, Alexander, Gren., gef. 18. Dez. 1916, Louvemont.
Rixe, Wilhelm, Gren., gef. 9. März 1917, Somme-Py.
Hermann, Josef, San.Utffz., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Nagel, Alois, Utffz., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Müller VII, Heinrich, Gefr., gef. 16. April 1917, Bermérícourt.
Ortmanns, Wilhelm, Gren., verw. 16. April 1917, Bermérícourt, † 25. April 1917 in Le Thour.
Rybinski, Josef, Gren., gef. 18. April 1917, Bermérícourt.
Schafstein, Philipp, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Hampe, Emil, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Hansmeier, Stephan, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Krupp, Peter, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Linde, Albert, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Wirth II, Christian, Gren., verw. 19. April 1917, Bermérícourt, † 20. April 1917 in Vieux-les-Asfeld.
Bill, Hermann, Gren., gef. 24. April 1917, Bermérícourt.
Klein III, Mathias, Gren., verw. 24. April 1917, Bermérícourt, † 26. April 1917 in Asfeld-la-Ville.
Schotten, Anton, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Terlunen, Ignatz, Gren., gef. 24. April 1917, Bermérícourt.
Eich, Michael, Gren., gef. 2. Mai 1917, Bermérícourt.
Fülle, Franz, Gren., gef. 3. Mai 1917, Bermérícourt.
Groth II, Max, Gren., † 6. Juni 1917 inf. Schußverletzung in Jaulny.
Adelhütte, Heinrich, Gren., † 24. August 1917 inf. Krankheit in Danzig-Langfuhr.
Ibelshäuser, Georg, Gren., gef. 2. Sept. 1917 vor Riga.

Hintzen, Jakob, Gren., gef. 4. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Machalz, Otto, Gren., gef. 4. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Seß, Wilhelm, Gren., gef. 6. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Wlecke, Heinrich, Gefr., gef. 9. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Post II, Franz, Gren., gef. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Guzinski, Stanislaus, Krankentr.Uffz., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Boye, Karl, Gren., verw. 26. März 1918, Herbécourt, † 10. Sept. 1918 in Landsberg a. W.
Wahlers, Adolf, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Pahl, Ludwig, Gren., † (verungl.) 27. März 1918, Chuignes.
Steckel, Friedrich, Sergt., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Klein IV, Adam, Gefr., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Lüdeke II, Willi, Gefr., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 9. Mai 1918 in Duisburg.
Dreßler, Gustav, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Reimer, Heinrich, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Nürenberg, Hermann, Vzfw., gef. 10. April 1918, Hourges.
Stöcken, Johann, Gefr., gef. 12. April 1918, Hourges.
Buchhorn, Fritz, Gren., gef. 12. April 1918, Hourges.
Knorr, Erich, Gren., gef. 12. April 1918, Hourges.
Nelke, Willi, Gren., gef. 12. April 1918, Hourges.
Seedorf, Heinrich, Gren., gef. 12. April 1918, Hourges.
Priefert, Fritz, Lt. d. Res., verw. 24. April 1918, Hourges, † 25. April 1918 in Harbonnières.
Petermann, Adolf, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Quaz, Karl, Gren., gef. 16. Juli 1918, Moronvilliers.
Goetjens, Max, Gren., gef. 28. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Grosse, Franz, Gefr., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Lohkamp, Friedrich, Gren., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 31. Juli 1918 in Maast-et-Violaine.
Oberwestendorf, Adolf, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Ostermann, Friedrich, Gren., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 9. Okt. 1918 in Köln.
Zellen, Julius, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Andresen III, Hans, Gren., verw. 31. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 7. August 1918 in Hirson.
Wenge, Bernhard, Gren., gef. 31. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Hösker, Gerhard, Gren., gef. 1. August 1918, Bois de St. Jean.
Urbaisik, Karl, Gren., gef. 9. Okt. 1918, Zilverberg.
Rohlfing, Heinrich, Uffz., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Wübbens, Enno, Uffz., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Gerhardt, Ludwig, Gren., verw. 14. Okt. 1918, Zilverberg, † 14. Nov. 1918 in Gfgsch. in La Panne.
Kuschka, Kurt, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Ranz, Konrad, Gren., verw. 14. Okt. 1918, Zilverberg, † 7. Nov. 1918 in Gfgsch. in Calais.
Schluppkotten, Emil, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Soth, Walter, Gren., vermißt 14. Okt. 1918, Zilverberg.

10. Kompanie:

Brückner, Hermann, Gren., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Franzmann, Ferdinand, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Hansen, Otto, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Hüning, Karl, Gren., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Klocke, Josef, Gren., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Kroll II, Waldemar, Musk. v. J.R. 85, vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Kunert, Karl, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Röhl, Adolf, Gren., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Siemroth, Gustav, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Werner, Albin, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Wicht, Hermann, Gren., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Wilke, Friedrich, Gren., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Lax, Gottlieb, Gren., verw. 5./6. Sept. 1914, Rehainviller, † 19. Sept. 1914 in Marainviller.
Coye, Otto, Utffz., verw. 3. Okt. 1914, Essey, † 4. Okt. 1914 in Essey.
Franke, Paul, Gefr., gef. 3. Okt. 1914, Essey.
Ostrowski, Wilhelm, Ldwm., gef. 11. Okt. 1914, Essey.
Heyden, Erich, Ldwm., gef. 24. Nov. 1914, Essey.
Kuhrau, Ferdinand, Reserv., gef. 10. Dez. 1914, Essey.
Winkel, Karl, Reserv., gef. 12. Dez. 1914, Flirey.
Haß, Richard, Ldstm., verw. 13. Dez. 1914, Essey, † 23. Dez. 1914 in Metz.
Hüming gen. Frye, Friedrich, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
te Paß, Johann, Ldwm., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Wilmsen, Theodor, Utffz., gef. 14. Dez. 1914, Essey.
Culli, Albert, Reserv., gef. 14. Dez. 1914, Essey.
Grigo, Julius, Reserv., gef. 14. Dez. 1914, Essey.
Grins, Johann, Reserv., gef. 14. Dez. 1914, Essey.
Heißwebel, Fritz, Ldwm., gef. 14. Dez. 1914, Essey.
Kirse, Klemens, Ldwm., gef. 14. Dez. 1914, Essey.
Lindemann, Karl, Ldwm., gef. 14. Dez. 1914, Essey.
Lüdtke, Otto, Ldwm., gef. 14. Dez. 1914, Essey.
Plock, Heinrich, Reserv., gef. 14. Dez. 1914, Essey.
Reen, Josef, Reserv., gef. 14. Dez. 1914, Essey.
Westmeyer, Otto, Reserv., gef. 14. Dez. 1914, Essey.
Detleffsen, August, Ldwm., gef. 15. Dez. 1914, Essey.
Reichard, Robert, Reserv., gef. 15. Dez. 1914, Essey.
Weber, Wilhelm, Reserv., gef. 15. Dez. 1914, Essey.
Rembecki, Valentin, Reserv., gef. 22. Dez. 1914, Essey.
Burr, Ernst, Ldwm., gef. 30. Dez. 1914, Essey.
Kruppa, Johann, Reserv., verw. 30. Dez. 1914, Essey, † 5. Jan. 1915 in Thiaucourt.
Kuder, Johannes, Reserv., gef. 30. Dez. 1914, Essey.
Langanki, Anton, Reserv., gef. 30. Dez. 1914, Essey.
Teich, Ernst, Ldwm., verw. 30. Dez. 1914, Essey, † 12. Jan. 1915 in Thiaucourt.
Thieme, Friedrich, Ldwm., gef. 30. Dez. 1914, Essey.
Thun, Walter, Reserv., gef. 30. Dez. 1914, Essey.
Winkler, Richard, Kr.Frw., gef. 30. Dez. 1914, Essey.
Hagemeister, Heinrich, Reserv., gef. 21. Jan. 1915, Essey.
Beckmann II, Paul, Musk. v. J.R. 85, gef. 23. Jan. 1915, Essey.

Müller II, Johann, Reserv., gef. 27. Jan. 1915, Essey.
Knoblauch, Walter, Musk. v. J.R. 85, gef. 31. Jan. 1915, Essey.
Reithmeier, Franz, Reserv., gef. 31. Jan. 1915, Essey.
Wischer, Hugo, Kr.Frw., verw. 31. Jan. 1915, Essey, † 11. März 1915 in Metz.
Ralfs, Heinrich, Musk. v. J.R. 85, gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Schleef, August, Musk. v. J.R. 85, verw. 16. Febr. 1915, Essey, † 9. März 1913 in Metz-Montigny.
Sinn, Franz, Musk. v. J.R. 85, gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Ebeling, Wilhelm, Gren., gef. 25. März 1915, Essey.
Stark, Heinrich, Gren., verw. 5. April 1915, Essey, † 7. April 1915 in Bouillonville.
Schulze, Konrad, Gren., vermißt 6. April 1915, Essey.
Teichmann, Paul, Gren., verw. 6. April 1915, Essey, † 10. April 1915 in Achern.
Weigel, Erich, Kr.Frw., gef. 7. April 1915, Essey.
Böll, Jürgen, Gren., gef. 9. April 1915, Essey.
Krudup, Gustav, Ldwm., gef. 9. April 1915, Essey.
Beuck, Richard, Gren., gef. 10. April 1915, Essey.
Bleil, Wilhelm, Kr.Frw., gef. 10. April 1915, Essey.
Claasen, Karl, Gren., verw. 10. April 1915, Essey, † 27. April 1915 in Ludwigshafen.
Gäbel, Konrad, Kr.Frw., verw. 10. April 1915, Essey, † 11. April 1915 in Bouillonville.
Graßkamp, Wilhelm, Ldwm., gef. 10. April 1915, Essey.
Jehl, Felix, Reserv., gef. 10. April 1915, Essey.
Kairies, Karl, Gren., gef. 10. April 1915, Essey.
Lagemann, Heinrich, Ldwm., gef. 10. April 1915, Essey.
Narendorff, Heinrich, Gren., gef. 10. April 1915, Essey.
Schmidt, Hermann, Gren., gef. 10. April 1915, Essey.
Schmidt, Johannes, Ldwm., gef. 10. April 1915, Essey.
Seenbeck, Emil, Gren., gef. 10. April 1915, Essey.
Thomsen, Jürgen, Gren., gef. 10. April 1915, Essey.
Trieb, Paulus, Gren., verw. 10. April 1915, Essey, † 15. April 1915 in Thiaucourt.
Weckwerth, Fritz, Kr.Frw., verw. 10. April 1915, Essey, † 11. April 1915 in Bouillonville.
Wieland, Julius, Ldwm., gef. 10. April 1915, Essey.
Kerstein, Artur, Kr.Frw., gef. 11. April 1915, Essey.
Pfeifer, Karl, Gren., gef. 9. Sept. 1915, Montsec.
Letz, Otto, Gren., verw. 30. Nov. 1915, Apremont, † 2. Dez. 1915 in Vigneulles.
Seidler, Gustav, Gefr., gef. 14. Febr. 1916, Apremont.
Jürß, Johannes, Gren., gef. 10. Mai 1916, Douaumont.
Kasprzyk, Johann, Gren., gef. 15. Mai 1916, Douaumont.
Keil, Paul, Gren., gef. 15. Mai 1916, Douaumont.
Brucker, Julius, Gefr., gef. 17. Mai 1916, Douaumont.
Weber, Wilhelm, Gefr., gef. 17. Mai 1916, Douaumont.
Bolsmann, Wilhelm, Gren., gef. 17. Mai 1916, Douaumont.
Hebbeln, Klaus, Gren., gef. 17. Mai 1916, Douaumont.
Sprung, Karl, Gren., gef. 17. Mai 1916, Douaumont.
Tomczak, Joseph, Gren., gef. 18. Mai 1916, Douaumont.
Müller I, Wilhelm, Gren., verw. 19. Mai 1916, Douaumont, † 21. Mai 1916 in Ville (Montmédy).
Stankalla, Aloys, Gefr., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.

Will, Wilhelm, Gefr., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Köster, Otto, Gren., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 31. Mai 1916 in Longuyon.
Prengel, Wilhelm, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Bickel, Heinrich, Vzfw., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Binnewitt, August, Gren., gef. 25. Mai 1916, Douaumont.
Schrader, Hans, Gren., gef. 25. Mai 1916, Douaumont.
Sucker, Richard, Gren., gef. 28. Juni 1916, Douaumont.
Jankowiak, Karl, Gren., verw. 30. Juni 1916, Douaumont, † 1. August 1916 in Romagne.
Bodentien, Heinrich, Utffz. b. Rgts.Stab, † 13. Juli 1916 inf. Unglücksfall in Montmédy.
Berretz, Josef, Gren., gef. 20. Juli 1916, Chapitre-Wald.
Drenhaus, Josef, Ldwm., gef. 20. Juli 1916, Chapitre-Wald.
Feuerhak, Otto, Gren., gef. 20. Juli 1916, Chapitre-Wald.
Meyer II, Wilhelm, Gren., gef. 20. Juli 1916, Chapitre-Wald.
Riskowski, Willy, Gren., verw. 20. Juli 1916, Chapitre-Wald, † 8. August 1916 in Ingolstadt.
Brennemann, Friedrich, Gefr., vermißt 21. Juli 1916, Chapitre-Wald.
Schlömann, Bernhard, Gefr., gef. 21. Juli 1916, Chapitre-Wald.
Felis, August, Gren., verw. 1. August 1916, Chapitre-Wald, † 15. August 1916 in Landau.
Hauck, Georg, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Müller, Eugen, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Pracht, Otto, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Thies, Willy, Gren., gef. 2. August 1916, Chapitre-Wald.
Grosse-Aldenhövel, Franz, Gren., gef. 3. August 1916, Chapitre-Wald.
Havemann, Friedrich, Gren., gef. 3. August 1916, Chapitre-Wald.
Jülicher, Anton, Gren., gef. 3. August 1916, Chapitre-Wald.
Klausch, Johann, Gren., verw. 3. August 1916, Chapitre-Wald, † 5. August 1916 in Montmédy.
Schmelz, Karl, Gren., verw. 3. August 1916, Chapitre-Wald, † 11. August 1916 in Montmédy.
Voß, Cäsar, Gren., verw. 3. August 1916, Chapitre-Wald, † 30. Sept. 1916 in Sachsenhausen.
Bergherr, Konrad, Gren., gef. 4. August 1916, Chapitre-Wald.
Bonhoff, Franz, Gren., verw. 5. August 1916, Chapitre-Wald, † 7. August 1916 in Azannes.
Garms, Peter, Gren., gef. 5. August 1916, Chapitre-Wald.
Schlösser, Willy, Gren., verw. 5. August 1916, Chapitre-Wald, † 7. August 1916 in Azannes.
Klanka, Paul, Gren., gef. 16. Dez. 1916, Louvemont.
Bösler, Ernst, Gren., gef. 17. Dez. 1916, Louvemont.
Brommer, Richard, Gren., gef. 30. Dez. 1916, Louvemont.
Schulz, Ernst, Gren., gef. 30. Dez. 1916, Louvemont.
Struck, Gustav, Gren., † 18. Febr. 1917 inf. Krankheit in Kusel.
Imelmann, Hermann, Gefr., gef. 16. April 1917, Bermércourt.
Liftich, Friedrich, Gren., gef. 16. April 1917, Bermércourt.
Scharfenberg, Amandus, Gren., gef. 16. April 1917, Bermércourt.
Schulz III, Hermann, Gren., gef. 16. April 1917, Bermériourt.

Flathmann, August, Gefr., gef. 17. April 1917, Bermérícourt.
Jasper, August, Gefr., gef. 17. April 1917, Bermérícourt.
Linkohr, Friedrich, Gefr., gef. 17. April 1917, Bermérícourt.
Böttger I, Gustav, Gren., gef. 17. April 1917, Bermérícourt.
Duus, Peter, Gren., verw. 17. April 1917, Bermérícourt, † 19. April 1917 in Asfeld-la-Ville.
Gaßner, Albert, Gren., verw. 17. April 1917, Bermérícourt, † 3. Mai 1917 in Asfeld-la-Ville.
Irlenbusch, Heinrich, Gren., gef. 17. April 1917, Bermérícourt.
Dahmes, Ernst, Gren., gef. 18. April 1917, Bermérícourt.
Werres, Anton, Vzfw., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Siegel, Christian, Utffz., vermißt 19. April 1917, Bermérícourt.
Düfel, Heinrich, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Epasch, Jakob, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Pranzas, Georg, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Redecker, Wilhelm, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Arndt, Erich, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Förster, Johann, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Risse, Heinrich, Gren., in Gfgsch. 19. April 1917, Bermérícourt, † 16. Juni 1917 inf. Unglücksfall in Graissesac (Hérault).
Röllgen, Anton, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Roszyk, Stanislaus, Gren., vermißt 19. April 1917, Bermérícourt.
Thomalla, Peter, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Sameleit, Albert, Feldw., verw. 28. Juni 1917, Flirey, † 2. Juli 1917 in Bouillonville.
Lindner, Georg, Gren., gef. 4. Juli 1917, Flirey.
Steickert, Wilhelm, Gefr. b. Rgts.Stab, gef. 3. Sept. 1917 vor Riga.
Philippowsky, August, Gren., † 27. Okt. 1917 inf. Krankheit in Piennes.
Lux, Arno, Gren., gef. 31. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Smolka, Franz, Gren., gef. 31. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Miesen, Jakob, Gren., verw. 2. Nov. 1917, Vaux-Kreuz, † 4. Nov. 1917 in Mangiennes.
Höpke, Gerhard, Gren., gef. 3. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Klatt, Ferdinand, Gefr., gef. 5. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Höppner, Karl, Gren., gef. 13. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Köhler, Otto, Gren., verw. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz, † 20. Jan. 1918 in Merles.
Rau, August, Gren., gef. 25. März 1918, Péronne.
Wetzel, Willi, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Peter, Paul, Gefr., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Schulz II, Paul, Gefr., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Gamm, Hermann, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Kasprzak, Michael, Gren., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 5. April 1918 in Wiencourt.
Lehmann III, Otto, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Rosowski, Emil, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Sollböhmer, Karl, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Steinkopf, Karl, Gren., vermißt 4. April 1918, Villers-Bretonneux, G tot.
Wichmann, Artur, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Kniest, Adam, Sergt., gef. 10. April 1918, Hourges.
Graßhoff, Albert, Gren., gef. 10. April 1918, Hourges.

Seifert, Franz, Gefr., gef. 12. April 1918, Hourges.
Dieckow, Karl, Gren., verw. 12. April 1918, Hourges, † 18. April 1918 in Harbonnières.
Grosser, Max, Gren., verw. 12. April 1918, Hourges, † 15. April 1918 in Proyart.
Prüß, Karl, Gren., verw. 12. April 1918, Hourges, † 14. April 1918 in Proyart.
Schneider, Willy, Gren., gef. 12. April 1918, Hourges.
Jensen, Niels, Gefr., gef. 24. April 1918, Hourges.
Kahlke, Paul, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Lange, Karl, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Märksch, Max, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Sprenger, Bernhard, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Schomacker, Franz, Gren., † 12. Mai 1918 inf. Krankheit in Le Cateau.
Kaluza, Eugen, Gefr., † 6. Juli 1918 inf. Krankheit in Charleville.
Schmitz II, Anton, Gren., gef. 15. Juli 1918, Moronvilliers.
Buchholz, Leo, Gefr., gef. 24. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Plagemann, Emil, Gefr., gef. 25. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Böttcher, Franz, Vzfw., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Schliephake, Karl, Sergt., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 31. Juli 1918 in Braisne.
Scholz II, Herbert, Gefr., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Sieck, Hermann, Gefr., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Burfeindt, Johannes, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Rohland, Friedrich, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Ursprung, Anton, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Veihoff, Hermann, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Boseck, Karl, Uffz., verw. 1. August 1918, Bois de St. Jean, † 15. Jan. 1919 in Schwerin i. M.
Olbrich, Paul, Gefr., verw. 1. August 1918, Bois de St. Jean, † 10. August 1918 in Montcornet.
Richter I, Bruno, Gren., verw. 1. August 1918, Bois de St. Jean, † 14. August 1918 in Sissonne.
Roch, Anton, Gren., verw. 1. August 1918, Bois de St. Jean, † 12. August 1918 in Sissonne.
Sengwitz, Albert, Gren., verw. 1. August 1918, Bois de St. Jean, † 31. August 1918 in Sissonne.
Weinekötter, Wilhelm, Gren., verw. 1. August 1918, Bois de St. Jean, † 7. August 1918 in Montcornet.
Sprindt, August, Sergt., gef. 9. Okt. 1918, Zilverberg.
Jansen, Willy, Vzfw., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Zimmermann, Johann, Gren., vermißt 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Franke, Paul, Gren., gef. 15. Okt. 1918, Iseghem.

11. Kompanie:

Orzechowski, Johann, Gren., gef. 1. Sept. 1914, Hériménil.
Nederkorn, Willi, Lt. d. Res., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Gendowski, Willi, Sergt., verw. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, † 19. Sept. 1914 in Landau.

Busch, Sebastian, Utffz., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Spielberg, Julius, Utffz., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Becker, Bernhard, Gefr., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Brömel, Hugo, Gefr., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Görigk, Paul, Gefr., verw. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, † 7. Okt. 1914 in Zweibrücken.
Langheim, August, Gefr., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Pauly, Otto, Gefr., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Bentrup, Hermann, Gren., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Braatz, Robert, Gren., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Bramscher, Friedrich, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Breunig, Jakob, Gren., verw. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, † 16. Sept. 1914 in Pforzheim.
Buddensiek, Friedrich, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Carl, Richard, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Chrost, Adalbert, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Eigen, Paul, Gren., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Haase, Wilhelm, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Hansen, Peter, Gren., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Hübges, Theodor, Füs., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Iversen, Peter, Gren., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Jaster, Bernhard, Füs., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Klepper, Wilhelm, Gren., verw. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, † 8. Sept. 1914 in Gfgsch. in Damelevières.
Kucharczak, Franz, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Meiers, Johann, Gren., verw. u. vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Oster I, Johann, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Praczyk, August, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Schmidt I, Franz, Gren., verw. u. vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Schmülling, Wilhelm, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Sohn, Ernst, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Sondermann, Paul, Füs., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Thöne, Georg, Hornist, vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Wagner, Robert, Füs., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Wohler, Hermann, Gren., gef. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Sieß, Georg, Gren., gef. 5. Sept. 1914, Rehainviller.
Fähse, Otto, Gren., gef. 1. Okt. 1914, Essey.
Pahl, Karl, Gren., gef. 5. Okt. 1914, Essey.
Peters II, Ernst, Gren., gef. 10. Okt. 1914, Essey.
van Weel, Heinrich, Reserv., gef. 14. Okt. 1914, Essey.
Scheuer, Erwin, Reserv., gef. 19. Okt. 1914, Essey.
Niemeyer, Otto, Utffz., gef. 25. Okt. 1914, Essey.
Rolf, Adolf, Gren., verw. 3. Nov. 1914, Essey, † 17. Nov. 1914 in Thiaucourt.
Lembke, Hans, Kr.Frw., gef. 6. Nov. 1914, Essey.
Born, Heinrich, Ldwm., gef. 12. Nov. 1914, Essey.
Durek, Konrad, Ldwm., gef. 12. Dez. 1914, Essey.
Nowack, Anton, Reserv., verw. 12. Dez. 1914, Essey, † 7. Jan. 1915 in Metz.
Wolter, August, Utffz., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Hesse I, Franz, Gren., gef. 13. Dez. 1914, Essey.

Johannsen, Rudolf, Kr.Frw., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Klimasch, Max, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Kwinkensteen, Klaas, Reserv., gef. 13. Dez. 1914, Essey.
Lorang, Johann, Ldwm., verw. 13. Dez. 1914, Essey, † 21. Dez. 1914 in Saarburg i. L.
Schwarz II, Friedrich, Ldwm., verw. 13. Dez. 1914, Essey, † 15. März 1915 in Straßburg i. E.
Otto, Willi, Kr.Frw., gef. 15. Dez. 1914, Essey.
Friedrich, Peter, Reserv., verw. 21. Dez. 1914, Essey, † 29. Dez. 1914 in Metz.
Bogena, Johann, Reserv., gef. 31. Dez. 1914, Essey.
Frankl, Friedrich, Ldwm., gef. 31. Dez. 1914, Essey.
Grell, Hans, Kr.Frw., gef. 31. Dez. 1914, Essey.
Hatting, Hermann, Reserv., gef. 31. Dez. 1914, Essey.
Müller, Karl, Reserv., gef. 31. Dez. 1914, Essey.
Teichgräber, Max, Gren., gef. 31. Dez. 1914, Essey.
Will, Hans, Ldwm., gef. 31. Dez. 1914, Essey.
Kahl, Gustav, Ldwm., gef. 27. Jan. 1915, Essey.
Leopold, Rudolf, Gren., gef. 27. Jan. 1915, Essey.
Niemietz, Josef, Reserv., verw. 27. Jan. 1915, Essey, † 28. Jan. 1915 in Bouillonville.
Stroczynski, Franz, Ldwm., gef. 27. Jan. 1915, Essey.
Grimm, Emil, Uffz., verw. 2. Febr. 1915, Essey, † 4. Febr. 1915 in Thiaucourt.
Wilhelm I, Emil, Kr.Frw., gef. 2. Febr. 1915, Essey.
Alpers, Heinrich, Musk. v. J.R. 85, gef. 16. Febr. 1915, Essey.
Blank, Johannes, Musk. v. J.R. 85, gef. 17. Febr. 1915, Essey.
Hartelt, Karl, Musk. v. J.R. 85, verw. 17. Febr. 1915, Essey, † 18. Febr. 1915 in Bouillonville.
Wosnitza, Franz, Reserv., gef. 27. März 1918, Essey.
Palm, Walter, Gren., gef. 5. April 1915, Essey.
Moll, Wilhelm, San.Uffz., gef. 9. April 1915, Essey.
Goldbach, Otto, Gefr. Ein.Frw., gef. 25. April 1915, Essey.
Buschmann, Hermann, Reserv., † (verungl.) 12. Juli 1915, Pi.Üb.Pl. b. Montsec.
Rudolph, Paul, Feldw., gef. 12. August 1915, Montsec.
Liebscher, Paul, Gren., gef. 16. August 1915, Montsec.
Heine, Heinrich, Gefr., gef. 17. Sept. 1915, Montsec.
Mlodzik, Johann, Ldwm., verw. 3. Okt. 1915, Montsec, † 4. Okt. 1915 in Vigneulles.
Grünewald, Max, Kr.Frw., verw. 19. Okt. 1915, Apremont, † 20. Okt. 1915 in Vigneulles.
Gerbothe, Richard, Ldstm., gef. 30. Nov. 1915, Apremont.
Wichner, Hermann, Gren., gef. 30. Nov. 1915, Apremont.
Sattler, Paul, Gren., verw. 9. Mai 1916, Douaumont, † 12. Mai 1916 in Ville (Montmédy).
Lemke, Andreas, Gren., verw. 10. Mai 1916, Douaumont, † 12. Mai 1916 in Ville (Montmédy).
Reese, Hermann, Gren., verw. 10. Mai 1916, Douaumont, † 12. Mai 1916 in Romagne.
Paul, Fritz, Gren., gef. 11. Mai 1916, Douaumont.
Mühe, Wilhelm, Gren., vermißt 13. Mai 1916, Douaumont, G tot.
Thode, Edmund, Gren., verw. 19. Mai 1916, Douaumont, † 29. Mai 1916 in Niedernau.
Möhler, Josef, Lt. d. Res., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Ritz, Aegidius, Uffz., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Wannenwetsch, Max, Uffz., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.

Nahrwold, Friedrich, Gefr., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Böckmann, Alfred, Gren., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 28. Mai 1916 in Romagne.

Jung, Joseph, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Nachtwey, Walter, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Tietsch, Otto, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Jacobs, Alfred, Gefr., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Klawitter, Otto, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Gnade, Wilhelm, Gefr., gef. 24. Mai 1916, Douaumont.
Hintelmann, Claus, Gren., verw. 24. Mai 1916, Douaumont, † 31. Mai 1916 in Longuyon.

Fuhrbach, Joseph, Gren., gef. 25. Mai 1916, Douaumont.
Griem, Bernhard, Gren., verw. u. vermißt 25. Mai 1916, Douaumont.
Laumann, Fritz, Utffz., gef. 30. Juni 1916, Douaumont.
Ußfelder, Oskar, Utffz., verw. 1. August 1916, Chapitre-Wald, † 4. August 1916 in Azannes.

Zinke, Richard, Utffz., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Elberfeld, Heinrich, Gefr., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Fechner, Walter, Gefr., verw. 1. August 1916, Chapitre-Wald, † 8. August 1916 in Azannes.

Basedow, Karl, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Dönelandt, Paul, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Hillmann, Ludwig, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Höhn, Wilhelm, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Höpfner, Otto, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Noszyk, Theodor, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Pagel, Paul, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Sosgornik, Paul, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Steinbach, Bernhard, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Wels, Siegfried, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Wendlandt, Bernhard, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.

Brandes, Otto, Gefr., gef. 4. August 1916, Chapitre-Wald.
Rebien, Wilhelm, Gren., gef. 4. August 1916, Chapitre-Wald.
Stronczek, Alois, Gren., gef. 4. August 1916, Chapitre-Wald.
Kabel, Hugo, Gren., gef. 5. August 1916, Chapitre-Wald.
Schwilling, Franz, Gren., gef. 30. Nov. 1916, Louvemont.
Stiens, Wilhelm, Gren., gef. 30. Nov. 1916, Louvemont.
Orlewicz, Severin, Gren., gef. 26. Dez. 1916, Louvemont.
Jensch, Gustav, Lt. d. Res., gef. 29. Dez. 1916, Louvemont.
Stüfen, Paul, Gren., gef. 29. Dez. 1916, Louvemont.
Voßmeyer, Friedrich, Gren., gef. 29. Dez. 1916, Louvemont.
Hoffmann, Jakob, Utffz., gef. 16. April 1917, Berméricourt.
Hilleken, Heinrich, Gefr., gef. 16. April 1917, Berméricourt.
Danker, Johann, Gefr., gef. 19. April 1917, Berméricourt.
Eschen, Gerhard, Gren., gef. 19. April 1917, Berméricourt.
Liedke, Franz, Gren., verw. 19. April 1917, Berméricourt, † 21. April 1917 in Bethancourt b. Le Thour.

Ramm, Karl, Gren., verw. 19. April 1917, Berméricourt, † 23. Mai 1917 in Landau.

Sommer, Georg, Gren., verw. 19. April 1917, Bermérícourt, † 21. April 1917 in Bethancourt b. Le Thour.
Rindt, Georg, Gren., gef. 22. April 1917, Bermérícourt.
Auguſtin, Heinrich, Gefr., verw. 24. April 1917, Bermérícourt, † 4. Juni 1917 in Juzancourt.
Böttner, Wilhelm, Gren., gef. 24. April 1917, Bermérícourt.
Ratai II, Peter, Gren., verw. 3. Mai 1917, Bermérícourt, † 4. Mai 1917 in Juzancourt.
Wrobel, Franz, Gren., gef. 3. Mai 1917, Bermérícourt.
Schiebeler, Karl, Lt. d. Reſ., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Brüning II, Georg, Gefr., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Grajek, Wladislaus, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Hinze, Heinrich, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Hübner, Alfred, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Orlicki, Karl, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Zehmiſch, Martin, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Clauſſen, Hinrich, Gefr., verw. 17. Juni 1917, Flirey, † 18. Juni 1917 in Bouillonville.
Düben, Karl, Gren., verw. 17. Juni 1917, Flirey, † 24. Auguſt 1917 in Jaulny.
Parzybok, Stanislaus, Gren., verw. 2. Sept. 1917 vor Riga, † 4. Sept. 1917 in Ixküll-Kupferhammer.
Berges, Friedrich, Gefr., vermißt 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Glüh, Wilhelm, Gefr., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Loſe, Heinrich, Gefr., vermißt 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Czech, Walter, Gren., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 30. Nov. 1917 in Merles.
Grabert, Auguſt, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Müller I, Bruno, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Schulz I, Paul, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Vieh, Nikolaus, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Wiśnewski, Alois, Gren., gef. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Horchem, Theodor, Gren., gef. 1. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Janotta, Reinhold, Gren., gef. 1. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Sobieſinski, Valentin, Gren., verw. 1. Nov. 1917, Vaux-Kreuz, † 6. Nov. 1917 in Villers-les-Mangiennes.
Kalies, Guſtav, Gren., gef. 3. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Rimmel, Karl, Gren., verw. 6. Nov. 1917, Vaux-Kreuz, † 9. Nov. 1917 in Longuyon.
Wierum, Heinrich, Gren., gef. 6. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Brehr, Franz, Sergt., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Conſtantin, Heinrich, Sergt., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Geile, Theodor, Gefr., verw. 26. März 1918, Herbécourt, † 27. März 1918 in St. Cren b. Mons-en-Chauſſée.
Brüggen, Theodor, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Hardt, Otto, Gren., vermißt 26. März 1918, Herbécourt, G tot.
Lieſke, Wilhelm, Gefr., gef. 1. April 1918, Marcelcave.
Schröter, Max, Sergt., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 18. April 1918 in Duisburg.
Neuke, Karl, Gefr., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Stelling, Klaus, Gefr., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Ufer, Paul, Gefr., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Bendig, Otto, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.

Rakay, Hans, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Ziesmer, Otto, Gren., verw. u. vermißt 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Matschoß, Albert, Gren., gef. 23. April 1918, Hourges.
Bothe, Emil, Gren., gef. 15. Juli 1918, Moronvilliers.
Petersen, Hans, Gren., gef. 15. Juli 1918, Moronvilliers.
Schürmann, Wilhelm, Gren., verw. 15. Juli 1918, Moronvilliers, † 16. Juli 1918 in Rethel.
Asmussen, Heinrich, Gren., † 16. Juli 1918 inf. Krankheit in Glauchau.
Kesper, Adam, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Dellmann, Hans, Gren., verw. 1. August 1918, Bois de St. Jean, † 5. Nov. 1918 in Gfgsch. in Tréguier (Côtes-du-Nord).
Johannesmann, Gottlieb, Gren., verw. 1. August 1918, Bois de St. Jean, † 5. August 1918 in Gfgsch. in Séry-Magneval (Oise).
Tilche, Hermann, Gren., gef. 1. August 1918, Bois de St. Jean.
Bendfeld, Hans, Gefr., gef. 6. August 1918, Braisne (Vesle).
Jürgens, Heinrich, Gefr., gef. 6. August 1918, Braisne (Vesle).
Kuchling, Max, Gefr., gef. 6. August 1918, Braisne (Vesle).
Rösner, Richard, Gefr., gef. 6. August 1918, Braisne (Vesle).
Viol, Willi, Gren., gef. 6. August 1918, Braisne (Vesle).
Müller, Wilhelm, Sergt., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Noether, Johannes, Gefr., in Gfgsch. 14. Okt. 1918, Zilverberg, † 1. Dez. 1918 inf. Krankh. in Zoetenaey.
Paatsch, Wilhelm, Gefr., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Seeberger, Stefan, Gefr., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Blenkers, Josef, Gren., vermißt 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Feldmann, Wilhelm, Gren., verw. 14. Okt. 1918, Zilverberg, † 15. Okt. 1918 in Gfgsch. in La Panne.
Flachmeier, Wilhelm, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Gloerfeld, Ernst, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Niehaus, Wilhelm, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
van Ophoven, Wilhelm, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Pielemeier, Eduard, Gren., verw. 14. Okt. 1918, Zilverberg, † 15. Okt. 1918 in Gfgsch. in Beveren a. Yser.
Wozniak, Ignatz, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Wallburger, Hugo, Gren., † 9. Nov. 1918 inf. Unglücksfall in Berchem b. Antwerpen.

12. Kompanie:

Dieck, Walter, Gren., verw. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, † 19. Nov. 1914 in Heidelberg.
Plura, Karl, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, G tot.
Puls, Karl, Gren., verw. 4./5. Sept. 1914, Rehainviller, † 18. Sept. 1914 in Zweibrücken.
Zimmermann, Karl, Gren., vermißt 4./5. Sept. 1914, Rehainviller.
Kluta, Bernhard, Gefr., gef. 1. Okt. 1914, Essey.
Holberg, Wilhelm, Gren., verw. 2. Okt. 1914, Essey, † 8. Okt. 1914 in Metz.
v. Heydebreck, Adrian, Oblt. d. Res., gef. 16. Okt. 1914, Essey.

Weber, Willy, Uffz., gef. 16. Okt. 1914, Essey.
Schnee, Günther, Lt. d. Res., gef. 1. Nov. 1914, Essey.
Felger, Franz, Gren., gef. 5. Nov. 1914, Essey.
Heise, Otto, Uffz., gef. 16. Nov. 1914, Essey.
Bornert, Alois, Ldwm., verw. 13. Dez. 1914, Essey, † 28. Dez. 1914 in Straßburg i. E.
Smerling, Leo, Ldwm., verw. 13. Dez. 1914, Essey, † 30. Dez. 1914 in Saarburg i. L.
Kairath, Otto, Vzfw., gef. 15. Dez. 1914, Essey.
Braun, Theodor, Ldwm., gef. 15. Dez. 1914, Essey.
Gäng, Eugen, Reserv., gef. 15. Dez. 1914, Essey.
Griepenkerl, Friedrich, Ldwm., gef. 15. Dez. 1914, Essey.
Jungnickel, Paul, Ldwm., verw. 15. Dez. 1914, Essey, † 16. Dez. 1914 in Thiaucourt.
Rabeler, August, Reserv., gef. 15. Dez. 1914, Essey.
Scholand, Franz, Reserv., gef. 15. Dez. 1914, Essey.
Spillhagen, Otto, Ldwm., gef. 15. Dez. 1914, Essey.
Steinbach, Paul, Gefr., gef. 18. Dez. 1914, Essey.
Blaschke, Willy, Reserv., gef. 19. Dez. 1914, Essey.
Dolinsky, Wladislaus, Reserv., gef. 19. Dez. 1914, Essey.
Havemann, Richard, Ldwm., gef. 19. Dez. 1914, Essey.
Henken, Franz, Reserv., gef. 2. Jan. 1915, Essey.
Freundl, Karl, Gren., verw. 18. Jan. 1915, Essey, † 19. Jan. 1915 in Bouillonville.
Gellert, Emil, Musk. v. J.R. 85, gef. 18. März 1915, Essey.
Block, Heinrich, Reserv., verw. 20. März 1915, Essey, † 3. April 1915 in Metz.
Wilcken, Friedrich, Gren., gef. 5. April 1915, Essey.
Runk, Adam, Gren., verw. 8. April 1915, Essey, † 9. April 1915 in Bouillonville.
Emmer, Friedrich, Ldwm., gef. 17. Mai 1915, Montsec.
Schmude, Leo, Ldwm., gef. 16. Juni 1915, Montsec.
Hartkopf, Rudolf, Gefr., † 27. Sept. 1915 inf. Krankheit in Labry.
Kruse, Emil, Gren., gef. 24. Nov. 1915, Apremont.
Frähmek, Karl Johann, Füs., † 18. Febr. 1916 inf. Krankheit in Vigneulles.
Kaal, Max, Gren., † 11. April 1916 inf. Krankheit in Villers-sous-Pareid.
Panning, Friedrich, Gren., gef. 9. Mai 1916, Douaumont.
Reinicke, Willi, Lt. d. L., gef. 12. Mai 1916, Douaumont.
Schümann, Johannes, Gren., verw. 13. Mai 1916, Douaumont, † 6. Okt. 1916 in Bremerhaven.
Franke, Kurt, Gefr., gef. 15. Mai 1916, Douaumont.
Plewka, August, Gren., verw. 15. Mai 1916, Douaumont, † 17. Mai 1916 in Ville (Montmédy).
Meyer IV, Heinrich, Gefr., verw. 19. Mai 1916, Douaumont, † 26. Mai 1916 in Romagne.
Brandt II, Heinrich, Gren., gef. 19. Mai 1916, Douaumont.
Gospodarek, Johann, Gren., gef. 19. Mai 1916, Douaumont.
Radzkowsky, Willi, Gren., verw. 19. Mai 1916, Douaumont, † 21. Mai 1916 in Montmédy.
Stolz, Albert, Gren., gef. 19. Mai 1916, Douaumont.
Wölk, Richard, Gefr., gef. 21. Mai 1916, Douaumont.
Paplowski, Adolf, Gren., verw. 21. Mai 1916, Douaumont, † 22. Mai 1916 in Romagne.
Ruhe, Wilhelm, Uffz., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.

König, Georg, Gren., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 25. Mai 1916 in Romagne.
Müller IV, Georg, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Nowak I, Johann, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Ryffer, Sylvester, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Wichmann, Hugo, Gren., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 27. Mai 1916 in Deutsch-Eck b. Romagne.
Wrede, Willy, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Cruse, Karl, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Schulz III, Adolf, Gren., gef. 27. Mai 1916, Douaumont.
Nabert, Ernst, Gren., verw. 28. Juni 1916, Douaumont, † 12. Juli 1916 in Montmédy.
Meyer zu Riemsloh, Aloys, Vzfw., verw. 20. Juli 1916, Chapitre-Wald, † 14. August 1916 in Stuttgart.
Hentschel, Richard, Gren., gef. 20. Juli 1916, Chapitre-Wald.
Böge, Johann, Gren., gef. 22. Juli 1916, Chapitre-Wald.
Elfers, Heinrich, Gren., gef. 24. Juli 1916, Chapitre-Wald.
Luther, Hermann, Gren., gef. 24. Juli 1916, Chapitre-Wald.
Busch, Ludwig, Gren., gef. 1. August 1916, Chapitre-Wald.
Blombecker, Gustav, Gefr., gef. 2. August 1916, Chapitre-Wald.
Broders, Willi, Gren., verw. u. verm. 2. August 1916, Chapitre-Wald.
Jobst, Felix, Gren., verw. 2. August 1916, Chapitre-Wald, † 7. August 1916 in Pierrepont.
Nowak II, Martin, Gren., gef. 2. August 1916, Chapitre-Wald.
Rothe, Oskar, Gren., gef. 2. August 1916, Chapitre-Wald.
Schröder I, Adolf, Gren., verw. 2. August 1916, Chapitre-Wald, † 5. August 1916 in Azannes.
Klöpper, Hermann, Gren., gef. 3. August 1916, Chapitre-Wald.
Hornbostel, Johann, Gefr., gef. 4. August 1916, Chapitre-Wald.
Blanch, Johann, Gren., verw. 4. August 1916, Chapitre-Wald, † 15. August 1916 in Montmédy.
Mallon, Fritz, Gren., gef. 4. August 1916, Chapitre-Wald.
Waghals, Emil, Gren., verw. 4. August 1916, Chapitre-Wald, † 5. August 1916 in Azannes.
Kabelitz, August, Uffz., gef. 5. August 1916, Chapitre-Wald.
Lukaß, Karl, Gefr., verm. 5. August 1916, Chapitre-Wald, G tot.
Ebs, Hermann, Gren., gef. 5. August 1916, Chapitre-Wald.
Kretschmann, Friedrich, gef. 5. August 1916, Chapitre-Wald.
Lammers, Friedrich, Gren., verm. 5. August 1916, Chapitre-Wald, G tot.
Schwarz, Ludwig, Gren., verm. 5. August 1916, Chapitre-Wald, G tot.
Weber, Albert, Gren., verm. 5. August 1916, Chapitre-Wald, G tot.
Sumburg, Heinrich, Gefr., † 7. August 1916 inf. Krankheit in Piennes.
Effelsberg, Clemens, Gefr., gef. 22. Sept. 1916, Bois de Mort-Mare.
Schneck, Adolf, Gefr., gef. 22. Sept. 1916, Bois de Mort-Mare.
Schymocha, Johann, Gren., gef. 22. Sept. 1916, Bois de Mort-Mare.
Göbel, Heinrich, Gren., gef. 24. Nov. 1916, Fosses-Wald.
Hoernig, Richard, Gren., gef. 24. Nov. 1916, Fosses-Wald.
Brümmer, Fritz, Gren., † 5. Dez. 1916 inf. Krankheit in Gorze.
Latsch, Hugo, Gren., gef. 14. Dez. 1916 in Moirey.
Reithler, Karl, Gren., gef. 14. Dez. 1916 in Moirey.
Schellmat, Franz, Gren., gef. 14. Dez. 1916 in Moirey.
Weber, Hubert, Gren., gef. 14. Dez. 1916 in Moirey.

Kleinen, Michael, Gren., gef. 26. Dez. 1916, Louvemont.
Nuth, Karl, Gren., verw. 19. Jan. 1917, Somme-Py, † 21. Jan. 1917 in Machault.
Kostka, Johann, Gren., gef. 21. Jan. 1917, Somme-Py.
Krausbauer, Karl, Gren., verw. 16. März 1917, Somme-Py, † 17. März 1917 in Machault.
Mahn, Walter, Vzfw., gef. 18. April 1917, Bermericourt.
Kohlhaas, Josef, Utffz., gef. 18. April 1917, Bermericourt.
Kopisch, Eduard, Gren., gef. 18. April 1917, Bermericourt.
Ruthe, Heinrich, Gren., in Gfgsch. 18. April 1917, Bermericourt, † 13. Juli in Luxeuil.
Thoke, Willy, Lt. d. Res., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Gansert, Friedrich, Offz.-Stellv., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Dann, Bruno, Utffz., verw. 19. April 1917, Bermériourt, † 29. April 1917 in Gfgsch. in Poitiers.
Mayländer, Heinrich, Utffz., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Bohner, Mathias, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Gloddek, Friedrich, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Jablonowski, August, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Meißner, Kurt, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Buszewski, Josef, Gren., verm. 19. April 1917, Bermericourt.
Fraaz, Wilhelm, Gren., verm. 19. April 1917, Bermericourt, G tot.
Golisch, Otto, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Hannemann, Ernst, Gren., verm. 19. April 1917, Bermericourt, G tot.
Kämper, Gustav, Gren., verw. 19. April 1917, Bermericourt, † 20. April 1917 in Asfeld-la Ville.
Klatt, Wilhelm, Gren., verw. 19. April 1917, Bermericourt, † 20. April 1917 in Houdilcourt.
Kranz, Martin, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Kraß, Karl, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Meier, Hermann, Gren., verw. 19. April 1917, Bermericourt, † 26. Mai 1917 in Rethel.
Nickel, Hermann, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Pauels, Erich, Gren., verw. 19. April 1917, Bermericourt, † 24. April 1917 in Château-Porcien.
Remmer, Franz, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Ricken, Heinrich, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Rütten, Gerhard, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Schemoschek, Karl, Gren., verw. 19. April 1917, Bermericourt, † 28. April 1917 in Rethel.
Schläder, Friedrich, Gren., verw. 19. April 1917, Bermericourt, † 24. April 1917 in Gfgsch. in Prouilly (Marne).
Schüler, Georg, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Simon, Karl, Gren., verw. 19. April 1917, Bermericourt, † 21. April 1917 in Villers devant le Thour.
Tieves, Peter, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Zimmermann, Jakob, Gren., verm. 19. April 1917, Bermericourt, G tot.
Scharz, Josef, Gren., † 6. Mai 1917, inf. Krankheit in Asfeld-la Ville.
Schön, Friedrich, Gren., gef. 3. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Falkenhagen, Paul, Gren., gef. 4. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Rosin, Alfred, Gren., gef. 8. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
v. Schumann, Ernst, Lt. d. Res., gef. 9. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.

Goffart, Sebastian, Gren., gef. 9. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Raasch, Traugott, Gfr., gef. 11. Nov. 1917, Vaux-Kreuz.
Witte, Karl, Gren., † 4. Dez. 1917, inf. Krankheit in Hannover.
Kramer, Otto, Gren., verw. 13. Dez. 1917, Vaux-Kreuz, † 15. Dez. 1917 in Mangiennes.
Lohse, Ferdinand, Gren., verw. 15. Dez. 1917, Vaux-Kreuz, † 16. Dez. in Mangiennes.
Lohse, Theodor, Lt. d. Res., gef. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Bremer, Ignatz, Utffz., verm. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Kaczmarek, Andreas, Utffz., gef. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Blottner, Eberhard, Gefr. verm. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz, G tot.
Butenhoff, Richard, Gefr., gef. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Peters, Hermann, Gefr., verm. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Scholl, Philipp, Gefr., verm. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz, G tot.
Weiler, Josef, Gefr., verw. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz, † 28. Dez. 1917 in Mangiennes.
Hadasch, Paul, Gren., gef. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Klinder, August, Gren., verm. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Lange II, Robert, Gren., gef. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Menzel, Gustav, Gren., verm. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Wachtmann, Paul, Gren., gef. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Buttendorf, Hermann, Sergt., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Tosch, Otto, Gefr., gef. 26. März 1918, Chuignolles.
Janssen, Johann, Gren., verw. 26. März 1918, Chuignolles, † 29. März 1918 in Roisel.
Ordon, Josef, Gren., verw. 26. März 1918, Chuignolles, † 27. März 1918 bei Chuignes.
Schipke, Ernst, Gren., gef. 26. März 1918, Chuignolles.
Zeise, Max, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Siepmann, Ernst, Vzfw., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 5. April 1918 in Wiencourt.
Hädicke, Otto, Utffz., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Klups, Josef, Gefr., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Berndt, Franz, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Gardin, Walter, Gren., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 10. Juli 1918 in Stettin.
Hartmann, Eduard, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Karge, Felix, Gren., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 12. April 1918 in Proyart.
Rehbronner, Johann, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Pätzel, Walter, Gren., gef. 12. April 1918, Hourges.
Brüning, Bruno, Gefr., gef. 25. April 1918, Hourges.
Schupp, Emil, Gren., gef. 15. Juli 1918, Moronvilliers.
Thiele, Josef, Lt. d. Res., gef. 28. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Heuermann, Heinrich, Gren., gef. 28. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Reichardt, Walter, Lt. d. Res., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 4. August 1918 in Trier.
Schmidt I, Otto, Vzfw., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Wozniak, Franz, Utffz., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Heinrich, Wilhelm, Gren., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 30. Juli 1918 in Maast-et-Violaine.
Möllenberg, Gottlieb, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.

Niemeier, Paul, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Riebau, Joachim, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Schuchardt, Otto, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Taake, Wilhelm, Gren., gef. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Blawat, Emil, Gren., gef. 31. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Schüler, Paul, Gren., gef. 6. August 1918, Braisne (Vesle).
Buse, Wilhelm, Gren., gef. 11. Okt. 1918, Zilverberg.
Steinbeck, Oskar, Lt. d. Res., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Wolperding, Karl, Sergt., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Bartz, Marian, Gren., verm. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Schmidt, Ernst, Gren., verm. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Schneider, Josef, Gren., verw. 14. Okt. 1918, Zilverberg, † 16. Okt. 1918 in Gfgsch. in La Panne.
Schnitzer, Norbert, Gren., verw. 14. Okt. 1918, Zilverberg, † 15. Okt. 1918 in Gfgsch. in Hoogstade.
Ehlers, Johann, Gefr., gef. 10. Nov. 1918, Gavere.
Lochno, Robert, Gren., gef. 10. Nov. 1918, Gavere.

Maschinengewehr-Kompanie:

Frank, Heinrich, Reserv., gef. 5. Sept. 1914, Hériménil.
Hagel, Richard, Ldwm., gef. 10. Sept. 1914, Fraimbois.
Schmidt, Hermann, Ldwm., gef. 11. Sept. 1914, Fraimbois.
Saucke, Friedrich, Musk., gef. 11. Febr. 1915, Flirey.
Meichsner, Josef, Gren., verw. 7. Dez. 1915, Bois Brûlé, † 14. Dez. 1915 in Vigneulles.
Dräger, Franz, Gefr., gef. 28. Jan. 1916, Bois Brûlé.
Oehming, Hermann, Gren., verw. 7. Febr. 1916, Bois Brûlé, † 18. Febr. 1916 in Jarny.
Seedorf, Karl, Gren., gef. 12. Mai 1916, Fosses-Wald.
Vieregg, Karl, Gren., gef. 12. Mai 1916, Fosses-Wald.
Daniel, Franz, Gren., verm. 13. Mai 1916, Douaumont.
Bergunde, Paul, Gefr., verw. 18. Mai 1916, Douaumont, † 15. Mai 1916 in Montmédy.
Schneider, Ernst, Gren., gef. 18. Mai 1916, Douaumont.
Seligsohn, Georg, Uffz., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Szych, Franz, Gefr., verw. 22. Mai 1916, Douaumont, † 7. Juni 1916 in Mainz.
Müller III, Paul, Gren., gef. 22. Mai 1916, Douaumont.
Bachmann, Adolf, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Freise, Alfred, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Müller IV, Heinrich, Gren., gef. 23. Mai 1916, Douaumont.
Bosmann, Heinrich, Gefr., verm. 24. Mai 1916, Douaumont.
Timm, Friedrich, Offz.Stellv., gef. 4. Juli 1916, Douaumont.
Henning, Hermann, Uffz., gef. 4. Juli 1916, Douaumont.
Witte, Paul, Uffz., verw. 25. Juli 1916, Souville, † 2. August 1916 in Montmédy.
Vasel, Ludwig, Gren., gef. 28. Juli 1916, Souville.
Rupp, Leo, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Weiß, Franz, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Winker, Otto, Gren., gef. 1. August 1916, Souville.
Geschke, Ernst, Gren., verw., 3. August 1916, Souville, † 12. August 1916 in Montmédy.

Mikat, Heinrich, Gren., gef. 5. August 1916, Souville.
Scheulen, Robert, Kr.Frw., gef. 5. August 1916, Souville.

1. Maschinengewehr-Kompanie:

Hoffmeier, Friedrich, Gren., gef. 14. April 1917, Bermericourt.
Wiesch, Gerhard, Utffz., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Dröge, Gustav, Gren., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Falk, Max, Gren., gef. 17. April 1917, Bermericourt.
Hagen, Fritz, Gren., gef. 17. April 1917, Bermericourt.
Janning, Ferdinand, Gren., gef. 17. April 1917, Bermericourt.
Kielis, Franz, Gren., verm. 17. April 1917, Bermericourt.
Galler, Kasimir, Gren., verm. 20. April 1917, Bermericourt.
Nowicki, Stanislaus, Gren., verm. 20. April 1917, Bermericourt.
Fahrentholz, Otto, Gren., gef. 6. Juli 1917, Flirey.
Meseberg, Karl, Feldw., gef. 2. Sept. 1917 vor Riga.
Marquardt, Ernst, Gren., gef. 2. Sept. 1917 vor Riga.
Wendt, Walter, Gren., gef. 30. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Muchow, Johann, Gren., † 21. Okt. 1917 inf. Krankheit in Merles.
Jochimsen, Andreas, Gren., † 6. Nov. 1917 inf. Krankheit in Merles.
Harz, Karl, Gren., † 23. Nov. 1917 inf. Krankheit in Longuyon.
Fleischer, Konrad, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Schwering, Wilhelm, Gren., verw. 5. April 1918, Villers-Bretonneux, 9. April 1918 in Proyart.
Schlosser, Paul, Gren., gef. 18. Juli 1918, Moronvillers.
Allmanns, Peter, Gefr., gef. 20. Juli 1918, Epoye.
Kiene, Wilhelm, San.Utffz., verw. 29. Juli 1918, Bois de St. Jean, † 3. August 1918 in Laon.
Grille, Ernst, Vzfw., gef. 1. August 1918, Launoy.
Born, Karl, Utffz., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Kortum, Gustav, Gefr., verm. 14. Okt. 1918, Zilverberg, G tot.
Uthe, Wilhelm, Gefr., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Becker, Hermann, Gren., verm. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Büdig, Otto, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Deiters, Heinrich, Gren., verm. 14. Okt. 1918, Zilverberg, G tot.
Heinemann, Max, Gren., verw. 14. Okt. 1918, Zilverberg, † 21. Okt. 1918 in Gfgsch. in Calais.
Klawitter, Hans, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Schmidt, Max, Gefr., gef. 28. Okt. 1918, Olsene.
Berns, Johannes, Gefr., verw. 31. Okt. 1918, Gavere, † 4. Nov. 1918 in Aalst.
Meier, Heinrich, Gefr., gef. 9. Nov. 1918, Gavere.
Effertz, Bernhard, Gren., gef. 10. Nov. 1918, Gavere.

2. Maschinengewehr-Kompanie:

Züpke, Konrad, Gren., gef. 12. Jan. 1917, Somme-Py.
Habrich, Heinrich, Gren., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Lüthje, Fritz, Gren., gef. 16. April 1917, Bermericourt.
Goos, Peter, Gren., gef. 19. April 1917, Bermericourt.
Kotz, Adolf, Gren., gef. 25. Mai 1917, Flirey.
Albrecht, Felix, Utffz., verw. 2. Sept. 1917 vor Riga, † 3. Sept. 1917 in Üsküll-Kupferhammer.

Cords, Gustav, Gren., verw. 29. Okt. 1917, Vaux-Kreuz, † 26. Nov. 1917 in Longuyon.
Siggel, Bruno, Gren., gef. 30. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Jungen, Johann, Utffz., verw. 9. Nov. 1917, Vaux-Kreuz, † 23. Nov. 1917 in Villers-les-Mangiennes.

Knoll, Adolf, Gren., verw. 11. Nov. 1917, Vaux-Kreuz, † 15. Nov. 1917 in Longuyon.
Teegen, Hermann, Gren., verw. 11. Nov. 1917, Vaux-Kreuz, † 17. Nov. 1917 in Merles.

Piekenbrock, Johann, Gren., gef. 23. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Peter, Robert, Utffz., gef. 21. März 1918, Péronne.
Koch, August, Gren., gef. 22. März 1918, Péronne.
Falke, Karl, Gren., gef. 26. März 1918, Herbécourt.
Menzel, Richard, Gren., verw. 26. März 1918, Herbécourt, † 29. März 1918 in Roisel.

Knaak, Ewald, Gren., verw. 27. März 1918, Chuignolles, † 30. März 1918 in Hancourt.

Schieren, Anton, Gren., verw. 27. März 1918, Chuignolles, † 28. März 1918 in St. Cren bei Mons-en-Chaussée.

Ropers, Klaus, Utffz., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Baier, Franz, Gren., gef. 18. April 1918, Hourges.
Flick, Wilhelm, Gefr., gef. 24. April 1918, Hourges.
Lück, Gustav, Utffz., gef. 26. April 1918, Hourges.
Roffka, Alwin, Utffz., gef. 26. April 1918, Hourges.
Graßnick, Alfred, Gren., gef. 26. April 1918, Hourges.
Ujma, Alfons, Gren., verw. 26. April 1918, Hourges, † 27. April 1918 auf H.Verb.Pl. bei Beaucourt.

Lorenz II, Walter, Gren., gef. 17. Juli 1918, Moronvillers.
Sellin, Alfred, Gren., gef. 17. Juli 1918, Moronvilliers.
Lorenz I, Friedrich, Gren., gef. 18. Juli 1918, Moronvilliers.
Hans, Arthur, Gren., gef. 20. Juli 1918, Epoye.
Röhl, Walter, Gren., gef. 20. Juli 1918, Epoye.
Zobel, Otto, Gren., gef. 20. Juli 1918, Epoye.
Leichner, Paul, Gren., gef. 28. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Regeling, Adolf, Gren., gef. 28. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Wilke, Erich, Lt. d. Res., gef. 29. Juli 1918, Courdoux.
Lützen, Ludwig, Utffz., gef. 29. Juli 1918, Courdoux.
Rensing, Heinrich, Utffz., verw. 29. Juli 1918, Courdoux, † 26. Okt. 1918 in Gfgsch. in Vineuil-St. Firmin.

Habenicht, Adolf, Gren., gef. 29. Juli 1918, Courdoux.
Schnepel, Max, Gren., gef. 29. Juli 1918, Courdoux.
Schoch, Hermann, Gren., gef. 29. Juli 1918, Courdoux.
Helmkamp, Karl, Gefr., gef. 31. Juli 1918, Bois de St. Jean.
Fischer, Max, Gefr., verw. 17. Okt. 1918, Ingelmünster, † 27. Okt. 1918 in Minden.
Rahn, Emil, Sergt., gef. 18. Okt. 1918, Ingelmünster.
Boos, Karl, Utffz., verw. 18. Okt. 1918, Ingelmünster, † 10. Nov. 1918 in Altona.
Becker, Wilhelm, Gren., gef. 18. Okt. 1918, Ingelmunster.
Röcher, Paul, Gren., verw. 18. Okt. 1918, Ingelmünster, † 20. Okt. 1918 in Zulte.
Gerhardt, Walter, Lt. d. Res., gef. 27. Okt. 1918, Olsene.
Daßler, Fritz, Gren., gef. 7. Nov. 1918 in Gavere.
Weihrauch, Paul, Gren., gef. 7. Nov. 1918, Gavere.

3. Maschinengewehr-Kompanie:

Moser, Hermann, Lt. d. Res., verw. 24. Dez. 1916, Louvemont, † 30. Dez. 1916 in Peuvillers.

Naujokat, Johannes, Gren., gef. 18. März 1917, Somme-Py.
Behrends, Johann, Gren., verw. 16. April 1917, Bermérícourt, † 25. April 1917 in Juzancourt.

Siewert, Fritz, Gefr., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Gennat, Ernst, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Mohr, Heinrich, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.

Müller, Josef, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Schulte, Dietrich, Gren., gef. 19. April 1917, Bermérícourt.
Grelich, Alois, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Nitschke, Otto, Gren., gef. 4. Mai 1917, Bermérícourt.
Lappius, Kurt, Gren., gef. 2. Sept. 1917 vor Riga.

Goldau, Walter, Gren., gef. 25. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.
Pfeffer, Albert, Gren., gef. 25. Okt. 1917, Vaux-Kreuz.

Andernach, Paul, Gren., verw. 8. Nov. 1917, Vaux-Kreuz, † 9. Nov. 1917 in Longuyon.

Wenzel, Max, Vzfw., gef. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Krämer, Hubert, Gefr., gef. 26. Dez. 1917, Vaux-Kreuz.
Quest, Josef, Gefr., verw. 27. März 1918, Chuignolles, † 29. März 1918 in St. Cren bei Mons-en-Chaussée.

Albert, Emil, Gren., verw. 27. März 1918, Chuignolles, † 13. April 1918 in Valenciennes.

Guttke, Wilhelm, Gren., gef. 1. April 1918, Marcelcave.
Krüger, Wilhelm, Gren., gef. 1. April 1918, Marcelcave.
Blank, Wilhelm, Gren., † (verungl.) 16. April 1918, Bhf. Gouzeaucourt.

Hein, Hermann, Gren., gef. 25. April 1918, Hourges.
Rhysen, Josef, Gren., gef. 25. April 1918, Hourges.
Weritz, Heinrich, Gren., gef. 25. April 1918, Hourges.
Wittstock, Hans, Gren., verw. 4. Mai 1918, Hourges, † 6. Mai 1918 in Harbonnières.

Wüstefeld, Andreas, Gefr., gef. 15. Juli 1918, Moronvilliers.
Redecker, Hermann, Gren., gef. 15. Juli 1918, Moronvilliers.
Schütte, Lorenz, Gren., gef. 15. Juli 1918, Moronvilliers.

Leutloff, Gustav, Sergt., gef. 1. August 1918, Bois de St. Jean.
Beeskow, Otto, Gefr., gef. 1. August 1918, Bois de St. Jean.
Besteher, Rudolf, Gren., gef. 1. August 1918, Bois de St. Jean.

Nentwig, Josef, Gren., gef. 1. August 1918, Bois de St. Jean.
Pieczonka, Heinrich, Gren., verm. 1. August 1918, Bois de St. Jean, G tot.
Fronzek, Georg, Gren., gef. 7. August 1918, Braisne (Vesle).

Dürkop, Wilhelm, Gefr., verm. 14. Okt. 1918, Zilverberg, G tot.
Krzizek, Viktor, Gefr., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Poetsch, Paul, Gren., verm. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Röder, Anton, Gren., verm. 14. Okt. 1918, Zilverberg, G tot.
Rodrigo, Hubert, Gren., gef. 14. Okt. 1918, Zilverberg.
Bierwagen, Josef, Gren., gef. 4. Nov. 1918, Gavere.

Minenwerfer-Kompanie:

Lehmann, Arthur, Fahrer, gef. 5. Okt. 1918, Zilverberg.
Lippki, Johann, Pion., in Gfgsch. 14. Okt. 1918, Zilverberg, † 8. März 1919 inf. Unglücksfall beim Transport von Quatrecht nach Gent.
Menke, Walter, Gren., gef. 8. Nov. 1918, Gavere.

Nachrichten-Abteilung:

Neumann, Paul, Gren., verw. 27. März 1918, Wiencourt, † 29. März 1918 in Wiencourt.
Hauptmann, Oswald, Gefr., verw. 4. April 1918, Villers-Bretonneux, † 5. April 1918 in Wiencourt.
Bukkberg, Richard, Gren., gef. 4. April 1918, Villers-Bretonneux.
Gürtler, Franz, Gren., gef. 5. April 1918, Villers-Bretonneux.
Groegor, Richard, Gren., gef. 12. April 1918, Hourges.
Henning, Friedrich, Gren., gef. 12. April 1918, Hourges.
Schön, Kilian, Gren., verw. 12. April 1918, Hourges, † 13. April 1918 in Harbonnières.
Becker, Otto, Gren., verw. 23. April 1918, Hourges, † 24. April 1918, a. H.Verb.Pl. bei Beaucourt.
Honnef, Josef, Gefr., verw. 24. April 1918, Hourges, † 25. April 1918 in Proyart.
Bieber, Max, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Mentzel, Karl, Gren., gef. 24. April 1918, Hourges.
Tönnies, Heinrich, Gren., verw. 24. April 1918, Hourges, † 25. April 1918 in Harbonnières.
Moslehner, Max, Gefr., gef. 26. April 1918, Hourges.
Hagedorn, Hans, Gren., gef. 26. April 1918, Hourges.
Linke, Fritz, Gren., gef. 26. April 1918, Hourges.
Schmitz, Heinrich, Gren., gef. 26. April 1918, Hourges.
Holtkötter, Heinrich, Gefr., verw. 29. April 1918, Hourges, † 19. Mai 1918 in Remagen.
Haschke, Oswald, Gren., gef. 16. Juli 1918, Moronvilliers.
Jäckel, Fritz, Gren., gef. 16. Juli 1918, Moronvilliers.
Schrader, Martin, Gren., gef. 18. Juli 1918, Moronvilliers.
Werner, Richard, Gren., gef. 18. Juli 1918, Moronvilliers.
Karkaun, Friedrich, Gren., verw. 19. Juli 1918, Moronvilliers, † 20. Juli 1918 beim Transport nach Pont-Faverger.
Hering, Richard, Gren., gef. 19. Juli 1918, Moronvilliers.
Niemöller, Heinrich, Gren., verw. 19. Juli 1918, Moronvilliers, † 20. Juli 1918 beim Transport nach Pont-Faverger.
Stock, Ernst, Gren., gef. 19. Juli 1918, Moronvilliers,
Swiderski, Bruno, Gren., gef. 19. Juli 1918, Moronvilliers.
Knospe, Fritz, Gren., verw. 20. Juli 1918, Epoye, † 26. Juli 1918 in Aussonce.
Döller, Karl, Gren., gef. 25. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Witzel, Friedrich, Gren., gef. 25. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Dominikus, Joseph, Gren., gef. 30. Juli 1918, Grand-Rozoy.
Varchmin, Hermann, Gren., gef. 30. Juli 1918, Launoy.
Kopsch, Georg, Gren., gef. 1. August 1918, Bois de St. Jean.
Langkabel, Otto, Gren., gef. 1. August 1918, Courdoux.
Pfahl, Jakob, Gren., gef. 1. August 1918, Bois de St. Jean.
Wulf, Karl, Gren., gef. 4. Okt. 1918, Zilverberg.

Schallert, Edmund, Lt. d. Ref., gef. 10. Nov. 1918, Gavere.
Meilicke, Max, Gren., † 27. April 1919 inf. Krankheit nach Rückkehr aus Gfgsch. in Stuttgart.

Ersatz-Bataillon:

Rehr, Ludwig, Ldstm., † 10. Sept. 1915 inf. Krankheit in Berlin.
Guthmann, Max, Ldstm., † 30. Dez. 1915 inf. Krankheit in Königswusterhausen.
Bergemann, Karl, Gren., † 23. Jan. 1916 inf. Krankheit in Berlin.
Wiele, Wilhelm, Gren., † 29. Febr. 1916 inf. Krankheit in Oeynhausen.
Paulsen, Hermann, Ldstm., † 3. März 1916 inf. Krankheit in Berlin.
Jehn, Otto, Gren., † 23. März 1916 inf. Krankheit in Berlin.
Müller, Gustav, Ldstm., † 12. Mai 1916 inf. Krankheit in Berlin-Friedenau.
Kreutzer, Johann, Gren., † 29. Mai 1916 inf. Krankheit in Mariendorf b. Berlin.
Rogge, Walter, Gren., † 29. Mai 1916, inf. Krankheit in Berlin-Tempelhof.
Tonn, Paul, Gren., † 13. Juni 1916 inf. Krankheit in Berlin-Tempelhof.
Hilger, Josef, Gren., † 16. Jan. 1917 inf. Krankheit in Berlin-Tempelhof.
Ostermann, Heinrich, Gren., † 22. Jan. 1917 inf. Krankheit in Berlin-Tempelhof.
Malinowski, Franz, Musk., † 28. Jan. 1917 inf. Krankheit in Berlin.
Last, Gustav, Gren., † 7. Febr. 1917 inf. Krankheit in Berlin.
Menzel, Walter, Gren., † 7. Febr. 1917 inf. Krankheit in Berlin-Tempelhof.
Helm, Paul, Gren., † 1. März 1917 inf. Krankheit in Berlin-Tempelhof.
Krey, Otto, Uffz., † 22. März 1917 inf. Krankheit in Berlin-Tempelhof.
Kimmel, Jakob, Gren., † 10. April 1917 inf. Krankheit in Berlin.
Burbach, Karl, Gren., † 3. Mai 1917 inf. Krankheit in Berlin-Tempelhof.
Fischer, Ernst, Gren., † 22. Juli 1917 inf. Krankheit in Berlin.
Hönemann, Otto, Gren., † 28. Juli 1917 inf. Krankheit in Berlin.
Seidel, Hermann, Rekr.Dep., † 31. Juli 1917 inf. Krankheit in Sternberg i. M.
Hagen, Peter, Gren., † 14. Nov. 1917 inf. Krankheit in Berlin.
Andresen, Rasmus, Gefr., † 2. Dez. 1917 inf. Krankheit in Berlin.
Schäfer, Friedrich, Gren., † 25. Dez. 1917 inf. Krankheit in Berlin-Lichtenberg.
Klier, Paul, Gren., † 29. Dez. 1917 nach seiner Entlassung inf. Krankheit in Landsberg a. W.
Meier, Otto Gustav Albert, Gren., † 6. August 1918 nach seiner Entlassung inf. Krankheit in Swinemünde.

Nachweisung

der Angehörigen des 7. G.J.R., die in der letzten Zeit des Krieges vermißt wurden und aus den von Deutschland abgetretenen Gebieten stammen, so daß Nachrichten über sie fehlen.

1. Kompanie:

Kuzniak, Stefan, Gefr., Lindenhöhe/Samter, vermißt 14. Okt. 1918.
Armknecht, Marian, Gren., Biskupitz/Thorn, vermißt 14. Okt. 1918.
Bährel, Viktor, Gren., Friesenheim i. E., vermißt 14. Okt. 1918.
Grzebyta, Miezislaus, Gren., Rosko/Filehne, vermißt 14. Okt. 1918.

2. Kompanie:

Modry, Stephan, Gren., Oporowo/Samter, vermißt 14. Okt. 1918.
Pedraglio, Alfred, Gren., Straßburg i. E., vermißt 14. Okt. 1918.
Faller, Ferdinand, Gren., Ittersweiler/Schlettstadt, vermißt 15. Okt. 1918.

4. Kompanie:

Januschewski, Johann, Gren., Kl.-Glisno/Konitz, vermißt 14. Okt 1918.
Machinski, Josef, Gren., Stanislawowo/Wreschen, vermißt 14. Okt. 1918.
Moschberger, Renatus, Gren., Neudorf/Straßburg i. E., vermißt 14. Okt. 1918.

5. Kompanie.

Eisenzimmer, Renatus, Gren., Mülhausen i. E., vermißt 14. Okt. 1918.

6. Kompanie:

Szeydurski, Bronislaw, Gren., Zirke/Birnbaum, vermißt 29. Juli 1918.
Lisiack, Johann, Gren., Slawin/Ostrowo, vermißt 14. Okt. 1918.
Szkyrbicki, Kasimir, Gren., Bruchnowo/Thorn, vermißt 14. Okt. 1918.

7. Kompanie:

Bogdanski, Franz, Gren., Schubin i. Posen, vermißt 12. Okt. 1918.
Polak, Johann, Gren., Hohensalza, vermißt 14. Okt. 1918.

8. Kompanie:

Nußbaum, Albert, Vzfw., Masmünster/Thann i. E., vermißt 14. Okt. 1918.
Fulhaber, Sebastian, Utffz., Dessenheim/Colmar i. E., vermißt 14. Okt. 1918.

12. Kompanie:

Lännle, Albert, Gren., Straßburg i. E., vermißt 14. Okt. 1918.

1. M.G.K.:

Huth, Bruno, Gren., Schwersenz/Posen, vermißt 14. Okt. 1918.
Cornelsen, Gustav, Gren., Steegen/Danzig, vermißt 20. Okt. 1918.

3. M.G.K.:

Behnke, Arnold, Gefr., Babin/Wreschen, vermißt 14. Okt. 1918.
Oktlewski, Sylvester, Gren., Miedzno-Osch/Schwetz, vermißt 14. Okt. 1918.

Offiziere bei anderen Formationen:

Schmidt, Franz, Hptm. d. Res., gef. 6. Juli 1915, Priesterwald. (6. G.J.R.)
Neugebauer, Hptm. d. Res., gef. 20. Juli 1915, Matzyowieka. (L.J.R. 6.)
Hochsprung, Ernst, Lt. d. Res., verw. 9. Mai 1917, Flirey, † 10. Mai 1917 in Jaulny. (J.R. 443.)
v. der Mülbe, Kurt, Oberst, gef. 21. Mai 1917, Nogent. (Kdr. 231. Inf.Brig.)
Coenen, Hptm. d. Res., gef. 23. Sept. 1917, Pierre-St. Vaast-Wald. (J.R. 358.)
Heibert, Hptm. d. Res., † 16. Okt. 1917 an Krankheit in Berlin. (E. 6. G.J.R.)
Moritz, August, Lt. d. Res., gef. 27. März 1918, Proyart. (J.R. 399.)
Plum, Josef, Lt. d. Res., gef. 27. März 1918, Rainecourt. (J.R. 399.)
Lang, Paul, Lt. v. J.R. 85, gef. 4. April 1918, Marcelave. (J.R. 399.)
Bölke, Max, Lt. d. Res., verm. 30. August 1918, Chevilly. (J.R. 443.)
Höhn, Fritz, Lt. d. Res., gef. 3. Okt. 1918, westl. St. Martin l'Heureux. (Fl.Jagdst. 41.)

Verein der Kameraden
des ehemaligen 7. Garde-Inf.-Rgts. e. V. Berlin

Zusammenkunft jeden 2. Dienstag im Monat
Kurfürstendamm 225/26, bei Klemke

6 lose Nr.

Württembergische
Landesbibliothek
Stuttgart

WLB2018

N13<>>47 71583 9 024

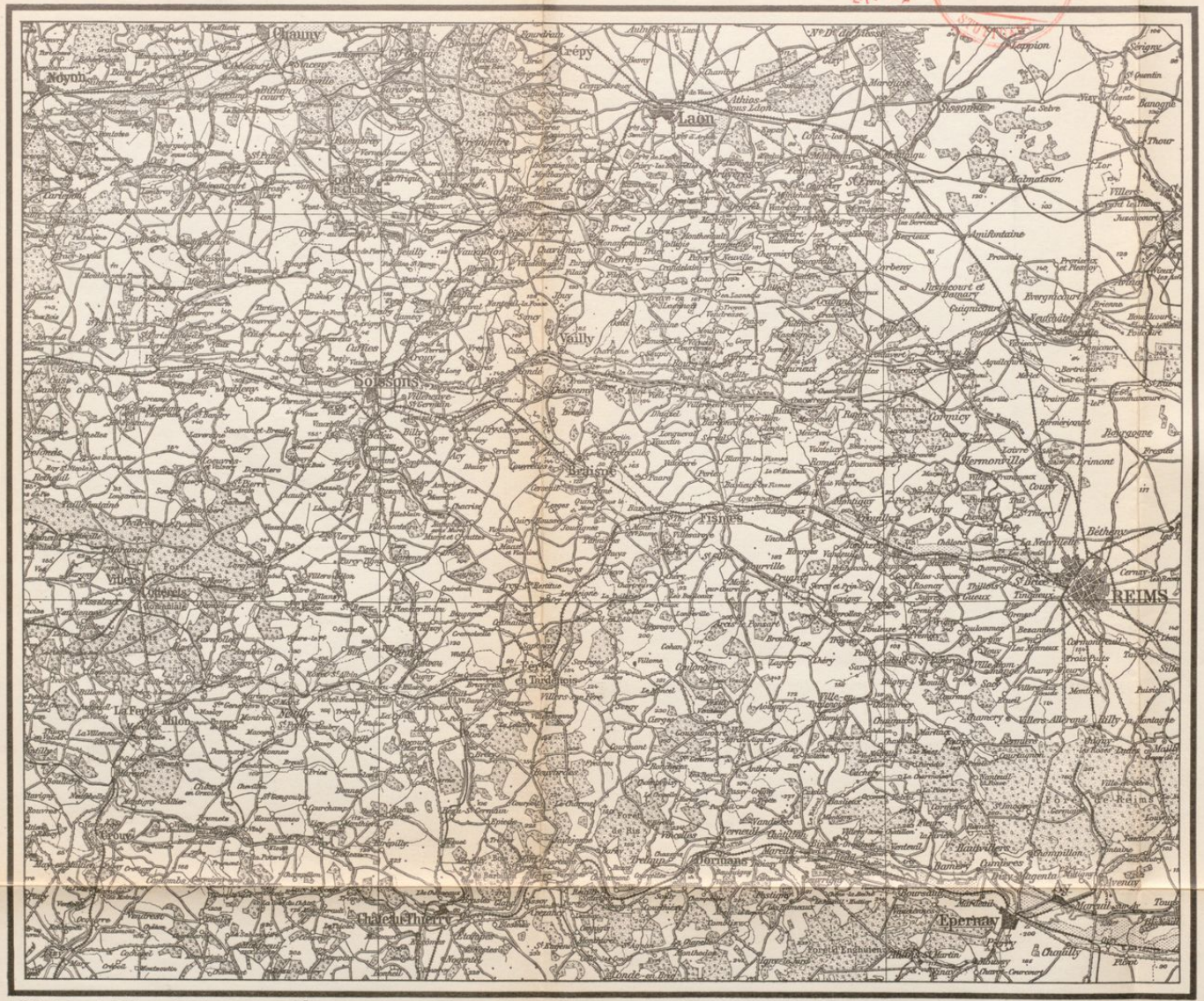
WLB Stuttgart

CHEMI

Chauny
Crépigny
Ognes
Monchecourt
Marest
Abbécourt
Sinceny
Amigny
St Gobain
St Nicolas
Beine
Brie

CHEMIN DES DAMES

F 398; 51
Mt 5
Weltkriegs-Bücherei



Mit Genehmigung des Reichsamts für Landesaufnahme nach der Übersichtskarte von Mitteleuropa 1:300000.

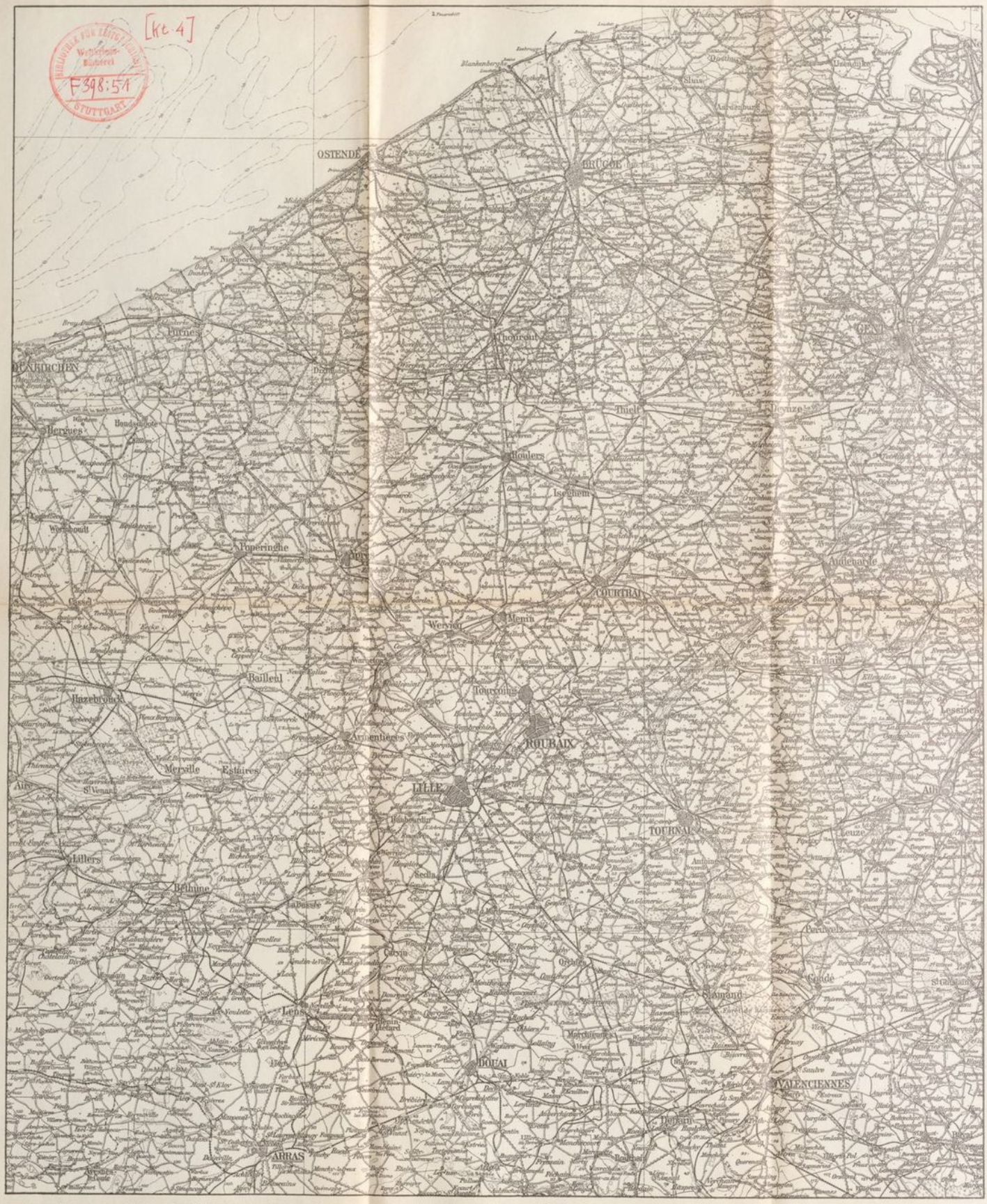
Druck u. Verlag von Bernard & Graefe, Charlottenburg 1

Maßstab 1:300000

10 8 6 4 2 0 5 10 15 km

WEST-BELGIEN UND LILLE

[kt 4]
Württembergische Bibliothek
F 398:51
STUTTGART



Ausschnitt aus der Uebersichtskarte von Mittel-Europa 1:300000. Mit Genehmigung des Reichsamtes für Landesaufnahme, Berlin, 1931.

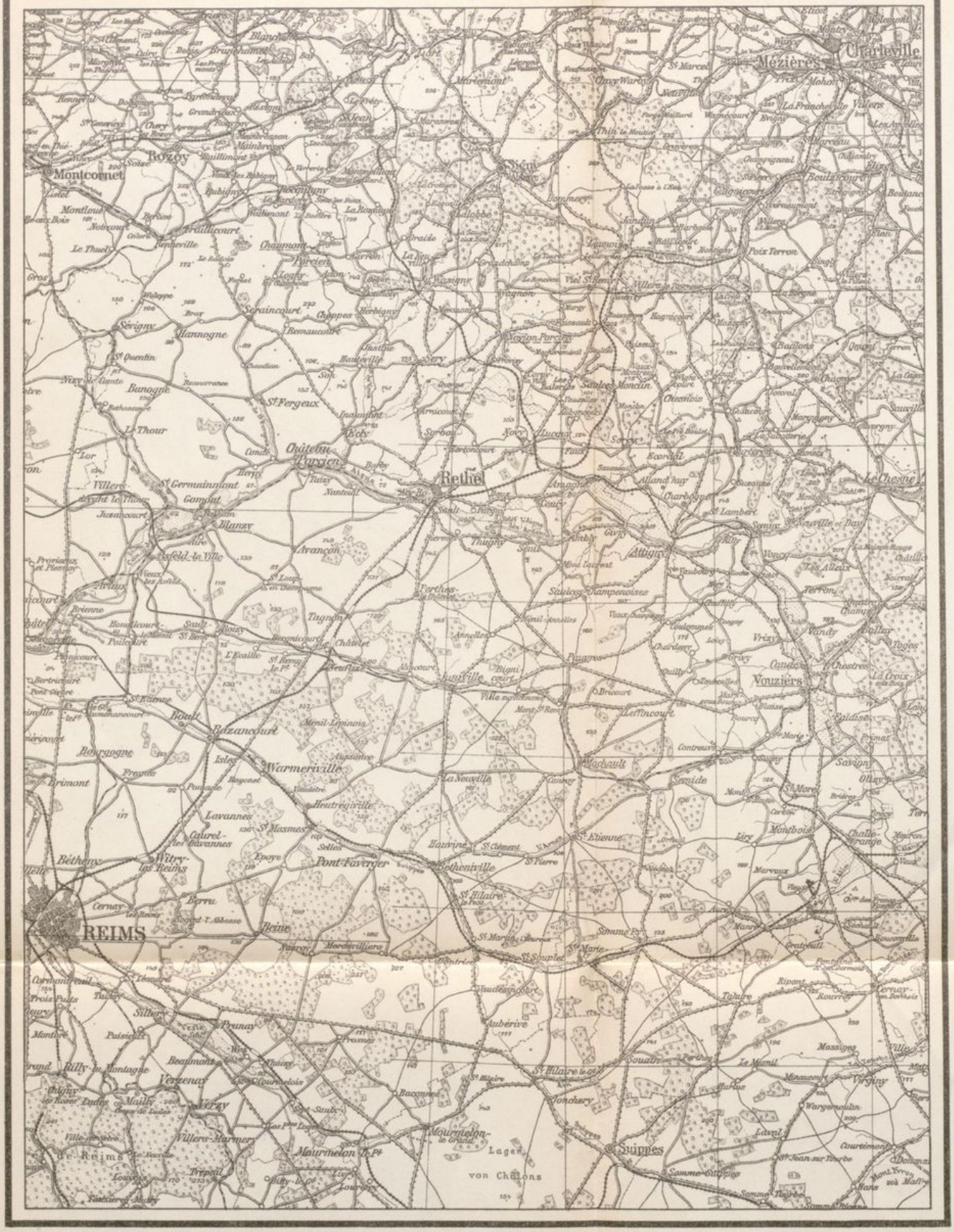
Maßstab 1:300000

10 8 6 4 2 0 5 10 15 km

Druck u. Verlag von Bernard & Graefe, Charlottenburg 1.

Übersichtskarte: 2

CHAMPAGNE



Mit Genehmigung des Reichsamts für Landesaufnahme nach der Übersichtskarte von Mitteleuropa 1:300000.

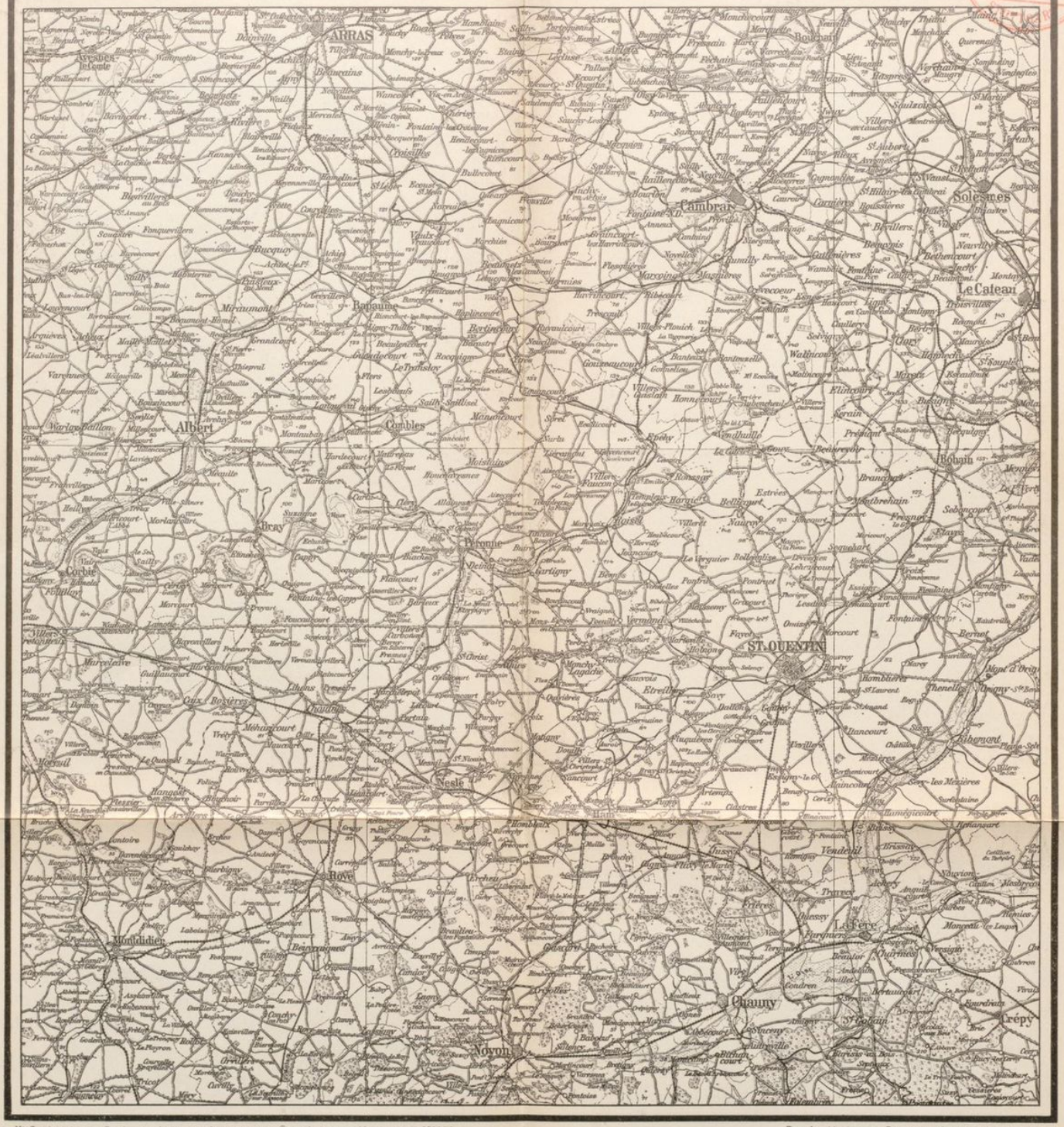
Druck u. Verlag von Bernard & Graefe, Charlottenburg 1

Maßstab 1:300000

10 8 6 4 2 0 5 10 15 km.

SOMME GEBIET

F 398 : 51
[Kt. 1]
Weltkriegs-Bücherei



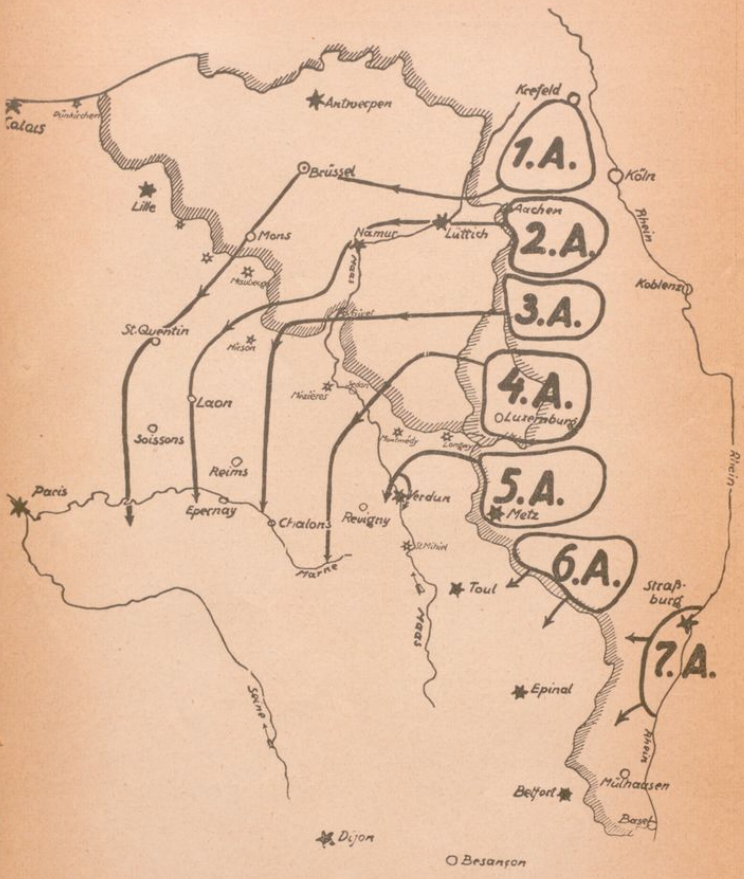
Mit Genehmigung des Reichsamts für Landesaufnahme nach der Übersichtskarte von Mitteleuropa 1:300000.

Druck u. Verlag von Bernard & Graefe, Charlottenburg 7

Maßstab 1:300000

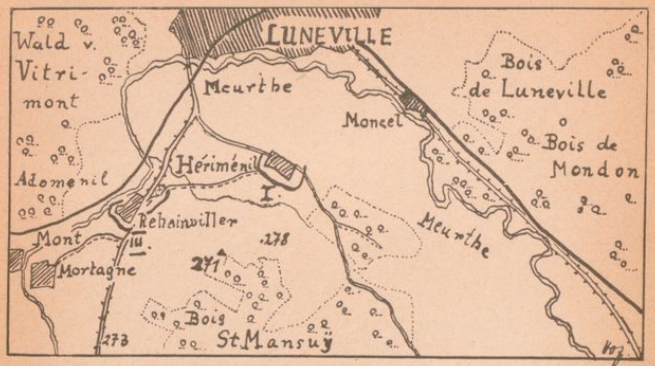
10 8 6 4 2 0 5 10 15 km

Aufmarschskizze



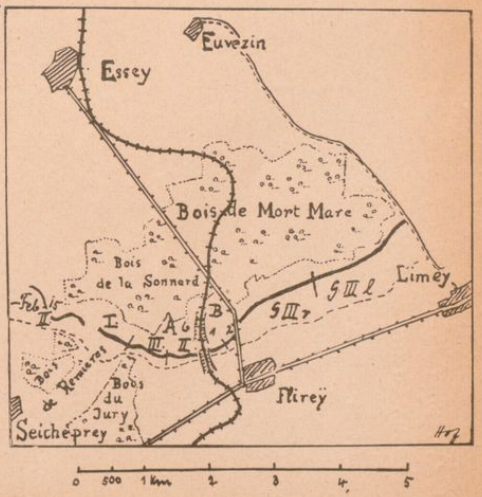
1. Kämpfe um Hériménil und Rehainviller

16. 8. 1914 — 30. 9. 1914



2. Stellungskampf bei Essey-Flirey

1. 10. 14 — 24. 4. 15
17. 8. 16 — 5. 11. 16
8. 5. 17 — 18. 7. 17

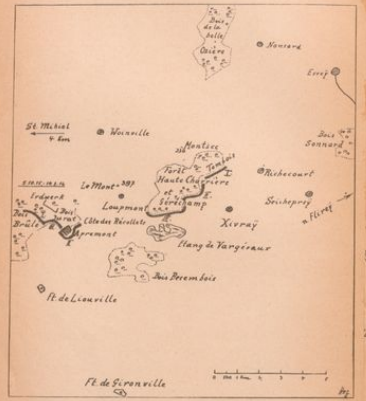


Anschluß nach Westen
s. Skizze 4

Anschluß nach Osten
s. Skizze 3

3. Am Montsec

26. 4. 1915 — 19. 5. 1915
21. 7. 1915 — 5. 10. 1915



Anschluß nach Osten s. Skizze 2

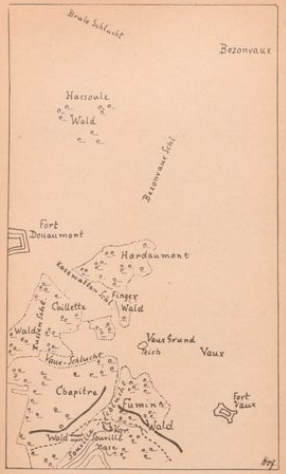
5. Verdun. Im Thiaumont-Abschnitt

23. 4. 1916 — 25. 5. 1916
25. 5. 1916 — 6. 7. 1916

Anschluß nach Osten s. Skizze 6
Anschluß nach Westen s. Skizze 7

6. Verdun. An der Souville-Nase

7. 7. 1916 — 6. 8. 1916

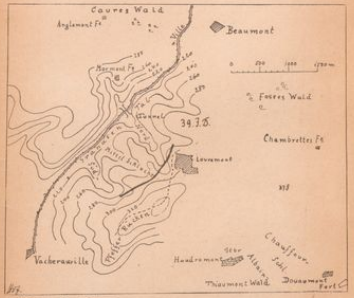


Anschluß nach Westen s. Skizze 5

F 398.57
[Kr. 6]

7. Verdun. Im Louvemont-Abschnitt

1. 11. 1916 — 11. 1. 1917



Anschluß nach Osten s. Skizze 8

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
gefördert durch Baden-Württemberg

8. Berméricourt

1. 4. 1917 — 6. 5. 1917
Angriff der G.G.Div. (ohne III./6. G.J.R. und I./7. G.J.R.) am 16. 4. 1917, 5 Uhr nachm.

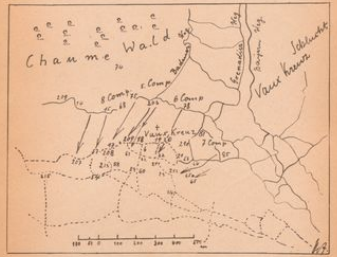
I./7. G.J.R. stieß zu derselben Zeit vom Orainviller Wald auf Berméricourt beiderseits der Eisenbahn vor.

9. Auf dem östl. Kriegsschauplatz (Riga)

18. 7. 1917 — 8. 9. 1917

10. Verdun. Vaux Kreuz, Ornes

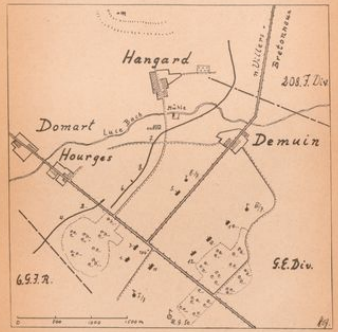
13. 9. 1917 — 20. 2. 1918



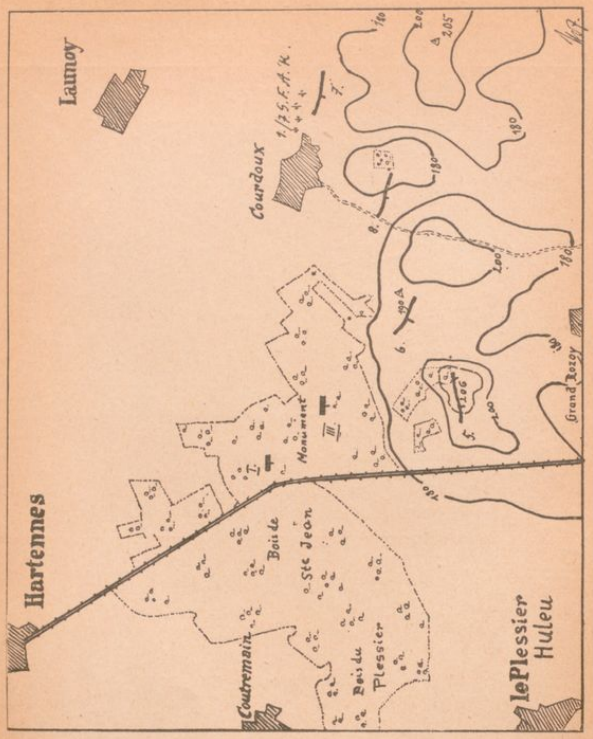
Angriff des II. Bataillons am 29. 10. 1917

12. Große Schlacht in Frankreich. Hourges

12. 3. 1918 — 25. 8. 1918



Angriff des Regiments am 12. 4. 1918



13. Zwischen Marne und Vesle, Grand Rozoy

21. 7. 1918 — 18. 8. 1918

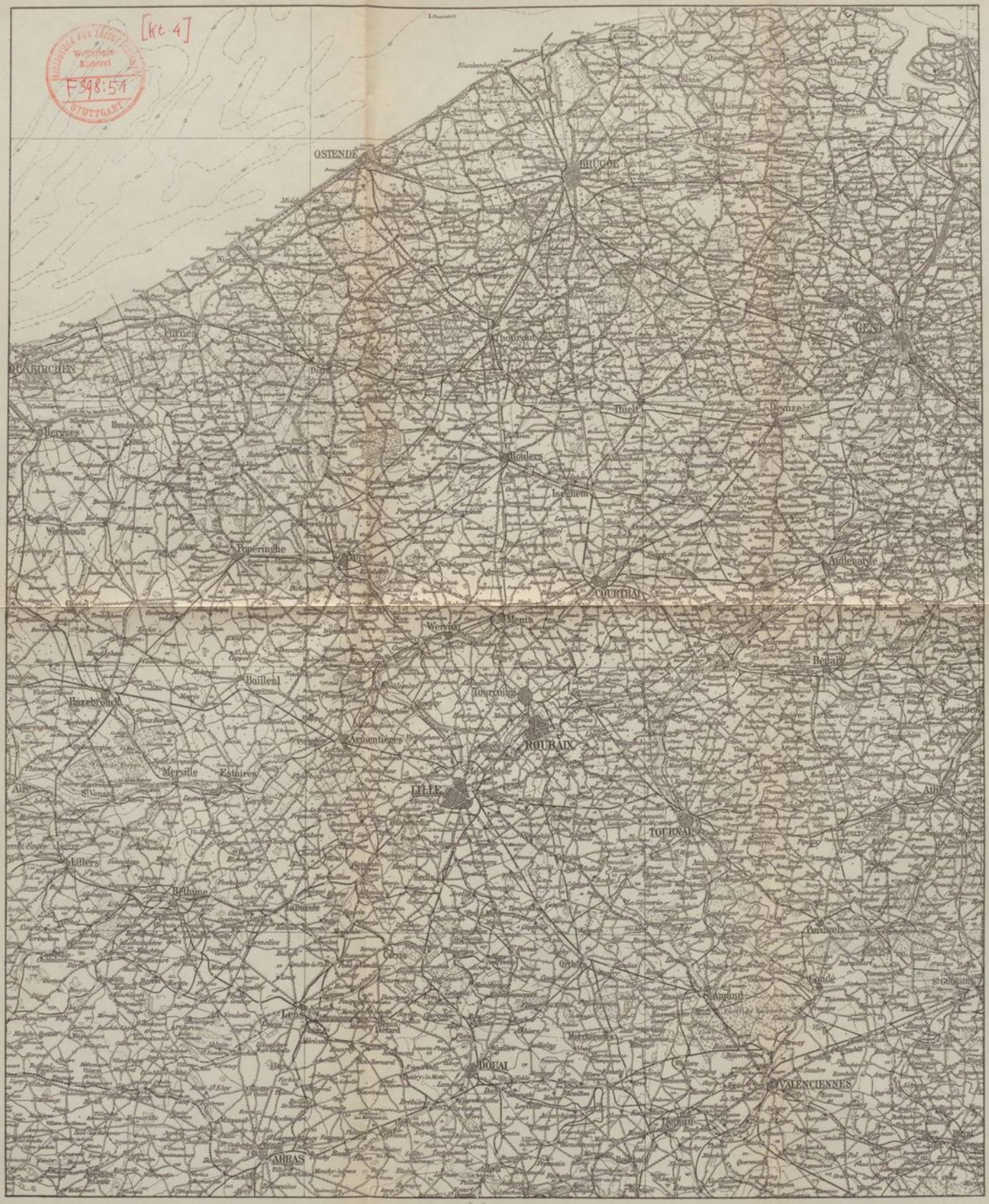
Kämpfe am 29. 7. 1918

Skizzen-Übersicht zur Rgts.-Geschichte des 7. Garde-Inf.-Rgts.

Seite	Zeit	Verwendung des Regiments	Siehe Übersichtskarte	Siehe Skizze Nr.
				s. Aufmarschskizze der Armeen
17 — 21	bis 15. 8. 14	Mobilmachung und Vormarsch	—	
23 — 51	16. 8. — 30. 9. 14	Vormarsch und erste Gefechte	Elsaß-Lothring. Kriegsschauplatz	—
		Hériménil — Rehainviller	—	1
53 — 68	1. 10. 14. — 24. 4. 15	Vor Essey-Flirey	—	2
69 — 73	5. 4. 15 — 24. 4. 15	Die frz. Frühjahrsoffensive zwischen Maas und Mosel	—	—
74 — 75	26. 4.	Am Montsec	—	3
76 — 81	19. 5. — 20. 7. 15	Das II. Bil. am Priester-Wald	—	4
82 — 85	21. 7. — 5. 10. 15	Wieder am Montsec	—	3
86 — 90	6. 10. 15 — 14. 3. 16	Im Bois Brülé bei Apremont	—	3
91 — 93	15. 3. — 22. 4. 16	Im Fresnes- und Champlon-Abschnitt	—	—
94 — 105	23. 4. — 25. 5. 16	Ruhezeit und 1. Einsatz im Thiaumont-Abschnitt	—	5
106 — 111	25. 5. — 6. 7. 16	Ruhezeit und 2. Einsatz im Thiaumont-Abschnitt	—	5
112 — 121	7. 7. — 6. 8. 16	Ruhezeit und Einsatz an der Souville-Nase	—	6
122 — 126	17. 8. — 1. 11. 16	2. Einsatz bei Essey-Flirey	—	2
127 — 142	1. 11. 16. — 11. 1. 17	Wieder vor Verdun: Louvemont-Abschnitt	—	7
143 — 150	11. 1. — 31. 3. 17	Bei Somme-Py	Champagne	—
151 — 184	1. 4. — 6. 5. 17	Bermericourt	Chemin d Dames	8
185 — 195	8. 5. — 18. 7. 17	Am Mort-Mare-Wald (Essey-Flirey)	—	2
196 — 210	18. 7. — 8. 9. 17	Auf dem östl. Kriegsschauplatz (Riga)	—	9
211 — 237	13. 9 17. — 20. 2. 18	Vaux-Kreuz (Ornes) und Haumont bei Verdun	—	10
239 — 266	12. 3. — 25. 5 18	Große Schlacht in Frankreich (Hourges)	Somme-Gebiet	11, 12
267 — 269	26. 5. — 3. 7. 18	Ruhe bei Mons	—	—
270 — 276	3. — 21. 7. 18	Kämpfe in der Champagne	Champagne	—
277 — 293	21. 7. — 18. 8. 18	Abwehr-Kämpfe zwischen Marne und Vesle Ruhe bei Laon	Chemin d. Dames	13
294 — 297	20. 8. — 28. 9. 18	Ruhe in Elsaß-Lothringen	—	—
298 — 314	30. 9. — 11. 11. 18	Rückzugskämpfe in Flandern	Westbelgien-Lille	—
315 — Schluß	ab 12. 11. 18	Rückmarsch in die Heimat	—	—

WEST-BELGIEN UND LILLE

[kr. 4]
F398:51



Ausschnitt aus der Uebersichtskarte von Mittel-Europa 1:300000. Mit Genehmigung des Reichsamtes für Landesaufnahme, Berlin, 1931.

Maßstab 1:300000

10 8 6 4 2 0 5 10 15 km

Druck u. Verlag von Bernard & Graefe, Charlottenburg 1.

Elsaß-Lothringischer Kriegsschauplatz

F 398 : 59
[Mz 27]

Mit Genehmigung des Reichsamts für Landesaufnahme
Gedruckt bei Bernard & Graefe, Berlin SW 68.

Maßstab 1:300000

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart